



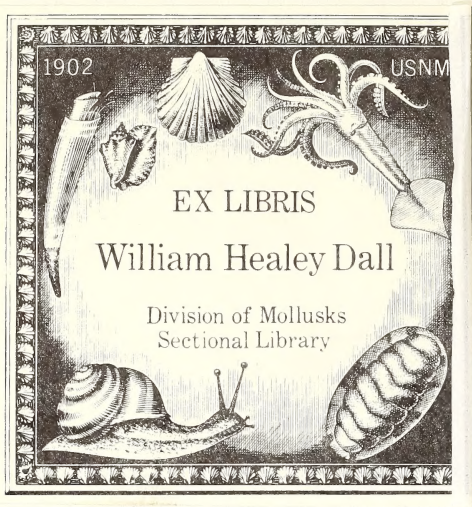
1902

USNM

EX LIBRIS

William Healey Dall

Division of Mollusks
Sectional Library



Neues
Systematisches
Conchylien = Cabinet

geordnet und beschrieben

von

Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

der Arzneigelahrtheit Doktor und approbirter Praktikus zu Berlin; Mitglied der
Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Russisch Kaiserl. freyen ökonomischen Sozietät,
der Kurmainzischen Akademie nützlicher Wissenschaften, der Fürstlich Hessischen Sozietät, der Kur-
fürstl. Sächsl. Oberlaus. Bienengesellschaft, der Schles. ökon. patriot. der Danziger Natur-
forschenden Gesellschaft ordentliches Mitglied

und

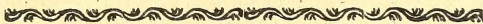
beständigen Sekretär der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde

unter dessen Aufsicht

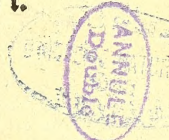
nach der Natur gezeichnet

und

mit lebendigen Farben erleuchtet.



III. Band.



Mit Approbation und unter der Protektion der hiesigen Königl. Akademie der
Wissenschaften und schönen Künste

Nürnberg,

bey Gabriel Nikolaus Raspe

MDCCLXXVII.

1777

Multum adhuc restat operis, multumque restabit, nec ulli
nato post mille secula praecladitur occasio, aliquid
adjiciendi,

Plinius!



06
38
777
Bd. 3
B
MOLL.

Seiner

Hochfürstlichen Durchlaucht

dem

Erprinzen

Friedrich Karl

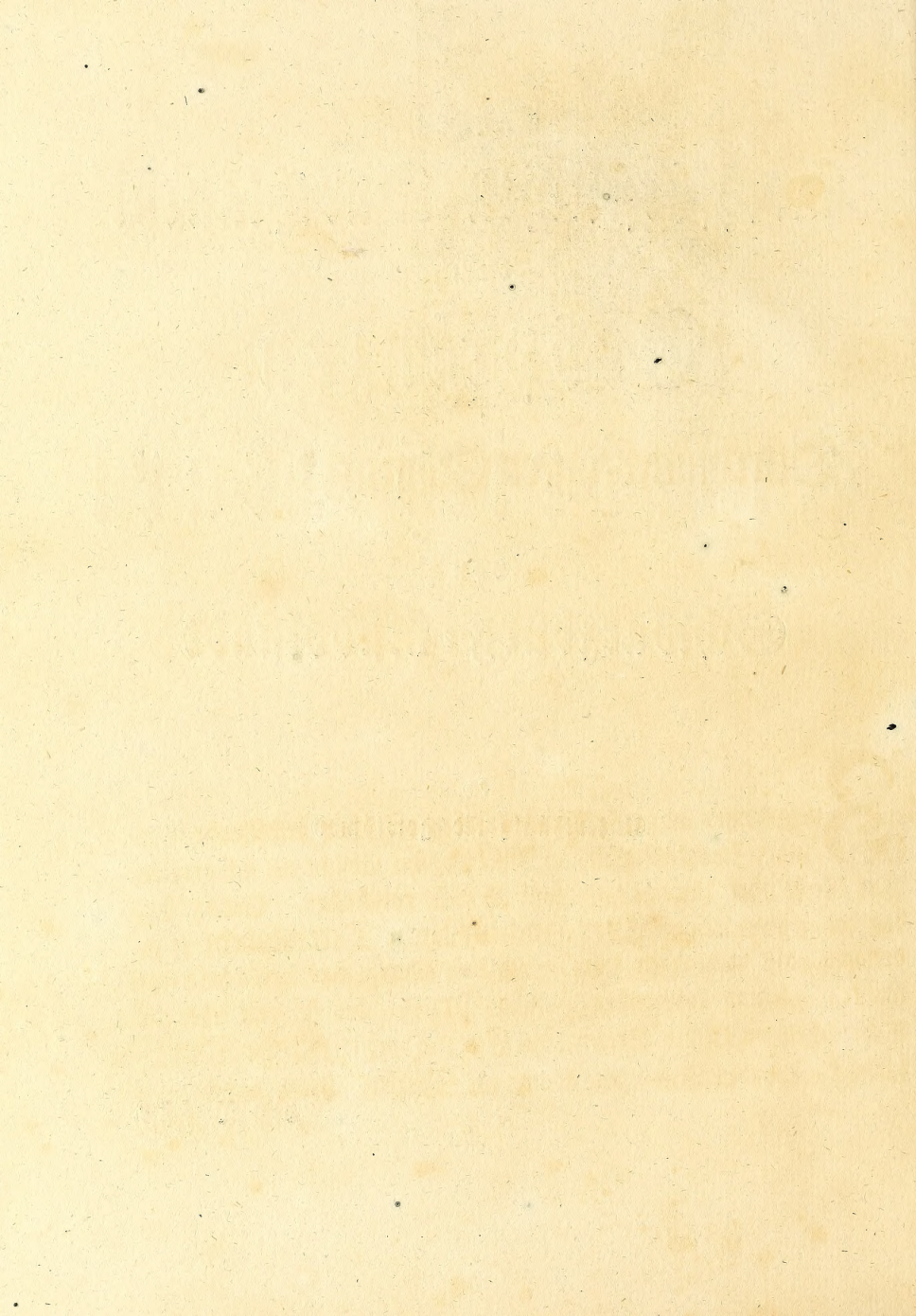
von

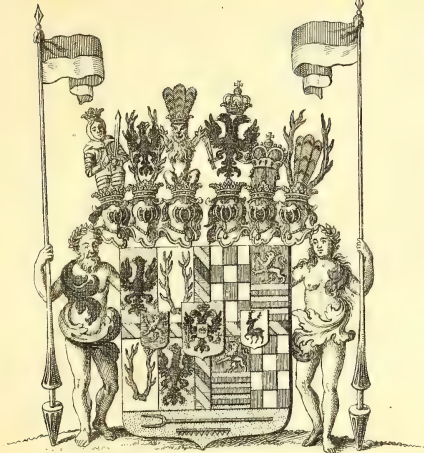
Schwarzburg-Rudolstadt

in

Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfasser.





Durchlauchtigster Erbprinz!

Zueignungen an große Prinzen haben oft schon den Verdacht einiger Zweydeutigkeit, in Ansehung der Absicht auf sich geladen. Mit Recht oder Unrecht? — will ich nicht entscheiden. Genug, daß bey der gegenwärtigen Euer Hochfürstliche Durchlaucht so zuverlässig, als mein eigen Herz, mich von allem, was verdächtig seyn könnte, gänzlich lossprechen. Ein Prinz, der so weit über die Schmeicheleyen kleiner Seelen, als Euer Hochfürstliche Durchlaucht, erhaben ist — wie könnte ich Dessen Größe durch einen gemei-

gemeinen Beyrauch entweihen? oder wie könnst es mir einfallen, der Lobredner eines Prinzen seyn zu wollen, dessen ganzes Leben ein größeres, ein unvergänglicheres Denkmal der Hobeit seiner Seele, als alle Lobreden ist? —

Nicht Ihren Ruhm, Durchlachtigster Prinz, zu verbreiten, sondern mein eigen Glück der Welt in seinem vollen Glanze zu zeigen, hab' ich es gewagt, meinem Conchylienwerk diese Zueignung vordrucken zu lassen. Wenn es Stolz ist; so kann es doch nur ein edler Stolz genannt werden, unverdienter Gnadenbezeugungen großer Prinzen sich öffentlich zu erfreuen. Mein pochendes Herz strömt von Empfindungen der Ehrerbietung und des demüthigen Dankes über, so oft ich meinem treuen Gedächtniß die große Rechnung der unerwarteten Gnadenbezeugungen abnehme, womit Euer Hochfürstliche Durchlaucht mich so vielfältig unter dem Druck meiner übernommenen Arbeiten zu ermuntern, zu beglücken und neu zu beleben geru-

geruhet. Und sollt' ich dieses arbeitende Gefühl von Dankbarkeit und Verehrung bloß in die engen Grenzen meines eignen Bewußtseyns bloß in den kleinen Bezirk meiner Brust einkerkeren? — und meinem feyernenden Herze die erleichternde Wollust eines öffentlichen Geständnisses hartnäckig verweigern?

Nein! Durchlachtigster Erbprinz! — die Welt kann, sie muß es wissen, wie sehr DERO Einsichten und Gnade dies Werk durch mitgetheilte prächtige Zeichnungen der seltensten Kabinetsstücke verschönert; wie sehr DERO gnädige Erinnerungen meine Aufmerksamkeit gereizt und meine geringe Kenntniß erweitert, wie sehr DERO hoher Beyfall meinen Eifer bestämmt, meinen wankenden Muth gehoben und meine redliche Bemühungen gekrönt haben! Sie muß wissen, mit welcher edlen und wohlthätigen Herablassung EUER HOCHFÜRSTLICHE Durchlaucht alles dieses thaten; Sie muß es zu ihrem Trost erfahren, daß es noch Fürsten giebt welche Muth genug haben,
die

die schwere Kunst zu herrschen durch das göttliche Gefühl des Wohlwollens und der Freundschaft zu versüßen; daß es auch noch Gelehrte giebt, welche sich des Glückes — dieses großen Lohns ihrer Rechtschaffenheit und ihres Fleißes — rühmen dürfen, Durchlauchtige Freunde zu haben. Freunde? — Verwegener — Nein! süßer und eben so großer Gedanke, der von Seite großer Fürsten den höchsten Grad eines edlen Wohlwollens, von Seite der Glücklichen, die sich dieses Ausdrucks gegen Fürsten bedienen dürfen, den äußersten Grad einiger, herzlicher Verehrung in sich faßt! Wenn das Wesen, das wir als den Urquell aller wahren Größe, und aller wohlwollenden Empfindung betrachten, Menschen, so gar die niedrigsten, seine Kinder nennet; sollten sich dann wohl die Begriffe der Durchlauchtigkeit und einer ehrerbietigen Freundschaft so übel neben einander befinden? Ihr Herz, Durchlachtigster Erbprinz, war groß genug, Hoheit und Freundschaft — beyde große Geschenke des Him-

Himmels — nebeneinander umfassen, durch die erste rühmlichst glänzen und in der zweiten die seltenste Glückseligkeit der Großen, Zufriedenheit, reine Wollust und sanfte Erholung genießen zu können.

Gefegnet sey auf immer das ganze Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Haus, das uns in großen Prinzen zugleich eben so große, so edle Freunde der Menschen und Wissenschaften schenkte! Gefegnet insbesondere mit allen Arten des hohen Wohlergehens und allen Vortheilen des höchsten menschlichen Alters, die ganze Nachkommenschaft meines Durchlauchtigsten Freundes, dessen Größe und edelmüthige Herablassung in meinem Herz allemal, neben der Unterthänigkeit, die unvergänglichsten Empfindungen des Dankes und der Ehrerbietung erwecket!

War ich nicht vorher überzeugt gewesen, daß Euer Hochfürstliche Durchlaucht an meinen konchyliologischen Bemühungen einiges Wohlgefallen empfänden; so würde ich es nicht gewagt haben,

)(

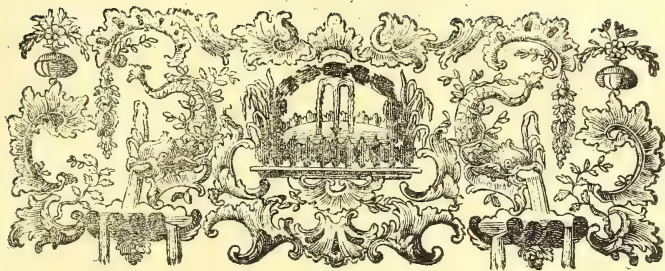
diesen

diesen Band meines Concilienwerkes mit dem Glanze **Devo** Durchlauchtigsten Namens den Kenner zu übergeben. Mögt' ich doch hoffen dürfen, Durchlachtigster Erbprinz, daß Ihnen dieser Theil eines eben so gnädigen Beyfalls, wie die ersten würdig scheinen könnte, wie sehr würde ich dann in meinem Herzen über die glückliche Gelegenheit triumphiren, Denenselben einen öffentlichen Beweis der tiefen und innigen Ehrerbietung haben geben zu dürfen, mit welcher ich ersterbe

Durchlachtigster Erbprinz
Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht

Berlin den 3ten April
1777.

unterthänigster Verehrer
Friedrich Heinrich Wilhelm Martini.



Vorbericht

zum
IIIten B a n d e.

Was ich den Liebhabern und Besitzern dieses Werkes der bisherigen Zögerungen wegen zu sagen habe, ist größtentheils in den hiesigen neuen Mannigfaltigkeiten a) und in einigen gelehrten Zeitungen schon gemeldet worden. Ich fühlte den lebhaftesten Trieb, die Fortsetzungen so hurtig, als man wünschen konnte, zu liefern und auf einander folgen zu lassen; es hat mir auch seit etlichen Jahren, bey immer mehr zunehmenden Unterstützungen höchst gefälliger Freunde, gar nicht an Stoff darzu gefehlet. Allein die Ausführung der besten Absichten und eifrigsten Bestrebungen hängt oft von Zufällen ab, die wir so wenig voraus sehen, als gänzlich verhüten können. Das war mein Fall, der mich bisher beunruhigte. Mitten im Laufen meiner größten Geschäftigkeit verfiel ich in eine Krankheit, mit deren schmerzhaften und ängstlichen Zufällen ich zwey Jahre lang müthig und gelassen kämpfen mußten. Der Sieg war lange zweydeutig und ich hatte wirklich einiger Schonung nöthig, um ihn auf meiner Seite zu behalten.

S. III.
Band
S. 225.

Jezo schöpfe ich neuen Muth und schmeichle mir mit angenehmem Ausfichten. Findet es die Vorsehung gut, meine Hofnungen zu krönen; so ist nun alles in der Lage, daß ich mit einer Sicherheit, wie sie kurzzeitige Menschen geben können, wenigstens alle drey Jahre zween vollständige Bände liefern, also in fünf oder sechs Jahren das ganze Conchyliensystem nach dem gemachten Plane vollenden und so dann, wenn Gott mein Leben fristet, alle gesammlete wichtige Nachträge auf einmal übergeben kann und nichts, was bisher aus der weitläuftigen Klasse der Schalthiere bekannt geworden, übrig lassen darf.

Das einzelne Fach, was ich hier zu bearbeiten übernommen, ist schon unglaublich viel weitläuftiger, als es mir anfänglich zu seyn geschienen. Man siehet allmählig immer heller, immer weiter, je mehr man sich Zeit nimmt zu sehen. Ein flüchtiger Blick unerfahrer Anfänger in die Reiche der Natur scheint ihnen alles umfaßt zu haben, wenn er auch noch so fruchtlos über die äußern Flächen von Millionen merkwürdigen Gegenständen dahinglitschet. Man gebe diesem ausschweifenden Blicke mehr Bestigkeit und engere Grenzen! — Wie viel Zeit und Entschlußung wird es dann erfordern, ehe man es waget, ihn weiter zu schicken! wie viel Neues, wie viel Unerwartetes in jedem Punkte; den er berührt! Wie viel unbemerkte, scheinbare Kleinigkeiten werden sich dann als neue Wunder vor unsern ernstlicher forschenden Augen erheben! Wie sehr werden wir dann erstaunen, erst so weit gesehen und nur so wenig bemerkt zu haben und jezo kaum übersehen und begreifen zu können, was vor uns lieget! Mit Ehrfurchtsvollem Erstaunen über die unzählbare Reichthümer der Natur und über die Allmacht ihres allerweisesten Urhebers, habe ich diese täuschende Blendung an mir selbst erfahren. Wie viel Jahre hat mich es gekostet, eh' ich einsehen konnte, wie wenig man gerade zu der Zeit weiß, da man schon alles zu wissen glaubet! und wie viel sauern Schweiß, wie viel ernstliche Anstrengungen und unablässliche Geduld, eh' ich dahin gelangete, mir diesen Irrthum selbst erträglich zu machen und, nach menschlichen Kräften zu verbessern! Jedes neue durchblätterte Werk zeigte mir einige noch auszufüllende Lücken meiner bisherigen Kenntniß. Je länger und ernstlicher ich sammlete und forschete, desto stärker sah ich die Reichthümer der Meere unter meinen Händen und Augen anwachsen. Ist es also wohl zu bewundern, wenn ich meinen

meinen ersten Entwurf wenigstens um Einen Band erweitern muß? Und wird es nicht allen Besitzern dieses Werkes lieber seyn, einen Band mehr anzuschaffen, als nachher in einer Menge kostbarer Werke die neuern Entdeckungen mit vielem Geld- und Zeitverlust mühsam auffuchen zu müssen? Meine Absicht war, daß dies Werk denen, die es einst vollständig besitzen, statt einer ganzen Conchyliologischen Bibliothek dienen mögte. Die Erfüllung derselben scheint allemal viel eher eine Erweiterung, als Einschränkung meines Planes vorauszusetzen.

Seit der Bearbeitung dieses dritten Bandes meiner Conchyliologie sind allerdings unterschiedene Bücher herausgekommen, welche theils beyläufig, theils insbesondere zur Erweiterung der conchyliologischen Kenntnisse das Ihrige beytragen. Ich werde künftig in der Litteraturgeschichte dieses Faches keines von den ältern und neuesten Werken dieser Art unberühret lassen, hier aber die Gelegenheit nutzen, meine Leser vorläufig mit einem prächtigen Originalwerk näher bekannt zu machen.

Der selige Herr Professor Kniephof zu Erfurth hatte, zu seinem eignen Unterricht und Vergnügen, ehemals mit vielen Kosten und mühsamer Aufsicht über die Arbeiten der dabey gebrauchten Künstler, ein Originalwerk von den auserlesensten Conchylien seiner eignen so wohl, als einiger andern Sammlungen, der Natur gemäß, mit lebendigen Farben malen lassen. Dieses schätzbare Werk, das allmählig zu fünf hundert und drey und funfzig Tafeln in Folio angewachsen, bewahret man jezo in der kostbaren Bibliothek der Römischkayserlichen Akademie der Naturforscher, zum unvergeßlichen Andenken des vormaligen Herrn Besitzers. Das Daseyn dieses Werkes war mir längst bekannt; allein die Hoffnung, jemals zum Anschauen desselben zu gelangen, hatte ich bereits gänzlich aufgegeben. Wider mein Vermuthen war ich, durch den gütigen Vorpruch meines würdigen Freundes, des Herrn Professor Kumpel zu Erfurth so glücklich, daß die Erlauchte Kayserliche Akademie der Naturforscher mich nicht allein des Zutrauens würdigte, mir das ganze Originalwerk auf einige Zeit anzuvertrauen, sondern mir auch durch den Auftrag, die Gemälde desselben nach meinem System zu ordnen, einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens ertheilte. Dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt worden, dem natur-

forschenden Publikum nähern Bericht von dem Werth und Vorzügen dieses unvergleichlichen Originalwerkes geben zu können.

Es ist, wie gesagt, in Folio, und jede Figur mit so viel Genauigkeit, Schönheit, Feinheit und Treue gemalt, daß ich diesen Gemälden, ohne den Vorwurf einer Partheylichkeit zu fürchten, bis jezo keine, als die Kegenschußische, an die Seite zu setzen wüßte. Das Kolorit ist nirgends weder gekünstelt, noch übertrieben. Dennoch scheint der Künstler der Natur allenthalben ihre lieblichsten farbichten Reize nicht abgerungen, sondern abgewonnen zu haben. Alles lebt in diesen Abbildungen. Alles ist in selbigen durch richtige Vertheilung des Lichtes und Schattens in eine solche Rundung und Erhöhung gebracht, daß man leicht in Versuchung gerathen könnte, diese Figuren, als natürliche Körper, vom Blatt abnehmen zu wollen. Jede Schnecke ist in doppelter Lage, von Seite der Mündung und des Rückens, jede zwei- und mehrschalichte Muschel erst einzeln von innen, mit sichtbarem Charnier, dann von der Seite des Rückens und endlich in Verbindung beider Schalen vorgestellt. Auf jedem Folioplatte ist nur eine Art von Schnecken und Muscheln abgebildet. Man kann daher die Gemälde dieses Werkes immer nach einem selbst beliebigen Systeme ordnen. Der vormalige Herr Besitzer hat sich die Mühe genommen, unter jede Figur die Anzeige verschiedener Schriftsteller, auch eigene, zuweilen sehr passende, oft auch ganz willkührliche Namen zu schreiben.

In so fern die Conchyliologie bloß einen nebenstündigen Zeitvertreib des verstorbenen Herrn Prof. Kniephofs ausmachte, war es ihm gar wohl zu verzeihen, daß er nicht in allen seinen Ausführungen eine gleich richtige Wahl getroffen. Dies wäre allenfalls der einzige Punkt in welchem ich dies Werk einiger Verbesserung fähig halte, die es dadurch am sichersten erhalten kann, wenn jede Figur nach einem bekannten System geordnet, numeriret und benennet wird. Um so viel reizender war für mich die Erlaubniß, hierzu das meinige wählen zu dürfen, weil dadurch zugleich die Ausführungen der Schriftsteller berichtiget, vermehret, auch diesem unvergleichlichen Originalwerk, ausser der vorzüglichen Schönheit, mehr zuverlässige Brauchbarkeit ertheilet werden kann. Bey der XIII^{ten} Familie der Purpurschnecken, im 3^{ten} Abschnitt meines Werkes habe ich den Anfang gemacht,

gemacht, alle Kniephofische Figuren und Namen mit anzuführen und ich werde, wenn mir dieser Schatz noch diesen Sommer hindurch anvertrauet werden sollte, mit Anführung derselben bis ans Ende meines Werkes fortfahren. *)

An edelmüthigen Beförderern meines Werkes habe ich auf der einen Seite einen fühlbaren Verlust erlitten, auf der andern aber sichtbare Vortheile gewonnen. Das Absterben des Herrn Doktor Feldmanns zu Ruy-pin, eines Mannes, dessen größte Wollust es war, der Welt unbemerkt nützlich zu werden, der ganz für seine Freunde lebte und ihnen, zu Erreichung guter Absichten, Zeit und Kräfte willig aufopferte, dessen Asche ich hier öffentlich eine zärtlich dankende Thräne weyhe, dessen Andenken in den Herzen aller, welche ihn kannten, unvergesslich bleiben wird — hätte der Fortsetzung meines Werkes eine Schwierigkeit mehr in den Weg legen können; wenn dieser edle Menschenfreund nicht in den letzten Jahren seines rühmlichen Lebens allen Fleiß angewendet, mit allen schalichten Merkwürdigkeiten seines vortreflichen Kabinet's, mich aufs genaueste bekannt zu machen, mir alle seltne Stücke mit nöthigen Nachrichten zum Abzeichnen mitzutheilen und mich in den Stand zu setzen, bis ans Ende meines Werkes auf sein Kabinet mich beziehen zu können. Sein Tod — welcher ihm nun zum Genuß der Früchte seiner ungeheuchelten Rechtschaffenheit verholfen, kann also nur für mein Herz ein sehr empfindlicher, aber nicht mehr für dies Werk ein nachtheiliger Verlust genennet werden. — Wie viel ich dem fortwährenden thätigen Wohlwollen meines Chemnitz und Spengler zu Kopenhagen zu verdanken habe, davon redet fast jede Seite, fast jede Platte dieses Werkes. Unmöglich kann ich an so viel Beweise der edelsten Freundschaft gedenken, ohne diesen Lieblingen meines Herzens dafür öffentliche Dankfagungen abzustatten.

Unter die neuen Glückseligkeiten meines Lebens und größten Aufmunterungen in meinen beschwerlichen Arbeiten habe ich die unerwartete Gnadenbezei-

*) Eifrigen Freunden der Conchyliologie wird es gewiß angenehm seyn, hier zu erfahren, daß nun auch die 12te Platten des II. Theiles von dem unnachahmlichen Regenfussischen Werke vollendet ist, und jezo an der Ausgabe der Beschreibungen gearbeitet werde. Von einer neuen Auflage der VI. Bände des Anorrifchen Conchylienwerkes haben wir bereits in öffentlichen Zeitungen vorläufige Nachricht erhalten.

bezeigungen des besten Prinzen zu rechnen. Schon seit geraumer Zeit haben *Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg Rudolstadt*, aus eignem gnädigen Antriebe geruhet, mich mit den kostbarsten Zeichnungen der seltensten Conchylien Dero prächtigen Kabinetts für die Nachträge zu meinem Werke zu beschenken und man wird in der Folge sehen, wie viel es durch die Herablassung dieses Durchlauchtigen Beförderers der Wissenschaften gewonnen. Gleiche Vortheile haben *Se. Excellenz der Herr Graf von Maltze* mir angedeyhen lassen zu wollen, Huldreichst versichert. Bey so unerwartet glücklichen Vorfällen, die mein Herz zu einer ewigen Dankbarkeit auffordern, und bey so herrlichen Aussichten, kann es nicht an Gründen zu der schmeichelnden Hoffnung fehlen, daß ich dies Werk in ununterbrochener Ordnung werde fortsetzen und vielleicht, wo nicht alle, doch wenigstens die vorzüglichsten Erwartungen der eifrigen Conchylienfreunde befriedigen können.

Von den Zeichnungen dieses Bandes glaube ich hoffen zu dürfen, daß man in ihnen die Natur nicht verkennen werde. Ich habe, um diese Absicht gewisser zu erreichen, manches Exemplar zwey, auch drey mal zeichnen lassen und immer die treffendste Kopie unter den übrigen gewählt. Zur Aufmunterung des rechtschaffenen Verlegers Wünsche ich meinen Bemühungen viele Liebhaber. Ein Verlag, der so viel Kosten und Vorschuss erfordert, kann freylich alsdann erst mit hinlänglichen Nachdruck und Eifer betrieben werden, wenn die Anzahl der Liebhaber uns wahrscheinlich Entschädigung gewähret. Ich selbst werde so wenig, als der Verleger, das mindeste verabsäumen, was zu Beförderung der mehrern Vollkommenheit und Vollständigkeit des Werkes in unserer beyder Vermögen steht.

Berlin den 8^{ten} April 1777.

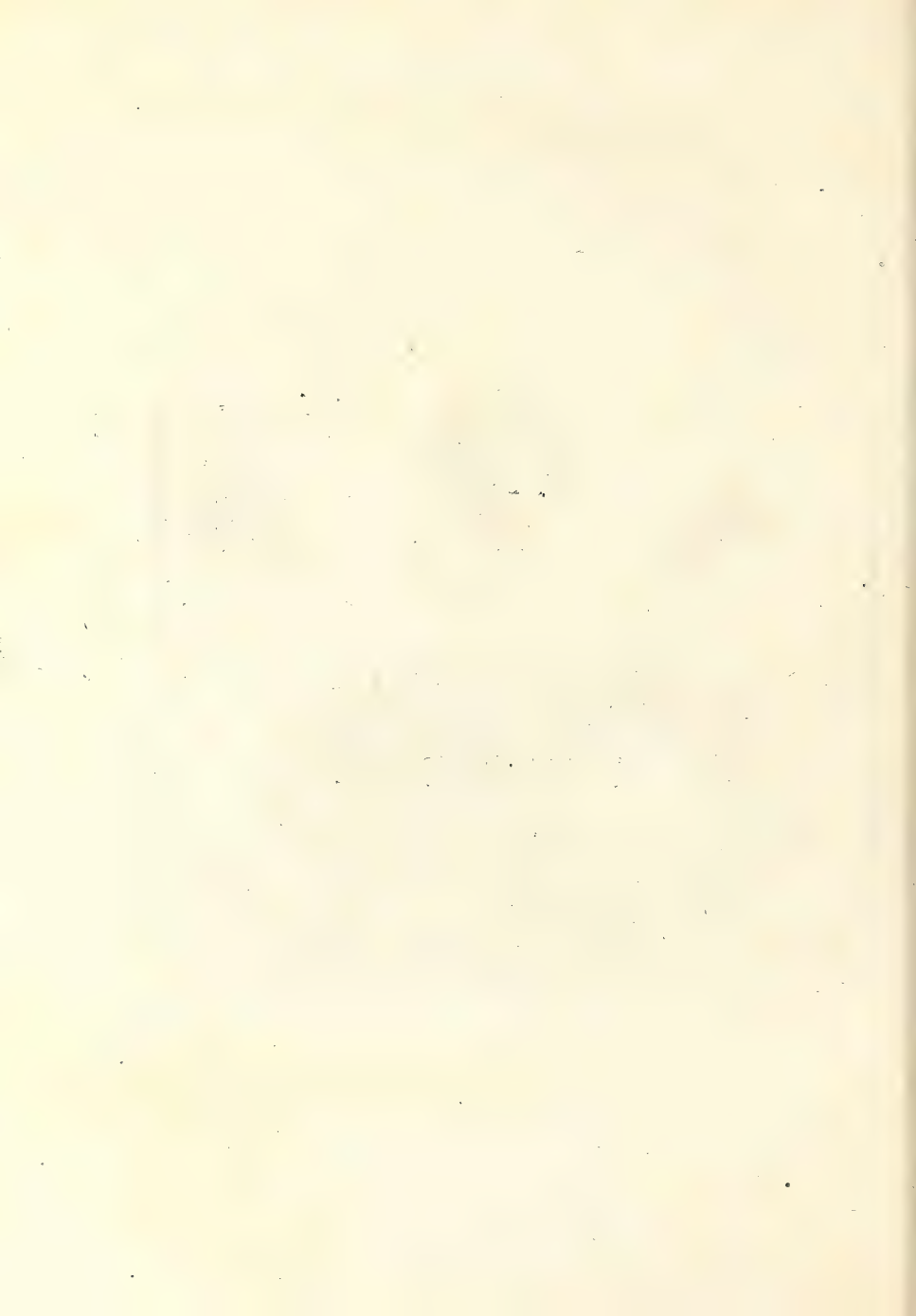
Martini.

Dr. Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

Neues systematisches

Conchylien-Cabinet

Dritter Band.



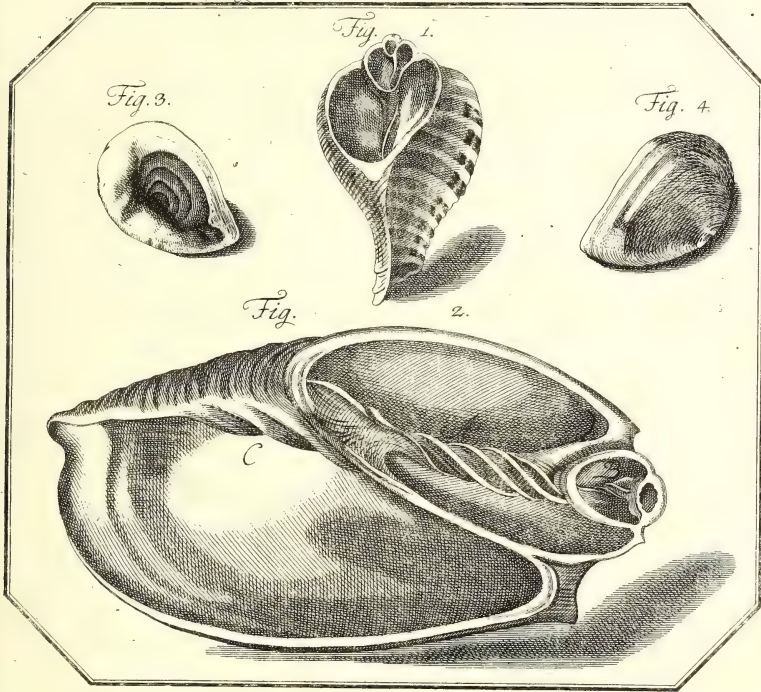
XIV. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen

über die VIII und IXte Familien

der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken
oder Mollen.

N^o 27. pag. 1.



Wenn ich den Uebergang von den Kegeln zu den Kohnschnecken oder Mollen durch die sogenannten Feigen und Kettieschen mache, so denke ich von der Ordnung der Natur, in Absicht der äussern Formen, desto weniger abzuweichen, je mehr Aehnlichkeit sich zwischen diesen Geschlechtern und den Feigen bemerken lässt.

In der letzten Gattung des vorigen Geschlechtes, oder an den Trogförmigen Tuten, entdeckte man schon eine grosse Annäherung zu der Form der nun folgenden Feigen und Kettieschen. Von diesen aber wird es, meines Erachtens, gar nicht schwer, einen schicklichen Uebergang zu den Kohn- oder Trogschnecken selbst zu finden. Bey allen diesen verwandten Schaa-len kommt es, in Ansehung ihrer Aehnlichkeiten, hauptsächlich darauf an, daß

- 1.) ihre Form nur immer Stufenweise von einander abweiche, und mit ihren Benennungen so viel, als möglich, übereinstimme.
- 2.) daß alle drey Geschlechter
 - a) kurze, in einander gerollte Windungen, und
 - b) eine weite, fast eben so lange Mündung, als die Schaa-le selbst ist, haben müssen.

Die genaue Kenntniß der Feigen, Kettieschen und Kohnschnecken pflegt nicht mit unter die Schwierigkeiten der Conchyliologie zu gehören, obgleich zu richtiger Unterscheidung der schweren, gezakten Feigen, etwas Aufmerksamkeit erfordert wird. Gemeiniglich stimmt ihre Form genau mit den natürlichen und künstlichen Körpern überein, von welchen sie die Namen erhalten. Ich werde mich daher in ihrer Beschreibung ziemlich kurz fassen können, und mein Augenmerk vornämlich auf die Bestimmung der Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten dieser drey verwandten Geschlechter zu richten haben.

I. Von den Feigen.

Feigen.

Die ächten Feigen sind aus ihrer Form so leicht und so deutlich zu erkennen, daß es überflüssig seyn würde, sie weitläufig zu beschreiben. In den meisten europäischen Sprachen führen sie den Namen einer Frucht, welche nur wenigen Menschen unbekannt seyn kann, und welcher sie, der äussern Gestalt

über die Familien der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken. 3

Gestalt nach, am stärksten gleichen. Inzwischen haben so wohl die Holländer, als die Deutschen ihre Vergleichenungen weiter zu treiben gesucht, und so wohl zwischen der Form einer Laute, als gewisser bauchicher Flaschen und gegenwärtiger Schaalen, viel Aehnlichkeit wahrzunehmen geglaubt. Daher entstanden unter den Conchylienfreunden folgende Benennungen:

Im Deutschen: Feigen, SeeFeigen, Lauten, Retorten, SeeFlaschen, (Lefser und Knorr) BlasenSchnecken. (Hebenstr. *)

Im Lateinischen: *Ficus*, *Cochlides fcoides*. *Citharae*. Seb.

Im Französischen: *Figues*.

Im Holländischen: *Vygs*, *Luyts*, *Reeshoorns*.

Im Englischen: *Fig-vrbelk*.

Man bemerkt so wohl an den Feigen, als an den Kettieschen, um sie deutlich beschreiben zu können, ausser der Feigen- oder Kettigförmigen Figur.

1.) Die Beschaffenheit ihrer Schaalen, welche bey den ächten Feigen zerbrechlich und leicht, bey den unächten schwer und stark, bey den ersten blas gestreift oder zart gegittert, übrigens aber ohne Höcker und Auswüchse, bey den letzten glatt oder bald senkrecht, bald in die Quere gestreift, und mit einzelnen Reihen Knoten oder Zacken am Fusse jeder Windung bewafnet zu seyn pflaget. Sehr merkwürdig sind unter den letzten die links gewundenen Stücke, welche nur in wenigen Sammlungen angetroffen werden. Inwendig sind alle dünnschaalige und schwere Feigen durchaus glatt, oft glänzend und bald weiß, bald braunlich oder durch ein schönes blau gefärbet. Die letzten Farben trifft man hauptsächlich bey den ächten Feigen in deren Mündungen auch gemeiniglich die äußern Flecken durchscheinen. Unter den schweren Feigen habe ich einige schöne gelbmündige in Sammlungen wahrgenommen.

2.) Den Bauch, der bey allen SeeFeigen, SeeFlaschen oder Lauten, vermöge der Aehnlichkeit mit diesen Früchten und Instrumenten, stark gewölbt und beynahе völlig rund ist, oberwärts aber sich

U 3

3) in

*) Da ich, mit andern zuverlässigen Conchyliologen, die Benennung der BlasenSchnecken einem ganzen Geschlechte beygelegt und mancherley Gattungen desselben angeführet habe. (S. I. Band meiner Conchyliologie p. 266. u. f. w.) so ist es besser, die Hebenstr. rische Benennung hier bloß als zufällig anzusehen, oder das Beywort Feigenförmig beyzusügen, um allen Irrungen, so viel möglich, in einem ohnedem noch schweren Theile der Naturgeschichte, vorzubauen.

- 3.) in einen schmal zulaufenden, oberwärts schief gebogenen Hals verlängert, welcher einen halbverschloßnen Kanal vorstellet, bey einigen länger, bey andern kürzer, bey manchen mehr, bey andern weniger verdreht erscheinet.
- 4.) Die enförmige weite Mündung, die an beyden Enden schmal, mitten am weitsten ist, und vom obern Rande des Halses bis fast an das Ende der Schaale, bey den Bastartfeigen aber bis über das unterste Viertel der Schaale herab reicht.
- 5.) Unter den beyden Lefzen findet man bey allen beyden Arten die äussern scharf oder wenigstens ungesäumt, an der innern aber, hauptsächlich bey den schweren Feigen, ein weißes über den Hals und Bauch zurückgeschlagenes Blatt, welches dem Bewohner die Bewegung aus der Schaale bequemer oder leichter macht, und aus dem überflüssigen Schleim erzeuget wird. Ferner betrachtet man bey diesen Schaalen
- 6.) die Windungen, deren man bey den ächten Feigen mit ihrem zarten Knöpfchen, überhaupt fünf ganz flach in einander gebrachte, bey den dickschaaligen aber gemeiniglich sechs zählet, welche bald weniger, bald mehr hervorstehen und bey allen mit einigen Höckern oder Knoten und Falten besetzt sind.
- 7.) Auf der äussern Fläche bildet sich bey den meisten dünnschaaligen Feigen ein sauber gestricktes regelmäßiges Netz, welches bey den Westindischen vorzüglich stark, bey den Ostindischen aber bloß mit einem Suchglas zu erkennen ist. Ausser dem pflegen einige grosse spanische Feigen einfarbig weiß, die andern aber braunroth schattirt, und entweder mit ganz dunkeln Flecken und Wolken, oder mit abwechselnden, weiß und braunroth gewürfelten breiten Bänden und schmalen Schnüren sehr artig bezeichnet zu seyn.

Die Bastartfeigen sind bald weiß und braunroth geflammt, bald röthlich, bald fahl oder erdfarbig. Bey der besondern Beschreibung der Gattungsarten wird sich die beste Gelegenheit zeigen, hiervon ausführlicher zu reden. Man siehet leicht aus dem angeführten, daß der Unterschied zwischen den ächten und Bastartfeigen sich mehr auf die abändernde Beschaffen-

über die Familien der Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken. 5

schaffenheit der Schwere, der äussern Fläche, der Windungen und Grösse, als auf die eigentliche Form der Schaalen gründet, und es ist natürlich, daß den letztern, um Bastarte dieses Geschlechtes zu seyn, etwas von den natürlichen Eigenschaften der erstern fehlen müsse.

8.) In Ansehung des innern Baues haben die Feigen und Kettieschen das wesentliche mit allen verwandten Geschlechtern des 11ten Abschnittes gemein. Sie zeigen, wie an der 1ten Figur der 27ten Vignette zu ^{27. Vign.} sehen ist, eben die Art von Einrollungen, die an den Walzen (Fig. 2. ^{1. Figur.} der 22ten Vignette. II. B. S. 139) und an den Voluten oder Kegeln (S. 24. Vign. S. 195. des 11ten Bandes) angedeutet worden, ausser daß die Umdrehungen minder zart, als an den erstern, und bauchiger, als an den letztern, auch nach der Figur ihres Halses mehr gebogen, ausgefallen. Man bemerket von innen allemal so viel bauchige Einrollungen, als man von aussen flache Gewinde zählet.

Das Vaterland der Feigen ist in Ost- und Westindien, besonders auf Amboina und auf den antillischen Inseln (Rumph und Knorr.)

II. Von den Kettieschen.

Die Kettieschen, Rüben, Knollen, Knollhörner, Lat. *Rapa*. ^{Kettieschen.} Franz. *Le Radis. Radix.* Holl. *Knollen. Knollboorens, Knoll bellen* sind von den vorigen sogenannten Feigen darinn merklich unterschieden, daß ihr Hals kürzer und stärker gestreift, ihr Bauch verhältnismäßig runder und gewölbter, auch mit erhabnen Querstreifen, aber nicht gitterförmig, umwunden, hinter dem zarten Umschlag der innern Lefze stark genabelt, auch die ganze Schaal mit sechs, in eine hervorstehende Spitze sich endigenden Windungen versehen ist.

Von den Schnecken, die vorher beschrieben worden, haben wir zwei Hauptgattungen: die ächten dümschaaligen und die schweren Bastartfeigen angeführt. Eben diese Abtheilung läßt sich auch auf die Kettieschen anwenden. Es giebt nämlich von diesen ebenfalls

a) eine

- a) eine dünnschaalige Art mit feinen, oft auch starken Querstreifen, welche man die **papierne Knoll**, **dünnschaalige Rübe** oder das leichte **Kettieschen** (*Rapa tenuis*, *papyracea*, *Papiere Knoll*, *Radix à coque mince*) und
- b) eine **dickschaalige Art**, mit
- α) **Knoten oder Schuppen** an den Windungen, welche man die **geknobelde Rübe**, (*geknobbelde of getakte Knoll*) oder
- β) mit **gefalteten Blättern**, welche man die **Neptunusmanschette**, den **Manschettemurex** oder die **blättrige Rübe** (*Rapa squamoso-foliacea*, *Manchette de Neptune &c.*) nennet. Letztere scheinen bloß eine grössere, besser ausgewachsene Art der vorigen (lit. α) zu seyn. Beyde fallen in **China** und auf **Traquebar**. Die dünnschaaligen so wohl, als die blättrigen Rüben gehören, besonders wenn beyde Arten groß und in allen ihren Theilen unverlezt sind, unter die Seltsamkeiten guter Sammlungen.

Von den Bewohnern so wohl der Feigen, als Kettieschen, ist es mir nicht möglich, etwas zuverlässiges zu sagen, weil in allen Schriftstellern von ihnen ein tiefes Stillschweigen herrschet, und ich nicht gesonnen bin, gelehrte Leser mit blossen Muthmassungen und Vergleichen aufzuhalten, die Sie, aus dem ähnlichen Bau der Gehäuse verwandter Geschlechter, vielleicht gründlicher, als ich selbst, zu machen Gelegenheit finden werden. So viel kann ich indessen aus eignen Exemplaren der **Knotigen Rübe**, die mir ein gefälliger Freund, **Herr Edler** aus **Lübeck**, nebst andern merkwürdigen Sachen zugeschiekt, hinzufügen, daß der Bewohner unter diejenigen gehöret, welche ihr Häuschen sorgfältig mit einem braunen hornartigen **Deckel**, gleich den gewöhnlichen **Räucherklauen**, verschliessen. Dieser **Deckel** (**S. 27te Dignette 3te und 4te Figur**) ist sehr leicht, gegen das Licht gehalten durchsichtig, in der Mitte am dunkelsten und nach der Form der eysförmigen Mündung gebildet, ohne doch die Röhre des Halses mit zu verschließen und mit einigen halben, übereinander stehenden Quadraten in seiner Substanz bezeichnet.

Die
Deckel.

27. Dign.
3. 4. Fig.

über die Familien der Feigen, Kettieschen und Kabschnecken. 7

Den **Eyerstock** der dickschaligen (und zwar, nach der Abbildung im Ellis, der linksgewundenen) Feige haben, ohne des Bewohners zu gedenken, a) **Go** twa: d b) **Klein** c) **Ellis** d) **Baster** e) **Davila** f) u. a. m. g) theils abgebildet und theils beschrieben. Er findet sich in Menge an einigen Küsten des mitlernächtlichen Amerika, besonders an dem Ufer von Neu-York bis nach Virginia. Der Eyerstock.

„Dergleichen Eyerstöcke oder Brutlagen sind von einer zusammengebrückten cyrunden Gestalt. Einige derselben gleichen, bis auf die plattere Form, den sogenannten Schüsselmuscheln oder Napfschnecken.

„An der einen Seite sind sie, vermittelt eines starken biegsamen Bandes, dermassen dicht an einander vereinigt, daß sie eine auf der andern zu liegen scheinen. Die gewölbte Thür, wodurch die Jungen herausgehen, so bald sie vermögend sind, ihren Unterhalt selbst zu suchen, befindet sich am vordersten Rande dieser Bläschen, und stehet derjenigen Seite gerade gegen über, an welcher man ihre Vereinigung unter einander wahrnimmt. Die Klappe, welche diese Thiere in ihrem jüngern Zustande bedeckt, ist mit einer bewundernswürdigen Kunst also eingerichtet, daß die zarten Thierchen so lange vor dem Seewasser beschützt bleiben, bis es ihnen keine Gefahr mehr bringen kann, sich in dasselbe hinein zu begeben. Während der Zeit, da sie in den Eyerstöcken verschlossen liegen, sind sie mit einer schleimigen, dem Eytweiß gleichenden Materie bedeckt, welche den jungen Schnecken ohne Zweifel zur Nahrung dienet und ihr Wachsthum befördert.

Conchylien Cabinet III. Band.

B

Wenn

- a) *S. Listeri Hist. Conchyl. Tab. 879.* Aliqua pars uteri expositio Buccini ampullacei.
- b) *Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. IV. fig. II-V.*
- c) *Klein. Lucubratiuncula de testarum formatione &c. p. 28.*
- d) *Ellis Hist. nat. des Corallines &c. p. 100.* Ovaire ou Matrice de la Figue ou de la *Tour de Babel. Deutsche Ausg. p. 92. Tab. XXXIII. a. 2a. b.* Meerblasenschnecke aus Virginien (Gled.) *Ejusd. Essays and Observations physical and literary &c. Vol. II. 1756. p. 8.* Ovarium buccini ampullari.
- e) *Basteri Opusc. Subsec. Lib. I. p. 33. Tab. VI. fig. 2.* Idem nomen.
- f) *Davila Catal. System. p. 69. n. 182.*
- g) *Suppl. adum' Actorum eruditorum p. 249. Tab. IV. fig. 1.*

„Wenn man diese mit einander verbundene Eyerstöcke mit Aufmerksamkeit betrachtet, so sollte man beynahne vermuthen, sie hätten mit den eingeschlossnen Thieren ein gleiches Wachsthum, nachdem sie aus der Stammutter hervorgekommen; denn sie scheinen viel zu groß, als daß sie jemals im Körper einer solchen Schnecke sich hätten aufhalten können. Beym ersten Anblicke sollte man sie für etwas dem Pflanzenreich angehöriges halten, weil sie den Schnuren der Saamengefäße der Sagbuche nicht unähnlich zu seyn scheinen.

„Es hat das Ansehen, als ob die Schnüre solcher Brutlagen vorher an einem Felsen oder an andern dichten Körpern mit dem obersten Theile des Bandes befestigt gewesen. Die daran befindlichen Eyerstöcke sind anfänglich klein, werden aber, bis nach der Mitte zu, immer größer, nachher aber, bis an das unterste Ende des Bandes, wieder kleiner. An der Spitze des untersten Endes haben sie kaum noch die Gestalt von Eyerstöcken, und scheinen zuletzt bloß unförmliche Körper zu werden. Die Abbildung findet man sehr deutlich im *Ellis*, dessen deutsche Ausgabe vom Herrn Dr. Krümg, Nürnberg 1767. 4to, mit 46. Kupfertafeln, wegen der häufigen Zusätze und Vermehrungen, billig in keiner physikalischen Bibliothek fehlen sollte.

Mit beyden bisher beschriebenen Arten von Schaalengehäusen haben ohnstreitig folgende die nächste Verwandtschaft.

III. Von den Rahnschnecken.

Die Rahnschnecken, Mollen, Tepelbacken, Gondeln, Tröge u. s. w. hat Herr von Argenville, meines Erachtens mit Unrecht, unter die sogenannten Tonnen gerechnet. Sie können gar wohl als ein eignes Geschlecht betrachtet werden. Bey den Lateinern heißen sie *Cymbia*, *Cochlea persica*, bey den Franzosen *Tonnes*, *Conques persiques*, *Nacelles*, *Huches*, bey den Holländern *Tepelbakken*, auf dem afrikan. grünen Vorgebirge *Tes* und *Phizin* (Adanson).

Man bemerkt an ihnen eben die Einrollungen der innern Lefze, wie an den Seigen und Kerrieschen, an vielen auch eben die starken Wäuche. Ihr vorzüglichster Unterschied äussert sich hauptsächlich

I.) in der **Figur und Grösse**. In Ansehung der ersten hat man sie mit **Recht**, wegen ihrer langen, weiten Mündung, mit allerley Arten von **Rähnen, Backtrögen, Mollen** u. s. w. verglichen, und ihnen daher diese Namen, den **grossen philippinischen Mollen** aber, wegen ihres aufgeblasenen Bauches, die Benennung des **Schiffersegels** (*Velum nauticum*) beygelegt. An Grösse übertreffen manche dieser Schnecken die grössten Arten der schweren **Knötigen Feigen**, und, man könnte sagen; alle Geschlechter gewundner Schnecken. Denn es giebt, nach **Bonanni Bericht** *), in **Ostindien**, besonders auf den **philippinischen Inseln**, Stücke dieser Art, welche bis zu 300. Pfund wiegen, und von den Einwohnern zu Gefässen, worinn sie das Fleisch wässern, oder in den **Tempeln**, zu Aufbehaltung des **Weihwassers**, gebraucht werden. Von den sogenannten **gefördten Trögen** oder **Mohrenkronen** pflegen die grössten funfzehn, auch wohl sechzehn Zoll lang und neun Zoll breit zu seyn. **Rumph** erzählet **) von den **Indianern**, daß diese ganze Schaalen auf die **Kohlen** legen, das **Fleisch** des **Bewohners** darinne braten, und hernach verzehren. Von den grössten brechen sie, nach seiner Aussage, die **Gewinde** von innen heraus, und machen von den äussern grossen **Windungen** **Schüsseln und Tröge**. Ein eben so reinliches, als nütliches Hausgeräthe für Menschen, welche die **Bequemlichkeit** so sehr, als die **Bewohner Indiens** lieben, weil sie nicht leicht brechen, und ohne Mühe gereinigt werden können! Wenn sie aus diesen Schaalen ihre **Mahlzeit** genossen haben, bedienen sie sich derselben, das **Wasser** aus ihren **Rähnen** zu schöpfen. **Wistweilen** pflegen sie dergleichen Gefässe zum **Verkauf** ***) zu bringen. **Junge** Schnecken dieser Art achten sie gar nicht, weil sie für diese **Nation** keinen bestimmten **Vortheil** oder **Nutzen** zu haben scheinen. Sie müssen daher, wenn man sie für **Kabinette** verlangt, ausdrücklich bestellt werden.

*) *Bonanni Mus. Kirch.* p. 449. n. 2. In Indiis orientalibus frequens & apud Infulas, quas dicunt Philippinas, invenitur trecenis libris ponderans eaque in arte coquinaria ad cornes elixandas & in templis pro aqua lustrali servanda incolae utuntur.

**) *S. Rumph.* Amboinche Rareitatkamer &c. p. 102. deutsche Ausgabe. p. 73.

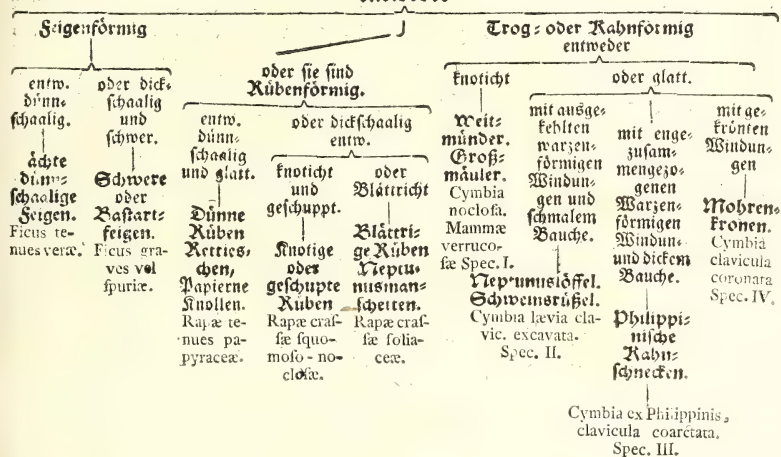
***) Die **Chineser** wissen aus dem innern Gewinde niedliche **Löffel** zu machen, bey denen es schwer zu raten ist, von welchem **Schneckenhause** sie gemacht sind. **X. Abend.**

- 2.) In der **Mündung** und an der **innern Lefze**. Die erste ist eiförmig, lang und weit, oben aber nicht in einen schregen Hals oder Fortsatz, wie die **Reigen** oder die **Kettieschen**, ausgedehnt, sondern abgestumpft und halbmondförmig ausgekehrt. Die Lefze an den innern Einrollungen hat an allen **Kahn-** oder **Mollenschncken** den gemeinschaftlichen Charakter durch zwei, drey, vier bis fünf schreg in die Einrollungen fortlaufende hohe Falten oder Leisten, die auch **Zähne** genannt werden, bezeichnet zu seyn. Außerdem unterscheiden sich aber, in Ansehung der innern Lefze, die **dickbäuchige** von den **schlanken Kahnschncken** dadurch, daß die ersten an selbiger überall glatt und einförmig, die letztern aber mit einer glänzenden, dicken **Schleimbaut** von oben bis unten belegt sind.
- 3.) In den **Windungen**. In diesen allein könnte man dieses Geschlecht, besonders wenn die Form der **Schaalen** mit in Erwägung gezogen würde, von allen andern unterschieden. Gemeiniglich zehlet man deren fünf oder sechs, die aber so kurz und stumpf aussehcn, daß man sie mit nichts besser, als mit einer **Brustwarze** vergleichen kann; daher sie auch von den **Holländern** die Benennung der **Tepel-bakken** oder **Zigenbakken** erhalten haben. Bey manchen Gattungen ist dieser **gedrehte Knopf** oder diese **Warzen** flacher und kürzer, bey andern mehr verlängert. Bey den **Schweinstrißeln** oder **Neprunuslöffeln**, sagt Herr **Adanson** p. 49, sind immer die jungen **Schaalen** verhältnißmäßig kürzer, als die alten, sie haben auch nur zwei Falten oder **Zähne** an der innern Lefze, und einen runden, etwas verlängerten **Knopf**, der aber nicht merklich an der **Schaale** hervorsteht. Der **Zwischenraum**, welcher die folgenden **Windungen** von der ersten trennet, ist platt und nicht sonderlich ausgehöhlet. bey den alten **Schaalen** hingegen findet man drey bis vier große Falten an der Lefze, und einen schief ausgehöhlten Raum zwischen den **Belwinden**.

Zum **Unterscheidungsmerkmal** der **Gattungen** habe ich, mit Rücksicht auf die stärkere oder schwächere **Wölbung** des **Bauches**, die äußere Fläche und Beschaffenheit des **Fusses** der ersten großen **Windung** angenommen, woraus die ganze **Schaale** größtentheils besteht. Aus diesen Merkmalen, welche die Hauptgattungen der trogförmigen **Schncken**, wie mich dünket, am besten bestimmen, ist folgende **Eintheilung** entstanden, welche ich

ich hier, mit dem VIIIten Geschlechte der Feigen und Kettieschen zusammen, in einer Tabelle zu liefern, mich bemühet habe.

Die eingerollten weitmündigen Schnecken des VIII. und IXten Geschlechts sind entweder



In Ansehung der äußern Farbenmischungen sind alle Trog- oder Kahnſchnecken gemeinlich weiß, röthlich oder gelblich, und bald hell, bald aber dunkler braun, zuweilen mit weißen Düsfern, auch grössern Flecken und Bänden, zuweilen mit rothbraunen oder gelbrothlichen Flecken reizentweise, oder mit eben dergleichen Zitzackförmigen oder marmorartigen Zeichnungen bemalt. Innwendig erscheinen sie alle glänzend und glatt, oft weiß, oft auch mit einer Tinktur, der von aussen herrschenden Farbe bezeichnet. Aus der See kommen sie gemeinlich mit einer schmutzig braunen Oberhaut, welche man erst abweihen muß, ehe man die verdeckten Schönheiten der eigentlichen Schaaalen bemerken kann.

Vom innern Bau der Schaaalen läßt sich aus der zweiten Figur der 27ten Dignette die deutlichste Vorstellung machen. Ihre Abweichung vom inneren Bau der Schaaalen vom 27. Dign. 2te Fig.

12 XIV. Kapitel. Anmerkungen über die Kahrnschnecken.

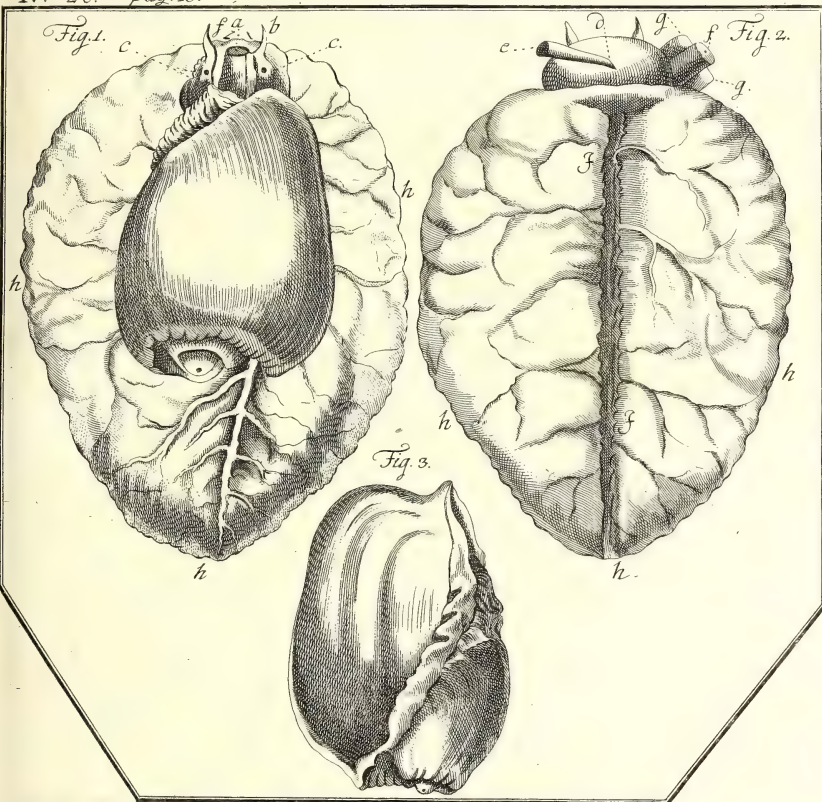
vom Bau der Feigen bestehet vornämlich in der stärkern Spindel und in
Lit. C. den schregen Falten, die an der innern Lefze schon erscheinen (Lit. C.) und
Lit. A. B. bis in die Spitze des gewundenen Knopfes (Lit. A. B.) fortlaufen.

Werth. Unter die seltenen Trogschnecken gehören: der marmorirte Neprunus-
löffel (Fig. 762. 763.), die schwere geflammte Bastartkahrnschnecke
(Fig. 775. und 776.), die geflammte (Fig. 780.), besonders aber die lang-
gezakte Mährenkrone (Fig. 787).

Water- Das Vaterland der Kahrnschnecken ist an den südöstlichen Inseln
land. Ostindiens, besonders an der Insel Key, und auf Seram. (Rumph).
Ferner im persischen Meerbusen, in Afrika, auf dem grünen Vorge-
bürge, an der Mündung des Nigerflusses, auf dem Vorgebirge der
guten Hofnung, auf den philippinischen Inseln, in China
u. s. w.

Vom Bewohner
der
Trog- oder Rahnschnecken.

N^{ro} 28. pag. 13.



Herr Adanson konnte, da er in Senegal sich aufhielt, diese Schnecken und ihre Bewohner sehr genau kennen lernen, weil daselbst eine so ungeheure Menge, besonders auf dem sandigen Theile der Insel, vom Dorfe Rufisk bis nach Ven antraf, wenn sie das hohe Meer daselbst im April an die Ufer treibt, daß man diese gleichsam ganz davon überdeckt sahe. Ich bin daher gar wohl im Stande, die Liebhaber, nach Herrn Adansons Anleitung, genau damit bekannt zu machen.

28. Vign. Der Bewohner hat einen ungemein grossen **halbmondförmigen**
lit. a. **Kopf** (28te Vign. 1. fig. lit. a.), der halb so breit, als die Schaal selbst, oben flach, unten aber gewölbt, und an den Rändern schneidend ist.

fig. 1. bb. Die **Fühlhörner** bb. gleichen, ihrer Figur nach, zweien dreyeckigten Zungen, die an ihren Seiten platt, drey mal so lang, als breit, aber drey mal kürzer, als der Kopf sind, an welchem sie oben, ziemlich weit von einander ab, und fast am Rande der beyden Seiten stehen.

—lit. cc. Die **Augen** c. c. erblickt man beynah vollig in der Mitte der ganzen Länge des Kopfes, an der äussern Seite der Fühlhörner, aber eben so weit hinter denselben, als die Fühlhörner breit sind. Sie haben eine mittelmässige Grösse, schwarze Farbe, runde, und ein wenig erhabne Figur.

Fig. 2. d. Der **Mund** (Fig. 2. fig. d.) ist leicht an einer langen Röhre (Ibid. lit. e) zu erkennen, welche das Thier oft hervorstreckt. Diese walzenförmige Röhre hat mit dem Kopfe einerley Länge. Vorn ist sie offen, und mit einigen Hakenförmigen Zähnen bewafnet. Der Bewohner bedient sich derselben, andere Schaaln zu durchbohren, und sich von deren Bewohnern, durch Ausaugung ihres klebrigen Saftes, zu nähren.

Fig. 1. 2. Der **Mantel** schlägt sich intwendig um die Wände der Schaaln, ohne
lit. f. f. sichtbar zu werden. Am vordern Ende krümmt er sich in einen starken Kanal (Fig. 1. und 2. lit. f. f.), so lang, als der Kopf, zusammen, auf welchem er, zwischen den Fühlhörnern zu liegen pflegt. Er ist walzenförmig, sehr dick, vorn seiner ganzen Länge nach abgeschnitten. An beyden Seiten dieses Kanals entdeckt man eine dicke, fleischige, viereckigte Haut (Fig. 2. g. g.), welche die ganze Länge desselben umkleidet. In der zweien Figur hat man diese starke Röhre so abgebildet, wie sie nach der linken Seite

Seite sich überbieget, um sie mit ihren beyden Anhängen oder Häuten sichtbar genug darzustellen. Dieser Kanal ist eigentlich zu einem freyen Durchgange, so wohl der Luft, als des Auswurfs bestimmet.

Der Fuß (Fig. 1. 2. h. h. h.), welcher den beträchtlichsten Theil am Körper dieser Schaalenbewohner ausmacht, ist von einer so ungewöhnlichen Grösse, daß die Schaale, wenn der Bewohner ihn einziehen will, kaum den vierten Theil desselben bedecken kann. Er theilet sich in seiner ganzen Ausdehnung, und bildet einen langen Kanal in der Mitte (Fig. 2. I. I.), ^{Fig. 1. 2. h. h. h.} ^{Fig. 2. I. I.} Wenn er zum Fortkriechen ausgebreitet ist, nimmt er eine elliptische Figur an, die an beyden Enden stumpf, vorn aber weit genug hervorstehend ist, um den ganzen Kopf unter sich zu verbergen; wie man dieses an der ersten Figur deutlich siehet. In diesem Zustande ist auch der Fuß nocheinmal so breit und noch halb so lang, als die Schaale. Sein größter Durchmesser pfllegt alsdann den kleinern um ein Drittheil zu übertreffen.

Er ist überhaupt sehr dick, besonders aber am hintern Theile, welcher über die Schaale hervorraget. An dieser Stelle ist er durch einen gefurchten und von sehr tiefen Falten unterbrochnen Absatz gleichsam erhöht. Bey ganz jungen oder neu ausgekrochnen Schnecken dieser Art, pfllegt sich der Fuß ganz in die Schaale zurück zu ziehen. *)

Der ganze Leib dieser Schaalenthierc fällt aus dem Braunen ins Schwarze. Um den äussern Rand des durch den Mantel gebildeten Kanals (f. f.) macht sich noch ein Ring von weißer Farbe sehenswürdig. —lit. f.f.

Ob es gleich dem Herrn Adanson nicht geglückt ist, diese Schneckenart in der Paarung zu belauern, so hält er sie doch wahrscheinlich für Zwitter, weil er in den meisten, besonders im Aprill und May, bey Eröffnung des Leibes, lebende Jungen angetroffen hat. Seine Meynung läßt sich allenfalls durch die Aehnlichkeit zwischen diesen und andern Zwitterthieren dieser Art erklären. Inzwischen hat Herr Adanson mit völliger Zuverlässigkeit behaupten können, die Bewohner der Rahnschnecken brächten ihre Jungen
 Conchylien-Cabinet III. Band. C leben=

*) Herr von Argenville liefert in seiner Zoomorphose p. 38. eine mit dieser völlig übereinstimmende Beschreibung des Bewohners, ob er gleich zur Abbildung auf der dritten Tafel ein ander Gehäuse, als Herr Adanson, gewählt hat.

lebendig, und diese sogleich Schaalen, wenigstens einen Zoll lang, mit auf die Welt. In jedem Thiere hat er nicht mehr als vier oder fünf junge Schaalenbewohner entdeckt, und er vermuthet, sie verliesen dieselben schon in den ersten Monathen. Daß aber in den ersten Tagen die jungen Schnecken von ihren Aeltern ernähret würden, schlüßt er daraus, weil er viele wahrgenommen, welche ihre Jungen in den Falten ihres Fußes (Fig. 2. 1.1.) getragen, obgleich ihre Schaale bereits anderthalb Zoll in der Länge ausmachte.

Hat man dergleichen Geschöpfe nicht als bewundernswürdige grosse Kinder eines Schaalenthieres zu betrachten, deren Mutter und Vater verhältnismäßig eine ganz außerordentliche Grösse haben müssen? In der That lassen sich Stücken von 7 bis 8 Pfund am Gewicht entdecken. Ihr Fleisch ist, besonders am Fusse, lederartig und von sehr harter Substanz, dennoch aber für die Einwohner an den senegalischen Küsten eine grosse Nothhülfe. Denn wenn es diesen an andern Lebensmitteln fehlet, pflegt ihnen diese Kost immer gewiß zu seyn. Sie dörren es dann, oder lassen es an der Sonne trocknen, um sich in nöthigen Fall damit beköstigen zu können, *) oder um selbiges, mit ihren Fischen, den Bewohnern des innern Theiles der Insel zu verkaufen, die es mit Reis und Hirsentwasser kochen, und, wenn es auf diese Art ertweicht ist, mit Bergnügen essen.

In den Schweinrügeln oder Neptunustassen findet sich ein kleinerer Bewohner, dessen Fuß weder breiter, noch länger, als die Schaale, dessen Farbe weißlich, dessen Fleisch aber gar nicht zu genießen ist. Die Mohren bedienen sich daher bloß der Schaale zum Wasserschöpfen **).

*) Herrn Wansons Reise nach Senegal mit meinen erläuternden Anmerkungen. Brandenburg 1773. gr. 8. p. 168.

**) Vom Bewohner der geknobelten Rahnschnecken wird in der Folge p. 39. und 40. das nöthigste gesagt werden.



Geschlechtsafel

der

Feigen, Kettieschen und Rahnschnecken.

I. Feigen.

A.) Dünnschaalige,
Die groſſe spaniſche oder gegitterte
Feige, aus Weſtindien.
Die oſtindiſche gefleckte und bunte
Feige.

B.) Dicſchaalige.
Die ſchwere marmorirte und ge-
ſtreifte Seeſeige.
Die ſchwere Seeſeige mit körnig-
tem Rande.

Die langhalsige Feige mit knotigen
Windungen und ſenkrechten Flamm-
men.

Die röthlich braune Feige mit kno-
tigem Rande an den ausgeſchlitten
Windungen.

Die ſchwere gezackte Feige.
a) die bunte gelbmündige.

b) die gelbe.

Die ſtark geſtreifte knotige oder die
ſchwere linierte Feige.

II. Kettieschen. Rüben.

A.) Dünnschaalige.

I. *Cochlides volutata* Ficoides.

A.) *Ficus tenuis*.
Ficus tenuis magna, cancellata vel hispa-
nica reticulata. Tab. LXVI.
fig. 733.
— maculata & fasciata Indiarum occi-
dentalium. fig. 734.
735.

B.) *Ficus testa ponderosa*.
Ficus crassa striata, rubro radiata. Fig. 736.
737.

— — margine spirarum noduloso vel
papilloſa. Fig. 738.
ad f. 740.

— — anſata, spiris papilloſis &c. fig. LXVII.
Fig. 742. 743.

— — rufescens, spirarum excavata-
rum costa granulata. Tab. LXVI. 740.
LXVII. 742. 743.

— — *muricata*. Tab. LXVII.
a) — margine spirarum acutis muri-
cibus armato, variegata, apertura
lutea. Fig. 744.
LXIX.
Fig. 756.

b) — lutea. Fig. 757.

— — striata, primæ spiræ basi coro-
nata. Tab. LXVI.
Fig. 741.

II. *Rapa*.

A.) *tennes*, *papyracea*.

Tab.
LXVIII.
Fig.
747-749.

Die glatte und gestreifte papierne Knoll, oder das dünnschaalige Rettieschen.

Rapa tenuis, striata, alba, vel papyracea.

B.) Dickschaalige Rettieschen.

B.) *Rapa testa crassiori*.

Fig.
750-753.

Die gezackte Rübe das dickschaalige, schuppicht gestreifte Rettieschen.

Rapa crassa, costis imbricatis aspera.

Fig.
754-755.

Die schwere blättrige Rübe. Der Manschertenmurex. Die Neptunusmanschette.

— — foliacea, rarior.

III. Trog- oder Rahnschnecken. Mollen.

III. Cochliodes volutatæ cymbioides. *Cymbia*. *Cochleæ* perficæ.

A.) Rauhe oder knotige Mollen.

A.) *Cymbia aspera* vel nodosa.

Tab.
LXIX.
Fig.
758-759.
Fig. 760.

Der achte geknobbelte Weitmund aus Ostindien.

Cymbium patulum, nodosum. Mamma verrucosa Kl.

Das bandirte Großmaul. Die persische Schnecke. Das Rudolphushorn.

— — *Cochlea Rudolphi fasciata* dictum.

Fig. 761.

Das schuppichte Rudolphushorn. Der Saken. Das Einhorn.

— — squamosum, *Unicornus* dictum.

B.) Glatte Mollen oder Rahnschnecken.

B.) *Cymbia levia*,

— n) mit ausgefhlten Windungen und schmalem Bauche.

— n) *Clavicula excavata*, ventre tereci.

Tab.
LXX.
Fig.
762-763.

Die marmorirte Rahnschnecke mit ausgefhlten Windungen. Der bunte Neptunuslöffel. Aus Guinea.

Cymbium basi excavata, *Cochleare nepruni variegatum* vel undatum dictum.

Fig. 764.
765.

Die weiße, röthliche oder gelbliche Rahnschnecke mit ausgefhlten Windungen. Der Schweinsrüssel.

— basi excavata albidum vel rufescens, *Proboscis porcina* quorundam.

o) mit

o) ela-

— 2) mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

— 2) *clavicula coarctata*, ventre tumido.

Die grosse philippinische Rahnschnecke, mit brustwarzenförmiger Windung. Das grosse, glatte Segel.

Cymbium clavicula coarctata Philippinum. Tab. LXXI. Fig. 766.
Velum nauticum.

Die grosse persische Gondel. Der persianische Frog. Die Neptunustasse.

— *Pericum papilla depressa*, maximum. Fig. 767.
Patera Neptuni.

Die kleine braune, gefleckte Gondel.

— — *papilla depressa parvum*, fuscum, albo maculatum. Fig. 768-769.

Die einfarbige röthliche Gondel.

— — *papilla depressa*, parvum, rufescens. Fig. 770.

Die gelbliche aufgeblasene Gondel oder Sepelbäck.

— — *papilla depressa*, parvum, lutescens. Fig. 771.

Die schöne ostindische gefleckte Gondel oder Sepelbäck.

— *Indiar. orientarium ex luteo rufescens*, maculis nigris fasciatim tessellatum & nubeculatum. Tab. LXXII. Fig. 772-773.

Die seltne geflammte Bastartgondel vom Vorgebirge der guten Hofnung.

— *Capitis bona spei spurium*, crassum, ex rufo undatum, rarius. Tab. LXXIII. Fig. 775-776.

— 1) mit gekrönten Windungen.

— 1) *Claviculata coronata* seu muricata.

Die braune Mohrenkrone mit hellen Querbanden. Die bandirte und gekrönte Sepelbäck.

Cymbium coronatum, fascia lata flavescente distinctum. *Corona aethiopica*. Fig. 777-778-779.

Die seltne braunroth geflammte Mohrenkrone.

Cymbium coronatum flammis rufis insignitum. Tab. LXXIV. Fig. 780.

- Fig. 783. Die weiß gefleckte, Mohrenkrone mit gelblicher Bauchbinde. *Cymbium coronatum fuscum, albo maculatum, fascia lutea cinctum.*
- Fig. 781. Die würflicht gefleckte Mohrenkrone. — — *fasciis tessellatis fuscis.*
- Fig. 782. Die braun bandirte Mohrenkrone. — — *fasciis continuis nigrescentibus.*
- Tab. LXXV. Die große kurzgezackte Mohrenkrone. Der Heroldsmantel. (Leßer.) — — *muricibus rectis, validis.*
- Fig. 784. Tab. LXXVI. Die Mohrenkrone mit eingebogenen Zacken. — — *muricibus introrsum reflexis.*
- Fig. 786. Tab. LXXV. Fig. 785. Die seltne gefleckte, langgezackte Mohrenkrone. — — *rarissimum, aculeis longissimis armatum & eleganter maculatum.*



I. Klaf. II. Ordn. III. Abschn. VIII. Geschl. I. Gatt. dünnschaal. Feig. 21

I. Klasse. II. Ordnung.

Classis I. Ordo II.

III. Abschnitt.

sect. III.

Gewundene Schaalen mit sichtbaren eingerollten Windungen.

Cochlides spiris apparentibus, volutata.

VIII. Geschlecht.

Genus VIII.

Feigen und Kettieschen.

Ficus & Rapæ.

I. Gattung.

Species I.

Dünnschaalige Feigen und Kettieschen.

Ficus & Rapæ tenues vel papyraceæ.

LXVI. Tafel. 733te Figur.

Tab. LXVI. Fig. 733.

Die grosse spanische Feige. Die lange westindische Feige aus den Antillen. Knorr.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata integra patula rostrata, ficoides. Ficus tenuis magna, cancellata. Tab. LXVI. Fig. 733.

Ficus. Franz. Grosse Figue, Zoll. Capitaale Vyg. Leers. Spaansche Vyg. Peerhoorn. Luyt. Engl. The Greater Fig. Ital. Il Fico maggiore o grande.

Gualt. Tab. 26. M. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striis elegantissimis veluti quodam minutissimo opere serico reticulata, aliquando candidissima, aliquando subfusca & nonnullis raris maculis mustelinis subobscurè notata.

Die Figur dieser Schaalen rechtfertigt ihre Benennung. Sie haben vollkommen das Ansehen dieser Früchte. Man hat sich unter der gegenwärtigen und unter den zwei folgenden Figuren lauter Abänderungen zu denken, welche von einander bloß in der Grösse und in den Zeichnungen, sonst aber in keinem wesentlichen Theile merklich unterschieden sind. Von der grossen Art liegt in meiner Sammlung ein Exemplar von 3½ Zoll in der Länge, das auswärts völlig weiß

Klein. §. 208. n. 8. Ficus cancellata, Seba Tab. 68. f. 1-4. p. 167. Ficus majores, Cithara quorundam. Knorr. III. Tab. XXIII. f. 1. Ficus longa Indiarum orientalium. Davila Catalogue syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de couleur de chair, à robe reticulée, à tête applatie & de forme un peu allongée, nommée Figue blanche. Mus. van der Mied. p. 4. n. 75. — Chaisian. p. 60. n. 776. Grandes Figues blanches,

Mus.

22 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

weiß ist, in der Mündung aber aus dem weissen ins braune spielet. Das hier abgebildete Exemplar von Herrn Dr. Seidmann hat auf den Rippen gelbliche Flecken; die Mündung fällt aus dem Braunen ins Blauliche. Das Vila besaß eine dergleichen Feige mit fleischfarbiger, und Seba mit einer wollichten Schattirung von allerley Farben. Die beständigern Charaktere dieser Schaale sind a) das erhabne feine Gitter auf der Oberflache, b) die fünf unmerklich hervorragende Windungen, c) der verlängerte Hals und d) die lange, weite, intwendig vollkommen glatte Mündung. Im Knorr wird zwar die lange westindische von der gefleckten ostindischen Feige unterschieden, vermuthlich aber nicht als Gattungen, sondern als Abänderungen. Wenn man, ausser der Form, die bey den Westindischen schmaler, bey den Ostindischen bauchiger ausfällt, noch einen sichtbaren Unterschied denken will, so findet man ihn besonders darinn, daß die Westindischen allemal stark gegittert und selten intwendig blau, am Halse aber minder gekrümmt sind. An den Ostindischen findet man größtentheils eine violette Mündung, einen schiefer gekrümmten Hals, und anstatt eines förmlichen Gitters oder Netzes, zarte Querstreifen mit sauber gefleckten Banden und Schnüren. Die antillischen Inseln werden für das Vaterland unserer grossen gegitterten Feigen angegeben, die man schon unter die nicht gemeinen Kabinetsstücke rechnet.

- Mus. van Dish.* p. 27. n. 622. 623.
 — *Oudaan.* p. 64. n. 754. Belle Figue jaune, longue de 5 pouces. 8. fl. 5. kr.
 — *Leers.* p. 84. n. 836. Grandes Figues très-belles & blanches, Capisane Vjgen.
 — — *Ibid.* n. 838. Figue truitée, Geplekte Vjg. 5. fl. 10. kr.
 — *Koenig.* p. 41. n. 513. 514.
Linn. S. N. Ed. X. p. 752. no. 475. *Murex Ficus.* Ed. XII. p. 1184. *Bulla Ficus* testa obovato-clavata, reticulato-striata, cauda exserta, spira obliterata? Ex M. Ind. ad Amboinam.
 — *Mus. Reg. Ultr.* p. 637.

LXVI. Tafel. 734-735. Fig.

Tab. LXVI. Fig. 734-735.

Die ostindische bandirte Feige, Die Seefeige, Retorte, Flasche, Laute.

Die achatfarbige Blasenschnecke mit Streifen und Banden. Sebenstr.

Die

Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, tenuis - Ficus maculata fasciata.

Lister.

I. Gattung. Dünnschalige Feigen und Kettiescheln. 23

Die spanische Feige. **Cheun.**

Die bandirte Feige. **Knorr.** *Ficu.*

Franz. Figues truitées ou violettes.

Holl. Kleene of gebandeerde Vygen.

Die Schalen dieser Feigenförmigen Schnecken sind, wie die vorigen, zerbrechlich und sehr dünne. Ihre fünf Windungen bilden einen ziemlich flachen Boden, der bey manchen so glatt und eben ist, daß man die Schale füglich darauf stellen kann. Die weite länglichte runde **Mündung** fällt bey den meisten aus dem braunlichen oder weissen ins Violette. Der Körper ist sehr bauchig und verlängert sich oben in einen kurzen, schief gebognen Hals, der eine halbe Rinne bildet. Auf der äussern Fläche werden die Augen durch die reizenden gelb- oder braunroth gefleckten **Banden**, und zwischen denselben, durch sauber gefleckte **Schnüre** belustigt. Gemeinlich zählt man fünf breite, zwischen jedem aber drey bis fünf oder sechs bunte **Schnüre**, die an verschossnen oder abgeriebnen **Stücken** in einzelnen Flecken oder **Strichen** blosser Spuren ihres vormaligen **Daseyns** verrathen. Dichte zusammenstehende zarte **Querstreifen** lassen sich durchs Gefühl und mit blossen **Augen** unterscheiden; wer aber auf

Lister. Hist. Conch. Tab. 750. fig. 46.

Rhombus maculatus cancellatus, asper.

— *Ib.* Tab. 751. Rhombus fasciatus & lineatus, achatem colore referens.

Mus. Gottruv. Caps. V. Tab. I. fig. 70.

Rumph. Tab. 27. K. p. 55. Een Vyg. Een Luit. Cochlea globosa, *Ficus*.

Bonan. Mus. Kirch. p. 450. u. 15. Cochlea pyriformis ex indico mari, testa fragili & subtili sub veste admodum elegant, reticulato quodam opere distincta, colore vinoso sive carneo cum maculis mustelinis sine ordine dispersis.

Gers. Cat. raisf. 1736. p. 132. no. 412. La *Figue*.

Petriv. aquat. Amb. Tab. 6. fig. 9. *Figurwehkel*.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Nom. List. & *Rumph.*

Gualt. T. 26. I. videatur Descriptio figuræ antecedentis.

Argenv. Pl. 17. O. p. 265. La *Figue* à tête entierement applatie.

Klein. §. 208. n. 1. p. 79. *Ficus grisea* & rugosa *Rumph.*

— *Ibid.* n. 2. *Ficus umbonata Bonanni.*

Lesser. §. 56. a-d. p. 278. *Ficus marina.* Tab. VIII. fig. 53.

Knorr. I. Tab. XIX. fig. 4. p. 26. *See flasche.*

— VI. Tab. XXVII. fig. 7. p. 53. *Figue bandée.* *Gebandeerde Vyg.*

Knorr. Delic. Nat. I. Tab. B. II. fig. 7. p. 47.

dieser Abänderung ein wirkliches Netz oder ein Gitter sucht, muß ein gutes Suchglas zu Hülfe nehmen. In Schönheit in den Farben und in den Zeichnungen übertreffen allerdings die ostindischen alle westindische Feigen, und man wird jene von diesen allemal ohne Mühe unterscheiden, wenn man sich die Zeit nehmen will, die gestreifte Fläche, den gewölbten Bauch, den kürzern gekrümmten Hals und die violette Mündung der ostindischen mit der gestreiften Oberfläche, dem schmalern Bauche, gestrecktern und geradern Halse, und mit der weissern Mündung der westindischen Feigen gegen einander zu halten. Ihre Größe pflegt von $1\frac{1}{2}$ Zoll nicht leicht über $2\frac{1}{2}$ Zoll zu steigen. Die Knorrische Feige hat, nach der Zeichnung bräunliche senkrechte, unterbrochene Wellen, im Text aber wird sie eben so beschrieben, wie die feigenförmigen Schalen, deren Banden und Schnuren bloß noch in einzelnen Strichen und Flecken erscheinen.

Seba Tab. 68. fig. 5, 6. p. 167. *Ficus minor*, minutis maculis fulcis, ovi vaneli similitudinem referens.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 417. *Figues bariolées* de gris, de jaune pâle & de brun à quatre zones plus blanches, à réseau très-fin & très-ferré & à bouche violette, ce qui les a fait nommer *Figues violettes*.

Mus. Chais. p. 60. n. 773. gebandeerde Vygen.

— *van der Mied.* p. 4. n. 78. fraaye Vygen.

— *van Dishoek.* p. 27. n. 622.

— *Oudaan.* p. 65. n. 757. *Petites Figues*.

— *Leers.* p. 84. n. 837. *Figues truitées*.

— *Koenig.* p. 41. n. 514.

— *Anonym.* 1773. p. 267. n. 471. 472. *)

Linn. locc. alleg.

*) Ich verstehe hierunter das allerneueste Menschliche Auktionsverzeichnis, oder seinen Catalogue systématique & raisonné d'une superbe Collection d'objets des trois regnes de la Nature. Amsterd. 1773. 7. Alph. 2. B. 380 Der Herr Verfasser hat bey den Vierfüßigen und beylebigen Thieren, bey den Fischen, Vögeln, Insekten und Würmern die 10te Ausgabe des Linnéschen Systems, bey den Stein- und Thierpflanzen die 12te Ausgabe, bey den Mineralien den Wallerius, bey den Conchylien sein eigen System, nach dem Leesischen Verzeichniß, zum Grunde gelegt. (Siehe *Verl. Samml.* I. Band S. 631-638. III. Band S. 308. und VI. B. S. 625.) Es ist überhaupt eines der stärksten und der ordentlichsten Verzeichnisse, die wir vom Herrn Legationsrath erhalten. Zur Nuzung für die Conchyliologen wird aber voraus gesetzt, daß jeder, welcher davon Gebrauch machen will, das Leesische Verzeichniß besitze. *S. Berlin. Samml.* VI. Band p. 625 626.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747-749.

Das Kettieschen, der Kettig.
(Lefser.) Die Rübe, das Knoll-
horn. (Chemn.) Die weiße oder
gelbliche Blasenschnecke. (Hebenstr.)
Die grosse geribte graue Rübe. Va-
lentyn. Seeflasche Knorr.

Rhombus Rapæ forma. *Rapa. Rapa-
pum.*

Franz. Le Nauet. *Less. Radix* ou
le *Radis*. Gerf. und Argenv.

Holl. Papiere of geribde *Knoll.*

Ital. Il Radiccio.

Da man überhaupt vom Ge-
schlechte der Feigen und Kettieschen
nur wenige Arten hat, so schien es
mir billig, sie beyde unter einerley
Geschlechte zu bringen, um so viel
mehr, da sich weder in Absicht ihrer
Bewohner, noch ihres Gehäuses ein
merkwürdiger Unterschied wahrneh-
men lässt. Sie kommen miteinan-

der

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata patula, rostrata, Tab.
LXVIII.
Fig.
747-749.
*tenuis, umbilicata. Rapa tenuis vel
papyracea.*

Rumph. Tab. 27. F. *Cochlea* globosa,
Rapa. Knoll. Knollboorn.

Valentyn Verhandl. p. 523. De gemeen-
ne witte en citrongeete zeldzaame
Knoll. Eenige glatt, eenige geribd.
it. p. 585. fig. 82. Zeer groote gerib-
de grauwe Knoll. 3 Zoll hoch, 2½ Zoll
breit.

*Valentyns Abhandl. von Schnecken und
Muscheln.* p. 12. und 143. Tab. IX.
fig. 82. *)

Gault. Tab. 26. H. *Cochlea* longa pyri-
formis intorta, integra, striata, striis
crassioribus & raris, insigniter umbilli-
cata, candida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Rhombus
subluteus, *Rapae* forma.

Gersaint. Cat. rais. 1736. p. 120. n. 320.
Radix, ou le Radis.

D 2

Lefser.

*) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda u. s. w. Abhandlung von Schnecken, Muscheln, und Seegewächsen, welche um Amboina und umliegende Inseln gefunden werden, als ein Anhang zu *Rumphs amboinischer Karitätenkammer*. Aus dem holländischen übersetzt von Phil. Ludw. Stenius Müller, Prof. der Naturg. zu Erlangen. Wien 1773. 1. Alph. 14. B. mit 18. Kupferpl. in fol.

Dies ist der vollständige Titel eines Werkes von dessen Original ich im Vorbericht zum II. Band meiner *Conchyliologie* S. IX. Not. 2. das Nöthige bereits angeführt und von welcher ich in den *Berlin. Sammlungen* VI. B. p. 664, 666. ausführlicher geredet habe! Man wird es als einen Anhang zum *Rumph* allemal vortheilhaft ge-
brauchen können, und ich vermüthe daß es vielen deutschen Conchyliologen ein willkom-
menes Geschenk des gelehrten und fleißigen Herrn Prof. Müllers gewesen.

der in Anzahl und Beschaffenheit ihrer Windungen, ihres gewölbten Bauches und ihrer eiförmigen Mündung ziemlich überein. Die Abweichung der letzten von den ersten besteht hauptsächlich in dem verkürzten Hals und in der nabelförmigen Öffnung hinter dem überliegenden Saum der innern Lefze. Die Ähnlichkeit mit einem Kettieschen ist bey den kleinen Exemplaren besonders einleuchtend. Fast alle dünnschalige Kettieschen sind in die Quere mehr oder weniger, und am Halse fast immer am stärksten, am Bauche nur wenig oder gar nicht, gereifet. An den grossen Exemplaren, wie an den Sebaischen, am Valentinischen, u. a. m. sind diese Querstreifen in starke Ribben erhöht, und bilden an der äussern sonst scharfen Lefze, durch ihre Hervortretung eben so viel sägenförmige Zacken, als man auf der Schaale Ribben zählen kann. Der Bauch ist sehr stark gewölbet. An der innern Lefze wird man ein übergeschlagenes Blatt gewahr, hinter welchen sich oben am Halse eine weite Nabelöffnung findet. Die platten Windungen, deren sich fünf oder sechs zählen lassen, ragen in eine stärkere Spitze, als an den Seigen hervor. Der Mund ist, wie die äussere Fläche, bald ganz weiss, bald matt grünlich oder zwiefelfarbig. Zwischen den hohen Ribben der grossen

Lesser. §. 57. q. p. 284. Rapa alba.

Petiv. Amb. Tab. VIII. fig. 8. Round Patridje.

Klein. §. 178. 179. T. IV. fig. 80. p. 62.

Rapa f. Cochlis leviter mucronata, rotunda, breviterque rostrata, rapæ rotundæ similis

1) tenuissima, semi diaphana, alba, rugosa, ad dextrum oris labium nitida. Mus. Klein.

2) pallens, lutea. Rumph.

Argenville. Pl. 17. K. Le Radis. Rapa amethyflino colore.

Knorr. I. Tab. XIX. fig. 5. p. 27. Die Seeflasche.

— Delis. Nat. Tom. I. Tab. B. II. p. 46. der Kettig.

Seba. Tab. 38. fig. 13-24. Rapum album. it. Tab. 68. fig. 7. 8. Rapa costosa.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de jaune, à stries circulaires qui ne sont bien prononcées que vers la queue qui est étroite & un peu contournée, à coque mince, renflée de corps, umbiliquée & à tête plate, espece nommée le Radix. & n. 418. à queue couleur de rose.

Mus. Chais. p. 60. n. 777. 778. Papiere Knolltjes. Radis.

— van der Mied. p. 4. n. 78. Geribde papiere Knollen.

— van Dishoek. p. 27. n. 620. 621. Radis papiracée. 8. fl. 5. kr.

— Oudaan. p. 64. n. 752. Capitaale witte papiere Knoll. 7. fl.

— Leers. p. 48. n. 833. 4. fl. 5. kr.

— Koening. p. 41. n. 512.

— Anonym. 73. p. 267. n. 470.

Linn.

* I. Gattung. Dünnschaalige Feigen und Kettieschen. 27

sen Kettige sieht man in den Furchen senkrecht kurze Striche, die ein unvollkommenes Netz zu bilden scheinen.

Linn. S. N. Ed. X. p. 752. n. 476. Murex Rapa. Ed. XII. p. 1184. n. 383. Bulla Rapa testa rotundato-turbinata, substriata, cauda curva, spira exquistita. Ex oc. Asiatico rarius.

Nach des Ritters von Linne Angabe finden sich diese Schalen im asiatischen Weltmeere. Von Herrn Rumph wurden sie auf Amboina entdeckt. Im Knorr wird ein Fleisch- oder Apffelblütfarbiges Exemplar mit einem röthlichen, durch fühlbare Streifen gleichsam gewaltfam verdreheten Halse, auch röthlicher Mündung beschrieben. Ich selbst habe noch kein ähnliches Stück gesehen; es läßt sich aber daraus ein neuer Beweis nehmen, daß die Farben unter die bloß zufälligen und stark abändernden Eigenschaften der Schnecken- und Muschel-schalen gehören.

— *Mus. Reg. Utr. p. 638. n. 315. Murex Rapa.*

II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Kettieschen.

LXVI. Tafel. 736. 737. Fig.

Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Ex Mus. Gleditschiano.

Die schwere marmorirte und gestreifte Feige.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, fcooides. Ficus crassa striata, ex rubro radiata. Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Franz. La Figue Contre-unique,

Soll. Regte Vyg.

*Listeri H. Conch. Edit. nova Tab. 877. fig. 1. Buccinum ampullaceum laeve, una parte cujusque orbis in planum compressa *)*

Diese Art von Feigen hat, in Ansehung der Form noch die meiste Ähnlichkeit mit den dünnschaaligen. Ihr Bauch ist eben so stark gewölbet

Klein. S. 177. II. 4. p. 62. Mazza striata, labiata, labio effuso.

3

Lesser.

*) In der ersten Ausgabe des Listerischen Werkes findet sich eine Figur, die am ersten Gewinde Spuren von Zacken zeigt, in der neuern Ausgabe des Herrn Huddesford von 1770, welche mir von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger Chemnitz in Kopenhagen zum beliebigen Gebrauch aus Dänemark geschickt worden, damit ich mein Exemplar darnach berichtigen mögte, ist gerade die auf unferer Platte vorgestellte Figur zu sehen, die etwas größer als in der alten, von oben herab geschnitten, von außen und in der Mündung mit Querstreifen versehen, aber ohne die mindeste Spur von Knoten oder Zacken erscheint.

28 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

bet, auch ihr Hals und ihre Mündung von gleicher Beschaffenheit, als an jenen. Die fünf ziemlich flache Windungen haben keine Spur von Knoten oder Zacken. Die ganze Schale ist auf weissem Grunde braunroth gewölkt und senkrecht gestreuet, an den Windungen und am Bauche fein, an der Nase hingegen und in der weiten länglicht runden Mündung schrag und stark gestreift. Ihr Vaterland ist nirgends angegeben. So viel ist aber gewiß, daß man so wohl diese, als die folgenden Arten schwerer Feigen durchaus für Seltenheiten guter Sammlungen anzusehen hat, um so viel mehr, wenn sie links gewunden sind, welches bey dieser Art von Gehäusen öfter, als in andern Geschlechtern geschieht, wie man aus der künftig besonders zu liefernden Abhandlung von Links-schnecken deutlich ersehen wird.

Lesser. S. 56. b. p. 279. *Ficus striata*, & S. 58. vvv. vv. p. 322. *Bucc. breve*.
 Seba. T. 68. fig. 19. 20.
 Linn. S. N. Ed XII. p. 1222. n. 555? *Murex canaliculatus*.
 Regenf. II. T. II. fig. 17.

Davila Cat. System. p. 217. n. 419. *Figue peu commune, à coque épaisse; à queue longue, blanche & flambée de jaune foncé, à stries fines circulaires à pas aplatis, séparés par un sillon.*

LXVI Tafel 738-740. Fig.
 LXVII. Tafel. 742. 743. Figur.

Tab. LXVI. Fig. 738 - 740.
 Tab. LXVII. Fig. 742. 743.
 Ex Mus. Spengleriano & Feldmann.

Tab. LXVI. Fig. 738-740.
 Tab. LXVII. Fig. 742-743.

Die schwere Feige mit körnichten geraderen Windungen.

- a) Die glatte mit senkrechten rothbraunen stämmen.
- b) die kleine röthliche mit starken Querstreifen.
- c) die grosse braunliche mit feinen Querstreifen.

Franz. Novet à longue queue.
 Holl. Lang gestaarte Knollen.
 (Chais.) omwonde Vygen. (Leers.)

Von der Art schwerer Feigen deren Charakter in den sechs Stockwerken

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

Ficus crassa margine spirarum contabularum noduloso

- a) lævis, undis perpendicularibus rufis (Spengleri) Fig. 73.
- b) transversim striata rufescens parva (Mus. Feldm.) Fig. 740.
- c) transversim leviter striata, fusca, maxima. (Mus. Spengler.) Fig. 742.

Valentyns Schneck. und Muscheln, fig. 92, Tab. XI. p. 144. *Zeldzaame Knoll-*

werken der Windungen und im knotigen scharfen Rande derselben besteht, sind mir hauptsächlich die dreyerley, unter a. b. c. angezeigte Abänderungen zu Gesichte gekommen. Herr von Linne, welcher bloß die Abänderung a (Fig. 738.) im angeführten königlichen Museo gefunden zu haben scheint, macht eigentlich die Hohlkehle, wodurch alle Windungen sichtbar von einander getrennt werden, zum unterscheidenden Merkmal; nimmt man hierzu noch die knotige Kante derselben zu Hülfe, so wird man sie leicht von allen andern Arten unterscheiden.

Lit. a. Fig. 738. 739. scheint eben die Art zu seyn, welche Gualtieri T. 30. Lit. B. als eine links gewundene Feige vorgestellt hat. Gegenwärtiges Exemplar ist aus der prächtigen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn Kunstverwalter Spengler und von einem sehr geschickten Meister in Kopenhagen gezeichnet. Es unterscheidet sich von den andern durch seine braunrothe, mitten am Bauche unterbrochene Stämme, die auf weißem Grunde, von der Spitze über alle Windungen bis an den Anfang des langen, schmalen, verdrehten Halses empor lodern. Die sechs kurze Windungen bilden insgesammt eine scharfe Kante, die an allen mit saubern Knötchen, wie mit einer Schnur Perlen, regelmäßig besetzt ist. Zwischen den Windungen siehet man ziemlich deutlich den ausgeföhnten Kanal, welcher sich von einander trennet.

Knollhoorn, voor aan spits en agter met diepe gieren.

Gualt. T. 47. A. *Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugosis signatum, mucrone gradatim producto, limbo graduum externo nonnullis incisuris interrupto & veluti verrucoso, gradibus per profundum sulcum à se invicem disjunctis, ex albido carneum.*

Knorr's Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58.

Davila Catal. Syst. p. 151. n. 220. *Buccinum rare nué de fauve clair, à stries circulaires très-fines, à six pas aplatis, dont les bords granuleux, rentrent en dedans du côté de la columelle, ou ils forment un assez large sillon.*

Mus. Chais. p. 21. n. 230. *Navel à longue queue.* Langgestaarte klyne Knollen. 7. fl. 5. kr.

— *Leersian.* p. 37. n. 326. *Figure rare cordonnée.* 4. fl. 15. kr.

Linn. S. Nat. X. p. 753. *Murex canaliculatus.* Ed. XII. p. 1222. n. 555. *Idem testa patulo-caudata, spiræ anfractibus supra canaliculo distinctis.*

— *Mus. Reg. Ultr.* p. 611. n. 321. *Color albidus fasciis longitudinalibus, ferrugineis (uti Fig. 738.) variat cum vel sine spiriis vel tuberculis. Nota essentialis est, quod anfractus in spira non contigui sint, sed canali distantes.*

50 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

Die kleine röthliche Feige (lit. b. Fig. 740) kommt in Ansehung der Form, der Knoten am Rande, der Windungen und ihrer Ausfehlung, ziemlich mit lit. a. überein, sie pflegt sich von jener hauptsächlich durch die stärkern Querstreifen auszuzeichnen, und gehört in die schöne Sammlung des Herrn Dr. Seidmann.

Vorzüglich prächtig und seltsam ist die große bräunliche schwere Feige mit körnicht gerandeten Windungen (lit. c. Tab. LXVII. f. 742. 743.) welche Gualtieri am deutlichsten abgebildet und Davila am besten beschrieben hat. Unsere beyde, die Natur vollkommen ausdrückende Zeichnungen sind ein Geschenk des Herrn Spengler, der sie, unter seiner Aufsicht von einem grossen Zeichenmeister für meine Conchyliologie malen lassen. Sie kann mit Recht eine Zierde grosser Sammlungen heissen. Sie spielet aus dem Röthlichen ins braune; ist in die Quere fein gestreift, und an jeder Kante der sechs stark absetzenden Windungen oder Stockwerke mit saubern Knötchen besetzt. Ihr vorzüglichstes Ansehen hat sie den regelmässigen Stockwerken und dem hohlen Zwischenraum zu danken, der immer die erste von der folgenden Windung unterscheidet. Ihre Mündung fällt aus dem orangefarbigem ins braune. Die äussere Lefze ist, wie an allen Feigen, scharf, die innere glatt und glänzend. Herr Spengler vermuthet, ihr Vaterland möge wohl Ostindien seyn.

Varietas
levis.

A.) Wenn wir den körnichten Rand aller Windungen der vorher beschriebnen schweren Feigen ausnehmen, so kann mit Fig. 742. keine Schale genauer überein kommen, als die von angeführten Schriftstellern beschriebne grosse, ausgefalte Feige, die auch deswegen keine besondre Vorstellung zu erfordern schien. Sie hat, wie die vorige sechs regelmässige, durch starke Hohlkehlen getrennte Stockwerke, feine Querstreifen, einen gebognen rinnenförmigen Hals und eine weite, länglicht runde Mündung. Da ich selbst noch kein

A) *Lif. Hist. Conch.* Tab. 878. fig. 1. *Buccinum ampullaceum clavicula fulcata*, ima parte cujusque orbis in planum compressa. 7 Zoll lang 4½ Zoll breit.

Mus. Gottwald. Caps. IX. T. IV. fig. 1. Juxta Icon Listerian.

Ellis Corall. à la Haye. 1756. p. 100. La *Figure. La Tour de Babel.* Tab. XXXIII, fig. b.

— deutsche Ausgabe p. 92. die Feige, der Thurm zu Babel.

Petiver. Gaz. T. 77. fig. 6. *Limington Bottlevvelk.*

Klein. §. 177. sp. I. n. n. *Mazza laevis, ampullacea. f. ventricosa.* p. 62.

Baster.

II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Nettieschen. 31

Kein Exemplar davon gesehen, kann ich von ihrer Farbe nichts gewisses bestimmen. Vielleicht mag sie darinn mit fig. 742. übereinkommen. Die meisten Schriftsteller haben sie mit ihrer Brut abgebildet, wovon in den allgemeinen Anmerkungen über dieses Geschlecht im XIV. Kapitel (S. 7.) das nöthige bereits gesagt worden. Sie fällt häufig an den Ufern von Neu-York bis nach Virginien.

Basser. Subsc. Tom. I. Tab. VI. fig. 11. lit. B. Buccinum ampullaceum &c. List. cum Favagine.

Knorr. Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58. Die virginische Schnecke mit ihrer Brut, gehört unter die Feigen.

Davila Cat. Syst. p. 70. n. 182. Le Buccin de Virginie avec sa matrice.

Linn. S. N. Ed. X. p. 752. n. 477. Ed. XII. p. 1222. β.) *Murex granum* vel *Pululus muricis canaliculati*.

LXVI. Tafel. 741. 742. 743. Fig. siehe oben S. 28. und weiter unten S. 33.

Tab. LXVI. Fig. 741. 742. 743. vide infra p. 33. & supra p. 28.

LXVII Tafel. 744. Fig.

Tab. LXVII. Fig. 744.

LXIX. Tafel. 756. 757. Fig.

Tab. LXIX. Fig. 756. 757. Ex Mus. Blochiano & Feldm.

Tab. LXXII. Fig. 744. Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

Die schwere gezackte Feige.

- a) die bunte gelbmündige, und
- b) die gelbe gezackte Feige.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

Stranz. Figue à ramages ou épineuse.

Ficus crassa, margine spirarum acutis muricibus armato.

Holl. Getakte Vyg.

Lister. H. C. Tab. 880. Fig. 3. b. muta Editionis novæ. 7 Zoll lang 5 Zoll breit.

Nichts kann leichter seyn, als diese zackigte, von den vorigen Feigen mit glattem oder gekörntem Rande der Windungen zu erkennen. Ihre dicken, schweren Schaa- len sind nirgends, oder wenigstens nur am Halse, in die Quere, desto stärker aber in die Länge gestreift. Jede senkrechte Streife scheint einen neuen Anbau der Schaale anzuzeigen. Die sechs Windungen bilden keine Conchylien. Cabinet III. Band.

Gualt. T. 47. B. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugisque undatim signatum, mucrone aculeis obtusis & desuper compressis coronato, albidum.

Knorr. Tom. VI. Tab. XXVII. f. 1. p. 52. *Ficus muricata*.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 225. Grand Buccin blanc - sale, à tête peu élevée. à six orbes dont les pas font un peu aplatis & couronnés de tubercules.

so regelmäßige Stokwerke, und haben zwischen sich keine solche Hohlkehle, wie Fig. 742. u. s. w. Sie haben an Statt kleiner Knötchen, an der ersten Kante starke, bald lang zugespitzte, bald aber stumpfere Zacken, die an den folgenden Rändern immer kleiner werden. Von diesen Zacken an bildet jede Windung eine schräg abwärtslaufende Fläche, und pflegt sich mit ihrem äussern Rande an den Zacken der folgenden vest anzuschließen. **Mündung und Hals** gleichen, in Ansehung ihrer Form, gänzlich den vorigen schweren Feigen. Mein Exemplar, von $6\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, gleicht völlig der angezeigten Figur im **Qualtieri**. Es ist ungemein schwer von Schaale, von oben herab stark und falticht gestreift, schmutzig weiß von Farbe, in der gelblichen Mündung mit häufigen feinen Streifen bezeichnet. Die **Regensfußische** Figur ist von oben herab auf weißem und gelblichen Grunde mit rothbraunen Strichen und Falten, an der ersten Windung mit starken Zacken, oben mit einem langen Halse versehen, und in der Mündung braun gestreift. Eine fast ähnliche Zeichnung und Gestalt hat auch die **Knorrische Feige**, deren Länge nicht über $2\frac{1}{2}$ Zoll beträgt. Mit beyden stimmen auf unsern Platten die 744 und 756 Figur aus der **Samml. des Herrn Dr. Bloch**, überein. Bey allen schimmert auf der obern Fläche unter den andern Zeichnungen eine matte Bleyfarbe hervor. Die Mündung ist an einigen gelb, an andern Pommeranzfarbig, und an guten Exemplaren allemal gestreift. Die **äußere Lefze** ist an allen Feigen scharf, die **innere** besteht aus einem glatten, um den Hals und über den Bauch

Regensfuß. Tom. II. Tab. III. fig. 25 *)
7 Zoll lang, mit den Zacken 4 Zoll breit.
Mus. Disboek. p. 9. n. 164. fraaye bruyen wit gestreepte en sterk gerakte Vyg.
— *Oudaan* p. 29. n. 290. Figure epineule. Schoone gerakte Vygen.
— *Leers.* p. 37. n. 316-325. Figures uniques & mal-nommées 3-8 fl.

*) Ich habe schon bey Fig. 736. eine Zeichnung aus dem II. Theile des prächtigen **Regensfußischen Werkes** angeführt. Weil aber dieser neue Theil noch nicht vollendet, also vielleicht noch in keines Liebhabers Händen ist; so muß ich hier beyläufig erinnern, daß ich die sechs ersten Platten dieses II. Theiles vor eintger Zeit aus den freygebigen Händen meines gefälligen Freundes, **Herrn Spenglers** in Kopenhagen, als ein angenehmes Geschenk erhalten, um indessen die darauf befindlichen Figuren in meinem Werke gelegentlich anzeigen zu können, obgleich noch keine Beschreibungen dazu vorhanden sind. Die Natur lächelt uns in jeder Figur dieser vortreflich illuminirten Platten, welche dem ersten Theile an Schönheit im geringsten nichts nachgeben, entgegen. Schade, daß die Wünsche der Liebhaber mit so weit aussehenden Hoffnungen aufgehalten werden! Umständlichere Nachrichten von diesen Platten findet man in den **Berl. Sammlungen** Vl. Band S. 667. 669.

II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Kettieschen. 33

Bauch herum geschlagenen Blättchen, welches die Bewegungen des Bewohners aus der Schaal, und sein Zurückziehen erleichtert. Einige, wie Fig. 744. sind mit einer hellen, breiten Binde, mitten über den Bauch umwunden. Vom eigentlichen Vaterlande herrscht unter allen angeführten Schriftstellern ein tiefes Stillschweigen.

Die gelbe gezackte Feige Fig. 757, ist wie die vorigen, senkrecht gestreift, aber nur an der ersten Windung mit starken Zacken besetzt. An den Kanten der folgenden Windungen sind alle Spuren dieser Zacken gänzlich verschwunden. Die äussere gelbe Fläche derselben ist mit hellbraunen matten Querbanden belegt.

Von dieser Art scheint auch Fig. 741. oder die stark gestreifte Knötige oder die schwere liniirte Feige aus dem Seidmannischen Kabinet, eine merkwürdige Abänderung zu seyn. Sie gleicht mehrentheils der Abbildung im Gualtieri auf der 26 Tafel. N. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, in summitate dorsi striata, rugosa, aculeis validis armata, leviter umbilicata, umbonata, umbone papillis seu aculeis coronato, candida. Auf einem fahlen Grunde ist sie stark in die Quere gestreift, an der ersten Windung mit knotigen Wulsten, an den letzten mit einer braun gefärbten Spitze versehen. Ueberhaupt sind an allen gezackten Feigen die Gewinde durch keinen solchen Kanal, wie an den knotigen, von einander getrennet.

LXVII. Tafel. 745-746 Figur. Tab. LXVII. Fig. 745. 746.
Ex Museo nostro.

Die Figuren 743. a- 745. 746. haben zwar mit andern Feigen in Ansehung ihrer Figur viel Aehnlichkeit; weil aber ihre äussere Lefze, wider die Art aller Feigen, einwärts gezahnt und auswärts knoticht gesäumt ist, so stehen sie hier am unrichtigen Orte, und sollen künftig unter den geröckneten Birnen, in der Familie der Purpurschnecken mit beschrieben werden.

LXVIII. Tafel. 747-749 Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747-749.
siehe oben S. 25. Ex Museo nostro. vid. supra pag. 25.

Tab.
LXXIII.
Fig.
750-753.

LXVIII. Tafel. 750-753. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 750-753.

Ex Mus. nostro.

Das dickschaalige Kettieschen. Die grosse gezackte Knoll oder Rübe. Die weit genabelte Rübe mit schuppichten Wulsten um die Gewinde. Geknobelte Knoll. Gezackte Rübe. Knorr.

Fr. La Massue. Knorr. *Gross-
Radix* tuberculeux ou écailleux. M.

Zoll. Raap. Geknobelde Knoll.

In Ansehung der äussern Form, der Anzahl der Windungen und weiten Oefnung des Nabels haben diese Schaaln die grösste Aehnlichkeit mit oben S. 25. beschriebnen dünnschaaligen Kettieschen. Ihr Unterschied ist hauptsächlich in der Beschaffenheit der äussern Fläche der Schaaln und in ihrer mehrern Dicke und Schwere zu suchen.

Die meisten gezackten oder knotigen Rüben haben ausser einer starcken, bald knotigen, bald schuppigen Wulst am Fusse jeder Windung,
noch

Cochlis volutata patula, subrostrata, *testa crassa, umbilicata* Rapa crassa, cuculoso-squamosa, vel muricata.

Lisleri Hist. Conch. Tab. 894. fig. 14. Buccinum ambullaceum rostro sinuoso, tenue, striatum, muricatum, clavícula compressa.

Mus. Gottwald. Caps. V. Tab. II. fig. 77. Klein. S. 167. I. n. 8. p. 57. Galla striata, ampullacea, rostro sinuoso &c. List.

Spengleri Tab. III. fig. c. 4 Zoll lang 3 Zoll breit. *)

Knorr. V. Th. Tab. XXI. fig. 2. p. 32. Rapa muricata.

Davila Cat. Syst. p. 216. n. 416. Tonnes fauve-clair nué de gris, à stries circulaires, dont trois plus grosses & tuberculeuses, à tête un peu élevée à pas aplatis couronnés de tubercules & séparés par un petit sillon, à coque épaisse umbiliquée, & qu'on peut regarder comme une autre espèce de *Radix*.

Mus. van der Mieden. p. 20. n. 432? Twee fraay getakte geele Knollen. 6 fl.

Mus.

*) Der um die Naturgeschichte sehr verdiente Königl. Dänische Kunstverwalter, Herr Spengler liess ehemals für einen Freund in Paris 3 Solioplatten mit den ausserlebenssten und seltsamsten Schaalengehäusen sauber in Kupfer stechen, die vielleicht nur wenige Liebhaber kennen mögen. Da ich sie als ein schätzbares Andenken von diesem günstigen Freunde besitze, und auf selbigen die richtigsten Abbildungen der ansehnlichsten Exemplare finde, so hielt ich es gar wohl der Mühe werth, sie unter andern Kupferstichen mit anzuführen. Vielleicht war es möglich, sie durch mehrere Abdrücke und beigefügte Beschreibungen einest gemeinnützigern zu machen. Ausführlichere Nachricht von diesen Platten liefert man im VI. Bande der Berlin. Samml. p. 69. &c.

II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Kettieschen. 35

noch zwo bis drey erhabne bistweilen etwas knotige Ribben quer über den Rücken, zwischen diesen aber sind sie durchaus stark in die Quere gestreift, und in sechs flache oder niedrige Stockwerke so gewunden, daß jedes Stockwerk durch eine tiefe Furche merklich

von dem andern absetzet. Der **Bauch** ist stark gewölbet, die **Mündung** sehr weit, innwendig weiß, röthlich oder gelblich, durchaus mit erhabnen Streifen dichte besetzt, welche bis an den scharfen Rand der äussern Lefze reichen, und an einigen Exemplaren gleichsam einen gekerbten Rand zu bilden pflegen. Die **innere Lefze** besteht in einem zurückgebognen glänzenden Blättchen, hinter welchem ein sehr weites **Nabelloch** erscheint, welches auswärts von einer ganzen Reihe übereinander liegender **Schuppen**, in der Form, als ob kleine Trichter in einander gefest wären, umschrieben wird. Die **Grundfarbe** der meisten ist fahl, gelblich oder auch röthlich, bey manchen mit braun gemischt, bey vielen mit braunrothen senkrechten Streifen schattiret. Einige meiner Exemplare haben zwischen den hohen Wulsten erhabne schmalrunde Streifen, die sich am vordern Rande der Lippen in lauter kleine Schuppen endigen, und überall aus dicht über einander liegenden Hoblziegeln zu bestehen scheinen.

In der 752 und 753ten Figur ist eine Mißbildung dieser Schaalen vorgestellt, wodurch ein doppelter Nabel entstanden, wovon der eine

E 3

durchaus

*) Verzeichniß einer auserlesenen Sammlung von Naturalien und Kunstfachen, auch physikal. Instrumenten, nebst einer Tabelle und Erklärung des Martinischen Konchyliensystems. Berl. 1773. 11 Bogen und 2 B. Tabelle.

Da ich schon oft, so wohl in öffentlichen als in Privatnachrichten erinnert worden, einen Entwurf meines ganzen Systems, noch vor Vollendung dieses größern Werkes, bekannt zu machen, so habe ich mich der Aufforderung, dieses Verzeichniß aufzusetzen, als einer günstigen Gelegenheit, dem Verlangen der Konchylienfreunde genug zu thun, desto lieber bedienen wollen, weil ich hier das bequemste Mittel fand, meine **systematische Tabelle** zugleich durch Beispiele zu erläutern. Die Tabelle selbst hat der Verleger dieses Werkes, den Liebhabern zu gefallen, abdrucken lassen, und als eine Zugabe zum III. Bande meiner Konchyliologie beygelegt. Man wird sie aber füglich dem I. Bande vorheften lassen. Vom Verzeichniß aber, wovon hier bey **Joach. Pauli** noch Exemplare zu haben sind, findet man ausführliche Nachricht im VI. Bande der **Berlin. Sammlungen**. S. 621. 624.

durchaus offen, der andere hingegen in diesem verborgen und unten geschlossen ist. Ich habe dies merkwürdige Stück, so wie es hier abgebildet ist, vom Herrn Legationsprediger Chemnitz zum Geschenk erhalten. Der Bewohner hat, bey Anbau seines Gehäuses entweder an der Stelle, wo sich die erste von den folgenden Windungen durch einen starken Bogen trennet, (Fig. 752), ein aufstehendes Hinderniß zu überwinden gehabt, und über dasselbe hinweg bauen müssen, oder er hat, bey dem Ueberflusse der Nahrung, einen so starken Anwachs des Körpers geföhlet, daß er einen größern Bogen, als gewöhnlich, bey Vergrößerung seines Gehäuses, umschrieben, und folglich unterwärts die weite pyramidalische Tiefe (Fig. 752.) oben aber die doppelte Nabelhöhlung (Fig. 753.) übrig lassen müssen.

Vom Deckel dieser Schnecken ist schon oben in den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlecht geredet worden. Vor noch sehr wenigen Jahren gehörten sie unter die Seltenheiten. Jezo hat man sie von Tranquebar, woher sie der Herr Dr. Seldmann erhalten, viel häufiger nach Europa gebracht und dadurch den Werth ihrer Seltenheit merklich vermindert. Ihre Schönheit besteht in der saubern Spitze der stark absehbenden Stockwerke mit knotiger Kante, in der hellröthlichen oder orangenfarbe der Mündung, in den zarten Einkerbungen des Randes der äussern Lesze von den Fortsätzen der innern Streifen des Mundes, in der weiten Verfassung des Nabels, in der stärkern Anzahl sichtbarer Schuppen oder Hohlsiegeln an den Quertwülsten und in vorzüglicher Größe. Mein größtes Exemplar ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, von aussen bunt, aber weiß und verbleicht in der Mündung.

Tab.
LXVIII.
Fig. 754.
755.

LXVIII. Tafel. 754. 755. Fig.

Die Neptunusmanschette. M.
Der chinesische Manschettenmurex.
Das Bezoar Buccinum (Spengler).
Die blattrige Kube. M.

Frantz. Radix en plis de Manchettes. Manchette de Neptune.

Zoll. Mouwagtige groote Knoll.

Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata crassa, umbilicata
Rapæ forma.
Rapa crassa foliacea.

Aldrovand. Testac. Franc. 1618. Purpura ventre non turbinato? fig. 12.

Spengleri Tab. II. Lit. H. 3 Zoll hoch $2\frac{1}{2}$ Zoll breit.

Diese

Regenf.

II. Gattung. Dickshaalige Feigen und Kettieschen. 37

Diese vortrefliche blättrige Schnecke gehört unter die seltenen Produkte des chinesischen Meeres, die nur in wenigen Kabinetten gefunden werden. In holländischen Versteigerungen hat man das Stück mit 36 Gulden bezahlt. Sie kömmt mit der vorigen dickshaaligen Rube in der Form und in allen Absichten, die faltigen Blätter allein ausgenommen, so genau überein, daß man sie mit Recht für grosse, recht krause ausgewachsene Schaalen der geknobelten oder schuppichten Rube zu halten pfleget. Man erblickt an diesen sogenannten Manschetten des Neptuns eben die sechs stark absehbenden Stockwerke mit knoztigen Kanten, eben die kraussen schuppichten Wulste quer über den Rücken, eben die Querstreifen zwischen denselben, auf dem Rücken und in der Mündung, eben die Nabelöfnung hinter dem Blatte der innern Lesze, mit eben so schuppichter Einfassung. Der Unterschied besteht also hauptsächlich in der Grösse und in einer solchen Verlängerung der Schuppen, besonders am Fusse jeder Windung, durch welche diese schweren, dicken Schaalen das Ansehen einer zusammengefalteten Manschette zu erhalten pflegen. Eben diese blättrige Falten sind an einigen Exemplaren häufiger, grösser und länger, als an andern, auch bald mehr, bald weniger gekrauset. In Ansehung der Farbe sind sie fast alle gelblich, mit weiß untermischt, und mit braunen Querstreifen von aussen und innen gezieret. Meine schönsten Exemplare von 2½ Zoll in der Länge habe ich der Frengelbigkeit meiner Kopenhagenschen Freunde, des Herrn Garnisonprediger Chemnitz und Herrn Kunstverwalter Spengler zu danken.

Regensf. II. Theil Tab. III. fig. 28. 3½ Zoll hoch 3 Zoll breit.

Mart. Catal. 73. p. 103. n. 135. Radix rare en plis de Manchettes.

LXIX. Tafel. 756. 757. Figur. Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

siehe oben S. 31.

vid. supra p. 31.

Tab.
LXIX.
Fig. 756.
757.

38 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. VIII. Geschlecht.

III. Abschnitt. IX. Geschlecht.
Kahnschnecken.

Sect. III. Genus IX.
Cymbia.

I. Gatt. A.) Knotige Kahnschnecken.

A.) *Cochlides volutatae cymbioides tuberculosa*.

LXIX. Tafel. 758. 759. Figur.

Tab. LXIX. Fig. 757. 758.

Tab.
LXIX.
Fig.
758-759.

Der ächte geknobbelte Weitz-
mund aus Westindien. M. und
Knorr.

Ex Mus. nostro. $3\frac{1}{2}$ Zoll lang 2 Zoll breit.

Cochlis volutata patula cymbioides, testa tuberoso-striata. Mamma verrucosa. Cymbium nodosum.

Das dickschalige weiß und röthlich
knotige Käset mit verborgner Spitze.
(Hebenstr.)

S anz. Grand Gueule.

Zoll. Geknobbelde Widmond of
Rudolphus. Klein.

Engl. The Mulberry. (Huddes-
fort in Ed. nova Listeri.)

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 989. fig. 49.

Buccinum brevirostrum, labrosum, crassum, nodosum ex albo rubens, columella lata plana? Barbadeuse.

Mus. Gottw. Caps. VIII. T. V. fig. 179. 2.

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 361. *Cochlea colore cinereo, in dorso tonillas nigricantes gestiens, ore valde expanso & aperto, labris carneis, parte intima cinerea, fasciis violaceis signata.*

Grevv Rarities. p. 127. The flat lip'd Snail. T. 9.

Sloan. Jam. II. p. 251. n. 13.

Gualt. Tab. 51. E. *Bucc. majus canaliculatum & sulcatum, striatum, papillosum, labio externo satis patulo & minutissime dentato, fasciis albidis & piceis lucide depictum.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. List. (inter Cassides.)

Petiv. Gazoph. Tab. 152. fig. 3. Nom. List.

— *Americ. No. 505. Perdicea nodosa. Mem. curios. 1708. p. 150. n. 49.*

D'Argenv. Pl. 17. H. *La Muse garnie de tubercules noires. C'est une Conque Perlique p. 264.*

Obgleich einige Conchyliologen diese Schaalen unter die Kanthörner, andere unter die Stachelschnecken zu bringen beliebt, so wird man mir es doch hoffentlich nicht verargen, wenn ich hierinn von einigen grossen Vorgängern abweiche, weil ich überhaupt in meinen Abtheilungen andere Merkmale zum Grunde gelegt habe. Die äussere mollenförmige Figur, die lange, weit offenstehende Mündung, und die warzenförmigen Windungen dieser Schaalen, wodurch sie den folgenden glatten Kahnschnecken so ähnlich werden, schienen mich zu berechtigen, mit ihnen den Uebergang von den Kettichen zu den Kahnschnecken zu machen.

Ihre

Klein

Ihre Schaale ist, nach dem Verhältniß ihrer Größe stark und schwer, von länglicht eiförmiger Figur. Auf dem flach gewölbten Rücken findet man die meisten auf schmutzig weißem Grunde mit schwarzbraunen Querstreifen so dichte bemalt, daß man, besonders am untern Theile der Schaale, die Grundfarbe kaum zu erkennen vermag. In der Mitte und Oberwärts zeigt sich bey vielen erwachsenen Exemplaren eine breite weißliche Rinde, welche man auch von innen widerscheinen siehet. Der ganze Rücken ist an jungen Schaalen mit 5 oder 6, an ältern mit vier schrägen Reihen scharfer, durchs Alter abgestumpfter Knoren besetzt. Ueberhaupt bestehen diese weitmündigen Schnecken aus fünf Windungen, die aber wegen ihrer Kürze bloß einer verlängerten Warze gleichen, und an alten Exemplaren kaum von ein-

ander zu unterscheiden sind. Ihre länglich runde Mündung ist innwendig weiß, mit einem starken Widerschein der äußern Farben. An der äußern scharfen Lefze bemerkt man zarte schwarzbraun gestreifte Einkerbungen, die lauter Fortsätze der äußern Streifen ausmachen. Bey der innern Lefze ist besonders die breite glatte, stark eingedrückte Fläche merkwürdig, die nach aussen und innen einen scharfen Rand bildet, wovon der äußere durch etwa zwölf feine Zähne gekerbt erscheint, und in einer matten Fleischfarbe glänzet. Wo sich oben die beyden Lefzen vereinigen, bilden sie eine kurze Rinne mit einer kleinen halbmondförmigen Auskehlung.

Wenn diese Schnecken aus der See kommen, sind sie gemeinlich mit einer grünlichen oder fleischfarbigen Rinde überzogen, die man erst abnehmen muß, um ihre natürlichen Farben zu sehen, die bey den jungen bräunlich violet, bey den alten aber braun, grünlich und weiß untermischt ist.

Klein S. 59. sp. IX. p. 22. *Mamma verrucosa* papilla prominente, labio oris ad columellam repando, extus densis variolis aspera, nigricans, intus carnea.

Lesser. S. 57. aaa. p. 294. *Cochlea pyriformis* cinerea &c. *Bon.*

Adans. Pl. VII. fig. 3. *Le Pakel*. p. 105. *Knorr* VI. T. XXIV. fig. I. p. 46. *Wyndmond*. *Grand Gueule*.

Davila *Cat. Syst.* p. 214. n. 413. *Cangué* *Perfique d'Amérique* à fascies tuberculeuses violettes, plus nombreuses, à robe un peu marbrée de blanc & à bouche de même couleur que la fond. C'est la *Mûre* de *Mr. Argenville*.

Mus. Leers. p. 49. n. 460. *Grand-Gueules*. *Getakte Wyndmonden*. 2 fl.

Martini *Cat.* 73. p. 103. n. 136. *Cymbium tuberosum patulum*.

Linn. S. Nat. Ed. X. p. 739. n. 402. Ed. XII. p. 1202. n. 465. *Buccinum patulum* testa muricata, labro extus crenato, columella falcata. *Americanum*.

— *Mus. Reg. Ulric.* p. 610. n. 263.

Der Bewohner hat einen cylindrischen, oben bogenförmig ausgeschweiften Kopf, lange kegelförmige Fühlhörner, in deren Mitte auswärts die kleinen schwarzen Augen sitzen, unten am Kopf ein eyförmiges in die Quere gedrehtes Maul, woraus es vermuthlich, wie die meisten Schnecken dieser Art, einen kleinen Sangerüfel hervorstrecken kann; einen Mantel, der nur die Wände der Schaale von innen bekleidet, an den Seiten Franzen hat und sich oben in einen Kanal zusammen rollet, welchen das Thier aus der obern Auskehlung der Schaale strecket, einen stumpfen, elliptischen Fuß, kaum halb so lang, als die Schaale. Wenn das Thier kriecht, so ruhen auf diesem Fusse der Kopf und eine Hälfte der beyden Fühlhörner. Zwischen dem Mantel und dem Fusse des Bewohners findet sich ein dünner hornartiger Deckel, etwas unter der Hälfte seiner Länge. Er ist noch einmal so lang, als breit, und nur halb so lang, als die Oefnung der Schaale, die er aber doch sehr fest verschliesset, weil ihn das Thier bis in die Mitte der ersten Windung, wo sie am engsten ist, einziehen kann. Seine Oberfläche ist glatt, schwarzbraun, mit fünf nach oben zu, in einem halben Bogen, gerichteten Furchen.

Beide Geschlechter sind bey diesen Thieren deutlich von einander unterschieden. Es giebt unter ihnen Männchen und Weibchen. Die ersten erkennet man leicht an der Form ihrer flachern Schaalen mit sparsamern Knoten. Sie strecken auch von Zeit zu Zeit an der rechten Seite, ein Glied, wie eine dreyeckigte platte Zunge hervor, woran sie am deutlichsten von den Weibchen unterschieden werden können. Die Farbe des Bewohners der eigentlichen Weitmünder fällt ins Violette, und ihr Deckel ist beynabe zweymal kürzer, als die Oefnung des Mundes. Wenn man zu der Zeit ein wenig auf diesen Deckel drücket, da sich der Bewohner eingezogen hat, so giebt er eine ziemliche Menge von einer im Anfange grünlichen Feuchtigkeit von sich, die aber nach dem Austrocknen dunkel purpurfarbig zu werden pfleget. *)

Diese geknobbelde Weitmünder sind in Afrika, Senegal und Jamaika, in Amerika und auf Barbados zu Hause, und werden von Herrn Adanson für selten ausgegeben.

LXIX. Tafel. 760. Fig.

Tab. LXIX. Fig. 760.

Tab.
LXIX.
Fig. 760.

Ex Mus. nostro.

Das

Cochlis

*) *S. Adanson* Coquillages p. 102 und 106.

I. Gattung. Knotige und gestreifte Rahnschnecken. 41

Das Rudolphshorn mit Bändern. Das Metalhorn. Der Affenbirter. Affensterz. Die Rudolphusschnecke. Das buntfarbige Federhorn mit schmalen und breiteren Reihen Federn. *Hebenstr.*

Das Großmaul.

Die offenstehende Schnecke. Müller im Rumph.

Franz. Cul de Singe. Leers. Conque Perfique. Pourpre de Panama. *Dav.*

Holl. Aape-Gatje. Metaalhoorn. Rudolphus. Wydmonder.

Engl. The Persian Musik. (*Hud-des-foot*) Wide mouth'd whelk (*Petiv.*)

Herr von Argenville glaubet zwar, daß aus dem vorherbeschriebenen ächten Weitmunde, wenn seine Knoten auf dem Rücken abgeschliffen würden, diese Rudolphusschnecken entstünden, und also beyde nur einerley, durch die Kunst veränderte Art wären. Mich dünkt aber, daß die Rudolphushörner von den ächten Weitmündern sich zu deutlich in der Form und in der Beschaffenheit der äußern Fläche, von einander unterscheiden. Jene haben einen starkgewölbten, diese einen viel flachern Bauch, der zuweilen so gedrückt aussiehet, daß man eine solche rothe und auf der Mündung liegende Schaale, wie Adanson versichert, leicht für ein

Cochlis volutata patula cymbicidodes nodoso-striata. Cochlea Rudolphi dicta, seu patula. Rumph.

Lister. H. C. Tab. 987. fig. 46. Buccinum brevirostrum labrosum, striatis & intersectis lineis eleganter depictum.

— *Ib.* fig. 47. idem crassum, verficoloribus vel intersectis lineis striatis latiusculis distinctum.

Rumph. Tab. XXVII. fig. E. Cochlea patula.

Grevv Rarities Tab. 9. fig. 5. 6.

Valentyns Schnecken und Muscheln &c p. 12.

Gualt. Tab. 51. H. Buccinum majus canaliculatum & sulcatum, læve, ore amplissimo, labio externo denticulato, interno vero maculalivida fusca signato, in dorso rubiginoso & fusco lineis albidis, interdum nigricantibus undique & dense circumscriptum.

— *Ibid.* lit. L. Idem labio externo striato, in dorso striis & fasciis latioribus ut plurimum tophaceo colore & subnigro depictis, nonnullisque aliis ex candido & pullo seriatim interruptis elegantissime signatum & circumdatum.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. Nom. List.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XII. fig. 7. *Wide Mouth'd whelk.*

Argenv. Pl. 17. E. p. 264. *Conque perfique.* Ses tubercules naturelles étant usées, elle acquiert un très-beau poli. Elle est entourée de lignes ponctuées & blanches, sur un fond brun-rayé. Sa bouche est polie naturellement, avec une levre très-aplatie & l'autre très-évasée. Sa tête forme une clavicule pointue, peu élevée.

42 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

ein Meerohr, in einiger Entfernung halten könnte. Ferner bemerkt man, daß die Mündung an jenen zwar ebenfalls weit, aber nicht so lang, nicht so stark ausgebreitet, als an diesen; ingleichen, daß an den Rudolphussen die äussere Fläche nicht so knotig, die Mündung inwendig auch regelmäßiger, als an den Weitmündern gestreift ist. Ihre gemeinschaftlichen Charaktere bestehen 1) in dem kurzen, warzenförmigen Zopfe der 5-6 Windungen; 2) im vertieftesten Eindruck der innern Lefze, 3) in den zarten Einkerbungen der äussern Lippe, und 4) in den kurzen Rinnen der obern und untern Zusammentreffung beyder Lefzen.

Uebrigens befindet sich in der äussern Beschaffenheit dieser Schaaßen, die man eigentlich Rudolphushörner nennet, eine merkliche Verschiedenheit. Einige sind ganz braun, über den ganzen Leib stark in die Quere gestreift, und mit einzelnen dunkelbraun und weißgefleckten rauhen Schnüren, andere mit abwechselnden breiten und schmalen, braun und weißgewürfelten Banden umwunden. Valentyn hat von dieser Art einige besessen, die er glatte nennet, weil ihre Querstreifen bloß durch zarte Knötchen rauh gemacht waren, sie hatten entweder Banden oder nicht. Andere waren geknobbelt; einige seltsame Stücke hatten weisse Banden

Klein. S. 165. IV. p. 56. *Gallinula aspera* & *crassa* *List*.

— S. 219. VI. n. 1. p. 82. *Cymbium Cochleatum, patulum*, testa crassa, labio denticulato, dorso cinereo, maculis albis & nigris. *Wydmonder of Rudolphushoorn*.

a.) majus, ovo anatis aequale, rarius *Rumph*.

b.) minus & globosius ex cinereo calcareum. *Ejusd*.

Knorr. III. Tab. 2. fig. 5. p. 10. (ad *Harpas* relatum.)

— IV. Tab. V. fig. 4. p. 11. (ad *Cassides verrucosas*.)

Seba Tab. 72. fig. 10-16. p. 170. *Cochleae Rudolphi*.

Davila Cat. Syst. p. 214. n. 411. Tonne grise à stries circulaires à grand nombre de fascies étroites formées de petits carrés longs alternativement blancs & violet foncé à large bouche & à levre intérieure tirant sur l'aurore; espece qu'on nomme en Hollande *Rodolphe* & en France *Conque persique* ou *Pourpre de Panama*. Cf. p. 215. n. 414. La même à petites fascies blanches moins interrompues de taches violettes.

Mus. Oudaan. p. 39. n. 416. Conques persiques brunes ou Buccins à gueule large. Bruynkleurige Rudolphussen of *Wydmonder*.

— *Leers*. p. 29. n. 455. *Cul de Singe*. *Metaal-hoorns*. 5. fl. 10. kr. 2 *St*.

— *Ib*. n. 456-459. *Conques persiques*, *Rudolphussen*.

— *Koenig*. p. 23. n. 280. Conques persiques à tubercules & à bandes blanches.

I. Gattung. Gestreifte und Knotige Rahnschnecken. 43

den, andere ganz weisse, wovon ich aber noch kein Beyspiel gesehen, hatten eine violette Mündung. Die westindischen Rudolphshörner, sagt er, sind von innen weisser, als die Ostindischen, auch an der einen Seite matt orangenfarbig, von außen voller schwarzen und weissen Ribben und hinterwärts etwas geknobbelt. Abgeschliffne Stücke dieser Art erhalten ein vortrefliches Ansehen, weil alsdann die Höcker und Rauigkeiten verschwinden, vom weissen Grunde mehr Flecken und Querstreife zum Vorschein kommen, und mit den abwechselnden dunkelbraunen Linien, die auch in der Mündung zu sehen sind, eine vortrefliche Farbenmischung ausmachen.

Mus. Anon. 73. p. 251. n. 261. 262. Id. nom.

Linn. S. N. Ed. X. p. 738. n. 401. Ed. XII. p. 1202. n. 464. *Buccinum persicum*, testa scabra, labro crenulato, columella plana ex Oc. Asiatico.

— Mus. Reg. Utr. p. 609. n. 262.

Rumph gedenket ebenfalls zweyer Arten; die eine, sagt er, ist grösser, als ein Entenen, und wird selten gefunden; die andere ist viel kleiner, mehr höckerig und von grauer, fahlfarbtiger Farbe. Diese Schnecken verschliessen ihre Mündung mit einem dünnen schwarzbraunen Deckel und werden sowohl in Ost- und Westindien, als besonders im persischen Meerbusen gefunden.

LXIX. Tafel. 76I. Figur.

Tab. LXIX. Fig. 76I.

Ex Mus. Gleditschiano.

Der gezahnte oder gehörnte Rudolphbus. Das Einhorn. Der Saken.

Franz. La Licorno.

Holl. Getaande Rudolphus.

Cochlis volutata, patula cymbioides, costis squamosis & hamo peculiari notata. *Cochlea Rudolphi cornuta*, vel hamo distincta. Tab. LXIX. Fig. 76I.

Planches du Dict. Encycl. Tom. VI. Pl.

LXVII. fig. XI La Licorne.

Davila Cat. Syst. p. 136. n. 174. Tab. IX. fig. B. Deux Buccins des parages Magellaniques, rares & en pendant, a robe marron foncé, à stries transversales tuidées, alternativement plus ou moins élevées à levre extérieure dentelée & armée en dedans vers l'extrémité inférieure d'une dent saillante, ce qui leur a fait donner le nom de *Licorne*.

Von dieser ungemein seltenen magellanischen Schnecke habe ich in den Sammlungen der hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften und unsers Herrn Hofr. Gleditsch etliche saubere Stücke gesehen, deren Farbe aus dem aschgrauen ins braune fiel. Das merkwürdigste an denselben sind 1) die abwechselnden stärkern und

44 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschnitt. IX. Geschlecht.

und schwächern Querribben, die aus lauter ziegelförmig übereinander liegenden zarten Schuppen bestehen, und eine vorzüglich rauhe Oberfläche bilden; 2) in dem langen gekrümmten Sack, der sich vom obern Ende der äußern Lefze nach der innern Lefze krüm über bieget, an $\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge beträgt, vorn aber etwas gebogen und stark zugespitzt erscheint. Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern Rudolphshusdnern, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze Windungen. Die äußere Lippe ist stark ausgezackt, an der innern findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zweien, die Breite $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe der Mündung $1\frac{1}{2}$, die Weite $\frac{3}{4}$ Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaalen, mit drey bis zehn Gulden.

Knorr. IV. Tab. XXX. fig. 1. Cochlea patula, dente acuto prominente.

Muf. Koening. p. 22. n. 275. Capitaale en zeer fraaye bruin kleurig fyn geribde en *gestaande Rudolphus*. Très-belle & fort-rare *Licorne*, à robe marron-foncé, à stries transversales tuiées & armée en dedans d'une dent saillante. 10. fl. 10. kr. it. n. 276-279. 3-7-8 fl.

Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern Rudolphshusdnern, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze Windungen. Die äußere Lippe ist stark ausgezackt, an der innern findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zweien, die Breite $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe der Mündung $1\frac{1}{2}$, die Weite $\frac{3}{4}$ Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaalen, mit drey bis zehn Gulden.

I Gattung.

Glatte Rahnschnecken.

- A. A.) mit ausgefahlten Windungen und schmalem Bauche.

Spec. II.

Cymbia lævia.

- A.) *Clavícula excavata*, ventre tereti.

Tab. LXX. Tafel. 762. 763. Figur.

Fig. 762.
763.

Die marmorirte Rahnschnecke mit ausgefahlten Windungen, aus Guinea. M.

Der marmorirte oder bunte Neptunuslöffel. Fav.

Die rötlich gewölkte Rahnschnecke. Sevensir.

Cochleare Neptuni.

Franz. Cuiller de Neptune marbré. Vase ou Cruche de Jaqueline de Baviere. Tonne ou Robe bigarrée. Soll.

Tab. LXX. Fig. 762. 763.

Ex Muf. Bolteniano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, laevis, marmorata.

Cymbium excavatum, rufo nebulatum. *Cochleare Neptuni variegatum*.

Lister. H. Conchyl. Tab. 796. fig. 3. Buccinum Persicum ex rufo nebulatum, clavícula profunde sulcata ejusque marginē acuta.

Valentyn. Oost-ind. p. 539. und desselben Abh. von Schnecken und Muscheln p. 43. Langwerpige fraay gevlamnde

Wesf.

Zoll. Neptunus Trinkschaal of Schotel Neptunus Lepel. (gemarmelde)

Engl. The cloudet Melon. (Hudetesfort in Listeri nova Edit.)

Da ich schon in den allgemeinen Anmerkungen das Nöthige von der besten Eintheilung der Rahnschnecken gesagt, so kann ich mich hier wohl unverzüglich zur besondern Beschreibung der sogenannten Schweinsrüssel oder Neptunuslöffel wenden. Wir haben von diesen Schalen zweyerley Gattungsarten. Die bunten oder marmorirten und weissen oder einfarbigen. Der Hauptcharakter, wodurch sie von andern glatten Rahnschnecken unterschieden werden können, besteht 1) in ihrem schmaleren Bauche, und 2) in der tiefen und breiten Auskühlung, am Fusse der ersten Windung. Die Farben auf der Oberfläche machen hier bloß einen zufälligen Charakter, wornach sich zwar Abänderungen aber keine Gattungen bestimmen lassen.

Die marmorirten Neptunuslöffel, wovon ich durch die Güte meines Chemnitz einen schönen Vorrath von unterschiedner Größe, als von 2½ bis zu 5½ Zoll, besitze, haben auf einem gelbweißlichen Grunde, rothbraune, theils hellere, theils dunklere Flecken und Wolken, welche sich auf

Westindische Tepelbacken. Vallen op Curacao en op Guinea.

Gualt. Tab. 29. B. Concha longa pyriformis, intorta, cylindroidea striata, striis aliquantulum undatis, umbonata, in basi margine acuto donata, subalbida lineis & maculis rufis, raris, undatim depicta.

Hebersstr. Mus. R. p. 304. Cymbium medium ex rufo nebulatum.

Klein. §. 219. III. n. 2. p. 81. Cymbium aurium, labio concavo, instar auris in duas extremitates acutas terminante, altero latere voluto, turbine infra basin. Bucc. Persicum ex rufo nebulatum &c. Lister.

Argenv. Pl. 17. G. Dolium striatum, maculosum, columella rugosa. Conque-Sphérique dont la tête est très-aplatie avec des rides ou plis dans le bas de sa columelle. Sa robe est tigrée de taches fauves sur un fond blanc.

Adans. Pl. 3. i. l'yet. p. 44.

Davila Cat. Syst. p. 212. n. 404. Cuiller de Neptune.

Seba Tab. 5, fig. 8. 9. Cymbium mammillare achatinum, papilla interdum introrsum reducta, interdum valde prominente.

Mus. Chais. p. 57. n. 745. Omwonde bruyn en wit gemarmelde Tepelbakken. Robe marbrée de brun & de blanc. 7 fl. 5 kr.

— Oudaan. p. 46. n. 747. 748. Bonte Tepelbakken. Tonnes ou Robes bigarrées. 5 fl.

Mus. Leers. p. 82. n. 817. Tonne à melon agatifiée, singulièrement contournée & bien colorée. Omwonde en

auf der ganzen äussern Fläche der senkrecht gestreiften Schaaale, ohne Ordnung, vertheilen, und ihr ein marmorartiges Ansehen geben. Der Leib ist an diesen Schaalen zwar schmaler, als an andern Seeelbacken, aber doch noch etwas runder, als an den einfarbigen Neprunuslöff. In gewölbet. Die erste Windung bildet am Fuß erst einen scharfen Rand, welcher an der rechten Seite in einen kurzen Flügel ausläuft. Unter diesem Rande erblickt man eine tiefe breite, mit einem gelblichbraun glänzenden Schleim überzogene Auskehlung, in deren Mitte noch vier, gemeinlich verwachsene warzenförmige Windungen stumpf hervortreten. Die Mündung ist unten schmal, oben am weitesten. Die äussere Lefze hat keinen Saum, unten aber den erwähnten Flügel, und oben eine halbmondförmige Auskehlung, wodurch sie mit der innern Lefze zusammenhänget, woran ich an meinen Exemplaren vier starke Zähne oder schräge Quersalten zähle, und ein glattes, über den Bauch geschlagenes Blatt eines glänzenden Schleimes wahrnehme. Hinter dieser gezahnten Lefze bemerkt man einen faltigen Saum, der von der Gegend, wo sich der unterste Zahn befindet, bis an die obere Auskehlung der Lefzen schräg in die Höhe ziehet. Herr von Linne hat an seinen Exemplaren mehr nicht, als 2 Falten gesehen, vielleicht waren es junge Schaalen, oder von der weissen Art, welche an meinen Exemplaren auch nur 3 Zähne zeigen. Inwendig sind alle diese Schaalen mit einer zarteren oder dickern weissen Lasure überzogen, durch welche bey jungen Exemplaren die äussern Farben hervorschimern. Das Alter macht einige kleine Verschiedenheiten in der Form der Schaalen, welche hauptsächlich darauf hinauslaufen, daß die jüngern gemeinlich etwas länger und am Wirbel platter, als die Alten, und daß bisweilen einige von milderer Grösse mit fünf sichtbaren Zähnen oder Falten versehen sind.

Ihr Vaterland ist in Afrika, an den senegalischen Küsten, in Guinea, woher die meisten marmorirten kommen, auf Suracao in Westindien, wo sie Herr Valenryn mit allerley Abänderungen gesehen, oder, wie Herr von Linne versichert, im spanischen Meere.

en zeer fraay geteekende *agate-Seeelback*. 9 fl. 10 kr.

Musf. Koening. p. 39. n. 487. *Iacobakruik. Cruche de Jaqueline de Baviere Tasse de Neptune.*

Mart. Catal. p. 104. n. 137.

Linn. S. Nat. X. p. 733. n. 374. Ed. XII. p. 1196. n. 436. *Voluta Cymbium testa emarginata ventricosa, spira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella buplicata. Ex Musf. Iberico.*

— *Musf. Reg. Utr.* p. 599. n. 242.

LXX. Tafel. 764. 765. Figur.

Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Der einfarbige Schweisrüssel.
(Knorr.)Der einfarbige Neptunuslöffel.
(Daviła)Die grosse Back- oder Rahnmuschel mit ausgehöhltem Wirbel.
Hebenstr.

Die grosse Birnförmige Schnecke mit ausgehöhlten Gewinden. (Lefser.)

Franz. Le Groin. Cruche de Jaqueline de Bavière.

Holl. Verkens smael of Snuit.

Engl. Clouded Melon. (Huddesfort.)

Das hauptsächlichste, was zur nähern Kenntniß dieser Schaaalen gehöret, ist schon bey den zwo vorhergehenden Figuren erinnert worden. Die einfarbigen sind nicht völlig so stark gewölbet, als die bunten, am Fusse der Hauptwindung flach ausgekehlet, und scharf gerandet, an der innern Lefze gemeiniglich nur mit 2 bis 4 Zähnen bewafnet, und etwas dünner von Schaafe, als die vorigen. Uebrigens pflegen sie auf der ganzen Oberfläche bald ganz weiß, bald gelbröthlich, bald rothbräunlich auszu sehen, und längs von oben herab sichtbar gestreift zu seyn. Diese Streifen sind nichts anders, als lauter Spuren der neuen Ansätze, vorn am scharfen Rande der äussern Lefze.

Conchylien-Cabinet III. Band.

Cymbium excavatum vel *Cochleare Neptuni unicolor*. *Proboscis porcina* quorundam.

Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Fab. Columna de Purp. p. 28. & 30. *Concha natatilis altera*, exotica, *Perficæ conchener*.

Lister. H. Conch. Tab. 800. fig. 7. *Buccinum Perficum subfuscum*, maximum angustum, *clavicula excavata*, *cujusque margo admodum acuta est*, *Infulis Philippinis*. 8 Zoll lang, 4 Zoll breit.

Bon. Mus. Kirch. p. 419. n. 2. *Cochlea ex Infulis Philippinis*, *trecentis libris ponderans*.

Valentyn Oost-Ind. p. 539. De lange ongemeen grauwe ostindische Teepelbak. Veel finaler en langwerpig. Van *Curacao*.

Desselben Abhandlung. p. 43.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. *Cymbium umbilicatum*. Tab. Col. & List.

Klein. § 218. i. p. 80. *Cymb. umbil. &c.*

Lefser. §. 57. i. p. 282. *Cymbium ex Philippinis*.

Adans. Coquill. Pl. 3. fig. 2. Le Philin. p. 48.

— Reise nach Senegal. Brand. 1773. p. 167.

Knorr. II. Tab. XXX. fig. 1. *Proboscis porcina*. p. 55.

— *Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 3.* p. 58.

Seba. Tab. 65. fig. 5. 6. & Tab. 66. fig. 5. *Cymbium obtusum coloris cœruleo-cinerei*.

Daviła Cat. Syst. p. 212. *Gondole mamilaire à pas du premier orbe saillant*

G

In

In Afrika, so wohl an der Mündung des Niegerflusses, als an den Küsten des grünen Vorgebirges hat Adanson die jungen Schaalen innwendig braun, auswendig hell achatfarbig, die grossen aber alle fleischfarbig angetroffen. Ungeschliffne Stücke erhalten auf bräunlichem Grunde eine weissflechtige Schattirung und einen prächtigen Glanz.

Die meinigen von $3\frac{1}{2}$ Zoll sind von der weissen und hellbraunen Art. Zu weissen haben sie gelbliche und rothbräunliche, senkrecht in einander laufende Straten, und erwachsen zu einer Länge von mehr als einem Fuß, bleiben aber allemal schmaler, als die folgenden Arten. Auf den philippinischen Inseln und auf Surakao fallen die ansehnlichsten Stücke. Die grossen weissen A. prunuslöffel pflegen von den Künstlern ebenfalls, wie die Schiffsboote, Burgaus, Perlenmutteraustern u. auf mancherley Art künstlich bearbeitet zu werden. S. Mus. Leerian. p. 153. n. 1418. Tonne à mammelon blanche avec des figures très-bien sculptées en relief.

en dehors en vive - arrête, concave en-dessus & à très-petit mammelon; espece qu'on nomme à Paris Cuiller de Neptune.

Mus. Leers. p. 82. n. 813. Cruche de Jaqueline de Baviere. Geelkleurige Jacoba-Kruck.

— Koenig. p. 39. n. 487-489. 7-14 fl.

— Anon. p. 267. n. 462.

Linn. locc. all. Voluta Cymbium.

B. B.) Rahnschnecken mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

B.) *Cymbia clavivola coarctata*, ventre tumido.

LXXI. Tafel. 766. Fig.

Tab. LXXI. Fig. 766.

Ex Museo nostro.

Tab. LXXI. Fig. 766.

Die philippinische Rahnschnecke mit brustwarzenförmigen Windungen.

Cymbium basi coarctata, carinata, tumidum, Philippinum.

Das grosse glatte Segel. M.

Fabii Column. de Purp. p. 42. c. 18. Concha natatilis ~~veritatis~~ altera, magis rugosa, foris colore ex fulvo ad castaneum vergente, intus candidat, sed zonis flavis & cinereis turbine prominente ex canali, distinguente volutas duas.

Die Back- oder Rahnmuschel mit warzenförmiger Spitze. (Sebenstr.)

Die birnförmige Schnecke mit einem Knopfe. (Lefser.)

Zihenback oder Backenschnecke mit einer Warze. (Knorr.)

Forstom Tab. 17. Concha Persica minor.

Sranz.

Aldrov

Franz. Prepuce. *Dav.* Tonne à mammelon. *Meusch. & Knorr.*

Holl Teepel-bak. Agate-Teepel-bak. (*Kl. & Meusch.*)

Engl. The Melon, (Huddesfort.)

In dieser Schnecke sieht man einen deutlichen Uebergang von den vorigen ausgekehrten, zu den folgenden Gattungen der Rahnschnecken mit zusammengezogenen Windungen. Sie hat, wie die vorigen, am Fusse der ersten Windung, eine schmale Auskehlung, die bis zur dritten Windung fortgeht, und am untern Theile der Letze gleichfalls einen stumpfen Flügel bildet. Allein diese Auskehlung ist weder so breit, noch so flach als an den vorigen Schaaalen, und an statt eines scharfen, schneidenden, mit einem stumpfen breiten Rande umgeben. In der Mitte ragen die vier übrigen verwachsenen Windungen in einer bald kürzern, bald längern brustwarzenförmigen Gestalt hervor. Der zweite hauptsächlichste Unterschied gründet sich auf die Anzahl der Falten an der innern Letze, und auf die breitere, gewölktere Sigur ihres Bauches. Die Neptunuslöffel hatten gemeinlich vier, diese haben aber zwei; höchstens drey Falten (wie sie *Columna* und *Gualt.* abbilden); jene hatten einen schmalen Bauch, an diesen ist er schon mehr gewölbet. Uebrigens haben sie mit einander, in Ansehung der gelb-

Aldrov. Test. p. 560. vel *Ed. Franc.* p. 183. T. XVII. fig. 26. Id. nomen.

Lister. H. Conch. T. 794. fig. 1. Buccinum Persicum majus, clavicula pulvinata (s. papillatum.)

Mus. Gottwald. Caps. V. T. 1. fig. 68.

Bon. Mus. Kirch. p. 450. fig. 6. *Cochlea* è littore Iberico, cujus circumvolutiones in cardine prominente instar glandis exprimuntur, colore vario, alia enim albido pingitur, alia livido, carneo & figulino, maculis nigris notato.

Valentyn Oost-ind. p. 539. De Westindische gemeene Teepelbak, geelagtig of bruyner van verw. Valt op *Curacao*. Deutsch p. 43.

Gualt. Tab. 29. A. *Cochlea* longa pyriformis intorta, cylindroidea, umbone sinuoso, laevis, fusca maculis nigricantibus aliquando notata. (3 dentes Columnellæ.)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Cymbium papillatum.

Klein. S. 28. II. n. 1. p. 80. *Cymbium mammillare*; pro turbine mammillam exferens, *Philippinum* vel n. 2. p. 81. *Ibericum* Tab. V. fig. 97. Tepelbak.

Lesser. S. 57. p. p. 284. *Nux marina* Fig. exstat Tab. VIII. fig. 54. bona; sed Auctores in descript. sub lit. i. p. 282. allegata potius *Cochleare Neptuni*, antea descriptum, quam hoc cymbium mammillare, indicant.

Knorr. VI. Tab. XXII. fig. 2. p. 42. Cymbium mammillare Indiarum occidentalium.

Adans. Pl. 3. f. 1. p. 44. l'Yet.

Davila p. 211. Tonne oblongue à gros mammelon, formé d'un seul orbe, variété qu'on nomme *Prepuce*.

gelblichen und röthlichen Farben, der senkrechten Streifen, der Schleimhaut an der innern Lefze, der Lasur in der innern Höhlung, des Halbmond förmigen Einschnittes zwischen beyden oben zusammenstossenden Lefzen und des Stügels an dem untern Ende der äussern Lefze, vieles gemein.

Es giebt auch von den Letztern, wie von den vorigen, marmorirte Abänderungen, dergleichen Gottwald und Argenville vorgestellt haben. Die letztern rechnet man unter die seltenen Kabinetsstücke, deren Werth um so viel mehr geschätzt zu werden pfleget, je schöner die braunrothen Wolken, Flammen oder Zickzacklinien der äussern Fläche, in die Augen fallen. Mein kleinstes Exemplar beträgt $2\frac{1}{2}$, das größte 4 Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite.

Ihr Vaterland ist auf den philippinischen Inseln, auf Kurakao, an vielen westindischen Küsten, und in dem spanischen Meere. Herr Aldanson hat sie auch häufig an den senegaaischen Ufern gefunden, und in seinem schätzbaren Werke ausführlich beschrieben.

LXXI.

Tab.

Seba Tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. *Cymbiorum mammillarum varietates.*

Mus. Leers. p. 83. n. 818. Tonne à Mammelon jaunâtre. Geelkleurige klyne Agate-Teepel-bak.

— *Ib.* n. 819. Tonne à mammelon singuliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

Linn. S. N. Ed. X. p. 733. n. 375. *Volva Olla* testa emarginata ventricosa, spira laevigata apice papillari, columella quadruplicata. *) *Ex Philippinis Atia.*

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 599. n. 243.

Varietas marmorata.

Mus. Gottvv. Caps. V. T. 1. fig. 68. no. a-c.

Argenville App. Pl. II. f. H. p. 390. Cette Tonne n'est pas singuliere que par ses marbrures qui sont de taches de couleur fauve placées en zig-zac sur toute l'Etendue de la robe dont le fond est blanchâtre.

Seba Tab. 65. fig. 8?

Mus. Koenig. p. 40. n. 495. Bruyn geplekte Persiaansche Tepelbak. Mammelon Perfanne. 16. fl.

*) In den Beschreibungen der beyden Kabinetschnecken, welche Herr von Linne *Cymbium* und *Olla* nennet, glaube ich, wenn man unter beyden die angeführten Figuren und Schriftsteller nachschlägt, einige Verwechslung der Gattungen zu bemerken. Die Beschreibung der ersten Kabinetschnecke passet recht gut auf unsere Neptunuslöffel, der letzten aber nämlich *Ollae*) auf gegenwärtige philippinische Kabinetschnecke. Der Anstoß, welchen ich dabey gefunden, besteht bloß im umgekehrten Verhältnis der Falten an der innern Lefze. Herr von Linne giebt seinem *Cymbio* eine *Columellam biplicatam* und seiner *Olla* eine *quadruplicatam*, welches aber vielmehr umgekehrt gesten kann.

LXXI. Tafel. 767. Fig.

Die große persische Gondel.

Die große persianische Trog- oder Rahnschnecke.

Neptunuschaale oder Tasse.

Dav.

Franz. Tasse de Neptune. Dav.

Holland. Het groote Neptunus Bekken.

Nichts ist leichter, als diese persische Gondel von allen vorhergehenden unterscheiden zu lernen. Der große Umfang ihres stark gewölbten Bauches, die starke Zusammenschnürung des ersten grossen Getwindes um die drey oder vier folgenden, welche Schneckenförmig in eine kurze Warze zusammen gedreht sind, und ihre verhältnismäßige Kürze, wenn man sie nach der Dicke des Bauches beurtheilet, können sie genugsam vor den andern ihres Geschlechtes auszeichnen. Uebrigens hat sie an der innern Lefze vier starke Falten oder Zähne und keine merklich überliegende Schleimhaut. An der äussern Lefze bemerkt man vorn einen scharfen Rand, oben einen starken halbmondförmigen Einschnitt, unten einen kurzen Flügel, hinter welchem öfters die sogenannte Warze verborgen liegt. Fast alle grossen Exemplare sind von aussen mit einer schmutzig braunen Haut überzogen, die man, wenn sie trocken geworden, vorher abschälen muß, ehe diese Gondeln sich in ihrem hellroth-

Tab. LXXI. Fig. 767.

Ex Mus. Bolt. & nostro.

Cymbium basi coarctata, maximum, Persicum. Patera Neptuni quorumdam. Tab. LXXI. Fig. 767.

Fonton. Tab. XVII. Concha Persica major.

Aldrov. testac. p. 560. Ed. Francof. Tab. XVII. fig. 25. p. 183. Id. nomen.

Lister. Hist. Conch. Tab. 802. fig. 8. *Buccium ampullaceum collumella dentata, clavicula umbilicata aut parum exerta, quibusdam Concha Persica dicta.*

Gualt. Tab. 27. A. A. *Cochlea longa pyriformis, intorta, integra, maxima, umbonata, laevis, insigniter ventricosa, subalbida, nonnullis Cochlea latina dicta.* 8 $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 6 $\frac{1}{2}$ Zoll breit.

Klein. §. 219. III. 1. p. 81. *Cymbium auritum, Concha persica major dictum.*

Adans. Pl. 3. fig. 1. l'Yet. p. 44.

Seba. Tab. 64. fig. 3. Tab. 65. fig. 3. & 7. p. 165. *Cymbium papilla vix conspicua, depressa.* it. Tab. 66. fig. 4.

Davila Cat. Syst. p. 212. n. 404. Tonne sans mammelon, veinée de blanc, de fauve & de gris de lin, à extrémité de la levre un peu sinueuse vers le haut, nommée *Tasse de Neptune.*

Mus. Koenig. p. 39. n. 490. 492. Capitaaale en zeer breed gevleugelde roskleurige Teepelbak met ingetrokke of zonder Teepel. Cuillere de Neptune sans mammelon ou à tête aplatie. 7 pouces. 4 fl. 5 kr. 5 fl. 5. kr. 6 fl. 15 kr.

— *ibid.* n. 496. Omwonde Teepelbakken, Ethiopiques ou Mammelons cordonnées.

Mus. Anon. 63. p. 464. Tonne à Mammelon cordonnée.

lichen Fenerkleide zeigen, auf welchem bey meinen Gondeln an der untern Hälfte des Bauches eine Reihe dunkelbrauner würflichter Flecken, an einer andern zwey Reihen, bis in das Innere der Mündung hinein laufen, welche fast überall, besonders an der gefalteten Seite, mit einem schönen orangenfarbigen Glanze prangen. Im persischen Meerbusen scheint sie am häufigsten zu fallen. Die Länge der meinigen, womit der Herr Garnisonprediger Chemnitz mich liebreich beschenkt, beträgt 6½, die Breite 4½ Zoll, da hingegen die Figur des Herrn Gualtieri 8½ Zoll in der Länge, 6½ Zoll in der Breite hält. Reintliche Gondeln dieser Art werden in holländischen Steigerungen mit 4 bis 6 Gulden bezahlet.

LXXI. Tafel. 768-770. Figur. Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Ex Mus. nostro.

Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Die kleine rothbraune oder bunte Gondel.

Die kleine braune, weißgesteckte Back- oder Rahnmuschel. Hebenstr.

Die kleine beschneyte persische Gondel oder Trogschnecke. M.

Der bunte Ziegelsbock. Knorr.

Franz. Petite Tonne à mammelon variée. Kn.

Zoll. Bont Teepelbakje. Knorr.

Kleine Arten von persischen Gondeln, die auf der äußern Fläche bald einfarbig röthlich, bald braun und weiß oder gelblich gefleckt, bald auf weißem Grunde rothbraun marmorirt, und kurz in eine breite Warze gewunden sind, woran sich die erste Windung dichte herum schließt! An meinen weißbeschneyeten habe ich vier, an den braunroth marmorirten aber nur drey Falten gezählet, an der erstern auch eine verhältnißmäßig leichtere Schaale, als bey den letztern bemerkt. Ihre Mündung ist weiß und glänzend, bisweilen siehet man etwas

Cymbium basi coarctata, parvum, rufescens unicolor vel maculatum.

Cymbium Persicum maculatum.

Lisleri Hist. Conch. Tab. 795. fig. 2. Buccinum Persicum parvum, ex rufo nebulatum, clavicula obtusa.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Cymbium parvum ex fusco nebulatum.

Klein. S. 219. III. n. 3. p. 81. Cymbium auritum parvum, clavicula obtusa, labio crassiore.

Adans. l. c. l'Yc.

Seba. Tab. 64. fig. 9-11. Cymbia minora laevia.

— Tab. 66. fig. 11. 12. 17.

Knorr. V. Tab. XXVIII. fig. 2. p. 43. Cymbium mammillare variegatum.

Mus. Leers. p. 83. n. 820. Tonne renflée à mammelon moins apparent. Opgeblaasde Teepelbak.

— Ib. n. 821. une belle Tonne à mammelon jaunâtre à petites taches brunes, Bruyn geplekte geelkleurige Teepelbakjes.

Varie-

von den äußern Farben durchſchimmern. Die Größe der Meiningen ſteigt von 1½ Zoll bis zu zweyen.

Als Abänderungen dieſer Art hat man die ſchmalen Gondelchen mit verlängerter Warze zu betrachten. Im Knorr heißen ſie Zigenbacken mit einem Knopfe, und haben daſelbſt eben die Farbe der vorhergehenden. Ein Merkmal der zarten Jugend kann die Verlängerung der Warze nicht wohl abgeben, weil unter meinen Exemplaren die kleinſten gerade die kürzeſten und breiteſten haben. Sie ſcheinen vielmehr, auch um ihres ſchmalern Bauches willen, eine merkwürdige Abänderung zu ſeyn, die man in einer holländiſchen Steigerung mit 6 Gulden bezahlt hat.

LXXI. Tafel. 771. Figur.

Die weißgelbliche aufgeblaſene Teepelacke.

Eine ſchöne Abänderung von Fig. 768, die ſich vor derſelben bloß in der hellern gelben Farbe auszeichnet. Sie befindet ſich im Kabinette des Herrn Dr. Volten, 2⅓ Zoll hoch, 1⅓ Zoll breit, und iſt uns von dieſem würdigen Freunde unter andern ſchönen Zeichnungen zugeſchicket worden.

LXXII. Tafel. 772. 773. Fig.

Die gelbe braungefleckte oſtindische Gondel.

Der gefleckte Zigenbock aus Oſtindien. Knorr.

Franz. Gondole mouchelée.

Holl. Maesjes Teepelbak.

An

Varietas ventre anguſto mammilla Va iet. elongata.

Knorr. V. Tab. XXVIII. fig. 7. Knop Teepelbakje. Tonne à grand Mamelon.

Seba Tab. 66. fig. 13, 14, 16.

Davila Cat. Syſt. p. 211. n. 401. Prepuse à pas de ſpirale un peu concave.

Muſ. Leers. p. 83. n. 819. Tonne à mammelon ſinguliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

Muſ. Koenig. p. 4c. n. 500. Klyne Teepelbakjes of geteepelde kruikjes. Tonnes ou Cruches mamelees, 6 fl.

Tab. LXXI. Fig. 771.

Ex Muſ. Bolten.

Cymbium baſi coarctata parvum flavescens, tumidum.

Tab. LXXI. Fig. 771.

Seba Tab. 66. fig. 18.

Muſ. Leers. p. 83. n. 818. Geelkleurige omwonde Agate-Teepelbak; Tonne à mammelon agatifée, ſingulierement contournée & bien colorée 8 fl. 10 kr. 2. St.

Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Ex Muſeo noſtro.

Cymbium baſi coarctata luteum quadruplici ordine macularum nigrescentium fasciatum, quadruplicatum. Indiar, orientalium.

Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Muſ. Gottwald. Caps. V. Tab. I. fig. 64. optima.

Knorr.

An Schönheit übertrifft gegenwärtige bunte **Gondel** alle vorhergehende **Kahnschnecken**, am äußern Bau gleicht sie vornämlich der **grossen persischen Gondel**, (Fig. 767.) bis auf die schmalere Wölbung des Bauches. Sie hat auswärts eine recht angenehme gelbe Grundfarbe, worauf man vier ordentliche Reihen schwarzbrauner Flecken von unbestimmter Figur erblicket. Die unterste Reihe besteht aus acht länglichen Stralen, welche bis an den Rand des Fußes herablaufen, über dieser steht eine Reihe grosser unregelmäßiger Würfel, weiter oben eine Reihe schmalerer und um die Nase herum noch eine vierte Reihe kleiner schwarzbrauner Flecken. Die weite Mündung fällt inntwendig aus dem Weissen ins Gelbliche vier starke Falten laufen an der innern Lefze schräg in die Umrollungen hinein. Die Warze besteht aus vier sichtbar gedrehten kurzen Windungen, um welche sich der untere Rand der größten Windung vest herum schlägt.

Diese schönen **Gondeln**, womit mein lieber **Chemnitz** meine Sammlung zu vermehren beliebt, fallen in **Ostindien**, und gehören unter die **Zierden** eines guten **Kabinettes**.

Tab.
LXXII.
Fig. 774.
Tab.
LXXIII.
Fig. 775.
776.

LXXII. Tafel. 774. Figur.
LXXIII. Tafel. 775. 776. Fig.
Die seltne, schwere **Bastartgondel** mit braunrothen **Wolken** und **flammen**. Vom **Vorgebirge** der **guten Hofnung**.

Die

Tab. LXXII. Fig. 774.
Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.
Ex Mus. Spengler. & Bolteniano.
Cymbium Capitis bonae Spei, spurium
crassum, ex rufo undatum, rarissimum.

Listeri

*) In so fern diese **Gondel** keine Spur von **Zacken** an den **Windungen** hat und man eigentlich nur die **Kahnschnecken** mit **gezackten Windungen** **Möhrenkronen** zu nennen pflegt, ist wohl diese Benennung allhier am unrichtigen Orte gebraucht. Ich habe sie daher lieber *Gondole mouchetée* nennen wollen, um die **Verwirrungen**, die ohnedies in der **Ronchylologie** schon genugsam **vervielfältiget** sind, nicht noch mehr zu häufen. Herr **Meuschen** hat zwar auch unterschiedenen **glatten Kahnschnecken** den Namen *Erbio piques* gegeben, aber das Wort *Couronne* wohlbedächtigt **weggelassen**, und vielleicht **Tonne** oder **Gondel** darunter verstanden.

*Knorr. V. Tab. VIII. fig. 1. p. 12. Moesjes Teepelbak. Couronne ethiopique mouchetée. *)*

Mus. Oudam. p. 93. n. 739. Tonne a Mammelon mouchetée. Teepelbak met Moesjes.

— *Koenig. p. 40. n. 493. Geelkleurige en met een teepel beginnende bruynne Moesjes-Teepelbak. Ethiopique diversifice jaune mouchetée de brun.*

— *Anonym. 1763. p. 267. n. 468. Moesjes Teepelbak. Tonne a mammelon mouchetée, jaune à taches brunes.*

Martini Catal. 73. p. 104. n. 139. Cymbium mammillare luteum, fusco maculatum.

Die Back- oder Rahnmuschel ohne Krone, mit wellenförmiger Zeichnung. **Sebenstr.**

Jr. *Tonne à mammelon très-rare.*

Soll. Siklak bruyne geteckende persiaansche Teepelhoorn.

Obgleich einige Konchyliologen unschlüssig zu seyn scheinen, wo sie diesem kostbaren Prachtstück in ihren Anordnungen die schicklichste Stelle anweisen sollten; so stimmen doch die meisten darinn überein, daß es unter die Rahnschnecken mit Brustwarzenförmiger Windungen gehöre. In so fern diese Form der Windungen und eine lange weite Oefnung des Mundes den wesentlichen Charakter dieses Geschlechtes ausmachen, habe ich keinen Augenblick angestanden, es an die Grenze der Teepelacken mit glatten Gewinden zu stellen und selbiges, bloß wegen der besondern Schwere der Schale, eine **Vastart Gondel** zu nennen.

Es läßt sich in der That unter diesem Geschlechte nichts reizenders denken, als eben diese höchst seltne afri-

Conchylien-Cabinet III. Band.

H

Fanis

Listeri Hist. Conch. Tab. 799 fig. 6. *Buccinum persicum undatum*, *clavícula paululum exerta.*

Bonanni Mus. Kirch. p. 450. fig. 10. *Conchylum fortasse Rondeletii?* *) *Multæ testarum species hujus pulchritudine superantur; colorem enim album ostendit maculis quibusdam ita notatum, ut vestem attalicam, auro, argento & multicolori oloferico textam imitetur. Galli eam Drap d'Argent, argentum textile nominarunt.*

Gualt. Tab. 28. Lit. S. *Cochlea longa pyriformis intorta & sulcata, umbonata, labio interno quatuor rugis eminentibus intortis conspicuo, laevis, dorso paleari colore depicto, magnis maculis rufescentibus & identidem lineis ejusdem coloris variegata, & nididissime nebulata, intus candida.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. *Cymbium maculatum, undatum, clavícula paululum exerta.*

Klein. §. 219. VI. c. p. 82. *Cymbium cochleatum persicum, maculis undatum magnum. Cf. §. 210. T. V. fig. 94. Conchylum Rondet.*

Seba. Tab. 64. fig. 5. 6. p. 164. *Cymbium perquam rarum ex flavo & fusco elegantissime, in modum marmoris variegatum. **)*

*) Daß *Conchylum Rondeletii* hat keine Falten, die aber doch an der *Bonannischen* Figur deutlich erscheinen. Es gehöret also gar nicht unter die **Gondeln**, sondern vielmehr unter die **unvollkommenen Flügel-schnecken**, unter welchen es eine seltne Gattung ausmacht, welche ich in der Folge unter dem Namen der **Sichtsträubenwurzel** (*Radix Bryniae*) beschreiben werde, die aber nicht durch die Figur im **Klein**, (aus dem **Bonanni**) ausgedrucket wird.

) Im Texte steht noch: *coronae ambitur radiata*; es ist aber wohl zu merken, daß diese **Krone nicht in Zacken, wie bey den **Mohrenkronen**, sondern in farbigen Strahlen bestehet, womit unten die warzenförmigen kurzen Windungen, wie der Fuß der ersten Windung an der vorigen gelben, gestreuten **Gondel**, bemalset sind.

Fanische Gondel. Ihr Grund, welcher entweder weiß ist, oder ins gelbliche spielt, hat von oben bis über alle Windungen herab, die schönsten zickzackförmigen Zeichnungen von rothbrauner Farbe, zwischen welchen oft breite Wolken von gleicher Farbenmischung eine liebliche Schattierung machen. Sehr prächtig schimmert eine gedämpfte Amethystfarbe an der vierfach gezahnten oder gefalteten innern Lesze hervor, die an der innern Fläche des Flügels der äußern Lesze gleichsam einen karminfarbigen Widerschein verursacht. Die ganze Schale ist sechsmal gewunden. Am ersten und größten Gewinde hat man gegen den Fuß desselben den scharf absehbenden Rand, an den fünf übrigen aber die kurze, warzenförmige Figur zu merken. Kurz die ganze Kleidung dieser Schnecke setzt jeden Kenner und Liebhaber, so wohl durch die Schönheit ihrer Farben, als ihrer Zeichnungen in eine angenehme Bewunderung. Mein gütiger Freund, Herr Spengler in Kopenhagen hält sie für ein höchst seltenes Stück, das er aus China bekommen, und wofür

Lesser. S. 57. o. p. 284. Tab. VIII. f. 55. *)

Le Drap d'Argent de Bonanni.

Davila. Cat. Syst. p. 211. n. 402. *Gondole mammillaire très-rare* à robe marron-clair, marbrée de trois zones & par chevrons, de taches blanches, à six revolutions de spire, se recouvrant l'une l'autre & dont les cinq dernières composent un mammelon fort élevé peu différent de la clavicule du *Prepuce*. (Bonan.)

— Ibid. n. 403. Grande *Gondole mammillaire peu commune*, couleur de tuile à trois rangs de larges taches brunes, disposées par zones, de forme très-renflée & à mammelon peu saillant. (*List. & Seba.*)

Mus. Oudaan. p. 39. n. 423. Ongemeen fraay bruyn en wit gebandeert zeldzaam *Teepelhoorn*. Coquille très-rare à bandes brunes & blanches. 20 fl. (inter murices.)

— *Leerjian.* p. 49. n. 462. Un murex ou Couronne Persanne très-beau & rare à taches brunes en ziczac. Fraaye siklak bruyn geteekende Persiaansche *Teepelhoorn*. 19 fl.

— Ibid. no. 463 - 465. Une grande, belle & rare *Tonne à mammelon* colorée de blanc & de rouge. 28. 61. à 64 fl. **)

Mus. Koenig. p. 24. n. 296. Capitaale en ongemeen fraay geteekende *Teepelbaks-*

er

*) Auch Herr Lesser hat geglaubt, wie Klein, das *Kondelersche* Conchylium oder die *Gondel* zu beschreiben und abzubilden, da sie doch beyde die Zeichnung unserer *Basartgondel*, ob wohl mit schmälern Bauche, doch mit ihren gewöhnlichen vier Zähnen, liefern.

**) Der Herr Legationsrath Meuschen hat zwar, ich weiß nicht mit wie viel Grunde, diese Schale unter die *Sabel* oder *Sejnmancken* (*murices*) gesetzt, aber doch in allen seinen Verzeichnissen die Benennung der *Gondeln*, *Kabisaucken* oder *Zizembaken* beybehalten, welche von andern Schriftstellern ihr einstimmig beygelegt wurde.

er ein großes Opfer bringen müſſen.
Hauptſächlich fallen ſie auf dem
Vorgebirge der guten Hofnung.

Ihren hohen Werth bezeigen die holländiſchen Steigerungspreiſe, weil
daſelbſt ein dergleichen Stück von 20 zu 50 bis 64 Gulden bezahlt wird.
In unſern Sammlungen iſt keine Spur davon anzutreffen, und ich würde
mein Werk gewiß mit einer ſolchen Seltenheit nicht haben zieren können,
wenn mich nicht meine gefälligen Freunde Herr Spengler und Herr D.
Bolten *) durch Ueberſchickung der ſchönſten, unter ihrer Aufſicht gezeich-
neten Abbildungen, aus der Verlegenheit geriffen hätten, ſie ganz überge-
hen oder bloß anzeigen zu müſſen.

bakshoorn. Grande, belle & très-rare
Tonne à mammelon. 5 fl.

C.) Rahnſchnecken mit gekrähten
Windungen.

C.) *Cymbia clavícula coronata.*

LXXIII. Tafel. 777. 779.
Figur.

Tab. LXXIII. Fig. 777-779.
Ex Muſ. Bolten. (Fig. 777.) & Feld-
mann (Fig. 778. 779.)

Tab.
LXXIII,
Fig.
777 779.
LXXIV.
Fig. 783.

LXXIV. Tafel. 783. Figur.

Tab. LXXIV. Fig. 783.
(Feldmann.)

Die kleine hell bandirte, oft
weiß gefleckte Mohnkrone.

*Cymbium clavícula coronata ob-
ſcure fasciatum & maculatum.*

Gekrönte Trepelſack mit hellen Ban-
den.

Corona aethiopica.

Liſſeri Hiſt. Conc. Tab. 801. fig. 76. muta.

Ueber=

S 2

Argenv.

*) Die 774. Figur iſt aus der koſtbaren Sammlung des Herrn Dr. Bolten in Hamburg
und von einem gewiſſen Herrn Fiſcher daſelbſt gemalt, welchem ich alle Zeichnungen,
die aus dem **Boltenſchen** Kabinet angeführt werden, zu danken habe. Jeder Ken-
ner wird mir zuſtehen, daß Herr Fiſcher unter die groſſen Zeichenmeiſter gebört,
welche der bildenden Natur ihren kleinſten Gedanken abzulauren, und ihr ſo richtig nach-
zubilden wiſſen, daß man oft in Zweifel ſeibet, ob man ein Werk der Natur oder der
Kunſt vor ſich habe. Unmöglich kann ich dieſe Gelegenheit vorbeſſen laſſen, ohne die ge-
fällige Theilnehmung des Herrn Dr. Bolten, an der Beförderung meines Werkes und
die groſſen Talente des mit der Natur ſo vertrauten Herrn Fiſchers mit einer dankba-
ren Zufriedenheit öffentlich zu rühmen. Von **Dänemark** aus iſt man ſchon gewohnt,
Natur und Kunſt mit einander verſchwägert zu ſehen. Und können Fig. 775 und 776.
und werden künftig nicht alle von meinem Spengler erhaltene Zeichnungen dieſe groſſe
Meynung beſtätigen? Wie ſehr bin ich darüber vergnügt, künftig den Liebhabern meines
Werkes beſſere Kopien der Natur anbieten zu können!

Ueberhaupt werden diese Hörner von den Liebhabern bald gekrönte Tepelbacken, Kronenhörner, *) bald äthiopische oder Mohrenkronen, bald gekrönte Tröge, Seegeltücher, Heroldsmäntel, Königshörner, u. s. w. Im französischen Gondoles couronnées, Tonnes à mammelon couronnées, couronnes d'Ethiopie, im Holländischen gekroonte Bakken, Kroonhoorns*) Kroonteepebakken, im Englischen White monthed Melon. Aethiopic Crown, in Malaja Bia sempe, von den Indianern der südlichen Inseln Wina in China Ongle oder Königshorn genannt. In Ansehung der Farben hat man sie einfarbig braun, gelblich und röthlichbraun, zuweilen mit hellen breiten Querbanden, und weissen herzförmigen oder unregelmässigen Flecken; zuweilen mit ununterbrochenen schwärzlichen oder mit unterbrochenen gewürfelten Banden, zuweilen auch mit braunrothen Wolken und Flammen gezieret. Die Zacken welche die Krone bilden, sind bey manchen kurz und stark, bey manchen lang und schwächer, bey manchen gerade, bey andern einwärts gebogen. In der Größe steigen sie von 2 bis 3 zu 10 bis 15 Zoll. Von allen Arten sind hier Beyspiele vorgestellt.

Gegentwärtige Figuren von der kleinen und mittlern Art, gehören unter die gelbröthlichen (wie Fig. 778. und 779. und braunrothen Gattung wie

Argenv. Pl. 17. Fig. F. Couronne Ethiopique remarquable par sa couleur fauve & par son couronnement garni de pointes avec un bouton dans le milieu. *Corona aethiopica.*

Seba. Tab. 65. fig. 1. 4. 11. Cymbium coronatum fascia lata flavescens distinctum.

— Tab. 66. fig. 9.

Davila Cat. Syst. Tab. 211. no. 401. Couronnes d'Ethiopie dont une canelle à large zone du milieu moins foncée & à seule spire couronnée; l'autre à zone blanche nuée de fauve & la troisième marbrée de blanc & de marron.

Mus. Oudaan. p. 64. n. 745. Bruynagti ge gekroonde Teapel bakken.

— *Leers.* p. 84. n. 832. Couronne d'Ethiopie fasciée.

— *Anonym.* 63. p. 267. n. 467. *Tonne à mammelon couronnée & fasciée.*

Lin. S. N. Ed. X. p. 733. n. 373. Ed XII. p. 1195. n. 435. *Voluta aethiopica*, testis emarginata ventricosa spira coronata spinis fornicatis, apice papillari, columella quadruplicata. Hab. in M. Persico & Asiat.

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 598. n. 241.

*) Die Benennung der *Kroonhoorns* verweist Herr Schwödt in seinen Anmerkungen über den Kupf. mit Recht, weil sie zu einer Verwechslung mit einigen Arten gekrönter Hörner unter dem Geschlechte der *Volutes* oder *Regenschnecken* die nächste Gelegenheit geben könnte, zumal da man für diese Regenschnecken bereits spezifischere Namen gefunden hat.

(wie Fig. 777 aus dem Boltenschen Kabinet von dem geschickten Herrn Fischer gezeichnet) welche zuweilen, ausser dem hellgelben Bande in der Mitte, noch mit schneeweißen Flecken, (wie Fig. 783 aus der Feldmannschen Sammlung) bezeichnet sind. Man hat sie bloß als Abänderungen der grossen Art (Fig. 784) zu betrachten, deren Verschiedenheit größtentheils ihrer jugendlichen Schönheit und einigen zufälligen Umständen bezumessen ist. Sie haben einen fünfmal oder sechsmal gewundenen brustwarzenförmigen Zopf, um welchen sich, mit der äussern grossen Windung, gemeiniglich an jüngern eine, bey erwachsenern aber mehrere Reihen gerader, pyramidenförmiger, hohler Zacken herumschlagen, welche die Krone der Windung ausmachen, woher sie die Benennung der gekrönten Teepelbacken erhalten. Die äussere Fläche ist an allen diesen, wie an andern Kalkschnecken, senkrecht gestreift und ihre Streifen sind lauter Spuren der neuern Ansätze, wodurch die Bewohner allmählig die Schalen vergrößern. Die jüngsten haben drey die ältern vier schräge Falten an der innern Lefze. Ihr Vaterland ist im persischen Meere.

LXXIV. Tafel. 780. Fig.

Die braunroth gewölkt und geflamme Mohnkrone.

Der bunte Kronenback.

Die äthiopische Krone mit braunrothen Zickzack.

Franz. Couronne ethiopique marbrée ou agatisée.

Zoll. gevlammde kroon Teepelbak.

Eine vortrefliche Zeichnung des Herrn Fischer, von einer nicht minder schönen und seltenen Schale, die von den übrigen sogenannten Mohnkronen hauptsächlich dadurch unterschieden ist, daß man auf ihrem gelblichen Kleide die schönsten braunrothen Winkelzüge und mit selbigen zusammenhängende grosse Flecken von gleich

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Ex Mus. Bolteniano.

Cymbium coronatum, flammis rufis insignitum & nebulatum.

Tab. LXXIV. Fig. 780.

Mus. Gottwald. Caps. V. Tab. I. a. b. $5\frac{1}{2}$ - $6\frac{3}{4}$ Pollic. long. optimæ.

Valentyn Oostind. p. 526. Uytmundende op een geele grond bruyn gevlammde Kroonbak.

— Deutsch p. 18.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 303. Cymbium coronatum ex luteo & albo undosum, colorum temperie varians.

Seba Tab. 64. fig. 1. Cymbium mammillare auriculis veluti exstantibus stipatum, fuscum, flavicantibus & coeruleis maculis distinctum. Catini nomen vulgariter obtinuit ab usu: l'Esuelle. p. 164.

— Tab 65. fig 12. Cymbium mammillare coronatum, elegantissime maculis velut cordiformibus ornatum. p. 165.

gleicher Farbe siehet, welche das reizende Ansehen dieser an sich merkwürdigen Schale nicht wenig erhöhen. Das hier abgebildete saubere Stück aus der berühmten **Volten'schen Sammlung** hat 5 Zoll in der Länge und seine Krone besteht aus einer doppelten Reihe hohler kurzer Zacken. In der schönen Sammlung des Herrn **Jmp. Wilkens** in **Kobus** befindet sich ein Exemplar von 8 $\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge 5 $\frac{1}{4}$ Zoll, im weitesten Durchmesser, mit einer dreifach gezackten, prächtigen Krone. Man weiß schon aus den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlechte, daß die meisten Röhrenschnecken zu einer ansehnlichen Größe gelangen, und deshalb von den Bewohnern der afrikanischen und indianischen Küsten gebraucht werden, theils ihre Speisen darinn zu kochen und aufzubewahren, theils aus ihren Röhren das Wasser damit auszuschnöpfen, wenn sie vorher die Windungen mitten ausgebrochen haben. Bloß das Verlangen, den Liebhabern meines Werkes auf jeder Platte mehr, als nur einzelne Figuren zu liefern, ist Ursache, warum ich von so grossen Schalen immer die besten Stücke der mittlern Größe zur Abzeichnung wähle.

Seba Ibid. Tab. 66. fig. 1. 3. 7. 10. 15.

Cymbia coronata maculosa & undosa, venustissima, marmoris in modum variegata. p. 166.

Davila Cat. Syst. p. 210. n. 399. *Couronne d'Ethiopie* peu commune, marbrée par grandes taches blanc de lait & canelle fonce flottantes dans deux larges zones, à deux rangs de spires couronnées.

Mus. Leers. p. 81. n. 822. Magnifique & rare *couronne ethiopique* rousse & tachetée de blanc. Capitaale rosckleurige en wit geplekte Agate-Teepelbak, 14 fl.

— lb. n. 823. 824. 13-16 fl.

— lb. n. 825. 12 fl.

Linn. l. c. *Voluta aethiopica,*

LXXIV. Tafel. 781. 782. Figur. Tab. LXXIV. Fig. 781. 782.

Ex Museo Feldmann.

Tab. CXXIV. Die würflich gefleckte oder bannirte Röhrenkrone.

Fig. 781. Das Segeltuch. Leser.

782.

Die braun gefleckte weiße oder gelbliche Röhrenkrone. Sebenstr.

Das getüpfelte Kronenhorn.

Der gekrönte Zigenback. Knorr.

Franz. Couronne ethiopique mouchetée ou fasciée.

Cymbium coronatum flavescens, binis fasciis tessellatis cinctum vel fuscum, zonis continuis nigrescentibus fasciatum.

Lister. H. Conch. Tab. 797. fig. 4. *Buccinum persicum fasciatum, clavicula muricibus coronata.* (absque plicis columellae conspicuis.)

Holland. gebandeerde Kroon-
Teepel-bak. *Klein.*

Gekroonde Agaate Teepel-bak
met maesjes.

Von dieser Art ſind hier zwey
Stück abgebildet, eines aus der
Sammlung des Herrn D. *Seldmann*
von 4 Zoll in der Länge, das ande-
re aus dem *Knorrſchen Werke*,
theils um den ledigen Raum dieſer
Platte damit auszufüllen, theils weil
mir weder in der Natur, noch in den
ſämmtlichen conchyliologiſchen Wer-
ken ein ähnliches Exemplar zu Geſich-
te gekommen.

Das erſte oder Fig. 781. iſt auf
gelbbraunlichem Grunde mit zwey
Reihen ſchwärzlicher Würfel in der
Mitte des Bauches zierlich umwun-
den, vierfach und ſtark an der innern
Leſze gefaltet und mit einer einfachen
Reihe kurzer, ſtarker Zacken gekrönet.
Die Schönheit ſowohl der innern als
der äußern Fläche war, mit einem
blendenden pocellanartigen Glanze,
wie faſt alle Schnecken und Muſcheln
des ungemein außerleſenen *ſeldman-*
niſchen Kabinets, erhöhet.

Die zweyte oder Fig 782. iſt von
Herrn *Sippe*, weil kein Original
darzu vorhanden war, aus dem *Knor-*
riſten Werke, auch in der Lage nach-
gezeichnet worden, in welcher von
den gewöhnlichen ſchregen Eitenſal-

Bonan. Muſ. Kirch. p. 449. fig. 1. Coch-
lea latina, velum nauticum dicta propter
figuram; in qua navium Carbaſus ex-
primitur; in *Perſico mari* colligitur.
Cardo circa quem turbinatur, aliquan-
tulum eminentiunque tubera quaedam
aculeata coronant. Colore exprimit
candidum marmor; maculae quaedam
caſtaneo vel violaceo colore certo or-
dine ac intervallo in gyrum diſpoſitae,
inſtar operis ſegmentati, duabus zonis
eam cingunt in medio. Pars concava
nitet ut Porcellana Sinenſis.

Hebenſtr. Muſ. Richt. p. 303. Cymbium
faſciatum, clavicula muricibus corona-
ta, & coronatum, latioribus & fufcis
in albo maculis.

Leſſer. §. 57. k. p. 282. Tab. VIII. fig.
55. Cymbium, *Cochlea latina* vel *Per-*
fica. Velum nauticum.

Klein. §. 219. IV. 3. p. 81. Cymbium
coronatum teſſeris caſtaneis & violaceis
ſuper candido faſciatum, intus quaſi
porcellaneum, corona anguſta, circa
mucronem inſtar emboli vel opturaculi
prominulum.

Seba Tab. 65. fig. 10. &

— Tab. 66. fig. 6. Cymbium corona-
tum faſciis teſſelatis, ore leviter carneo.
p. 165. 16.

Knorr. II. Tab. IV. fig. 1. Cymbium
mammillare coronatum & teſſelatum.

Davila Cat. Syſt. p. 211. no. 40. Cou-
ronne d'Ethiopia fauve à taches brunes
diſpoſées en deux zones & à une ſeule
ſpirale couronnée.

Muſ. Leerſian p. 83. n. 826. Tonne à
mammelon d'un jaune clair, mouchetée
& couronnée Ligtkleurige geele kroon-
teepelbak met maesjes. 13 fl. 10 kr.

ten

ten der Schaale nichts wahrgenommen werden kann. Das merkwürdige dieser Abänderung besteht in den zwey ungetrennten Banden, die viel dunkler, als die Grundfarbe ausfallen; da sonst alle bandirte Mohrenkronen ein oder zwey hellere, breite Banden zu haben pflegen. Auch diese Art fällt, nach des Bonanni Aussage, im persischen Meere.

LXXIV. Tafel. 783. Fig.

siehe oben S. 57.

LXXV. Tafel. 784. Fig.

LXXVI. Tafel. 786. Figur.

Tab.
LXXV.
und
LXXVI.
Fig.
784-786.

Die große stark und senkrecht
gezackte Mohrenkrone.

Das große Mohrensegel.

Der Heroldsmantel. Rumph.
und Lesser.

Das andere Segeltuch. Ebernd.

Velum nauticum. Paludamentum.

Frantz. Couronne d'Ethiopie
brune.

Holl. Groote bruyne kroon-tee-
pelbak.

Engl. Ceram Coronet. Petiv.

Von dem geschickten und der Na-
tur sehr getreuen Pinsel des ham-
burgischen Herrn Fischer sind hier
abermal aus der kostbaren Boltren-
schen Sammlung, zwo schöne Moh-
renkronen vorgestellt. Fig. 784. ist
ein großes braunrothes Exemplar,
7 $\frac{1}{2}$ Zoll lang 5 Zoll breit, mit einer
prächtigen, dreyfach gezackten Krone.
An diesem Exemplar ist besonders der
breite starke Stängel merkwürdig,
der sich unten am Rande der äußern
Lefze

Tab. LXXIV. Fig. 783.

vid. supra pag 57.

Tab. LXXV. Fig. 784.

Tab. LXXVI. Fig. 786.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Cymbium coronatum fuscum vel
rufum, maximum, corona triplici,
muricibus rectis, validis.

Rumph. Tab. 31. B. Cochlea Persica f.
latina altera species. *Tweede gekroon-
de Bak.*

Gerf. Cat. raisonné. 1736. p. 89. n. 106.
La Gondole. Couronne Ethiopique.

Petiver. Aqat. Amb. Tab. VII. fig. 5. Cym-
bium ceramicum minus, corona muri-
catum. *Ceram Coronet.*

Gualt. Tab. 29. H. Cochlea longa pyri-
formis, intorta, cylindroidea umbone
muricato seu coronato radii coronae ra-
rioribus & perpendiculariter erectis, ob-
scure striata, castaneo colore depicta &
lineata.

Hebenstr. Mus. R. p. 303. Nom. Rumph.
Lesser. S. 57. l. 1^a. p. 283. Cymbium
secundum. *Paludamentum.*

Klein. S. 219. IV. 2. p. 81. Cymbium
coronatum minus, laeve, rufum, co-
rona angusta.

Seba Tab. 64. fig. 4. & Tab. 66. Fig. 2.
& 8. Cymbium coronatum dilute flavi
coloris ex coerulescente & fusco nubium
forma

Leſze, hinter den Zacken derſelben zeigt.

Fig. 786. iſt ein gelbliches einzeln geflecktes Exemplar, aus eben der Sammlung, mit kürzern Zacken 5½ Zoll lang, 3½ breit.

Meine groſſe Mohrenkrone, beträgt 7½ Zoll in der Länge, 4¼ in der breite. Sie hat, wie die erſten kleinern Figuren dieſer Art, auf hell braunem Grunde mitten über den Bauch eine noch hellere, breite Binde und an der untern Seite viel groſſe weiſſe Flecken, beſonders in der Nachbarschaft der Krone, auch eine dreifa- che Reihe kurzer Zacken. Merkwürdig iſt es, da die kleinern Mohrenkro- nen gemeinlich 4 Falten haben, daß an den groſſen Exemplaren die unter- ſte oder die vierte mehrentheils ganz verwachſen zu ſeyn ſcheinet. Das Un- terſcheidende dieſer Art von der folgenden beſtehet. 1) in den weitläuf- tiger von einander abſtehenden Umdrehungen der 7 Gewinde, wovon die 4 letzten zwiſchen der Krone den eigentlichen Tepal oder die Warze ausma- chen, und einfärbig weiß oder braun, die erſtern aber weiß und braunroth marmorirt ausſehen; 2) in der verhältnißmäßigen Kürze der ſtarken, ge- rade aufwärts gerichteten hohlen Zacken.

forma maculatum. Dentes coronæ alte aſſurgunt. p. 166.
Davila Cat. System. p. 210. *Couronne d'Ethiophe* à deux rangs ſeulement de ſpires couronnées.
Muf. Oudaan, p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel - bak. *Couronne d'Ethiophe* brune.
 — *Leers*. p. 23. n. 823. *Couronne d'Eth. agatiſſe*. *Agate Teepel - bak.*
Linn. locc. all. *Voluta Ethiopica*.

LXXV. Tafel. 785. Figur.

Tab. LXXV. Fig. 785.

Tab. LXXV. Fig. 785.

Ex Muſ. Boltzen.

Die Mohrenkrone mit eingeborenen Zacken. Aus China N.

Cymbium corona ſimplici, muricibus incurvatis.

Die Aethiopiſche Krone. Die gekrönte Tepel- oder Zigenbacken. Chi- na.

Rumph. Tab. 31. A. *Cochlea perſica ſ. latina.* Kroon-Teepelbak.

Das einfärbige braune Kronenhorn Sebenſtr.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. III. fig. 13. *China Coronet.*

Das Segeltuch. Leſer.

Gualt. Tab. 29. I. *Cochlea longa pyri- formis intorta, cylindroidea, radiis co- ronæ ſpiſſioribus gracilioribus & aliquan- tulum umbonem verſus inflexis.*

So wohl die bey den vorigen Fi- guren angeführten allgemeine Benen- Conchylien Cabinet III. Band.

J nennung

nungen, als die Haupteigenschaften anderer Kronenzizzenbacken, sind auch auf die gegenwärtige anzuwenden. Das Eigenthümliche dieser Art besteht hauptsächlich in a) der kürzern, sehr gewölbten Form der Schale; b) in den enger zusammengedrehten Windungen, die mitten einen ganz flachen Knopf oder Tüpfel bilden, um welchen c) sich die schmalen Zacken der Krone nicht wie an den vorigen, aufwärts in die Höhe richten, sondern alle sich einwärts biegen, und die gewundene Warze gleichsam unter dem Schutz ihrer gegeneinander gerichteten Spitzen verbergen, welchen Unterschied *Qualitèri* am deutlichsten bemerkt zu haben scheint. „Wenn man diese „Möhrenkronen, sagt Rumph, mit ihrem gewundenen Theile in die Höhe „hält, so ist sie einem Panzerhemde (*Paludamentum*) oder Kaiserlichen „Zierbrock nicht unähnlich. Oben stehen viel Zacken in einen Kreis, wie „an einer Krone. Born an der äussern Mündung, welche mit keinem „Deckel verschlossen wird, gleicht sie einem langen Troge — Die grossen „Schnecken sind funfzehn oder 16 Zoll lang, und 9 Zoll breit. In Amboina „werden sie gar nicht, an den südöstlichen Inseln aber häufig, besonders „an der Insel *Key*, gefunden.

Heberstr. Mus. Richt. p. 303. *Cymbium coronatum rufum.*

Klein. S. 219. IV. I. p. 81. *Cymbium coronatum magnum*, 15 pollicum longitudo & 9 pollic. latitudine, maculis albis, intus albidum.

Lesser. S. 57. k. p. 282. *Velum nauticum.*

Seba. Tab. 64. fig. 2. *Cymbium mammillare dilute fuscum* cujus apicem spinæ, tanquam solis radii, in ambitu coronant.

Davila Cat. Syst. p. 210. n. 397. *Gondole mammillaire* ou Couronne d'Ethiopie.

Mus. Oudaan. p. 65. n. 733. 12 Duym lang, 6 Duym dik.

— *Leers.* p. 83. n. 822. 824. Couronne Ethiopique. Tonne à mammelon agatisée & à très-belle couronne. 13-16 fl.

Linn. locc. all. *Volva æthiopica.*

LXXVI. Tafel. 786. Figur.
siehe oben S. 62.

Tab. LXXVI. Fig. 786.
vid. supra pag. 62.

787 und 788. Figur.

Fig. 787. 788.

Ex Mus. Spengleriano.

Tab. LXXVI. Die marmorirte Möhrenkrone mit langen schmalen Zacken und verlängertem Topfe.
Fig. 787. 788.

Cymbium coronatum rarissimum angustius, ex aurantio & albo elegantif-

Die

Die langgezakte, marmorirte, seltne Mohrenkrone, vom Vorgebürge der guten Hofnung.

Frantz. Couronne ethiopique mabrée à piquans très-allongés.

Holl. Langgetakte ongemeene Agate-kroon-teepelbak.

Dieses ungemein seltne Prachtstück vom Vorgebürge der guten Hofnung ist aus dem grossen Spenglerischen Kabinette, und unter seiner Aufsicht von einem Zeichenmeister gemallet worden, dessen schöpferischen Pinsel die Natur selbst geführt zu haben scheint. In der Folge werden von diesem grossen Meister, den ich noch nicht zu nennen weiß, mehrere Gemälde vorkommen, die alles, was ich in dieser Art jemals gesehen, überreffen. Es gereicht mir zu einem Vergnügen, wofür ich die Empfindungen meines dankerfüllten Herzens nie laut genug ausrufen kann, daß nicht allein die Naturforschende Gesellschaft in Danzig, besonders der Herr Baron von Jörn, sondern auch Männer, wie mein Chemnitz, Feldmann, Spengler, Volten u. a. m. sich der Beförderung und der Verschönerung meines Conchylienwerkes mit einem so rühmlichen und beständig wirkfamen Eifer annehmen, und mich nun in den Stand gesetzt haben, den bisher betretenen Weg ungehindert und mit schnellern Schritten, als bishero, fortzugehen. Ich denke von jezo an in jeder Messe wenigstens zwanzig Platten zu liefern, mit den Beschreibungen aber so hurtig, als es meine Gesundheitsumstände verstaten, nachzukommen, und hoffe nun in wenigen Jahren ein Werk glücklich zu vollenden, dessen Bearbeitung mir so viel grosse Männer so großmüthig und emsig zu erleichtern belieben. Einen Vortheil mehr für die Liebhaber meines Werkes, und eine Beruhigung mehr für mich, darf ich bey dieser Gelegenheit nicht ganz unberührt lassen. Ich habe das Glück gehabt, noch zween geschickte Künstler hier zu finden, welche die künftigen Platten durch ihre Beyhülfe verschönern zu helfen versprochen

gantissime marmoratum, longissimis & tenuioribus muricibus, papillam productam exsuperantibus, armatum, columella triplicata, *Cipitis Bone Spei.*

Figuram non eandem, analogam tamen triplicatam & fasciatam aculeis longissimis, repræsentat.

Seba Tab. 65. n. 1. 2. p. 165.

Mus. Leers. p. 84. n. 829? Zeer fraaye hoog getopte en ongemeen geelen wit geteekende Kroon-Teepelbak. Très-belle couronne Ethiopique à tête allongée, colorée de jaune & de blanc. 28 fl.

— *Koenig.* p. 40. n. 501? ongemeen schoone geagaatiseerde bonte kroon-teepelbak. Très-belle & rare couronne ethiopique agatisee brune & tacherée de blanc. 37 fl

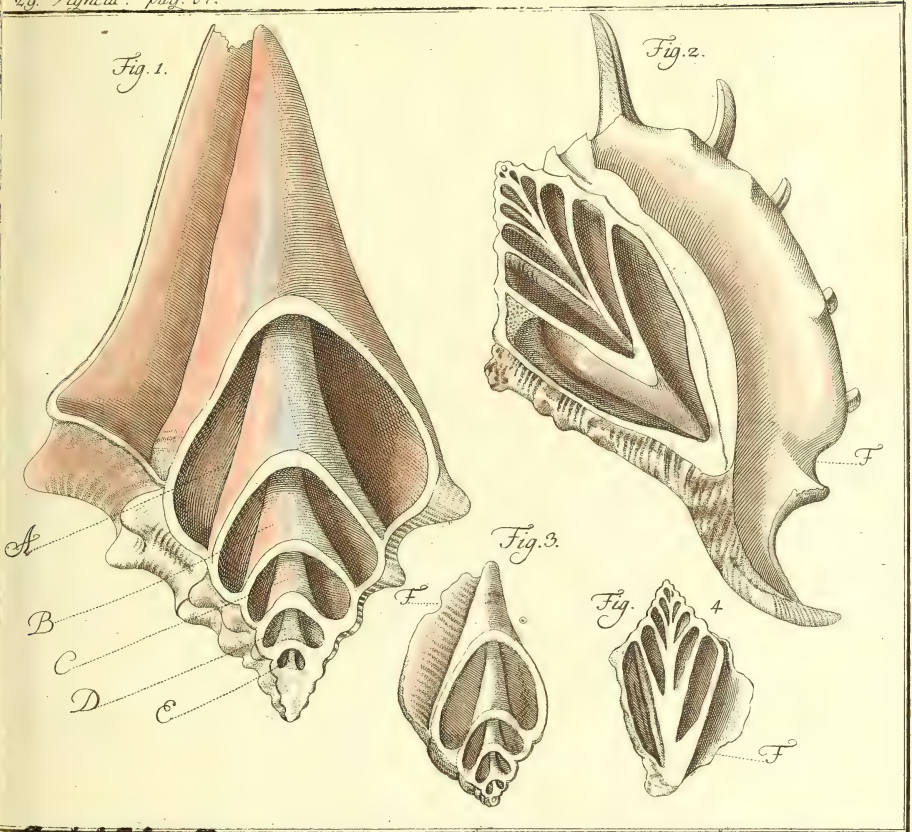
Linn. locc. all. *Voluta aethiopica.*

chen. Damit aber Kenner und Liebhaber von den Vorzügen des einen und des andern selbst urtheilen mögen, will ich in der Folge bey jeder Figur den Anfangsbuchstaben der Namen dieser beyden Künstler stechen lassen. Ein *M.* wird auf die Figuren des Herrn *Mund*, ein *K.* hingegen auf die Zeichnungen eines gewissen Herrn *Krügers* zielen, von dessen frühzeitiger Geschicklichkeit ich mir viel angenehme Hoffnungen mache. Die *Happischen* Zeichnungen werden sich aus dem Mangel eines bengefetzten Buchstaben, die Zeichnungen fremder Meister aber daraus beurtheilen lassen, wenn in der Beschreibung entweder das *Voltensche*, *Chemnigische* oder *Spenglerische* oder das *Kabinet der Danziger Naturforschenden Gesellschaft* angeführet wird.

Den Schluß dieser Familie mache ich also mit einem Meisterstücke der Natur und Kunst. Ich vermuthe, daß es noch in keinem conchyliologischen Werke vorkömmt, und habe den *Seba* und *Neuschen* bloß um der scheinbaren Aehnlichkeit willen angeführt. Diese höchst seltne, langgezackte *Mohrenkrone* ist von einer schmalen gestreckten Figur, auf einen orangefarbigem oder hochgelben Grunde, mit häufigen weissen Flecken von unterschiedener Grösse vortreflich marmoriret, dreyfach gefalten, mit einem sechsmal gewundenen verlängerten *Tepel* oder *Warze*, und mit einer doppelt gezackten *Krone* gezieret, deren äussere dünne Zacken zum Theil über den *Zopf* hervorragen, und sich, wie an der vorigen Art, ein wenig einwärts biegen. Ich bin ungewiß, ob die mit 28 und 37 fl. bezahlten *Mohrenkronen* eben dieselben gewesen. Indessen haben sie, der Beschreibung nach, mit gegenwärtiger viel Aehnlichkeit, und ihr Preis zeigt, daß sie wenigstens unter die seltensten Stücke dieser Art gehören.

XV. Kapitel.
Allgemeine Anmerkungen
über die Familie
der Flügelschnecken.

2. g^{te} Pignette. pag. 67.



Conchyl. Tab. 3. B.

K

Ben

Bey diesem Geschlechte, das an sich ungemein zahlreich, so wohl in seinen Gattungen, als Abänderungen ist, haben die Alten so wohl, als auch einige neuere Conchyliologen immer in Beurtheilung der Schaalen, welche darzu gerechnet werden müßten, viel Schwierigkeiten gefunden. Die vorzüglichste Veranlassung ihrer Zweifel und Bedenklichkeiten bestand wohl hauptsächlich in den mancherley Gestalten, welche die Flügel- und Schnecken von ihrer ersten Jugend her annehmen, ehe sie zu ihrer Vollkommenheit und einem reifen Alter gelangen.

Man weiß, daß fast alle Familien der Schnecken, besonders auch die Sturmhauben und Purpurschnecken von ihrer Entstehung an, mancherley Veränderungen ihrer Mündung, Leszenfäume und anderer Fortsätze der äussern Schaalenfläche unterworfen sind; an keinem dieser Geschlechter aber wird man in der ganzen Form der jugendlichen und erwachsenen vollkommenen Schaalen einen so beträchtlichen Unterschied wahrnehmen, als bey den so genannten Lapphörnern und Krabbschnecken. Es gehöret in der That viel Aufmerksamkeit, viel Kenntniß der unterscheidenden Charaktere und viel Gelegenheit dazu, eine Menge Vergleichen unter mancherley dahin gehörigen Schaalen von unterschiedenem Alter anstellen zu können, um seinem Urtheil Zuverlässigkeit und seinen Muthmassungen Gewißheit zu ertheilen.

Die Verwandtschaft der Flügel- und Rahnschnecken oder Mollen gründet sich vornämlich auf die Länge ihres Körpers, ihrer Mündung und auf den ähnlichen Bau ihrer innern Einrollungen. Die Rahnschnecken haben zwar eine weite, stark ausgehöhlte, diese hingegen eine ziemlich enge Mündung von ungleicher Weite, die sich aber bey den meisten in einen Flügel ausbreitet, welcher mit seinem Saum oft sehr weit von der innern Lesze abstehet, und also eine weite Mündung mit engem Schlunde zu bilden scheint. Die an der innern Lesze der Rahnschnecken wahrzunehmende schräge Falten oder Zähne fehlen an einigen Arten der Flügel- und Schnecken gänzlich, an andern, besonders an den Kanarien- und Krabbschnecken, ist an beyden Leszen eine grosse Menge, aber viel zarterer Querfalten und Striche, wovon an den innern Einrollungen keine Spur gefunden wird, wahrzunehmen. Am Mangel der Anzeigen dieser stärkern Falten unterscheidet

scheidet man vornämlich die innern Einrollungen der Flügelschnecken von diesen Theilen der vorher beschriebenen Mollen.

Ich habe auf der 29ten und 30ten Vignette verschiedene, nach zweyerley Richtungen durchschnitne Arten von Flügelschnecken abbilden lassen, welche mir theils von meinem theuren **Chemnitz** überschickt, und von seinen eignen Händen zubereitet, aber auch zum Theil von einem hiesigen Künstler bearbeitet worden. Die 1 Figur der 29ten Vignette ist ein senkrecht aufgeschnittnes und abgeschlifnes, die 1 Figur der 30ten Vignette ein quer durchschnittnes Fleischhorn oder Stumpfschen der grossen Lappenschnecke. An der ersten Figur siehet man lit. A - E die vorn spitzig zulaufende Kegel jeder Windung, deren jeder die Form des ganzen Stümmels oder Stumpfschens hat, an der 1 Figur der 30ten Vignette wird man deutlich die Einrollungen A - C gewahr, welche sie mit den Walzen (22te Vignette S. 139 des II Bandes) und besonders mit den Voluten (24te Vignette, S. 195 Ebendaf.) gemein haben.

An der ofnen siebenzackigen, gefleckten Krabbe (2te Fig. 29te Vign.), an dem durchschnitnen Weibchen des Körpers (Fig. 4), ingleichen an dem kleinen Franschhorn (30 Vign. 2te Fig.) sind alle diese Krabben gerade zur Hälfte durchschnitten und abgeschliffen, um die fortdauernde Verbindung derselben deutlicher einzusehen. Die ofne bucklichte Kanarienschnecke (29te Vign. 3te Fig.) und der Pelikansfuß (30te Vign. 3te Fig.) erscheinen in einerley Bau mit Fig. 1 beyder Vignetten, zum Beweis, daß an allen Flügelschnecken einerley innerer Bau Statt finde.

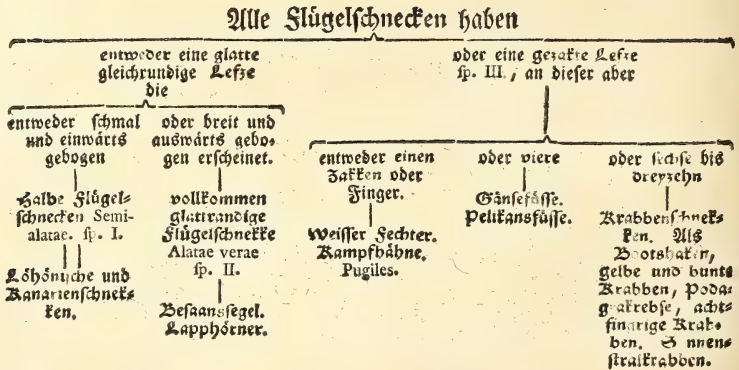
In meiner systematischen Tabelle hatte ich das Xte Geschlecht der Flügelschnecken in halbe und vollkommne, die letzte aber wieder in solche Flügelschnecken getheilet, die entweder A) einen glatten, oder B) einen gezackten, oder C) einen unausgewachsenen Flügel haben. Diese Eintheilung war nicht mit genugamer Zeit und Ueberlegung gemacht, weil auch unter den halben Flügelschnecken Schaalen mit unvollkommenen oder noch fehlenden Flügeln vorkommen. Ich denke daher in der nachstehenden Tabelle die Sache besser und deutlicher auseinander gesetzt zu haben, und erinnere nur noch hiebey, daß man von allen Arten der Flügelschnecken

unvollkommne Schaaln findet, welche man aber nicht als eine besondre Gattung, sondern als jugendliche Wohnungen der einen oder der andern Art betrachten muß.

Die Ursache, warum ich die unvollkommenen Flügelschnecken aller Hauptgattungen auf den letzten Platten dieser Familie besonders abbilden lassen, ist vor der Beschreibung derselben angeführt worden. Ich könnte hier noch die Ursach anführen, daß es zum Theil auch deswegen geschehen, weil sie zu der Zeit, wo man die Stufen ihres Wachsthums noch nicht kannte, gemeinlich eigenthümliche Gattungsnamen und oft ganz andere Benennungen, als jezo bekamen. Sie können auch, da man sie nur selten in Kabinetten zusammen antrifft, auf diese Weise mit Einem Blicke deutlicher übersehen, und nach den abnehmenden Stufen ihrer Unvollkommenheit beurtheilet werden.

Die Natürlichste Eintheilung dieser weitläufigen Familie scheint mir folgende zu seyn.

Eintheilungs-
Tabelle.



Benennungen.

Die halben Flügelschnecken werden im Lateinischen *Cochleae* vel *Cochli-*
des *Semi-alatae*, im Französischen *Demi-âilées*, im Holländischen *Halue*
Vleugel-hoorens, die vollkommne glattrandige, im Deutschen auch
Breita

Breitlippen, Ohrenschnecken, Besaanssegel und Lapphörner, im Lateinischen *Cochleae vel Cochliodes alatae*, item *auritae*, *Turbines alati vel auriti*, Holländisch *Bezaantjes*, *Vlesgel-of Lapphoorens*, die gezackten oder gefingerten, im Deutschen **Sechter, Kampfhähne, Engelsflügel, Pelikans** oder **Gänsefüsse, Bootsbacken**, gelbe und bunte **Krabben, Poda-**
graschnellen, Sonnenstralenkrabben, im Lateinischen *Pugiles*, *Pes Anseris vel Pelicani*, *Astaci* &c. im Franz. *Ailées à doigts*, *Pattes d'oie ou de Pelican*, *Araignées*, im Holl. *Schermers*, *Pelikaans-voeten*, *Krabben* &c. **Ostind.** Talian, **Maleisch.** *Bia Taylala*, *Bia T'unjoncan*, *Bia Cattam*. **Ban-**
daisch *Sipè cornuti* genennet. Von den übrigen, besonders italienischen und englischen Benennungen, wird man bey jeder Art selbst nöthige Anzeigen finden.

Ein wesentlicher **Karakter** aller ächten oder ausgewachsenen, so wohl **schmal als breitflügelten**, auch der **gefingerten Flügelschnecken** besteht in der **halbmondförmigen Einkerbung** vorn am **obern Rande** der äussern **Lezze**, (*S.* 29te *Vign.* 2. 3. 4te *Fig.* lit. *F.*), die erst alsdann recht ^{29 Vign.} ^{2-4 Fig.} _{lit. F.} **fühlbar** wird, wann der **Flügel** seine **vollkommne Bildung** erhalten. **Bei** manchen ist sie **bloß** in diesen **Rand** gleichsam **eingeschnitten**, bey andern, besonders bey den **Krabbenschnellen** (*Fig.* 2. *F.*), als eine **hohle Rinne** nach **außwärts** gebogen. Diese **Einbiegung** oder **Auskehlung** scheint, nach **allen Vermuthungen**, die **Absicht** zu haben, dem **Beinchen**, welches **das** selbst am **Fleische** der **Bewohner** sitzt, und womit sie **wider einander** **fechten**, einen **bequemen Raum** zu **lassen**, sich **hin und her** zu **bewegen**. *)

Ueberhaupt hat man bey diesem Geschlecht besonders zu betrachten

- 1) die **Windungen**, die bey allen in einer **halb längern** und **stark zugespitz-** Windun-
gen.
 ten, **halb kürzern** und **stumpfern** **Pyramide** **hervorstehen**, an den **me-**
 nigsten **glatt**, an den **meisten** aber mit **Salten**, **Knoten** oder **Zacken** **be-**
 setzt, **hin und wieder** auch mit **kleinen**, **weißen** **Klammern** **beleg**et sind.
 Ihre **Zahl** **beläuft** sich an **allen** auf **sieben** bis **achte**, das **Knöpfchen** der
Spitze mit **gerechnet**. **Bei** den **Fleisch-** **Zacken-** und **grossen** **Lapp-**
hörnern sind sie am **stärksten** **gezackt**, auch in den **Auskehlungen**, wie

*) Cf. Knorrs *Bonhylich* VI. T. p. 65. Tab. XXXIII. f. 2.

der ganze Leib, tief gefurcht und gestreift; an den Kämpfern oder Sechtern kürzer, weniger ausgekehlt und mit stumpfern Knoten besetzt; bey allen Krabbenschnecken, bloß die acht- und dreyzehnfingrige, Knoticht gewundene, ausgenommen, scharf gerandet und ausgekehlet. An der einzigen achtfingrigen, deren unvollkommne Schaaln die **Sichtrübenwurzeln** heißen, ist oben die Spitze der Pyramide so abgestumpft, daß man die letzten Windungen, in einer geraden Fläche ineinander gedreht, erblicket.

Der Körper. 2) Den Körper. Dieser bestehet aus der ersten und größten Windung. Von der Seite des Bauches, ohne den Flügel, oder im unvollkommenen Zustande betrachtet, bildet er einen vorn schmal zulaufenden Kegele, dessen Grundfläche sich mit der breiten Fläche der entgegenstehenden **Pyramide der Windungen** vereiniget. Am Bauche sind alle Flügelschnecken glatt, auf dem Rücken aber haben die meisten bald schwächere, bald stärkere Furchen und Querstreifen. Viele sind ausserdem noch mit einem einzelnen starken Zacken und Knoten, einige Lapphörner aber, und besonders die Krabbenschnecken mit drey oder vier knotigen Quertwulsten besetzt, und in den Zwischenräumen stark gefurchet.

Der Flügel. 3) Den Flügel, als den merkwürdigsten Theil dieser Familie. Er ist, wie die obige Tabelle zeigt, entweder ganz **einfach**, schmahl, und mit einem **einwärts gebogenen Rande** versehen, wie an den halben Flügelschnecken; oder, zwar auch **einfach**, aber **breit mit auswärts gebogenem Rande**; wenigstens pflegt bey dieser Art allemal der Flügel so weit absteigend und so breit zu seyn, daß man den Charakter **vollkommener glattrandiger Flügelschnecken** so leicht nicht an ihnen verkennet. An einer dritten Art ist eben dieser Flügel bald in einzelne, bald in mehrere Fortsätze getheilet, welche man **Finger** zu nennen pfleget. Hieraus entstehen die **gefingerten Flügelschnecken**, welche theils **Sechtern**, mit einem Finger, theils **Gänsefüße**, mit vier Fingern, theils auch, wenn sie deren mehr, als viere haben, **Krabben** heißen, und zwar **Bootschaken** oder **Teufelsklauen**, wenn man daran sechs Klauen, gelbe oder gestreckte Krabben, wenn man sieben glatte, **Podagraschnecken** oder **Skorpionen**, wenn man sieben knotige, **Sichtrüben**, wenn man acht glatte, **Sonnen-**

Sonnenstrahlkrabben aber, wenn man daran 13 Klauen oder Finger zählt.

Bei allen Flügel-Schnecken legt sich der untere Theil des Flügels fest an den Windungen an, und greift mit dem anliegenden Lappen oder Fortsatz bey den schmalgeflügelten weiter nicht, als bis an die zweite, bey den breitergeflügelten bis an die dritte und vierte Windung, bey manchen aber über die Spitze aller Windungen hinaus, und verlängert sich bey den Krabben-Schnecken erst in eine hohle, überragende Rinne, hernach in einen langen, krummen Haken, auf dessen Ursprung alle Gewinde, wie bey den Lapphörnern auf der Verlängerung des Lappens, ruhen. Bey den sogenannten Sommersprossen unterscheidet er sich von den Lappen anderer Flügel-Schnecken durch eine doppelte Einkerbung des Randes am untern Fortsatz. Bey den eigentlichen Sechtern oder Kampf-Hähnen bildet er einen gerade unterwärts stehenden, bald längern, bald kürzern Finger, in Form einer offenen Rinne, deren innerer Rand sich bis an die dritte Windung ansetzt.

Diese Flügel von unterschiedener Bauart sind eigentlich der Theil, welchen die Bewohner am spätesten anbauen, und nur in ihrem reifsten Alter zur Vollkommenheit bringen. Daher kommen die mancherley Formen und Figuren von einerley Schnecken-Schaale, nach den unterschiedenen Perioden ihres Alters. Alle Flügel-Schnecken haben anfänglich unvollkommene Schaalen, weil sie nothwendig erst jung seyn mußten, ehe sie alt werden konnten. Das letzte gilt freylich von allen lebenden Geschöpfen, also auch von allen Familien der Schnecken, an keiner aber ist ein so einleuchtender Unterschied zwischen jugendlichen und alten Stücken, als an dieser, wahrzunehmen.

Kumpf hat den meisten jungen Schaalen, so lange sie noch dünne, leicht und am Flügel nicht völlig ausgewachsen waren, die Benennung der Weibchen, auch wohl der Strümmel oder Stumpfen ertheilet. Ich habe mich in der Folge beyder Namen, doch mit der nähern Bestimmung im Ausdruck bedient, daß ich unter den Weibchen allemal solche Schaalen, die schon einen merklichen Anfaß des Flügels, und bey den Krabben den Anfang

Anfang der hohlen Rinnen, aber noch eine dünne Schaal haben, unter den Stumpfschen aber solche verstehe, die weder einen kennbaren Flügel, noch viel weniger Ansätze der hohlen Rinnen zeigen, aus welchen sich im Alter die krummen Zacken der Krabbschnecken bilden.

Man hat von den unvollkommenen Flügelschnecken auch noch anzumerken, daß die Mündung und Leuze derjenigen, welche im Alter an diesen Scheiten inwendig ein schönes Roth oder Violet, auch häufige Falten haben, in der Jugend ganz glatt und glänzend weiß aussehen, also erst im zunehmenden Alter die Reize, welche man bey andern Geschöpfen hauptsächlich in der Jugend findet, erhalten. Zur nähern Kenntniß dieser Familie ist es nothwendiger, als bey irgend einer andern, so vielerley Exemplare, als man aufreiben kann, von derselben zu sammeln, um aus der Menge die stufenweise Veränderungen der Schaaln von der ersten Jugend bis in ihr spätestes Alter beobachten, jedes Stumpfschen zu seinen ächten Geschwistern, jedes Weibchen zu ihrem eigenthümlichen Männchen legen zu können.

Die Meynungen der Konchyliologen waren vor nicht gar langen Jahren wirklich noch sehr getheilt, wenn es auf die Frage ankam: ob die sogenannte Stumpfschen in der That nur junge Flügelschnecken wären, oder ein eignes Geschlecht und eigne Gattungen ausmachten? Der Archiater und Ritter von Linne war der ersten Meynung zugethan a), die auch Herr Vosmaer im Haag b), Herr Adanson c) und Herr Legationstrath

a) G. dessen Syst. Nat. Ed. X. p. 745. Ed. XII. p. 1211. *Strombi junioris lesta carent omni labro et turbinatae existunt*, quas ad distincta genera perperam regulere Authores.

b) Im Indice zum *Seba*, bey der 82ten Tafel, wo er sagt: Quae inter has Cochleas *faeminae* vocari solent, nondum ad iustum incrementi terminum pervenerunt.

c) *Coquill.* p. 140. Cette coquille ne prend de l'épaisseur & de l'étendue à la levre droite que lorsqu'elle a atteint une longueur d'environ trois pouces; mais toutes celles qui sont parvenues à cette grandeur, n'ont pas pour cela cette levre épaisse. Il y en a qui, comme les jeunes, l'ont extrêmement mince, tranchante, fort resserrée, sans évasement & sans canal, ce qui leur donne un air tout différent, & capable d'imposer aux observateurs qui n'ont point vu les animaux des unes & des autres.

tionsrath Meuschen d) bestätigten. Der um die Konchyliologie schon längst so sehr verdiente Herr Garnisonprediger Chemnitz, von dessen großen, täglich anwachsenden Kenntnissen in diesem Fach ich immer neue Proben erhalte, und ihn, wie meinen Spengler, gern für meine liebevolle Lehrer erkenne, schien damals, als er die schönen Anmerkungen zur deutschen Ausgabe des Rumph lieferte, der entgegen gesetzten Meynung zugehan zu seyn e). Auch der Herr Professor Müller in Erlangen drückt sich bey dieser Materie hin und wieder noch ziemlich schwankend aus. Bey dem Stumpfschen des Boorshaken z B. sagt er: f), „es ist stumpf und ohne Zacken. Ob sie nun diese noch in einem gewissen Alter erhalten oder nicht? ist uns unbekannt.“ Von andern breitgeflügelten Schnecken, als von der Kameelschnecke und grossen Zackenhörnern, gesteht er aber doch g), daß alle diese Flügelschnecken in ihrer ersten Jugend gar keinen Flügel haben, und ihn erst, wenn sie alt und ausgewachsen sind, anlegen. Was indessen von der einen Art dieser Familie wahr ist, muß das nicht auch von der andern gelten?

Von meinem Chemnitz bin ich überführet, daß er in Kopenhagen, wo er die vortheilhaftesten Gelegenheiten hat, Vergleichen, Beobachtungen und Untersuchungen mit häufigen Konchylien anzustellen, längst eine Meynung fahren lassen, die er damals in Wien, aus Mangel hinlänglicher Exemplare von jedem Alter, zu behaupten veranlasset wurde. Und mein Erlangischer Freund, welcher schon in den Beschreibungen zum dritten Theil des Knorr'schen Konchylienwerkes p. 32. sich deutlich für die erste Meynung erkläret, würde gewiß keinen Zweifel mehr übrig behalten,

Q

wenn

d) In allen seinen vom Jahr 1766 herausgegebenen und hier allenthalben angeführten Konchylien- und Naturalienverzeichnissen.

e) Ich bin sagt er daselbst S. LXXXIII. bey lit. G. der 36ten Tafel, vollkommen überzeugt, daß die sogenannten Weibchen unter den Schnecken nicht als jugendliche, unvollkommene ausgewachsene Stücke, sondern als besondere Arten und als vollständig ausgewachsene Schalen anzusehen sind.

f) S. dessen Linné'sches Natursystem mit Boultuyn'schem Kommentar VI Band I Th. p. 477.

g) S. Ebend. s. S. 434. 485.

wenn er meine Sammlung unvollkommener Flügelschnecken nach den Stufen ihres Alters mit einem prüfenden Blick übersehen könnte. Ich darf mich also, wenn ich die Stumpfschen und Weibchen für junge, unvollkommne Schaalen ausgabe, nicht allein auf die größten neuesten Conchyliologen, einen Linne, Vosmaer, Adanson, Meuschen, Chemnitz, Spengler u. s. w., sondern auch hauptsächlich auf den Augenschein berufen, der wenigstens mir keinen Zweifel mehr erlaubt. Ueberdies findet man auch in den meisten conchyliologischen Werken die Weibchen und Stumpfschen fast immer in Gesellschaft ihrer ältern, vollkommner ausgewachsenen Geschwister.

Einwurf. Der Einwurf, den ich mir bey dieser Gelegenheit selbst machen muß, daß man oft ansehnliche Stumpfschen von Schnecken hat, wovon es noch kleinere vollkommne Flügel- und Fingerschnecken giebet, war mir anfänglich sehr auffallend; hat er aber wohl hinlängliches Gewicht, eine so augenscheinlich zu erweisende Meynung über den Haufen zu werfen? Haben wir nicht unter allen organischen Geschöpfen von einerley Gattungsart einige, die sich in einerley Alter, aber unter verschiedenen Umständen, grösser oder kleiner, als die übrigen zeigen? Scheinet nicht ein Littauischer sechs bis achtjähriger Klepper ein blosses Füllen einer fünfjährigen dänischen Stute zu seyn? und haben wir nicht vollkommne rothmündige Lapphörner so wohl von $\frac{3}{4}$ Fuß als von $1\frac{1}{2}$ Fuß in der Länge? — Das verschiedene Klima, die sparsamere oder häufigere, fettere oder magrere Nahrung — diese und mehrere Zufälligkeiten können gar wohl einen Einfluß auf die unterschiedene Grösse der Schaalen, in einerley Alter ihrer Bewohner haben, und man kann also auch von den größten Arten der gefundenen und von Jugend auf am reichlichsten genährten Flügelschnecken schon eben so grosse Stumpfschens antreffen, als anderwärts alte, vollkommne Gehäuse, sparsamer genährter Bewohner gefunden werden.

Frank-
heiten.

Die Schwierigkeit, jedes Stumpfschen sogleich für das zu erkennen, was es im Alter wirklich vorstellen soll, vermindert sich ungemein, wenn man den Unterschied in den Windungen oder Pyramiden, ingleichen den Bauch jeder Art vollkommner Flügelschnecken einer genauen Aufmerksamkeit würdiget. An diesen Theilen leiden die Stumpfschens die wenigste Ver-

Veränderung, auffer daß eine schleimige Schwüle gemeinlich die Hälfte des Bauches und seiner Farbzeichnungen im Alter bedeckt.

Ich habe nun

4) noch etwas wenigens von der **Mündung** und von den **Leszen** dieser Mündung und Leszen und Schlund. Schnecken zu gedenken.

Die **Mündung** ist bey allen schmal und enge, wohl viermal so lang, als breit, und wenigstens drey mal so lang, als die Pyramide der Windungen. Oben endigt sie sich in einen hohlen zylindrischen Kanal, den ich der Kürze wegen die **Nase** zu nennen pflege. Bey manchen, als bey den **Luhuanischen** und **Kanarienschnecken** ist er gerade, bey andern, wie bey den **Sechtern**, steigt er in einer schiefen Richtung über sich in die Höhe; bey den **siebenzackigen Krabbenschnecken** verlängert er sich in einen langen, krummen **Hacken**, dessen Länge den vorzüglichsten Werth an den **bunten Krabben** und **Podagraschnecken** ausmacht.

Der **Schlund** oder das **innere der Mündung** ist größtentheils weiß oder auch **Rosenfarbig**. Die **Leszen**, von deren Form und Beschaffenheit schon das nöthigste S. 72 no. 3 gesagt worden, sind inwendig, in Ansehung ihrer Farben und Fläche, sehr verschieden. An den **Luhuanischen Schnecken** findet man inwendig die äußere Lesze schön roth und fein gestreift, die innere von oben bis unten mit einem schwarzen brandigen Striche bezeichnet; an den **bucklichen Kanarienschnecken** die erste violet oder Karminroth mit saubern Strichen, die letzte weiß, glatt und schwülzig; an den **Knotigen**, beyde Leszen gestreift, braun und mit einem schwarzen Saum eingefasst; an den **geblühten** eben so, aber bald weiß, bald gelblich, bald roth, oft mit weißer Einfassung; an den **breiten Kanarienschnecken** ganz weiß, wie an den **glattlippigen Besaanssegeln**; an dem **Krabbenschnecken** bald glatt und roth, bald schwarzviolet, mit häufigen weißen Quersalten von oben bis unten besetzt. Kunstmäßig werden diese Quersalten **Zähne**, die rothen oder schwärzlich violetten Zwischenräume hingegen das **Zahrfleisch** genennet. So hat man

3. B. Podagrakrebse und Sonnenstralkrabben mit schwärzlichen, auch Bootshaken mit rothem, und andere seltne mit schwarz violettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. Kurz, es giebt in Ansehung des Baues, der innern Fläche und Farben der Lefzen viele Abänderungen, die sich am besten aus den folgenden Beschreibungen der einzelnen Schalen selbst erkennen lassen.

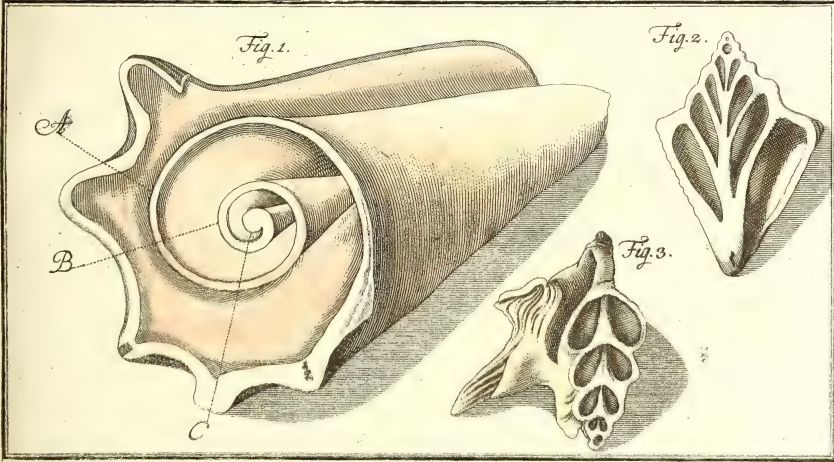
Ich hoffe keinen Hauptumstand übergangen zu haben, der zur nähern Kenntniß dieses Geschlechtes und seiner Gattungen so wohl, als Gattungsarten etwas beytragen könnte. Dennoch vermüthe ich mit Grunde glauben zu müssen, daß man sich von den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen jeder Art von der andern, viel deutlichere Begriffe bey den Erklärungen der Figuren selbst wird machen können, weil ich in den Einleitungen zu jedem Geschlecht mich hauptsächlich nur auf allgemeine Anmerkungen einzuschränken suche.

Anzeige
der seltne
nen Fluß-
schnecken.
ten.

Zu den seltenen Schnecken dieser Familie gehören a) die geflammten Lahuansischen (Fig. 799.), b) die Pfeilförmig bandirten mit weisser oder gelber Mündung (Fig. 800-802), c) die Frauenzimmerschlafröcke (Samaar) mit Falten oder d) die gestickten Kanarienschnecken, (Fig. 810-814) e) die Westindischen gelben oder weissen, Rosenfarbig bandirten Lapphörner (Fig. 833. 834.), f) der Sabichtsflügel (Fig. 829), g) die bunte Breitlippe oder der Großlappen mit ungeschlagner Lefze (Fig. 832. 835), nebst ihren Stumpfschen (Fig. 874), h) die bunten Engelsflügel (Fig. 841. 842.), i) die dreyeckigen gehörnten Sechser, Zahnreyhe (Fig. 843-845.), k) der Bootshaken mit violettem Zahnfleisch (Fig. 856. 857) l) die gelbe Krabbe mit aufwärts gebogenen Fingern. (Fig. 855) m) die Skorpionsschnecke mit langen Haken vorn und hinten. (Fig. 860.) n) die achtzackige Krabbe und ihre Stumpfschen, oder die Sichtrübenwurzeln (Fig. 904. 905.) und o) Sonnenstralkrabben (Fig. 861.). Unter diesen allen pflegen meines Erachtens lit. b. g. i. k. und n. am sparsamsten vorzukommen.

Das Vaterland der Flügelschnecken, welches bey jeder insbeson-^{Water-}dere angegeben worden, ist überhaupt in Amboina, im spanischen Ame-^{land.}rika, im asiatischen Meere, im atlantischen Meere, an den Ufern der Seewardseite von Barbados, auf den bandaischen Inseln, auf Batavia, auf der Insel Bonoa, in Jamaika, im ganzen Meerbusen von Baybobo, in Karthagena, auf den liaberischen Inseln, am Strande von Locko oder Luhu, auf Manippa, in Mauritien, im mittelländischen Meer, an den molukkischen Inseln, in der Nordsee, in Ostindien, in den portugiesischen Gewässern, im rothen Meere, in Senegal, auf Surate und in Westindien.

30.^{te} Pignette. pag. 79.



Flügelschnecken.

Herr Adanson, der unter dem Namen *Kalan* alle Flügelschnecken, die er in Afrika gefunden, zusammenbringt, und auf der 9ten Platte Fig. 30 eigentlich die westindische knotige Flügelschnecke mit rosenfarbigen Querbänden (Fig. 833. 34) vorstellt, redet in diesem Artikel so wohl von dem Conchylio Rondel. oder von der Gichrrübenwurzel und von dem grossen rothmündigen Lapphorn, als von den Sommersprossen. Er scheint aber auf Senegal weder halbe Flügelhörner noch andere Krabbschnecken, als das Stumpfschen der achtfingrigen, wahrgenommen zu haben. Wegen der Bewohner weist er uns auf seinen *Sakem* p. 100, den ich unter den Stachel- oder Straubschnecken beschreiben werde. Von dieser Seite wäre also wenig Trost in Absicht der eigentlichen Bewohner der Flügel- und besonders der Krabbschnecken, zu holen; aber vielleicht in der Argenvillischen Zoomorphose? Nicht eine Eulbe! oder im Rumpfh? — überaus wenig. Er giebt von selbigen gerade so viel Nachricht, als erfordert wurde, nicht etwan eine billige Neubegierde zu befriedigen, sondern vielmehr eine ganz unbefriedigte Begierde nach der nähern Kenntniß der eigentlichen Beschaffenheit und Lebensart dieser Thiere zu erregen.

Da ich natürlicher Weise nie Gelegenheit gehabt, Untersuchungen an lebendigen Thieren dieser Art anstellen, und ihre Lebensart beobachten zu können, auch andere Schriftsteller und Reisende gänzlich davon schweigen, so muß ich hier den ehrlichen Kumpfh allein reden lassen.

Der vorderste Lappen des Bootshafenbewohners, sagt er, den man in der Mündung liegen siehet, ist weich, dünne, grünllich und weißbunt. Er pflegt in alle Zacken gewisse Fortsätze abzugeben. Bey der gehörnten Flügelschnecke strecket er am Schnabel ein langes rundes und steifes

steifes Fingerchen oder einen Rüssel heraus, an dessen Vordertheile, nach der Beschreibung im Regensfuß, eine Klaue, oder der **Kinnbacken** des Thieres befestigt ist. An der Stirn hat es eine Spalte, welche den Mund desselben ausmacht; gleich hinter diesem lassen sich zwey kurze **Süßhörner**, und neben denselben, harte **Augen**, wie an den Krabben, wahrnehmen.

Ein besonderes Kennzeichen dieses Geschlechts ist ein **langes Bein** Besond. dieses Kennzeichen. an der Mündung, welches der Substanz und Farbe nach, einem **Seeonyx** gleicht, an der äußern Seite scharf gezackt, unten zugespitzt, und oben an einem harten Fleische, wie an einem Händchen befestigt ist. Mit diesem Beinchen vollbringet das Thier nicht allein seinen Gang und stößet sich damit von einer Stelle zur andern, sondern weiß auch mit selbigem, wie mit einem Schwerte, meisterlich zu fechten, und alles, was ihm im Wege ist, wegzustossen. Die besten Fechter sind ohnstreitig die sogenannten **Zeiger**, **Weiser** oder **Kampfhähne**, von deren Geschicklichkeit bey Fig. 838. weitläuftiger geredet worden.

Herr **Adanson** giebt von den **Deckeln** dieser Thiere folgende Beschreibung:

Der **Deckel** ist mit dem vierten Theile seiner Länge und einem konverren Deckel. Rand am äußersten und hintersten Theile des Fußes befestigt, von elliptischer Figur, am obersten diksten Ende zugerundet, am entgegengesetzten spizig, drey bis viermal so lang, als breit, schwärzlich braun, auf der äußern Fläche glatt und ein wenig von der Linken gegen die Rechte abwärts gekrümmt. Wenn das Thier den Fuß hervorstreckt, drehet sich dieser so, daß die Spitze des Deckels, die vorher unten war, nun in die Höhe gerichtet stehet, seine Rundung aber, die sich vorher oben befand, nun unterwärts hängt. — In den Thieren selbst ist ein **Saft** enthalten, dessen man sich, wie der meisten **Purpurschnecken**, zur Farbe bedienen könnte."

Nach **Kondelets** Zeugnisse nahmen die Alten von diesen Schnecken Purpur. (vom **Conchylio**) denjenigen **Deckel**, welchen **Dioskorides** **Onyx** *) oder lat.

die

*) **Droz** Lat. **Unguis Aithar-Atheb** oder **Athaib**: **Ongle aromatique.**

die Reigerklaue, wegen seiner Figur, nennete, welche den Klauen eines Raubvogels gleichet. Es wird aber im Dioskorides von zweyerley Arten solcher Klauen geredet. Eine, die man aus dem rothen Meere bekommt, ist vorzüglich beliebt, stark, dick und von weißer Farbe. Eine zwote schwärzliche, kleinere Art, sagt er, kommt von Babylon. Die runden Deckel der Purpurschnecken, welche Rondelet ebenfalls abbilden lassen, heißen eigentlich *Blatta Byzantia* oder *Blattion Byzantium*, ob wohl beyde Arten in den Apotheken unter einerley Namen verkauft werden, weil sie, ohnerachtet ihrer unterschiedenen Figur, doch mit einerley Kräften begabet sind. Auf Kohlen geworfen, pflegen sie gleichsam einen Moschus- oder Bisamgeruch zu verbreiten, und ihr Dampf wurde vormals für sehr heilsam in der fallenden Sucht und hysterischen Uebeln, die Räucherklauen selbst aber, in Tränken genommen, für abführend gehalten. Heut zu Tage samlet man sie bloß zur Vollständigkeit und Zierde guter Kabinette.

Musch.
massliche
Beant-
wortung
einer Be-
denklich-
keit.

Hey der magern Kumphischen Beschreibung von den Bewohnern der Krabbenschnecken bleibt mir eine Bedencklichkeit übrig, von der ich sehr wünschte, daß gelehrte Reisende bey günstiger Gelegenheit sie einiger Aufmerksamkeit würdigen mögten. Der Bewohner, heißt es, besteht aus eben so vielen Lappen, als Rinnen oder Zacken an der Schaafe bemerkt werden. Wenn dieses ist, wie es allen Anschein hat, in so fern in der Natur nichts, also auch keine dieser hohlen Rinnen, ohne Absicht zu seyn pflaget, so fragt sich: Wie vertheilen sich diese Lappen bey den Stumpfschen, die noch keine Rinne haben? und wo bleiben sie nach dem gänzlichen Verwachsen dieser vormals ofnen, im Alter aber verschloßnen Rinnen? Da ich selbst in diesem Stücke nie Beobachter seyn konnte, so versteht sich, daß ich es hier bloß bey Muthmassungen, bloß bey dem obigen Wunsche muß bewenden lassen. Mir kommt es indessen sehr wahrscheinlich vor, daß die Vertheilung der sogenannten Lappen des Thieres in alle Rinnen der vollkommnern Schaafe, kein zum Leben des Thieres wesentlich nothwendiger Umstand seyn könne. Das junge Thier, dessen unvollkommen ausgebaute Wohnung den Vortheil der hohlen Rinnen entbehren muß, hat vielleicht noch nicht einen so lappigten Körper, als es im blühenden Mittelalter bekommt. Es lebt aber dennoch und befriedigt ungehindert seine nothwendigsten Bedürfnisse. In der mittlern Periode des Lebens, wo alle Theile

des

des Körpers in ihrem vollkommensten Zustande sind, kann es zur Bequemlichkeit, vielleicht auch zur lebhaftern Bewegung des Thieres dienen, die fleischige Masse des Körpers in den hohlen Rinnen zu vertheilen, mehr auszubreiten, und des Vortheils einer gemächlichern Wohnung zu genießen. Im hohen Alter pflegen alle organische Körper zu schnellen Bewegungen ungeschickter, saftloser zu werden, immer mehr einzuschrumpfen und einen kleinern Raum einzunehmen. Warum nicht auch die Bewohner der Krabben- und Schnecken? die Hauptabtheilungen der Wohnung erhalten sich unverändert. Ihre Mündung bleibt mit der Nase des Körpers in richtigem Verhältniß. Der obere Kanal, wodurch das Thier seinen Küßel zur Nahrung ausstrecken muß, der Einschnitt an der äußern Leiste, welcher die Bewegung seines Verwahrungs und Vertheidigungswerkzeuges befördert, und aller nothwendige Raum zur Bewegung des Körpers, bleiben unverändert. Es scheint also, daß die Rinnen der halbausgewachsenen Krabben- und Schnecken ihren hauptsächlichsten Nutzen bloß im blühendsten Zeitpunkte des Lebens dieser Thiere äußern, hernach aber von dem, seiner letzten Periode sich nähernden Bewohner selbst allmählig verschlossen werden. Doch man redet hier gleichsam im Traum, wenn man bloß mutmaßet und nicht sieht. Mögten doch bald andere mehr hievon schreiben, die zugleich sehen, beobachten und nach dem Augenschein urtheilen könnten!

Der hauptsächlichste Nutzen dieser Schnecken besteht im Genuß ihrer Bewohner. In Banda und in den südöstlichen Inseln wird der Bewohner des Bootshakens ungemein stark verspeiset. Man legt bey der Zubereitung die umgekehrte Schaale auf Kohlen, läßt auf solche weise die Schnecke braten, und schlägt hernach die Schaalen in Stücken. Auch die Bewohner der gefleckten Krabben, der Sechser, und fast aller andern Flügelschnecken, werden häufig zur Speise gesucht.

Flügelschnecken.

I. Gattung. Halbe Flügelschnecken oder schmalgefügelte Schnecken. I) *Cochlides Semi-alatae vel subalatae.*

Tab.
LXXVII.
fig. 789.
790.

Der schwarze Schlund. Die Luvianische oder Luvianer-Schnecke mit Banden.

Cochlis subalata Luviana, fasciata.

Fig. 791.
Tab.

Die weiße Luvianische Schnecke.

Alata Luviana nivea.

LXXXIX
fig. 868.
869.

Der unvollkommne schwarze Schlund.

— *Luviana imperfecta.*

Tab.
LXXVII.
fig. 799.

Die geflammte Luvianische Schnecke, mit rother Mündung.

— *Luviana undata, perelegans.*

Tab.
LXXXIX
fi. 765-67.

Die unvollkommne Luvianische rothmündige Schnecke.

— — *undata imperfecta ore rubro.*

Tab.
LXXVII.
fig. 792.

Die bucklichte Kanarienschnecke.

— *Canarium gibbosum.*

Fig. 793.

Dieselbe mit breiten Banden.

— — *Idem late fasciatum.*

— Fig.
794.
— F. 795.
796.

Das gesprenkelte kanarische Rebhuhn.

— — *maculatum, Mauritanum.*

— F. 797.
798.

Die weiße bucklichte Kanarienschnecke.

— — *gibbosum album.*

Tab.
LXXXIX
Fig. 863.
864.

Die unvollkommne bucklichte Kanarienschnecke.

— *Canarium gibbosum imperfectum.*

Die seltne liniirte oder Pfeilförmig bandirte Flügel-schnecke. Aus dem rothen Meer. *Alata rarior Sagittatis lineis fasciata maris rubri.* Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Die knotige Kanarienschnecke. — *Canarium muricatum.* — F. 805-806.

Die unvollkommene. — — *muricatum imperfectum.* Tab. LXXXIIX. Fig. 870.

Die gebülmte Kanarienschnecke. — *Canarium fosculosum.* Tab. LXXVIII.

Der Samaar. Die gestifte dünn-schaalige Kanarienschnecke. Der Frauenzimmerschlafrok mit Falten. — *Samaar. s. Toga m. lebris Indica.* Tab. Fig. 807-809. Fig. 810-814.

Die breite Kanarienschnecke mit Banden. — *Canarium latum fasciatum.* Fig. 815. 816.

Das ungeflügelte Stumpschen derselben. — — *latum imperfectum.* Tab. LXXXIX. Fig. 877.

II. Gattung. Vollkommene glattrandige Flügel-schnecken. Breit-geflügelte Schnecken. II) *Alatae perfectae, ala simplici lata.*

Das volle aufgeblasene Segel, der Pult. Die brütende Zemme. *Alata Gallinula gibba s. Epidromis gibbosa dicta.* Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.

Das schmale oder lange aufgerollte Besaanssegel. — *quae Artemon convolutus, s. Epidromis longa.* Fig. 819. 820. 822. 823.

Das ausgespannte Besaanssegel. Das kleine Lapphorn. Das Täubchen. — *Epidromis expansa, Columba ex rufo variegata, vel alba.* Fig. 821.

Das kleine Täubchen oder Besaanssegel. — *Epidromis minima Rumphii.* Tab. LXXX. Fig. 824.

- Das grosse rothmündige Lapphorn. Die geflügelte Stachelschnecke. Der Adlersflügel. — *Alata maxima, muricata, quae Ala Aquilina mihi.*
- Tab. XC
f. 878-881
885. 886. Unvollkommne gezackte Lappenschnellen, Fleischhörner, wenn sie roth, Kameel- oder Franschehörner, wenn sie weiß oder braunroth gefleckt. — *imperfecta, muricata, Gallica.*
- Tab.
LXXX &
LXXXI.
f. 825-828 Die Sommerprossen, die knotige Flügeltschnecke. Der Rikvorsch oder Frosch. — *lentiginosa fusco maculata.*
- Tab. XCI.
Fig. 892. Das Stumpfschen derselben. — — *juvenilis vel imperfecta.*
- Tab.
LXXXI.
Fig. 829. Das geribbte dickschaalige Lapphorn. Der Habichtsflügel. — *crassissima, transversim costosa, Ala accipitrina mihi.*
- Tab. XC.
fig. 887. Das Stumpfschen davon. Der Akaju-Äpfel. — *Ala accipitrina mutilata.*
- Tab.
LXXXI.
f. 830-831 Das gelbe oder das rothe geflügelte Zackenhorn. Das Schweinsohr. — *rubra, aculeis coronata.*
- Tab. XC.
f. 882-883 Das unvollkommne rothe Zackenhorn. — — *aculeata, ala imperfecta.*
- Tab.
LXXXII.
&
LXXXIII.
fig. 832 &
835. Das grosse breitgeflügelte Lapphorn. Die Breitlippe. Der Großlappen, oft mit umgeschlagener Lippe. — *latissima, seu luxurians & replicata, fusco, maculata.*
- Tab.
LXXXIX.
fig. 874. Eben dieselbe in ihrer Jugend, oder das Stumpfschen. — *luxurians imperfecta s. juvenilis.*

Die westindische knotige Flügelschnecke mit Rosenfarbigen Querbanden. Die dünnschaalige westindische Lappenschnecke. *Alata Lentigo rosacea, Jamaicensis.* Tab. LXXXII. f. 833-834.

Das Stumpfschen dieser westindischen Flügelschnecke. — *Lentigo rosacea juvenilis.* Tab. XCI. Fig. 893.

Das westindische unvollkommene Lapphorn. — *tenuis, undata, Indiarum occidentantium.* Tab. LXXXIX. f. 875-876.

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Singern.

Spec. III. *Alatae perfectae, ala divisa vel digitata.*

Der marmorirte hochgezakte Sechster. Der geribbte marmorirte Kampfhahn. Das Karzer. *Alata monodactylos, Pugil costoso-muricatus, Carcer dictus.* Tab. LXXXIII. f. 836-837.

Das Stumpfschen des Karzers. — *Pugil, Carcer imperfectum.* Tab. LXXXIX. fig. 871 & Tab. XCI. fig. 891.

Der dickschalige Sechster oder Weiser. Das Eselsohr. Der Dianenflügel. — *Pugil striato-granulatus Auris Asini.* Tab. LXXXIV. f. 838-839.

Der gebrannte dickschalige Sechster. — *Pugil columella nigro ustulata.* List. H. C. T. 872. Mus. Spengler.

Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe dünnschalige weißgefleckte Sechster. Das Säckchen. — *Pugil flavescens, albo guttatus, laevis.* Tab. LXXXIX. fig. 840.

Das Weibchen dieser Sechster mit unausgewachsenem, dünnen, scharf-randigen Flügel. — *Pugil femina, ala imperfecta papyracea.* Mus. nostri.

- Tab. LXXXIV. f. 841. 42. **Der bunte Engelsflügel, das west-indische marmorirte Lapphorn mit lang ausgestrecktem Finger.** *Alata Pugil digito longissimo, marmoreus, Angeli ala dictus.*
- Tab. LXXXV. fig. 846. **Der Strohgelbe Engelsflügel.** — *Pugil idem colore palcari.*
- Tab. LXXXV. f. 843-845 **Der dreyeckige, braunrothgeflammete Kampfshahn, der gehörnte Sechter, der Zahnrey.** — *Pugil tricornis fusco undatus rarior.*
- Das Weibchen des Zahnreyes** — *Pugil tricornis, ala papyracea. Mus. nostri.*
- Tab. LXXXV. fig. 847. **Der dreyeckige Elfenbeinerne Kampfshahn. Der weiße gehörnte Sechter.** — *Pugil tricornis eburneus.*
- Tab. XCI. fig. 890. **Das Stumpfchen dieses Sechters.** — *Pugil tricornis imperfectus.*
- Tab. LXXXV. f. 848-850 **Der Gänse- oder Pelikansfuß. Der Fledermausflügel, die Hellebarde.** — *tetradactylos, Pes Pelicani dicta.*
- Fig. 851. 852. **Der halbausgewachsene Bootshaken mit offenen Fingern. Das sechsringige Krabbenweibchen.** — *senis appendicibus canaliculatis instructa. Harpago femina vel digitis apertis.*
- Tab. LXXXVI. f. 853-854 **Der vollständige Bootshaken, Teufelsklaue. Die sechsfüßige männliche Krabbe.** — *Harpago mas, digitis clausis uncinatis, apertura dilute rosacea.*
- Tab. LXXXVII. f. 86-857 **Der mauritanische Bootshaken mit schwarzviolettem Zahnfleisch und weißen Zähnen.** — *senis digitis armata, Harpago apertura violacea rugis albis ornata.*

- Das junge Weibchen der sechsfüßige Krabbe. — *Harpago femina*, junior. Tab. XCH f. 895-896
- Die Stumpfschen oder jugendliche Schaalen des Bootshaken. Bunte geribbte Flügelhörner ohne Zacken. — *Ungula diaboli mutilata* f. *Harpago* in prima juventute. Fig. 897-901.
- Die gelbe buklichte Krabbe mit aufwärts gebognen Vorderhaken. — *Cornuta heptadactylos*, *muricibus anterioribus recurvis*. Tab. LXXXVI. fig. 855.
- Die schwere geflügelte Krabbenschnecke von sehr dicker Schaaale. — — *heptadactylos*, *Decumana* dicta. *Rumph.* T. 35. H.
- Die gefleckte siebenzackige Krabbe. Die siebenzackige bunte Flügelschnecke. — *heptadactylos marmorata*. Tab. LXXXVII f. 858-859
- Das Weibchen der siebenzackigen Krabbe. — — *femina*. Tab. XCH f. 902, 903
- Die Stumpfschen dieser Krabbe. Die vierte Art des Bootshakens. — — *mutila* f. in juventute. Tab. XC. XCL f. 834, 883 889.
- Die Skorpionschnecke. Podagraf Krebs, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. — — *arthritica*. *Cornuta nodosa*. Tab. LXXXIX fig. 860.
- Das Weibchen des Podagraf Krebses. — — *arthritica*, *femina*. *Mus. nostri*.
- Die achtfingerige Flügelschnecke oder Krabbe mit abgestumpfter Pyramide. — *octo dactylos*, *clavicula truncata*. *rarior*. *Davila* Pl. XIII. XIV.

Tab. XCIII. Das Stumpfschen der vorigen. Die Alata octodactylos in juventute
f. 904, 905 Sichrübenwurzel. *Radix Bryoniae dicta.*

Tab. LXXXIX. Die Sonnenstrahlkrabbe, das — *polydactylos*, apertura nigro-vio-
f. 861, 862 Tausendbein. Die Vielfuß- lacea, ex albo rugata.
schnecke.

Tab. XCIII. Das Weibchen der Sonnenstral- — *polydactylos femina.*
f. 906, 907 krabbe.

I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschn. X. Geschlecht. I. Gattung. 91

I. Klasse. II. Ordnung.
III. Abschnitt.

Classis I. Ordo II.
Sectio III.

X. Geschlecht. Flügelschnecken. Genus X. *Cochlides alatae*.
I. Gattung. Species I.

Halbe Flügelschnecken. Schmalgeflügelte Schnecken. *Semi-alatae vel Cochlides ala angustiore, vel subalatae.*

LXXVII. Tafel.

789 und 790te Figur.

Tab. LXXVII.

Figura 789. 790.

Ex Mus. nostro.

Der schwarze Schlund. Die Löhönsche Flügelschnecke. (Chemnitz und Lefser.) Das Lubanese Horn mit Bänden, inwendig schwarz und roth. (Hebenstr.) Die Lubanische, Lubunese oder Lubunese'schnecke. (Knorr und Müller.)

Franz. Gueule noire.

Holländ. Lohönsche of Loehoneese Hoorntje. R. und Klein.

Engl. Lohoe Broad-Lip. Petiv.

Unter allen schmalgeflügelten Schnecken ist wohl diese Löhönsche sicher eine der gemeinsten, aber nicht im Ansehen eine der schlechtesten. Sie hat ihre Schönheiten, die man ihr nicht abstreiten kann. Auf einem gemeiniglich weissen oder auch sahlen Grunde siehet man quer über den Bauch und glatten Rücken derselben gelbbraune, bismweilen geschlängelte Flecken so dichte neben einander laufen.

Conchyl. Tab. 3. B. fen,

Cochlis subalata plerumque fasciata, laevis, ore rubro, columella nigra. Tab. LXXVII. fig. 789. 790.

Alata Luhuana fasciata.

Listeri Hist. Conchyl. Tab. 851. fig. 6.

Buccinum bilingue laeve, fasciatum, ore subcroceo, columella nigricante.

Rumph. Tab. 37. S. *Alata Luhuana.*

Mus. Gottovv. Caps. IX. T. II. fig. 191. a. b.

Petiv. Aquatil. Amb. T. XIV. f. 12. *Lohae Broad-lip.*

— *Gazophyl.* T. 98. fig. 10. Marbled Luzone Stamper with a flesh coloured and black mouth. Cat. 243.

Gualt. Tab. 31. H. I. *Murex candidus* ex fulvo obscure fasciatus, intus roseus, labio interno linea quadam atropurpurea maculato, vel idem, basi leviter coronata albidus, ex fusco fasciatus, intus roseus & linea, ut supra, atropurpurea maculatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 312.

Argen-

fen, daß dadurch sechs oder sieben gesteckte Querbande mit schmalen, hervorschimmernden, weissen Zwischenräumen gebildet werden. Die Figur ist etwas Walzenförmig und anderthalb oder zweien Zoll ihre gewöhnliche Grösse. Den Charakter wirklicher Fügelschnecken können sie nicht verläugnen. Ihre mit einem einwärtsgebogenen Rande versehene äussere Lefze bildet einen zwar schmalen, aber vollkommenen Flügel, der sowohl unten, als oben einen tiefen, rundlichen Auschnitt hat. Mit einem sehr abstechenden Reize prangt an diesen Schnecken die lange schmale Mündung (Fig. 790), die an der äussern zart gestreiften Lefze schön infarnat, in der Tiefe hell Rosenfarbig ausstehet, am Rande der innern Lefze hingegen mit einem breiten schwärzlichen, auch wohl ganz brandschwarzen Streif der Länge nach begränzet ist. Ich habe an meinen Exemplaren sieben Windungen gezählet, wovon die erste und längste unten einen scharfen, oft etwas höckerigen Rand und eine platte, fast ausgekahlte Fläche hat. In den sechs übrigen, die nur einen sehr kurzen Zopf bilden, erblickt man häufige, schreg laufende wulstige Falten.

Argenville Pl. XIV. N. p. 251. Gueule noire. *)

Klein. §. 187. n. 14. p. 68. *Voluta Luhuana*. De *Loehoneesche Kanary* of *Hoorn*. Rumph.

— §. 213. n. 3. p. 80. Aporrhais facciata. *Lif*.

Lesser. §. 61. a. b. c. d. p. 351. &c. *Cochlea Luhuana*.

Seba Tab. 61. f. 11. 12. 20. 21.

Knorr. Vol. V. Tab. XVI. f. 5. p. 27.

Davila Cat. Syst. p. 182. n. 314. Ailées, blanches à larges zones, formées de chevrons fousci, à tête un peu élevée, à aile échancrée, à bouche safran foncé, à la levre interieure près, qui est d'un beau noir.

Mus. Chais, p. 51. n. 650. Lahoen-hoorns,

— *van der Mied*, p. 18. n. 410. *Lahoen Hoorns* met swart gezoomde roode monde.

— *van Dish*. p. 18. n. 388-395. Gneules noirs.

— *Oudaan*. p. 47. n. 521. 522.

— *Leers*. p. 60. n. 572.

— *Anom*. 73. p. 29. n. 356.

Mart. Catal. 73. p. 64. n. 48. b. u. p. 104. n. 140.

Linn. S. N. X. p. 744. n. 432. XII. p. 1209. n. 500. *Strombus Luhuanus*, testae labro prominato, dorso laevi, anfractibus rotundis aequalibus, fauce sanguinea. In *Oc. Asiae* frequens.

— *Mus. Reg. Ulric*. p. 621. n. 282.

Müllers Linn. *Natursystem*. VI. B. I. Th. p. 482.

Die

*) Die Benennung des Herrn d'Argenville ist richtig, und auf die hier beschriebnen Schnecke paßlich, die Figur aber gehöret unter die blickten Kanarienschnecken. 1. 792 u. Die an der äußern Seite des Mundes schwarz, violet und gestreift sind.

Die Benennung der **Lohsnischen** oder **Luhuneser Schnecken** haben sie vom **Rumph** deswegen erhalten, weil sie am **Strande von Luhu, Luku, oder Loeka** sehr häufig angetroffen werden. Auch im ganzen **Meerbusen von Kaybobo** sind sie gemein und aus diesem Grunde nur wenig geachtet. Nach dem **Archiater von Linne** ist auch in den **asiatischen Meeren** ein Ueberfluß derselben vorhanden. Der berühmte **Danziger Naturforscher Herr Klein**, hat unter zweyerley sehr unterschiedenen Geschlechtern und Benennungen, diese Schnecke mit angeführet, und ich erinnere mich, diesen Umstand schon mehrmals angemerkt zu haben. Von den **Stumpfschens** dieser Hörner **S. Fig. 868, 869.**

LXXVII. Tafel. 79I. Figur.

Tab. LXXVII. Fig. 79I.

Ex Mus. nostro.

Die weiße Lohsnische Schnecke.

Fr. Gueule noire à robe blanche.

Zoll. Witte Löhoneefche Hoorn.

Cochlis subalata laevis, lactea ore Fig. 791.
rubro, columella nigra. *Alata Lu-*
huana nivea.

Mein Exemplar ist auf der ganzen äußern Fläche Milchfarbig und glänzend mit einer von innen durchschimmernden matten Rosenfarbe.

Davila Cat. Syst. p. 182. n. 314. in fine.
Aillée depouillée & devenue par la blanc de lait.

Bloß am vordern Saum des Flügels entdeckt man, wie am blendenden Glanze der Schaale, daß dergleichen Stücke, weder eine besondere Abänderung, noch viel weniger eine Gattungsart, sondern bloß eine durch die Kunst veränderte Schaale vorstellen, die sich aber durch ein überaus reinliches und bescheidnes Ansehen empfielt.

792-798. Figur.

Fig. 792-798.

Ex Mus. nostro.

Die buktichte Kanarienschnecke.

Fr. Aillée à spirales bossues.

Zoll. Gebande en gebulde Kanary.

Cochlis subalata, laevis fasciata & Fig. 792.
maculata, spiris varie gibbosis, ore ad 798.
striato ex violaceo nigrescente.
Alata Canarium gibbosum.

Engl. Girdled Kanary.

Listeri Hist. Conch. Tab. 847. f. 1. Bucinum bilingue tenue, fasciatum, leviter compressum, ore purpurascente.

In der That giebt es von dieser Kanarienschnecke viel artige, bloß in den

den Farben, so wohl auswärts, als in der Mündung, zu suchende Abänderungen. Das wesentliche dieser Schalen besteht im platt gedruckten Bauche, und in den gleichsam verschobenen, knotigen Windungen. Die lange Mündung ist gemeinlich an der äußern, intwendig stark gestreiften Lesze dunkel, in der Oefnung selbst mattviolett, an der innern schwülchten Lesze hingegen entweder ganz weiß, oder von oben bis unten wie mit einem schwärzlich violetten Brandfleck bezeichnet. An den seltenen weissen Exemplaren herrschet in der Mündung ein prächtiges Inkrustat, welches auch auf dem quergestreiften Rücken schwach durchzuscheinen pflaget. (S. Fig. 797. 798).

Der Bau dieser Schnecken ist besonders auszeichnend. Das erste und größte Gewinde macht an der linken Seite unterwärts einen Buckel, der sich am flachgedruckten Bauche in Gestalt einer Wulst ausdehnet, und an allen folgenden sechs Windungen eine Art von Unförmlichkeit erzeugt. Ausserdem ist ihr Flügel schräg

Rumph. Tab. 37. V. *Canarium fasciatum*, *Valentyns* Schnecken und Muscheln fig. 64.

Groote witte Canary met fyne geele dwaars banden en van binnen paers. *Mus. Gotsrovald.* Capf. IX. T. II. fig. 90. a. b. c.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. f. 150. *Murices gibbosi*, leviter crispatis & rari. In parte orbis caeteris amplioris ita intumescunt, ut columbae pectus ova foventis exprimant. Labrum circa os veluti alam expansam habent, coloribus flavidis supra album sine ordine adspersis notantur.

Petiv. Aqu. Amb. T. XIV. fig. 13. *Girdled Canary*.

Barrell. Icon. Tab. 1327. fig. 2 & 10. p. m. 132. *Murex laevis minimus* & *Buccino-murex parvus*. *)

Gualtieri Ind. Tab. 31. N. *Murex* in summitate minutissime striatus, mucrone tuberoso, faucis albis & fuscis eleganter depictus intus violaceus. Cf. Tab. 32. c. **)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. *Canarium gibbosum*, *samaariense*.

D'Argenville Pl. 14. N. *Gueule noire*.

Klein. §. 139. sp. V. n. 1. p. 49. *Urceus fasciatus* ore alato sive labio exserto. it. n. 2. priori similis sed ad mucronem lunatus, sinuosus; n. 3. Idem gibbosus & rugosus *Bon.* n. 4, *Columba* ejusd. *Lesser*

*) *Jac. Barreliere* Plantae per Galliam, Hispaniam & Italiam observatae, Iconibus aeneis exhibitae opus posthumum Editum cura & studio *Antonii de Jusseu* Parisiis. 1714. fol. Mein Exemplar dieses Werkes enthält 1327 Kupferplatten, und bloß auf den 3 letzten in Folio eine kleine Sammlung einschaliger Conchylien. In den Beschreibungen des Herrn von Justeu werden aber die Tabulae 1325-27 unter den Nummern 1321-1323, ohne daß ich den Grund errathen kann, angegeben, welches man sich beyrn nachschlagen nicht irrig machen lassen darf.

**) *Murex* striat s, mucrone papilloso, satis productio labio interno crasso, albo.

schräg nach der Rechten in die Höhe gezogen, und schließt sich mit einem fingerförmigen Fortsatz an das zweite Gewinde, wo die Schale den breitesten Durchmesser hat, und nach oben von beyden Seiten schräg und schmal zuläuft. Am kurzen Zopfe sind lauter unregelmäßige Buckeln und kleine zarte Klammern wahrzunehmen, welche mit Ueberbleibsel des fingerförmigen Fortsatzes und der gegenüber stehenden Wulst zu seyn scheinen. Auf der obern Fläche, besonders um die Nase und am Flügel, haben sie starke Streifen, die aber an den einfarbigen Schalen viel deutlicher, als an den bandirten in die Augen fallen. Die gewöhnliche Länge dieser Schnecken steigt von $1\frac{1}{2}$ oder $1\frac{1}{2}$ bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Abänderungen meiner Sammlung von bucklichten Kanarienschnecken, wovon ich die schönste meinem Chemitz zu danken habe, sind

a) Fig. 792. 793. die hell- oder Kaffebraune mit weißen Querstreifen, violetter Mündung und weißen Lefzen. Unter der dunkeln Bekleidung erblickt man, besonders am Bauche, braune senkrechte Schlangelinien. Sie kommen aus Mauritien, und haben $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge. Die kleinern Exemplare von $1\frac{1}{2}$ Zoll sind heller, mit sichtbarern senkrechten Schlangelinien.

Lesser. §. 61. c. p. 352. Murex gibbosus. Tourterelle. Pigeon blanc du Mr. Ger-saint dans son Catal. raisonné de l'année 1736. p. 106. n. 204.

Knorr II. Th. Tab. XIV. f. 3. p. 28.

— III. Tab. XIII. f. 4. variegata non evidentem gibbosa.

Seba. Tab. 61. f. 17-19. f. 51-53.

— Tab. 62. fig. 48. 49.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 311. Ailées blanches à rayes circulaires & onduleuses fauves très-serrées un peu bossues dans leurs contours à une échancrure dans le haut de l'aile & à deux dans le bas & à bouche, Lilas. D'autres sont marbrées de brun jaunâtre & à cinq zones blanches onduleuses.

Mus. Chais. p. 51. n. 655. Witte en gebandeerde Canary.

— van der Mied. p. 19. n. 415.

— Oudaan. p. 47. n. 515. Bouches noires. Witte Kanaries met swarte monden.

— Leers. p. 59.

Mart. Cat. 73. p. 104. n. 141. & p. 105. n. 142-145.

Linn. S. Nat. Ed. X. p. 744. n. 433. Ed. XII. p. 1210. n. 501. Strombus gibberulus, testæ labro prominulo, dorso laevi, inaequalibus gibbosis inaequalibus. Ex Oc. Asiae.

— Mus. Reg. Ultr. p. 621. n. 283.

Müllers Linn. N. S. VI. 1. p. 483.

96 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

- b) Fig. 794. Die dunkelrostfarbig und breitbandirten Kanarienschnecken, mit violetter Mündung und einem Brandfleck an der innern schwülischen Lefze. $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.
- c) Das gesprenkelte kanarische Rebbuhn, mit violetter Mündung und weissen Lefzen. Fig. 795. 796. mit feinen zerrissnen Zitzakfiguren und starken Streifen. Aus Mauritien.
- d) Die weisse buklichte Kanarienschnecke Fig. 797. 798. mit reizend rosenrother Mündung. Aus Ostindien. *S. Kumph.* p. 87. n. 13. L'Her p. 343. III) *Gualt.* T. 32. c.

Ihre Benennung haben diese und folgende Kanarienschnecken der Ähnlichkeit einer gewissen Kanariensfrucht, nach Kumphs Berichte zu danken. Die Stumpfschen davon *S.* Fig. 863. 864.

LXXVII. Tafel. 799. Figur.

Das geflammte Löhoneefche oder Lubuneerhorn.

Ailée blanche à Zig zags fauves & à bouche couleur de rose.

Gevlammde & bandeerde Loehoneefche Hoorntjes.

Es ist Schade, daß ich von dieser prächtigen Art Löhoneefer Schnecken erst nach Abdruck der Platte die schönsten Exemplare aus Mauritien, von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger Chemnitz, erhalten. Ich werde sie also hier zwar beschreiben, in den Nachträgen aber, wie von mehreren schlechten Zeichnungen, richtigere Abbildungen besserer Exemplare liefern.

Sie haben alle die Form des vorher bey Fig. 789. beschriebenen Löhoneefchen

Tab. LXXVII. Fig. 779.

Ex Mus. nostro.

Cochlis subalata laevis, alba, lineis rufis longitudinaliter undata. Alata Lubuana undata, interdum fasciata, clavícula plicato-nodosa.

Lisferi H. C. Tab. 850. f. 5. *Buccinum bilingue, laeve fasciatum, ore interno suberocce.*

Klein. §. 214. n. 2. p. 80. *Aporrhais nuceolata.*

Seba Tab. 62. f. 31. 32. p. 163. *Lubuanæ* vulgo appellantur, elegantissime autem pictæ & fasciatae.

Knorr. VI. T. XV. f. 3. p. 28. Refertur ab Auctore ad Canarium flosculosum. Blumen Kanarien. Geblaemde Kanary-Kanary. Canaris à fleurs.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 314. *Ailées* rares blanches tirant sur le couleur de chair à zones formées de hachures jaunes qui représentent, sur tout vers l'aile

Tab. LXXVII. fig. 799.

neefchen Horns, nur fehlt ihnen an der innern Lefze der schwarze Strich, wovon die ersten die Benennung des schwarzen Schlundes erhielten. Ich besitze davon

a) ein kleines völlig ausgewachsenes Exemplar, dik von Schaale, knotig am untern Rande der Windungen, weiß auf dem Grunde, mit einzelnen gelbröthlichen Flammen senkrecht bemalt, mattroth in der Mündung und mit einem starken, innwendig fein gestreiften Flügel $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. Aus Ostindien. S. Fig. 799.

b) Ein ziemlich vollständig und ein unvollkommen ausgewachsenes Stück aus Mauririen, $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, Schneeweiß auf dem Grunde, über den ganzen Rücken und Bauch mit regelmäßigen dunkelbraunrothen, bandweis absehzenden Schlangenlinien, unter welchen sich an der jüngsten Schaale vier breite Querbande zeigen, roth in der Mündung, und zwar desto Rosenfarbiger, je mehr sich die Schaalen ihrer Vollkommenheit nähern, kurz und etwas höckericht gewunden, an der innern Lefze Milchfarbig oder gestammt, am Flügel innwendig kaum sichtbar gestreift, auf der ganzen Oberfläche so glatt, als Porzellan. Vom Stumpfschen dieses Horns S. Fig. 865 - 867.

L'alle des caracteres Chinois, à tête aplatie, composée de sept orbes se recouvrant l'un l'autre & un peu tuberculeux, à aile échancrée en haut & en bas.

Linn. *Strombus Luvianus* loco supra alleg.

LXXVIII. Tafel. 800-802.
Figur.

Die seltne liniirte oder Pfeilßrö-
mig bandirte Flügelschnecke, mit
weißer oder gelber Mündung. Aus
dem rothen Meer.

Het doortstreepte of gelynde wite
Vleugel-hoorn.

Man kann diese Schnecke mit
allem Recht unter die Seltenheiten
zählen, die nur in wenigen Samm-
lungen vorkommen, und nur selten in
ihrer

Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Ex Mus. Bolton & Feldm.

Cochlis subalata muricata alba, li-
neis transversalibus fuscis plerum-
que sagittatis, abruptis eleganter
signata. *Alata sagittis lineata.*

Tab.
LXXVIII.
Fig. 800-
802.

Jussieu ad Barrel. Ir. Tab. 1326. f. 4. p.
1 2. *Murex rugosus minor & fascia-
tus.*

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 312. Deux
*Aillées très-rares, blanches à rayes cir-
culaires pourpre, formées de traits in-
terrompus & onduleux à huit orbes
dont*

ihrer ganzen Schönheit gesehen werden. Meine gütigen Freunde, die Herrn Doktoren Volken und Seidmann haben mir davon, erster die Zeichnung, und letzter zwey Originale zur Beschreibung mitgetheilet. Sie hat eine glänzend weiße Farbe und ist am untern Rande der ersten und zweyten Windung mit einer ordentlichen Reihe starker Knoten besetzt, wovon aber an den 5 übrigen glatten und kurzen Windungen keine Spur weiter anzutreffen ist. Ihre vorzüglichste Schönheit besteht hauptsächlich in den absehbenden Reihen braunrother Quertlinien, welche bey manchen, und vielleicht bey allen unverloschnen Schalen, lauter auf einander folgende kleine Pfeile mit Wiederhaken vorstellen. Die an beyden Seiten etwas gefaltete Mündung ist entweder, wie bey Fig. 801 ganz weiß, oder sie pranget mit einer prächtigen hier aber schlecht ausgedruckten Safranfarbe, (wie Fig. 802), die sich aber innwendig ins Fleischfarbige verlieret. Ihre gewöhnliche Länge pflegt $1\frac{1}{2}$, die Breite $\frac{1}{2}$ Zoll zu betragen. Der Charakter der Flügel-schnecken ist an ihrer äußern Lefze deutlich ausgedruckt. In dessen habe ich sie bey der Vergleichung mit den sogenannten Sommer-sproßen (Fig. 827) wozu sie Herr von Linne gerechnet, nicht finden können, daß man sie für eine bloße Abänderung der letzten halten könne. Sie kommen aus dem rothen Meere.

LXXVIII. Tafel. 803-806.

Figur.

Die knotige Kanarienschnecke.
Chemn. Die knotige schwarzmündige Kanarienschnecke. M. Die kanarische Straußschnecke. (Lefser.) Die höckerige Kanarienschnecke. Knorr. Die Höckerkanarien. (Müller.)

Soll. Gebulde Kanary.

Engl. Long knobbed Canarie.

Franz.

Tab. LXXVIII. Fig. 803-806.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis subalata, nodosa, clavicularia contabulata, tuberculosa ore striato, nigro. Alata Canarium, muricatum.

Listeri H. C. Tab. 857. f. 13. *Buccinum bilingue, rictu nigro striato rostro, clavicularia leviter muricata.*

Rumph. T. 37. lit. T. *Alata Canarium.*
Gebulde Kanary. *Mal. Bia Canarij.*

Bonanni

Frantz. Canaris à bouche dentelée
noire.

Die sogenannte Kanarienschnecken haben überhaupt entweder kurze buklichte, gleichsam verschobne, oder kurze knotige, oder lange, spitzige stark absehbende Windungen. Die ersten sind oben Fig. 792-798, die andere Art Fig. 807-809 als blumichte Kanarienschnecken, die dritte Art hier in Fig. 803-806 abgebildet. Die gegenwärtigen mit langen, knotigen Gewinden erscheinen in so mannigfaltigem und oft so prächtigem Gewande, daß es Mühe kostet, in dieser Absicht eine vollständige Beschreibung von ihnen zu liefern. Die größten und gewöhnlichsten Schalen dieser Art von 1 $\frac{3}{4}$ bis zu 2 $\frac{1}{2}$ Zoll pflegen ausgebleicht weißlich und mit schwach hervorerscheinenden Punkten, Flecken und Querbanden geziert zu seyn.

Die bandirten oder mit 2 schmalen weißen Stippelbanden versehenen Exemplare (Fig. 806.) von Kanarienschnecken, wovon *Seba* Conchyl. Tab. 3. B. Tab.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. n. 144. Turbo sive Murex specie elegantissimi singularis, orbium enim alter magis eminet supra alterum & singuli aequali divisione sunt striati. Conus in quo oris est apertura, crispis ita corrugatur, ac si esset violenter inflexus; pars exterior colore carneo pingitur inferior roseo, labrum nigro, in roseum paulatim rubescens.

Mus. Gottwald Caps. IX. Tab. II. fig. 196. 197. 198.

Valentyn. fig. 65. Deutsch p. 24. Kanary van binnen swart.

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 14. Knotty rib'd Madras Padritje, from the Streits of Malacca and Sincapur, from Java and Luzone. Cat. 254.

— *Amboin*. Tab. XIV. f. 21. Long Knobbed Canarie.

Gualt. Tab. 32. Lit. E. Murex mucrone papilloso, intus densissime striatus, utraque labio ex atro-purpureo infecto, in dorso subalbidus.

Hebenstreit Mus. Richt. p. 318. Canarium gibbosum.

Klein. §. 133. sp. III. n. 4. o. p. 49. *Urceus* fimbriatus, *Canarium nodosum*, labio fimbriato, trocho alato, dorso gibboso, coloris cinerei, micis nigricantibus. *)

D

Lefser.

*) Herr Klein sagt p. 51. §. 146. *Rumphius* quasdam cochlides dixit *Canaria* barbaro nomine, nusquam reperiendo, quod forte *Canistrum* scribere voluit. Das Kleinische Canistrum Tab. III. f. 65 ist aber eine ganz andre Art von Schnecken, als die Rumphische Kanarienschnecken. Daher gefällt mir die Lefserische Ableitung besser, wenn er bey Rumphs eigner Erklärung bleibt und S. 347. in der Anmerkung ecc. sagt: Habent hae Cochleae nomen suum a canariis fructibus Indiae orientalis ovalibus, sapore *Amygdalarum*, quarum figuram expriment — Aber auch hier ist noch mehr Einbildung nöthig, als ich habe; die Worte: Nonnulli eos propter fulcos testarum oblongos *Samaran* vocant; *Samar* vero apud Indiae Incolas denotat *mulierem togam*

100 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Tab. 61. fig. 28. 29. 35 bis 39, 60 und 61 - 64. ingleichen Tab. 62. fig. 47, allerley Abänderungen stehen lassen, zeigen sich in einer liebenswürdigen Abwechselung von Farben. Einige sind hell- und Kastanienbraun, andere gelblich, einige Drangensfarbig, andere olivengrün, alle mit weissen Flecken und farbigen Punkten, wie die schönste Miniaturmalerei betripfelt, und größtentheils mit zwey weissen Stoppelbänden, mitten über den Rücken versehen; gemeinlich pflegt ein dergleichen drittes Band über die scharfe Kante aller übrigen sechs Windungen zu laufen. Die lange Mündung ist innwendig an allen Abänderungen schwärzlich und mit feinen Strichen durchaus gestreifet, an beyden Seiten, besonders an der Nase, herrscht eine hohe Drangensfarbe; dagegen pflegen einige fast überall Brandschwarz, und nur mit orongensfarbiger Schattirung an diesen Theilen bezeichnet zu seyn.

Lesser §. 60. ccc. p. 342. Canariam Rumph. und lit. rrr. p. 345. Nom. *Bon. Seba*. Tab. 60. f. 28. 29. it. Tab. 61. f. 24. 25. 30. 57. 58. 59. 66. 67. 68. — Tab. 62. f. 41. 45. 46. *Knorr*. III. Theil Tab. XIII. f. 5. p. 30. *Davila* Cat. Syst. p. 182. n. 315. Elpece de *Gueule noire*. *Mus. Chais.* p. 52. n. 660. Kanarie met swarte mond. Canaris à bouche dentelée noire. — *van der Med.* p. 19. n. 412. 414. 415. Gebulde Kanarys. — *van Dishock.* p. 18. n. 395. — *Ondaan.* p. 46. n. 515. *Mart.* Catal. 73. p. 105. n. 146. *Linn.* S. N. X. p. 645. n. 440. XII. p. 1212. n. 512. *Strombus urceus*, testa labro attenuato plicato, brevi, striato, ventre spiraequo reflexo-nodoso, apertura bilabiata inermi. — *Mus. Reg. Ulr.* p. 624. n. 283. *Müller* l. c. p. 489. n. 512.

Von andern Kanarienschnecken unterscheiden sich diese durch acht lange, stark absetzende, mit erhabnen Wulsten oder Falten besetzte, auch an der Spitze mit einigen zarten Klammern versehene Windungen. Auf dem Rücken des ersten Gewindeg wird man sehr hohe, starke, gedrückte Knoten, am Bauche hingegen langgedehnte schräge Wulste gewahr. Um die Nase herum

roga: (einen Frauenszimmerständer oder Schlafstol mit Falten), würden die wahrscheinlichste und begrifflichste Benennung geliefert haben, wenn der Name Samaren oder S. m. a. r nicht wieder einer andern Schnecke beygelegt worden. Doch liesse sich der Unterschied allemfalls durch Beywörter bestimmen, und man muß doch immer die eingeführten Benennungen, so schwer auch bey manchen die Ähnlichkeit zu entdecken ist, beybehalten oder wenigstens wissen.

herum winden sich eine Menge tiefer, schreger Furchen, die man auch am ganzen äussern Saum des Flügels häufig bemerkt. Dieser Flügel hat auswärts einen dicken Saum, einen scharfen, einwärts gebogenen Rand, und hinter diesem unzählige zarte Streifen, welche sich in der Mündung verlieren. Aus einem dicken überliegenden Blatt, welches ebenfalls oben und unten mit langen Streifen in die Quere bezeichnet ist, und sich nach dem Bauche zu gleichsam einrollt, bildet hier die äussere Lefze. Ihr Vaterland ist Amboina und Mauritien oder die Moritzinseln.

Der Einwohner gehöret mit unter die Fechter, und wenn er sein Haus verlassen hat, so wird es von einem kleinen Krebs (Cuman) bezogen, welcher sich von andern darinn unterscheidet, daß er mit seinen kleinen Scheren die Oefnung der Schaalnmündung nicht einmal, wie die Einsiedler in den Selkrügen thun, verschließen kann. Daß Stumpfschen S. fig. 870.

LXXVIII. Tafel. 807 - 809.

Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Figur.

Ex Mus. nostro.

Die geblünte Kanarienschnecke.

Fr. Le *Canaris* peint de fleurs.

Holl. Gebloemde Kanary.

Engl. Broad knobbed Canary.

Cochlis subalata nodosa, clavicula torosiore, previ, fauce striato rubescente. *Alata Canarium foscolum*.

Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Diese Kanarienschnecken unterscheiden sich von den vorigen gemeinen und mit Stippeln bandirten hauptsächlich

- 1) Durch die Kürze und Anzahl ihrer Windungen, deren ich hier immer nur sechs deutlich unterscheiden kann.
- 2) Durch den besondern schaalichten Ring, welcher jedes Gewinde von dem andern abzufondern scheint, und in Fig. 808. und 809 am deutlichsten ausgedruckt ist.

Listeri Hist. Conch. Tab. 849. f. alt. Buccinum bilingue nubeculatum item Tab. 859. f. 15. Buccinum bilingue crassius & brevis variegatum, ore interno subpurpureo.

Rumph. Tab. 37. w. Canarium foscolum. *Gebloemde Kanary.*

Jussieu ad *Barrel.* Icon. Tab. 1327. Cf. 10. p. 132. Buccino-murex parvus.

Mus. Gottwald. Caps. IX. T. II. f. 193. 194. a. b.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 20. *Broad knobbed Kanary.*

Gualt. Ind. Tab. 32. G. Murex mucrone papilloso, ex albido & fulvido punctatus, nebulatus & variegatus.

3) Durch

D 2

Heben-

102 1. Klasse. II. Ordnung. III. Abschn. X. Geschlecht. I. Gattung.

- 3) Durch die rundere und glattere Form ihrer Windungen.
- 4) Durch die Farbe des Schlundes, die bey den meisten aus dem gelblichen oder weissen ins Rosenfarbige fällt, und
- 5) durch die äussern Farbenzeichnungen; welche hier schöner, als bey den gemeinen, und nicht so fein gestipelt, wie bey den Bandirten, sondern Marmorartig und Blumicht ausfällt.

Const haben sie alles übrige, in Ansehung der Mündung, der Lefzen und ihres Flügelsaumes mit jenen gemein. Ihre Farben liefern dem Auge, durch ihre mancherley Abwechslungen, ein sehr angenehm reizendes Schauspiel. Einige sind auf weissem Grunde gelb- oder auch rothbraun, andere orangefarbig und braunroth marmorirt, oft auch mit breiten farbigen Banden belegt, zwischen her aber mit unregelmäßigen Flecken besprenget. Einige haben auf einem fahlen, andere auf einem gelbbraunlichen Grunde weisse geflechte Querbanden mit untermischten dunklern Flecken. Man wird nur selten zwey einander ganz ähnliche Stücken antreffen. Ihre Größe steigt unter meinen Abänderungen von $\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Zoll. Die Mündungen sind in den meisten rosenfarbig im Echunde, mit weissen gestreiften Lefzen umgeben.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. *Canarium floridum Rumph.*
Klein. §. 138. sp. III. n. 4. b. *Urceus ore canaliculato recurvo, fimbriatus, Canarium flosculosum*, a pictura ita dictum, trocho cochloide, dorso nodoso, labio fimbriato. *Rumph.*
 — §. 214. n. 2. p. 80. *Aporrhais nubiculata.*
 — §. 261. n. 5. p. 100. *Alata lata* (perperam) variegata, ore interno subcroceo. *List.*
Seba Tab. 61. fig. 26. 27. 32. 33. 40. 48. 50. 54. 65.
 — Tab. 62. f. 42. 43.
Mart. Cat. p. 60. n. 79. und p. 105 *)
Linn. S. N. locc. all.

810-814. Figur.

Fig. 810-814.

Ex Mus. Feld. & nostro.

Die gestifte dünnschaalige Kanarienschnecke. Der Frauensimmer-schlafstok. Samaar.
 Demi-aillée allongée & magnifiquement brodée, appelée le Samaar.

Cochlis subalata, plicata, turbine elongato, testa elegantissima pictura ornata. Alata Samaar s. Toga muliebris Indica.

Zoll.

Lister.

Holl. Samaaren.

Engl. Samaar Canary.

Unter allen Kanarienschnecken ist ohnstreitig dieses die prächtigste, welche so wohl durch ihre Figur als durch die außerordentliche Schönheit ihres Oberkleides vor allen andern sich auszeichnet. Die Schaaln dieser Art haben acht Windungen, wovon bey manchen bloß die erste und größte, bey andern aber auch die folgende mit senkrechten, schreglaufenden Falten besetzt; gegen die Spitze zu aber mit feinen weißen Klammern gleichsam verbunden sind. Gemeinlich haben die letzten eine röthlich violette Farbe. Von der langgestreckten Figur und von diesen Falten, haben diese halbe Flügelschnecken die Benennung des Frauenzimmer-schlafroths, der bey den Indianern Samar heißet, erhalten. Gestrikt kann er mit allem Rechte genennet werden, weil diese Schaaln auf weissem Grunde mit einer prächtigen Orangenfarbe gewölkt und gestrikt, mit saubern, besonders am Bauche sichtbaren gestriekten Banden und weissen Zitzaks belegt, auf den dunkel orangenfarbigen Wolken aber mit so feinen weißlichen Punkten gestipelt ist, welche kein Pinsel so fein auszudrucken, und keine Feder so deutlich und schön zu beschreiben vermag.

Liffer. H. C. Tab. 858. f. 14. Buccinum bilingue fuscum. f. variegatum.

Rumph. Tab. 37. Y. Samaar.

Petiv. Amb. Tab. XIV. f. 15. Samaar Canary.

Gualt. T. 33. f. C. D. Murex labio interno fimbriato, externo iatus striato, prima spira rugosa, mucrone laevi & sublivido, in dorso ex albido & fulvo diversimode notatus. — Idem mucronatus, labio externo intus striato, prima spira rugosa, fulvus & minutissimis maculis candidis diversimode signatus.

Klein. §. 152. spec. VIII. p. 53. Epidromus Samaar f. Buccinum parvum, strombo acuto, labio fimbriato, ventre oblongo, ad mucronem plicato, coloris varii. Rumph.

— §. 155. no. 1. p. 54. Siphon hiulus anatus, ex fusco striatus. Liff.

Lesser p. 342. nota ccc. Nonnulli has cochleas propter sulcos testarum oblongos Samaren vocant. Samar vero apud Incolas Indiae denotat muliebrem togam.

Seba Tab. 61. f. 34. 41 bis 47.

Davila. Cat. Syst. p. 131. n. 313. Deux ailes rares, marbrées par grandes taches de marron clair & de blanc, à tête élevée, composées de neuf orbes traversés de cannelures longitudinales peu prononcées à aile bordée dans le haut d'un petit bourrelet & de trois dents, saillantes dans le bas & à lévre intérieure repliée en dehors.

Mus. van der Meed. p. 18. n. 409.

104 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

mag. Die Gemälde davon sind *Mus. Oud.* p. 46. n. 515. Samaaren. vortreflich. Im Kupferstiche ver- — *Chais.* p. 51. n. 637. Gestaaarte Be- lieret sich ein Theil ihrer Schön- zaantjes Kanary. heiten. Hier will die Natur selbst gesehen, und nicht in allzuschwacher Nachahmung der Kunst bewundert seyn.

Die äussere an der innern Fläche stark gestreifte, vorn schwach gesäumte Lefze hat eine schwärzliche, hingegen die innere umgeschlagene Lippe die ebenfalls quer gestreift ist, eine Schneeweisse Farbe. Zu den unterscheidenden Charakteren gehöret noch, außer der gestreckten, schmalen Form, die oben sehr weit auseinander stehende Mündung, welche neben der violetten Nase zugleich eine weitausgekehrte Rinne bildet, und bey völlig ausgewachsenen Exemplaren oben am Rande des Flügels drey hervorstehende scharfe Zähne, wie der Golddrach oder das liniirte Kinkhorn (Kumph. Tab. 29. lit. P.) zeigt. Im Seba findet man diese Zähne deutlich, hier aber, weil mir damals ein recht vollständiges Exemplar fehlte, gar nicht ausgedruckt.

Der Bastart oder das Weibchen (Het Wyfje) Fig. 810. hat weder eine so schöne Zeichnung, noch die mindeste Spur von Falten und Ribben, es ist auch etwas dünner von Schaafe, und nur oben um die Nase zart gestreift. Es nähert sich ungemein der Gestalt der sogenannten Springhörnchen, außer daß es mehr Windungen, einen kürzern Mund, ingleichen einen sichtbaren Flügel hat. Ihr Vaterland ist Ostindien, und man rechnet sie unter die schätzbare, seltne, den Augen schmeichelnde Kabinetsstücke.

LXXIX. Tafel. 815. 816.
Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.
Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXIX.
Fig. 815.
816.

Die breite Kanarienschnecke mit Bänden.

Petite *ailée* canelle à quatre zones tachetées. Le *Canaris* large & fascié.

Cochlis subalata lutescens fasciis albis fusco sagittatis cincta ore albo, ala inferius digitata. *Alata Canarium latum* sagittatis fasciis.

Soll.

Lister.

S. H. Breede Kanary. Band-Be-
zaantje.

Engl. Chain girdled Canarie.

Von dieser schönen Art breiter und mit sauber gestrichen Bänden belegter Kanarienschnecken besitze ich zweyerley merklich voneinander unterschiedene Abänderungen in ihrer ganzen Schönheit, die eine Art hat, wie die andere, acht in eine zarte Spitze zulaufende Windungen, die alle durch senkrechte Falten überaus fein gestreift, und an den letzten Windungen durch weiße Klammern gleichsam an einander befestiget sind. An der einen sind aber diese Windungen nicht allein mit viel schärfer abgehenden Rändern, auch einer platten, fast ausgekehrten Fläche hinter diesen körnichten Rändern versehen, S. Fig. 816. sondern ihre Basis ist auch merklich breiter als an der andern, deren Windungen mehr gewölbt, und nicht so scharf gerandet sind, und welche sich von der ersten Art überdies noch durch eine knotige Wulst am Anfange des Rückens auszeichnen. Die von der ersten Art haben gemeinlich auf weißem Grunde ein feines Gewebe von lauter braunrothen Strichen und Schlangentlinien, die von 3 bis 4 weißen Bändern mit Pfeilförmigen oder scharfwinklichten Flecken durchkreuzet werden. Die rothbraune Farbe herrschet am stärksten am äußern Saum der Lezze. An der andern Art (Fig. 815), ist die Grundfarbe hell oder dunkler bräunlich,

Lister. Hist. Conchyl. T. 8. p. 15. Buccinum bilingue tenue striis dense circumdatum.

Rumph. Tab. 37. X. Canarium lacum.

Mus. Gottwald. Caps. VII. T. III. fig. 134. a.

Petiv. Aquat. Amb. T. XIV. f. 19. Chain girdled Canarie.

Gualt. Tab. 37. B. Murex mucronatus, minutissime striatus, in dorso colore fulvo depicto candidis punctis in lineis dispositis cinctus, intus albidus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Canarium lacum, fasciis pernatis cinctum.

Argenv. Pl. X. fig. c. Buccin fort singulier par ses tubercules en compartiment, à bouche dentelée p. 22.

Klein. S. 143. VIII. p. 51. Simpulium tenue striatum, bilingue. Lister.

— S. 165. sp. VII. p. 56. Gallinula fasciata, micis flavis & albis. Rumph.

Mus. Chais. p. 52. n. 651. Band-Bezaantjes.

Seba Tab. 61. f. 15.

Davila Cat. Syst. p. 179. n. 306. Ailée canelle à quatre petites zones blanches tachetées du fond à alle recourbée & striée en dedans.

Linn. S. N. XII. p. 1212. n. 509. Strombus succinctus, testa labro rotundato, recluso, ventre laevi, cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis.

Müller l. c. p. 488.

lich, und wie von lauter zarten Faden zusammen gewebet, auf dem Rücken aber und am Bauche von 4 bis 5 weissen, eben so gefleckten Banden umzogen. Beide Arten sind über den ganzen Rücken ungemein zart, stärker aber vorn an der Nase gestreift. Inwendig sind sie Schneeweiss, am Flügel, der mit einem langen Finger über die folgende zwei Windungen greift, fein gestreift, und an der innern Seite mit einer schwüllichten weissen Platte belegt.

Vom aufgerollten Besaanssegel Fig. 820 zc. unterscheiden sich diese breite bandirte Kanarienschnecken hauptsächlich darin,

- a) ihr Flügel sehr konver ist, und sich mit seinem eingebognen Rande der innern Lesze nähert, folglich eine lange schmale Mündung bildet, da hingegen der Flügel der Besaanssegel mehr auswärts gebogen, und von aussen gewissermaßen gerandet ist.
- b) Daß die 7 bis 9 Windungen an den Kanarienschnecken kürzer, und an der Spitze gemeiniglich mit einigen Klammern versehen sind.
- c) Daß ihnen das umwindende Band am Fuße jedes Getwindes fehlet, und hier bloß in einem scharfen kdrnichten Rande besteht. Ihr Vaterland ist Ostindien, und ihr Ansehen macht sie zu einer Zierde guter Sammlungen.

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 107

Zweyte Gattung.

Species Secunda.

Vollkommne Flügelschnecken
mit glattem Flügel.

Alatae perfectae, simplici ala.

LXXIX. Tafel. 817. 818.
Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.

Ex Mus. nostro.

Das volle aufgeblasene Segel,
die Taube, der Dult. (Chemn.)
Der Hochrücken. (Müller. Rumph.)
Das buklichte Lapphörnchen,
braunroth mit krummen Zügen über
den Rücken. (Hebenstr.) Die brü-
tende Henne. (Mart. Cat.)

Cochlis alata crassa, inflata lineis
fulvis undulatis perpendiculariter
signata. *Alata Gallinula gibba* dicta.

Tab.
LXXIX.
Fig 817.
818.

Listeri Hist. Conch. Tab. 853. f. 9. Buc-
cinum laeve compactile, radiis undatis
rufis dense depictum.

Rumph. T. 36. N. Alata Epidromis gib-
bosa.

Bonanni Mus. Kirch. p. 457. f. 146. 147.
Turbines auriti, labro expanso, homi-
nis auriculae simili, colore vel osseo,
vel filis aureis sinuose inflexis signati.

Mus. Gottwald. Caps. VII. T. III. f. 137.
a -- c.

Peirv. Aqu. Amb. T. XIV. f. 17. Hunch
bakt Canarie.

— *Gazoph.* T. 98. f. 11.

Gualt. Tab. 32. L und N. Murex mu-
crone admodum acuto, laevis, vel al-
bus, vel in dorso albedo filis aureis si-
nuose inflexis signatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata quae
Epidromis gibbosa, ex rufo & luteo
striis serpentinis picta.

Klein. §. 165. sp. VI. p. 56. T. IV. f. 73.
Gallinula gibba.

Franz. Postü.

Holl. *Bultje.* R. *Bocheltje.* Less.
Duisje. *Bezaantje.* Klein.

Engl. Hunch bakt Canarie.

Mit diesen Schaaalen habe ich am
füglichsten den Uebergang von den
halben zu den vollkommnen Flüg-
elschnecken machen zu können ge-
glaubet, weil sie schon eine ungleich
weitere Ausdehnung des Flügels,
als alle vorherbeschriebnen haben;
auch den Rand an selbigen schon we-
niger einwärts ziehen. Ob nun
gleich der Name des buklichten
Lapphörnchens und aufgeblasnen
Segels für sie schon ziemlich paßlich
war, so schien mir doch ihr vom Kör-
per abstehender, und wie der Flügel
Conchyl. Cab. 3. B. einer

¶

Argenv.

einer Platte ausgebreiteter Flügel, verglichen mit dem hohen gewölkten Rücken dieser Schnecke, die Benennung einer brütenden Henne vorzüglich zu rechtfertigen. Diese Schalen sind kurz, bußlicht gewölkt und schwer, siebenmal in einen kurzen spizigen Zopf gewunden, an den größten Gewinden glatt, an den folgenden etwas gekerbt, und wie mit einem dünnen Faden umwunden, auf dem Rücken bald einfarbig, entweder gelb- oder dunkler braun, bald aber mit rothbraunen, senkrechten, dichte nebeneinander laufenden Flammen sauber bemalt, am schwülchsten Flügel, und in der Mündung weiß, an den kleinsten Windungen mit feinen Klammern versehen, am Bauche schwülcht, und überall so klebrig, als ob sie mit Fett bestrichen wären. Hinter der innern schwülchsten Leuze wird man einige starke Streifen gewahr, die schräg um die Nase herum laufen. Ihre Größe steigt von 1 $\frac{3}{4}$ bis zu 2 $\frac{1}{2}$ Zoll. Sie fallen in Asten und in Ostindien. Der Herr Doctor Feldmann hat sehr schöne Stücken aus Batavia bekommen. Sie haben, wie Rumph erzählt, gleich den andern Besaanssegeln (Fig. 821 *tc.*) in der Mündung gleichsam ein Schwert, womit sie fechten, und werden im amboinischen Meerbusen häufig angetroffen. Valentyn hat sie ebenfalls einfarbig, auch ganz weiß und am häufigsten geflammt gesehen. Sie gehören unter die artigen, aber nicht seltenen Cabinetsstücke.

Argenv. Pl. 14. Q. Rocher très-enflé dans son milieu, de couleur blanche, rayée de brun. Sa levre épaisse & étendue forme une espee d'aile dont la couleur approche de celle du plomb. p. 251.

Lesser. §. 41. h. und k. l. p. 353. fig. 78. *Epidromis alata vel aurita.*

— *Ibid.* lit. m. p. 354. Bockeltje.

— — lit. v. p. 356. Nom. List.

Knorr. I. Tab. XVIII. f. 5. p. 25.

Seba. Tab. 62. f. 23. 25. item 28, 29. p. 163. *Epidromis gibba testa crassiore, lineis curvis rufis, tanquam filis exornata.*

Davila Cat. System. p. 179. n. 306. Ailées blanches marbrées, par bandes longitudinales en zig-zag, de canelle, ventruës, à grande aile recourbée en dedans, épaisse dans son bord & finissant par deux petites sinuosités.

Mus. Oudaan. p. 46. n. 506. Pigeonneaux & Boffues.

— *Leers.* p. 59. n. 567.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 354.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 111. und p. 105. n. 149.

Linn. S. N. X. p. 745. n. 438. XII. p. 1211. n. 507. *Strombus Canarium, testa subcordata, labro rotundato brevi, retuso, spiraque laevi.*

— *Mus. Reg. Utr.* p. 623. n. 286.

Müller. l. cit. p. 487.

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügel-schnecken. 109

LXXIX. Tafel. 819, 820. Fig. Tab. LXXIX. Fig. 819, 820.
it. 822, 823. Figur. 822, 823.

Das aufgerollte lange Besaans-
segel. Chemn. und Lefser.

Das schmale Segel. Müller und
Rumph.

Fr. *Artimon entortille, Voile ou*
Misaine roulée.

Holl. Smalle en opgerollde Be-
zaantjes.

Engl. Great Net whelk. *Petiv.*

Diese Schnecke gehört allerdings
unter die vorzüglichsten Segelschnek-
ken. Sie bestehet aus 9 bis 11 senk-
recht gefalteten, und wie Stofwerke,
stark absehenden Windungen, die
einen langen Zopf bilden, und vom
ersten bis zum letzten, durch eine
starke Schnur gleichsam von einan-
der abgefondert werden. Die sanfte
gelbbräunliche, mit etwas weiß unter-
mischte Farbe, nebst den 4 weißen,
mit feinen braunrothen Zitzaks ge-
flekten Bänden und regelmäßigen
Streifen, welche sich schreg um
die Nase herumwinden, geben die-
ser Schaal ein recht liebenswür-
diges Ansehen, welches man aber
in dem Kupferstiche nicht so gut
anzeigen können, als es die Na-
tur erforderte. Der Zopf hat bey-
nahe die Länge der ersten gestü-
ckelten, und mit einem kleinen Knoten

Ex Mus. nostro & Feldm.

Cochlis alata laevis, fasciata clavi-
cula productiore, cingulos spiras
concomitante. Alata quae Artemon
convolutus.

Tab.
LXXIX.
Fig. 819-
820, 822,
823.

Lister. H. C. Tab. 82. f. 8. Buccinum
bilingue laeve, clavicula striata; imo
cuique orbi limbus adjicitur.

— Tab. 855. fig. 12 a. Buccinum
Canadense, labro laevi, ex inferiore
parte mucronato clavicula dense admo-
dum striata, longa, tenui.

— Ibid. fig. 12. b. Buccinum bilingue
labro dense striato, clavicula tenui pro-
ductiore, striis leviter undatis, multum
exstantibus & rarioribus, per totum
fere buccinum secundum longitudinem
decurentibus.

Rumph. Tab. 36. O. *Alata Epidromis*
longa.

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 12. Long
rib' d Luzone Padritge-Shell. Cat. 253.

— *Aquat.* Amb. Tab. VII. fig. 9. *Great*
Net-Whelk.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. *Alata, quae*
Buccinum bilingue, clavicula longa,
tenui. Liff. Item: Epidromis clavicula
longissima, corpore trifasciata. f. Epidr.
convoluta. *Rumph.*

Klein. §. 152. sp. IX. & X. p. 53. *Epi-*
dromus Canadensis, item striatus & un-
datus Lister.

Argenv. Pl. IX. F. *Buccin de couleur*
fauve, qui se distingue des autres par
une

gen Buffel versehenen Windung. Der Flügel greift unterwärts mit einem zugespitzten Fortsatz oder Finger, bis an die Grenze der dritten Windung. Weil dieser Flügel nicht sehr breit, der Kopf aber lang gedreht, und mit einer Schnur umwunden ist, hat man diese schöne Schnecke, mit gutem Grunde, das aufgerollte lange Vasaansiegel genennet. Ihre Mündung ist überall so glänzend weiß, als das schönste Porzellan. An vollständig ausgewachsenen Exemplaren findet man die innere Lefze glatt über den Bauch zurückgeschlagen, die äußere hingegen auf der innern Fläche, von oben bis unten mit langen Querstreifen bezeichnet. Der zierlich bemalte Bauch ist ein wenig platt gedrückt und von einer länglichten, aber nicht allzustarken Wulst begrenzet.

Die Exemplare, welche mir der Herr Doctor Seldmann zum Ansehen und Gebrauch überschicket, hatten eine Länge von $2\frac{1}{2}$ bis zu $3\frac{1}{8}$ Zoll. Mein Exemplar, das ich meinem Spengler zu verdanken und nirgends schöner gesehen habe, beträgt in der Länge $2\frac{1}{2}$ in der stärksten Breite nur einen Zoll.

Die Ähnlichkeit, welche diese Schaaten, in Ansehung der Farbe, der Zeichnung, und auch zum Theil der Figur, mit oben beschriebnen breiten Kanarienschnecken (Fig. 815) haben, könnte leicht verführerisch

une clavicule très-longue à neuf étages & par une levre ailée. Il est assez rare. P. 224.

Lesser. §. 61. g. p. 353. Epidromis altera. Rumph.

— Ibid. lit. n. p. 354. Epidr. longa, rarior.

— Ibid. lit. mm. nn. p. 360. Nom. Listeri.

Knorr. III. Th. Tab. XX. f. 2. p. 39.

Seba Tab. 62. fig. 18-20. p. 162. Artemones convoluti, parvi, rari, fulcis atque eleganter elaboratis albis fasciis veluti scirpata, labiolo replicato.

Davila Cat. Syst. p. 180. n. 308. 309. 310. Deux *Artimons entortilles* peu communes, dont un blanc de feu bien effilée, à onze orbes, dont les cannelures sont très marquées & se prolongent même sur le corps; & un blanc nué de jaune, mais sans aile & par conséquent du premier age de cette espece.

Mus. Oudran. p. 46. n. 505. 509. *Voi-les roulés* Opperolde Bezaanjes.

— L'ers. p. 59. n. 564. *Misaines rou- lées*.

— Anon. 73. p. 258. n. 350. Id. nom.

Linn. S. N. Ed. X. p. 745. n. 439. XII. p. 1211. n. 508. *Strombus vittatus*, testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spirae elongatae, anfractibus sutura elongata distinctis. Hab. in Oc. Asiae.

Ejusd. Mus. R. Ur. p. 623. n. 287.

Müller l. c. p. 488.

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. III

rifch werden, und Liebhaber auf die Muthmaßung bringen, die auch Herr von Linne p. 1212 bey seinem Strombus vittatus heget, daß beyde nur ein nerley Art oder bloffe Abänderungen wären. Man darf aber nur beyde genau mit einander vergleichen, und besonders auf den verschiedenen Bau ihres Flügels und ihrer Windungen sehen, auch die Unterscheidungsmerkmale nachlesen, die oben S. 106. von mir angegeben worden, so wird nicht leicht ein Zweifel wegen ihrer Verschiedenheit übrig bleiben. Sie gehören in Asien und auf Amboina zu Hause.

LXXIX. Tafel. 821. Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 821.

Ex Mus. nostro.

Das ausgespannte Besaanssegel (Chemnitz). Das kleine Lapphorn, das Täubchen. (Hebenstr.) Das weiße Besaanssegel. (Lefker.)

Fr. Tourterelle. Dav. Pigeonneau. *Misaine depl. yée*. Meusch.

Holl. Bezaantje. R. *geveugelde Bezaantje*. Duifje. Meusch.

Engl. Great Canarie.

Von der Form des Körpers und Richtung des Flügels hat man dieser Schnecke die Benennung des Täubchens *) oder ausgespannten Besaanssegels gegeben **). Sie hat acht bis zehn scharf absetzende, spizig zulaufende und kürzere Windungen, als das aufgerollte Besaanssegel. Am Fusse des ersten und größten wird man starke knotige Falten, an den

Cochlis alata laevis, ala exposita, Tab. LXXIX. Fig. 821. vel ex luteo brunna vel eburnea, clavicula plicato-nodosa. Alata quae Artemon vel *epidromis expansa*.

Lister. Hist. Conch. Tab. 853. fig. 10.

Buccinum bilingue laeve ex rufo variegatum, imo orbe & clavicula leviter muricata.

Rumph. Tab. 36. M Alata Epidromis.

Petiv. Gazoph. T. 98. fig. 10. Great Madras Padritge Shell. From Fort St. George.

— Amb. Tab. XIV. f. 18. Great Canarie.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Alata, *Epidromis plana*. *Columba* ex rufo variegata & alba.

Bonan. Mus. Kirch. pag. 472. n. 342? *Murex* valde labrosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, intus lacteus &c.

Y 3

Klein.

*) Das erste Gewinde, sagt Lefker l. c. ist oben etwas eingebogen, unten aber dickhäuchiger, wie der Hals und Brust einer Taube, die auf den Eiern sitzt.

**) Die letzte Benennung ist aus der Vergleichung von dem Segel am Besaansmast, hinten am Ruder, hergenommen, und auf alle mit einem glatten Flügel versehenen Segelschnecken angewendet worden. S. Müller l. c.

112 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

den übrigen, deren 4 letzte gemeinlich violett gefarbet und mit feinen weißen Klammern besetzt sind, knoslichte, gitterförmige Streifen gewahr. Der Flügel ist, wie gewöhnlich, oben stark ausgekehlt, übrigens halbrund; mit seinem abschließenden untern Fortsatz greift er bis an die dritte Windung. Innwendig zeigen diese Segel einen Glanz, wie das schönste Porzellan. Ihre geflügelte Lefze hat auswärts einen scharfen, innwendig aber einen breiten wulstigen Saum, gegen über eine glatte schwülliche Lefze, einen etwas gedrückten Bauch und schreg um die Nase herum gezogene Streifen. Ihr Oberkleid ist gemeinlich braungelb, mit etwas weiß untermischt. Am Bauche zeigen sich bey diesen saubere gelbbraune Zifzaks, die aber in Fig. 821, wie die Gitter und Absätze, ingleichen die Klammern der Windungen, nicht genugsam ausgedruckt sind. Außerdem hat man auch ganz weiße, wie Elfenbein glänzende Segel. S. Knorr VI. Tab. XXXIII. f. 2. Wovon ich 2 saubere Stücke besitze, die aber in allen übrigen Umständen vollkommen mit den bunten oder braungelben übereinkommen.

Klein. §. 165. VIII? p. 56. *Gallinula multi color, turbine stromboide anguloso, intus lactea. Bon.*

Lesser. §. 61. e. f. p. 352. 353. *Epidromis. Bezaantje. Duifje.*

Seba Tab. 62. fig. 21. 22. 26. ad species *Artemonum.* Cf. Tab. 61. f. 16.

Davila Cat. Syst. p. 179. *Trois rochers ailés, dont deux blancs & un fauve nué de blanc en dessus, & blanc en dessous à aile s'étendant jusqu'au second orbe & finissant par deux échancrures à dix orbes couronnés de petits tubercules & de l'Espèce nommée Tourterelle.*

Mus. Chais. p. 51. n. 650. *Gevleugelde Bezaantje.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 410.

— *van Dishoeck.* 18. No. 390. *Duifjes. Pigeonneaux.*

— *Oudaan.* p. 46. n. 505. 506. *Witte Duifjes. Gevleugelde Bezaantjes. Pigeonneaux blancs.*

— *Leers.* p. 59. n. 565.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 351. *Mifaines déployées de couleur fauve. Vaalkleurige gevleugelde Bezaantjes.*

Mart. Cat. 73. p. 105. n. 150.

Linn. S. N. Edit. X. p. 745. n. 437. XII. p. 1211. n. 506. *Strombus Epidromis, testa labro rotundato brevi, ventre laevi, spira subnodosa. ex Oc. Asiae.*

— *Mus. Reg. Utr.* p. 622. n. 285.

Müller l. c. p. 487.

II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 113

Die Figur im Bonanni n. 342. scheint unsre Segel zwar ziemlich deutlich auszudrücken, der würfliche Sieck aber am Bauche *) macht mich zweifelhaft, ob er dadurch wirklich das Besaanssegel ausdrücken oder vorstellen wollen. Herr von Linne hat bey dieser Figur des Barreliere 2te Figur, die seinen Strombus gibberulus oder die buchtliche Kanarienschnecke vorstellet, am unrichtigen Orte angeführt, und in seinem Museo der Königin von Schweden sieht man aus der Beschreibung (utroque labio substriato &c.) daß er bey derselben vielmehr eine Kanarienschnecke, als unser Besaanssegel müße vor sich gehabt haben. Ubrigens werden diese Schnecken hauptsächlich in den ostindischen und asiatischen Meeren gefunden.

Außer den angeführten großen, so wohl bunten, als ganz weißen Besaanssegeln, giebt es auch noch ein kleines Täubchen oder Besaanssegel, das ich erst nach Vollendung dieser Platte bekommen habe.

Rumpf beschreibt sein Exemplar kaum so lang, als das Glied eines Fingers, dick von Schale, braun auf den Rücken, und reinlich gelb an der Mündung. An der Küste Siton wird es auf steinigten Stranden gefunden. Die Maleier nennen alle Arten von Besaanssegeln *Bia Leyer*. Valentyn hat auch ein blaues Täubchen dieser Art angeführt. Das Meinige ist weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an beyden Seiten. Figur und Bildung

Cochlis alata parva, laevis, variegata, clavicula muricata. Epidromis ex parva parva f. minima. Das kleinste Besaanssegel.

Rumph. Tab. 36. P. Epidromis minima. Kleine Bezaantje.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 16. Small broad lip'd Canarie.

Valentyn. fig. 46. Het kleene Duijse, blauwe Bezaantje.

Klein. §. 165. V. p. 56. *Gallinula minima*, pollicem longa, testa crassa, dorso fusco, ore luteo.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. Epidromis gibbosa minima, ala bilingui. Das kleinste Besaanssegel mit einmal getheiltem Flügel.

Davila Cat. Syst. p. 183. n. 316. Quatre petites Tourterelles, dont deux canelle, a petites zones blanches, & de blanches nuées de fauve.

Linn.

*) Er sagt in der Beschreibung S. 472. *Ejus nota insignis est tessellata quaedam quadrata ex conchylata nigricans, quae prope os subfidens, otiosus videretur naturae lusus, nisi in tota specie constanter formaretur.* Wenn das letzte wahr ist, so muß er eine andre Schnecke gemeinet haben.

114 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

ding sind völlig, wie bey den andern Besaanssegeln. Auf der ersten Windung aber siehet man hier oberwärts 2 mattgelb punktirte, unterwärts 2 braunrothe gleichfarbige Bande, unter welchen senkrecht Flammen über die knotigen Windungen herablaufen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ Zoll breit.

Linn. Mantill. 2. p. 549. *Strombus minimus*, testae labro retuso gibbo, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata laevi. Ex *Ind. orient.*

822: 823. Figur.

S. oben S. 109. bey Fig. 819.

Fig. 822. 823.

vide supra p. 109. ad fig. 819.

LXXX. Tafel. 824. Figur.

Tab. LXXX. Fig. 824.

Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXX
Fig. 824.

Das große rothmündige Lapphorn. Breitlippe. Lappenschnecke. Die große geflügelte Stachelschnecke. Lefer. Der Adlersflügel. M. Der Lekker. Le Lambis, weil das Thier eine breite Zunge hat, womit es den Schleim an den Felsen leffet. Die weiße, innwendig leibfarbige Stachelschnecke. (Gesn.) Das große stachlichte, innwendig gelbe Stützgelhorn. (Sebenstr. Müller) Die gezakte Schweizerhose.

Cochlis alata maxima, validis & obtusis aculeis per omnes spiras horrida, transversim costosa, faucibus elegantissime roseis. *Ala aquilina*.

Listeri Hist. Conch. Tab. 864. fig. 19. *Buccinum bilingue*, labro & columella subcrocea, muricibus acutis horridum, ipsa clavicula dense striata. *Murex orthocentros purpureus*. *Aldrov.*

Rondel. Aquat. II. p. 76. *Murex marmoreus*.

Jonst. Aquat. Tab. X. fig. 10. *Murex aculeatus*. & Tab. XI. fig. 1. *Murex marmoreus*.

Gesn. Nom. p. 244. *Ejusd.* Fischbuch. p. 145. b. *Murex alatus crassior sive maximus*.

Belon. Aquat. p. 420. Πόρφυρα s. *Purpura*, *Roncera* Genuensibus. *Ogniella Romanis*.

Bossuet Aquat. II. p. 35. *Murex marmoreus*. *Rond.*

Franz. Grande Aille Americaine à pointe nommée *Lambis*.

Ital. *Rancera Ogniella*. *Garogao cornuto*.

Holl. Gelant *Vleugelhoorn* met vlees-kleurige Mond. Getakte volmakte *Laphoorn*.

Engl. The large Conch of Roller.

Bon

Colu-

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 115

Von diesem Riesen unter den Flügelschnecken, den ich, wegen der Größe und Breite seiner ausgestreckten Lefze, den Adlersflügel genennet, haben schon die ältesten Schriftsteller Nachricht ertheilet. Man darf sich aber nicht wundern, daß man davon so vielerley Abbildungen findet, welche so wohl in der Größe als in der Bildung des Flügels merklich von einander abzuweichen scheinen. Bey der Beurtheilung solcher Figuren muß man immer die natürliche Veränderlichkeit aller Flügelschnecken nach Beschaffenheit ihres unterschiedenen Alters vor Augen haben. Denn es giebt von jeder Art, also auch von dieser, ganz ausgewachsene und unvollkommen ausgewachsene Schaalen. Die vollkommensten Abbildungen großer Lapphöner haben Gottwald und Gualtieri Tab. 34 geliefert. Ein vollständiger Adlersflügel ist, wenn er aus der See kommt, gemeinlich mit einer starken bräunlichen Oberhaut überzogen, unter welcher die Schaalen ein gelbweißliches Ansehen haben. Die ganze obere Fläche der Schaale ist mit starken Quersfurchen und Rippen versehen, welche den Flügelrand in unterschiedene halbbrunde Abschnitte theilen, und von zarten senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Jede der Conchyl. Cab. 3. B. neun

Columellae aquat. p. 60. 61. *Murex* stromboides, bilinguis.

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. II. fig. 128. a. fig. optima.

Olear. *Mus.* Gottorf. p. 67. T. 32. fig. 5. *Murex* über $\frac{1}{2}$ Ele groß, innerlich schön Leibfarben.

Lochneri *Mus.* Besler. Tab. XX. *Murex aculeata* marmorea.

Petiver. Mem. curios. 1708. p. 189. n. 1. *Murex* bilinguis. *Jamaicensis* maximus, nodulis majoribus.

— *Ib.* no. 5. *Idem* spinis longis distantibus, nodulis majoribus.

Sloan. H. N. Jam. II. p. 247. & in Additam. p. 247. lin. 33. ubi allegantur: le Lambis, *du Tertre* p. 238. *Labat* Tom. 2. p. 563. Tom. 5. p. 261. & Tom. VI. p. 411.

Jussieu ad Barrel. Ic. Tab. 1327. fig. 1. p. 132. *Murex* laevis minor.

Gualt. Tab. 33. 34. *Murex* aure admodum expansa & lata, maximus, striatus, tuberosus, ponderosus, validissime muricatus ex albido & fusco maculatus, intus roseo colore nitidissime splendens.

— *Idem* maximus striatus, striis crassioribus mucrone validis muricibus armato, aure omnium longissima & latissima albidus, intus roseo colore splendens.

Hebenstr. *Mus.* Richt. p. 318. *Alata*, labro & columella subcrocea, muricibus horrida, maxima.

Bon. Mus. Kirch. p. 469. fig. 304. parva, *Murex auritus*, clavicula corniculis & pulvillis frequentibus inaequali, foris

116 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

neun stark absehbenden Windungen ist, nach dem Verhältniß ihrer abnehmenden Größe, mit einer ordentlichen Reihe von sechs starken kegelförmigen vorn abgestumpften Zacken besetzt. Auf dem pyramidenförmigen Topfe bilden die sich durchkreuzenden Streifen ein unregelmäßiges Gitter. Der ausgebreitete Flügel greift mit seinem untern Theile bis an den Zacken der vierten Windung und stößt mit seinem Vordertheile, hinter der gewöhnlichen Ausföhlung, an die schrag übergebogene Nase. Der untere Theil der Schaafele hat in der That wegen seines blendenden Glanzes und seiner bezaubernden Röthe, ein sehr reizendes Ansehen. Die lange Mündung, in welcher man auch die Ausföhlungen der ersten Zackenorden erblicket, glänzet im Schmutze der schönsten Rosen. Diese Farbe verliehret sich am innern Rande des Flügels in ein röthliches Gelb, an der innern Lefze hingegen, welche sich über den ganzen Bauch ausgebreitet, in eine matte mit Gelb untermischte Fleischfarbe. Die ganze Schaafele hat ungemene Festigkeit und Schwere. Mein größtes Exemplar beträgt $9\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $7\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Doch giebt es auch Stückchen von $1\frac{1}{2}$ Fuß in der Länge. Sloane hat sie von Jamaika bekommen.

Man

vel albus vel subflavus, intus roseus & sandracca velatus. In mari Hispaniae americanae generatus & ad bipalmarem longitudinem augetur.

— *Ibid.* p. 470. fig. 321. incompleta. *Murex tranquilli maris & portus cartaginenfis americani*, palmi longitudinem excedens interne roseus, externe flavidus inaequaliter rugosus &c.

— *Ibid.* p. 474. fig. 385. 386. bonae. *Murex americani tranquilli maris*, inter testacea fortasse maximus mole & pondere, duos pedes aliquando longitudine aequans. *Garago cornu* Itálorum. &c.

Klein. §. 200. n. 3. p. 76. *Vespertilio* (perperam) qui *murex Cartaginenfis Bonanni*.

— §. 261. n. 3. p. 100. *Alata lata*, labro & columella subrocea, muricibus acuris horrida.

Lesser. § 61. ec. p. 357. *Murex alatus* crassior s. maximus. *List.*

— *Ibid.* ff. p. 358. *Murex auritus*. it. ff*) *Ibid.* Le *Lambis*. du *Terre* Hist. Nat. des Antill. *Traité* IV. Chap. II. §. IV. p. 238.

— *Ibid.* gg. p. 359. *Murex orthocentros*.

— *Ibid.* kk. *Murex purpureus orthocentros*. *Aldrov.* test. c. XII. p. 340.

Adanson Coquill. Pl. 9. fig. 30. le *Kalan*. p. 137.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 402 * *. Een zeer fraaye *Laphoorn*.

— *van Dishoek* p. 16. n. 346. Een sterk getakte *volmakte Laphoorn*.

Mus.

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. II7

Man findet sie aber auch häufig bey Karibagena, im spanischen Amerika und in großer Menge an den Ufern der Leewardseite von Barbados, wo man sie zwar speiset, und an ihnen einen kaldaunen Geschmack bemerkt, aber ohne sattsame Gewürze der Gesundheit nachtheilig findet. Die Schaal wird zu Kalk gebrannt, das Brennen erfordert aber unmäßig viel Holz. Herr Adanson macht ohnstreitig hier vielerley Arten zu bloßen Abänderungen weil er fast alle Schnecken mit einfachen breiten Flügeln, so gar die unvollkommne Bichtrübenwurzel Tab. 93. f. 903. oder das *Conchylium Bellonii* & *Rondeleti* mit unter diese Art von Lapphörnern rechnet.

Mus. Anon. 73. p. 257. n. 334. Een ge-takt *Vieugelboorn*, met vleschkleurige mond en wittkleurigen rugh. *Aillée americaine à pointes*, l'aîle très-large, la tête à rames, la bouche couleur de chair & le dos blanc.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 323. Très-grandes *Aillées d'Amérique* revetues de leur epiderme fauve-roux à grosses stries transversales, à orbes couronnés de tubercules très-faillantes & à bouche couleur de rose, nommées *Lambis*.

Mart. Catal. 73. p. 68. n. 161. und p. 105. *

Lin. S. Nat. X. p. 745. n. 435. XII. p. 1210. *Strombus Gigas*, testa labro rotundato maximo, coronata ventre spirisque spinis conicis patentibus. Hab. in *America*.

Müller l. c. p. 495.

„Diese Schaaln, sagt er, müssen wenigstens erst eine Länge von „3 Zoll erhalten haben, ehe sie anfangen Flügel zu bekommen. Wenn sie „auch wirklich schon zu dieser Größe gediehen, ist ihre äußere Lefze doch „noch, wie bey den jungen Schaaln, ungemein zart, schneidend und kurz, „ohne Auschnitt und Nasenkanal. Sie haben daher in diesem Zustande gar „nicht das Ansehen einer Flügelschnecke, und könnten diejenigen, welche die „Bewohner solcher Stumpfens und der daraus entstehenden Flügelschrner „nicht mit einander zu vergleichen Gelegenheit finden, gar leichte zu „einem Irrthum verleiten, wie es den Doktoren *Rondelet* und *Lister* „wirklich ergangen.“ Von den *Stumpfens* des *Lapphorns* siehe Fig. 878 — 881.

LXXX. Tafel. 825-826. Figur.
und LXXXI. Tafel.
827 - 828. Figur.

Tab. LXXX. & LXXXI.
Fig. 825-828.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Tab.
LXXX.
&
LXXXI
f. 825-828

Die Sommerprosen. Die sommerprofige Flügelschnecke. (Müll. im X. Die knotige Flügelschnecke. (Lefser) Der Kifvorsch. (Chemn.) Das mit Warzen besetzte aschgraue Flügelhorn. (Hebenstr.) Der Frosch. (Knorr.)

Sranz. Grenouille. (Meusch.) Tête de Serpent. (Dav.)

Zoll. Kirvors. Spræetje of Padde.

Engl. Knobbed Broad lip.

Maleisch. Bia Taylala.

Es ist gar nicht schwer, diese Flügelschnecken vor allen andern zu erkennen. Ihre Schönheit und ihre Bildung verrathen beyhm ersten Anblick ihren Unterscheidungskarakter, den man gleich in dem sauber gefleckten und marmorirten Oberkleide, in den mehrern Reihen regelmäßiger Knoten, und so wohl in der vierfachen Einkerbung des Flügels über die folgenden Windungen entdeckt. Ueberhaupt haben diese Schnecken, in Vergleichung mit ihrer Größe, mehrentheils eine sehr dicke, schwere Schaaale, acht abse-

Cochlis alata, quatuor tuberculorum ordinibus aspera, ex rufo eleganter variegata, crassa intus rosea. *Alata lentiginosa* fusco maculata.

Lister. H. Conch. Tab. 861. f. 18. Buccinum bilingue grave, labro crasso s. pulvinato, maculatum & striis & mucibus exasperatum.

Rumph. T. 37. Q. *Alata lentiginosa malaccensis*. Sproetje.

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. n. 300. Murex intus rubescens, cortice tuberoso & aspero, in quo oris labrum admodum tumescens undosis arcuatur sinibus, & sub eo mucronis circumvolutiones fere totae delitescunt. In parte externa sanguineae & rubiginosae maculae marmoreum colorem contegunt.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. 1. fig. 128. a-d.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 10. Knobbed Broadlip.

Gualt. Tab. 32. A. Murex striatus rugosus, papillofus & tuberosus ex albido & terreo colore depictus.

Hebenstr. Mus. R. p. 318. Nom. Rumph.

Fussien ad Barell. Ic. Tab. 1327. fig. 6. Murex dorso rugoso & tribus verrucarum ordinibus exasperato.

Klein. §. 259. 3. p. 100. *Lentigo gravis*, labro crasso s. pulvinato.

Lefser

II. Gattung. Vollkommene glattrandige Flügelschnecken. 119

absczende, gestreifte, knotichte und in einen kurzen Zopf auslaufende Windungen, am Fuße des ersten Gewindes eine Reihe hoher und breiter Zacken, vor denselben aber noch 3 bis 4 andere Reihen kürzer und stumpfer Knoten, welche durch schräge Quersfurchen von einander absondert, auch bey großen Exemplaren durch mehrere höckerige Ribben von einander getrennet werden. Ihr Oberkleid ist auf schnechtweißem Grunde mit roth, oder schwarzbraunen schlängelnden Strichen, zum Theil mit rostfarbigen Flecken, wie die Haut vieler Menschen mit Sommersprossen, an jungen Schaalen auch oft mit oiboenfarbigen Wolken, goldgelben Flecken und Schattirungen, außs angenehmste durchwirkt. Der Flügel, welcher an recht vollständigen Exemplaren oben und unten zwo halb mondförmige Einkerbungen, einen dicken, breiten Saum, vorn mit 6 breiten rothbraunen Strichen hat, und mit seinem anliegenden Untertheile bis an die vierte Windung herabgreifet, ist bey unvollkommenern Exemplaren dünne, gegen das Licht völlig durchscheidend, am Rande schneidend und innwendig mit Vertiefungen versehen, welche die äußern Zacken und Knoten andeuten. Den glatten Bauch findet man bey jungen Schaalen oib-

vens

Lesser. S. 61. o. p. 354. Nom. Rumph.

— *Ibid.* lit. ii. p. 359. Nom. *Liff*.

D'Argenv. Pl. 15. c. Rocher garni de rides & de tubercules par étages. Sa levre fort en forme d'aile, sa couleur à fond blanc est mêlée de taches brunes. Il y en a une espece à levre mince.

Adans. Pl. 9. f. 30. le Kalan p. 37.

Seba. Tab. 62. f. 11. p. 162. Cf. T. 52. f. 17. 18. Alata quinis tuberculorum seriebus veluti fasciata, saturate rufi coloris, ex nigricante maculata; labio brevi replicato.

— *Ibid.* f. 30. p. 163. *Lentiginosa* lato crassoque labio turgens, tuberculis ac nodulis obsessa, ex viridi rufo & nigricante maculata, interne colore flavo intenso nitet.

Knorr. III. Tab. XIII. f. 2. p. 29. & Tab. XXVI. fig. 2. 3. p. 45.

Davila Cat. Syst. p. 185. *Têtes de Serpent*, dont une à aile epaisse, une à aile papyracée.

Mus. Chais. p. 50. n. 636. Onvolmakte *Sproetjes* of *Kikvorsen*. *Grenouilles*.

— *Ib.* n. 639. Ongemeen fraaye witte swart gestreepte *Sproetjes* met geel morden, en een zeer schoon geelachtig *Kikvorsje* met een swarte mond. *Grenouilles* à bouche jaune, & d'orange très-foncé.

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. *Kikvorsen* met dikke Lippen. & No. 405. dun gelipte dito.

— *van Dishoek.* p. 17. no. 365. und 367. *Kikvorschen* of *Padden*. Twee zeldzaame *Kikvorsen* met swarte monden. 6 fl.

venfarbig, braun und gelb, theils gewölkt, theils angenehm gefleckt, bey ältern und größern Schaalen mit einem dünnen Schleimblatt belegt, welches die meisten Farben durchschimmern läßt, unter der ersten Wundung aber sich in eine schwülchte Wulst verlieret, und eine tiefe schrege Rinne zwischen dieser Wulst und dem Flügel bildet.

Im Schlunde der Schaale wird man bey jungen Exemplaren eine ganz matte helle Röthe, bey ältern aber, ein gefättigteres Roth mit gelb vermischt gewahr. Es gehört unter die wirklichen Seltenheiten, wenn man unter vielen Sommersprossen ein Exemplar mit schwärzlich violetter Mündung antrifft, wovon die Holländer das Paar mit 7 - 10 fl. in Steigerungen bezahlet. Der Name der Sommersprossen ist sehr begreiflich; Die Entdeckung der Aehnlichkeit aber zwischen diesen Schnecken und einem Frosche, will ich einer glücklichern Vorstellungskraft überlassen.

Diese schönen bunten, knotigen Flügelschnecken fallen theils in Ostindien, theils in Asien, und nach Herrn Adanson, auch in den Senegalischen oder afr. canischen Gewässern. Mein größtes, schwerestes und vollständigstes Exemplar hat $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge und $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, mit einer gelbröthlichen Mündung. Das andere hat $2\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Eben so groß ist auch das Exemplar mit zartem, aber vollständigem Flügel und scharfem Rande desselben. An diesem findet sich die lebhafteste Mischung der schönsten Farben und im Schlund ein so frisches Roth, wie die aufdämmernde Morgenröthe. Die seltenen Stücke mit schwärzlich violetter Mündung *) Fig. 825. 826 sind aus der schönen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn D. Volken in Hamburg. Das Stümpfchen hiervon ist in der 882 Figur vorgestellt.

Mus. Oud. p. 43. n. 480. & 482.

— Leers. p. 57. n. 554. 2 Grenouilles à bouche jaune 6 fl.

— Leers. p. 58. n. 555. Deux pareilles 7 fl.

— Ibid. n. 556. Deux pareilles à taches jaunes & à bouches noires, de l'espece peu commune. 10 fl. 10 kr.

— Anom. 73. p. 258. n. 43.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 11. u. p. 107. n. 151.

Linn. S. N. X. p. 743. n. 427. XII. p. 1208. n. 495. *Strombus lentiginosus*, testae labro antice trilobo incrassato, dorso verrucoso-coronato, cauda obtusa. Ocean. Asiatici.

— Mus. Reg. Ulr. p. 619. n. 278.

Müller l. c. p. 479.

*) Cf. Davila Cat. Syst. p. 182. n. 315. in medio.

II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 121

LXXXI. Tafel. 829. Figur.

Tab. LXXXI. Fig. 829.

Das geribte dickschalige Lapphorn.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Habichtsflügel.

Aile d'Autour.

De Habiks vleugel.

Cochlis alata crassissima fordide al-
ba sive lutescens, transversim co-
stosa, clavicula brevi nodoso-stria-
ta. *Als accipitrina.*

Tab. LXXXI.
Fig. 829.

Listeri H. C. Tab. 863. f. 18. b. muta.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 325. *Ailée*
à peu près des couleurs & nuances de
Lambis, mais moins grande. Elle en
diffère d'ailleurs en ce que la bouche
n'en est point couleur de rose, que les
tubercules du premier orbe en sont plus
gros en proportion & que ceux des au-
tres orbes sont presque entièrement
cachés sous les extrémités des orbes
précédens; l'aile est fort épaisse dans
l'une & papiracée dans l'autre.

Von dieser, nach dem Verhältniß ihrer Größe, überaus dickschaligen Flügelschnecke kann ich mich nicht entsinnen, eine Beschreibung oder Abbildung irgendwo gefunden zu haben. Sie kann in Ansehung ihrer Größe und Stärke den ersten Platz neben dem großen rothmündigen Lapphorn einnehmen und also, weil jenes mit einem Adlerflügel verglichen wurde, füglich den Namen des Habichtflügels führen. Man könnte vielleicht glauben, daß es eine bloße Abänderung oder ein jüngeres Exemplar des größten Lapphorns vorstelle. Dieser Muthmaßung aber kann ich folgende Gründe entgegen setzen:

- 1) Uebertrifft eine Flügelschnecke dieser Art von etwa $4\frac{1}{2}$ Zoll die größten Lapphörner von 10 - 14 Zoll an Dicke und Schwere des Flügels, dessen Rand an meinem Exemplar $\frac{3}{4}$ Zoll Dicke hat.
- 2) Ist ihr Flügel, dessen unterer Anhang bey den größten Lapphörnern mit der Spitze der Windungen in gerader Linie stehet, unterwärts kurz abgestumpft, und erstreckt sich kaum bis an die Mitte des zweyten Gewindes.
- 3) Hat sie verhältnißmäßig viel stumpfere und an den auf die erste folgenden Windungen kaum sichtbare Knoten. Ihre Windungen bilden eine kurze stumpfe Pyramide, und sind, wie der ganze Rücken, in die Quere mit starken, regelmäßigen Streifen und Furchen versehen.

4) Ist

4) Ist im Schlund ihrer glatten, ganz weissen Mündung keine Spur der mindesten Röhre wahrzunehmen. Unterscheidungsmerkmale genug, um sie nicht für einerley, mit dem oben beschriebnen großen Lapphorn zu halten. Das Vaterland ist mir unbekannt, indessen glaube ich, sie gehöre in Asien zu Hause. Mein Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, und $\frac{3}{8}$ Zoll in der Dicke des Flügels. Von den Stumpfschens dieses Lapphorns lese man die Nachrichten bey Fig. 887.

LXXXI. Tafel. 830. 831. Tab. LXXXI. Fig. 830. 831.
Figur. Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXXI.
f. 830-831

Das rothe geflügelte Zacken-
horn. Die flüchtige Stachelschnecke.
(Lefser) Die stumpfgezackte dicklippige Flügelschnecke. Das gelbe oder das rothe Lapphorn. (Knorr) Das Schweinsobr. (Davila) Die Fleischschnecke. (Müller).

Sranz. Oreille de Cochon. Dav. Oreille dechirée. (D' Argenv.

Soll. Vlees-hoorns, gebrande Billen. (Meusch.) Het roode of geelachtige gevleugelde Takhoorn M. De getante of gekroonte Lapphoorn. Klein.

Auch diese kleine Art wahrer Flügelschnecken, die aber, wenigstens in Ansehung der Bildung ihrer Schaal, noch nicht, wie der Herr von Lünne will, unter die Sechter oder Weisser gehöret, ist von allen andern leicht an folgenden Merkmalen zu erkennen:

Cochlis alata parva, vel flavescens, vel rubra, longis in spirarum commissuris aculeis armata, naso violaceo. Alata aculeis armata.

Aldrov. Test. L. III. c. IX. Ed. Franc. p. 116. *Murex marmoreus candulus, it. Murex orthocentros totus purpureus, intrinsecus & extrinsecus, mucrone candicante.*

Lisler. Hist. Conch. Tab. 864. f. 19. *Murex orthocentros. Aldrov.*

NB. Nomen omnino *alatum nostram*, figura vera *Strombum Gigantem* Linn. exprimit:

Bon. Mus. Kirch. p. 469. f. 301. *Murex elegantibus mucronibus tuberosus, aculeo, ac si detonsi fuissent carentibus & foraminula ostendentibus. Color illi aureus vel albus in externa facie, interna vero niveus, cum roseo vel flameo rutilans.*

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. I. fig. 125. 126. a. b.

— *Mascardino.* p. 212. fig. 3. cap. 54.

Il murice marmoreo overo latteo. *Sloane*

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügel-schnecken. 123

1) Haben sie eine ziemlich kurze Figur und einen breiten, mehr einwärts als nach außen gebogenen, dicken Sügel, mit einer kleinen Ausbuchtung oben an der Nase und einer größern am untern Rande.

2) Ist ihr Rücken ganz glatt und entweder gelbröthlich oder hochroth gefärbet und nur vorn um die Nase mit schregen starken Streifen belegt.

3) Bemerket man an jeder Windung eine Reihe Zacken, die an der ersten ziemlich stark, an der zweiten vorzüglich lang sind, an den folgenden sechs oder acht Windungen aber in Form scharfer Knötchen erscheinen. Außer dem sind auch die beyden ersten Gewinde am Fusse mit zween, die andern mit mehrern Streifen, als mit eben so vielen Fäden umwunden.

4) Wechseln die Farben innwendig, wie von außen ab. Die auswärtig gelblichen haben eine orangefarbene, die hellrothen eine feerrothe Mündung, beyde Arten aber haben einen weißen Zopf, eine violette Nase und einen innwendig gestreiften Sügel.

Die hohe, spizige, größtentheils abgestumpfte Zacken der beyden ersten Conchyl. Cab. 3. B. Win-

Sloane Lam. II. p. 253. n. 18. *Buccinum bilingue à flavo rubrum, clavicula muricata, non striatum.*

Gualt. Tab. 32. B. *Murex in summitate striatus, mucrone muricato, in dorso aureus, intus flammeo colore splendens.*

Klein. §. 261. n. 6. p. 100. *Alata lata leviter rostrata.*

Lesser. §. 61. kk. p. 359. *Murex purpureus orthocentrus. Alar.*

Argenv. Pl. 15. A. Rocher apellé *Oreille déchirée* avec deux rangs de pointes à la naissance de sa clavicule garnie de quatre à cinq rang de tubercules jusqu' à son extrémité. Sa couleur est aurore tirant sur le rouge.

Knorr. I. Tab. IX. fig. 1. und Tom. III. Tab. XVI. fig. I.

Davila Cat. Syst. p. 184. n. 326. Deux Aillées aurore très-vif dans le corps à tête blanche, à douze orbes, dont les premiers sont couronnés de clous & les autres de tubercules, à aile échancrée dans le bas & sinueuse dans le haut. On les nomme *Oreille de Cochon.*

Mus. Chaisian. p. 51. n. 643. *Gebrande Billen of Vlees-hoorens.* Oreilles déchirées couleur d'aurore tirant sur le rouge.

Mus. van Dishoeck. p. 16. n. 356.

— *Oudaan.* p. 45. n. 503. *Vleeshoorens.* Oreilles déchirées. Cf. no. 500. *Gebrande Bil.*

— *Leers.* p. 58. n. 558. *Rares Oreilles déchirées d'un brun rougeâtre.* 11 fl. 10 kr.

W

Mus.

Windungen haben die Benennung des Zackenhorns, die hellrothe Farbe hingegen den Namen der Fleischschnecke veranlaßt. Einige von den jungen Exemplaren sind überall merklich, die grossen Schalen aber nur an den Gewinden und hinter der violetten Nase gestreifer. Der Flügel ist an ausgewachsenen Exemplaren stark und dicke, der Bauch aber mit einem starken glänzenden, orangefarbigem oder feuerrothen Blättchen belegt. Mein kleinstes Exemplar hat $2\frac{1}{2}$, das größte $3\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge. Die kleinsten sind roth und mein größtes gelblich bekleidet. Sie werden in Jamaika und in Westindien gefunden und gehören mehr unter die angenehmen, als unter die seltenen Cabinetsstücke. Von den Stumpfschens hiervon C. Fig. 882, 883.

— *Ibid.* n. 350. Deux rouge. tres plus grandes. 5 fl. 5 kr.
 — *Ibid.* n. 560. quatre pareilles jaunes & rougeâtres.
 — *Ann.* p. 257. n. 341. p. 258. n. 243-248.
Mart. Cat. p. 64. n. 120. & p. 105. n. 152.
Linn. S. Nat. X. p. 744. n. 430. XII. p. 1209. n. 493. *Strombus Pugilis*, testae labro antico prominente rotundato laevi, spira spinosa, cauda triloba obtusa, fauce rubra, testa crocea. Hab. ad *Jamaicam*.
 — *Mus. Reg. Ulr.* p. 620. n. 281.
 Müller l. cit. p. 481.

LXXXII. und LXXXIII. Tafel.
832 und 835te Figur.

Tab. LXXXII. & LXXXIII.
Fig. 832. & 835.

Ex Mus. Bolteniano.

Tab. LXXXII. & LXXXIII. Fig. 832 & 835.
 Das große breitgeflügelte Lapphorn. Das Stüzelhorn mit ausgebreitetem runden Flügel. Das große Lapphorn. Das große Stüzelhorn, dessen Flügel einen halben Zirkel beschreibet. (Sebenstr.) Die gelbliche Stüzelschnecke mit sehr hervorragendem Flügel. (Leßer) Die breite Flügeltschnecke. (Müller beyrn.) Die Breitlippe. (Chemn.) Der Großlappen. (Müller im Naturf.)

Cochlis alata marmorea, ala largissima, spiras longe superante, margine anteriore inflexa. *Alata luxurians* ♂ replicata.

Listeri Hist. Conch. Tab. 856. fig. 12. c. muta. $8\frac{1}{2}$ '' long. 6'' lat.

— *Ibid.* Tab. 862. fig. 18 a. Buccinum bilingue muricatum maximum. 14'' long. 10'' lat.

Rumph. Tab. XXXVI. L. *Alata lata* Breedlip.

Franz.

Petiv.

II. Gattung. Vollkommene glattrandige Flügelschnecken. 125

Franz. L' Aile large. Dav. Ailée à rebord. *Crapaud ailé à rebord.*

Zoll. Het groote breede *Laphoorn*. *Tallan boorn*. Geelgeplekte Padde met omgeslaage Lip.

Engl. Great Broad-Lipt-Whelk. **Petiv.** Maleisch. Fallan.

Diese breit und dicklippige Laphhörner gehören unter die noch selten vorkommenden Rangstücke, welche die Holländer in ihren Steigerungen gern mit 6, 8, bis 20 fl. bezahlen, nachdem sie sich durch die Vollständigkeit ihres breiten Flügels und Schönheit ihrer Farben mehr oder weniger empfehlen. Da ich nicht so glücklich bin, selbst ein Stück dieser Art zu besitzen, so kann ich hier nur so viel davon sagen, als mich die angeführten Schriftsteller gelehret. Ihre Größe ist beträchtlich und steigt nach den lüsterischen Figuren von 8 $\frac{1}{2}$ bis zu 14 Zoll in der Länge, in gleichen von 6 bis zu 10 Zoll in der Breite. Die Farbe des Rückens ist, nach Kumphs Anzeige, dunkelgelb, mit etlichen fuchsbrothen Flecken versehen. Sein Exemplar war stark in die Quere gefurcht und gestreift, acht bis neunmal gewunden, inwendig aber glatt und roth. Am sebaischen und boldenschen Exemplar sind, an statt jener Quersalten, bloß feine senkrechte Striche und nur am Flügel

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 9. *Great Broad-lipt whelk.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. *Alata lata* extus rufa vel alba, intus purpurea. *Rumph.*

— p. 318. *Alata maxima*, ala in semicirculum explicata. *List.*

Klein. §. 261. n. 1. & 2. *Alata lata* costosa. *Rumph.* & eadem clavicula dense striata. *List.*

Lesser. §. 61. u. p. 355. *Alata lata Rumph.*

Seba Tab. 63. f. 1. 2. 3. p. 163. *Alata lata*, labio valde expanso, crasso ac anguloso, intus concavo, ventre pallide fusco striato, spiris ac labio rufis maculis pictis.

— *Eadem* venustiore pictura tam ad ventrem quam ad spiras conspicua. Labium gerit replicatum, elegantissime fasciatum. Intus levis est & rufula, raroque occurrit.

Davila Cat. Syst. p. 179. n. 304. Grand Rocher blanc un peu tache de jaune, à grande aile cannelée transversalement, s'étendant sur la tête, la dépassant & échancrée vers le bas, à dix orbes couronnés de petits tubercules & nommé *l'Aile large.*

Mus. Chais. p. 48. n. 605. Twee zeer fraaye *Laphoorns* met omgeslage Lippen. Belles *Ailées* blanc & jaune à levre rebordée, le fond de la bouche ponceau. 10 fl. 6 kr.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 402. Een dito met omgeslaage Lip, en een zonder omgeslage Lip.

— **Oudman.** p. 47. n. 460. Superbe *Ailée à rebord*, très-large. 8 fl. 10 kr.

Flügel einzelne Falten wahrzunehmen. Sie haben auf dem Rücken eine bräunlichrothe, an den knotigen Windungen mit weißen Flecken, am ganzen Flügel aber mit weißen Strahlen gemischte Farbe. Der Flügel ist inntwendig weiß, die Mündung roth. Am Bauche haben diese Schaaln eine schöne gelbbraunlich und weißgefleckte, marmorartige Bekleidung. Es giebt von diesen Breitlippen zweyerley Arten, wovon die erste Fig. 832 einen geraden Flügelraum und acht bis neun knotige Windungen, die andere hingegen Fig. 835 einen umgeschlagenen oder einwärts gekrümmten Rand, auf der Umbiegung schöne braune Strahlen von ansehnlicher Breite und nur fünf bis sieben glattere, nicht so knotige Windungen hat. An den schönen Farben so wohl, auf der Oberfläche der Schaaln, als am Mangel der Zacken am Fusse der ersten Windung, und besonders an der Bildung des Flügels, kann man diese von dem oben beschriebnen grossen, rothmündigen Lapphorn sehr leicht unterscheiden. Man hat sie mit vielem Rechte die Breitlippe oder das breite Lapphorn genennet, weil ihr Flügel gleichsam einen halben Zirkel bildet und sehr weit über die Spitze der Windungen, an denen er sich vest anleget, hervorragt. Die Flügelhörner, deren Lappen über die Gewinde hervorstehen, kommen aus Ostindien, die andern aus Westindien. Sie sind also auch in Ansehung des Vaterlandes von einander merklich unterschieden. Das schöne Stumpfschen derselben, findet man Fig. 874.

Die 3te Figur auf der 63-en sebaischen Tafel scheint eine Breitlippe mit nicht völlig ausgewachsenem Flügel und knotigern, stärker absteigenden Windungen zu seyn *). Ob auch Fig. 4 und 5, wie der Text im Seba versichert, hieher zu rechnen sey, lasse ich unentschieden, weil ich von allen diesen Stücken die Originale noch nicht gesehen habe.

- Ibid. n. 457. *Crapauds ailes très-parfaits. Breed gevleugelde geel geklekte Padden met omgeslaage Lippen.*
 — Leers. p. 52. n. 494. *Ailée très-belle grande & rare dont l'aile a un large repli en dedans. 20 fl.*
 — Ibid. n. 475. 497. 10-13 fl.
 — Anon. 73. p. 154. n. 302. 303.
 Linn. S. N. X. p. 745. n. 436. Ed. XII. p. 1211. n. 505. *Stombus latissimus, testa labro rotundato maximo, ventre inermi spira subnodosa. Ex O. Asiae.*
 — Mus. Reg. Ulr. p. 622. n. 284.
 Müller l. c. p. 486.

*) Die Stumpfschen dieser seltenen Schnecke sind im Seba Tab. 83 fig. 8. 9. befindlich.

II. Gattung Vollkommne glattrandige Flügelschnecken. 127

LXXXII. Tafel. 833. 834.
Figur.

Tab. LXXXII. Fig. 833. 834.

Ex Mus. nostro.

Die westindische Knotige Flügelschnecke mit Rosenfarbigen Querbanden. M. Die westindische mit Buffeln besetzte Lappenschnecke. (Knorr.) Die dünnschaalige Flügelschnecke mit fuchsrothen Wolken, kurzen Getwinden und stumpfen Knoten. (Lefser.)

Franz. *Ailée couleur de rose de la Jamaïque.*

Zoll. Geele en vleeskleurige, getakte Lip- of Vleugelhoorns.

Engl. The African Pink Conch. (Huddesf. ad List.

In Ansehung ihres Baues und ihres häufigen Zacken und Knoten scheinen diese Flügelschnecken am nächsten mit den so genannten Sonmersprossen überein zu kommen. Sie gehörten sonst unter die seltenen Kabinetsstücke, müssen aber jetzt wohl häufiger als ehemals, nach Europa gebracht werden; weil ich davon, durch die besondere Güte meines Chemnitz und Spengler einen ansehnlichen Vorrath erhalten. Im natürlichen Zustande sind alle diese Schaaalen anfänglich mit einer schmutzig bräunlichen oder gelben Haut, wie die großen Lapphörner, überzogen,

Cochlis alata dorso spirisque muricatis, albida vel ex flavo albido-que nebulata fasciis roseis. *Alata*, *Lentigo rosacea* Jamaicensis.

List. H. Conch. Tab. 860. fig. 17. Buccinum bilingue majus, tenue ex rufo nebulatum, muricatum, jamaicensi.

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 307. Murex auritus testa ponderosa. In parte externa colorem sulphureum aut vinosum rufae maculae distinguunt, ad juxta orbium commissuras roseus est rubor, interna autem ex albo purpurascit & circa oris aperturam auro pingitur. Ex mari Americano.

Mus. Gottvv. Caps. VII. Tab. 1. f. 127.

Klein. §. 259. n. 2. p. 100. Tab. 17. f. 107.

Lentigo tenuis, ex rufo nebulata. List.

Lefser. §. 61. hb. p. 359. Nom. List.

Adans. Pl. 9. fig. 30. Le Kalan. p. 137.

Knorr. III. Tab. XVII. f. 1. p. 34. Alata Indiar. occidentaliu nodosa.

Seba Tab. 62. fig. 6. 7. 8. p. 162. Alata ex rarissimis, fasciata, rosei coloris, per decursum latissimae suae fasciae in tubercula extumescens.

Darville Cat. Syst. p. 183. n. 318. Trois Ailées de la Jamaïque peu communes; savoir une grande blanche nuée de roux, à deux rangs de petits tubercules inégaux dans le milieu du corps & une troisième de gros, couronnant le premier orbe & se prolongeant sur

gen, unter welcher aber ein schönes Incarnat, eine gelblich braune Farbe mit blendend weißen Flecken und Wolken verborgen lieget. Wenn also diese Haut abgenommen ist, welches nicht ohne viele Mühe geschehen kann, so entdecket man, hauptsächlich an den Zacken und Knoten, saubere, schöne rosenfarbige Querbanden und Flecken, zwischen den drey Reihen knotiger Wulste aber das blendendste Weiß, oder die angenehmste Mischung von gelbbraunen und weißen Wolken. Indessen herrscht auf der Oberfläche dieser Schaalen mancherley Abwechselung der Farben, die zum Theil auch von der flüchtigern oder genauern Ablösung der Oberhaut abhängen mag. So habe ich zum Beweis eine junge Schaale von $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, woran die Fiesensfarbe durch alle Windungen, besonders am Bauche, die herrschende ist, und gleichsam nur mit gelbräunlichen Banden abwechselt. In meinem größern Exemplar von $4\frac{1}{2}$ Zoll siehet man auf einem ganz weißen Grunde nichts, als eine matte rosenfarbe um die Knoten, zwischen denselben aber eine schwach hervorschimmernde Fleischfarbe. Das 3te und schönste Stück von eben der Länge, ist bloß um die obern langen Zacken des ersten Gewindes und um die Windungen mit Rosenfarbe bemalt, auf den ganzen Rücken und Flügel aber gelbräunlich, mit einem blendenden weiß marmoriret, am Bauche mit breiten weißen Zitzaks bezeichnet. In meinem größten Exemplar

les suivans, à aile épaissée vers le haut & sinueuse vers le bas (Seb. 62. fig. 6.) Une de moyenne grandeur, Manche nuée de couleur de rose, où les deux fascies ne sont marquées que du côté de la lèvre intérieure & à tubercules des orbes moins saillans &c. (Seb. l. c. fig. 8.)

Nus. Chaisf. p. 50. n. 632. Zeer schoone geele vlees verwige Lip- of Vleugel-hoorns. Deux grandes aillées à un rang de gros tubercules. Leur clavicule & toute garnie de noeuds, leur robe est fauve & couleur de chair, leur bouche blanche.

— *van Dish.* p. 16. n. 344. Geel en vleeskleurige Laphoorns. Aillées couleur de rose.

— *Leers.* p. 55. n. 532. Twee Vleeskleurige geele zeer fraaye Laphoorens. Belles Aillées couleur de chair ou rose pâle. 8 fl.

— *Ibid.* n. 533. Twee ongemeen getakte ligtkleurige Laphoorns. Aillées à pointes singulières & couleur claire. 3 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 330. Aillées à pointes tuberculées, jaunes & couleur de chair.

Species Strombi lentiginosi.

Linn. p. 1208. n. 495. Allegante Huderfort in nova Edit. Listeri.

II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügel-schnecken. 129

von 5 $\frac{1}{2}$ Zoll ist noch die Oberhaut gelassen worden. Doch lassen sich unter derselben hin und wieder die schönste Rosenröthe der Knoten, wie auch die angenehme Mischung des Gelbbraunen und Weissen, am Bauche aber die weissen Zitzacke bemerken. Die Mündung ist in allen weiß, und inwendig sind alle Vertiefungen der äußern Zacken zu sehen, die am Fusse der ersten Windung am längsten, bisweilen $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, weiter vor oder in der Mitte sehr stumpf sind, vorn aber gleichsam nur eine schräge höckerige Wulst ausmachen, und an den übrigen Windungen aus blossen rundlichen Knoten bestehen. Der Flügel ist von innen glatt, von aussen mit starken Falten besetzt, und bis an den Rand der dritten Windung angewachsen. Von den Sommersprossen unterscheiden sich diese africanische Flügel-schnecken.

- 1) durch ihre acht kürzere, stumpfere auch schwächer gestreifte Windungen; 2) durch die leichtere Schale, nach dem Verhältniß ihrer Größe, 3) durch die mindere Zahl der Knoten, 4) durch den ungesäumten und gefalteten Flügel, durch dessen einfache Einkerbungen und kürzern Unterlappen. 5) Durch die weiße Farbe der Mündung und Farbmischungen der obern Fläche, und endlich 6) durch die beträchtliche Größe, wozu sie zu erwachsen pflegen. Sie kommen aus Ostindien, Jamaika u. s. w. Vom Stumpfschen derselben S. 893 Fig.

Dritte Gattung.

Species Tertia.

Vollkommne Flügelschnecken
mit getheiltem Flügel oder
mit Singern.

*Alatae perfectae. Ala divisa
vel digitata.*

LXXXIII. Tafel. 835. Figur.

S. oben S. 124. bey Fig. 832.

Tab. LXXXIII. Fig. 835.

vide supra p. 124. ad fig. 832.

836 und 837. Figur.

Figura 836 & 837.

Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXXIII.
f. 836. 837

Der geribte marmorirte Kampf-
bahn. Der marmorirte, hochge-
zakte Fechter. M. Das Karzer.
Das geknobbelte oder höckerige Lapp-
horn. Der Weiser. (Knorr)

Frantz. Ailée Americaine bigar-
rée ou marbrée.

Holl. Fraaye geplekte Vlerk-
hoorns of Kemphaantjes.

Engl The marble Whilk. *Grew v.*

Von diesen marmorirten Fechtern
hat man eine so grosse Verschieden-
heit in Ansehung der Farben, daß
ich mich vergeblich bemühen würde,
sie deutlich zu beschreiben. Einige
sind auf weißen Grund infarnat und
gelbbraun schattirt, andere gleichen
einem hellbraun und weiß gestreften,
noch andere hingegen einem aus dem
weißen ins blaulichte spielenden, mit
schwarzbraunen Flecken und Flam-
men bemalten Marmor. Ueber den
Rücken laufen oft einige weisse, vor-
trefflich

Cochlis alata digito simplici seu *mo-
nodactyla* costoso-muricata, eleganti
pictura marmorea insignis, rictu al-
bo. *Pugil costoso-muricatus. Carcer.*

Alarov. Test. Ed. Franc. p. 116. *Murex
marmoreus striatus & virgatus.*

Listeri H. C. Tab. 871. f. 25. *Buccinum
bilingue subfuscum, labro crasso, rictu
subcroceo, intus striato, muricatum.
Jamaic. (Ed. novae.)*

Grew. Rarities p. 125. The marble
whelk, *Murex marmoreus*, from its
mixed colours which make it look spo-
ted marble.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 252.
n. 17. Nom. List.

Valentyn. f. 91. Zeldzaam Kemphaantje of
Vleugelhoorn, orange van Kouleur.

Mus. Gottwald Caps. VII. T. III. f. 133.
Lit. a.

Bon. Mus. Kirch. p. 470. f. 302. 309. *Mu-
rex valde auritus, labro crasso; ejus
dorsum, transversis sulcis rugatum,
duobus aculeis munitur, pars opposita
vero.*

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 131

treflich bemalte breite Banden. Die Schönheit ihres Bauches übertrifft gemeiniglich alle Reize der obern Malereyen, die aber doch auf der ganzen Schale prächtiger sind, als der Pinsel sie ausdrücken kann.

Der Charakter dieser gefingerten Flügelschnecken ist:

a) an den neun gestreiften Windungen saubere Knötchen und einen saubergeflekten einfassenden Band, an den kleinsten aber oft häufige weiße Klammern, als Ueberbleibsel von der ehemaligen Bevestigung des untern Flügelrandes, am obern Rande des ersten Gewindes aber, an der Seite des Flügels, etliche sehr hohe breit gedrückte Zacken,

b) quer über den Rücken zwei knotige Wulste, zwischen diesen aber über den ganzen Leib und Flügel, häufige Furchen und Breite, hin und wieder knotige Rippen,

c) einen kurzen, breiten, fast ganz abgestumpften Finger,

d) einen sehr dicken Saum des Flügels, der vorn einmal, hinten aber, wo er sich bis über die dritte Windung anleget, zweymal ausgekehlet ist,

e) einen ganz glatten, prächtig marmorirten Bauch,

f) eine gemeiniglich weiße, oft auch marmorirte Mündung, in der Tiefe
Conchyl. Tab. 3. B. der-

vero nitida est & ex albo oleagino lividoque colore multi color apparet, cruentis insuper guttis & punctulis pulchre notatur. Oris cavitas adeo angusta, ut Carcer potius, quam domus Animalis videatur.

Petiv. Memor. Cur. 1708. p. 189. n. 3.
Murex bilinguis Jamaicensis vulgaris.

Fussicu ad Barrel. Ic. Tab. 1327. n. 5.
p. 132. Murex dorso rugoso.

Gualt. Tab. 32. F. Murex striatus & rugosus; mucrone papillis insigniter distincto, ex vlegineo & sanguineo colore maculatus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. Pugil cinereus, tuberibus notatus, intus rosae pallentis colore.

Klein. S. 251. n. 2. p. 98. *Monodactylus subsufcus*, rictu subcroceo *Lister.*

— S. 261. n. 7. p. 100. Tab. VI. f. 103.
Alata lata, Carcer, labio insigniter expanso, ore valde angusto. *Bov.* Het *Kemphaantje.*

Seba Tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27.

Davila Cat. Syst. p. 186. n. 328. Deux Aillées marron foncé, marbrées & tachetées par zones de blanc & de brun à grosses stries circulaires un peu onduleuses, à un rang de tubercules au haut du corps, dont les plus près de l'aile sont les plus gros, à tête assez élevée & à grande aile épaisse dans son bord, échancrée dans le bas & s'élevant un peu vers le haut.

— *Ibid.* p. 188. n. 333. Aillée marbrée de blanc, de fauve & de roux, couronnées de gros tubercules.

132 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

derselben aber durchscheinende Zeichnungen der äußern Fläche und Vertiefungen der äußern Zacken,

g) oben und unten inntwendig stark gestreifte Lefzen und eine ziemlich kurz gedrungne Figur zu haben. Die gewöhnliche Größe dieser Kampfshähne steigt von 2 bis 3 Zoll, vom Ende des Fingers, bis vorn an die schräge Nase gerechnet.

Mus. Oudaan. p. 42. n. 457. Geplekte Vlerkhoorn.

— p. 43. n. 478. Fraaye geplekte Kemp-haantjes. Belles Ailles bigarrées.

— Leers. p. 56. n. 541.

— Anon. p. 256. n. 327.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 114. & p. 105. n. 153.

Knorr. III. Tab. XI. fig. 1. p. 25.

In der Sammlung des Herrn D. Feldmann habe ich eine dergleichen große gelbliche Schaale $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, mit dem höchsten Zacken beynah 3 Zoll hoch, inntwendig völlig weiß, am äußern scharfen Flügel aber doch noch unvollkommen ausgewachsen gesehen. Ein Beweis, daß diese Schnecken bis zu einer ansehnlichen Größe wachsen können. Die enge schmale Mündung hat bey dem Bonanni die Vorstellung erregt, daß diese Schaale deshalb vielmehr einem Karzer oder Gefängniß, als der Wohnung eines Thieres gleiche. Das Vaterland unsrer marmorirten Kampfshähne ist Amerika, und Herr Sloane hat sie auf Jamaika häufig, braun mit weißen Flecken und gestreuten Banden, oft auch schwärzer, bisweilen röthlicher, allemal aber mit vermischten Farben, gefunden. Das Stumpfen davon S. Fig. 871. und 891.

LXXXIV. Tafel. 838. 839.
Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 838. 839.
Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXXIV
4.838-839

Die dickschalige Fechter oder Weiser. M. Das geknobbelte oder knotige Lapphorn. Das Felsohr (Chemn.) Der Kampfshahn. (Lefzer) Der Zeiger. (Knorr) Das Flügelhorn mit spizigen Flügeln, der Schermer. (Zebenstr.) Der Diamenflügel. (v. Zorn.)

Cochlis alata, digito simplici tereti armato, granulato-striata, ore ruberrimo. *Puzil striato-granulatus*. *Auris Asini*.

Lister. H. C. Tab. 871. f. 26. Buccinum bilingue, ex rufo variegatum, ore interno subcroceo, profunde striatum, muricatum.

Frantz.

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 133

Frantz. *Oreille d'Arc.* Arg.

Zoll. Wyzer. Schermer. Geknobbelde Laphoorn, Roadfnee. Hoogstaart. R. & Meusch.

Engl. Horned Broad-Lip. *Petiv.* Ploughs. Frogs. *Hudde's.* ad *List.*

Mal. T'unjoncan.

Von dickschaaligen Fechtern, die sich von den folgenden dünnschaaligen sehr deutlich unterscheiden, sind mir zwei Abänderungen bekannt, welche sich von einander hauptsächlich nur in der Farbe der Mündung unterscheiden.

Der Charakter dieser Schnecken ist:

1) einen schmalen Flügel mit einem sehr dicken, einwärts gebogenen und bräunroth gestrahlten Saum, am vordern Ende des Flügels eine tiefe Einbiegung, am hintern Theil eine flachere, neben derselben aber einen fingerförmigen, bald längern, bald kürzern Fortsatz von beträchtlicher Dicke; 2) eine schräge hoch aufgeworfene Nase, 3) acht spitzig zulauende gestreifte, am Fuß aber mit einem geferbten Bande umringelte Windungen, an welchen der Flügel durch ein schwülchtes weißes Blättchen bis an die Spitze befestigt ist, 4) auf dem Rücken eine Reihe hoher und zwey Reihen flacher körnichter Knoten, zwischen denselben aber starke, häufige Querstreifen und Furchen; 5) auf dem ganzen Oberleib eine aus grau, braun-

Lister. H. C. Tab. 872. fig. 28. Idem rostro recurvo, clavicula muricata, infimo labro in tenuem digitum valde producto.

Rumph. Tab. 37. R. *Alata Pugil.* Schermer. Wyzer. Geknobbelde Laphoorn.

Mus. Gottvvald. Caps. VII. Tab. III. fig. 131. a--k. fig. 133. b.

Bonanni. Mus. Kirch. p. 469. f. 30. 303. *Murex auritus* ex albo, rubeo, conchyliato, viridi & furvo elegantissime variegatus, colore intus lacteo, cui circa labrum flammeus color copulatur.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 11. *Horned Broad-Lip.*

Gualt. Tab. 32. D. *Murex mucrone papilloso* facis producto striatus striis aliquando papillofis & crassis, labro externo in acumen abeunte, ex roseo & albo variegatus, intus flammeus.

— *Ib.* lit. H. *Idem* striatus, aure in acumen facis productum elongata, ex albido & roseo obscure depictus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 317. *Alata*, ala in stylum protensa, intus rubra. v. fig. sequ.

Klein. §. 251. S. a. p. 98. *Monodactylus Pugil*, striatus ex livido & flavo, super albo varius, intus ruber & ad stylum vinosus.

— *Ib.* l. c. *Idem* dentatus ad apicem. Tab. VI. fig. 106.

— *Ibid.* lit. d. *Idem* ex rufo variegatus.

D'Argenv. Pl. 14. O. p. 251. Rocher à levre en aile qui s'étend & forme une pointe fort longus. Le fond de sa bouche, qui est d'un rouge vif, ainsi que

braunroth und weiß gemischte, geflechte und marmorirte Zeichnung; 6) einen feuerrothen Schlund und 7) gemeinlich einen weißen glatten Bauch und Lefzen, die letztern ober und unterwärts mit langen verborgenen Streifen bezeichnet; oder 8) welches aber unter die Seltenheiten gehöret, an der innern und äußern Lefze, auch inwendig am Finger, eine brandfarbige Schwärze, auch am Saum dergleichen Strahlen zu haben.

Von der letztern Art der gebrannten dickschaaligen Sechster, welche bey *Lister in H. Conch.* Tab. 872 f. 27. *Buccinum bilingue variegatum*, *leviter striatum & muricatum*, *aperturâ ex toto nigricante* ($3\frac{1}{2}$ " long. 2 " lat.) im *van Dishof'schen Verz.* p. 16 n. 358. Een ongemeen fraaye lang gevlerkte zeer zeldzaame Wyzer met een Swarte Mond, *Oreille d'Ane à bouche noir*, im *Leers'schen Verz.* aber p. 58. De vleeskleurige *bruin gelipte Wyzer* (4 fl. 15 fr.) heißet, habe ich vor einiger Zeit im berühmten *Feldmann'schen Kabinette* zu Huppin, ein schönes Exemplar gesehen, welches außer den gewöhnlichen Querstreifen, drey Reihen ziemlich starker Knoten auf dem Rücken hatte, der mit saubern gelben, weißen und braunrothen Flecken besprenkelt war.

Ich

que sa figure, lui a fait donner le nom d'*Oreille d'Ane. Auris Asini.*

Lesser. §. 61. tt. n. wu vv. p. 362. *Pugil.* Tab. XIII. f. 79. & *Murex auritus Bon.*

Seba. Tab. 61. f. 3--6. & Tab. 62. f. 13. *Buccinum elegans*, *cujus major gyru tuberculis alte asurgentibus veluti, rugosus est. Latus labii latioris chorda veluti fimbriatur. Apicem turbinatum in ambitu, juxta ductum gyrorum, globuli stipant; apicem versus sensim proportionate decrescetes. Latum labium digito perquam longe exprorecto, instructum est.*

Knorr. II, Tab. XV. f. 1. 2. p. 29.

Davila Cat. Syst. p. 187. n. 331. Aillées bariolées de marron de fauve & de blanc, à stries circulaires un peu onduleuses & granuleuses, à grande aile, épaisse dans son bord, échancrée en haut & en bas & armée, au dessus de l'échancrure d'en haut, d'une avance en forme de doigt, à petite queue échancrée & retroussée, nommées *Oreilles d'Ane.*

— *Ib.* p. 188. n. 332. Une pareille blanche, nuée de couleur de rose.

Mus. Chais. p. 50. n. 643. *Wyzer of Roodsneec.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. 406. Geknobbelde Roodsneen of Wyzers, ook *Schermers.*

— *van Disboek.* p. 16. n. 359. *Wyzers. Roodsneen of Hoogstaarten.*

— *Oudaan.* p. 45. n. 495. 498. *Roodsneen. Oreilles d'Ane.*

— *Leers.* p. 57. n. 551-553.

Mus.

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 135

Ich entdeckte daran einen von außen und innen ganz rothbraunen Flügel, und am glatten Rande derselben vier Paar breite Stralen von gleicher Farbe. Die Mündung glänzte in einer hohen Orangenfarbe und auf der Schwüle des Bauches erblickte man einen breiten ganz schwarzbraunen Brandflek, der sich bis über die drey ersten Windungen verbreitete. Der Flügel war innwendig ebenfalls, unten und oben mit feinen Strichen gefaltet.

- Mus. Koenig.* p. 28. n. 344. 345. 347.
 — *Anom.* 73. p. 257 & 258. no. 342-348.
Mart. Cat. 73. p. 63. n. 115. und p. 106. n. 154.
Linn. S. Nat. Ed. X. p. 743. n. 429. Ed. XII. p. 1209. n. 497. *Strombus Auris Dianae*, testae labro antice mucronato, dorso muricato, cauda erecta, acuta, labro fauce incarnata. Ex O. *Asiae*.
 — *Mus. Reg. Utr.* p. 620. n. 280.
 Müller l. c. p. 480.

Das schönste Stück in dieser Art hat mir vor kurzem für die künftigen Nachträge mein liebevoller Spengler in einer unvergleichlichen Zeichnung überschicket. Sie beträgt in der Länge $3\frac{1}{2}$ Zoll, kommt mit dem Feldmannischen gebrannten Fechter in allen Stücken überein, ausser daß hier der Brandflek der glatten Unterfläche, schon an der Nase sich anfängt und bis an die vierte Windung ununterbrochen fortläuft, und eben diese schwarze Brandfarbe auch an der innern Seite des Flügels und seines Zoll langen Fingers, imgleichen an den Stralen des Flügelrandes herrschet.

Wer sich unter dem Flügelfortsatz dieser Schnecken die Gestalt eines kleinen Fingers denken will, mit welchem sie auf etwas zu weissen scheinen, dem wird es nicht schwer werden, die Ableitung des Names Weiser zu finden. Die Benennung des Fechters aber läßt sich aus folgender Nachricht im Rumpff erklären. Die Einwohner dieser Schnecken, sagt er, haben ein gezähneltes Schwerdchen, dessen sie sich ungemein vortheilhaft bedienen können. Es ist gleichsam an einem kleinen Händchen befestiget, S. oben p. 81. und sie haben eine solche Fertigkeit im Gebrauche desselben, daß, wenn man ihrer drey oder vier in eine Schüssel thut, welche mit andern Schnecken angefüllet ist, sie dergestalt anfangen zu fechten und auszuräumen, daß nur wenige Schnecken in der Schüssel bleiben; und niemand ist stark genug, diesen Schnecken, wenn sie frisch sind, ihr Schwerdchen abzureißen oder sie zu entwafnen. In dem asiatischen Meer und an

allen Stranden der amboinischen Inseln werden sie häufig angetroffen, und von den Indianern gespeiset, ob sie gleich den Fehler haben, bey dem häufigen Genuß, einen sehr übeln Geruch des Schweißes zu verursachen.

LXXXIV. Tafel. 840.

Figur.

Tab.
LXXXIV.
fig. 840.

Der glatte beschneyte Weiser.
Der gelbe, dünnschalige, weißgefleckte Sechter. M. Das weißgefleckte, von innen rosenfarbige Lapphorn. Sebenstr. Das Säckchen. Leßer, (weil sie oben die Nase in einer hohlen Röhre, wie ein Hacken, gegen den Rücken hin bieget.)

Franz. Oreille d'âne lisse, jaune & picottée de blanc.

Holl. Gladde witgespikkelde Roodsnee of Wyzer.

Der Unterscheidungskarakter dieses Weisers von dem vorigen, fällt sehr deutlich in die Augen. In den Hauptumständen ist ihr Bau eben derselbe, bloß daß man auf ihrem ascherfarbigen oder gelbbräunlichen Rücken, außer einigen schreg um die hochaufgeworfene Nase laufenden Streifen, weiter keine merkliche Furchen oder Querstreifen bemerkt. Ueberdies haben sie gemeinlich,

Tab. LXXXIV. Fig. 840.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata monodactylus dorso laevi ochraceo, guttulis albis adsperto, clavicula muricata, ore saturate rubente. *Pugil guttatus laevis*.

Rumph. ad Tab. 37. fig. R. De Tweede Soort van wyzers is bruin, effener en gladder, geel met witte spikkeltjes van binnen schoon rood.

Hebenstr. Mus. R. p. 317. *Index* vel *Pugil* maculas albas in dorso gerens, intus roseus.

Klein. §. 251. s. b. p. 98. *Monodactylus Pugil* fuscus in dorso micans ex albo, labio crasso, rotundo, intus ruber.

Leßer §. 61. tt. p. 362. *Urcinulus*. Cf. *Ibid.* lit. ww. p. 363. *Pugil* dorso ochraceo albis maculis adsperto.

Seba Tab. 61. fig. 1. 2. p. 161. Nom. List. — Tab. 62. fig. 16. p. 162. *Pugil*.

Mus. van der Mied. p. 18. n. 405. Twee gladde Roodsneen of Wyzers.

Mart. Cat. 73. p. 106. n. 155. *Pugil* tenuis luteus, flosculis niveis adspertus.

Linn. Strombus Auris Dianae *)

nebst

*) Herr Professor Müller mutmaßet in der Deutschen Ausgabe des Linnéischen Systems VI. p. 480. *Dianae* möge wohl aus *d'âne*, die ganze Linnéische Benennung aber oder *Auris Dianae* aus der französischen Benennung *Oreille d'âne* herzuleiten seyn. Sollte man dieses aber einem Linné wohl zutrauen dürfen?

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 137

nebst der glatten Oberfläche und ganz andern Farbzeichnung, auch eine weit leichtere, dünnere Schale, bisweilen einen scharfen Lippenrand und kaum eine sichtbare Spur des Fingers. Man hat aber dieses nur von unvollkommen ausgewachsenen Exemplaren zu verstehen; dann ich besitze in meiner Sammlung einen solchen glatten, weißgesprengten gelben Fächer, welcher den andern wenig am Gewichte nachgiebt, auch mit einem breiten und rothbraun gestrahten Flügelsaum, aber nur mit einem Ansatz von Finger versehen ist. Im Schlunde herrscht bey dünnen Schalen ein mattes, bey dickern ein feuriges Roth. Ihr wesentlichstes Unterscheidungsmerkmal bestehet also in den Farben und in der glatten Fläche des Rückens. Das Vaterland pflügen sie mit den vorigen gemein zu haben.

LXXXIV. Tafel. 841. 842.
Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 841. 842.
Tab. LXXXV. Fig. 846.

LXXXV. Tafel. 846. Figur.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Engelsflügel. (Dav.) Der Zeiger, Weiser, Fächer, Kampfbahn, das große Lapphorn. (Chemn.) Das westindische marmorirte Lapphorn mit langem Finger. (Valent.)

Franz. Aile d'Ange. Ailée Americaine marbrée à aile très-allongée.

Holl. Ongemeen gelapte Vlerkboorn. Lang gelapte Kempnaan.

In der That herrschen auf der Oberfläche dieser Engelsflügel, wie es den Franzosen beliebt hat, sie zu nennen, so viel einnehmende Schönheiten, daß man sich über die vorzüglichkeit ihrer Benennung kaum ernstlich verwundern kann. Die meisten sind auf weißem Grunde außerordentlich

Cochlis alata monodactylos, alte striata & sulcata, validis aculeis ad summum dorsum armata, clavicula muricata, digito longo excavato, intus albida. *Angeli Ala.*

Tab. LXXXIV. f. 841. 42. LXXXV. fig. 846.

Listeri H. C. Tab. 874. f. 30. Buccinum bilingue profunde striatum, muricatum, labro late patente, ejusque ima parte digitata.

Rumph. Tab. 37. no. 5. *Kemphaantje*, *Vleugelboorn.*

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 310. 311. *Murex auritus* undiquaque candidus, notulis sanguineis signatus & transverse sulcatus, labro vel ad tutamen, vel ad decorum valde producto.

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. II. fig. 120. bona.

Barrel. Ic. T. 1321. fig. I. p. 132. *Murex minor*, laevis.

Gual-

sich schön, mit gelb und rothbraunen Wolken, Flammen und kleinen Flecken, zwischen den Zacken aber mit einer matten Rosenfarbe oder einem hellen Violet, andere auf rosenfarbigem Grunde mit abwechselnden weißen Flecken (wie Fig. 841. und 842. ex Mus. Feldm.) gezieret. In dessen giebt es auch einfarbig braune, gelbe und violette Schaaln. Ich selbst besitze ein schönes Isabell- oder Strohsfarbiges Exemplar, mit violetter Spitze der Windungen, schnee-weissem Schlund, aber ganz matt fleischfarbigen Lezzen.

Von den gewöhnlichen Fechtern Fig. 839. und oben beschriebnen Kämpfern Fig. 836. unterscheiden sich diese große Kampfahne 1) durch die regelmäßig erhabne, gemeinlich doppelt neben einander laufende glatte Querribben und Furchen, 2) durch den viel weiter ausgebreiteten dünnen, ungesäumten Flügel, der sich mit einem Seitentappen bis an die dritte Windung anleget, und hier mit dem Vorderlappen einen langen hohlen Singer bildet, welcher weit über den ganzen Zopf der acht knotigen Windungen hervorraget. Am Fuße des ersten Gewindes steht eine Reihe sechs starker Zacken, wovon die drey ersten vorzüglich hoch und breit sind, hernach aber immer kleiner werden. Inntwendig ist alles glatt

Gualtieri Tab. 32 M. *Murex striatus* & *fimbriatus*, striis papillofis latis & raris, aure extrorsum ad plausum expansa, cum appendice in longum satis producta mucrone muricato, subalbidus, maculis purpurascensibus notatus, (Fig. mediocris.)

Hebensch. Mus. Richt. p. 318. *Alata tuberosa* & *nodosa*, *intus roseo colore notata*. (in nostris albo.)

Klein. §. 251. n. 3. p. 98. *Monodactylus marmoreus striatus* & *virgatus*.

Knorr. IV. Th. Tab. XII. fig. 1. p. 21.

— *Delic. Nat.* Tom. 1. Tab. B. IV. fig. 3. p. 51.

Seba Tab. 62. fig. 1. 2. *optimae*. p. 162.

Alata magna, *senis muricibus*, *intus cavis in acumen desinentibus horrida*, *superne costis transversis distincta*, *tuberosa* & *ex flavescens maculata*, *subtus elegantissime ex luteo picta*, *intus rosea*.

Davila Cat. Syst. p. 188. *Grandes Ailées marbrées de blanc, de fauve & de roux couronnées de gros tubercules à ailes s'élevant au niveau de la columelle & jettant en avant une espee de doigt, qui se prolonge fort loin ce qui les fait nommer Aile d'Ange.*

Mus. van Dishoek. p. 16. n. 347. *Ongemeene lang gevlerkte Kemphaanen. Ailées Americaines.*

— *Chais.* p. 50. n. 634. 636.

— *Oudaan.* p. 42. n. 365. *Zeer fraaye Orangekleurige en ongemeen gelapte Vlerkhoorn. Belle Ailée de couleur orange à aile extrêmement large.* n. 466.

Geel

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 139

glatt und glänzend. Von den äußern Zacken sieht man da starke Vertiefungen. Der Schlund erscheint an allen Exemplaren weiß, an den Leßzen aber und in der hohlen Rinne des Fingers haben die meisten eine matte, doch angenehme Röthe.

Mein gelb, und braunroth marmorirtes, mit hellviolet gemischtes, an den Leßzen gelbröthliches Exemplar, hat vom äußern Rande des Fingers bis zur Nase 4, das strohfarbige 4 Zoll, in der Breite das erste 2½ Zoll, das andere 2½ Zoll. Bey n. 847 werde ich anzeigen, wodurch sich diese von den elfenbeinern Kampfshahn unterscheiden.

Diese Schnecken sind nicht allein in Wien zu Hause; denn die schönsten fallen in Amerika. Sie gehören allerdings, ihrer Figur und schönen Farben wegen, unter die Zierden einer guten Sammlung, und werden in holländischen Steigerungen mit 3 bis 4 Gulden bezahlt. Von dieser Art besitzt Herr Prof. Müller Exemplare, die zween Lappen oder Flügel über einander haben, woben das Thier vermuthlich den Umfang im Bauen anfänglich zu weit genommen, hernach aber, da es die Mündung nicht ausfüllen können, sich in der Verlegenheit gesehen, unter den obern, einen engeren Lappen anzulegen. (S. Knorr l. cit. p. 22.) Ich habe von einem so unregelmäßigen Bau eines dickhaaligen *Kettischen* oben p. 35 bey Fig. 752 und 753 ein ähnliches Beispiel angeführet, und werde Gelegenheit finden, mehrere Beweise zu liefern, daß die Schaalenbewohner bisweilen, entweder aus Uebereilung, oder wegen dazwischen kommender Hindernisse, Fehler im sonst gewöhnlichen regelmäßigen Bau ihrer Wohnungen begehen.

Geel geplekte Dito; deux tachetés de jaune.

Mus. Leers. p. 56. n. 538 Ongemeen fraaye *Vlerkhoorn* of zeer lang gelapte *Kemphaan*. *Ailée américaine* à Aile très-allongée. 3 fl.

n. 539. Een geelkleurige dito. 4 fl.

— *Koenig.* p. 27. n. 336. Aillées Américaines ou *Ailes d'Ange*.

— *Anon.* 73. p. 256. no. 322. *Ailée amer.* à pointes, striée, avec une aile très-longue qui va en s'amincissant & de couleur violette. n. 320-322. d'autres pareilles jaunes, rouffes, grises, brunes, jaunes & couleur de chair, rouges & blanches &c.

Linn. S. N. Ed. X. p. 743. n. 428. Ed. XII. p. 1209. n. 496. *Strombus Gallus*; testae labro dilatato, antice mucronato, longissimo, dorso coronato, cauda recta.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 619. n. 279. Color laete incarnatus, intus albidus.

Müller l. c. p. 480.

LXXXIV. Tafel. 843. 845.

Figur.

Tab. LXXXIV. Fig. 843-845.

Ex Mus. Gleditsch. & nostro.

Tab.
LXXXIV.
f. 843-845

Der dreyeckige, braunroth ge-
flamnte Kampfzahn. Der ge-
hörnte Sechser. Der Zahnrey.

Cochlis alata monodactylos triangula-
ris, dorso tricorni, ex rufo radiato,
intus eburnea, nondum descripta.
Pugil tricornis.

Da ich in keinem Conchyliologi-
schen Werke von dieser Schnecke
Nachricht oder Abbildungen gefun-
den, so habe ich mich in der Noth-
wendigkeit gesehen, sie mit Namen,
die mir Augenschein und Einbildungs-
kraft eingaben, zu belegen. Sie un-
terscheidet sich, als ein wirklicher
Sechser, von allen andern Arten ein-
fingeriger Schnecken, so wohl in An-
sehung der Bildung, als der Zeich-
nung. Sie hat eine starke, schwere
weiße Schale auf deren Oberfläche,
vom Wirbel bis auf die nicht merk-
lich aufgeworfenen Nase herab, lauter
abgebrochne braunrothe, mit hellgel-
ben Flecken schattirte Flammen herablaufen. Die ganze Schnecke besteht
aus 8 sehr fein gestreiften, kaum sichtbar gekörnten, etwas schräg ablaufenden
Windungen. Das Charakteristische derselben ist hauptsächlich in den drey
gleich weit von einander abstehenden wulstigen Knoten zu suchen, welche der
Schale gleichsam eine dreyeckige Figur geben, daher ich sie auch den dreyek-
figen Kampfzahn genennet habe. Der mittelfte und stärkste dieser Zacken
ist gleichsam eine sieben Linien lange ründliche Wulst, die von der Mitte des
Rückens in die Höhe steigt, und sich oben in einen Zacken, gleich einem
stumpfen Horn verlängert, neben welchem auf beyden Seiten die Schale klei-
ne Vertiefungen oder Eindrücke hat. Auf beyden Seiten stehen, in gleicher
Entfernung zween kürzere stumpfe Knoten. In so fern ich die vordere hohle
Kinne dieser Schalen immer die Nase genennet, stellet sich der Rücken
derselben diesmal meiner Einbildungskraft, als eine Stirn, die mittlere

Ailée Americaine ondulée de rou-
ge brun, à trois côtes saillantes.
Le Cocu.

Het driezytge bruyn gevlamde
Vlerkhjorn. De gladde Driehoekige
Kemphaan, of *Koekkoek.*

Davila Cat. Syst. p. 123. n. 317. Grande
Ailée de la Jamaïque, rare, blanche,
marbrée par traits longitudinaux de
roux, à trois grosses côtes longitu-
dinales dans le corps qui forment dans la
couronne du premier orbe autant de
gros tubercules oblongs à dix orbes un
peu creusés en doucine & à aile min-
ce, sinueuse vers le bas, & tres saillante.

Haken

III. Gattung Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 141

Hakenförmige Wulst aber als ein Horn vor, und hieraus entstand endlich der Einfall, durch diese merkwürdige Schnecke die Junft der Hahnreybe zu vermehren. Der Seitenlappen des Flügels greift bis an die Mitte der dritten Windung, und bildet hier einen langen, hohlen Finger, wie alle Fechter haben. Der Flügel selbst ist am Rand einwärts gebogen, innwendig, wie der Schlund, so weiß, als Elfenbein. Die innere Lesze legt sich in Form einer Schwüle über die Hälfte des Bauches, ist unten etwas gefalten und von einer schalen Farbe. Mein Exemplar ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit. Aus Westindien.

Figur 846.

S. oben. S. 137. nach Fig. 842.

Fig. 846.

vide p. 137. post figuram 842.

LXXXV. Tafel. 847. Figur.

Der dreyeckige Elfenbeinene Kampfahn. Der weiße gehörnte Fechter.

Allée americaine blanche à trois côtes saillantes. De witte Driehoekige Kemphaan.

Eine bloß in der Farbe und Größe bestehende Abänderung des vorigen mit schwach ausgekehrten Windungen und kaum sichtbar gekörnten Streifen. Von den breiten Querstreifen der Engelsflügel sind an beyden Arten dreyeckiger Fechter einzelne matte Spuren zu bemerken, und ihr wesentliches Unterscheidungszeichen von jenen bestehet a) in der um die Hälfte verminderten Anzahl der Knoten, b) in der glattern Fläche des Rückens und in der kürzern minder gebognen Nase. Ich habe davon bloß im Luzer eine Abbildung, und vom gestammten dreyeckigen Fechter, bloß im Cabinet des Herrn Hofrath Gleditsch, sonst hier nirgends ein Exemplar gesehen. Mein weißer, elfenbeinener Kampfahn beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll in der

Tab. LXXXV. Fig. 847.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata monodactylos, dorso laeviusculo tricorni, clavicula parum excavata, eburnea, interdum rufo maculata. *Pugil tricornis eburneus* vel maculatus.

Tab. LXXXV. fig. 847.

Lisleri Hist. Conch. Tab. 873. f. 29. *Buccinum bilingue majus*, ex rufo radiatum, muricatum, unico digito in imo labro.

Klein. §. 251. i. p. 93. *Monodactylus bilinguis major* &c. *List.*

Länge, 2 $\frac{1}{2}$ in der Breite. Das Stumpfehen davon ist in der 890ten Figur abgebildet.

LXXXV. Tafel. 848 - 850.
Figur.

Tab.
LXXXV.
f. 848-850

Der Gänse oder Pelikans Fuß.
M. Der Vogelfuß. (Müller.)
Die Meerspinne. (Plücker). Der Fle-
dermaußflügel. Die Zellebarde. (Da-
vila). Die fünfzackige Flügel-schnecke.
(L. Fer). Das geflügelte Schirmchen.
(Knorr). Das kleine Flügelhorn mit
viermal getheilten Fingern. (Se-
benstr).

Sranz. Chauve - souris épineuse.
Seba. Aile de Chauve - souris mâle &
femelle. Halebarde. Patte d'oye. Dav.
Patte de Pelican.

Holl. Ganzevoet. Ganze Poot.
Pelikaans - Poot. Vogel - Pootje.
Vleermuys vleugel.

Engl. Blabber - lipt. Edinbourgh
Whelk. Ret.

Ital. Turbino pendatilo. (Mosc.)

Von der obern Seite und ohne
Rücksicht auf den getheilten Flügel
betrachtet, könnten diese Schnecken
wohl ganz schießlich mit gewissen Ar-
ten von Schraubenschnecken vergli-
chen werden; so bald man sie aber
auf den Rücken legt und ihren ganzen
Bau mit Aufmerksamkeit ansiehet,
bleibt man keinen Augenblick zweifel-
haft, sie unter die Flügel-schnecken zu
legen.

Tab. LXXXV. Fig. 848-850.
Ex Mus. nostro.

Cochlis ala in quatuor digitos di-
visa vel tetradactylos vel albida, vel
cinerea, vel coerulescens, mar-
ginibus spirarum nodosis. *Alata Pes
Pelicani.*

Plin. H. Nat. Libr. 32. c. XI. Cochlea
pentadactylos.

Rondel. Test. c. XXII. p. 92.

Aldrov. Test. L. III. c. 22. Id. nom.

Jonst. Aquat. Tab. XI. p. 47.

Gesner. Nom. p. 249.

Il Museo Moscardo p. 214. Turbine pen-
tadactylo overo pentatilo. (dign. bre-
vioribus.)

Lister. H. Conch. Tab. 865. fig. 20. Buc-
cinum bilingue striatum, labro propa-
tulo digitato.

— Ibid. Tab. 865. fig. minor. Idem di-
gitur longioribus. ex Mare mediterr.

Mus. Gottwald. Caps. VII. Tab. II. fig.
130. a. b. (dig. brev.)

Bonaz. Mus. Kirch. p. 454. n. 85. Turbo
pentadactylos i. e. quinque digitos vel
appendices habens, intus albus, extus
ex albo flavescens. In adjacentibus Eu-
ropae littoribus frequenter colligitur.
(Digitis longiss.)

— Ibid. fig. 87. Idem digitis breviori-
bus, *vespertilionis* vel *Draconis alam*
imitantibus. Ex littore lelisiponens.

Petiv.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern 143

legen. Ganz anders verhält sich mit der sogenannten Sternspindel (Starrepen der Holländer), welche der Archiater von Linne ebenfalls unter seine Strombos, und die meisten neuern Conchyliologen unter die Flügelschnecken rechnen. Zwar muß ich bekennen, daß ihre völlig ausgewachsene Lezze mit einem vest anliegenden Finger bis über die zwote Windung herabgeriift, und ihr in diesem Stück einen Anspruch auf den Karakter der Flügelschnecken ertheilet. Wenn ich aber ihre Figur im Ganzen und ihre übrige 13 glatte, Schraubenförmige, vom Flügel sich weit entfernende Windungen betrachte, welche ihr ein vollkommen schraubenförmiges Ansehen geben, so kann ich der Versicherung nicht widerstehen, von der größten Aehnlichkeit ihren Hauptkarakter, vom kleinen Flügel aber eine Nebenbestimmung zu nehmen, und sie künftig in meinem Werk als eine geflügelte Schraubenschnecke mit anzuführen. Jedem Liebhaber bleibt ja doch ohnehin die Freiheit, seine Sternspindeln unter die Flügel- oder Schraubenschnecken zu legen. Mir will es nicht gefallen, unter allen ganz anders gebauten Flügelschnecken, eine einzige mit so langen und ganz glatten Windungen zu sehen.

Petiv. Gazoph. Tab. 79. fig. 6. *Blubberlipt* Edinbourgh *Whelk* Cat. 85. it. Tab. 127. f. 11. Nom. & fig. Bonanni.

Gualt. Tab. 53. A. *Strombus canaliculatus, rastratus, ore labioso, striatus, papillofus, auritus aure admodum crassa in quatuor appendices breviores expansa, ex candido cinereus.*

— *Ibid.* B. C. *Idem* in quinque appendices aliformes longas & acutas, si extremum turbinis adnumeret, expansa, ex albido subflavus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. *Alata parva* &c. *List.*

Plüch. Schaupfl. der Natur. III. Theil, p. 269. fig. k.

Klein. §. 84. I. p. 32. *Pes Anserinus digitis longis*, membranam intercipientibus, intus albus, foris flavens. Tab. II. fig. 41.

— *Ibid.* n II. *Idem digitis brevioribus*, quasi laciniis membranae cinctis. *Ala vespertilionis vel Draconis* Bon. vid. Tab. II. fig. 42.

D'Argenv. Pl. 14. M. Rocher revêtu de cinq étages chargés de tubercules. Il n'est singulier que par une aile très-faillante qui forme plusieurs pointes p. 251.

Ginanni opere postume II. p. 3. Tab. VII. fig. 58. 59. 60. *Turbine pendatilo.*

Lesser §. 61. yy. p. 363. Tab. XIII. fig. 80. (*Gerfaint* & *Barreliere* perperam allegantur.)

— *Ibid.* zz. p. 364. (*digitis longioribus.*)

Knorr. III. Tab. VII. f. 4. p. 19. (*Digitis obtusis.*)

Bei den Pelikansfüßen offenbart sich beim ersten Anblick, der ganze Charakter der Flügelschnecken. Ihre breite Leuze ist oben eingebogen, in drei bald stumpfe, bald spitzige, mehr oder weniger lange, bald hohle, bald aber zusammengewachsene Finger getheilt, von welchen der unterste wenigstens bis an die vierte oder fünfte Windung reicht, oft auch weit über die Spitze der Windungen hervorragt. In so fern man die gebogene Nase mit unter die Finger zählen will, könnte man diese Schnecke wohl die vierfingerige Krabbe oder Süggelschnecke nennen. Den Namen der fünffingerigen, welchen die meisten, besonders die alten Kochylogogen ihr beigesetzt, verdienen bloß die sehr einzelnen Stücke, zwischen deren beyden mittelsten Fingern sich bisweilen ein ganz kleiner Anfang eines Fortsatzes zeigt, welcher aber niemals zur Größe der andern Finger gelanget. Die sehr schickliche Benennung der Vogel-Pelikans- oder Gänsefüße haben diese Schnecken davon bekommen, weil ihre sämtliche Finger von innen, durch eine besondere Schaalenlage der Leuze gerade so, wie die Zehen der Wasservogel durch die Schwimmhaut, zusammen gehalten werden.

Alle Pelikansfüße haben 6 bis 8 spitzig zulaufende Windungen, wovon die erste gemeinlich mit 2 knotigen scharfen Rändern besetzt ist, welche hernach glatt und ohne Knoten, als eine scharfe Kante über dem Rücken der beyden mittelsten Finger, bis in die Spitze derselben, fortlaufen. Außer dem

Seba Tab. 62. f. 17. p. 162. *Vespertilio spinosus*, ob murices longos acutos, alis pallide rufis, superne coerulescens. *Chauve-souris épineuse*.

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 344. Petits Rochers fauves nués de gris, à orbes tuberculeux & à tête élevée, deux desquels ont l'aile partagée en quatre longs doigts & se nomment en Hollande *Aile de Chauve-Souris mâle*; les deux autres à aile armée d'un seul doigt peu long & nommés *Aile de chauve-Souris femelle*. Ces coquilles sont encore connues sous les noms de *Hallebarde* & de *Patte d'oye*.

Mus. Chais. p. 50. n. 640. *Kikvorfeh* Staarten. *Queues de Grenouilles?*

Mars. Cat. 73. p. 68. n. 160. u. p. 106.

Linn S. Nat. X. p. 742. n. 422. XII. p. 1207. n. 490. *Strombus Pes Pelicani*, testae labro tetradactylo palmato, digitis angulato, fauce laevi.

— Faun. Suec. §. 2164. p. 524. Hab. in M. atlantico, europaeo, norvegico, mediterraneo & americano.

— Mus. Reg. Utr. p. 615. n. 273.

Müller l. c. p. 476.

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 145

dem wird man, vorn gegen die Nase zu, an allen Exemplaren auch noch eine dritte, feinere Kante gewahr, die sich im obern Finger verlieret. Unter einer Menge solcher Schnecken habe ich nur eine gefunden, welche zwischen den beyden erhabnen knotigen Kanten eine vierte, zartere zeigte und sich zwischen beyden Mittelfingern in einen kleinen Fortsatz verlängerte. Auf allen übrigen Windungen ist nur eine knotige Kante wahrzunehmen, übriggens aber die ganze Fläche dieser Hörner fein gestreift. Innwendig sind sie weiß, glatt und glänzend, am innern Rande der Leßzen gemeiniglich mit einem gelblichten Saum gezieret. Ich habe davon aschgrau, fahrbrothliche, blyfarbige und blaue Schaaalen in meiner Sammlung. Auf einigen haben sich feine Hindenkorallen (Escharæ) angesetzt. Ihre Größe steigt von einem bis zu 1½ Zollen. Die Breite ist wegen der ungleichen Länge der Finger, die vom unterschiedenen Alter und Wachsthum abhänget, sehr veränderlich. Mein am längsten gefingertes Exemplar hat 1½ Zoll in der Breite. Sie fallen häufig in den portugiesischen Gewässern, in der Nordsee, im atlantischen, mittelländischen, und amerikanischen Meere.

LXXXV. Tafel. 851. 852. Tab. LXXXV. Fig. 851. 852.
 Figur. Ex Mus. nostro.

Der halb ausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern. Das sechsfingerige Krabbenweibchen. M. Das Weibchen vom Skorpion oder Podagrakrebs. Schynv. und Chemm. beyrn Rumph. Die gefleckte Krabbe ohne Stacheln, mit gefalteneu Flügeln. Sebenstr.

Franz. Araignée femelle. Dav. & Meusch. Crochet femelle. Crochet de M. retot à moitié fini. Griffe du Diable imparfaite.

Zoll. Half vollwasse Duivelsklauen. Onvoilmonte Wyfjes-Bootshaak.

Cochlis alata in costis nodosa, inter costas striata, senis appendicibus canaliculatis largis instructa, ore angusto, labiis profunde striatis, albo & nigrescente colore notatis. *Harpagis digitis apertis.*

Tab. LXXXV. f. 851-852

Listeri Hist. Conchyl. Tab. 875. fig. 31. *Buccinum* bilingue tenue, sulcatum, muricatum, columella & labro interno leviter striato.

Schynv. ad Rumph. Tab. 37. fig. 1. Het Wyfje van de Podagra-Kreeft.

Bon. Mus. Kirch. p. 470. fig. 317. 318. *Murex* senis appendicibus canaliculatis decorus colore albo, ore angustissimo, sulcis signatus, quos tubercula castanea conde-

Da

conde-

Da ich sogleich bey der folgenden Figur ausführlich von den vollkommenen Bootshaken reden werde, so mag es genug seyn hier zu erinnern, daß der ganze Bau dieser Schnecken in allen Stücken mit dem Bau der folgenden Figur übereinkömmt, außer daß die stark gekrümmte und schmal zusammengerollte Haken der vollständigen sechsfingerigen Krabbe hier dünne, breit, kürzer und völlig in Form einer weiten Ruine, offen sind. Weil sie schon wirklich alle Finger, ob gleich nicht in völliger Länge, zeigt, und eine Schale von mittlerem Alter und Wachsthum vorstellet, habe ich sie nicht mit unter den Stumpfschens beschreiben, sondern als das kennbare Weibchen des Bootshaken hier mit anführen wollen. Das feldmannische Exemplar hat in der Länge von den äußersten Enden der obersten und untersten Rinnen $7\frac{1}{2}$, das meinige $4\frac{1}{2}$ Zoll; in der Breite, vom Ende des rechten bis zum Ende des linken Unterkanals, betrug jenes fünf, das meinige $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Schynvoët hat aus dieser Schale das Weibchen eines Podagra Krebses machen, oder sie für ein un-
ausgewachsen Exemplar dieser knotigen Fingerschnecke halten wollen. Darinn hat er aber offenbar geirret, weil die Podagra schnecken 1) niemals

condecorant. Interdum rufo colore undequaque imbutus.

Fussieu ad Barrel. Tab. 1327. f. 7. Aporrhais pentadactylos. p. 132.

Gualt. Tab. 35. A. Aporrhais ex uno tantum latere insigniter crispata, striata, tuberosa, ex albido & fulvido variegata.

Hebenstr. M. Richt. p. 319. Alata variegata gibbosa, labro tenui, femina.

Klein. §. 255. n. 7. p. 59. Heptadactylus femina, procorniculis protendit plicas longiores quinque prae caeteris.

Pliche Schaupl. der Natur. III. p. 269. Tab. II. lit. G.

Seba Tab. 82. Ordo 2. fig. 3. 3.

Davila Cat. System. p. 182. n. 334. Rocher des Indes marbré de blanc & de marron clair, à quatre faïces tuberculeuses & de l'âge moyen à pattes courtes fort larges & fort ouvertes, nommée l'Araignée femelle.

Mus. Chais. p. 49. n. 613. 617. Onvollmakte Wyfjes Bootshaaken. Crochet ou Araignée femelle, vivement bariclé de brun sur un fond biche.

Mus. van der Mied. p. 17. n. 383. 384. Zeer fraaye half wollwassij Ducielles-Klawven.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 340. Griffé du Diable imparfaite.

— *Oudaan.* p. 44. n. 483. Araignée imparfaite.

— *Leers* p. 55. n. 533. Crochet de Matelot à moitié fini.

— *Koenig.* p. 27. n. 332.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 319.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 147

mals zu dieser Größe gelangen, 2) einen gerade vorwärts greifenden Haken, der sich bey den Bootshaken ganz rückwärts bieget, und bey dessen Weibchen eben die Richtung haben muß, wie sie auch wirklich hier sich zeigt. Dinstreitig wurde der geschickte Kommentator des berühmten Rumph durch die bey manchen Bootshaken und ihren Weibchen, selten einmal vorkommende Schattirung des Zahnfleisches, die sonst bey den Bootshaken rosenfarbig, bey manchen aber, wie bey der Podagrafschnecke, schwärzlich violet ist, zu seiner Benennung verleitet. In der That findet sich in Mauritian unter den ganz und halb ausgewachsenen Bootshaken eine merkwürdige Abänderung, deren Schlund, wie an andern weiß, deren Leßen aber an beyden Seiten überall mit langen weißen erhabnen Streifen oder Zähnen, zwischen denselben aber, vollkommen wie die Podagrafschnecken, mit einem aus dem Feuerrothen in schwärzlich violet spielenden Zahnfleische versehen sind. Von dieser Art sind unter den halb ausgewachsenen die angezeigte 851 und 852. Figuren, und von den vollständigen beym Lister die 24ste Figur der 87oten Platte. *Buccinum bilingue maculatum, striatum, maximè ex toto ore, finis digitis insignitum. Purpura pentadactylos Bellonii.* *Davila* beschreibt ein ähnliches Exemplar p. 189 n. 336 mit folgenden Worten: Deux *Araignées mâles* d'une autre variété & peu communes, à six pattes, comme les ordinaires, mais à fascies plus élevées, & non seulement les lèvres, mais encore tout l'intérieur de l'aile chargés de stries onduleuses blanches & de cannelures brunes. Diese blaumündige seltne Bootshaken, S. T. LXXXVII f. 856. 857. pflegen überdies nicht leicht so groß, als die Ostindische rothmündige zu werden, ob sie gleich alle übrige Eigenschaften mit den letztern vollkommen gemein haben. Durch die Freygebigkeit meines geliebten Spenglers bin ich in den Besitz einer schönen halb- und einer andern vollkommen ausgewachsenen Teufelsklaue mit blau violetter Mündung, aus Mauritian, gekommen, die unter meine sehr schätzbare Stücke gehören. Die letzte ist 6¼ Zoll lang, 3½ Zoll breit. Vom Weibchen S. Fig. 895. 96. Vom Stumpfen Fig. 897-901,

Linn. S. N. X. p. 742. n. 423. XII. p. 1207. n. 491. *Strombus Chiragra* testa labro hexadactylo digitis curvis, cauda recurvata. Hab. ad *Bandam Asiae.*
Müller l. c. p. 476.

Tab.
LXXXVI.
853-854

Die Teufelsklaue, der Boots-
haken, weil die krummen Klauen
eben so, wie die Haken aussehen,
womit man sich in den kleinen Schiffs-
booten am Lande feste zu halten pflegt.
Die sechsfüßige männliche Krabbe.

Sranz. Araignée mâle. Crochet
de matelot. Griffe du Diable.

Holl. Vyf Vinger Krab. *Klein.*
Bootshaak. Boot - Manshaak.
Duivelsklauw. Het Menneken.

Engl. Male Devils Clavv.

Der ganze Bau der gefingerten
Krabbenschnellen ist von der Art,
daß man sich bey ihrer Beschreibung
nothwendig etwas verweilen muß.
Ihren Rücken findet man überall
uneben, in die Quere gefurcht und
mit breiten, hohen knotigen Ribben
oder Wulsten besetzt, wovon einige
sich auf die drey Vorderhaken aus-
breiten, und auf ihrem Rücken eine
scharfe Kante bilden. Von den
sechs gebogenen Klauen sind alle-
mal die drey hintersten die längsten.
Bey den halb ausgewachsenen Exem-
plaren waren sie unterwärts offen,
und wie Rinnen ausgehöhlt, bey
den vollständigen hingegen oder bey
den Männchen sind sie alle, gleich
hohlen

Cochlis alata in costis nodosa &
inter costas striata fenis appendicibus
uncinatis, clausis horrida, ore an-
gusto, labiis rosaceis striatis. *Har-
pago digitis clausis uncinatis.*

Aldrov. Test. (Franc.) p. m. 88. Purpu-
ra pentadactylos Bellonii.

Rumph. Tab. 35. A. Harpago mas.

Mus. Gottwald. Caps. VII. T. IV. fig.
141. b. optima.

Lochner. *Mus. Besl.* Tab. XXI. fig. 6. p.
74. Murex pendactylos.

Rup. Besleri Gazoph. Lips. 1716. fol. Tab.
22. Conchylum aculeatum, lapidi
porphyrio haud dissimile.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 3.
Male Devils Clavv.

Jussieu ad Barrel. Ic. T. 1327. fig. 8. p.
132. Aporrhais pentadactylos rugoso
& sinuoso dorso.

Gualt. Tab. 35. B. *Aporrais* ex utroque
latere insigniter ungulata, seu fenis ap-
pendicibus canaliculatis decorata, stri-
ata, tuberosa, ex albido & fusco macu-
lata, intus rosea.

Hebenschtr. *Mus. Richt.* p. 318. Buccinum
fenis digitis divisum, Cornuta Rumphii.

Klein. §. 253. i. p. 93. *Harpago mas.*
muricibus canaliculatis, gracilioribus
clausis, testa crassa, maculis rufis.

D'Argenv. p. 245. n. 3. Murex labro di-
gitato. *Harpago mas.* Le Crochet ou
l'*Araignée mâle.*

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 149

hohlen Röhren zusammen gedrückt, und ist nur da noch eine Spalte zu sehen, wo die beyden Ränder dieser ehemals offenen Rinne zusammen treffen. Die beyden vordersten Haken breiten sich, einer nach der linken und einer nach der rechten Seite, wie gekrümmte Hörner aus. Der dritte krümmt sich von der Mitte der äussern Lesze, der vierte am untern Ende derselben, herab. Der fünfte steigt gerade, nach einer sehr geringen Biegung, abwärts, und ist durch einen gemeinschaftlichen Kanal mit dem sechsten vereinigt, welcher sich unter den Gewinden wegzieheth, nach der linken Seite hin ausdehnet, und, wie ein Haken, unterwärts krümmt. Da man diese Haken an kleinen Exemplaren oft fester, als an großen verschlossen findet, so könnte man leicht auf die Muthmaßung verfallen, daß eben diese Haken sich nicht erst im Alter und mit den Jahren zusammen schliessen, und also die Krabben mit offenen Kanälen eine besondere Abänderung wären. Allein man vergesse hierbei nicht, daß es, nach der Verschiedenheit ihres Vaterlandes, grosse noch un- ausgewachsene und viel kleinere, aber völlig ausgewachsene, Krabben von einerley Gattungsart giebet. Es können demnach an den vollkommenen Schaalen der kleinern Arten die

Lesser §. 61. aaa. p. 364. Tab. XIII. f. 81.

(Digitis apertus ut in fig. antec.

Knorr. I. Tab. XXVII. f. 1. p. 36.

Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. II. f. 1. p. 41.

Davila Cat. Syst. p. 188. n. 334. *Rocher des Indes* marbré de blanc & de marron clair à quatre fascies tuberculeuses, du dernier âge, à aîle armée de six grandes pattes crochues, creusées par dessous en canal, presque fermé, à levres chargées de petites frises aurore, nommé en France *Araignée mâle* & en Hollande *Griffe du Diable*.

Seba Tab. 82. in medio ordinis quarti. p. 174. *Astacus Harpago*, *Unguis Diaboli*. Mas dicitur quum murices graciliores sunt & clauso canaliculo.

Mus. Chais. p. 49. n. 613. Capitaale volmakte Mannetjes. *Duifels Klauwv.* Crochet ou Araignée mâle,

— *van der Mied.* p. 18. n. 399. Een fraaye *Bootsmans-haak*.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 323. *Crochet de Matelot*.

— *Oudaan.* p. 44. n. 484. 486. *Araignée achevée*. Cf. n. 489. *Crochet à bouche unie & aurore*.

— *Leers.* p. 53. no. 506. Geelkleurige *Bootsmans-Haak* met een vleeskleurige Mond. 13 fl. 10 kr. no. 507. & 508. Chacun à 7 fl. 15 kr.

— *Koenig.* p. 27. n. 331. 5 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 318.

Linn. locc. supra alleg. *Strombus Chiragra*.

Haken völlig verschlossen seyn, wenn sie an ansehnlichen Stücken der größten Art noch ziemlich weit offen stehen. Bey dem größten Exemplar meiner Bootshaken von 10 $\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, 7 Zoll in der breitesten Ausdehnung der Zacken, werde ich in meiner Ueberzeugung noch mehr bestärket, weil man daselbst auf dem Rücken aller Zacken die häufigsten neuen Ansätze so deutlich, als den Fahrwachs am Holze erkennen kann.

Der Bauch dieser Schnecken, so weit er von der Lefze unbedeckt bleibt, ist wie der Rücken, auf weißlichem Grunde mit rothbraunen Flecken und abgebrochnen Schlangelinien bezeichnet, und eben so stark gefurchet. In der Mündung glänzet an den ostindischen Schaalen zu beyden Seiten eine prächtige Rosenfarbe. Die damit bemalten Lefzen sind mit häufigen weißen Quersalten von oben bis unten, wie mit Zähnen versehen. An der innern Lefze, die sich an alten Exemplaren wie eine bräunliche Schwüle um den Bauch herum schlägt, wird man bey dem anfangenden tiefen und schmalen Kanal der untern Zacken, eine breite, flach eingedrückte Furche, an der äußern aber einen breiten ausgehöhlten Flügel gewahr, von welchem die drey linken Klauen auslaufen. Zwischen dem obersten und mittelsten Haken findet sich ein halbmondförmiger tiefer Einschnitt. Die Mündung selbst ist oben und unten ganz schmal, mitten am weitesten, das Innwendige der Schaalen ganz weiß und glänzend. Alle acht Windungen sind in der Mitte merklich ausgekehlt, und ruhen auf den 2 untersten Haken.

Der vorderste Lappen des Thieres, den man in der Mündung liegen siehet, ist, nach Kumpfs Berichte, weich, dünn, grünlicht und weißbunt. Er giebt in alle Zacken gewisse Fortsätze. So gewiß dieses schon aus dem hohlen Bau dieser Haken an jüngern Schaalen zu schließen ist, eben so ausgemacht scheint es zu seyn, daß diese Fortsätze nicht wesentlich zum Leben des Thieres gehören: weil die Rinnen sich mit dem zunehmenden Alter so vest, und bey den drey vordern Zacken so gar an ihrem Eingange gänzlich verschließen. Doch vielleicht geschiehet es erst in dem Alter, wo das Thier seinem Tode sich nähert, und vielleicht ist eben diese gänzliche Verwachsung der Kanäle für Theile seines Körpers, die es unmdglich vergeblich kann erhalten haben, die nächste Ursache seines Todes. Unter allen Schaalenbewohnern hätten, meines Erachtens, die Bewohner der Krabdenschnecken vorzüg-

III. Gattung Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 151

vorzüglich die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdient. Unglücklicher Weise sind es gerade diejenigen, die man am wenigsten beobachtete. Die schönsten Schnecken dieser Art findet man an den **bandaischen Inseln**, auch viele derselben auf **Bona** und **Manippa**. Die ersten sind gemeinlich mit einer starken faserigen Haut, die letzten aber so stark mit See-schlamm bewachsen, der sich schwer abnehmen läßt, und sie oft anzufressen pfleget, daß man sie nur selten in Kabinetten brauchen kann. In **Banda** und in den südöstlichen Inseln wird das Thier stark zur Speise gebraucht. Man kehret nämlich die Schaaale um, legt sie auf Kohlen, bratet auf diese Weise die Schnecke, schlägt aber hernach die Schaaale in Stücken, um den gebratnen Bewohner heraus zu nehmen.

LXXXVI. Tafel.

855. Figur.

Die gelbe buflichte Krabbe mit krummen Zaken. Die gelbe Krabbe. Hebenstr.

Franz. Araignées mâles à six pattes qui se replient. Araignées à tubercules faillantes.

Holl. Geele of vaalgeele Krabben met opvarts gekromte Takken.

Engl. Yellowv 7 Fingers.

Von den vorhergehenden unterscheiden sich diese Krabben hauptsächlich in der Farbe, in der Anzahl und Richtung der Zaken, in der stärkern Erhöhung der Knoten auf dem Rücken, und in der mehrern Verlängerung der hakenförmigen Nase. Außerdem sind sie eben so stark in die Quere gestreift, an den 8 bis 9 Windungen scharf gerandet, unter diesem

Tab. LXXXVI.

Fig. 855.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata albo maculata vel flavescens, ob costas dorsi magnas ^{Tab. LXXXVI}
Cornuta, dicta heptadactylos, muricibus ^{fig. 855.}
anterioribus recurvis. Alata heptadactylos digitis binis adscendentibus.

Aldrov. p. m. 116. Aporrais Aristotelis.

Rumph. T. 35. F. Cornuta heptadactylos. De Vaalgeele Krabbe zonder spikels en van weinig glans, dug deeze hebben de langste takken, die ook opvvaarts gekromt staan.

Mus. Gottov. Caps. VII. Tab. IV. f. 141 a optima.

Petiver. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 5. Yellowv 7 Fingers.

Gualtieri Tab. 36. A. Aporrhais ex uno tantum latere crispata & ungulata, striata & tuberosa, magis angusta, subalbida, aeruginosa colore infecta.

diesem Rande etwas ausgekehlet, an der untern Seite der Zacken in der Jugend ganz offen, mit ihrem zunehmenden Alter immer mehr, endlich aber ganz geschlossen. Wenn man die hohle verlängerte Nase mit rechnet, ist an allen diesen Krabben der Flügel mit sieben hohlen oder verwachsenen Zacken versehen, wovon die fünf obersten sich etwas unterwärts krümmen, der sechste gerade ausstehet, der siebende hingegen gegen, der an den Windungen anliegt und weit über diese hervorragt, wieder etwas vorwärts gegen die andern gebogen ist. An dieser gelben und an der bald folgenden gefleckten Krabbe läßt sich kein Unterschied weiter entdecken, als der, der sich auf die mehrere Schönheit der Farben bey den letztern, bey der ersten aber auf die seltsame Verbiegung des zweyten und dritten Hafens von oben gründet, weil diese bey den gelben Krabben oftmals nicht nach unten, sondern in die Höhe, nach dem Rücken zu gebogen erscheinen. Meine gelbe Krabbe ist mit rothfarbigen einzelnen Flecken, neuen Haken. Von innen glänzend Knoten dringenden Vertiefungen. Die 9 Gewinde ruhen auf einen Seitenlappen des untersten Hafens.

Hebenstr. Mus. R. p. 318. Cornuta septenis digitis brevioribus, lutea.

Klein. S. 255. 2. p. 99. Heptadactylus flavus, muricibus anterioribus recurvis.

Lesser. S. 61. kkk. p. 36. Cornuta heptadactylos altera. *Gele Krabbe.* Tab. XIII, f. 82. mala.

Seba. Tab. 82. supra ordinem inferiorem.

Davila Cat. Syst. p. 130. *Deux araignées mâles marbrées de fauve, dont une monstrueuse, en ce que trois de ses pattes, partant d'un même pli, saillent fort en avant, & se replient nême sur les autres.*

Mus. Oudaan. p. 44. n. 493. *Geplekte en ongemeen sterk geknobbelde Krab. Araignée à tubercules saillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 520. Twee particulier getakte en hoog gebulte gele Krabben. Araignées singulieres à gros bossages & longues pattes. 7 fl.

Linn. S. N. X. p. 743. n. 425. Ed XII. p. 1208. n. 493. *Strombus Lambis,* testae labro heptadactylo, fauce laevi. Var. digitis recurvis. Ex *Oc. Asiae.*

— *Mus. Reg. Utr.* p. 617. n. 276.

Müller l. c. p. 478.

7 Zoll lang, 4 $\frac{3}{4}$ Zoll breit, weiß, und zwey stark in die Höhe gebogenen Haken. Die 9 Gewinde ruhen auf einen Seitenlappen des untersten Hafens.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 153

Die schwere geflügelte Krab-
schnecke von sehr dicker Schaale
beschreibt Lefser S. 61. mmm.
p. 368. von außen gelbbraun, an den
Gewinden mit Quersfurchen bezogen,
mit einem Flügel, der sich an die
Windungen anschließet, an seinem
Rande sieben kurze Zacken hat und
selten, fast nur auf Bona, gemein-
lich 12 Zoll lang, angetroffen
wird. Rumph nennet sie die grosse
gehörnte Flügelschnecke, und sagt
von ihrem Rücken, er sey nicht sehr
höckerig, aber dergestalt mit See-
Schlamm betwachsen, daß man die
Schaale für einen Stein von einem
Stück Seeclippen ansehen sollte.
Ich besitze diese Schaale nicht selbst,
würde sie aber auch in diesem Falle
nicht besonders haben abzeichnen las-
sen, weil sie von den andern gelben
und bunten siebenzackigen Krab-
ben in keinem Stük, als in der
Schwere, Größe, und schlechtern
Zeichnung abweichet. Gualtieri hat
ein Exemplar mit 6 Haken, das ent-
weder seinen untersten geraden Ha-
ken durch einen Zufall, oder in der
Abzeichnung durch Nachlässigkeit
verlohren hat. Im Rumphischen
Exemplar sind sie alle sieben vor-
handen. S. Fig. 902. Vom Weib-
chen.

Cochlis alata heptadactylos, magna,
crassa Cornuta *Decumana* dicta.

Rumph. Tab. 35. H. Cornuta *Decu-*
mana.

Calceol. Mus. p. 55. Conchylium muri-
catum prae grande & ponderosum.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. Tien
Takhoorn Belg. Ten Fingers. *Angl.*

Gualt. T. 36. B. Apotrais maxima, ex
uno tantum latere crispata & unguata,
subalbida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Cornuta
Decumana ex omnibus maxima & pon-
derosissima, septem digitis divisa.

Klein. §. 255. n. 5. p. 99. Heptadactylos
cornuta decumana, testa crassa, gravis,
in limbo murices breves, dorsum gib-
bum, fassagine incrustatum.

Seba Tab. 82. fig. centralis.

Mus. Leers. p. 54 n. 516. Ongemeen
capitaale zeer fraaye geelkleurig geplekte
Krab. Araignee jaune de la grande es-
pece. 4 fl.

— *Ibid.* n. 519. Twee zuiver witte
zeer gemeene dito. 5 fl. 5 kr.

Linn. I. c. Strombus Lambis. var. ma-
xima.

Tab.
LXXXVII
f. 856. 857

Diese schöne Zeichnungen der vielmündigen seltenen Bootshaken sind mir vom Herrn Doctor Volten geschickt worden, das Original aber habe vom Herrn Kunstverwalter Spengler aus Mauritien erhalten. Die Beschreibung ist oben p. 145. nachzulesen.

Ex Mus. nostro.

Ungula Diaboli ore violaceo albo striato, rarior, cujus elegantem picturam Illustr. Dri. *Bolten*, exemplar autem vivum liberalitati amicissimi *Spengleri* debeo. Descriptio legatur supra p. 146.

Tab.
LXXXVII
f. 858-859

Die geflechte Krabbe mit sieben Zacken. Hebenstr. Die siebenzackige Flügelschnecke. Leser. Die bunte siebenzackige Krabbenschnecke. M.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata heptadactylos ex albo & fusco elegantissime marmorata & fasciata, digitis superiori & inferiori longissimis. *Heptadactylos marmorata*.

Frantz. Araignée à sept doigts D'Arg. Cornue digitale; *Gersf.* Le *Lambis*. Arg. Araignée mouchetée à tubercules saillantes. *Meusch.*

Rondel. Test. p. 79. Aporraï.

Fonst. Test. Tab. XI. fig. 6. *Murex* coracoides.

Holl. Geplekte Krab met roffe en swarte plekken. R. De geplekte of gebulte Krab. Kl.

Lister. H. Conch. Tab. 866. fig. 21. *Buccinum bilingue maximum laeve, ore purpurascense multi digitato.* (testa juvenilis.)

Engl. The Froy Whilk *Murex*. *Grevv.* Pliny's 7. Fingers. *Pet.* The Spider. *Huddesf.*

Grevv. Rarities p. 124. The Frog-whilk *murex*.

Il Mus. *Moscardo.* p. 212. fig. 6. c. 55. l' *Aporraïde*.

Ital. Aporraïde.

Mus. Gottvv. Caps. VII. T. V. f. 139. a.

Mal. Bia Cattam. *Amb.* Tatallam. **Bandaïsch.** Sipe cornuti.

Petiv. Aqu. *Amb.* Tab. XIV. f. 4. *Pliny's* 7 Fingers.

Dän. Den Syvfoedede Aiderkop. *Reg.*

Rumph. Tab. 35. E. Cornuta Reptadactylos *Plinii*.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 155

Es ist wahr, man hat von dieser Art so schön gezeichnete Stücke, daß man sie mit Recht bunte, marmorirte, gefleckte und bandirte Krabben benennen kann. Ihre Farben sind aber an jüngern Schalen am besten und schönsten. Ich besitze 2 Exemplare von einer vorzüglichen Schönheit, an deren einen alle Finger ziemlich vollständig aber noch ganz offen, am andern aber verschlossen, und sowohl unten als oben Verhältnismäßig sehr lang sind. Die Grundfarbe des ersten von $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $2\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite, fällt aus dem gelben ins hellbraune, und ist auf den drey knotigen Querbanden des Rückens, wovon das eine sich um den Rand aller Gewinde herum drehet, auß allerzierlichste mit schneeweißen und schwarzbraunen Flecken marmoriret. Eben diese Bande lassen sich auch noch auf dem Rücken der Zacken wahrnehmen. An dem vollständigern Exemplar von $4\frac{1}{2}$ Zoll, das einen viel kleinern Körper, oben und unten aber weit längere Zacken hat, sind alle Zeichnungen dunkler, aber eben so regelmäßig, als an jenem. Die Nase verlängert sich hier, in einen $\frac{3}{4}$ Zoll langen verdrehten Haken. Die erste Reihe Knoten des Rückens, ist ungemein hoch, die zweite kleiner, die dritte kaum sichtbar.

Conchyl. Cab. 3. B.

Jussieu ad Barrel. Ic. Tab. 1326. fig. 7. p. 132. Aporrhais Aldrov. L'Araignée.

Gersaint. Cat. Rais. 1736. p. 70. n. 14. Cornuta digitata s. heptadactylos Plinii. Cornue digitale.

Gualt. Tab. 35. c. Aporraais, ex utroque latere insigniter crispata & ungulata, striata, tuberosa, ex rubiginoso & albo colore diversi mode notata, intus candida.

Hebestr. Mus. Richt. p. 318. Cornuta septenis digitis, variegata.

Klein. S. 255. i. p. 99. Heptadactylos maculosus, muricibus longioribus, dorso costato passim tuberculoso, maculae nigricantes.

D'Argenv. Pl. XIV. E. Araignée garnie de pieds ou de doigts fort longs & crochus. Sa queue, ainsi que la clavicule, est pointue, on la nomme Lambis ou Aporraais.

Lesser. S. 61. cee. p. 365. Cornuta heptadactylos. Aporraais Aldrov. test. c. XIV. & Worm. Mus. L. III. c. VIII. p. 259.

Seba. Tab. 82. in ordinae primo & ultimo.

Regenf. Tom. I. Tab. IV. fig. 45.

Knorr. I. Tab. 28. f. I. p. 37. Harpago (perperam.)

— III. Tab. VII. fig. 1. p. 7. Exemplar juvenile non *Harpaginis* ut inquit tactor, sed *Heptadactyli marmorci* nostris.

Davila Cat. Syst. p. 189. n. 337. 338. Araignées marbrées de blanc & de marron, blanches seulement en dedans, à sept pattes, y compris la queue, nommées

Æ

Ueber den ganzen Rücken, und alle Gewinde laufen eine Menge Furchen und Streifen, die sich am Bauche, unter der schwüllichen innern Lefze verlieren. Die Anzahl, Ordnung und Richtung der Finger ist wie bey den gewöhnlichen gelben Krabben, die gatte Mündung aber fleischfarbig, an der untern Rinne zu beiden Seiten gezeichnet. Rumpfs Nummerung, daß die Krabbenschnellen, welche mit vielen dunkelbraunen Flecken bedekket sind, immer die kürzesten, die minder glänzenden aber und blasser gefleckt, die längsten Zacken haben, wird von den erfahrenen Verfassern des Regenfußischen Textes bestätigt. Wenn dieses bloß von den vier mittelften Seitenzacken zu verstehen ist, so stimmen auch meine Bemerkungen mit jenen überein. Der vorderste hingegen und die beyden hintersten Zacken, sind an meinen dunkelsten und am stärksten gefleckten Exemplaren am längsten. An der einen Krabbe beträgt die Länge des ganzen Körpers, von der Umbiegung des Ursprunges der Nase, bis an die Spitze der Windungen mehr nicht, als $2\frac{1}{2}$ Zoll. Die Nase hingegen, und der ihr entgegen stehende unterste Haken, jeder $1\frac{1}{2}$ Zoll, die ganze Schnecke 5 Zolle.

Der Einwohner ist oben S. 150 nach dem Rumpf beschrieben worden. Die Stumpfschen derselben sind Fig. 884, 888, 889 abgebildet. Das Weibchen Fig. 902, 903.

meés en Hollande *Crabbes communs*, deux du second âge à pattes longues, étroites & fermées ou mâles, & deux femelles ou du premier âge, à pattes courtes, larges & ouvertes.

Mus. Chais. p. 49. n. 618. Capitale geplekte Krabben.

— van der Mied. p. 18. n. 389. 390.

— van Dish. p. 15. n. 329-334.

— Oudaan. p. 44. n. 491. 492. Araignée mouchetée, ou à taches brunes & à tubercules saillantes.

— Leers. p. 54. n. 509-513. das Paar 3 fl.

— Koening. p. 27. n. 333.

— Anon. 73. p. 255. n. 310.

Martini Cat. 73. p. 72. n. 222. & p. 106. n. 166.

Linn. Strombus Lambis. vid. loc. all.

Ex Mus. nostro.

Die Skorpionschnecke, Podagra schnecke, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. Chemn. Die knotige Krabbenschnecke. M.

Franz. Le Scorpion, mâle & femelle. Arg. Crabe à noeuds ou goutteux. Dav. Araignée nouvelle, la Gouteuse. Meusch. La Goutte. Regenf.

Zoll. Do Podagra - Kreeft, Scorpioen het mannetje, Knoet - Vinger.

Engl. The Scorpion. Knob-Fingers. Petiv.

Obgleich diese Art gefingerter Flügelschnecken oder Krabben so wohl die 3 knotige Quertwulste, und starke Streifen oder Furchen zwischen derselben, ingleichen die 8 bis neun scharf gerandete und ausgekehrte Windungen, und fast ihren ganzen Bau mit andern beschriebnen Arten von Krabben gemein hat; so ist es doch nicht schwer, sie an eigenthümlichen Merkmalen vor den übrigen allen zu erkennen. Ihr Körper ist

Cochlis alata heptadactylos; var. ^{Tab. LXXXIX} *riegata dorso digitisque nodosis*, ^{fig. 860.} *apertura ex violaceo nigrescens*, *friis elevatis albis*. *Alata arthritica*.

Lisleri Tab. 867. fig. 22. Buccinum bilingue septenis digitis.

Rumphii Tab. 36. k. Cornuta nodosa.

Valentyn. fig. 28. Witte Krab als een *Podagra Kreeft*.

Mus. Gottvv. Caps. VII. T. V. fig. 144. a. (mediae aetatis.)

Bon. Mus. Kirch. p. 470. n. 316. Murex, appendicibus solidis & curvis *Scorpionem* fere simulans, foris subalbidus, intus croceus, oris apertura minutissimis incisuris rugata. Ex mari Indico.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. III. fig. 2. Knob Fingers.

Klein. §. 255. n. 6. p. 99. *Heptadactylos nodosa*, sive *Podagra*, mas, *Scorpius*, septem muricibus longis & nodosis per limbum dispositis, rostro longo & recurvo, ore striato, ex rubro & nigro vario, costis albis.

Gers. Cat. rais. 1736. p. 106. n. 208 Cornuta nodosa. Le *Scorpion*. Coquille des plus rares & des plus difficiles à trouver parfaite & conservée. *)

ist

X 2

D' Ar.

*) Sa beauté consiste en ce que les pates, qui sont très-fragiles, doivent être entières, bien nouées & tortuées avec une queue fort courbée. L'Intérieur de son ouverture doit être orné de différentes rayes vives. On l'appelle *Scorpion* par la ressemblance qu'elle a avec l'animal dangereux qui porte ce nom. Elle ne se pêche que par hazard dans les Indes & y est même rare: Le *Scorpion femelle* n'est ni si belle, ni si rare.

ist an sich verhältnißmäßig kleiner, und hat seine vorzüglichste Länge und Breite, hauptsächlich der Länge seiner Finger zu danken. Ihre drey kürzeste Vorderfinger sind gemeiniglich, in einem viel engerm Winkel, als bey andern unterwärts gebogen, und alle Finger an beyden Seiten bald mit runden, bald mit scharfen Knoten besetzt, wovon auch die Namen des Zipperleins und der Podagrasschnecke herzuleiten. Die Ähnlichkeit mit einem Skorpion ist schwerer zu entdecken, und in der ganzen Form zu suchen.

Der Ursprung der Knoten, welche den wesentlichen Charakter dieser Schnecke ausmachen, ist meines Erachtens, in der Bildung des ersten Ansatzes der Finger zu suchen. Ich bemerke an meinem so genannten Weibchen der Podagrasschnecke, daß diese Ansätze an ihrem Ursprung am Flügel schmal sind, und vorn in einen breiten, an beyden Seiten übertretenden Rand auslaufen, welcher alsdann bey dem neuen von innen oder unten angebauten, an seinem Ursprung ebenfalls dünneren Ansatz die Knoten bildet, welche man bey dem Fingern dieser Schnecke an den Seiten jedes neuen Ansatzes wahrnimmt. Bey langgezakten Podagrakrebsen läßt sich

D'Argenv. Pl. XIV. B. (fig. optima) Le Scorpion, dont le corps de couleur jaunatre est tout ridé & chargé de tubercules, il sort de sa levre cinq grosses pattes & deux autres plus recourbées, l'une de la tête ou de son sommet, l'autre de sa queue. Rien n'est plus beau que sa levre rayée de blanc & de violet. p. 250.

Gualt. Tab. 36. c. Aporrais ex uno tantum latere insigniter crispata & unguilata, unguis nodosis, retordis, incurvis, tuberosa, labio externo insigniter & profunde striato, candida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Cornuta nodosa.

Lesser. S. 61. Ill., p. 366. Podagra nodosa.

Knorr. II. Tab. III. fig. 1. p. 12.

Seba. Tab. 82. ad latera ordinis tertii. Astacus nodosus f. podagricus.

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 343. Rochers des Indes, deux blancs marbrés de fauve-roux differens des autres *Araignées* en ce que les sept pattes en sont noueuses, la forme moins bombée & la bouche striée blanche & brune. On les nomme en Hollande *Crabes à noeuds* ou *goutteux* & en France *Scorpions*; l'un mâle à longues pattes fermées, l'autre femelle à pattes courtes & ouvertes, & un différent des précédens en ce que les pattes en sont à peine noueuses & que le dedans de la bouche en est orangé, & sans stries, nommé le *Scorpion orangé*. vid. *Knorr. V. T. IV. fig. 3. P. 9.*

Mus.

III. Gattung. Vollkommene Flügelschnecken mit Fingern. 159

sich dieses ungemein deutlich wahrnehmen. Die Richtung der Finger ist wie bey den bunten Krabben. Der vordere läuft erst gerade, nimmt aber alsdann eine Hakenförmige Biegung an. Beym Feldmannischen Exemplar hat er 1 $\frac{1}{2}$ Zoll, ohne seine Biegung mit zu rechnen. Die 4 Seitenfinger sind kurz und gemeiniglich die 3 ersten in einem scharfen Winkel rückwärts gebogen. Der 5te macht eine gerade Linie, der sechste oder unterste, worauf Windungen ruhen, krümmt sich wieder etwas vorwärts, und hat bistweilen, gleich dem obersten oder siebenten, eine vorzügliche Länge. Je länger, vollständiger und knotiger der obere Finger ist, für desto schöner, feltner und kostbarer werden diese Schnecken geachtet, besonders weil ihre lange Finger an den dünnen Stellen vor den Knoten sehr zerbrechlich, und selten unbeschädigt sind. Die Farbe ist an einigen ganz weiß, und vermutlich ausgebleicht, an andern fällt sie aus dem Weißen ins Blauliche, und ist hin und wieder mit gelben Wolken schattiret. Eine zwote Schönheit, aber nicht ein Unterscheidungsmerkmal dieser Schnecke, wie man sonst vermuthete, besteht in der Zeichnung, und im Bau der sehr engen Mündung. Diese ist an den innern Rändern der Lippen bald weiß, bald aurorefarbig, mit einem dunkelvioletten Zahnfleisch und erhabnen weißen Quersalten oder Zähnen gezieret, wovon die eine Falte sich in das Innere des Schlunds ziehet, und unterwärts in der Mündung, gleichsam eine besondere Abtheilung bildet. Eine Skorpionsschnecke mit langen Haken, und krummen Skorpionsschwanz, gehört unter die Seltsamkeiten eines Kabinetts

- Mus. Chais.* p. 42. n. 629. 630. Scorpion.
 Podagra Kreeft. *Scorpion. Gouteuse.*
 2. Stück 6 fl. 15 kr.
 — *van der Med.* p. 18. n. 400. 401.
 2 Stück 5 fl. 15 kr.
 — *van Dish.* p. 15. n. 327.
 — *Oudaan.* p. 44. n. 490. Podagra
 Kreeften met paars gevoorende monden.
Araignées nouvelles à bouche
 brune.
 — *Leers.* p. 53. n. 503. *Araignée ou*
Scorpion nommé la Gouteuse 15 fl. 10 kr.
 Ibid. n. 504. 505. 9-10 fl.
 — *Koenig.* p. 26. n. 328. 3 fl. 15 kr.
 — *Anon.* 73. p. 255. n. 305.
Linn. S. Nat. X. p. 743. n. 424. XII. p.
 1202. n. 492. *Strombus Scorpionus*,
 testae labro heptadactylo, digitis nodosis,
 postico longissimo, fauce violacea striata.
 Ex Mar. *Asiat.*
 — *Mus. Reg. Ulr.* p. 616. n. 275.
 Müller l. c. p. 477.

welche die Holländer mit 3 bis 10 fl. bezahlen. Sie fallen in Indien, besonders in den biazerschen Inseln.

Der orangefarbige Skorpion, dessen im Davila und im Knorri- schen Werke gedacht wird, scheint mir vielmehr eine geflechte Krabbe mit langen Haken zu seyn, weil ihr die Knoten an den Fingern, auch die vio- lette, weißgestreifte Mündung, fehlen. Wollte man die Benennung des Skorpions bloß von dem krummen Vorderhaken, der einen Scorpionen- schwanz gleichet, hernehmen, so würde man sowohl unter den bunten Krabben, als Podagrasschnecken, Skorpionen finden, und folglich 2 unter- schiedene Arten mit einerley Namen belegen müssen. *)

LXXXVIII. Tafel.
861. 862. Figur.

Tab. LXXXVIII.
Fig. 861. 862.

Ex Mus. nostro.

Tab.
LXXXIX
f. 861. 862

Die Sonnenstralkrabbe
(Chemn.) Das Tausendbein.
(Lef.) Die ostindische Vielfuß-
schnecke. (Müller). Das Flügel-
horn mit zehn oder eissmal, gleich-
sam in so viel Finger, getheiltem Flüs-
gel, auch schwarzen und rothen Strei-
fen. Sebenstr.

Franz. La Millepede. La Mille - pa-
tes. Gerf.

Holl. Zonnestral-Krab. Duizend-
been.

Engl. The Millepede. Huddesf. The
Dwelve Fingers. Petiv.

Cochlis alata polydactylos, digitis bre-
vibus, clavicula nodosa, extus fuf-
co maculata, intus violacea, striis
albis rugata. *Alata polydactylos*.

Listeri. Tab. 868. fig. 21. & Tab. 869.
fig. 23. b. Buccinum bilingue labro
pluribus digitis distincto & ore & colu-
mella dense striata.

Rumph. Tab. 36. I. Cornuta millepeda.
Duizend-been.

Bonanni Mus. Kirch. p. 470. n. 315. Mu-
rex qui ultra quinque appendices circa
labrum sex aliis decoratur, adeoque ra-
rus. Strigis crispatur colore ex rufo
& fulvo exuberanti notatus, vel fan-
guineo,

Der

*) Hier würde der bequemste Ort seyn, von der sieben- bis achtraffigen Sickeradenwurzel zu reden, da ich aber von selbiger keine Abbildung liefern konnte, so will ich das Nöthige davon bey Fig. 904 beybringen.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 161

Der Bau der ganzen Schnecke ist wie bey andern Krabbenschnecken, außer daß der achtmal gewundene Fopf an seiner Kante stärkere Knoten, der Flügel aber mehr Fortsätze oder Finger, als alle vorhergehende, hat. In den bisher beschriebenen stieg die Zahl der Finger höchstens auf sieben bis achte, hier steigt sie, die Nase mitgerechnet, auf 10 bis 11. Die obersten 5 Seitenhaken sind etwas abwärts gekrümmt, und von allen die kürzesten, dann folgen in der Länge die vier untersten. Die stärkste Verlängerung bemerkt man am obersten Finger oder an der langen, hohlen verschobnen Nase. Zwischen dieser und der an den Flügelschnecken gewöhnlichen Auskehlung, ist am obern Rande des Flügels noch ein besonderer einwärts gekrümmter Lappen mit 4 - 5 Einschnitten oder kleinen Fortsätzen wahrzunehmen. Wollte man diese und die Nase mitrechnen, so würde man in allen 15 oder 10 starke, und 5 schwache Finger zählen. Die Farbe der Schale ist schmutzig weiß und gelbbraun gefleckt, die Mündung, wie bey den Podagrasschnecken, schwärzlich violett, mit langen weißen Quersalten. Die starke Quersalte der äußern Lezse, welche die Mündung der Podagrasschnecken gleichsam in 2 Höhlungen abtheilet, wird hier nicht gefunden.

guineo, intus autem ex flavo albescit, maxime expolitus.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 7.
Touvelve Fingers.

Gerf. Cat. Raisonné, p. 134. n. 437. Araignée apellée *Cornuta Millepeda*, La *Mille-pied* ou la *Mille-pates*. Elle est plus rare que les autres.

Hebensch. M. Richt. p. 318. Nom. Rumph. it. Alata dedecadactylos vel hendecadactylos *List.*

Argenv. Pl. XV. B. *Araignée* apellée *Millepeda* par le nombre des pieds qu'on voit au pourtour de son aile qui est fort étendue. Le corps est tout rempli de bosses & de tubercules, la quevë est allongée & recourbée.

Lesser §. 61. nnn. p. 368. Nom. R. vel potius *cornuta undecim pedibus.*

Klein. §. 256. 257. p. 99. & 100. *Millepes* sub alba, dense micans, striis rufis. R. & *List.* & sanguinea intus alba *Bon.*

Davila Cat. Syst. p. 191. n. 345. Rocher marbré de blanc & de roux, à dix parties, y compris la quevë, à bouche couleur de chair, striée de deux côtes, nommé *Milleped mâle.*

Mus. Chais. p. 49. n. Duizendbeen, *Milleped.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 396.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 324.

— *Leers.* p. 53. n. 499. 4 St. 4 fl 5 fr.

— *Koenig.* p. 27. n. 330.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 307.

Linn. S. N. X. p. 743. n. 426. XII. p. 1208. n. 494. *Strombus millepeda*, te-

funden. An Schaalen, deren Finger alle noch offen sind, läßt sich in der Mündung nur noch ein schwaches violet mit viel zarteren weißen Falten, als an ausgewachsenen Exemplaren bemerken. Die Länge meiner

beiden Innenstrahlkrabben beträgt mit Nase und längstem Finger 3 $\frac{1}{2}$ Zoll, die Breite der ausgewachsenen 2 $\frac{1}{2}$, der halbausgewachsenen 2 $\frac{1}{4}$ Zoll. An der ersten ist der Körper kleiner, die Finger aber weit länger, als an der letzten. Sie gehören in Ostindien, auch im asiatischen Meere zu Hause, werden aber nicht häufig angetroffen, und aus diesem Grunde, wenigstens in hiesigen Kabinetten unter die nicht gemeinen Kabinettsstücke gerechnet. Ihre Vorzüge beruhen auf der Vollständigkeit und Länge der Finger, in gleichen auf der Schönheit ihrer dunkelvioletten und weißgefalteten Mündung Vom Weibchen S. Fig. 906. 907.

stae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce substriata, dorso gibbere compresso. Hab. in Oc. *Asiae*.

Linn. Mus. Reg. Übr. p. 618. n. 277.

Müller l. c. p. 479.

3.) Nachtrag von unvollkommenen Flügelschnecken der vorigen Arten.

3.) *Appendix Cochlidum alatarum in prima aetate consideratarum sive imperfectarum.*

In der Einleitung zu diesem Geschlecht habe ich mich bereits erklärt, warum ich die unvollkommene Flügelschnecken von den vollkommenen ihrer Art getrennet, und in diesem Anhange besonders habe stehen lassen. Man wird sie auf diese Weise bequemer mit einem Blick übersehen, und sich überzeugen können, daß gewisse Schaalen, welche, nach ihrer Figur zu urtheilen, zu ganz andern Geschlechtern zu gehören scheinen, doch in der That nichts anders als junge, noch unvollendete Flügelschnecken sind. Bei den so genannten Weibchen und Fingerschnecken oder Krabben, an denen man gemeinlich schon die rinnenförmigen Ansätze der Finger wahrnimmt, macht es gar keine Schwierigkeit, ihre Gattungsart richtig zu errathen. Weit schwerer ist es aber, bei den sogenannten Stumpfschalen der eigentlichen Lappschnecken, die von den Unterscheidungsmerkmalen ihrer ältern Geschwister fast noch keine Spur an sich zu haben pflegen. Auch die halbe, noch unausgewachsene

Stückel

III. Gattung Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 163

Flügelschnecken könnten Anfänger leicht in Verlegenheit setzen. Ich habe mich daher nach allen Kräften bemühet, so viel Vergleichen, als mir möglich war anzustellen, um die Zweifel und Bedenklichkeiten angehender Liebhaber zu vermindern, ihnen die Beurtheilung ihrer schaalichten merkwürdigkeiten zu erleichtern, und vielen bisher bemerkten Mißdeutungen vorzukommen. Ob ich indessen gleich um der mehrern Deutlichkeit willen, hier die unvollkommenen, jungen Schaaln, von den alten, vollkommnern getrennet, so rathe ich doch jedem Besitzer eines guten Conchylienabinetes, die ersten allemal neben die Art der letztern, der sie angehören, zu legen, um die Stufen des zunehmenden Wachsthums desto deutlicher beobachten zu können. Ich wende mich nun zur besondern Erklärung der hier vorgestellten Figuren, und werde mich dabey allemal auf die vollkommenen Abbildungen beziehen.

LXXXVIII. Tafel. 863. 864. Figur.

Das Stumpfschen von der buchtichten Kanarienschnecke. (S. Fig. 792 - 798.)

Je mehr diese Schaaln sich der Vollkommenheit nähern, desto leichter, je weiter sie aber noch davon entfernt sind, um so viel schwerer wird es Anfängern, sie gleich zu erkennen. Ihr deutlichster Charakter, die buchtige Form ihrer Windungen, läßt sich an kleinen, recht jungen Exemplaren, fast gar noch nicht wahrnehmen. In der Mündung, welche noch gar nichts von ihrer gewöhnlichen Form zeigt, fehlt auch die violette Farbe, und die feinen Striche der Lezzen. Bloß die Farbzeichnungen und fast unmerkliche Verschiedungen und Knötchen der ersten Gewinde, müssen ihre Verwandtschaft und Familie verrathen. Fig. 863 hat schon einen Anfaß der violetten gestreiften Lezze; fig. 864 ist noch in der ersten Jugend, in die Quere gestreift, braunbunt auf mancherley Art gefleckt, wie die gesprenkelte Kanarische Rebbünchen, (fig. 795) übrigens aber mit einer ganz Conchyl. Cab. 3. B.

Tab. LXXXVIII. Fig. 863. 864.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata quae *Canarium gibbosum imperfectum* s. *mutilum*. Tab. LXXXIX. f. 863. 864.

Ailée imparfaite à spirales bossués.

Onvolmaakte gebulde Kanary.

Mus. Gottwald. Caps. IX. T. II. fig. 190. d.

Seba. Thef. III. Tab. 71. fig. 21.

dünnen, schneidenden Lesze versehen. Die Herren Chemnitz und Spengler, meine Kopenhagensche gütige Freunde, haben mir davon einen ganzen Vorrath aus Mauritien zugeschickt, aus welchem ich die schönsten Stücke vom ersten bis zum vollkommensten Alter aussuchen konnte. Schade, daß die Künstler ihre Schönheiten nicht vollkommen ausgedrückt haben.

LXXXVIII. Tafel.

865-867. Figur.

Tab.
LXXXVIII.
f. 865-c7.

Die unvollkommne, marmorirte rothmündige Löhönische Flügel-schnecke. C. oben Fig. 799.

Meines Erachtens gehören diese Hörner nicht allein unter die vorzüglich schönen, sondern auch seltenen halben Flügelschnecken, die man hauptsächlich in Mauritien am schönsten antrifft. Ihr kurzer Zopf besteht aus 7 Knoticht gefalteten Windungen, ihr Vorzug in der schönen Rosenfarbe der Mündung, welche durch keinen schwarzen Saum an der innern Lesze, wie die andern Löhönischen Schnecken, begränzet wird. Meine Exemplare, von $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu 2 Zoll in der Länge, haben insgesammt ein glänzendes schneectweißes Ansehen, durch welches an einigen von innen matte Röthe hervorschimmert. Auf diesem elfenbeinern Grunde sind sie Reihentweise mit braunrothen oder gelbbraunen Wolken oder breiten, unterbrochnen Flammen bemalet. Den jüngsten Schalen, wie fig. 867, feklet intwendig noch die Röthe, vom Flügel ist nur eine schwache Spur, an größern Exemplaren aber bereits die obere Einferbung des Flügels zu sehen. Die Knötchen an den Windungen erscheinen an meinen jüngern Exemplaren deutlicher, als an den ältern.

Tab. LXXXVIII.

Fig. 865 - 867.

Ex Mus. nostro.

Luhwana clavícula brevi plicato-nodosa, maculata, ore rufescente, labio mutilato vel imperfecto.

Ailée imparfaite de Lochoe, à bouche couleur de rose pâle.

Roodmundige onvolmaakte Lohoensche Hoorentje.

Lister. H. C. Tab. 849. fig. 4. a. muta.
Seba T. 61. fig. 13.

Davila Cat. Syst. p. 181. n. 314. Ailée rare à sept orbes un peu tuberculeux & à aile pas bien formée ou du premier âge.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 165

868. 869. Figur.

Fig. 868. 869.

Ex Mus. nostro.

Unvollkommne schwarze Schlünde. S. oben Fig. 789. 790.

Alata Lahuana imperfecta. Gueules t. 868-869
noires du premier age l'une fasciée, l'autre blanche.

Onvolmaakte Lohoensche Hoo-rens.

Seba Tab. 71. fig. 14.

Davila Cat. Syst. p. 182. n. 315. Gueule, noire du premier age dépeuillé & dévenuë par-là blanche.

An diesen Schaalen ist nichts besonders anzumerken, als daß ihnen im ersten Alter die Rösche der Mündung fehlet, ihr sonst schwarzer Lefzenfaum aber hier bloß einen röthlich violetten Strich bildet, und jungen Schaalen ein reizendes Ansehen ertheilet. Vom Flügel bemerkt man so wenig, daß man in Versuchung gerathen könnte, dergleichen Schaalen, besonders die ausgebleichten oder abgeschliffnen ganz weißen Fig. 868, eher für Tuten als für Flügelschnecken anzusehen.

Onvolmaakte gebulte Kanary.

870. Figur.

Fig. 870.

Ex Mus. nostro.

Stumpfschen der knotigen Kanarienschnecke. S. oben Fig. 803-806.

Canarium muricatum, imperfectum. fig. 870.

Canaris du premier age.

Onvolmaakte gebulte Kanary.

Mus. Gottovv. Caps. IX. fig 196. b.

Obgleich meine Exemplare hiervon bereits zu 1½ Zoll in der Länge gediehen sind, so haben sie doch an der äußern Lefze noch eine so zarte Schaale, wie Papier, und noch gar keine Spur des Flügels, der Streifen und schwarzen Farbe der Mündung; an der innern Lefze sieht man aber schon einen starken Anfaß der brandigen Schwärze. Auch diese werden in Mauritien häufig angetroffen, und es ist ein Vergnügen, an manchen Exemplaren zu sehen, wie sich vom obern Theile des Flügels an, die feinen Streifen der äußern und das schleimichte oder schwülliche Blat der innern Lefze allmählig bilden und ansetzen.

Tab.
LXXXIX.
fig. 871. &
891.

Das Stumpfschen vom geribten
und marmorirten Kamphahn,
oder Karzer. (S. Fig. 836. 837.

Eine vom Kupferstecher und
Maler unkenntlich vorgestellte Fi-
gur eines Stumpfschens, das in
der Natur immer viel wahre Schön-
heiten und Reize zeigt. Man erken-
net es an der Beschaffenheit seiner
Windungen, die ganz mit den voll-
kommenen Schaalten des Karzers Fig.
836, übereinstimmen, an den 3 kno-
tigen Wulsten des Rückens, die nach
der Seite des Flügels am stärksten er-
scheinen, an den starken Querstreifen
zwischen denselben, und an der sauber
gewölkten und marmorirten Zeich-
nung. Die unvollkommensten Schaa-
len dieser Art haben eine scharfe, hier
und da gleichsam abgebrochne Lesze.
Bey denen vom mittlern Alter zeigt
sich, wie an der Sebaischen 37ten,
recht wohl getrofnen Figur, der An-
satz eines gefingerten Flügels. Mein
Exemplar, wornach diese misrathene
Zeichnung genommen, und in der
891ten Figur verbessert worden, hat
in der Länge 2 Zoll, auf einem Schnee-
weißen Grunde, matt oliven- oder bleyfarbige, hin und wieder mit braun
gemischten Wolken, die an den acht gestreiften, mit ihrem untern Rande
scharf aneinander anschließenden Gewinden, in einer lebhaften Schönheit
prangen, am Bauche aber eine ganz matte, weiß und sahle Schattirung auf
einem

Pugil imperfectus costoso-muri-
catus. *Carcer.*

Ailée americaine marbrée impar-
faite. -

Onvolmaakte gemarmelde Kemp-
haantje.

Lister. H. C. T. 891. f. 11. *Buccinum*
ampulaceum nebulatum primi orbis ima
parte pulvinata, caeterum clavicula le-
viter muricata.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. II. fig.
199. a. 201. 2 2.

Klein. p. 72. sp. II. n. 5. *Trochocoelus stri-*
atus, nebulatus, Jamaicensis.

Seba. Tab. 62. fig. 35-37. p. 163.

Davila Cat. Syst. p. 186. n. 328. in fine.
Ailées américaines marbrées du pre-
mier âge. & p. 187. n. 329. Une des
mêmes de l'âge moyen, dont la levre
extérieure papyracée s'élève à peine en
forme d'aile.

Knorr. V. T. IX. fig. 5. p. 15. Geband
Laphoorntje. Ailée bandée.

Mus. Leers. p. 56. n. 545. Ailées très-
belles jaunes, picotées de brun & fa-
ciées. Geele bruin gestipte en geban-
deerte onvolvraste Kemphaantjes.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 167

einem gleichsam gegitterten Grunde ausmachen. So vielfältig die marmorartigen Farbenmischungen an den vollkommnen Karzern abwechseln, eben so mannigfaltig, und in ihrer jugendlichen Schönheit, findet man sie an den unvollkommen ausgewachsenen Stücken, an welchen sich auch die zwei scharfen schaalichten Ringe, die gleichsam einen misslungenen Anfsatz des Flügels andeuten, am deutlichsten erkennen lassen. Vaterland und alle übrigen Verhältnisse haben diese jugendlichen Schaaalen mit ihren ältern Geschwistern gemein. Fallen auf Jamaika und Barbados.

872. 873. Figur.

Das Lappländische Lapphorn.

Fig. 872. 873.

Ex Mus. Bolteniano.

Alata plerorumque Lapponica. f. 872. 873

Obgleich diese Schaaalen bisher beständig unter der hier angeführten Benennung bekannt gewesen, und ich einige schöne Zeichnungen davon hier mitgetheilet, womit mich Herr Baron von Zorn in Danzig und Herr D. Bolten in Hamburg zu beschenken beliebt; so habe ich doch, darmit die Originale dazu fehlten, erst in der Folge, aus einer Spenglerischen Zeichnung gesehen, daß es natürlicher sey, ihnen einen Platz unter den gezahnten Birnförmigen Schnecken einzuräumen. Ich werde sie daher bey Fig. 920 und 21 mit beschreiben.

874. Figur.

Die so genannte Breitlippe, in ihrer Jugend. (S. Fig. 232- 235.)

Fig. 874.

Ex Mus. Bolteniano.

Alata luxurians in juventute. fig. 874.

So wohl diese Stumpfschnecke, als ihre vollkommnen ausgewachsenen Schaaalen, gehören unter die seltenen Zierden eines guten Kabinettes, und werden in Jamaika gefunden. Ihr Grund ist glänzend weiß, und bald Reihen-bald Schlangentweise mit hochbraunrothen Strichen, Flecken und Wolken außs zierlichste bemalet. Ihre acht bis neun stark an einander anschließ-

Seba. Tab. 83. fig. 12. 13. 14. p. 175. *Pyramides elegantissimae, marmoris in modum per universam superficiem ex rufo spadiceo variegatae, igneo quasi splendore candentes, serpentinis interdum ductibus distinctae.*

Davila Cat. Syst. p. 159. n. 240. *Grand rocher de la Jamaïque, rare, marbré de blanc & de fouci très-vif dans le corps, à tête & clavicule couleur de chair, à bouche non dentée, à neuf orbes*

schließende Windungen decken größtentheils mit ihrem untern Saume die Knoten ihrer Kante, und sind im Seba stärker ausgedruckt, als in der schönen Zeichnung, welche Herr D. Volken mir davon zu senden die Gültigkeit hatte. Der Flügel ist erst in seiner Entstehung, scharf am Rande, dünne, mit durchschimmernden äussern Farben. Weil so wohl der Zopf, als der obere Theil der Schaale die Form einer Pyramide haben, so gab man ihr in Holland auch diese Benennung, die sich aber besser auf eine Gattung hoher Kränzel passet. Mir schien es befremdend, in den sehr schätzbaren klassischen Werke des Herrn Davila, diese Schaale nicht unter den Flügelschnecken zu finden, da er doch die Breitlippe besessen, und in Vergleichung beyder Schaalen fast gar nicht irren konnte.

bes se recouvrant l'un l'autre & entourés de tubercules peu saillans, nommé en Hollande *Pyramide*.

Mus. Leers. p. 52. n. 496. Wit geplekte en zeer schoon geelkleurig geplekte onvolmaakte Laphoorn. Belle Ailée jaune à taches blanches, dont l'aile n'est pas encore formée. 13 fl. 10 kr.

LXXXIX. Tafel.

875. 876. Figur.

Das westindische unvollkommne Lapphorn. (Ebenn.)

Tab.
LXXXIX
f. 875-876

Ailée des Indes occidentales.

De westindische Lap-hoorn.

Unter den beyden Feldmannischen Exemplaren, deren eines achtmal, das andere zehnmal gewunden, und deren Zopf sehr spitzig zulaufend ist, fand ich auf dem größten, das $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{4}$ Zoll in der Breite betrug, auf weißgelbem Grunde von oben herab lauter zarte, braunrothe Flammen dichte neben einander. Aus der Mündung steigen Regelmäßige Streifen schreg um die Nase herum. Ubrigens habe ich an der ganzen Schaale keine weitere Streifen bemerkt, außer daß an den gefleckten Windungen 2 saubere, durch einen Streif getheilte schmale Bänder herum

Tab. LXXXIX.

Fig. 875. 876.

Ex Mus. Feldmann.

Alata tenuis flammis rufis undata, mutila Indiarum occidentalium.

Schnrv. ad Rumph. Tab. 37. f. 4. Westindische Laphoorn met weinig Koeleur. *Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. *Alata alis strictis maculata.*

Klein. S. 165. sp II. p. 56. *Gallinula Indiae occidentalis*, labio effuso, ventre oblongo in recurvum canaliculum abeunte. Oppositus mucro est trochiformis, color ignobilis.

laufen.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 169

laufen. Die Mündung ist weiß, die äussere Lezze sehr scharf, der Bauch der Schaale ziemlich stark gewölbet. S. Fig. 875.

Am kleinern Exemplar, von 2 Zoll in der Länge (S. Fig. 876) habe ich, ausser einer gelbbräunlichen, mit weiß streifig schattirten Farbe keine weitere Zeichnungen, wohl aber die Streifen um die Nase, zehn merklich absetzende glatte, mit einigen Klammern belegte Windungen, ohne Bände, wahrgenommen. Ohnerachtet es mir an Gelegenheit fehlte, zuverlässige Vergleichen unter den seltenen Jamaikanischen grossen Pyramiden (Fig. 874) und diesen Stumpfschens westindischer Lapphörner anzustellen, so scheinen mir doch beyde sehr verwandte Gattungen zu seyn, welche, der Verschiedenheit ihres Vaterlandes wegen, in Kleinigkeiten von einander abweichen, und beyde in ihrem vollkommnen Zustande, unter die breitlippigen Flügelschnecken gehören.

877. Figur.

Das Stumpfschen der breiten Kanarienschnecke. Cf. Fig. 815. 816.

Es läßt sich nichts reizenderes denken, als eine solche noch unvollkommne junge Schaale dieser Schnecke. Mein Exemplar ist auf einem weissen Grunde, mit hell orangefarbigem Wolken, zwischen den 4 gestreiften Bänden aber mit einer unbegreiflich zarten Stikerey gezieret, am Bauche eben so bunt, inwendig weiß, um die Nase stark gestreift, am Rande des ansetzenden Flügels scharf, und gleichsam zerbrochen, an den 8 spizig zulaufenden Windungen stark gekerbt, und mit Klammern versehen. Die Länge belauft sich auf 1 1/2 Zoll, die gröste Breite auf 1/2 Zoll, und Herr Petiver hatte sie aus Batavia bekommen.

Stumpfschens von aufgerollten Besaanssegeln haben *Davils* l. c. p. 180. n. 309. unter dem Namen *Artimon entortille sans aile, ou papyracé du premier age*, Herr Meuschen aber in *Mus. Oudaziano* p. 46. n. 509. unter der Benennung: Halv volmaakte, geplekt opgerolde Bezaanjes, *Voile roulé demi-parfait* beschrieben. Cf. *Mus. Gottvv.* Caps. IX. Tab. II. f. 206. XC.

Fig. 877.

Ex Mus. nostro.

Alata quae Canarium latum fasci- ^{fig. 877.}
atum, ala mutila.

Le Canaris large & fascié dans le premier age.

Onvolwasse Band - Bezaantje of Breede Kanary.

Petiv. Gaz. T. 08. fig. 13. *Small Waved Luzone Partridge.* from Batavia.

878 - 881. 885 und 886. Figur. Fig. 878 - 881. 885 & 886.

Ex Mus. nostro.

Tab. XC.
f. 878 881
885. 886.

Das französische Horn, Franz-
schehorn, Kameelhorn. Chemn.
Franzhorn. Heb. Die Kameelschne-
cke. Müller. Pyramidenförmige
Strauschnecke. Lefser. Das ge-
krönte Horn. Knorr.

Franz. Chameau.

Holl. Franche of Kameelhorn.

R. & Kl. Bastaart *Svitzersbroek* of
Morgensteer. Valent.

Engl. Spiked Whilk. Grevv.

Diese Art unvollkommner Flügel-
schnecken, oder die sogenannten fran-
zösischen Hörner, welche diese Benen-
nung daher führen, weil sie aus dem
französischen Antheile von Westin-
dien nach Europa gekommen, er-
scheinen unter so mancherley Abwech-
selungen der Größe, der Farben, und
ihrer Zeichnungen, daß es unmöglich
fällt, alle Abänderungen derselben
zu bestimmen. Weil ihre acht Pyra-
midenförmige Windungen, wie eben
so viel Stokwerke über einander ge-
bauet, und an jeder Kante mit hohen,
scharfen Knoten besetzt sind, so wur-
den diese Schaaln von einigen auch
gekrönte Hörner, von andern, wel-
che diese Höcker an den Windungen
mit Kameelspuckeln verglichen, so
schiekend auch immer diese Verglei-
chung

Cochlis alata imperfecta, clavicula
contabulata muricata, testa trans-
versim striata, vel fusco undata &
maculata, vel rubicunda vel alba.
Alata mutila Gallica.

Fonst. Tab. X. fig. 10. Murex aculeatus.

Aldrov. Test. p. m. 116. Tab. VI. fig. 6.

Murex marmoreus purpurascens.

Olear. Mus. Gottorf. Tab. 32. fig. 5. p. 67.

Murex magnus intus carneus.

Besler. Mus. Tab. XX. p. 72. Murex acu-
leata, marmorea.

Lister. H. Conch. Tab. 887. f. 8. Bucci-
num ampullaceum, pictura undosa di-
stinctum, striatum, clavicula muricata.
Jamaic.

— Ibid. Tab. 888. f. 9.

— Ibid. Tab. 890. fig. 10. a) In Edit.
nova deficit.

Rumph. Tab. XLIX. M. Gemarmelde
Kameelhoorn.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. n. 289. *Murex*
indicus, corona veluti regia singulis or-
bibus adnexa *coronatus*, coloris paleae
supra quem aureae & undatim ductae
lineolae maris undas leviter crispatas
effingunt.

— Ibid. p. 465. fig. 305? *Murex pyra-*
midalis septem orbium, minutis inci-
suris striatorum, lentiginosis notulis
signatorum, colore ut plurimum lacteo,
interdum undiquaque vinoso.

Grevv. Rarities p. 125. Murex aculea-
tus. Spiked Whilk.

Sloan.

hung seyn mag, Kamelschnecken genennet. Wegen der Benennung des Morgensterns, oder auch der Schweizerhosen, bin ich mit ihren Erfindern weder einstimmig, noch zufrieden. In der That fehlt es dem französischen Hörnern an der Aehnlichkeit, welche man mit beyden gefunden zu haben vermeynet. Ueberdies führen auch schon ganz andere Schnecken diese Namen, und es ist unbillig, daß man so verschiedene Gegenstände mit einerley Namen be-
 leget. Alle Schnecken dieser Art sind in ihrer Jugend entweder schneeweiß, oder auch mit etwas Rosenfarbe bemalet, und bisweilen mit gelbbraunen Flecken bezeichnet. Einige sind weiß, olivenfarbig und braungelb gewölkt und gefleckt. An den meisten, wenn sie rein, jung und unbeschädigt sind, erblickt man gelb- oder auch rothbraune Flecken, Wolken und Schlangelinien. Alle Stöße-
 werke der Windungen sind an beyden Seiten der knotigen Kanten gleichsam ausgekehlt und gestreifet. Die Streifen verbreiten sich häufig über den ganzen Regel der ersten Windung; ihre Zahl und Feinheit ist an jungen Schalen viel beträchtlicher, als an alten. Mit den Jahren werden sie flacher, breiter und verhältniß-
 mäßig minder zahlreich. So weit man in die Zacken der ersten Windung sehen
 Conchyl. Tab. 3. B. kann,

Sloan. H. Nat. Jam. Vol. II. p. 248. n. 3.
 Mus. Gottov. Caps. IX. Tab. II. fig. 200.
 a-c. & Tab. V. fig. 215-217.

Valentyn. f. 88. Westind. witte *Bastard*
Svritzerbroek of *Morgenstaar* met
 gezaeyde geele vlekken. Ongemeen.
 & Fig. 90. Zeer schoone Westindische
Svritzerbroek of *Morgenstaar* tusschen
 t' ros en purper ongemeen fraay.

Gerfaint. Cat. rais. 1736. p. 72. n. 24?
 Murex raboteux. Bruccae Helvetiorum.
 Culotte de Suisse.

Gualt. Tab. 55. fig. A. Strombus integer
 ore labioso, striis raris, veluti fasciis
 elatis & rotundis transversim striatus,
 mucrone papillis diviso & signato, can-
 didus, maculis parvis rubiginosis aut
 pullis variegatus.

— *Ibid.* B. *Idem* rugosus mucrone in-
 signiter muricato, subalbidus & lineis
 pullis & subrubris undatim signatus.

— *ibid.* F. *Idem* minutissime striis cir-
 cumdatus, in prima spira muricibus acu-
 tis coronatus, mucrone papillis diviso,
 candidus.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 322. *Buccinum*
 pictura undata distinctum, *Gallicum*.

Klein. §. 192. n. 2. *Trochoconus-murica-*
rus Gallicus, laevis, in cono marmo-
 ratus & fasciatus, in trocho laeviter
 muricatus & constrictus. De *Fransche*
Floorn. Tab. IV. fig. 85. p. 72.

— *Ibid.* p. 73. n. 11. *Idem torosus*, cla-
 vicula muricata, apertura leviter pur-
 purascente. *List.*

— *Ibid.* n. 12. *Idem lineatus* grandio-
 ribus muricibus. *List.*

— *Ibid.* n. 13? *Idem denticulatus* *List.*
 3 *Argen-*

Kann, findet man sie eben so hoch, wie bey andern Flügel- oder Lappenschnecken.

Daß die französischen Hörner wirklich eine Art unausgewachsener Flügel- oder Lappenschnecken ist, daran mag unter den jetzigen erfahrensten und besten Conchyliologen wohl niemand mehr zweifeln. Indessen hat meines Wissens noch kein Schriftsteller bestimmt, was endlich aus diesen Hörnern für eine Art von Flügel- oder Lappenschnecken entsteht? Meine Gedanken hierbey, die mir etwas mehr, als bloß Wahrscheinlichkeit zu seyn scheinen, sind kürzlich diese:

Die französischen Hörner sind in ihrer Jugend so bunt, als ich sie beschrieben habe. Nach und nach nehmen sie von aussen und innen eine angenehme Röthe an, worauf gemeinlich, besonders an der Krone, noch einzelne Ueberbleibsel rothbrauner Striche und Flecken zu sehen sind. In diesem Zustand und Alter heissen sie Fleischhörner. Wenn sie zu dem Alter gelangen, wo die Bewohner darauf denken müssen, einen Flügel anzusetzen, bleibt inwendig zwar die Röthe und ver-

Argenville Pl. XIV. I. Rocher à fries qui n'a de tubercules que dans sa clavicle de six étages. Sa robe est bariolée sur un fond blanc.

Lesser. S. 60. uuu. p. 345. Buccinum album nodosum quorundam. Murex pyramidalis *Bon.*

— *Ibid.* vvv. www. xxx. yyy. p. 36. Tab. XII. f. 75. Strombus coronatus *Bon.*

Knorr. II. Tab. XXXIX. fig. I.

— III. Tab. V. fig. 4. p. 15. Admiralis Vicarius. *)

— *Ibid.* Tab. XVI. fig. 4. p. 34. Murex coronatus marmoreus.

Seba Tab. 61. f. 8. & Tab. 62. f. 38. 39. 40.

Davila Cat. Syst. p. 167. n. 267. Rochers marbrés & bariolés de diverses couleurs, à tête fort élevé.

Mus. Chais. p. 50. n. 632. 637. Chameaux. Kameel-hoorn.

— *van Disboek*. p. 16. n. 354.

— *Oudaan*. p. 42. n. 462. & p. 43. n. 476. 480. it. p. 45. n. 500. 501. Fraay geplekte, zuyver witte en vleeskleurige varierende Kameelhoorns, Chameaux très-bien marqués, blancs & couleur de rose.

— *Leers*. p. 57. n. 551. Ongemeen getakte hooggetapte en geel geplekte Kameel-hoorns.

— *Koenig*. p. 28. n. 344.

— *Anonym*. 73. p. 257. n. 336-340.

Mart.

*) In der Beschreibung dieser Figur, die zwar ein sehr schönes, aber doch nichts anders, als ein wirkliches Kamelhorn vorstellet, ist keine Sylbe, die zur Kenntniß eines Viceadmirals etwas beytragen könnte. Die ganze Nachricht gilt bloß von den Kamelhörnern. Ich erinnere dieses beyläufig, damit Anfänger nicht auf den eiteln Wahn gerathen, einen Viceadmiral in einem bunten Kamelhorn zu besitzen, weil die erstern allemal weder so lang noch zackig, wie die letztern gewunden, auch mit viel sauberern Linien und Flecken bemalt sind.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 173

vermehret sich in der Mündung; auf der äussern Fläche pflegt sie aber immer mehr zu verschwinden, und sich in das schmutzige weißgrau zu verliehen, das man unter der faserichten Oberhaut großer Lapphörner bemerkt; je größer dann die Schale wird, um so viel mehr verlängern sich die hohlen Zacken, desto stärker

Mart. Cat. 73. p. 64. n. 121. & p. 106. n. 174.

Linn. S. N. X. p. 744. n. 434. Ed XII. p. 1210. n. 503. *Strombus Lucifer* testae labro autice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spira carinata tuberculis superioribus minutis. Hab. ad *Americam australem.*

Müller l. c. p. 484.

und breiter werden die Querstreifen der Krone und des Kegels, desto mehr fängt auch die vorher gerade Nase an sich zu krümmen, und mit einem Wort, es entstehet endlich aus den bunten Franschhörnern ein großes, weißes, inwendig rothmündiges Lapphorn, welches dadurch noch mehr bestätigt wird, weil die zackigte Krone der Franschhörner mit keiner einzigen andern Krone der Flügelschnecken, als mit der Krone der Lapphörner kann verglichen werden. Einerley Bewohner baut also, nach den Unterschiedenen Stufen seines Alters, eine schaalichte Wohnung, die man anfänglich das französische oder bunte Kameelhörn, hernach das Fleischhorn, in der Folge das große graue Zackenhorn und endlich die große rothmündige Lappenschnecke nennet. (S. Fig. 824.) Ich besitze ein rothes Fleischhorn $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, an den Gewinden überall, am Regel aber auf dem fleischfarbigen Grunde nur einzeln mit braunrothen Strichen und Flecken der Franschhörner bezeichnet. Ein anderes graues Zackenhorn von $5\frac{1}{2}$ Zoll hat noch, vom zwoften Stockwerk der Krone bis in die Spitze, deutliche Spuren der braunrothen Flammen, und in seiner Mündung eine prächtige Röthe. Noch ein anderes Zackenhorn $9\frac{1}{2}$ Zoll lang, das schon seine Nase gekrümmet, und dessen Bewohner im Begriff war, den Flügel anzubauen, hat innwendig nur eine matte Röthe, äußerlich aber noch schwache Spuren des Alters, wo es unter die Fleischhörner gehörte. Nach diesen Erfahrungen sind Fig. 878 und 879 zwe saubere bunte Kameelhörner, Fig. 880 ein junges Fleischhorn, woraus hernach ein graues Zackenhorn, wie Fig. 881, zuletzt aber ein rothmündiges großes Lapphorn entstehet. Den einen Bau haben wir in der 885 und 886 Figur, mit natürlichen Farben ausgedrückt.

Die Fleischhörner, und graue Zackenhörner, haben folgende Schriftsteller, außer dem Jonston, Aldrovand, Olearius, Vesler und so weiter, beschrieben und abgebildet:

174 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Jussieu ad Barrel. Ic. T. 1327. f. 3. Murex fusiformis.

Gualt. Tab. 54. I. Strombus integer, vulgaris laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus.

Gualt. Ib. lit. M. *Idem* mucrone gradatim producto papilloso seu muricato, ex albido subflavus.

Davila Cat Syst. p. 185. n. 324. *Gros Lambis* du premier âge dépouillés de leur épiderme, dont deux couleur de chair, & un couleur de rose.

Mus. Gottvv. Caps. IX. T. V. f. 215-217.

Mus. Oudaan. p. 43. n. 473. Halv volmaakte Laphoorns, met vleeskleurige monden. Ailées demi-parfaites à bouche couleur de rose.

— *Leers.* p. 56. n. 546. Twee sterk getakte zeer schoone vleeskleuride Kammeel-hoorns. *Chameaux* couleur de chair & à grosses pointes. 3 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 297. n. 335. *Onvolvraste Vleugelhoorns* of zvo genaamde *Kameelhoorns.*

XC. Tafel. 882. 883.
Figur.

f. 882-883

Das Stumpfschen vom rothen geflügelten Zackenhorn. C. Fig. 830 -- 831.

Auch diese in ihrer Jugend leicht zuverkennende Schnecken habe ich, von ihrem ersten Alter bis zu ihrem vollen Wachsthum, mit einander verglichen, und an selbigen merkliche Veränderungen wahrgenommen. Ich besitze davon 5 Exemplare, die gewiß viel Anfänger größtentheils für Schnecken ganz unterschiedener Art ansehen würden. Das erste von 1 $\frac{1}{2}$ Zoll bildet vor einen geraden, schmal zulaufernden Kegele, oben eine zugespitzte körnichte Pyramide. Die ganze Schale hat auf ihrer äussern Fläche regelmäßige, dichte neben einander laufende Querstreifen, die zum Theil auch an der dünnern scharfen Lesze inn-

Tab. XC.

Fig. 882. 883.

Ex Mus. nostro.

Alata rubra mutila, aculeis armata. vid. Fig. 830. 831.

Rumph. Tab. 36. f. 6. 7. Kleene gebande Laphoorntjes.

Bon. Mus. Kirch. p. 463. n. 229. *Cochlea muricata* formae nimium spectabilis. Ultra majorem orbem quatuor aliis turbinatus mucro, quem valide & acuminata cornicula, instar dentium in gyrum disposita, coronant. Intus albescit, foris corneo colore rubet. (*In statu fere perfecto.*)

Mus. Gottvvald. Caps. IX. T. II. fig. 202-204. & 207. a.

Sloane N. Hist. of Jam. Vol. II. p. 249. No. 7.

Gualt. Tab. 31. G. *Cochlea canaliculata* infrosum incurvata, leviter in summitate striata, mucrone partim tuberoso, partim aculeis acutis coronato & valide armato, subalbida.

Seba

innwendig als Furchen erscheinen, am Rande der ersten Windung etwas starke innwendig hohle Knoten, an den 7 kleinern Gewinden aber gleichsam an jedem eine Schnur kleiner Perlen, und an den 3 bis 4 letztern kleine weiße Klammern. Die Farbe dieser jungen Schaal ist weiß, zwischen den Knoten der Gewinde röthlich violet schattiret, an der innern Lefze und am Bauche, mit einem deutlichen Ansatze einer gelbbraunen Farbe bezeichnet.

Das zweyte Stück von eben der Größe, stimmt in Asehung des Baues völlig mit dem ersten überein, ausser daß es an der äußern, schon stärkern Lefze innwendig eine scharfe gezähnelte Kante, auf dem gelbbraunen gestreiften Rücken ein weißgeflecktes Querband, unter demselben aber, einige weiße Stralen, also schon mehr von der Farbe des rothen geflügelten Zackenhornes, und im Ganzen ein reizendes Ansehen hat. Am dritten Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll, welches ebenfalls noch überall gestreift und in eine etwas höhere, weißgeperlte Pyramide, wie fig. 883, gewunden ist, erblickt man schon auf der ganzen Oberfläche die röthliche Bräune der ältern Brüder, an der äußern Lefze zwar auch noch innwendig die scharfe Kante, doch nur sehr schwache Spuren der vorigen Einkerbung. Das 4te Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll, ist schon ganzrothbraun, am Rande der ersten Windung bereits mit tangen hohlen Zacken versehen, an der körnichten Pyramide, und am Bauche noch überall, auf dem Rücken aber nicht mehr, und nur noch um die Nase herum, die sich schon merklich zu krümmen anfängt, stark gestreift. Vor dem innern scharfen, kaum noch sichtbaren Rande der äußern Lefze bemerkt man schon einen dünnen Ansatze des Flügels. Bey dem 5ten Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll ziehet sich die braune Farbe schon ins Röthliche, die Querstreifen sind noch auf der Pyramide und um die Nase, wie bey den vollkommnen rothen Zackenhörnern, aber weder am Bauche noch auf dem Rücken mehr zu sehen, bloß an der innern Lefze, welche noch nicht völlig als eine glatte Schwüle sich über den Bauch leget, fallen sie noch in die Augen. Die Mündung ist noch weiß, und so ist sie auch an vollkommenen Schaaln;

Seba Tab. 62. fig. 44 & 50.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 224. *Petits*
Buccins peu communs à clavicule fort
saillante en forme de spirale cylindrique
ou de tire-bourre & à stries fines cir-
culaires peu prononcées, couronnés de
petits tubercules.

Knorr. I. Tab. XXX. fig. 1. p. 32.

— VI. Tab. XXIX. f. 6. 7. p. 59. Ge-
ribd Kameel hoorn. Chameau à côtes.
fig. 6. Getakte Vaas. Vase à ramages.

Mus. Anon. 73. p. 258. n. 346. *Orvol-
vvasse* gebrande Bil.

denn die rosenfarbige Röthe herrscht inwendig bey diesen Schnecken bloß am Flügel, und an der innern Lefze. Meinem fünften Exemplar fehlt also zu seiner Vollkommenheit nichts mehr, als die Verlängerung der äussern Lefze in einen Flügel. Aus meinem 2ten Exemplar sieht man, warum sie Kumph gebandete unvollkommne Lapphörner nennet, und No. 1 - 3, warum sie im Knorrgeribte Kameelschnecken, und aus No. 4. 5. warum andere diese Art gezakte Vasen, Zackenhörner oder Topfschnecken heißen. Herr D. Feldmann erhielt solche Stumpfschen in ihrer vollen jugendlichen Schönheit über London aus Jamaika. Sloane, der am angeführten Ort ebenfalls nur junge Schaalen beschreibet, fand sie auf Jamaika, und hatte sie auch so wohl von Barbados, als von Surate bekommen.

XC. Tafel. 884. Figur.

XCI. Tafel. 888. 889. Figur.

Tab.
XC. XCI.
f. 884. 888
889.

Geflamme Stumpfschen mit gestreiften Queerbanden.

Die vierte Art des Bootshakens. Lefzer. Das Stumpfschen der gestreckten Krabbe. (Fig. 858 859.)

Da bey den sogenannten Stumpfschens die Beschaffenheit der Windungen hauptsächlich in Erwägung gezogen werden muß, wenn man ihren Ursprung und Verwandtschaft mit vollkommenen Flügel- oder Fingerschnecken richtig beurtheilen will, diese Schaalen aber in dieser Absicht viel Aehnlichkeit so wohl mit den Bootshaken, als gestreckten Krabben haben, so kömmt es hier darauf

an,

*) Die Figur ist gut, richtig und deutlich, die Nachricht aber, daß es eine Art von Fleischhörnern ohne Stacheln sey, ist falsch, weil die Fleischhörner mit gezackter Krone Stumpfschens der größten Lapphörner, diese glatgewundene Schnecken aber Stumpfschens von sogenannten Krabben- oder Fingerschnecken ausmachen.

**) Herr Davila führet hierbei die sechsten Figuren Tab. 61. fig. 9. 10. an, sagt aber, seien beschriebene Schnecken wären unvollkommne Schaalen der in seiner 32sten Nummer beschriebenen.

Tab. XC. Fig. 884.

Tab. XCI. Fig. 888. 889.

Ex Mus. nostro.

Alata heptadactylos in juventute f. mutila. (Fig. 858. 859.)

Rumph. T. 35. D. Harpago quartus. Tweede Stompje.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 14. White Canary.

Gualt. Tab. 50. A. Cochlea canaliculata recta, tenuior, umbonata umbone rugoso & tuberoso, laevis, candida, duabus, aliquando tribus fuscis maculis in extremitate distincta.

Knorr. II. Tab. XXVII. f. 4. bona. p. 52 *)

Lesser. S. 61. ddd. p. 365. Nom. R.

Regenf. II. Th. Tab. IV. f. 33. Tab. VI. f. 53.

Seba. Tab. 61. f. 9. 10. & Tab. 83. f. 10.

Davila Cat. Syst. p. 187. n. 331. in fine.

Trois ailées du premier age. **)

Mus.

III. Gattung. Vollkommne Flügelschnecken mit Fingern. 177

an, einen Charakter beizusetzen, wodurch man sie von den eigentlichen Stumpfschens des Bootshaken unterscheiden könne? Dieser ist aber leicht zu entdecken, und meines Erachtens besonders entscheidend.

Mus. Oudaan. p. 44. n. 492. Onvolmaakte geplekte Krabben. Araignées encore imparfaites.

— *Leers.* p. 55. n. 535. Geelkleuige onvolmaakte Laphoorns met vleeskleurige banden en twee witte dito. Ailées imparfaites.

Alle Stumpfschen der gefleckten Krabben bilden einen glatten, oben mit einer ausgeföhnten Pyramide von acht Windungen besetzten Kege!; ohne Knoten und Wulste. Von der obern Spitze der Pyramide laufen bey den unversehrten Exemplarien braunrothe breite Striche in Schlangenförmigen Krümmungen herunter. Alle Gewinde sind scharf gerandet, ausgeföhlt, und fein gestreift, quer über den Kege! hin laufen, zwischen eben so viel glatten, vier gestreifte Banden, bis an die ansehende Schwüle der innern Lesze. Die erstern werden bey vollkommnen gefleckten Krabben immer noch als geflechte, aber mehr erhabne und oben mit Buffeln besetzte Bande gefunden, zwischen welchen man hernach die Streife eben so zahlreich, doch etwas erhabner wahrnimmt. Außer den fehlenden Wulsten und hohlen Knoten, haben diese Stumpfschen auch noch das besondre, daß oben der breite Theil des Kege!s an der innern Lesze einen großen Brandflek zeigt, (S. Fig. 888.) welcher an keinem wulstigen Stumpfschen der Bootshaken erscheinet. Mein kleinstes schön geflamantes Exemplar hat $2\frac{1}{4}$ Zoll, das größere von $3\frac{1}{4}$ Zoll nur eine bunte Pyramide und einen weißlichen Kege!, mit einzelnen Spuren der vormaligen rothbraunen Flammen. Beyde sind innwendig weiß und an der Seite mit einem starken Brandfleck versehen. Man sammlet sie auf Amboina und sehr häufig auf den molukkischen Inseln.

XC. Tafel.

885. 886. Figur.

Der innere Bau der Kameel- oder Fleischhörner Fig. 878-881. p. 170.

Tab. XC.

Fig. 885. 886.

Structura interna Alatae gallicae. Fig. 878-881 p. 170.

XCI.

Schriebnen marmorirten Kämpfer oder Karzer. Das ist eine Unrichtigkeit, welche hier desto mehr angemerket zu werden verdienet, je schwerer es ohnehin schon ist, allen Schaalen der Flügelschnecken im ersten Alter, die rechte Stelle unter ihren ächten Geschwistern anzuwesen, welches ich hier zu thun mir äußerst angelegen seyn lassen.

XCI. Tafel. 887.

Figur.

Das Stumpfschen vom Sachtrastügel. Der Akajuapfel. (Dav.) (C. 829. Figur.)

Pomme d'Acajou.

Tab. XCI.
fig. 887.

So viel sieht man wohl beim ersten Anblick, so wohl an den Windungen, als an der Form des Kegels, daß dieses Stumpfschen weder den großen Lapphörnern mit stark gezackten, oder den Krabben mit ausgefleckten glattern, nach den Sechtern mit gewölktern Windungen angehöret. Die einzige Schnecke, mit welcher unter den geflügelten eine Ähnlichkeit in Ansehung der Windungen eingestanden werden muß, ist eigentlich die westindische knotige Flügeltschnecke mit rosenfarbigen Querbanden (Fig. 833 834.) von der sie sich aber sowohl durch die Farbe, als durch die egale glatte Fläche des Kegels, unterscheidet. Meine beyden Exemplare haben $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, und auf der ganzen äussern Fläche bis in die Mündung, eine matte Rosenfarbe. Sie gehört also zu den Akajuäpfeln des Herrn Davila. Ihre achtmal gewundene Pyramide ist auf jedem Stotwerk ein wenig ausgekehlt, und in die Quere gestreift. Jede Windung deckt mit ihrem Saume die Hälfte der Knoten des folgenden Gewindeg. Der Kegel ist bis um die Nase herum ganz glatt, und ich vermüthe mit vieler Wahrscheinlichkeit, wie es auch an dem Feldmannischen Exemplar von 4 Zoll schon sich zeigt, daß die Röthe mit dem Alter sich in ein faibles Gelb verlieret.

Ich habe von eben dieser Art ein großes unvollkommenes Stück, 8 Zoll in der Länge, 5 Zoll in der stärksten Breite. Der Bau gleichet vollkommen den kleinern Stumpfschen, außer daß hier die äussern breiten Streifen des voll-

Tab. XCI.

Fig. 887.

Ex Mus. nostro.

Ala accipitrina mutilata. Fig. 829.*Mus. Gottrov. Caps. VII. Tab. I. fig. 124. bona.*

Davila Cat. Syst. p. 186. n. 325. Aillées moins grandes que les *Lambis*, dont les tubercules sont presque entièrement cachés sous les extrémités des orbes précédens, du premier age ou sans aile, à robe rose pâle dans l'une, ce qui l'a fait nommer *Pomme d'Acajou* & violette dans l'autre que l'on nomme l'*Episcopale*.

Figuram analogam sed non eandem dederunt *Lister.* in H. C. Tab. 890. *Bow. in Mus. K.* fig. 293. Cf. *Klein.* S. 190. n. 1. p. 72. Testa vero crassa potius, quam frugilis.

vollkommenen Sabichtesflügels schon ziemlich deutlich erscheinen, die Röhre aber an der innern Lefze schon ermattend verschwindet, und auf deren Rücken sowohl, als auf der Pyramide gänzlich in ein schmutziges Weiß verbleicht ist. Die kleinen Stumpfschen dieser Art hat Gottwald am Besten abgebildet, und Herr Davila meines Wissens allein richtig bestimmt. Sie gehören unter die amerikanischen Seltenheiten.

888. 889. Figur.

S. oben S. 176. bey fig. 884.

Fig. 888. 889.

vide supra p. 176. ad fig. 884. f. 883-889

890. Figur.

Fig. 890.

Ex Mus. nostro.

Das Stumpfschen vom elfenbeinern dreyeckigen Kampfshorn oder vom weißen gehörnten Sechter. (Fig. 843 -- 845. 847.)

Ich habe die Figur des Herrn von Argenville hier bloß um der Ähnlichkeit willen angeführet, welche man im Ganzen betrachtet, mit der unstrigen an derselben wahrnimmt. Ihre häufige Querstreifen aber am Regel, und ihre Zackenkronen der ersten Windung, scheinen sonst vielmehr ein Franzschehorn zu verrathen. Unser abgestumpfter Sechter ist 8mal in eine hohe Pyramide gewunden, auf allen Stokwerken ein wenig ausgekehlt, fein der Länge nach und in die Quere gestreift, mit stumpfen Knoten gekrönt, deren Reihen allemal vom Saum der vorhergehenden Windung berührt werden. Die ganze Schaale hat von aussen und innen eine weiße Farbe, auf dem Rücken 3 kaum sichtbare stumpfe Querribben, die man an allen gehörnten Sechtern, besonders gegen den Flügel hin wahrnimmt. An der scharfen unvollkommenen Lefze findet sich oben ein starker hohler Zacken, die beyden übrigen Hörner oder zackigen Wulste, die eigentlich das Dreyek bilden, gehören zum Flügel, und können also hier noch nicht vorhanden seyn. Die Schaale ist an meinem Exemplar $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, weiß glatt und von dem

Pugil tricornis in juventute. (vid. fig. 890. Fig. 843-845. 847.)

D'Argenv. Pl. 14. K. Rocher strié avec des boutons dans sa clavicule. La singularité de cette coquille est d'être allée avec une pointe très-faillante dans le haut.

Davila Cat. Syst. p. 167. n. 268. Petit Rocher à stries fines circulaires à clavicule élevée & a une couronne de clouds dans le premier orbe qui se changent en petits tubercules dans les suivans.

Conchyl. Cab. 3. B.

A a

Stumpfs

180 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. X. Geschlecht.

Stumpfschen der Lapphörner und anderer Fechter, durch den Mangel der häufigen Querstreifen unterschieden. Sie fallen in America.

Ein anderer unvollkommener gehörnter Fechter meiner Sammlung, ist an der Pyramide nur mit sehr schwachen Knötchen besetzt, über die ganze Schaafe herab mit gelbbraunen Linien bezeichnet, quer über den Rücken viermal erhaben gestreift, mit seinen drey Hörnern schon bewafnet. An der Nase bereits verschoben, am dünnen scharfrandigen Flügel aber noch nicht geflügelt, innwendig weiß und glänzend, überhaupt seiner Vollkommenheit sehr nahe. Man hat so wohl die vollkommene Fechter dieser Art, als ihre Weibchen und Stumpfschen für seltne Kabinetsstücke zu halten.

XCI. Tafel.

891. Figur.

Tab. XCI.
Fig. 791.

♂. oben 871. Figur. p. 166.

892. Figur.

Das Stumpfschen der Sommer-
sproßen. ♂. 827. 828. Figur.

Fig. 892.

Unter allen Stumpfschen der Flü-
gelschnecken lassen sich diese auch in der
ersten Jugend vor andern am leichtes-
ten, an ihrem vortreflich rothbraun
gewölkten und marmorirten Jugend-
kleid erkennen. Von meinen beyden
Exemplaren ist das kleinste 2 Zolle
lang, bey nahe glatt auf dem Rücken,
desto stärker aber auf den acht ausge-
kehrten knotigen Windungen und be-
sonders am Bauche gestreift, allent-
halben schön oliven- oder bleyfarbig,
und dunkelbraun gewölkt und geflekt,
weiß auf dem Grunde, dünn und leicht
von Schaafe, ganz scharf an der äußern
Lefze und prächtig in seinem ganzen

Tab. XCI.

Fig. 891.

Pugilis Carcer dicti testa imperfecta.

vid. Fig. 871. p. 166.

Fig. 892.

Ex Mus. nostro.

Alata lentiginosa in juventute f. im-
perfecta. v. Fig. 827. 828.

Mus. Gottw. Caps. VII. T. 1. fig. 128. a)
it. Caps. IX. Tab. II. f. 199. a.

Seba Tab. 61. fig. 7. p. 161.

Davila Cat. Syst. p. 185. n. 322. *Tête de*
serpent du premier age on sans aile.

Mus. Chais. p. 50. n. 36. *Onvolmaakte*
Sproetjes of Kikvorschen. Cf. p. 51. n.
649. Halv volmaakte Kikvorschen.

— *van Dishoek.* p. 17. Halv volmaakte
Padden.

— *Oudaan.* p. 43. n. 480. *Grenouilles*
imparfaites.

— *Koenig.* p. 28. n. 343.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 346.

Ansehen.

Ansehen. Das zweyte Stumpfschen meiner Sammlung von $2\frac{1}{4}$ Zoll, welches hier abgebildet worden, ist schon etwas schwerer von Schale, knotiger an den Windungen, auch auf dem Rücken schon breit gefurcht, gestreift und gegen den Rand der äussern Lefze mit etlichen Reihen Knoten besetzt, auf dem Grunde so weiß, als Elfenbein, und mit rothbraunen Wolken aufs zierlichste bemalt. Alle natürliche Schönheiten der sogenannten Sommerprosen erscheinen hier in ihrem ersten jugendlichen Glanze, und machen diese Stumpfschens zu einer Zierde guter Sammlungen.

893. Figur.

Das Stumpfschen der westindischen knotigen Flügelschnecke, mit rosenfarbigen Wolken, oder Querbanden. (S. 833. 834 fig.) Die rothe Froschschnecke. Knorr.

Die Kenntniß dieses Stumpfschens ist gar keiner Schwierigkeit unterworfen. Es hat in Ansehung des Baues viel Aehnlichkeit mit unangewachsenen Sommerprosen; läßt sich aber in Ansehung der Farben davon sehr leicht unterscheiden. Ich besitze davon Exemplare von einem, bis zu $4\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge. Sie sind insgesammt auf einem hoch- oder braun-

gelben glänzenden Grunde weiß marmorirt und bey grossen Exemplaren, zwischen den Knoten der kurzen, aneinander anschließenden Windungen, mit einer angenehmen Rosenfarbe bemalt. Mein kleinstes Exemplar von 1 Zoll ist sehr bauchig, an den Windungen verhältnißmäßig mit starken Knoten besetzt, und auf gelbröthlichen Grunde zart und reizend, mit weißen Flecken punkirt, und geschekket. Das zweyte von $2\frac{1}{2}$ Zoll pranget überall mit einer glänzenden goldgelben Farbe, die mit einem blendenden Weiß allenthalben in zierlichen Wolken und Flecken abwechselt. Die acht knotige sauber marmorirte Windungen sind etwas hervorragend und schwach ausgekehlet. Ueber den Rücken, imgleichen durch die Auskehlungen, laufen merkliche Quer-

Fig. 893.

Ex Mus. nostro.

Alatae. *Lentigo rosea* dictae testae imperfecta s. juvenilis (v. Fig. 833. ^{Fig. 893.} 834.)

Lister. H. C. Tab. 883. f. 5. Buccinum ampullaceum variegatum, fasciatum, clavicula leviter nodosa.

Klein. p. 62. §. 177. sp. III. n. 1. *Mazza* hiulca & muricata clavicula leviter nodosa, variegata.

Knorr. V. Tab. XVI. fig. 4. p. 27. Roode Kameel-hoorn. Chameau rouge (perperam)

— VI. Tab. XXIX. f. 8. p. 59. Aile rouge. Roode Kikvorich.

streifen, die man aber vor dem Glanze der Schale kaum erkennt. Außer der obern Reihe starker Knoten am ersten Gewinde, siehet man mitten auf dem Rücken einen hohen Buckel, als einen Anfang der zwoten Reihe wulstiger Knoten, welche den vollkommenen Schalen dieser Art zukommen. Mein drittes Exemplar von 3 Zoll in der Länge, hat eine mehr walzenförmige Figur, und noch keine Merkmale der zwoten oder dritten Reihe knotiger Wulste. Das Schönste daran ist seine Zeichnung. Auf einem gelbbraunen Grunde findet man oben einen Kranz stumpfer weißer Knoten, mit Sparen einer hervorbrechenden Röhre, nicht weit aber unter diesen ein breites weißliches Band, welches in gleicher Entfernung von einander, aus lauter Kreuzen zusammengesetzt zu seyn scheint. Ich habe sie daher in meinem Verzeichnisse, den *St. Blasii Orden*, wegen ihrer Aehnlichkeit mit selbigem, benennet. Mein größtes reines Exemplar von $4\frac{1}{2}$ Zoll ist, wie das ungereinigte von fünf Zoll, seiner Vollkommenheit bereits näher, oben mit grossen hohlen Zacken unter denselben, gegen die Mitte und gegen die Nase, mit zwei knotigen Wulsten bewafnet, an der Nase gebogen, wie die geflügelten Schalen dieser Art, auf der gelben Fläche, die an den ungereinigten bräunlich aussiehet, weiß marmorirt, am Bauche mit weißen einzelnen Wellen bezeichnet, zwischen den Knoten und Wulsten rosenroth gefärbet, innwendig schneeweiß, und in allen Stücken, bis auf den fehlenden Flügel, den Schalen Fig. 833. und 34 ähnlich, Alle diese schönen Stücke habe ich in der Gütigkeit meines Chemnitz und Spengler in Kopenhagen zu danken.

XCI. Tafel. 894. Figur.

Ex Mus. Boltianiano.

Fig. 894.

Eine vortrefliche Zeichnung dieser Figur wurde mir vom Herrn D. Boltan unter dem Namen des schwarzen Flügelhorns zugesandt. In der Hoffnung eine nähere Nachricht gelegentlich zu erhalten, schickte ich die Zeichnung mit nach Nürnberg. Da ich aber das Original nicht selbst besitze, die verhoffte Nachricht auch nicht eingelaufen, und aus der misrathenen Kopie kein deutlicher Charakter zu nehmen ist, so halte ich mich aus Hochachtung für das naturforschende Publikum verpflichtet, lieber die Beschreibung schuldig zu bleiben, als eine unzuverlässige nach einem undeutlichen Kupfer zu liefern. Die Nachträge werden diesen Fehler am besten ergänzen können.

XCI.

XCII. Tafel.

895. 896. Figur.

Das Weibchen vom Bootshaken
oder von der Teufelsklaue. Fig.
851-854.

Fr. *Araignée femelle. Griffe du Diable
imparfaite.*

Holl. *Het Wyfje van de Bootshaak of
Duifels-Klaauw. Onvolwaffe Dui-
vels klauw.*

Engl. *Femele Devils Clavv. Petiv.*

Diese Schaaln kommen, in An-
sehung ihres ganzen Baues, völli-
g mit dem Körper der Bootshaken über-
ein, außer daß die äussere Lefze nicht
ausgewachsen ist, und also weder die
ohne Rinne des halbausgewachsenen,
(Fig. 851.) noch die langen Finger des
vollkommenen Bootshaken zeigt.
(Fig. 583.) Die Stufen ihrer Voll-
kommenheit lassen sich daher am be-
sten beurtheilen, wenn man erst ganz
unvollkommene Stumpfschens (wie
Fig. 897-901), hernach die sogenann-
te Weibchen ohne Rinnen, alsdann
die halbvollkommene mit ofnen Rin-
nen, zuletzt aber die lang und krumm
gebachte Teufelsklauen mit einander
vergleicher. Die Weibchen befinden
sich, nach dieser Vergleichung, im
zweiten Grad ihres Wachsthums.
An meinem Exemplar von 4½ Zoll in

Tab. XCII.

Fig. 895. 896.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis digitata imperfecta. Har- Tab. XCII
f. 895-896

pago femina dicta. Cf. Fig. 851-854.

*Rumph. Tab. XXXV. B. Het Wyfje
van de Bootshaak of Duivelsklauw.*

*Petiv. Aquat. Amb. Tab. IV. fig. 1. Fe-
male Devils Clavv.*

*Hebenstr. Mus. Kirch. p. 318. Cornuta
pentadactylos, obtusis digitis, Harpago
femina.*

*Argenv. p. 246. Rocher, L'Araignée
femelle.*

*Klein. §. 253. n. 2. p. 99. Harpago fe-
mina, testa tenuis, micis nigris, mu-
ricibus brevissimis.*

*Lesser. §. 61. bbb. p. 365. Nom. Rumph.
Seba. Tab. 73. Fig. 29. Astacus femina.*

*Cancer femina. Ungula Diaboli imper-
fecta. Cancere de mer femelle. p. 170.*

*Davila Cat. Syst. p. 189. n. 334. Araig-
née femelle ou Griffe du Diable de l'age
moyen.*

*Mus. Chais. p. 49. n. 613. Wyfjes Boots-
haak. Araignée femelle bariolée de
brun sur un fond biche.*

— *van der Mieden. p. 17. n. 386. On-
volwaffe Duivels Klauw.*

— *van Dishoeck. p. 16. n. 341. Griffe
du Diable imparfaite.*

— *Oudaan. p. 44. n. 483.*

— *Koenig. p. 27. n. 331.*

— *Anon. 73. p. 256. n. 320. Onvol-
waffe Duivelsklauw zonder takken.*

*Linn. 1. c. Strombus chiragra. *)*

A a 3

der

*) Ich habe bey den verschiedenen Stumpfschens die Elakischen linneische Benennungen mit
Gleich nicht wiederholen wollen; denn es wird Jedermann gewiß von selbst einfallen, daß
alle bey den vollkommenen Flügels- und Fingerschnecken angeführte Namen auch auf die Un-
vollkommenen ihrer Art angewendet werden mügen.

der Länge, 3 Zoll in der Breite, läßt sich dieses am deutlichsten erkennen. Die rothbraune senkrecht laufende Wellenlinien auf einem weißen Grunde, sind auf demselben von besonderer Schönheit, ihre vier buchtichte Wülste vollkommen, zwischen welchen man jedesmal vier tiefe Quersfurchen und Streifen zählt, vollkommen gebildet. An der Nase ist schon der Anfsatz beyder krummen Haken zu sehen. Bloß der Flügel, dessen unterer Saum schon bis an die vierte Windung sich anleget, ist noch ungebildet, ohne Rinnen und ohne Haken. An meinem unterrichtenden Exemplar lassen sich am scharfen Rande der äussern Lefze die blätterige dünne Ansätze deutlich wahrnehmen, wodurch der Bewohner diesen Theil seiner Schaale vollkommener auszubauen gesucht. Intwendig ist noch die ganze Schaale weiß und glatt, welches ich an allen Stumpfschens der Schaalen bemerkt habe, deren vollkommen ausgebildete Mündung hernach, wenigstens an den Lefzen, roth oder violet und gefaltet oder gezeichnet zu seyn pfleget.

XCII. Tafel.

897 - 901. Figur.

Tab XCII
f. 897-901 Das jugendliche Stumpfschen des
Bootschaken oder der Teufelsklaue.

(S. Fig. 853. 854.

Das bunte geribte Flügelhorn ohne
Zacken. Hebenstr.Fr. *Griffe du Diable ou Crochet de
Matelot du premier âge.*

Zoll. Stompje.

Engl. Short Devils-Claw.

Die jugendlichen Schaalen, welche man für noch ganz unvollkommene Bootschaken erkennen muß, haben in Ansehung ihres Körpers und ihrer Farben, die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem Körper eines männlichen oder weiblichen Bootschakens; eben so viel ausgekehlte Windungen, eben so aufgetriebene Querswülste mit
Buck-

Tab. XCII.

Fig. 897-901.

Ex Mus. nostro.

Alata digitata Ungula Diaboli s. *Harpago dicta* in prima juventute.

Listeri H. C. Tab. 83. fig. 6. *Buccinum ampullaceum*, undatum depictum columella ima crocea.

Rumph. Tab. 35. C. *Harpago tertius.* *Het Stompje*, dat men zoude voor een onvolmakte *Harpago* aanzien.

Petiv. Gazoph. Tab. 74. fig. 1. Cat. 579. Marbled Jamaica Murex with knotty Twirls.

— *Aquat. Amb.* T. XIV. fig. 2. *Short Devils-Claw.*

Gualt. Tab. XXVI. B. *Cochlea longa pyriformis vulgaris*, albida, magnis undis seu maculis rufescentibus circumdata & nebulata.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. *Alata variegata*, labro tenui, nec digitato, sulcata.

Klein.

Buckeln und Streifen auf den Fingern, ein eben so schön gelbbraun oder braunroth gefärbtes und schlängelnd bemaltes Oberkleid, nur noch keine Spur vom Flügel, und noch keinen Anfsatz von Kanälen, Haken oder Fingern. Bloß darinn sind sie von einander unterschieden, daß ihre Querkwülste, besonders nach vorne zu, nicht von einerley Höhe, auch nicht allemal mit so starken, inwendig hohlen Buckeln besetzt sind. An einigen kleinen Stücken fehlen diese Buckeln gänzlich, ob man gleich die Wülste und alle Querstreifen der Zwischenräume daran wahrnimmt. Von dieser Art ist

Fig. 897. aus meiner Sammlung, von $1\frac{1}{2}$ Zoll, weiß, mit einzelnen braunrothen Flecken, wie es auch im *Seba* Tab. 83. f. 11 abgebildet worden. Fig. 898. 900 und 901 stellen die gewöhnlichen Arten jugendlicher Stumpfschnecken des Boorshaken, Fig. 899 aber ein glattes junges Stumpfschnecken der gefleckten Krabbe, wie fig. 889, ohne gestreifte Querbänder, vor. Die Schönheit solcher unvollkommenen Fingerschnecken oder Krabben besteht so wohl in ihrer unverlofschenen geschlängelten Zeichnung, als besonders in der Vollständigkeit ihrer sauber gefleckten Pyramide und in den sichtbaren Wülsten des gestreiften Kegels. Mein größtes Exemplar, 3^3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, hat alle diese Vorzüge in seiner Vollkommenheit. Seine scharfe, schneidende Lefze ist aber vom ungleichen Anbau gleichsam fafericht ausgezackt und zersplittert, sie greift auch mit ihrem untern Rande noch nicht bis über die Rante der zweiten Windung, und gehört also noch unter die Stumpfschnecken vom ersten jugendlichen Alter.

Klein. S. 191. n. 1. p. 72. *Trochoconus striatus*, conus toroides, costis rotundis, labio lacero, micis nigris inscriptus, trocho lato & isopleuro.

— *Ibid.* n. 3. — *ampullaceus*, undatum depictus, columella ima crocea *Lister*.

Lesser §. 61. ccc. p. 365. Nomen *Rumph. Regenf.* II. Th. T. VI. fig. 52.

Seba. Tab. 62. fig. 34. Tab. 83. f. 1. 2. p. 174. *Stomjes* Belgarum, quasi *retusae*, maculis perpulchre variegatae, tenuibusque lineis fasciatae.

Davila Cat. Syst. p. 189. n. 334. *Griffe du Diable* du premier âge, à levre papyracée, depourvue d'ailes & de pattes.

Mus. van der Meed. p. 18. n. 387. 389. *Stomp*.

— *van Dishoeck*, p. 16. n. 338. 39.

— *Oudaan* p. 44. n. 483. 487. *Onvolmaakte Duivels-klaww.*

— *Leers*. p. 55. n. 526.

— *Anonym.* p. 256. n. 321. *Crochet de matelot* femelle un peu bossués en bandes & ponctués de brun.

XCII. Tafel.

902. 903. Figur.

Tab.
XCII.
f. 902. 903

Das Weibchen von der siebenzackigen, gelben, oder gefleckten Krabbe. Fig. 855. 858. 859.

Die gefleckte Krabbe ohne Zacken, mit gefaltetem Flügel, bisweilen mit blauer Spitze. Hebenstr.

Fr. *Crabe commun femelle*. Lambis imparfait.

Holl. Wyfge van de geele of geplekte Krab.

Engl. Femelle Yellow Fingers.

An diesen Schaaleten herrschen eben die Farben, eben der Bau, eben das blaue Roth in der Mündung, nur nicht so lange, viel weniger aber verschlossene Zacken, wie an den vollständigen gelben oder bunten Krabben. Ihre ganze Beschaffenheit läßt gar nicht den geringsten Zweifel übrig, daß es nicht wirklich noch etwas unvollkommene Schaaleten dieser Art seyn sollten.

Von den Weibchen der Podagra schnecken (Fig. 860.), welche Gottwald in *Mus. Caps. VII. T. V. fig. 144. b.* abgebildet, Herr Davila aber p. 191. n. 343. und Herr Meuschen in *Mus. Chais. p. 49. n. 628.* als unvollmaakte Scorpionen, Scorpions imparfaits beschrieben haben, lassen sich diese Krabbenweibchen bey dem ersten Anblick durch die mehrere Kleinheit, stärkere Knoten ihres Körpers und Beschaffenheit ihrer sich ansehenden Finger unterscheiden. Herr D. Feldmann hat sie aus Batavia in Ostindien erhalten.

Tab. XCII.

Fig. 902. 903.

Ex Mus. Feldm. & nostris.

Alata heptadactylos femina. v. Fig. 855. 858. 859.

Rumph. Tab. 36. G. Cornuta femina. *Het wyfje* heeft korter en breedere Takken, bene de halv hool, als de Pypjes van een Lamp, en doorgaans dunner van Schaal. De eene slecht vaal geel, de andere met zwarte Plekken.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 2. Female Yellow Fingers.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. *Alata variegata*, gibbosa, labro tenui, femina. — eadem vertice violaceo.

Klein. §. 255. n. 4. p. 99. *Heptadactylus femina*, nigro maculosa. *Het Wyfje* van de geele Krab. Testa tenuior, pro muricibus plicas habens, eodem ordine dispositas.

Lesser. §. 61. s. p. 355. Nom. R.

Davila Cat. Syst. p. 189. n. 337. *Araignées marbrées* ou *Crabes communs femelles* à pattes courtes, larges & ouvertes. Cf. n. 338. 39.

Seba. Tab. 82. fig. 2. & s. ordinis ultimi & fig. super has media.

Mus. Gottw. Caps. VII. Tab. II. fig. 128. Tab. V. fig. 139. b. 143.

— *Chais.* p. 49. n. 617. Unvollmaakte geplekte Krabben. *Lambis imparfait*.

— *van der Mied.* p. 18. n. 393. 2 St. 5 fl.

— *Oudaan.* p. 44. n. 492.

— *Leers.* p. 54. n. 510.

— *Koenig.* p. 27. n. 335.

— *Anon.* p. 255. n. 315.

XCIII Tafel.

904 und 905. Figur.

Die Gichtrübenwurzel. Die an der Spitze plattgewundene sieben- bis achtzackige Krabbe.

Franz. Racine de Bryone.

Zoll. Kortgetopte fraaye Stomp of Raap.
Lompe Krab. Bryonén wortel.

Es ist ausgemacht, daß man diese Art Flügelschnecken so wohl unter die schönen, als besonders unter die raren ihres Geschlechts zählen muß, die selbst in Holland seit vielen Jahren sich un- gemein selten gemacht haben. Ich be- saß anfänglich davon bloß ein kleines unvollkommenes Stumpfschen, und er- hielt in der Folge vom Herrn D. Vol- ten in Hamburg von einer grossen, wohl gefärbten Gichtrübenwurzel die schönen Zeichnungen dieser Platte, von meinem guten Spengler aber ein vortreffliches breitflügelichtes Origin- al des Weibchens, und von Herrn Garnisonpr. Chemnitz ein großes Stück mit sehr deutlichen Ansätzen der 7 Zacken, wie sie Davila auf der 13ten Platte vorstellet.

Mein kleines verbleichtes Exemplar $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Brei- te, hat auf dem weißen ausgebleich- ten Grunde nur auf der oberen flachen Windung noch Spuren seiner ehema- ligen Farben. Die 3 ersten knotigen Windungen sind stark ausgekehlt, die vier übrigen winden sich in Form eines Conchyl. Tab. 3. B. Am-

Tab. XCIII.

Fig. 904. 905.

Ex Mus. nostro.

Alata imperfecta spiris nodosis apice quasi truncatis, Radix Bryoniae dicta, rarior.

Tab.
XCIII.
f 904-905

Rondel. p. 83. Conchylium.

Gesner. Nom. p. 245.

Aldrov. testac. Ed. Francof. p. 118. Tab.

V. fig. 20. Conchylium Rond. c. suis operculis.

Lister. H. Conch. Tab. 832. f. 4. Buccinum ampullaceum grande, variegatum, clavicula extremo plana, leviter muricata. $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, $4\frac{1}{4}$ Zoll breit.

Klein. J. S. 211. 212. n. 1. p. 79. *Radix Bryoniae* f. voluta conica in decurrente mucrone radiata, variegata. List.

Adans. Pl. IX. fig. 30. le Kalan p. 138.

Davila Cat. Systematique p. 190. n. 310.

Deux grandes Araignées mâles à sept pattes, d'une espece rare. Elles different de toutes les précédentes, en ce que la clavicule comprenant les quatre derniers orbes, en est aplatie, & que les tubercules en sont moins gros; L'une revetuë de son épiderme & à grandes pattes, fermées en dessous, l'autre depouillée à pattes un peu moins grandes & ouvertes, toutes deux du dernier âge de cette espece. Pl. XIV.

— Ibid. n. 241. Deux autres de même espece, mais moins avancées en âge; sçavoir une du moyen âge ou femelle à aile très-faillante, peu épaisse, bordée de grandes dentelures formées par le prolongement des fascies circulaires, & s'élevant jusqu'à la clavicule sur laquelle elle se replie; l'autre du premier âge parfaitement semblable à la précédente, à l'aile près, dont elle est dépourvue & nommée dans cet état par Kein Racine de Bryone. Pl. XII. XIII.

Mus. Chais. p. 48. n. 612. Twee onge- meene geelagtig-witte geknobbelde en

B b

omvonn-

Ammons' horns in einander, bilden eine horizontale Fläche, worauf die Schaafe flüchtig würde stehen können, wenn die zwei letzten Windungen in der Mitte nicht als eine kleine Spitze hervorrage-ten. Durch diese horizontale Fläche des obern Theils der Pyramide unter-scheiden sich diese Kriecherische Giecherü-berwurzelin hauptsächlich von allen andern Arten gefügelter und gefinger-ter Schnecken. Die erste Windung hat oben eine starke knollichte Wulst, unter welcher der Kelch plötzlich stark abnimmet, und vornen spitzig zuläuft. Quer über den Rücken laufen, wie bey Krabben, auch noch einige flachere Wulste, zwischen welchen die Schaafe starke Furchen und Streifen zeigt, die bisweilen durch andere senkrechte, fei- nere Streifen ein gitterförmiges An- sehen, wie bey den Figuren des *Da- vula*, erhalten. Meine schöne speng- lerische Giecherübe hat $5\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ Zoll im stärksten Durchmes-

ser, und auf schneeweißem Grunde, eine schöne gelbbraun marmorirte Zeichnung. Innwendig ist sie an Farbe und Glanz mit einem weißen Porzellan zu verglei- chen, übrigens aber völlig wie die kleinern gebauet. Aus diesen Stumpfschen entstehen in der Folge die Weibchen mit einem breiten Flügel, der sich mit sei- nem untern Lappen weit über alle Windungen herabziehet, und über der Fläche der abgestumpften Pyramide erst einen kurzen Kanal, hernach aber einen lan- gen Finger oder Haken austreckt. Mein Exemplar des Weibchens ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, $5\frac{1}{2}$ Zoll breit, auf dem Rücken weiß, mit einem starken hoblen Rücken, einigen glatten Querwulsten, auch starken Furchen und Streifen be- zeichnet, im Schlunde weiß, an beyden Leszen mattroth gefärbet. Im Bau- che finden sich noch Spuren der gelbbraunen Marmorirung unbefruchteter Exemplare. Das Exemplar, welches mein gütiger Chemnitz mir verleh- ret, ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6 Zoll breit, und mit 8 kurzen Zacken versehen, die aber nicht, wie bey andern jungen Krabben, hohl, sondern mit starken und häufigen Schaaflagen völlig ausgefüllt sind. Vorzüglich schön ist an dieser Schaafe die Mündung, in welcher mit einem wirklich blendenden Glanze die blaue, orange, gelbe, violette und braune Farbe so reizend unter einan-

omwonde Raapen of Stomben. Deux grandes Aillées, bariolées de jaune sur un fond blanc, ayant leur clavicule très-singulièrement conformée. Elle est de cinq étages environnés de roeuds, mais le dernier fort bas, empêche qu'elle ne se termine en pointe.

Mus. van Di. hoek, p. 15, n. 312.

— *Oudaan*, p. 43, n. 471. Aillé difforme à taches jaunes.

— *Leers*, p. 55, n. 524. Een ongemeen geel geplekte iets geknobbelde en *kr. getopre fraaye romp of Raap*. Aillé singuliere imparfaite. 9 fl. 10 kr.

— *Koenig*, p. 26, n. 327. Zeer on- gemeene ligt kleurige Raap of *halv volwasse Lompe Krab*. Zeldzaam. *Racine de Brione* clair jaune & fort rare. 5 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 255, n. 308. Een *Lompe Krab*, halv volwassen, breed gevleugelt, zonder takken, de top min uitgerekt en wickelurig. (*Dav. Pl.* 13.) *Grosse araignée femelle* à aile large, sans pointes; la spirale moins allongée & blanche.

einander spielen, daß man sich unmöglich etwas Schöners gedenken oder die Gränzen dieser Farbenmischungen bestimmen kann. Der Bauch ist glatt, eben so glänzend und mit so vielen blätterigen Schichten, als mit einer Pefze, überdeckt, daß unter den Verlängerungen derselben alle Windungen verschwinden. Wann ich, wie bey den vorigen Krabbenschnecken, die Nase mit als einen Zacken rechne, so kann ich deren an diesem Exemplar deutlich achte zählen, und mögte sie daher gern die achtfingerige *Jüngerfantenke mit abgestumpfter Pyramide* (*Alata octodactylos clavícula truncata, Ailée à huit doigts & à clavicle tronquée*) nennen.*) So lang gezackt und so stark gegittert, als *Davila* sie auf der 14ten Platte vorstellet, habe ich sie noch nie, und überhaupt in allen hiesigen Kabinetten, außer meinen Exemplaren, weder ein Stumpfschen oder Weibchen, noch viel weniger ein vollkommenes Exemplar, gesehen.

Daß das *Conchylium* des Rondelet und seiner Nachfolger wirklich unsere Gichttrübe gewesen, daran ist wohl so wenig zu zweifeln, als daß Bonanni und Klein sich irreten, da sie bey Beschreibung der schweren Bastartgondel p. 54. fig. 774-776 das *Conchylium Rondeletii* mit anführen. Herr Adanson hat ebenfalls bemerkt, daß die Gichttrübenwurzel oder das *Conchylium Rond.* vielmehr unter die Flügel- als Rahnschnecken (S. oben p. 55.) gehöre.

Rondelet giebt von dieser Schaafe folgende Beschreibung: „*Conchylium* „est ex magnorum turbinatorum genere, ea parte latius, qua in turbinem „deficit, sine aculeis tuberculisque ullis, (in corpore). Foramen, quo ca- „ro interior ostenditur, non rotundum, ut in Purpura & Buccino, sed „longum. Tale quoque est operculum. Conchylis succum inesse purpu- „reum, satis testatur Plinius Libro XXI. Ex eodem succo lanas tingi so- „litas, facile est ex scriptis veterum confirmare. *Marcellus* claudendam au- „rem lana infecta conchylio marino monet, de affectu bus aurium scribens, „exsiccandi enim vires habet.“ Es scheint fast offenbar zu seyn, wenn man die ganze Beschreibungen der Alten liest, daß die meisten ihr *Conchylium* mit den eigentlichen Purpurschnecken vermischt, und von beyder Nutzen und Gebrauch einerley Nachrichten ertheilet. Am allerwenigsten haben sie eingesehen, daß es gewisse Schaafe gebe, die erst eine Kegelförmige Figur haben, im Alter aber ihre ganze Gestalt verändern, und aus der äußern dünnen scharfen Pefze mit der Zeit entweder einen starken, breiten Flügel, oder gar hohle Rinnen, Zacken und krumme Finger bilden.

Der Herr Doctor Volken, mein gefälliger Freund in Hamburg, besitzt von dieser seltenen Krabbe die Schaafe jedes Alters, und macht mir Hoffnung, zu den Nachträgen die deutlichsten Abbildungen derselben zu liefern.

XCIH.

*) Denn der Name der Gichttrübenwurzel ist eigentlich nur von dem abgebildeten unvollkommenen Exemplare dieser großen Krabbenschnecke zu verstehen.

XCI. Tafel.
906. 907. Figur.

Tab. XCI.
Fig. 906. 907.
Ex Mus. Feldm.

Tab.
XCI.
f. 906-907

Das Weibchen der Sonnenstrahl-
lenkrabbe. S. 861. 862te Figur.

Das hier abgebildete Exemplar der unvollkommenen ausgewachsenen Sonnenstrahlkrabbe befindet sich in der prächtigen Sammlung des Herrn Dr. Feldmann, dessen Gütigkeit so weit gegangen, daß er mir allmählig in 12 grossen Transporten die Hauptgeschlechter seiner Conchylien-Sammlung mit sehr brauchbaren Beschreibungen und Nachrichten von Kuppin hieher geschickt, um aus dem ganzen Vorrathe dasjenige, was mir selbst fehlte, zeichnen zu lassen, und seiner häufigen Abänderungen in meinen Beschreibungen immer beyläufig, zum Vortheil der Liebhaber und Anfänger, gedenken zu können.

Es hat, wie die andern Schaalen dieser Art, acht Pyramidenförmige, knotige Windungen, und auf dem Rücken 3 knotige Querwülste. Die Nase ist stark nach der Seite gedreht, und der vordere Rand an der äußern Lefze so zart, als Papier, aber mit sichtbaren Spuren an den Stellen bezeichnet, wo die vielen Rinneu oder Fäcken hervortwachsen sollten. Auf weißem Grund ist diese Schaale mit hochgelben Flecken und Wollen bemalt, und überall stark in die Quere gestreift. Sie hat 3 Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite.

Bei den Stumpfschens dieser Schnecken ist ebenfalls, wie bey denen von der gefleckten Krabbe, die wir oben bey Fig. 884. 888. 889 beschrieben, ein kastanienfarbiger Brandfleck am obern breiten Theile des Kegels zu sehen, welchen der Herr Doctor Feldmann in seiner Beschreibung ausdrücklich anmerkte. *) Indessen lassen sich beyde Stumpfschen leicht am Bau ihrer Pyramiden unterscheiden, der an den Sonnenstrahlkrabben viel knos- tiger, als an den gefleckten, erscheint.

*) *Cornuta Millepeda imperfecta* f. junior, alba, ex luteo maculata. tenuis, labro exteriori siffo, fragili, recenter adnato, ore albo, macula castanea magna ad columellam. Feldm.

Alata polydactylos femina. v. Fig. 861. 862.

Davila Cat. Syst. p. 192. n. 345. *Millepieds femelles* à aile papyracée garnie de pattes courtes & ouvertes. v. la Fig. de Mr. D'argenville Pl. XV. B.

Mus. Chais. p. 49. n. 625. Onvollmaakte Duizendbeen. *Millepied imparfait.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 356. Halv-vollwasse Duizendbeen.

— *Leers.* p. 53. n. 499-501.

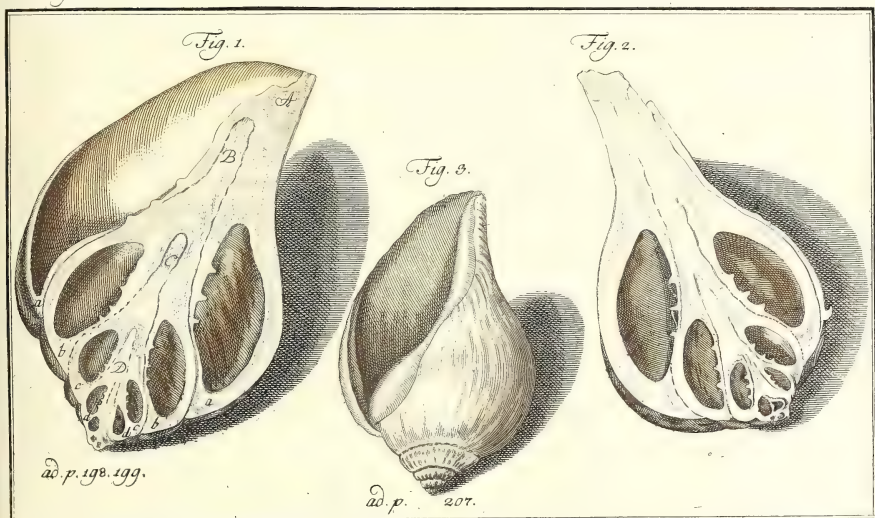
XVI. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen

zu den

Birnförmigen Schnecken.

35te Platte



Diese Familie besteht überhaupt nur aus wenigen Kindern von ziemlich ähnlicher Gestalt; ob sie wohl in verschiedenen Theilen so weit von einander abweichen, daß man in derselben gar wohl einige Stiefgeschwister a) anzunehmen berechtigt seyn kann.

Konchyl. Tab. III. B.

Ec

Die

a) Zu diesen zählt man billig Fig. 908, die Spindelförmige Bastartbirne, und Fig. 912-914, die Schlanchförmige Birne.

Die Schriftsteller, welche in ihren Systemen eine besondre Abtheilung von den Birnförmigen Schnecken machten, und in denselben alles, was ihrer Meynung nach dahin gehörte, beschrieben, beraubten so viel andere Familien ihrer rechtmäßigen Kinder, daß ich es für ungerecht halten würde, in solcher offenkundigen Gewaltthätigkeit ihr blinder Nachfolger seyn zu wollen. Sie verfahren in diesem Stück mit ihren Birnförmigen Schnecken gerade so, wie der um die Konchyliologie so verdiente Lister mit seinen *Buccinis*, welche Benennung in seiner *Historia Conchyliorum*, außer den Wurmröhren, Meerohren, Schiffsbooten, Schwimm- oder Klappenschnecken, Mondschnecken, Voluten und Walzen, fast alle noch übrige zahlreiche Schneckengeschlechter führen. Aus dergleichen allzweit ausgedehnten Bedeutungen gewisser Namen und Begriffe müssen wohl nothwendig bey Liebhabern und Kennern viel Irrungen, Dunkelheit und Mißverständnisse, bey Anfängern aber eine wirklich nachtheilige Achtslosigkeit in Beurtheilung der Formen, des Baues und sichtbarer Verschiedenheit der Schaalen entstehen.

Ich will diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen, hier kürzlich anzuzeigen, an wie vielerley von einander ganz unterschiedenen Schneckengeschlechtern einige Konchyliologen die Birnförmige Figur zu entdecken glaubten. Lange b) zum B. hat im 2ten Abschnitte zweyerley Abtheilungen von Birnförmigen Schnecken gemacht. In der ersten findet man drey Geschlechter, die er kleine Schnecken dieser Art genennet, und zwar im ersten Geschlecht lauter weitmündige oder walzenförmige, auch andre Voluten. Warum werden aber diese gänzlich von den übrigen ihres Geschlechtes getrennet? Im zweyten Geschlecht sind Numphische Morgensterne, Harfen, schwere Marmorschnecken, Stumpfschen, Bettdecken, Sledermäuse und so weiter, also Stachelschnecken, Tonnen

b) Car. Nic. Langii *methodus nova ac facilis, testacea marina* in classes, genera & species *distribuenti* &c. Lucernae 1722. 4to. pag. 17. &c. Von diesem Largenschen seltenen Werkchen besitze ich das merkwürdige Lefersche Exemplar mit vielen, von ihm eigenhändig beygeschriebenen Anmerkungen, die einen redenden Beweis von seinem unermüdeten Fleiße und großer Aufmerksamkeit in diesem Fache geben. Vielleicht würden dergleichen Zierrathen in einem gedruckten Buche manchem zu einem grossen Anstoß gereichen. In den Augen der Kenner sind so vortheilhaft von gelehrten Vorgängern genutzte Bücher ein wahres Kleinod ihrer Bibliotheken.

nen, Purpur- und Flügel-schnecken, willkürlich unter einander geworfen. Im dritten Geschlechte der kleinen Birnschnecken sah ich mit Verwunderung die grosse wilde oder Bauernmusik und andere Notenschnecken, auch wieder Fledermäuse, Fackelhörner, und so weiter, in Einer Familie beisammen. Was mag den ehrlichen Lange verleitet haben, dergleichen Schaalen, die bisweilen zu einer so ansehnlichen Grösse gelangen, unter die kleinen Birnschnecken zu setzen, da er viel kleinere, nie grösser werdende Schaalen, unter den sogenannten grossen mit aufführet? In der zwoten Abtheilung seiner grossen Birnschnecken kommen erstlich die Seigen. — Das kann ihm und seinen Nachfolgern am leichtesten verziehen werden; hernach aber, unter einerley Geschlecht, so wohl die grössten, als die kleinern Tonnen. — Was haben aber diese für Aehnlichkeit mit den Birnen? Die Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken c) mit unter den grossen Birnen zu finden, da unter den kleinen schon zehnmal grössere aufgezeichnet waren, hat mich nicht wenig befremdet, und es kostete mir in der That Mühe, im dritten Geschlecht ohne Lachen wieder Rahnschnecken, Stumpfschen, die Gichtrübenwurzel (*Conchylium Veterum*) Brasilianische Meer-nüsse, Sarsen und Fledermäuse neben einander zu sehen. Wozu war hier der vom Kleinen und Grossen genommene Eintheilungsgrund nöthig; d) da Herr Lange doch auf denselben gar keine Rücksicht genommen zu haben scheint? Und läßt sich wohl vermuthen, daß der gute Lange, bey dieser seltsamen Vermischung, seine Gegenstände vorher kennen gelernt, und miteinander verglichen haben könne? e) Den-

C c 2

noch

e) Von diesen lese man im 1^{ten} Bande dieses Werkes pag. 95. das X. Kapitel von den Porzellanartigen Schnecken, und von pag. 103 - 116 die Beschreibung der Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken, deren Abbildungen sich auf der 42ten Tafel befinden.

d) Ueberhaupt scheint mir bey Geschöpfen, die ein Stufenweises Wachstum haben, in der Jugend also nothwendig klein und lebhaft an Farben, bey zunehmenden Jahren grösser, im reifen Alter aber oft sehr groß und matter gefärbt erscheinen, kein Eintheilungsgrund wandelbarer und unbedeutender zu seyn, als der hauptsächlich von der Grösse und von den Farben genommen wird. Am wenigsten ist er bey den Conchylien anzubringen.

e) Zur eigentlichen und richtigen Kenntniß der Conchylien gehdret, besonders wenn man damit umgeheth, ein System zu bilden, in der That viel mehr, als einzelne Individua dieser oder jener Schnecken, oder Muschelart gesehen zu haben. Man muß bereits — ich weis es nun aus mancherley überzeugenden Erfahrungen — sich einer anschauenden Kennt-

niß

nach ist ihm der treuherzige Leser im 57ten §. seiner Testaceothologie pag. 280. &c. fast Schritt vor Schritt gefolget, und hat in diesem einzigen Paragraph alle bisher angezeigte, und noch mehrere Geschlechter und Gattungen, zu lauter Birnförmigen Schnecken umgeschaffen. So gar Gualtieri hat seinem, von den Birnförmigen Schnecken angenommenen Begriff eine unabsehbare Ausdehnung gegeben, weil er unter der allgemeinen Benennung der langen Birnförmigen Schnecken (*Cochleae longae pyriformes*), nicht allein meine Korneelkirschen, Pflaumen, Gurken und einen grossen Theil walzenförmiger Voluten (Tab. 25.) sondern auch Zeiggen, Kumpfsche Bettdecken, Stumpfschens, stachelichte Morgensterne, Maulbeeren, (Tab. 26.) Persianische Gondeln, (Tab. 27.) Sledermäuse, Notenschnecken, (Tab. 28.) Schweinstrüffel oder Neptunusköffel, Mohrenkronen und Sarfen (Tab. 29.) vorstellet.

Nach der Zeit hat man eingesehen, daß es nothwendig sey, die Geschlechtsbenennungen zu vermehren, um dadurch die unausbleiblichen Verwirrungen zu vermindern. Ich denke kein unüberlegtes Urtheil zu fällen, wenn ich in dieser Absicht den Herrn von Argenville als den ersten glücklichen Verbesserer der bisherigen Konchyliensysteme betrachte. Wir finden zwar in seinem System überhaupt nichts, von eigentlich sogenannten Birnförmigen Schnecken. Das gereicht ihm aber vielmehr zur Ehre, als zu einem gerechten Vorwurf, weil er die aus Mißbrauch so genannte Schalen unter andern und richtigern Benennungen anführet, von den eigentlichen

nist, nicht allein aller bisher bekannt gewordenen Konchylien und der davon handelnden Werke, — das ist aber schon sehr viel; — sondern auch, vornämlich bey den Einschaalichten, der Schalenabänderungen in jedem Alter des Bewohners, rühmen können. Ausserdem ist nichts leichter, als aus Stumpfschen, oder unausgewachsenen Flügel-schnecken Birnschnecken, aus scharfklippigen Schalen, die erst in gewissem Alter einen Saum bekommen, besondere Gattungen zu machen, und in den Gegenden, wo man den gebahntesten Weg zu betteten glaubt, am dörtesten zu straucheln. Wenn ich mich des Glückes rühmen darf, mancher konchyliologischen Klippe vorsichtig ausgewichen zu seyn; so habe ich diesen Vortheil weniger mit selbst, als schon seit verschiedenen Jahren, den freundschaftlichen Lehren meines Chemnitz und Spengler, seit kurzem aber den gelehrten Erinnerungen und Unterstützungen meines Rudolstädtschen durchlauchtigsten Freundes zu danken, der einen Theil Seiner Größe in dem Vergnügen sucht, mit einem Gefühlvollen, edeln Wohlwollen Sich bis zu den Ihm bekannten eifrigsten Naturforschern gnädigst herab zu lassen, und so desto inniger verehret, desto aufrichtiger bewundert zu werden.

gentlichen Birnschnecken aber nur zu wenig Arten gesehen zu haben scheint, um daraus eine besondere Familie machen zu können. Ich selbst finde die Anzahl der Geschwister noch sehr klein, die als ächte Kinder dieser Familie betrachtet werden können, und gestehe gern, daß ich sie noch durch einige Bastarte vergrößert habe. Indessen kann bey den häufigen Entdeckungen reisender Gelehrten unsers Zeitalters, diese Familie leicht noch ansehnliche Verstärkungen erhalten. Das ist auch eigentlich ein Hauptbewegungsgrund, warum ich ihr Andenken und ihren Namen für die Zukunft aufzubehalten suche.

Den Hauptkarakter echter Birnförmiger Schnecken setze ich in der Ähnlichkeit ihrer Form oder Figur mit solchen Früchten, von welchen man die Benennung, wie bey dem Geschlechte der Feigen, entlehnte. Ich schliesse davon alle Schaalen aus, die füglich unter die Tonnen, Rahnschnecken, Stachelschnecken, Feigen, und so weiter, gebracht werden konnten. Die Schaalen also, welche bey mir Birnförmige Schnecken heißen, müssen

- 1) einen kurzen Topf ohne merkliche Absätze,
- 2) einen gewölbten Bauch, und
- 3) oben eine schmaler zulaufende, doch nicht in einem förmlichen Schnabel, wie einige Purpurschnecken, verlängerte Mündung haben.

Verschiedenheit herrscht in allen Geschlechtern, also auch hier; und wenn es die bisherigen Besitzer, meines Werkes verzeihen wollten, so mögte ich sehr gerne hier mich selbst verbessern, und aus dem Geschlechte der Birnförmigen Schnecken zwei Hauptgattungen machen. In diesem Fall aber müßte mir erlaubt seyn, alle in meinem systematischen Conchylienkabinet unter den Bastartsturmhauben f) beschriebne und abgebildete Birnförmige Schaalen zurück zu nehmen g), und einen Zweig dieser Familie

C c 3

f) Man sehe nach im II. Bande S. 71 bis 81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389 bis 402.

g) Die Leser haben von dieser Aenderung bereits einen Wink in meiner systematischen Tabelle, bey Gelegenheit eines Verzeichnisses ausländischer Naturalien. Berlin 1773. 8vo pag. 107. bekommen. Ich traue mir nicht einmal, Bürgschaft zu leisten, daß nicht, vor gänzlich

milie daraus zu machen. Sodann würde sich diese Familie am besten in folgender Eintheilung übersehen lassen:

Die Birnförmigen Schnecken sind auf ihrer
äußern Fläche

entweder glatt, Cochlides pyriformes laeves, und alsdann		oder zackicht. muricatae.
entweder zahn- los, Columel- la integra.	oder an der Spindellefze gezähnt. Columella plicata.	raube Birn- schnecken. Pyra muricata. S. II. B. pag. 71 - 81.
glatt, zahn- lose Birnen. Pyra laevia edentula.	glatte, gezähn- te Birnen. Pyra laevia dentata.	

Bei den Lateinern heißen diese Schalen *Cochlides pyriformes*, bey den Franzosen, *Poires*, oder *Coquilles en Poire*; bey den Holländern, *Peer-boorns*, in Engelland, *Pear-shels*.

Unter allen hier zu beschreibenden Arten sind allerdings die glatt-
mündigen nicht allein die seltensten, sondern auch, so viel ich weiß, insge-
samt noch von keinem Schriftsteller beschrieben oder abgebildet. Die sel-
tensten

gänzlicher Vollendung meines Werkes, bey fortwährenden häufigen Entdeckungen vielleicht noch manche kleine Verbesserung meines eignen Systems nöthig befunden werden könnte. Geschähe dieses in der That; so kann es doch nichts Wesentliches im System betreffen, und ich würde Gelegenheit genug finden, alle nöthige Verbesserungen sowohl in der allgemeinen Einleitung diesem Werk, als in den Nachträgen, und besonders in einem künftig herauszugebenden Versuch eines methodischen Inbegriffs der ganzen Conchyliologie, von etwa drey Bänden in groß 8vo, im Verlag eben dieses Verlegers, anzubringen.

tenste glattmündigen Birnschnecken fallen im rothen Meer, auf Tranquebar und an einigen ostindischen Küsten. Von diesen habe ich mich nicht entschließen können, einige aufschneiden zu lassen, weil ich selbst nur wenige davon besitze. Von der gezahnten glatten Birnschnecke habe ich eines meiner Opferhörner, deren ich verschiedene von meinem Chemnitz erhalten, auf der 3ten Vignette nach einem senkrechten, sehr glücklich eingeschlagenen Durchschnitt vorgestellt, um daran den innern Bau, die breite Spindel (A B C D.), die an diesen Schnecken ungewöhnlich stark ist, besonders aber, im Durchschnitte derselben, den kläresten Erweis zu zeigen, daß die Schnecken, bey Vergrößerung ihrer Gehäuse, nothwendig die Anzahl ihrer Windungen im Alter zu vermehren genöthiget sind h).

31 Vign.
Fig. 1. 2.

In der ersten Jugend bestand unsre ganze Schaale aus der Spitze und aus den mit D d d. bezeichneten Theilen, also aus drey Windungen und einem Knöpfchen. Im zunehmenden Alter wurden die Theile C c c. in der Folge, der Ansatz B b b. und endlich im reifen Alter, die äussere Windung A a a. noch angebauet, also die jugendliche Schaale nach und nach um drey Windungen vermehret. Denn anfänglich war D, hernach C, dann B, und endlich A, der Hals der Schaale, die Oefnungen über D. C. B. waren, in gehöriger Ordnung nach einander, die Mündungen; und an allen diesen Oefnungen siehet man, von der Spitze bis an die äusserste Spindellefze, die Spuren der drey erhöhten Falten oder Schraubengänge, die von unten in einer spiralförmigen Richtung bis zu dem äussern Rande der Spindellefze in die Höhe steigen.

D d d.

C c c.

B b b.

A a a.

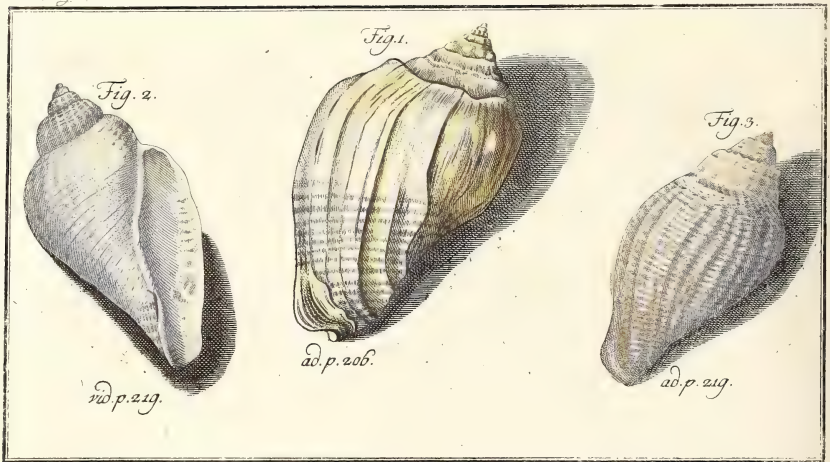
Von den Bewohnern der Birnförmigen Schnecken herrscht in den Schriftstellern, wie von den meisten Schaalen dieser Familie selbst, allenthalben ein tiefes Stillschweigen, das ich auch in meinem Werke nicht unterbrechen darf, wenn ich mich nicht auf lauter Muthmassungen zu gründen denke. Lieber will ich aber hier unwissend scheinen, als wirklich

h) S. Neue Mannigfaltigkeiten IV. Jahr, S. 39.

198 XVI. Kapitel. Allgemeine Anmerkungen über die 2c.

wirklich verwegen seyn. Das wär ich aber in der That, wenn ich in einer Gegend, wo man von der offenbaren See nur die dunkelsten Nachrichten höret, auf meiner Studierstube den sichern Beobachtungen reisender Gelehrten durch unsichre Vermuthungen vorgeifen wolte.

32. Vignette



Geschlechts:

Geschlechtsstafel

der

Birnförmigen Schnecken.

I. Gattung.

Species I.

Glatte Birnförmige Schnecken.

Cochlides pyriformes, laeves.

A) mit glatter Mündung.

A) *Ore edentulo.*

Die gestreckte Spindelförmige Bastartbirn.

*Pyrum fusiforme, laeve, Indiar. orientalium.*Tab. XCIV.
fig. 908.

Die kleine rothmündige Paradiesbirn.

— *laeve, Paradisiacum, Maris rubri.*

Fig. 909. 910.

Die braune, weißgewellte Holzbirn.

— *undatum fuscum.*

Fig. 911.

Die gegrabne Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehrte Schlauch.

— *fossile triforme s. monstruosum.*

Fig. 912-914.

Die fahle oder weiße gerunzelte Birn.

— *albidum arefcens vel rugosum.*Fig. 915.
915 a.

Die glattmündige weiße, oder die Elfenbeinbirn.

— *eburneum, splendidum.*Tab. min.
32 fig. 1.
Tab. min.
31. fig. 20

B) Gezähnte glatte Birnschnecken.

B) *Cochlides pyriformes ore dentata.*

Das grosse weiße oder würflichtgefleckte Opferhorn. Die Pfundbirn.

*Pyrum dentatum sacrum, ponderosissimum. Sjanco Indorum.*Tab. XCV
Fig. 916.
917.

Das kleine gefleckte Opferhorn. Die gestippte Birn mit gezähnter Mündung.

— *dentatum sacrum, minus, punctis fuscis variegatum.*

200 Geschlechtsstafel der Birnförmigen Schnecken.

- | | | |
|--------------------------------|---|---|
| Tab. XCV
Fig. 920.
921. | Die rothbraune punktirte oder gezahnte Paradiesbirn mit Zähnen. Das Lappländische Lapphorn. | <i>Pyrum dentatum subalatum.</i> <i>Alata</i>
<i>Laponica quorundam.</i> |
| Tab. XCV
fig. 922, 23 | Die rare gezahnte Bergamotbirn. | — <i>dentatum Moltkianum</i> , elegantissimum. |
| Tab. min.
32, fig.
2, 3. | Die weiße gestrikte Birn mit gezahnter Spindel. | — <i>album</i> , <i>clatratum</i> , <i>rarius</i> . |

II. Gattung.

Knotichte oder stachelichte Birnschnecken.

S. die Geschlechtsstafel der Sturmhauben II. Band pag. 18. n. II.

Birnförmige Bastartsturmhauben mit glatter Mündung.

Species II.

Cochlides pyriformes muricatae.

Vid. Tabula Cassidum generica, Vol. II. pag. 18. spec. II.

Semi - Cassides pyriformes, ore inermi.

I. Gattung. Blatte, A.) zahnlöse Birnschnecken. 201

II. Ordnung.

Ordo II.

III. Abschnitt.

Sectio III.

XI. Geschlecht.

Genus. XI.

Birnförmige Schnecken.

Cochlides pyriformes.

I. Gattung.

Spec. I.

Blatte A.) glattmündige Birnschnecken. Cochlides pyriformes laeves A.) ore edentulo.

XCIV. Tafel. 908. Figur.

Tab. XCIV. Fig. 908.

Ex Museo Chemnitziano.

Die gestreckte, Spindelförmige Bastartbirn.

Cochlis volutata pyriformis, elongato corpore, ex flavido fusca.

Tab. XCIV. Fig. 908.

Dragonertrompette.

Pyrium Fusiforme, Indiarum orientali-
lium.

Die Liebhaber bewahren in ihren Kabinetten eine Schnecke, die man im französischen *Trompette des Dragons* oder *Dragonertrompette* nennt, weil sie, wegen ihres verlängerten Halses, etwas ähnliches mit einigen Spindelförmigen Trompettenschnecken zu haben scheint. Gegenwärtige Schnecke, die man vor einiger Zeit in Ostindien gefunden, kann für eine Art eben dieser Dragonertrompetten gehalten werden. Ich hätte sie auch, wenn der Topf ihrer Windungen etwas länger gewesen, lieber unter den kurzen Spindeln beschrieben. Wegen ihres kurzen Topfes aber habe ich sie zu den Bastarten der Birnschnecken gebracht, und sie, nach ihrer übrigen Ähnlichkeit Spindelförmig nennen wollen, damit aus dem Namen ihre Figur und Abweichung von der gewöhnlichen Form der Birnen desto hurtiger zu erkennen seyn mögte. Die Zeichnung dieser seltenen ostindischen Schnecke habe ich meinem Chemnitz zu danken. Ihre Länge beträgt etwa 3½ Zolle, der breiteste Durchmesser 1½ Zoll. Man zählt an ihr in allem 6 Windungen, die einen kurzen Topf bilden, auf welchem ein feines Gitter von sich durchkreuzenden Streifen erscheint. Ihre länglicht Eyrunde Mündung ist allein

Poire en Fuseau, Espece de Trompette des Dragons.

Spilagtige Peerboorn.

202 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

drey Zolle lang, am weitsten in der Mitte, oben und unten länger; der senkrecht gestreifte Körper um die Nase mit einigen schrägen Querstrichen bezeichnet. Am Fusse der ersten und zweiten Windung finden sich schwache Spuren kleiner Knoten, um deren willen man sie aber unmöglich zu der zweiten Gattung der Birnschnecken rechnen konnte. Sie hat auf einem fahlen Grunde rothbräunliche Zeichnungen, ist aber an Farbe merklich in ihren Individuis verschieden.

XCIV. Tafel. 909. 910. Figur. Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

Ex Mus. Spengleriano.

Tab. XCIV. Fig. 909. 910.
Die kleine rothmündige Paradiesbirn.

Eine seltne, vortrefliche Birnschnecke mit glatter Mündung und Schaale, die mein liebevoller Spengler in seiner grossen Sammlung aufbewahret, sonst aber noch in keinem andern Kabinet, viel weniger in irgend einem Schriftsteller angetroffen, und sie mir deshalb in einer getreuen Zeichnung überschickt hat! Man entdeckt an ihr durchaus die Eigenschaften wahrer Birnschnecken; fünf in einen ganz kurzen Zopf auslaufende Windungen, einen gewölbten, glatten Bauch, und eine vorn schmal zulaufende Mündung. Sie hat $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Zoll im breitsten Durchmesser, eine glatte, aus dem weissen ins gelbliche spielende, inn- und auswendig hellglänzende Schaale, mit einer bräunlichen Spitze am Ende des Zopfes. Die Mündung ist hoch orangenfarbig, und Eysförmig, im Schlund an der äussern Lesze fein gefurcht oder gestreifet, mit einer etwas gefalteten Nase, und schreg in die Quere gestreiften Halse. Das Exemplar des Herrn Kunstverwalter Spengler ist ihm von der Küste Koromandel geschickt worden. Sie fallen auch, aber unstreitig nur selten, im rothen Meere.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, nitida, ore aurantio.

Pyrum paradisiacum, rubri maris.

Poire lisse à bouche orangée.

— *du Paradis*.

Oranjiemündige Paradyspeer.

XCIV. Tafel. 9II. Figur.

Tab. XCIV. Fig. 9II.

Ex Mus. Feldm.

Die braunrothe, weißgewellte Holzbirn.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, fusca, transversim undata. Tab. XCIV. Fig. 9II.

Die Form dieser Schaaale zeigt genugsam, daß ich ihr nicht eben die unschicklichste Stelle hier angewiesen. Sie könnte nach Herrn Klein, *sim-pulum undatum* genennet werden.

Pyrum undatum.

La Poire ondoyée.

Gewellte Peer.

Man zählt an derselben fünf Windungen, die einen kurzen Zopf bilden. Quer über den braunrothen gewölbten Rücken laufen, bis vorn über die gefaltene Nase, schräge, zum Theil wellenförmige Streifen. Die Eysförmige Mündung ist ungezahnt, aber fein gerunzelt oder gestreifet. Westindien ist eigentlich das Vaterland dieser Schaaalen, von welchen ich nirgends weitere Nachricht finden können.

9I2-9I4. Figur.

Fig. 9I2-9I4.

Ex Mus. nostro.

Die gegrabne, Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehrte Schlauch.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, fossilis, labro calloso, sex spiris excavatis. Fig. 9I2-9I4.

Es giebt unter den Früchten selbst, welche Birnen heißen, mißgestaltete Gewächse; daher ich diese Schnecke, weil sie zu keinem andern Geschlecht füglich konnte gerechnet werden, überdies einen kurzen Zopf, gewölbten Bauch, oben etwas schmalere Mündung, bey dem allen aber nicht eigentlich die Form wahrer Birnen hat, als einen entstellten Bastart unter denselben anführe. Dem

Pyrum fossile monstruosum s. amorphon.

Poire difforme.

De Wanschapen Peer.

künftig folgenden Geschlechte der Sischreuzen (*Nassäe*) scheint sie ebenfalls zu gleichen; da ich sie aber kürzer gewunden und bauchiger, als jene fand, glaubte ich hier die bequemste Stelle für sie angetroffen zu haben.

Von ganz frischen Originalen dieser seltenen Schnecke sind nirgends Nachrichten vorhanden. Mein verehrungswürdiger Chemnitz, dem ich, nebst Herrn Spengler, viel merkwürdige Stücke meines Kabinetts zu danken habe, beschenkte mich auch mit einigen von diesen besondern Schaaalen. Der Herr Hofrath Walch hat im 11ten Bande des Knorr'schen Werkes von den Versteinerungen Tab. C. II* fig. 1-5. Zeichnungen von unterschiedener Bildung und in seinen Beschreibungen weitere Nachrichten davon gegeben. Ich will indessen hier die Stücke meiner eignen Sammlung beschreiben. Der Herr Garnisonprediger Chemnitz versichert mir, daß er diese gegrabne Schnecken ziemlich häufig in Ungarn, zwischen Oedinburg und Ruß, auf dem freyen Felde gefunden; aus welchem Ocean aber man sie frisch, mit allen ihren Farben erhalten könne, getrauet er sich so wenig, als der in diesem Stücke so erfahrne Herr Spengler, zu bestimmen. An meinem kleinsten Exemplar finde ich noch auf der ganzen Schaaale den deutlichsten Ueberzug einer angenehmen Röthe, welche die äussere Fläche der Schaaale völlig überziehet. Sonst haben meine Schaaalen, die sich in den wesentlichen Stücken ihres Baues vollkommen gleichen, in der Jugend fünf ziemlich flache, im reifern Alter sieben, spitziger vortretende, ausgekehrte Windungen. An der äussersten grössten Windung siehet man, daß ein scharfer Rand gleichsam das unterste Drittheil derselben von den obern zwey Drittheilen zu trennen scheineth, und hernach alle übrige Auskehrungen bloß das unbedeckte untere Drittheil der ersten Windungen sind.

Alle diese Schaaalen sind ihrer ganzen Länge nach fein gefaltet oder gestreifet, mit einer kurzen, Eysförmigen, oben ausgekehrten, unten bis an den scharfen Rand ausgeschweiften Mündung, einer scharfen äussern und einer sehr schwülchten innern Lefze, hinter derselben aber mit einer krauß gefalteten Nase versehen. Mein rothes, kleines Exemplar hat in seiner ganzen Länge $\frac{3}{4}$ Zoll, und nur $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, nebst fünf stumpfen, flach ausgekehrten und ganz kurzen Windungen, deren sich an dem abgeriebenen Exemplar Fig. 912. nur viere zählen lassen. An meinem grössten Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite, finden sich sieben ausgekehrte, in eine kurze Spitze verlängerte Windungen, die aber der Maler bey fig. 913 und 14. richtig auszudrucken vergessen.

Ex Mus. nostro.

Die weisse oder fahle gerunzelte Birn.

Eine vollkommen ächte, glattmäulige Birnschnecke von weisser, auch wohl gelbbräunlicher Farbe, mit einem siebenfach, etwas knoticht gebundenen, in eine kurze Pyramide spitzig zulaufenden Topf, welchen der Maler auf der Platte zu sehr verlängert, Herr Krüger aber auf der 3ten Vignette, wie die ganze Schnecke, desto deutlicher vorgestellt hat. Ihr Bauch ist stark gewölbt, ihre Mündung Cyförmig, oben schmal zulaufend. Auf dem Rücken dieser Schaaalen sind bald mehr, bald weniger starke, senkrechte Falten zu sehen, deren jede mir einen frischen Anfsatz des Schaalengehäuses anzukündigen scheint, welcher an jüngern und kleinern Schaaalen weder so stark, noch so zahlreich bemerkt wird. Schräg um den Hals laufen eine Menge feiner Streifen. Der Schlund hat inwendig an der äussern scharfrandigen Lefze zarte Furchen, welche sich in der Tiefe desselben verlieren. Ueber den Bauch legt sich, in Form einer glänzenden schaalichten Platte, die Lamelle der innern Lefze, deren Umbiegung oben, an der gerunzelten Nase, zugleich eine Nabelförmige Höhlung bildet. Ueber dem flachen Eindrucke des Fusses jeder Windung erblickt man kleine, stumpfe Knötchen, welche das Ansehen dieser seltenen und nirgends beschriebnen Schaaale merklich erhöhen. Mein größtes Exemplar, das ich auf der 3ten Vignette noch einmal abzeichnen lassen, weil es auf der Platte durch meinen ersten Maler ganz entsetzt worden, beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Zoll im breitesten Durchmesser, und gehöret, wie das kleinere von 2' Zoll unter die Schaaalen von beträchtlicher Schwere. Muthmaßlich kommen diese Birnen aus Maurizien, weil ich sie von einem Naturalienhändler, nebst andern daselbst fallenden Conchylien erhandelt.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, Tab. XCIV.
alba, perpendiculariter rugosa, clavica- Fig. 915.
vicula brevi, acuta, subnodosa.

Pyrum arefcens vel rugosum.

Poire ridée à clavicule un peu nou-
euse.

De gerimpelde Peer met knobbelige Gyren.

915 a.
 Tab. min.
 32. fig. 1.

3te Vignette. 3te Figur.

Tab. min. 31. Fig. 3.

Ex Mus. nostro.

Tab. min.

32. fig. 3.

Die glattmäulige weisse Birn.
Emaillirte oder Elfenbeinbirn.*Cochlis pyriformis laevis, edentula,*
*eburnea, s. colore lacteo nitens.**Pyrum eburneum.**Poire d'ivoire.**Elfenbeen Peer.*

Eine der schönsten ächten, glattmäuligen Birnschnecken, mit sieben kurz gedrehten Windungen, innen und auswendig von glatter, weisser, verhältnißmäßig sehr schwerer Schale, mit weiter, Euförmiger, durchaus glatter Mündung, sehr scharfer äusserer und glanzreicher innerer Lezse, die sich, als ein emallirtes Plättchen um den Bauch und um die glatte Nase herum leget, ohne jedoch, wie die vorige, daselbst eine Nabelöffnung zu bilden. Bauch und Windungen sind ganz glatt, ohne die mindeste Spur von Knötchen oder sichtbaren Streifen. Diese Glätte und das milchfarbige Weiß der ganzen Schale haben mich betrogen, ihr die Benennung der Elfenbeinbirn, der Glanz aber ihrer Spindellessze, ihr den Namen des Email zu ertheilen. Ihr Vaterland weis ich nicht anzugeben, besonders da sie, ohnerachtet ihres noch übrigen Glanzes, unter die gegrabne Conchylien zu gehören scheint, und einige Stellen schon das Ansehen einer bevorstehenden Verkalkung haben. Ihre Länge beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll, $1\frac{1}{8}$ die Breite.

I. Gattung. Glatte.

Spec. I. *Cochlides pyriformes laevis.*

B.) Gezahnte Birnschnecken.

B.) *Columella plicata.*

XCV. Tafel. 916. 917. Figur.

Tab. XCV. Fig. 916. 917.

Ex Mus. nostro.

Tab. XCV

Fig. 916.

917.

3. Vign.

fig. 1. 2.

Das weisse oder würflich gefleckte
Opferhorn. Das Marmorink-
horn, der Beutel. (Leser.) Sjanke.
Die Pfundbirn. M. Die Birn-
walze. (Müller.)*Cochlis pyriformis laevis, dentata,*
subrostrata, testa ponderosissima,
ore roseo, clavicula crenulata. Py-
rum sacrum ponderosissimum.

Sjanco blanc.

A. *De testis naturalibus diversae magni-*
tudinis Icones & Descriptiones exstant.

Buccin ou Murex d'offrande. (Meusch)

Marbre.

I. Gattung. Glatte, B.) gezahnte Birnschnecken. 207

Marbre. Rave. (Dav.)
Wit Offerboorn.

Diese achte gezahnte Birnschnecken, welche man von zweenen bis zu 7 und 8 Zollen lang antrifft, sind, im Verhältniß ihrer Grösse, wegen ihrer sehr dicken Spindel, unter allen Conchylien die schweresten. Es fehlt ihnen keine von den Eigenschaften der wahren Birnschnecken, daher sie auch selbst vom Archiater die Benennung der Birn erhalten. Ihre sieben Windungen bilden einen kurzen Zopf, der gegen die Spitze hin etwas knoigt, oder am Rande jeder Windung ein wenig ausgeschweift erscheint. Ihr glatter Bauch ist stark gewölbt und ihre Euförmige Windung verlängert sich in eine schmale Rinne. Die äußere Lefze hat einen scharfen Rand; an der innern, die sich als eine glänzende Lamelle theils über den Bauch, theils über den Hals zurücke schlägt, und bey grossen Exemplaren in einer schönen Rosenfarbe pranget, wovon aber an kleinern keine Spur wahrzunehmen, erblickt man drey hoherhabne Salten, die nach einer schrägen Richtung sich in den Schlund hinein krümmen, und so an der Spindel, wie die 3te Vignette zeigt, bis in die äusserste Spitze des Zopfes fortlaufen. Der ganze Bau ist übrigens mit andern achten Birnschnecken übereinstimmend, ausser daß an Conchyl. Cab. III. B. diesen

in Rumph. Ed. Belg. p. 98. 99.
Valentyns Schnecken und Muscheln 2c. p. 15.
in Museo Gottwald. Caps. X. T. 1. fig. 221. b. (magna)
Gualt. Ind. Tab. XLVI. C. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, aliquantulum in summitate striatum, interno oris labio sulcis profundis donato, subalbidum. Hoc Buccinum in rostro, prima spira, mucrone, ore & in omnibus suis partibus elegantissime prae caeteris est proportionatum.
Kundm. Rar. Nat. & Art. p. 446. Xancus.
Knorr. VI. Tab. 39. fig. 1. Offerboorn. Sjanco.
Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. Buccins blancs, épais & pesants, nommés Marbres ou Raves, à levre interieure armée de trois grosses dents & à cinq orbes legerement tuberculeux, se recouvrans l'une l'autre.
Mus. van der Mied. p. 22. no. 439-91
Capitaale witte Offerboorns.
— Oudaan. p. 38. n. 328. Capitaale Sjanco.
— Leers. pag 38. n. 328. 27. 8 fl.
— Koenig. p. 26. n. 320. Buccin ou Murex d'offrande. Sjanco blanc.
Martini Cat. 73. p. 107. n. 176.
Linn. S. Nat. XII. p. 1195. n. 433. Voluta Pyrum, testa obovata subcaudata, spirae anfractibus striatis, apice producto glaberrimo, columella triplicata.
Müllers Linn. Naturf. VI. p. 436.
B) Pyrum ponderosissimum fasciis tessellatis repraesentant & describunt:

diesen der Hals etwas gestrekter und von aussen mit schrägen Querstreifen umgeben ist, welche bey jungen Exemplaren beynah den ganzen Rücken und Bauch umziehen. Meine kleinsten Exemplare haben $2\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{4}$ Zoll in der Breite, von aussen und innen durchaus entweder eine ganz weisse, oder gelbliche Farbe, ohne die mindeste Zeichnung. Die grössern von 4 zu 5 Zoll in der Länge, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ in der Breite, sind schon mit einer, nach dem Alter verstärkten Rosenröthe in ihrer Mündung gefärbet, welche sich im innern Schlunde verlieret, oft auch, nach Rumphs Aussage, nur orangenfarbig ausfällt. Von aussen sind sie gleich den größten Schaaln, weiss, und im natürlichen Zustande mit einer grauschmuzigen, rauhen Oberhaut, überzogen. Diese muß ihnen vorher abgenommen werden, wenn die Schaaln in ihrem elfenbeinern Schmut erscheinen sollen.

Daß es unter den grossen Opfern hörnern auch einige mit gewürfelten Bänden gebe, beweisen die aus dem Lister, Bonanni, Lange, Klein, Davila und Lesser angeführte

Lister. in H. Conch. Tab. 815. fig. 25.
Buccinum musicum rostratum, omnium facile crassissimum, fasciatum.

Bonanni Recreat. fig. 194.

— Mus. Kirch. p. 461. n. 194. Turbo marmoreus dictus ob testam albam & ponderosam, ventricosus, ob orbem nimis intumescens, unde Crumena dicitur. Os habet longum, angustum, triplici dente munitum, mucronem rugosum & maximum orbem lamellis quadratis & subnigris tessellatum. In mari rubro pascitur.

Langii method. p. 37. Buccinum majus canaliculatum rostratum, ore labioso, striatum, mucrone tuberoso.

Klein. §. 141. I. n. 10. p. 50. Laguna marmorea s. Crumena Gallorum. Bon.

— §. 177. I. n. 1. Mazza tessellata, crassissima. Listeri *)

Lesser §. 56. kkk. kk. p. 319.

Davila Cat. Syst. p. 153. n. 224.

C) Exemplaria maxima, artis ope figuris elegantioribus sculpta sistant:

Aldrov. de testac. Ed. Franc. 1618. pag. 88. Tab. V. fig. 21. Buccina peregrina colore & duritie tere marmoris aemula, circulis rosas acemulantibus (artefactis).

Fab. Columna de aquat. pag. 60. Stromboides marmoreus exoticus.

Mus. Gottwald. Caps. X. Tab. I. fig. 221. a.

Davila

*) Hier beschreibet Herr Klein, wie schon bey mehreren Gelegenheiten angemercket worden, einerley Figur, und man könnte sagen, einerley Individuum, unter zweyen ganz unterschiedenen Geschlechtnamen; denn er führet an der einen Stelle den Bonanni, an der andern den Lister an, deren Figuren bloß, eine von der andern kopirte worden.

führte Figuren und Beschreibungen, imgleichen die links gewundene, oder sogenannte Königshörner, von welchen ich in einer besondern Abhandlung von allen bisher bekannt gewordenen Linkschnecken ausführlich zu reden Gelegenheit finden werde. *)

Rumph erzählt uns, daß man, nach den Berichten der Saucher, die Sjanfoschnecken zu gewissen Jahreszeiten hundertweise in einem Klump auf dem Grunde des Meeres finde. Der Zusatz, daß alsdann die Königin, wodurch man die Linksgewundene seltne Schnecken dieser Art andeutet, sich unter ihnen aufhalte, um durch die andern beschwängert zu werden, hat wenig Anschein einer physikalischen Zuverlässigkeit. Indessen wird versichert, daß man kurz nachher an eben der Stelle gemeinlich einen seltsam gebildeten Eyerstöß (Melioera) oder viel Krystallartige Körner antrefse, die an einem im Sande gerade in die Höhe stehenden Stiel rings herum, wie Trauben, hängen, aus welchen hernach die jungen Sjanke entstehen.

Die Benennung des Opferhorns führen diese Schnecken, wie der Herr Dr. Schynvoet beym Rumph anzeigt, von der Gewohnheit heidnischer Völker, sie zu ihren Opfern zu brauchen, und ihre wohlriechende Oele oder Balsame daraus zu giesen. In Europa bekommt man diese

Et 2

Schnecken

Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 225. *Marbre blanc de laite, vidé en dedans, gravé en dessus d'une espee de Mosaique. Cet Ouvrage est des Indiens, à qui ces Buccins servent de tasse.*

Musé Chais. p. 21. n. 222. *Capitales met Oost-indische figuren geschneede Offerhoorn.*

— *Oudaan.* pag. 32. n. 321. *Buccin d'offrande à bas reliefs travaillés aux Indes.*

— *Leers.* p. 38. n. 330. *Sjanco ciselé & ouvert.*

— *Anon.* 73. p. 252. n. 270. *Buccin d'Offrande d'un blanc pur & sculpté.*

Linne. l. eit.

*) Diese Abhandlung denke ich in eben dem Format, als mein *Wuchy'ien'ia inet*, mit illustrirten Abbildungen aller Gattungen und Abänderungen, die man in Kabinetten antrifft, etwan in Jahresfrist bey eben diesem Verleger herauszugeben, weil ich dazu schon reichlichen Stoff gesammelt. Denn ausser dem schönen Vorrath, womit mein *Chennis* zu dieser Sammlung einen besten Grund geleyet, ist sie nachher noch reichlich durch die Gnade des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Kadelkad, imgleichen durch die Güte des Herrn Dr. Volken in Hamburg und meines Spengler in Kopenhagen vermehret worden.

Schnecken, besonders die größten, mehrentheils nur mit grob eingeschnittenen Zierrathen der Indianer und inwendig ausge schnitten. In der That sind sie mir in Kabinetten häufiger gekünstelt, als natürlich vorgekommen.

Nach Herrn Valentyn ist unser Opferhorn eine Zeylonische Schnecke, die man in der Gegend der Perlenfischerey bey Tutekuryu fänget, und aus ihnen, indem sie quer durchschnitten werden, in Indien und Bengalen Daum- und Armringe machet. Auch bedienen sich die Bengalen derselben bey dem Bogenschießen, vermuthlich wenn sie zu dieser Absicht bequeme Pfeilchen daraus gedrechselt haben. Alles was aus diesen starken, dichten und schweren Schaalen gearbeitet wird, übertrifft, nach Valentyns Urtheil das schönste Elfenbein an Schönheit und Glanze. Daher wird von Tranquebar, wo diese Schnecken häufig fallen h), mit ihnen ein starker Handel nach Bengalen getrieben. Herr von Linne hat, wie er selbst gestanden, diese Schnecke durch Herrn Spengler zuerst kennen gelernt, und nach seinem Exemplar auch bloß die damit übereinstimmende Figur des Gualtieri angeführt i), ohne der übrigen Schriftsteller, welche sie grösser, gewürfelt oder künstlich bearbeitet vorstellten, zu gedenken.

XCV. Ta.

h) Meine vorher angeführten Exemplare sind aus Tranquebar. In einem der größten fallen die Beweise von der Zuverlässigkeit und Allgemeinheit einer neuen Theorie vom Ursprunge der Perlen, die der Herr Garnisonprediger Cbemais im I. Bande der Beschäftigungen unserer Gesellschaft ist naturforschender Freunde (Berlin 1775 gr. 8vo.) von S. 344 bis 358 vorträgt, überzeugend in die Augen, weil hier so gar die Schneckenbewohner, wie mir dies schon bey mehreren Familien vorgekommen, die äussere durchdringende Verletzungen der Schale durch eine Art von Perlen oder sogenannte Perlenpflaster zu heilen oder auszubessern gesucht. Eben dieses habe ich an einem der nächstfolgenden gestipelten Opferhörner, das von Würmern durchfressen, und von innen wieder zugelebet war, sehr deutlich bemerken können. Freylich haben aber so wenig die Schaalen, als dergleichen Ansätze, den Glanz oder die eigentliche Beschaffenheit einer wahren Perlenmutter.

i) So wohl Herr von Linne, als Herr Professor Müller in seinem Kommentar, haben bey dem Opferhorn ausser dem Gualtieri, zugleich die 7te Figur der 20ten Tafel im Rumph oder das bantische Kapphörner angeführt. In der That hat auch diese Figur, von der Seite des Rückens betrachtet, mit unserer 99ten Figur etwas ähnliches. Weil aber den Kapphörnern die gezahnte Spindelsippe der Opferhörner fehlet; so kann die Rumphsche Figur wohl nicht füglich hierher gerechnet werden.

XCV. Tafel. 918. 919. Figur.

Tab. XCV. Fig. 918. 919.

Ex Mus. nostro.

Die gefleckte Birn mit gezahnter Mündung. M. Die gesprenkelte Birn (Knorr.) Das mit rothbraunen Stippelbanden umwundene kleine Opferhorn. M.

Poire pointillée (Kn.) ou *picotée* *Buccin d'offrande à bandes brunes ponctuées.* (Meusch.)

De gestippelde Peer.

Het gestippelde Offer-hoortje.

So genau diese Schaalen, im Ganzen betrachtet, mit grossen Opferhörnern überein kommen, so kann man sie doch leicht, ohne Rücksicht auf die mindere Grösse, an dem verlängerten, seltsam gebildeten Topfe und an den Fleckenreihen erkennen, die bey jungen Schaalen den ganzen Körper, bey ältern grösstentheils nur den Bauch und Rücken umgeben.

An einer ganz jungen, sechsmal gewundenen Schaale von $1\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, die von oben bis unten in die Quere gestreift, gelblich auf dem Grunde, rothbraun gefleckt, innwendig aber

Schnee

Cochlis pyriformis laevis, Tab. XCV Fig. 918, 919.
dentata, *subrostrata*, *lineis fusco punctatis cincta.*

Pyrum sacrum punctatum.

Lister. Hist. Conch. T. 816. fig. 26. 27.

Buccinum musicum rostratum, *clavícula tenui donatum maculis punctatum & fasciis exasperatum.* — *Idem radiatum.*

Klein. S. 177. sp. II. n. 2. p. 62. *Mazza punctata* T. IV. fig. 79. a.

— *Ibid.* n. 3. Tab. IV. fig. 79. b. *Mazza longitudinaliter striata.*

Knorr. VI. T. XXII. fig. 2. p. 52. *Poire pointillée.* *Gestippelde Peer.*

Davila Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. *Buccin* *peu commun de forme approchante des Marbres ou Raves, à stries fines circulaires peu prononcées, à clavicle fort saillante, en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre, à robe piquetée de points bruns & orangés.* *)

Mus. Ondaan. p. 32. n. 324. Een klyn bruyen gestipte Offerhoortje. *Petit Buccin d'Offrande picoté de brun.*

— *Leers.* p. 38. n. 331.

— *Koening.* p. 26. n. 321. Ongemeen fraay Bandsgewys bruin gestipt en lang gespilt Offerhoortje.

Ge 3

Très-

*) Auch Herr Davila führet hier das Kumpfiche Lapphorn S. 7. T. 36. an. Die Entscheidung beruhet hier auf der Spindelasse, die man in der Abbildung nicht siehet, und wovon die Beschreibung nichts erwähnt. Ist aber diese wirklich dreysach gezahnet; so haben Herr von Linne, Herr Prof. Müller und Herr Davila richtig angeführet. Ich vermüthe dies um so vielmehr, da S. Synoet auch heym Lappländischen Lapphorn sechser Zähne, die es doch wirklich hat, gedenket.

212 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

Schneeweiß ist, habe ich die Ursach entdekket, warum an der verlängerten Spitze der größern Hörner dieser Art allemal die 2te bis 4te Windung mit weißlichen Knoten und braunen senkrechten Zwischenfurchen bezeichnet sind. Es findet sich nämlich, daß schon die äußerste Windung der jungen Schaalen gleichsam stumpfe Wulste, und neben denselben senkrechte Vertiefungen haben, welche von der neu anzubauenden Windung älterer Bewohner nicht ganz überdeckt werden, und folglich als Spuren der jugendlichen, wulstigen Schalen am Topfe sichtbar bleiben. An den drey ersten und kleinsten Umdrehungen des Topfes bemerkt man eine Spiegelglatte Fläche, und ich finde bey diesem auffallenden Kennzeichen der gesprenkelten Birnen, daß Kumph in der 7ten Figur der 36ten Tafel, vielleicht eben diese Schnecke von der Seite des Rückens vorgestellt habe. k.)

Très-joli *Sjanco* picoté de brun & à extrémité allongée. 3 fl.

Mus. Anon. 73. pag. 252. n. 271. *Petit Buccin d'offrande* à tête pointuë ou en fuseau, blanc, à bandes brunes ponctuées.

Mart. Cat. 73. p. 107. n. 177.

Linn. S. N. &

Müller locc. alleg.

Meine größern Schaalen (S. Fig. 918.) haben in der Länge 2 Zoll, 1½ Zoll in der Breite, acht Windungen, häufige Querstreifen, besonders am Halfe, auf gelblichem Grunde, mehr oder weniger braunroth punktirte Ringe, zum Theil eine ganz weiße Mündung, zum Theil eine Fleischfarbige Spindellette. Auch diese fallen auf Tranquebar, und ich habe davon einige durch meinen gütigen Chemnitz erhalten.

Im Lister findet sich eine kleine, der Länge nach gestreifte Figur, die er für eben diese Art erkennt. In ihrer Form herrscht wirklich viel Uebereinstimmung; man siehet aber an der innern Letze nichts von den 3 Zahnförmigen Falten oder Schraubengängen der übrigen Opferhörner. Vielleicht haben die Mademoiellen Listerin diese Falten im Zeichnen, als eine Kleinig-

k) Billig sollte die Beschaffenheit der Mündung bey jeder Schnecke, wo nicht auf der Kupferplatte, doch wenigstens in den Beschreibungen deutlich angegeben werden. Man könnte dadurch vielen Irrungen vorbeugen, denen ich selbst so wohl bey diesem Kleinen gebanderten, als bey dem Lappländischen Lapphorn des Herrn Schynvoet, nicht behutsam genug auszuweichen vermogte.

Kleinigkeit, übersehen. Das ist aber nach der verschiedenen Lage der Schaaalen beim Zeichnen gar leicht möglich, weil diese Falten ziemlich tief in der Mündung stecken, und nicht in jeder Lage sogleich in die Augen fallen.

XCV. Tafel. 920. 921. Figur.

Die gezahnte Paradiesbirn mit rothbraunen Strichen, oder Flammen. Das Lapländische gefleckte Lapphorn oder Lappenschnecke. (Chemn. und Knorr.) Das gefleckte Flügelhorn. (Hebenstr.)

Ailée Laponne pointillée.

Streepagtig bruyn gestippelde Lapland-sche Lap-boorn. (Meusch.)

Von diesen Rangstücken, wovon man in den wenigsten Kabinetten und Steigerungen Exemplare findet, und welche man in Holland, nach dem Unterschied ihrer Schönheit und Größe, noch immer von 8 bis zu 18, von 21 bis zu 39 Gulden bezahlt, sind schon Tab. LXXXIX. Fig. 872. und 73 zweyerley Abänderungen, aus dem Kabinette der Danziger Naturforschenden Gesellschaft und aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. Volten in Hamburg vorgestellt; es ist aber S. 167 zugleich erinnert worden, daß ich hier erst ihre nähere Beschreibung liefern würde. Man hat bisher diese kostbaren Schaaalen immer nur unter dem Namen

Tab. XCV. Fig. 920. 921.

Ex Museo Spengleriano.

Cochlis pyriformis laevis, dentata, Tab. XCV
ex fusco elegantissime vel punctata, Fig. 920.
vel radiata, quorundam Alata Lap- 921.
ponica.

Pyrum subalatum, variegatum.

Poire sous-aillée, tachetée ou on-
dayée.

Rumph. Tab. 37. fig. 3. Laplandse Lapp-
boorn.

Valentyn. Ind. or. p. 530. Westindische
Lapphoorn.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 318. Alata alis
strictis, maculata.

Klein. S. 165. I. p. 56. Gallinula Lappo-
nica, mucrone cochleato, coloris fla-
vi, maculis nigris distincti, labio pau-
lulum effuso. De Lapsche geplekte Lap-
boorn.

Knorr VI. Tab. XI. fig. 2. pag. 20. Ailée
Laponne.

Sibae Thes. III. Tab. 57. fig. 25. 26. Vo-
luta exotica turbinata apice longo in
laevem globulum desinente, ex dilute
ruffulo flava, longisque fuscis apiculis
veluti obſita & undulato modo variega-
ta, gyris superne laevibus & liris con-
feratim sulcatis, labio laevi, lato, &
ore intus dilute flavo & conferatim den-
tato,

men der Lapphörner gekannt. Ich selbst, weil ich kein Original besaß, auch die schönsten Zeichnungen und Figuren, die Sebaische ausgenommen, immer nur von der Seite des Rückens zu sehen bekam, hatte vorher nicht Muth genug, sie aus der Familie der Flügelschnecken wegzunehmen, bis ich, ausser den angeführten, sauber getüpfelten und braunroth gestrichelten Exemplaren, in der prächtigen Zeichnung des geflammten Spenglerischen Lapphorns die Seite der Mündung deutlich, an der Spindelsetze aber zugleich die 5 Zähne oder Salten erblickte, welche diese Schaaalen, ausser der ähnlichen Form, noch mit andern gezahnten Birnschnecken gemein haben.

tato. *Buccinum alatum Lapponicum, maculatum Rumph.* Ex Indiis orient. p. 156.

Mus. Chais. p. 44. n. 541. Twee ongemeen schoone streepagtig bruin gestippelde Lapplandske Lapphoorns. 18 fl. 10 kr.

— *van der Mied.* p. 19. n. 417. & 417* 21-39 fl.

— *Oudaan.* p. 39. n. 424. 28 fl. 10 kr.

— *Koenig.* p. 24. n. 298. 2½ Zoll 8 fl. 10 kr.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 277. *Ailée Lapponne* pointillée de brun sur un fond blanc.

Linn. S. N. XII. p. 1195. n. 434. *Voluta Lapponica*, testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato, ex Oc. americano.

Müller l. c. VI. p. 437.

Die Schaaalen sind glatt, gelblich, wie die vorigen Opferhörner, auch, wie diese, bald rothbraun punctirt, oder vielmehr gestrichelt, oder senkrecht geflammt, orangefarbig in der Euförmigen Mündung, und um die Nase gefalten. Ihr fehlet zwar, wegen der ausgebreitetern äussern Setze, der schmale, gestreckte Hals der Opferhörner, nicht aber die andern Eigenschaften glatter, gezahnter Birnschnecken. Ihre Grösse und äussern Zeichnungen, die vielmehr in kurz abgebrochnen braunen Strichen, als Punkten bestehen, sind aus den Figuren am deutlichsten zu erkennen. Man erhält sie theils aus Tranquebar, theils auch von den Holländern, aus ihren Ostindischen Kolonien, und setzet sie mit Recht unter die seltsamen Kostbarkeiten ansehnlicher Kabinette, die wenigstens in meiner, und andern hiesigen Sammlungen umsonst gesucht werden. Die Benennung des Lappländischen Lapphorns führen sie, nach der Knorr'schen Beschreibung darum, weil die ersten aus Lapland nach Holland, gebracht worden.

Man

I. Gattung. Glatte, B.) gezahnte Birnschnecken. 215

Man hat sie aber auch nachher aus Ost- und Westindien erhalten. Die letztern haben gemeiniglich weniger Flecken oder Strichelchen, als die erstern.

XCV. Tafel. 922. 923. Figur. Tab. XCV. Fig. 922. 923.

Ex Mus. Moltkiano.

Die rare gezahnte Bergamotbirn.

La Bergamote.

De geele, heel zeldzaame Bergamot-Peer.

Cochlis pyriformis laevis dentata, Tab. XCV
ex luteo elegantissime maculata. fig. 922. 923

Pyrum Moltkianum elegantissimum.

Sebae Thef. III. Tab. 67. a. b. pag. 166.
Cochlea, quae a nonnullis ad *Vespertiones*, ab aliis ad *Ficus* refertur.

Davila Cat. Syst. I. p. 161. n. 248. *Foudre*
à orbes couronnés d'un simple cordon
granuleux.

Mus. Leers. p. 50. n. 468. Een aschgrauwe,
bruyen gevamde gladde, zeer zeldzaame
wilde Musiek-hoorn. (*Seb* 67 a.)
Fausse-Artyfique cendrée & colorée de
brun, unie & très-rare. 14 fl. 10 kr.

Diese vorzüglich seltsame gezahnte Birnschnecke scheint bis jezo bey nahe das einzige Stück in seiner Art vorzustellen. Ursprünglich kömmt sie aus der Sebaischen Sammlung und ist auch nur allein in dessen Thesauro abgebildet. Herr Spengler kaufte sie nachher für das Hochgräflich Moltkische Kabinet für 15 fl. und 15 kr. aus der Auktion des Herrn Albert Homont unter dem Titel: Een fremd, niet meer bekent Hoorn, welcher sie zuvor aus der Sebaischen Steigerung erstanden. Davila beschreibt am angeführten Orte zwar eine feltne Fledermaus, und Herr Meuschen im Leersischen Verzeichniß eine feltne wilde Musik, und beyde beruffen sich dabey auf die Sebaische Figuren. Letzter hat sogar die gestammte, weitmündige Fledermaus des Herrn Valentyn Tab. VII. fig. 62, als eine gleichbedeutende Schaale mit angegeben; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß Davila ein so rares Stück, wenn es wirklich eben dasselbe gewesen, mit einer so kurzen, unbedeutenden Beschreibung abgefertigt haben würde; auch kann ich mich nicht überreden aus der Meuschenschen Beschreibung einen Schluß auf die völlige Aehnlichkeit, (ich will nicht einmal Gleichheit sagen,) mit der unfrigen zu machen, deren äussere Schaale glatt, glänzend und fast eben so schön emallirt ist, als die Walzenschnecken. Ihre Spindel hat 4 stark hervortretende Schraubengänge, und ist oben, wie andere Linneische Voluten, ausgeschnitten. Ihr Grund ist gelblich, mit einigen dunklern Flecken oder

Konchyl. Cab. III B.

F f

Wölfl.

Wölfehen bezeichnet. Am Fusse der ersten Windungen erblickt man saubere rothbraune Flecken, welche die schwachen Ausbiegungen des Randes bezeichnen. Sie kann, da man sie auf dem ganzen Rücken und am Bauche vollkommen zugerundet und glatt findet, so wenig mit so genannten Sledermäusen, als mit einer eigentlichen wilden Muschel verwechselt oder verglichen werden. Wahrscheinlich hat man sie unter die schaalichten Reichthümer Ostindiens zu rechnen.

32te Vignette. 2 und 3te Figur.

Tab. min. 32. Fig. 2. 3.

Ex Museo Blochiano.

Die weiße gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.

Cochlis pyriformis dentata, eburnea, elegantissime clathrada, rarior.

Pyrum clathratum, eburneum.

Poire blanche tricotée.

Witte gebreide Peer.

In der Sammlung des Herrn Dr. Bloch allhier sah ich, bey nahe etwas zu spät, eine gezähnte Birnschnecke, deren meines Wissens noch kein Schriftsteller unter den Conchyliologen Erwähnung gethan. Da ich vom Besizer die Erlaubniß erhalten, durch ihre Beschreibung mein Werk zu bereichern, so war ich unverzüglich darauf bedacht, sie auf der 32ten Vignette getreulich nach der Natur zeichnen zu lassen. Sie hat völlig die Gestalt anderer Birnschnecken dieser Art, eine weiße, glänzende Farbe, sechs etwas absehbende Windungen, einen länglicht ovalen Mund; an der innern Fläche der äussern Lefze feine Streifen oder Furchen, an der zurückgeschlagenen Spindellefze wohl 7 bis 8 feine Schraubengänge.

Die äussere ganze Fläche dieser ziemlich starken, aber doch, gegen das Licht gehalten, durchsichtigen Schaal, pranget mit einem sauber gestrikten, zartribbigen Netze. Die ganze Länge beträgt 2½ Zoll, die Breite 1½ Zoll, die Länge des Mundes 1½, des Zopfes, ¾ Zolle. Nach meines Freundes Versicherung ist diese seltene Schnecke in Amerika gefunden worden.

II. Gattung.

Species II.

Anotichte oder strahlichte Birnschnecken, mit ungezahnter Mündung.

Cochlides pyriformes muricatae, edentatae.

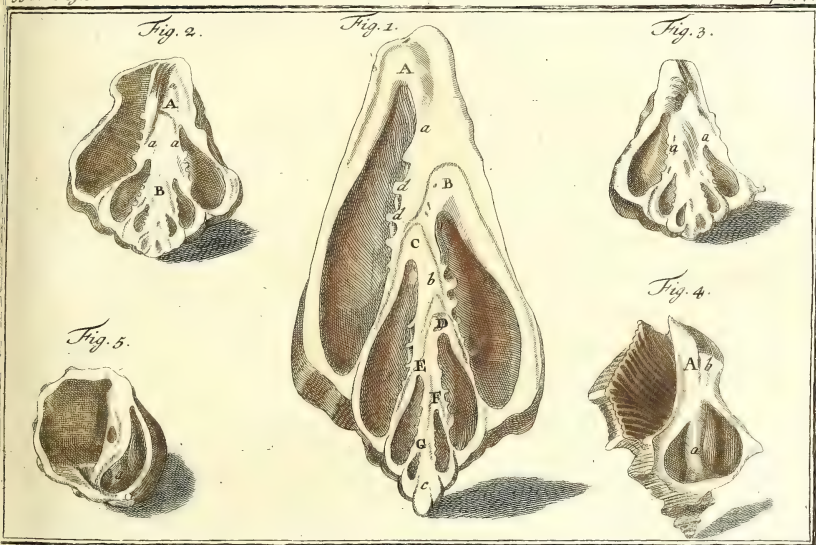
S. die Birnförmige Bastartsturmhauben im II Bände p. 71-81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389-402.

Vid. *Caflides spurias pyriformes*. Vol. II. p. 71-81. Tab. XXXIX. & XL. Fig. 389-402.

XVII. Kapitel.
Allgemeine Anmerkungen
zu den
Stachelschnecken.

33^{tes} Vign.

ad p. 217.



Ob wohl dieser Familie, wie der vorigen, von den meisten Conchyologen viel mehrere Schaalen, als die Gesetze der dichten Verwandtschaft erlauben, beigefellet worden; so ist es doch auch gewiß, daß die Zahl wahrer

wahrer Stachelschnecken viel grösser, als der Birnschnecken ist. Eben so deutlich leuchtet auch, meines Erachtens, die nahe Verwandtschaft ihrer ersten Gattung mit dem vorigen Geschlechte, ihrer zweiten Gattung aber mit dem folgenden Geschlechte der Purpurschnecken, in die Augen.

Um von den Geschwistern dieser Familie richtig urtheilen, und ihre Verwandtschaftsmerkmale deutlicher bestimmen zu können, will ich erst von den unterschiedenen Erklärungen und Bedeutungen des Wortes *Murex* einige Nachricht ertheilen, alsdann aber den Begriff zu entwickeln und festzusetzen suchen, den ich mit meinen in dieser Familie zu beschreibenden Stachelschnecken verbinde.

Murex hieß bey den alten Lateinern

- 1) ein Fels mit scharfen Spitzen a)
- 2) ein Fußangel, oder ein im Kriege sonst gewöhnliches Eisen mit vier Spitzen, wovon allezeit, wie man es auch immer werfen mogte, die eine Spitze nach der Höhe gerichtet blieb. b)
- 3) Eine Stachelschnecke c)
- 4) eine Purpurschnecke oder
- 5) die Purpurfarbe selbst, welche diese Schnecken liefern. d)

Wegen der Aehnlichkeit, so wohl der Stachel- oder Felsen-, als der Purpurschnecken, mit scharfspitzigen Felsen oder kriegerischen Fußangeln, hatte man das Wort *Murex* zu einem Geschlechtsnamen für beyde, die Purpurschnecken aber zu einer Gattung der Stachelschnecken gemacht.

Allein

a) *Murice acuto diffiliens carina.* *Virgil.* *Aen.* V. 205.

b) *S. Curtius* IV. 13. 36. *Murex.* *Tribulus Cbausse-trape, Cheval de Frise, termes de fortification.* *Argenv.* p 248.

c) *Plinius* und andere der alten Schriftsteller. In eben dieser Bedeutung wird auch das Wort *Murex* in *Mus. Moscardo* L. III. c. 53. genommen, wo es heißt: *Murex, Concha fortificata di multiplicata punte, come chiodi con bellissimo ordine disposte.*

d) *Ardebat murice lana.* *Virgil.* *Aen.* IV. 161. *Murice tingere aliquid.* *Horat.* *Od.* II. 16. 36. *Murex suave rubens,* *Virgil.* *Ecl.* IV. 44.

Allein schon Kolumna e) fand es nöthig, beyde Familien zu trennen, oder als nahe Verwandte, nicht aber als Geschwister zu betrachten, und er bekam unter den Neuern mit Recht seine Nachfolger. Nur darinn begieng er einen Fehler, daß er das Unterscheidungsmerkmal zwischen beyden bloß in der Farbe, die man aus dem Saft der Purpurschneckenbewohner zubereitete, zu finden glaubte, da diese Eigenschaft, einen Purpursaft von sich zu geben, den Bewohnern, so wohl der Purpurschnecken, als einiger Stachelschnecken und Rinkhörner f) so gar der grossen Posthörner der süßen Wasser g) zukömmt.

Die Begriffe, welche die Neuern mit der Familie der Stachelschnecken verbanden, sind freylich schon etwas bestimmter und eingeschränkter, als bey den Alten, aber doch, wie mich dünket, noch auf zu viel Nebengattungen ausgedehnet. Argenville z. B. hat bey seinen Stachelschnecken folgenden Geschlechtscharakter festgesetzt: Sie müssen alle

- 1) mit einer länglichten, gezahnten Mündung versehen,
- 2) auf dem ganzen Körper mit Knoten oder Stacheln besetzt seyn;
- 3) einen emporstehenden Kopf, und
- 4) eine verlängerte Basis haben.

Sind aber diese Merkmale wohl so beschaffen, daß man sie auf alle seine Gattungen anwenden könne? die erste Gattung, nach seiner Geschlechtstabelle p. 244. aus wirklichen Stachelschnecken, die er *Murices tuberculis & aculeis omnino circumdatos* nennet, und aus unsern zackichten Birnschnecken; die zwote Gattung, aus den Sturmhauben, die aber in ihrem ganzen Bau gar zu sehr von andern Stachelschnecken abweichen, und aus diesem Grunde bey mir, wegen ihrer ähnlichen Form, nach den Porzellanschnecken folgen; die dritte Gattung, aus den Finger- oder Krabenschnecken, die vierte, aus der weitläuftigen Familie der Flügelschnecken, die allerdings als ein besonderes Geschlecht abgehandelt zu werden ver-

Ff 3

diente,

e) G. Tab. *Columnae aquatit. & terrestrium observ.* p. 55. „Sicut enim *Purpuras* ab usu coloris, ita „*Murices* ab aculeatis tuberculis, *Buccina* ab usu & effigie toruli & longa.“

f) G. *Argenv. Conchyl.* p. 249.

g) G. *Berlin. Magaz.* IV. B. p. 252.

diente, um so vielmehr, da sich an den wenigsten, besonders den halben Flügelschnecken, Knoten oder Stacheln, die doch hier einen wesentlichen Karakter ausmachen, entdecken lassen. Die fünfte Gattung besteht aus der einzigen linksgewundenen Feige; folglich die einzige Familie der Fesselschnecken aus 4 ganz unterschiedenen Geschlechtern.

So sehr ich, in Ansehung der Eintheilungen, den Herrn von Argenville seinen meisten Vorgängern vorziehe, so nothwendig schien es mir doch, in seiner Anordnung der Stachelschnecken und in ihrer Eintheilung gewisse Veränderungen vorzunehmen, besonders aber die Flügelschnecken, Krabben oder Singerschnecken und Sturmhauben dieser Familie mit einer Casbinischen Dreustigkeit zu entführen, um von ihnen gleichsam besondre Kolonien anzulegen.

Gualtieri hat von seinen Stachelschnecken zwar die Purpurschnecken getrennet, und von den Muricibus einen ihm eignen Begriff angegeben h) unter diesem Namen aber nichts, als Flügelschnecken und Lapphörner von Tab. 31 bis 34 beschrieben, hingegen die Singerschnecken mit einem andern Namen, *Aporrhais*, belegt, einige wirkliche Stachelschnecken unter den Purpurschnecken, andere unter seinen Birnförmigen Schnecken Tab. 28 mit aufgeführt.

Bei Lesern findet man im 57ten Paragraph unter den Birnschnecken alle mit Recht unter die Stachelschnecken zu setzende Schaalen in einem ziemlich seltsamen Gemische. Herr Davila i) folgt größtentheils der Argenvillischen Methode.

III

h) *Murex* est cochlea canaliculata, mucronata; prope summitatem e latere dextro sulcata & aurita.

) *Catal. Syst.* Vol. I. p. 158.

Rocher 1, à bouche dentée ou non dentée, sans queue. Diese Gattung enthält unsre beyde Gattungen wahrer Stachelschnecken; doch ist No. 240 oder die Pyramide aus dem *Sebaischen Thesaurus* T. 83. fig. 14, als eine unvollkommne Flügelschnecke, wohl aus Versehen unter diese Gattung von Stachelschnecken gerathen.

2) à bouche dentée & à petite queue p. 168. Unter dieser Abtheilung stehen die getrocknete Birnen, Fuchshörner, Schweizerhosen, Grinassen und ächte Sturmhauben.

In den Holländischen Steigerungsverzeichnissen des Herrn Legationsraths Meuschen im Haag finden sich unter den Selschnecken (Rots-hoorns), ausser den ordentlichen zwei Gattungen derselben, auch gezakte Seigen, Vortrappen, gezakte Birnen oder Bettdecken, Metallhörner, Rudolphusschnecken, auch als ein Zwischengeschlecht zwischen Stachel- und Flügel-schnecken dasjenige, das ich im folgenden Bande unter dem Namen der Straubschnecken (Strombi) beschreiben werde. Was indessen in einem der neuesten Systeme die Pabstkrone, Bischofsmützen, Kardinäle, braune Mönche, Thürmchen u. s. w. zwischen den Stachel- und Flügel-schnecken machen sollen, das kann ich, um die Wahrheit aufrichtig zu gestehen, auf keine Weise begreifen; indessen ist wohl zu vermuthen, daß Herr Meuschen in seinem längst versprochenen grossen Konchylienwerk, dem ich mit grossem Verlangen entgegen sehe, die Gründe dieser Eintheilung wird anzugeben und zu rechtfertigen wissen.

Um durch weitläufigere Beurtheilung anderer Schriftsteller mir weder den Verdacht einer Unbescheidenheit oder einer niedrigen Tadel-sucht, noch einer überflüssigen Weit-schweifigkeit aufzubürden, will ich nun sogleich von meinem Begriff, meiner Eintheilung der Stachelschnecken, und von den Gründen derselben, Rechen-schaft ablegen.

Der wesentlichste Charakter der Stachelschnecken, welcher sich auf die Benennung selbst und auf deren Ableitung gründet, bestehet in der durch Knoten, Zacken oder Stacheln uneben und rauh dargestellten Oberfläche. Diese Knoten, Zacken oder Stacheln sitzen aber entweder nur am Fusse der äussersten grossen Windung, und am Zopf, oder in verschiedenen Reihen über den ganzen Körper der Schaale. Im ersten Falle haben die Schaalen

- a) einen länglichten, fast Birnförmigen Körper,
- b) eine länglicht Eyrunde Mündung, und

c) eine

3) à bou-be aillée p. 179. Die eigentlichen Flügel-schnecken.

4) à bou-be aillée & à pates. Die Fingerschnecken oder Krabben. Also beynähe die völlige Argend-llische Eintheilung, in welcher bloß no. 1. hieher gehöret, no. 2-4 aber in verschiedenen besondern Geschlechtern von mir abgehandelt worden.

- c) eine stark gezahnte oder gefaltete Spindelleuze, folglich mit den vorhergehenden Birnschnecken die nächste Verwandtschaft. Sie unterscheiden sich aber von diesen, so wohl
- 1) durch die stärkere Knoten des Zopfes, als durch
 - 2) die grosse, hervorstehende Zacken des Fusses der ersten Windung, oder
 - 3) durch die stumpfe, knotichte, senkrechte Wulste, von welchen diese Schaaalen gleichsam eine vieleckichte Form erhalten, und endlich
 - 4) durch die mindere Wölbung des Bauches.

Aus dieser Art besteht nun die erste Gattung meiner Stachelschnecken, zu welcher man, ausser den Notenschnecken und Fledermäusen, auch einige Zackenhörner und alle Kameelschnecken zählen könnte, wenn diese letztere nicht, als unvollkommne Schaaalen, vielmehr zu den unausgebildeten Lapphörnern gehörten.

Die zwote Gattung der Stachel- oder Selsenschnecken, welche überall mit einer unbestimmten Anzahl von Knoten, Zacken- oder Stachelreihen besetzt sind, haben eine bald einfach, bald aber doppelt gezahnte, oder eine glatte Mündung, und sind in ihrer Form und Figur oft sehr von einander unterschieden, führen auch, nach dem Unterschiede dieser Formen, mancherley Namen. Einige werden, von der Aehnlichkeit mit einem zackichten Instrumente der Nachtwächter, oder einem kriegerischen Instrumente der Alten, Morgensterne oder Fußangel; andere von der Aehnlichkeit mit einer sehr knotichten Art holländischer Brandweinsgläser Pimpelchen genannt, weil bey den Holländern das viele Brandweintrinken Spottweise *Pimpelen* heisset. Schwertlich würde die Erklärung dieses Namens einem Deutschen sogleich haben einfallen können. Bey noch andern hat man eine Gleichheit in der Figur mit Kastanien, Maulbeeren, Stachelnüssen, Purgiernüssen u. s. w. gefunden, und ihnen diese Namen beygelegt.

In so fern ich also aus Gründen, die man in den allgemeinen Einleitungen zu jeder Familie deutlich auseinander gesetzt findet, so wohl die

Sturm

Sturmhauben und stachlichte Bierschnecken, als die sämtliche unausgewachsne und vollkommne Flügelschnecken, auch die nächstfolgende Purpurschnecken, gänzlich von dieser Familie trennen müssen; so bleiben mir in derselben bloß zwo ächte Gattungen von Felsenschnecken übrig, die man am besten in folgender kleinen Tabelle wird übersehen können:

Die ächten Stachel- oder Felsenschnecken zeigen ihre
Rauhigkeiten und Unebenheiten

entweder nur am
Zopf und am Fuß der
ersten Windung

gekronte Stachel-
schnecken. *Murices*
clavicula coronata,
Musikschnecken und
Fledermausflügel.
(I. Gattung.)

oder auf der ganzen Oberfläche
des Körpers

überal gezakte oder geknobbelte
Stachelschnecken. *Murices* *ubique*
tuberculis horridi. (II. Gattung.)

Diese haben

entweder gezahnte

gezahnte Stachel-
schnecken.
Murices *ore den-*
tato.

oder glatte Leßzen.

glattmäulige Stas-
chelschnecken.
Murices *edentuli*.

Das ganze Geschlecht wird im Lateinischen *Murex*, im Französischen *Rocher*, im Holländischen *Rots-boorens*, im Englischen *Rock-shells*, im Deutschen Stachel- oder Felsenschnecken genennet. Um in unserer Muttersprache recht genau zu verfahren, könnte man die erste Benennung den stachlichten oder Zackichten, die letzte besonders den knotigen oder wulstigen Schaaen beslegen.

Die schönsten, seltensten und merkwürdigsten Schaaen in diesem Geschlechte sind:

Bey der ersten Gattung: die grosse wilde Musik, Fig. 924. besonders die grüne Musik Fig. 932., die prächtige Mogolskrone Fig. 934. und die sogenannte Blitzstralen Fig. 941. Auch könnten hieher die größten Arten gestreckter Fledermäuse gerechnet werden.

Hey der zwothen Gattung: der Lucifer oder der erste Morgenstern; Fig. 943; die rothgefütterte Schweizerhose Fig. 949; das gefaltete Blaumündige Pimpelchen Fig. 954; die Roquette Fig. 959; die meisten Arten von Gelbmündern und Maulbeeren, besonders Fig. 969, 971 und 974.

Das Vaterland ist bey jeder Art besonders angemerkt. Es ist also hier nur überhaupt und kürzlich zu erinnern, daß die Musikschncken, Schweizerhosen, Knotige Gelbmünder, schwarze Maulbeeren &c. auf Amboina, Jamaika, Barbados, Kurassau, St. Christophers und auf den Antillen, die Morgensterne auf der Insel Ceram, auch auf der Tausbeninsel unter St. Oma, und auf der Küste Koromandel, in China die Mogolskrone; auf Bando und Batavia mancherley Pimpelchen, auf Guinea, Gorea u. s. w. die wilde Kastanien, Roquetten, Gelbmünde u. a. m. im mittelländischen Meere gelbe Maulbeeren, in Mauritien weiße Maulbeeren, die gezakte Maulbeeren aber oder kleine Gelbmünder, auf der Küste von Koromandel angetroffen werden.

Vom Gebrauch und von der Anwendung dieses Geschlechtes ist nichts merkwürdiges zu erinnern, als daß man sich dieser Schaalen, wie des Kalkes aller übrigen, bloß zu allgemeinen oekonomischen Absichten, der gestreckten Federmausflügel aber besonders bedienet, selbige den Kindern im Schlaf unter den Kopf zu legen, um dadurch, wie man glaubet, die Nachtschrecken und das Weinen zu stillen, die Bewohner aber, ihres harten Fleisches ohnerachtet, auf Amboina verspeiset.

Vom innern Bau der Stachelschncken.

Die Beschaffenheit des innern Baues findet man hier wie bey den meisten vorhergehenden Geschlechtern, besonders bey den Flügel- und Birnschncken. Ich habe bey Fig. 1. eine durchschnittne wilde Musik so abzeichnen lassen, daß man, wie bey dem Opferhorn der 3ten Vignette, nicht allein die allmählichen Zusätze und Vergrößerungen der Schaale bey lit.

A -- G,

A--G, die lauter Spitzen der vormaligen Mündung vorstellen, sondern Lit. A-G. auch die besondere Dicke der Spindel, bey a. b., ingleichen die 5 hohen — a. b. und fünf niedrigen Schraubengänge deutlich sehen kann, welche sich in der Spitze c. anfangen, und bis an den äussern Rand der Spindelröhre d. d. — c. d. sich schräg empor winden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Fig. 2. 3., einem nach senkrecht Fig. 2. 3. Durchschnitt abgebildeten zweeten Morgenstern. Weil hier der Durchschnitt allzugenau die Mitte der Spindel getroffen, so erblickt man, zwar nicht mit solcher Deutlichkeit, wie bey erwähntem Opferhorn und obiger wilden Muschel, die neuen Schaalensätze, doch aber in A. B. Fig. 2. hin — a. b. längliche Spuren derselben, um den ganzen Rand aber der vorzüglich dick — a. b. ten Spindel a. a. Fig. 2. und 3., von der Spitze bis an die äussere Röhre — a. b. die Umdrehungen der vier erhabnen Schraubengänge und übrigen im ganzen Bau mit Fig. 1. eine vollkommene Uebereinstimmung.

Ganz anders ist an ungezahnten Selsenschnecken, wie man hier bey Fig. 4. an einem aufgeschnittnen knotigen Pimpelchen, und bey Fig. 5. an 4. einer geöffneten Roquette sehen kann, die Spindel gebildet. Sie besteht nämlich hier aus einer dünnern, glatten, ganz runden Säule Fig. 4. A. a. — 4. Fig. 5. a., die sich oben, an der gerunzelten Nase b. verlieret und an der A. a. b. äussersten Oefnung die glatte Spindelröhre Fig. 4. A. ausmacht. Eben 5. a. so wird man ihren Bau am Fig. 5. erblicken. Gegen die Mitte haben sie eine fast unmerkliche Biegung, und scheinen sich in ihrer Bildung schon sehr den Spindeln der folgenden Purpurschnecken zu nähern.

Von den Bewohnern

der

Stachelschnecken.

^{34te Big.} ^{nette.} Herr von Argenville behauptet in seiner *Zoomorphose* p. 55. in einem zuverlässigen Tone, daß die Bewohner der Felsenschnecken völlig mit jenen schalichten Würmern überein kämen, welche sich in den Voluten und Walzenschnecken aufhielten. Er glaubet hierinn die Ursache zu finden, warum die conchyliologischen Schriftsteller bisher so wohl diese drey Geschlechter unter einander, und noch überdies mit Purpur- und Trompetenschnecken vermischt haben. Den einzigen Unterschied bey dem Bewohner der Stachel- und Purpurschnecken setzt er in der Farbe, die bey den erstern oberwärts weißgelblich, unterwärts grünbräunlich ausfähe.

Fig. I. Diese Würmer, sagt er, kriechen auf einem fleischigen Fuße Fig. I. a. a. a. und bilden durch ihren, bey der Schaalöffnung sich krümmenden Mantel einen Kanal b. b., der weit hervorsteht. Vorzüglich merkwürdig sind an diesem Bewohner der außerordentlich dicke Kopf c. und Hals d. d., mit welchem die Augen e. e. in einem richtigen Verhältniß stehen, und an beyden Seiten des Fußes der Fühlhörner wohl über eine Linie weit hervorragen. Die Fühlhörner f. f. sind an den Seiten eines erhabnen Querbandes g. gleichsam angeleimet, und haben vor den Fühlhörnern anderer Geschlechter das Besondere, vorn rund, abgestumpft, und an ihrem Ende, gleich einer Mörselkeule, viel dicker, als an ihrem Ursprunge zu seyn. Der Vorderkopf dieses Bewohners lit. c. bildet einen gezahnten Halbzirkel, unter welchem ein weiter, in seinem ganzen Umfange chagrinirter Mund sich öfnet. Hinten auf dem Fuße erblickt man einen länglichen Deckel h, in eben der Lage, wie bey den Voluten- und Walzenbewohnern. Das Fleisch fällt aus dem schmutzig weißen ins Aschfarbige.

Man wird aus dieser ersten Figur der 34ten Vignette leicht erkennen, daß Herr von Argenville hier vielmehr den Bewohner einer Purpur- als einer Felsen- oder Stachelschnecke beschrieben. Wenn ich dabey überlege, daß er unter seiner Familie der Stachelschnecken die Flügel- Schnecken und Krabben, ingleichen die linksgewundene Seige mit begreift; so kann ich mich kaum überreden, in so sehr von Tuten und Walzenschnecken unterschiedenen Gehäusen einerley Bewohner zu suchen. Es ist freylich wahr, daß wir uns von den Bewohnern der Flügel- und Fingerschnecken jezo noch zu weniger Nachrichten und bestimmter Kenntnisse zu rühmen haben. Wie kann man sich aber vorstellen, daß in Schaalen mit so viel hohlen Rinnen, mit so enger, langer Mündung, als die Krabbenschnecken haben, ein Thier von eben der Bildung, als in den Schaalen der angeführten Geschlechter, wohnen könne? Müßte man dabey den ziemlich allgemein bestätigten Grundsatz nicht gänzlich verläugnen, daß in der Natur nichts ohne Absicht ist? Und müssen in ganz unterschieden geformten Gehäusen wohl nicht auch unterschieden gebildete Thiere wohnen? Zumal da bey den schaalichten Würmern ihre Wohnung allemal genau nach der Figur ihres Körpers gebauet wird?

Ganz anders lautet in vielen Stücken die Nachricht des Herrn Abanson (S. 102.) von dem Bewohner der eigentlichen Stachelschnecken, dessen Beschreibung ich aber hier nicht wiederholen will, da ich schon im 1ten Bande dieses Werkes bey den Sturmhauben pag. II -- 14 ein völlig ähnliches Thier beschrieben, und hier auf der 34ten Vignette noch einmal mit eben den Buchstaben der 18ten Vignette bezeichnet, in seinem Gehäuse vorstellen lassen. Ich erinnere dabey nur noch, daß man, um den Unterschied ohne Mühe zu finden, sein Augenmerk hauptsächlich auf den Kopf, die Fühlhörner, auf den Hals, den Mund, auf die Beschaffenheit des Seitenkanals, auch des Deckels, zu richten habe. Wenn man sich die Mühe nehmen will, hier nachzulesen, was im 1ten Bande am angeführten Orte von dem Bewohner einer gesäumten Sturmhaube gesagt worden, so wird man leicht sehen, daß zwischen dem Argenvillischen Bewohner der Purpurschnecken (34te Vignette Fig. 1.) und unserm Stachelschneckenbewohner (Fig. 2. 3.) ein merklicher Unterschied herrschet. Man findet nämlich:

Bey den Stachelschnecken

Bey den Purpurschnecken

- | | |
|--|---|
| 1) den Kopf zylindrisch und klein mit einem konkaven Halbzirkel. | 1) — außerordentlich dick und stark, vorn mit einem gezackten konvergen halbzirkel. |
| 2) den Hals breit und lang. | 2) — dick und stark. |
| 3) die Süßhörner Kegelförmig lang, oben zugespitzt. | 3) — an einem erhabnen Querbande gleichsam angeleimt, vorn breit, abgestumpft, in Form einer Mörselkåule. |
| 4) den Mund klein, Eysförmig. | 4) — groß, an seinem ganzen Umfange chagriniret. |
| 5) den Seitenkanal vorn so breit, als an seinem Ursprunge. | 5) — lang, rinnenförmig, vorn zugespitzt. |
| 6) den Deckel, halb Mondförmig zweymal so lang, als breit. | 6) — länglicht, wie bey den Voluten gestellet. |

Biß wir einst von den Bewohnern mehrerer Gattungen und Arten bestimmtere Nachrichten erhalten, müssen wir uns freylich in vielen Fällen mit Vergleichen der bekannten Schaalenbewohner unter einander, und mit den wenigen Vortheilen behelfen, die wir, nach gesunden Vernunftschlüssen, uns aus der Analogie verschaffen können.

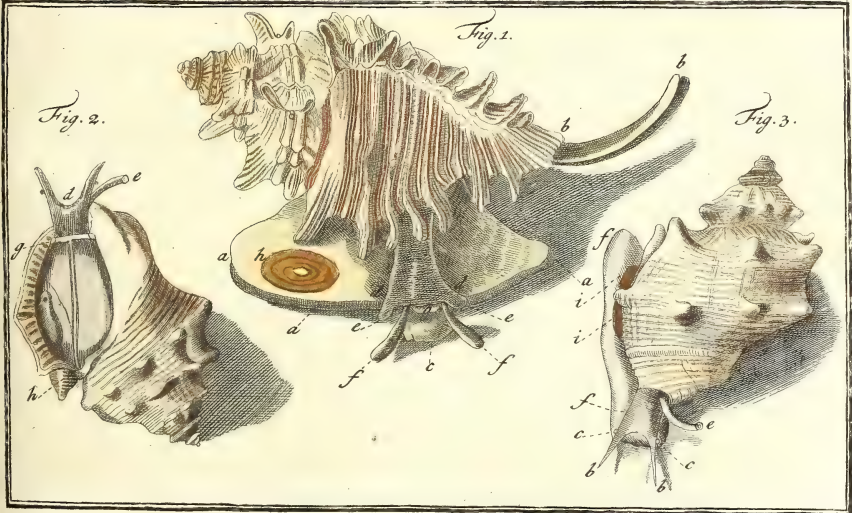
Der Deckel, welcher den meisten Stachelschnecken, besonders den Morgensternen und Pimpelchen eigen ist, wird vom aufmerksamen Kumph pag. 74. der deutschen Ausgabe den Bewohnern der Fledermause, wie allen Walzenschnecken, gånzlich abgesprochen.

Bey dieser Gelegenheit erzåhlet Kumph pag. 75, daß man öfters an den Klippen, wo sie sich aufhalten, einen Büschel weißer ekkichter Eyer

Eyer hängen sehr, die so durchscheinend sind, als Eis, und mit schmalen Halsen, wie die Eyer eines Blakfisches, an einander sitzen. Man hält sie, fährt er fort, für Eyer dieser Schnecke, die zur Fortpflanzung nichts beytragen; denn alle dergleichen Eyerstöcke von Schnecken (Melicera) sind nichts anders, als eine überflüssige Nahrung. In der allgemeinen Einleitung zur Conchyliologie, welche künftig in einem besondern Bande erscheinen soll, werde ich nicht unterlassen von den unterschiedenen Arten der Eyerstöcke der Schnecken das nöthige zu sagen.

34^{te} Vign.

ad p.



Geschlechts:

Geschlechtsstafel

der

Felsen- oder Stachelschnecken.

I. Gattung.

Species I.

Gekrönte Stachelschnecken.

Cochlides volutatae clavicycla coronata.

- Tab. XCVI. Die wilde oder Bauernmusik. Das Startnotenschnecke. *Murex coronatus musicalis spurius.*
Fig. 924.
925.
Fig. 926-929. Die kurze gezackte achte Notenschnecke. — — *musicalis aculeatus, verus.*
- Fig. 930. Die gestreckte Wulstige Notenschnecke. — — *musicalis, tuberoso-plicatus.*
931.
- Tab. XCVII. Die seltene grüne Musik. — — *musicalis viridis.*
Fig. 932.
933. Die Spenglerische grosse, gekrönte Stachelschnecke. Die Mogolzkrone. — *Corona Chinenfis dictus.*
Fig. 935.
- Tab. XCVII. Die scharf gezackte Fledermaus. — *Vespertilio spinosa.*
Fig. 936.
- Tab. XCVIII. Die Schnabelschnecke. Der Kardinalshut. — —
Fig. 937.
- Fig. 938-940. Die länglichte, kurzgezackte Fledermaus. Das Traumborn. — *Vespertilio attenuata.*
35. Dign Die Körnich: gekrönte Stachelschnecke des Davila. — *albus, striatus, tuberculis coronatus, rarior.*
Fig. 253 und 255.
- Tab. XCVIII. Die lange Spindelförmige Felsen- schnecke. Die Blitzstralen. — *fusiformis, plicatus, Fulgura dictus.*
Fig. 941.
942.

II. Gattung.

Species II.

- Überall Knotige oder gezackte Stachelschnecken von unbestimmter Figur. *Cochlides volutatae incertae figurae, toto corpore muricatae.*
- Der erste Morgenstern. Lucifer. *Murex aculeatus, Lucifer vel Clava aculeata dictus.* Tab. XCIX. Fig. 943.
- Der zweete Morgenstern. Die gezackte Schweizerhose. — — *fistulosus.* Fig. 944.
- Der dritte Morgenstern. Das Bandaische Pimpelchen. — — *spinosus, Bandanus.* Fig. 945. 946.
- Das schwere gezackte Marmorhorn. Die weiße Schweizerhose. — — *marmoreus, crassus.* Fig. 947. 948.
- Das grosse rothmündige Marmorhorn. Die roth gefütterte Schweizerhose. — — *maximus, ore roseo.* Fig. 949. 950.
- Das bandirte Pimpelchen. — — *Africanus coronatus & fasciatus.* Tab. C. Fig. 951-953.
- Das gefaltete blaumündige Pimpelchen. — — *plicatus parvus, ore cyaneo.* Fig. 944. 955.
- Die wilde Kastanie mit weißen Banden und Knoten. — — *Hippocastanum fasciatum.* Fig. 956-958.
- Die runde Selsenschnecke mit Schminckplästerchen. Die Koquette. — — *Moecha dictus.* Fig. 959-962.
- Die grosse schwarze Maulbeer aus Guinea. — — *Morum majus Guineense.* Fig. 963.

- Tab. Cl. Der knotige, braungestreifte Gelb- — *Flavosculum striatum*, binodo-
Fig. 964. mund. Der Karneolmund, sum.
965.
- Fig. Der geknobelte Gelbmund. — — *ubique nodosum*.
966-968. Schildkrötenschwanz.
- Fig. 969. Das runde, weitgenabelte Pimz — *subglobosus*, umbilico amplo,
pelchen. basi saepe lamellosa.
- S. Seite Der schwarzgefleckte knotige Gelb- — *Flavosculum nigro maculatum*
281. mund. & fasciatum.
- Fig. 970. Die kleine schwarze, blaumündige — *Morum album*, acinis nigris In-
Maulbeere, a. Ostindien. diarum orientalium.
- Fig. 971. Die seltne weiße Maulbeere. — *Morum ubique candidum*.
- Tab. Cl. Die kleine geflügelte Maulbeere. — — *globosum*, labro aculeato.
f. 972 73.
Tab. CII. Das kleine Gelbmündchen,
f. 976-79
- Tab. Cl. Die gezackte Maulbeere. Der weiß- — *Morum aculeatum* seu *Hericius*
fig. 974. se Igel. *albus*.

II. Ordnung.

Ordo II.

III. Abschnitt.

Sectio III.

XII. Geschlecht.

Genus XII.

Zackichte Schnecken.

Cochlides muricatae.

I. Gattung.

Spec. I.

Mit Knotichten oder gefrönten Windungen.

Cochlides clavícula tantum coronata vel muricata.

XCVI. Tafel.

924. 925te Figur.

Tab. XCVI.

Fig. 924. 925.

Ex Mus. nostr.

Die Bastart, oder wilde Musik (Kn.) Hebräische oder wilde Notenschnecke. Die Bauernmusik. (Kn.) Das dickschalige Musikhorn mit Stacheln. (Hebenstr.)

Cochlis volutata muricata, clavícula tantum aspera columelia dentata. Tab. XCVI Fig. 924. 925. lineis fuscis eleganter undata & radiata. *Murex musicalis spurius.*

Frans. *Musique sauvage. Bois veine. V Hebraique. Musique bâtarde.*

Lister. *H. Conch.* Tab. 819. fig. 13. *Buccinum muscum* grave, fasciatum & lineis quibusdam interfectis maculatum, clavícula leviter muricata.

Holl. *Wilde Musiek of Musiek Boere-Musiek. Swarte Musyk.*

— Tab. 812. fig. 21. Idem (paulo minus, muricibus parvis.)

Engl. *The oriental Music.* (Huddesf. ad Listerum.)

Bonan. *Mus. Kirch.* p. 469. n. 292. *Murex*, *Cochlis hebraea* dictus, insignis ex maculis vel sanguineis vel terreis, quae tanquam arbitrariae notae supra colorem album, aureo mixtum dispersae, velut *Hebraeorum* Characteres expriment. — *Muricem* etiam *mucronatum* dicere quis posset, ex mucronibus in primo & majori orbe extuberantibus.

In der That gehören diese Schnecken, wenn sie groß und schön in ihren Zeichnungen, auch von unausgebleichten oder unabgeriebenen Farben sind, unter die ansehnlichen Kabinetsstücke. Man findet sie aber selten in ihrer ganzen Schönheit, und nur

234 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

nur in wenigen Kabinetten so vortreflich, als davon im Regensfuß eine Zeichnung vorkömmt, weil die Farben bloß auf der Oberfläche der Schalen zu sitzen scheinen. Ich besitze davon eines der äußersten Exemplare, wie es auf der Kupferplatte vorgestellt worden, außer dem aber auch von meinem Chemnitz ein zweytes, mit sparsamern aber deutlichen Zeichnungen, und ein drittes, das an der äußern Lefze noch so prächtig, als das erste, in Ansehung der Zeichnungen aussieht, auf dem Rücken aber ganz abgerieben, und deshalb zum Durchschneiden gebraucht worden ist. Ein deutlicher Beweis, wie bald es, bey der geringsten äußern Gewalt um die Schönheit solcher Schalen geschehen ist! Viele haben sie unter den Vierschnecken mit angeführt. Unstreitig haben sie auch einige Verwandtschaft mit ihnen, aber nicht eine so nahe, daß man sie füglich zu dieser Familie rechnen könnte. Der Herr Professor Müller glaubte Rumph habe diese wilden Musiken unter die Siedermause und Valentyn unter seine Schweinschnauzen gesetzt; allein es ist offenbar, daß beyde diese wilde Muschel gar nicht abgebildet haben. Der Irrthum entstehet wohl hauptsächlich daher, weil Herr von Linne diese Bastartmuschel mit stark gezack-

ten

In oris apertura pars sinuosa alba est & nitens, labrumque crenatum detegitur.

Ol. Wormii Mus. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias quinque longitudine superans.

Sloan. nat. History of Jam. Vol. II. p. 249. n. 6.

Mus. Spenerian. Berol. 1718. 8vo. p. 53. n. 9. (alleg. Feldmanno.)

Olear. Mus. Gottw. T. 30. Fig. 5. 6.

Valent. Mus. Mus. II. T. 35. fig. 4. 5. p. 185.

Gualt. Ind. Tab. 23. Z. 1. *Cochlea longa pyriformis* intorta & fulcata, mucrone papilloso aliquando striata, albidus, ex livido nebulata, lineis nonnullis fuscis parallelis cincta & maculis seu notulis piceis interruptis, *Musicae notas* referentibus, per seriem dispositis elegantissime depicta. (Cf. infra lit. T. 1. in nota.)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 311. Nom. List.

Klein. §. 198. 3. p. 75. *Thema musicum hebraicum.* De *Wilde Musyk-boorn.*

Argenv. Pl. 14. D. Le Bois veiné à côtes arrondies se terminant en pointes vers le haut.

Lesser. §. 57. cc. p. 288.

Mus. Gottwald. Caps. VI. Tab. III. No. 115. fig. c. elegantiss. & No. 119. a.

Seba Thes. Tab. 57. fig. 1-3. & 6. *Buccinum musicum majus, spurium*, ex aurantio flavo perfundatum, obscure fuscis filamentis, admodum perplexis variet-

ten Fledermäusen unter einerley Namen beschreibet.

Aus fig. I. der 33ten Vignette ersichet man, bey Betrachtung der starken Spindel a. b. daß diese Schaa- len eine beträchtliche Dicke und Schwere haben. Sie bestehen aus acht pyramidenförmigen Windungen, deren eine Hälfte mit knotigen Wulsten und rothbraunen Querstrichen, die andere, schräg abwärts geneigte, mit saubern braunrothen Faden bezeichnet ist. An der äußersten und größten Windung bilden diese Knoten 8-10 breite, stark hervortretende Zacken, die aber gemeinlich ein wenig offen stehen, und einen scharfen Rand haben, unterwärts aber sich in breite Wulste verlieren, welche bis zur Hälfte des Rückens herablaufen. Aus diesen Zacken, Knoten und Wulsten entsteht bey den Windungen ein gekröntes und auf dem Rücken ein vielerleytes Ansehen der Schaa'le. Die Reize der Farbenzeichnungen sind bey allen einzelnen Stücken verschieden. *) Ueberhaupt bestehen sie aber in dunkel rothbraunen Querlinien, Strichen und unregelmäßigen Zickzack, die bey manchen ein breites

Band

riegatum, testa crassa ponderosa, apice in longam exorrecto. Primus inter octo gyros, major, superne profunde plicatus, magnos emittit processus, quasi spinosos, atque juxta longitudinem profundis latisque fulcis lirus est. p. 156.

Knorr. I. T. XXIV. fig. 1. 2.

— VI. Tab. XV. fig. 1. bona. p. 28. Musique sauvage. Wilde Musyk.

Regenf. Tom. II. Tab. VIII. fig. 9. elegantissima & maxima.

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 241. *Rocheir des Indes à fond orange, veiné & taché par zones de marron-foncé, à levre interieure dentée & à couronnes de tubercules dont les gros se prolonguent en forme de côtes sur le dernier orbe; nommé en Hollande l'Hebraïque ou Musique bâtarde, en France Bois veine.*

Mus. Chaisf. pag. 44. n. 547. Zeer fraye Boere Musicq. Magnifique Bois veiné.

— v. Dishoeck. pag. 13. n. 276. Sterk getakte vvilde Musick boorn. Fausse Musique.

— Oudaan. p. 40. n. 428-431. Bois veinée longue de 6'' sur 3 de grosseur. 5 fl. 10 St.

— Ibid. n. 432. Aefchgrauwe zeer fraay getakte en ongemeen zeldzaame vvilde Musick. Bois veinée grise, épineuse très-rare. 15 fl. 10 St.

H h 3

Mus.

*) Gualtieri beschreibet auf Tab. 23. f. T. eine Cochleam pyriformem longam, intortam & sulcaram laevem, colore piceo, rufo & livido diversimode & intensa variegatam, die von der gewöhnlichen Art in ihren Zeichnungen merklich abweicht, auch in Ansehung der stumpfern Knoten und stärkeren Wulste vielmehr zu den wulstigen, als stachelichten Arten der Musikschnellen zu gehören scheint.

236 I. Klasse: II. Ordnung. III. Abschnitt. XI. Geschlecht.

Band von gleicher Farbe, bey andern mehrere bilden, und alsdann ihrer Dunkelheit wegen die schwarze Musik genennet werden. Ausserdem geben am untern flachen Theile jeder Windung die senkrechten, rothbraunen Fäden diesen Schnecken einenartigen Zusatz zu ihren übrigen Reizen. Ihre gefaltete Nase ist mit schwarzlich blauen Wellenlinien gezieret, ihre lange und enge Mündung gelbröthlich, ohne merkliche Vertiefungen in den Gegenden, wo auswärtz die hohen Zacken sitzen, die äussere Lefze ungesäumet, an der innern zählet man fünf erhabne, unter diesen aber fünf schwächere Schraubengänge. Die braunen Striche der äussern Fläche sind nicht so regelmäszig, wie bey den ächten Notenschnecken, und gleichen einigermassen geädertem Holze, daher sie auch die Benennungen der wilden Musik oder des geäderten Holzes, und vom Lefzer, der Bauern, oder Bastartnotenschnecke bekommen. In den holländischen Verzeichnissen ist ihr Werth von fünf bis zu 32 fl. angesetzt. Sie fallen auf Jamaika, und, wie die meisten Notenschnecken, in den holländischen Plätzen Ostindiens von 3 - 6 Zollen, aber nie an der Küste von Koromandel. Mein schönstes Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, $3\frac{1}{2}$ im Durchmesser, die Zacken mitgerechnet.

Musf. Oudaan. n. 434. fraaye bruyne of bykans swarte Musiek. Musique brune ou presque noire.

— Leers. p. 51. n. 481. Capitaale Boere- of wylde Musiek-hooren. 7 - 12 fl.

— Koenig. p. 24. n. 295. 32 fl. 10 St.

— Anon. 73. p. 252. n. 278.

Linn. S. N. X. p. 733. n. 372. Ed. XII. p. 1194. n. 429. *Voluta ebraea*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis, columella plicis quinque validioribus, tribusque obloetis.

Müller. Linn. Naturf. VI. p. 434.

XCVI Tafel.

926 - 929te Figur.

Tab.
XCVI.
Fig.
926-929.

Die kurze gezackte Notenschnecke. Die Musikwelle. (Lefzer.) Das dickhäuchige stachlichte Musikhorn. Seitenstr. Die gelbe Musik. (wenn ihre Zeichnungen auf gelben Grunde stehen.)

Musica

Tab. XCVI

Fig. 926 - 929.

Ex Musf. nostro.

Cochlis volutata muricata, clavicula tantum aspera, columella dentata, lineis transversalibus, punctis & maculis regulariter & egregie picta. *Murex Musicalis aculeatus*.

Lister.

Musica Gallorum.

Sr. La *Musique. Le Plein-chant.*

Holl. *Musiek-boorn.*

Engl. *Westindia Music-Sbell.*

Diese schwere, dickschalige Selshörner oder gefrönte Stachelschnecken übertreffen an Schönheit und gemeinlich auch an Regelmäßigkeit ihrer Zeichnungen alle übrige dieser Familie; zugleich aber sind sie ein Beweis, daß nicht allemal die schönsten Schalen auch die theuersten oder seltensten ausmachen. Man hat sie zwar in Holland paarweise zu 5 bis 10 fl. bezahlt. Dinstreitig waren dies aber sehr außerlesene Stücke. Sonst wird man, auch in den kleinsten Sammlungen die Notenschnecken wohl nicht leicht vermissen. Ihr ganzer Bau ist mit der vorhergehenden wilden Musik so genau übereinstimmend und ähnlich, daß es überflüssig seyn würde von den Zacken, Wulsten und Knoten der acht Windungen, von den 10 Schraubengängen der Spindelsetze, der gefalteten und wellenförmig, aber sauber gestreiften Nase zu reden. Ich erinnere hier nur beyläufig, daß die achten Notenschnecken füglich in scharf

Lister. H. C. T. 805. fig. 14. Buccinum musicum crassum, clavicula muricata.

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. fig. 297. & 298. Murex pulchritudine nulli secundus, Musica Gallorum, a natura musicis notis lineisque signatus. Lineae aureo fulgore sunt notabiles, notulae sanguineae, puncta ex flavo rubescencia, testa subjecta vel vinosa vel onychina.

Bytemeisteri Biblioth. append. Tab. 11. fig. 48. Concha musicalis. Notenschnecke.

*Jacob. Mus. Reg. P. I. S. IV. T. 1. fig. 26. Turbo ventricosus, velut notis musicalibus distinctus. (Alleg. Feldm.)**

*Wormii Mus. Lugd. Bat. 1655. fol. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias 5 longitudine superans, circumferentiam obtinens octo unciarum, per quam lineae 5 atro luteae discurrunt, hinc inde notis quibusdam ejusdem coloris per lineas & earum intermedia spatia dotatae, non abfimilibus iis, quibus olim soni musicales exprimebantur. Turbinata ejus pars *Tiaram* refert seu *Papalam coronam triplicem*. Pugni fere est magnitudine. Alius longe elegantior Juglandem aequat magnitudine.*

Olear. Gottorf. Kunst. T. 30. fig. 4 & 7. Murex turbinati. Conchae musicales p. 65.

Valent. Mus. Mus. II. T. 35. fig. 3 & 6. p. 185.

Sib-

*) In meinem Exemplar von *Olai Jacobaei Museo Regio. Havniae 1696. fol.* ist weder diese Benennung, noch eine Kupfertafel mit Konchysien anzutreffen; man mag also davon wohl auch eine vollständigere Ausgabe haben.

238 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

scharfgezakte, gleich der wilden Mus-
 schel, und in Wulstige, mit stumpfen
 Knoten, getheilet werden können.
 Die erstern pflegen durchaus eine
 kürzere, gedrungenere, die letztern,
 verhältnißmäßig eine gestrecktere,
 schmalere Figur zu haben. Das
 Hauptunterscheidungsmerkmal der
 gegenwärtigen von der vorigen Art
 besteht 1) in der mindern Größe und
 2) in der verschiedenen äussern Zeich-
 nung, deren Farben auch, wie mich
 dünket, viel tiefer in die Substanz
 der Schalen eindringen. So groß
 als Worm seine Notenschnecke be-
 schreibt, nämlich 5 Zolle lang und
 acht im Umfange, ist sie mir nie vor-
 gekommen. Mein größtes Exemplar,
 zugleich das ansehnlichste, dessen ich
 mich erinnern kann, hat mehr nicht
 als 3 Zoll in der Länge, und mit sei-
 nen Zacken 2 $\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite.
 Die Zeichnungen sind also das Unter-
 scheidende Merkmal dieser Schne-
 cken. Statt jener braunrothen Zick-
 zacke, Querstreifen und Bänder,
 womit wir die wilden Muscheln gezier-
 tet sahen, erscheinen hier so wohl oben
 unter den Zacken, oder Knoten, als
 unten um die Nase, 2 Bänder von
 den regelmässigsten Linien, deren
 Anzahl

Sibbaldi Mus. p. 150. 1.
Petiv. Mus. p. 85. n. 821. *Musica ame-*
ricana vulgaris.
de Rochefort H. N. des Antilles I. p. 466.
Coquillage Musicae. *)
Gualt. Ind. T. 28. Z. 2. v. Descr. antecede-
 dentem.
Lochn. Mus. Besler. Tab. 21. fig. 7.
Mus. Gottwald. Caps. VI. Tab. III. n.
 115. a. b. 116. a. c. 117. 118. 119. b. e.
Hebenstr. Mus. Richt. p. 311. Nom. List. it.
Bucc. mus. 3 lineis.
 — 4 — 6 lineis.
 — characteribus obsoletis.
 — lineis profunde sculptis, immacu-
 latum.
Pluche Ch. d. Nat. III. p. 269. T. II. H.
 la *Musique.*
Klein. §. 198. 2. p. 75. Thema musicum,
 clavicula muricata crassum List. & *Mu-*
sica Gallorum. Ibid. n. 4.
Argenv. Pl. 14. F. p. 250. la *Musique* à
 très-beaux points rouges & à cinq
 lignes pareilles à celles d'un papier de
 Musique.
Lesser. §. 57. z - bb. p. 287. 288. *Voluta*
 l. *Murex musicalis.* Tab. IX. fig. 58.
Gersaint Cat. 1736. p. 71. n. 18. *Murex*
 appellé la *Musique* par rapport à la con-
 formité de ses taches avec les lignes
 & notes de la Musique. Le *Plein-*
chant à quatre lignes.

Sebae

*) Die Rochefortische Nachricht von der Notenschnecke ist richtig, die Figur aber stellt eine selbst erfundene Porcellanschnecke vor, an deren Seite der Länge nach ordentliche Rostrallinien gezogen, und auf diese die deutlichsten Noten mit Stielen gemalt worden. Zum sichern Beweise, daß der Verf. diese Schnecke nie gesehen, und in seinen Figuren wenig zuverlässiges habe.

Anzahl sich von dreien bis auf sechs und vielleicht auf noch mehrere zu erstrecken pflegt, und welche zusammen einen ordentlichen Notenplan vorstellen, als ob er mit einem Rastral gezogen wäre. Die Anzahl dieser Linien richtet sich nicht nach dem Verhältniß der Größe; denn ich besitze dergleichen Schnecken von $\frac{1}{2}$ Zoll die sechs, und andere von $2\frac{3}{8}$ Zoll, die nur 3 dergleichen Linien haben. Die sogenannte Noten oder schwarzbraune würfliche Flecken, gleich den Noten der Alten, finden sich niemals auf den Linien, oder zwischen denselben; sondern allemal über und unter dem Notenplan. Außer diesen füllen den Raum zwischen beyden liniirten Bändern, und über dem obersten, einige Reihen rothbrauner Punkte, welche diesen Schaalen ein überaus reizendes Ansehen ertheilen. Alle diese regelmäßigen, schönen Zeichnungen erstrecken sich über die ganze Schaale, und besonders endigen sich die Linien, bey vollkommenen Exemplaren, am schwachen Saume der dicken äußern Lefze mehrentheils in eben so viel breite dunkelschwarze Striche, welche das Ansehen dieser an sich reizenden Schnecken ungemein erhöhen. Auf dem weißgelblichen Grunde siehet man ein liebliches Gemische, bald von olivenfarbigen oder bräunlichen, bald von Himmelblauen Wolken und

Konchyl. Cab. III. B. Stralen.

Sebae Thef. T. 57. fig. 7-19. 20. p. 156.
Buccinum musicum verum consuetas lineas notis musicis stipatas ostendens, quae tamen non aequae distinctae sunt in omnibus speciminibus. Tuberosis itidem altis, spinosisque gaudet processibus. Accedunt & alia ornamenta varia, punctaque minutissima &c. &c. ex America.

Knorr. I. T. XXIII. fig. 1.

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 244. Trois Rochers grands dans leur espece, marbrés de verd, de blanc, de marron & de brun, a deux zones formées de six lignes paralleles dans l'un & de cinq dans l'autre, à intervalle des zones pointillé de rouge, connus sous le nom de *Musique*.

— *Ibid*. n. 245. Deux marbrés de blanc, de bleu & de brun, à forme moins allongée & à taches oblongues, noires, plus marquées qui leur ont fait donner le nom de *Plein-chant*.

Mus. Chais. p. 44. n. 544. Schoone Musiequen zeer sterk van couleur. *Belles Musiques*.

— *v. Dishoeck*. 13. n. 278. *Musique jaune*. Gele Musiek.

— *Oud*. 40. n. 427. 5 fl. 10 St.

— *Leers*. 51. n. 474-480. Très-belle & rare Musique jaune. 10 fl.

— *Koenig*. 24. no. 301. *Musiek-hoorn* met nooten.

— *Anon*. 252. n. 297. &c. Vaalkleurig Musiek-hooren met bruine zwart gestipte bänden. *Musiques* de couleur

Ji fauve

240 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Stralen. Die Mündung fällt aus dem weissen ins gelbröthliche, und schimmert, wie die äussere Fläche, in einem blendenden Glanze. Von allen diesen Schönheiten ist auf der Kupferplatte gleichsam nur der Schatz zu sehen.

fauve à bandes brunes ponctuées de noir.

Linn. S. N. X. 733. n. 370. Ed. XII. p. 1194. n. 427. *Volva Musica*, testa marginata fulsiformi anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo.

— *Mus. Reg. Ubr.* 597. n. 239.

Murray Fund. Testac. T. 1. fig. 17. p. 38.

Müller l. c. p. 432. T. XIV. fig. 5. *)

Diese reizenden Schalen finden sich häufig auf Jamaika und Barbados, auch Kurassau (Lifter). Nach Herrn von Linne und Seba fallen sie überhaupt in Amerika, und Herr Professor Müller hat aus den Antillen so wohl unsre gelbliche breite und dicke, als von der gleich folgenden schmalen, langgestreckten Art eine weisse und eine schöne blaue, nicht länger, als 1 Zoll, erhalten. **)

Herr Davila gedenkt auch noch einer seltenen rosenfarbigen und einer noch seltneren gespritzten Musik- oder Notenschnecke. Die erste nennet er p. 161. n. 247. *Musique rare couleur de rose*, und Herr Meuschen führet im Cat. de Mr. Leers. p. 50. n. 472. eine rothe Notenschnecke an, welche damals mit 10 fl. 10 St. bezahlt worden. Vielleicht verstehen beide darunter

*) Der Herr Prof. Müller hat auf dieser Platte das nämliche Thier, welches beym Argenville die Purpurschnecke bewohnt, und in den allgemeinen Anmerkungen zu dieser Familie beschrieben worden, zu einem Bewohner der Notenschnecken gemacht. Ob dies mit hinlänglichem Grunde geschehen, will ich andern und grössern Kennern zur Entscheidung überlassen.

**) Herr Prof. Müller sagt, so wohl im 2ten Theile des Knorri'schen Muschelwerkes p. 272 als in seinem Commentar zum Linne'schen System VI. p. 432. „Man habe vormals aus den weissbänischen Schnecken mit hervorlaufender Mündung eine besondere Klasse gemacht, und so die wirklichen Harfen, die Notenschnecken und Gledermäuse zusammen Harfenschnecken genenn't.“ In diesen Worten glaube ich einen doppelten Fehler zu bemerken. Erstlich ist es ungewöhnlich und fast unerhört, aus etlichen Schneckenarten eine ganze Klasse zu machen; zweyrens wäre es fast nothwendig gewesen, den Konchyologen anzuzeigen, der sich einfallen lassen können, unter Notenschnecken, Gledermäusen und Harfen Aehnlichkeit genug zu finden, um ihnen einerley Namen beizulegen.

darunter die Art, welche fig. 930, obwohl ziemlich unvollkommen, vorgestellt worden. Von des Herrn Davila *Musique à robe reticulée*, *différente de toutes celles ci-dessus décrites*. *Ebend.*, n. 249. kann ich, weil ich sie nirgends in Kabinetten oder Schriften angetroffen, bis jezo keine weitere Nachricht ertheilen, und wünschte, daß es dem Herrn Verfasser beliebt hätte, dabei anzuzeigen, ob sie ausser dem Netz, auch den wesentlichen Charakter aller Notenschnecken, die Linien, Flecken und Punkte, auf der gemalten Oberfläche der Schale, besessen.

XCVI. Tafel.

930. 931. Figur.

Die lange oder gestreckte wulstige Notenschnecke. M. Das Musikhorn mit knotiger Spitze. (Heben.) Die lange westindische Notenschnecke; (Knorr.) Die bandirte Musikschnecke. (Ebund.)

La Musique bandée à tubercules allongés.

Musique allongée.

Langwerpige Musik-hoorn.

Het gebandeerde Musik-hoorn.
Knorr.

Der beständige Charakter dieser Nebenart achter Notenschnecken besteht 1) in ihrer schmalen gestreckten Figur, 2) in den langen, senkrecht über den Rücken herablaufenden Wulsten 3) in den breiten Querbanden, die gemeiniglich auf dem Rücken die feinem Linien bedecken.

Hebri-

Tab. XCVI.

Fig. 930. 931.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata clavicula Tab. XCVI. Fig. 930. 931.
nodosa, corpore elongato, perpendiculariter tuberoso, lineis, maculis & punctis egregie picta. *Murex musciculis tuberoso-plicatus.*

Lister. H. C. T. 8. 6. fig. 15. *Buccinum musicum angustius, clavicula leviter nodosa.*

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. n. 299. *Murex musicus* testa magis aequali, parvulis tantum tonsillis in rostro eminentibus. Colores omnino variat, quorum albus, aureus, subniger, flavidus, oleacinus & croceus diversimode misti, *Papyrus* referunt, quam *Turcicam* vocamus. Intus niveo nitore pellucet.

Mus. Gottwald. l. c. no. 116. b. 117. a. 118. a. 120. c.

Si 2

Klein.

242 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Uebrigens gleichen sie der vorigen ge-
zacktern und kürzern Art in allen
Stücken vollkommen. Ich besitze
davon ein unvergleichliches rothes
Exemplar 2 Zolle lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit,
mit acht langen, senkrechten Wulsten
und 7 knotigen Windungen, einer
zehnfach gefalteten Spindelkelfe, im-
gleich einer gesäumten, schwarz
gestrichelten äussern Lippe; hellroth
auf dem Grunde, mit einem dunk-
lern Bände, welches auf dem Rücken
die obern Linien decket, um die Nase
herum tief gestreift, auf den Räu-
men aber zwischen den Linien und
Bändern mit ganz dunkelrothen Flek-
ken und Punkten, wie die vorigen,
regelmäßig bemalet. Am Bauche er-
scheinen alle die Zierrathen in ihrer
vollkommenen Schönheit. Ich ver-
müthe, dieses Stück sey des Herrn Davila rosenfarbige Notenschnecke.
Auf gleiche Weise gezeichnet, an der Bauchseite nicht minder prächtig, aber
dunkelbraun bandirt, ist mein zweytes Exemplar von $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge,
1 Zoll in der Breite. An beyden Zeichnungen von Herrn Sappe, dessen
Arbeit ich nun einem geschicktern Künstler übergeben, ist nichts, als der
Umriß richtig; die eigentlichen Schönheiten dieser Notenschnecken, deren
Farben so vielfältig und angenehm abwechseln, denke ich bey anderer
Gelegenheit besser vorstellen zu können. Es ist schon im vorhergehenden
gesagt worden, daß die Antillischen Inseln die vorzüglichsten Abän-
derungen liefern.

Klein. S. 198. n. 6. p. 95. *Buccinum mu-
sicum* a) angustum, clavicula nodosa.

— *S.* 241. n. 10. p. 95. *Semicassis mu-
scalis* a), in rostro lentiginosa.

Gualt. Ind. Tab. 28. X. Cochlea longa
pyriformis, intorta & sulcata, mucro-
ne nodoso & papilloso, dorso rugoso,
lineis & virgulis interruptis notata, &
fascia obscure crocea cincta.

Hebenschr. M. Richt. p. 311. Nom. Lister.

Sebae. Thef. Tab. 57. fig. 21.

Knorr. II. Tab. XV. fig. 4. 5.

— III. Tab. XII. fig. 1.

— VI. Tab. XXIII. fig. 1.

Linné & Müller locc. alleg.

Mart. Cat. 73. p. 107. n. 179.

a) a) Ahermal zween, ganz verschiedene Geschlechtsnamen von einerley Schnecken. Denn *Lis-
ker* und *Bonanni* haben einerley Individuum abgebildet. So unsicher ist es, nach *Sto-
guren* Systeme zu machen!

XCVII. Tafel.

932. 933. Figur.

Tab. XCVII.

Fig. 932. 933.

Ex Mus. Spengleriano.

Die seltne grüne Musik.

La *Musique verte*.

De groene Musiek.

Ein seltnez, kostbares Stück, von der Art gestreckter Notenschnecken, welches in Holland sehr hoch geschätzt, auch in ihren Steigerungen von 5 bis zu 20 Gulden (das Paar) getrieben wird! Für das prächtige Stück der hochgräflich Moltkischen Sammlung hat Herr Spengler 54 fl. bezahlen müssen. Ob wohl diese kostbaren Schalen dem Baue nach völlig mit den Musik- oder Notenschnecken übereinstimmen; so sind sie doch in Ansehung ihrer Zeichnung sehr davon unterschieden; denn sie haben auf einem olivenfarbigen, oder wenn sie recht schön sind, auf einem dunkler grünen Grunde, statt aller Linien und notenartigen Flecken, vielmehr 5 bis 8 weisse, schmale Querbanden, und übrigens auf dem ganzen Leibe braunrothe Stippeln oder Punkte. Wären die eigentlichen Notenschnecken so seltsam, als diese grünen Musikschnecken, denen ich überhaupt eine schicklichere Benennung gewünscht hätte; so würde man gewiß keinen Augenblick Bedenken getragen haben, jene diesen weit vorzuziehen. Bloß die Seitenheit bestimmet eigentlich den hohen Werth einiger

Cochlis volutata, muricata, clavicala nodosa, elongato corpore, fasciis transversalibus albis notabilis & rufis maculis ubique punctata. *Murex musicalis viridis*.

Tab.
XCVII.
Fig.
934-935

Sebae Tab. 57. fig. 22. muta.*Spengleri* Tab. II. Fig. G.

Mus. Chais. p. 44. n. 542. Twee ongemeene zeer fraaye groene Musicquen. 20 fl.

— *Oudaan.* p. 40. n. 426. 426 *. Musique verdâtre d'une belle couleur & raboteuse. 5-10 fl.

— *Leers.* p. 50. n. 469-471. Olivenkleurige groene Musiek en eene donkergroene. 5-19 fl.

— *Koenig.* p. 24. n. 299. 17 fl. 10 St.

Davila Cat. Syst. I. 161. n. 246. Deux Musiques rares, verd-céladon, pointillées régulièrement de brun à cinq petites zones blanches, pointillées de même, espece qu'on distingue par le nom de *Musique verte*.

Linné & Müller locc. alleg.

244 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Schaale, ob es gleich ungerecht seyn würde, dieser auch den Ruhm der Schönheit abzusprechen. Als ihr Vaterland kann ich nur muthmaßlich Ostindien angeben, weil selbst mein geliebter Spengler, dem ich die schöne Zeichnung zu danken habe, nichts zuverlässiges zu bestimmen waget,

XCVII. Tafel.

934. 935. Figur.

Tab.
XCVII.
Fig.

Die Spenglerische grosse gekrönte Stachelschnecke.

934. 935. Die Mogolskrone.

Corona Imperatoris Chinesium.

Couronne du Grand Mogol.

Mogols Kroon-boorn.

Von dieser seltenen Chinesischen Schnecke würde man, ausser den angeführten Spenglerischen Plätzen, sich vergeblich bemühen, eine Zeichnung oder Abbildung zu finden. In der That ist sie eines der seltensten Stücke, wovon weder andere

Dänische noch Holländische Kabinette mit einem Exemplare prangen können. Ein einziger Freund in Paris, für den Herr Spengler die erwähnten Plätze stechen lassen, imgleichen Herr Hofrath und Leibmedicus Pasquay zu Frankfurth am Mayn, haben durch seine Besorgung ein Stück davon erhalten. Das Exemplar meines Spengler hat $5\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, das Pariser $4\frac{1}{2}$ gegen $2\frac{1}{2}$ Zoll Breite. Das Frankfurther $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge. So getreu auch immer der sehr geschickte dänische Mater sich bemühet, hier die Reize der Natur zu schildern; so war es ihm doch unmöglich die Lebhaftigkeit der wunderbaren Flecken und schönen Zeichnungen der Oberfläche, die prächtige Zitronfarbe der Mündung, überhaupt aber

Tab. XCVII.

Fig. 934. 935.

Ex Museo Spengleriano.

Cochlis volutata rarior, muricibus longis, recurvis coronata, clavicula papillari, ex ruffo elegantissime undata & nubeculata. Murex Spenglerianus, rarissimus, chinensis, Corona Chinenfis.

Grand Foudre Chinois de Mr. Spengler. Très-rare.

Heel zeldzaame *chineseche Vleermuys.*

Spengleri Tab. II. Lit. A. A.

aber das Perspektivische der Figur genugsam auszudrücken. Die Schaafe hat, überhaupt genommen, den ganzen Bau der Fledermäuse, doch herrscht in ihren Zeichnungen, die auf einem gelbröthlichen Grunde, in dunkelbraunrothen Schlangelinien und saubern unregelmäßigen Dreyecken prangen, eine fast unnachahmliche Schönheit. Die 7 Windungen der Schaafe steigen in einen Warzenförmigen Knopf in die Höhe. Die vorzüglich langen, nach einwärts gebognen Zacken der drey größten Windungen, hinter welchen jede Windung noch einen breiten schräg aufwärts steigenden Rand hat, bilden eine so vortrefliche Krone, daß ich dieser feltnen gekrönten Schnecke, da sie nur allein in China gefunden worden, keinen schicklichen Namen, als der Mogenkrone, und, weil sie Herr Spengler zuerst bekannt gemacht, der grossen gekrönten Spenglerischen Stachelschnecke zu geben wußte.

XCVII und XCVIII. Tafel.

936. 937. Figur.

Tab. XCVII. & XCVIII.

Fig. 936. 937.

Ex Mus. nostro.

Scharf gezakte Fledermaus, wilde Musik. (Chemn.) Die Schnabelschnecke, der Kardinalshuth. (Leber). Die stachlichte Volute mit gewässerten Flecken und Charakteren. (Sebenstr.)

Franz. Bois vains. Souris, Chauve-Souris. Foudres.

Holländ. Getakte Vleermuysen. Vespertiljes.

Engl. Luzone Musick-Shell. Batt Musick-Stamper.

Mal. Bia Morsego oder Buduri.

Arab. Ruluton.

Cochlis volutata muricata; validis acutisque muricibus armata, columella quadri dentata clavicula in pillam turbinatam desinente, ex fusco undata & maculata. *Murex vespertilio*.

Tab. XCVII. Fig. 936. XCVIII. Fig. 937.

Rondel. 78. *Murex coracoides*.

Fonst. T. XI. c. Aporrhais.

Gesn. Nomenclat. p. 245.

Lister. H. C. T. 808. fig. 17. *Buccinum musicum* grave, undatum, clavicula muricibus admodum acutis armata.

Rumph. T. 32. H. *Voluta vespertilio*.

Wenn

Bonanni

246 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Wenn man bey diesen Schnecken die äussern Zeichnungen und Anzahl der Schraubengänge nicht genau in Erwägung zieht; so ist es leicht, sie mit oben beschriebner wilden Musik fig. 924, wie einige wirklich thaten, für einerley anzusehen. Die Vergleichung wird es aber bald ausweisen, daß die Musikschnecken und Fledermäuse wirklich zwey von einander unterschiedene Arten sind. Man wird es mir daher nicht als einen Fehler anrechnen, daß ich die kurzgezackte nicht unter der *Voluta ebraea* des Archiaters gelassen, obgleich derselbe die Rumphische Figur selbst (Tab. 32. I.), als eine wirkliche Fledermaus, unter diesem Beynahmen mit anführet. Die verschiedene Zahl der Falten an der Spindelkese bey seinen Fledermäusen und Musikschnecken, rechtfertigt mein Verfahren zur Genüge. Alle *Volutae musicae* & *ebraeae* Linnei haben acht bis zehen dergleichen Falten von unterschiedener Stärke, die Fledermäuse hingegen mehr nicht als viere. Das gilt aber von den lang und kurzgezackten in gleicher maasse.

Die kurzen, scharf oder langgezackten Fledermäuse haben eine ziemlich schwere, glänzend glatte Schaale und 7 Windungen, die sich in ein stumpfes Knöpfchen endigen. An der äusser-

Bonanni Mus. Kirch. p. 469. n. 295. *Murex rostratus*. Mucrones enim, quibus munitur, ut *Corvi rostrum* curvantur.

— *Ibid.* n. 3-6. *Murex aculeatus* colore livido, supra quem luceae vel oleagineae serpunt lineae.

Mus. Gottwald. Caps. VII. T. I. No. 121. a-c. 122. a-c.

Petiv. Gazoph. T. 70. fig. 10. Luzone *Musick-Shell*.

— *Aquat. Amb.* T. XV. fig. 8. *Batt Musick-Stampfer*.

Gersaint Cat. 1736. p. 69 n. 11. Grands *Bois venés* à cause des differentes veines qui se trouvent sur la surface. Quelques-uns la nomment *Cochlea hebraea*, parceque ses taches approchent assez des caracteres hebraïques. Elle a le fond couleur de paille avec des taches & bandes d'un beau châtain. Elle tient un peu de l'espece de celles que l'on appelle *Musiques* ou *Musicales*.

Gualt. Tab. 28. I. M. *Cochlea longa* pyriformis interta & sulcata, mucronata muricibus fatis acutis, fulvida ex subnigro colore diversimode reticulata, signata & maculata,

Hebenstr. Mus. Richt. p. 311. *Voluta muricata*, muricibus admodum acutis armata, caracteribus scripta & undata,

— eadem fusca, nigris caracteribus crassis picta; —

— eadem caracteribus tenuiter pictis.

— eadem alba, caract. luteo scriptis.

Klein.

äussersten und grössten bemerkt man hohe, spitzige, an ihrer Spitze gleichsam ohne Zacken, die sich zum Theil, wie Rabenschnäbel, einwärts krümmen, daher der Name Schnabelschnecke (*Murex coracoides*) entstanden. Diese Zacken verlängern sich nach dem Rücken herunter in starke Wulste, zwischen denen breite Vertiefungen wahrzunehmen, wodurch die kurzen Sledermausflügel sich von den gestreckten unterscheiden. Kleinere Zacken und Knoten sind nur noch an den zwei folgenden Windungen zu sehen. Der Knopf, welche die übrigen bilden, ist gleichsam nur fein gekrönt. Hinter den Zacken der äussersten Windungen erscheint eine vertiefte Fläche, deren Rand sich best an die folgenden anleget. An der weissen, bisweilen gelb gesäumten, glänzenden Mündung bemerkt man auswärts die scharfe Lefze, innwärts die vier Salten oder Schraubengänge, welche sich schräg bis in den untersten Knopf an der Spindel hinein winden. Die schönsten dieser Art sind auf dem Grunde weiss mit saubern gelben Winkelnugen, oft auch Buchstabenförmigen Zeichnungen, andere fahl, mit hellbraunen Wolken und Charakteren, auch wohl mit einzelnen schwarzbraunen Zickzacklinien bemalt, weswegen sie von den Franzosen *Foudres* oder *Bliz-*

Kenchyl. Cab. III B.

stralen

Klein. §. 198. n. 5. p. 75. *Thema muscum lividum*, lineis luteis, serpentinis inscriptum. *Bon.*

— §. 200. n. 1. p. 76. *Vespertilio pallide rufus*, nigris undis, ore albo, muricibus longis, acutis. T. V. fig. 89.

Lesser. §. 57. II-00. p. 290. 291. Die Schnabelschnecke. Einige nennen sie Kardinalshüte, weil ihre Winkelförmigen Linien wie die Fäden aussehen, woran die Quasten hängen. T. IX. f. 60.

Knorr. I. Tab. XXII. fig. 3.

— *Delic. Nat.* I. T. B. VI. fig. 5. p. 58. *cum Favagine.*

Schae Thef. III. T. 67. lin. 2. fig. 1-5. lin. 3. & 4. *Rostra-Suilla. Vespertiliones.*

Davila Cat. Syst. I. p. 160. n. 24. *Foudres* de forme racourcie, à tubercules recourtés en-dedans & creués en forme de bec de Perroquet.

Mus. Chaisianum pag. 45. n. 551-554. *ch. wves-souris.*

— *v. der Mied.* p. 19. n. 423.

— *v. Dishoek* p. 14. n. 284. *Sterk getakte Vleermuyfen. Bois veinés.*

— *Oudaan.* p. 45. n. 437-459. *Chauvesfouris. Vespertiljes.*

— *Leers.* p. 51. n. 436. *Sterk getakte fraaye Vespertiljes Foudres brunes à grandes pointes.*

— *Koenig.* 25. n. 306. *Bois veinés ou Foudres.*

Rf

Mus.

248. I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

stralen, von den Holländern aber, wenn ihre Zeichnungen ein feines aderichtes Gewebe vorstellen, Sledermausflügel, wegen der Ähnlichkeit mit ihnen, genennet werden. Von dieser Art versichert Rumph (D. p. 75.), sie sey an allen ambonischen Stranden gemein, doch finde man sie gemeinlich beschädigt, gesprungen oder von todter Farbe. Für die schönsten werden diejenigen gehalten, die blaß aussehen, breit und schwarz gewässert sind, und, wie gegenwärtige, starke Zacken oder Dornen und hohe Wulste haben.

Mus. Anonym. 73. pag. 253. n. 285.

Linn. S. N. X. pag. 733. n. 371. & XII. pag. 1194. n. 423. *Voluta Vespertilio*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella quadriplicata, labio laevi.

— Mus. Reg. Utr. p. 598. n. 240.

Müller l. c. p. 433.

XCVIII. Tafel.
938-940te Figur.

Tab. XCVIII.
Fig. 938 - 940.

Ex Mus. nostro.

Tab.
XCVIII.
Fig.
938-940.

Kurzgezackte, länglichte Fledermäuse. M. Traumschnecken. (Cochleae adversus insomnia). Zweite Art der wilden Musik (Chemnitz). Die grosse Apfelbluthfarbige oder hellrothe und schwarz marmorirte Sledermaus. Die lange graue dito. (S. Valentyn.)

Die Stachelschnecke mit Rabenschnabelförmigen Spizen (Gesn.) NB. Dadurch wird ohnstreitig die vorige angedeutet.

Die stumpfstachelichte Volute, mit solchen Zeichnungen, die man in den Flügeln der Fledermäuse siehet, wovon sie den Namen führen. Item die

Cochlis volutata muricata, corpore porrectiore, muricibus brevibus armata, columella quadridentata, clavicula in papillam turbinatam desinente, undis & characteribus fuscis picta. *Vespertilio attenuata*.

Lister. H. C. T. 807. fig. 16. *Buccinum musicum* tenue, ex fusco variegatum, clavicula obtusa, leviter muricata. *Jamaica*.

Rumph. T. 32. I. *Vespertilio altera*.

Bonanni M. Kirch. p. 469. n. 294. *Murex* cute instar Oloferici undati & bicoloris depicta. Hac aliquando squamosam serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleori colore flavido

die braungefleckte stumpfstachelichte
Volute. (Zebenstr.)

Sr. *Chauve-Souris*. Foudre.

Soll. *Langwerpige Vleermuys*.
(Klein.) *Varkens-Snuyt*.

Mal. *Bia Mimbi*.
— *Baduri*.

Amboin. *Makijn horun*.

Auf Bonton. *Cantaruga*.

Engl. *Long Bat Musick-Stamper*.

Wie man unter den vorherbeschriebnen Musick- oder Notenschnecken lang und kurzgezackte Arten hatte, so gilt auch eben dieses von ihren Verwandten, den Fledermäusen. Indessen besteht ihr ganzer Unterschied von der vorigen, bloß in der gestrecktern Figur, und in den kürzern Zacken der Krone. Die äußere glatte Fläche der ganzen Schaafe ist gemeiniglich auf grauem oder strohfarbigem Grunde mit gelben, roth- oder schwarzbraunen Wolken und Charakteren, oder auf röthlichem Grunde, mit schwarzlichen Figuren, Buchstaben und Linien bemahlet. Ihre glänzende Mündung ist entweder ganz weiß, oder bey grossen Schaa-

flavido notulis furvis signatur, vel ex oleacino subviridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur,

Valentyns Schnecken zc. p. 140. Tab. 1. fig. 1. it. p. 142. Tab. VII. fig. 62

Mus. *Gortwald*. Caps VII. T. 1. n. 123. a. b.

Petiv. Aqu. Amb. T. XV. fig. 12. *Long Batt Musick Stamper*.

Gualt. Tab. 29. F. G. H. V. *Cochlea longa* pyriformis, intorta & sulcata, umbone papillis coronato, aliquando muricato subalbida & lineis obscure rufis signata & maculata.

Zebenstr. M. Richt p. 311. *Voluta muricata*, maculata, prout *Alae vesperilionum* solent, unde & nomen.

Klein. §. 190. I. 2. p. 72. *Trochoconus laevis* undatus, aliquando instar serpentis squamatur. *Bon.*

— §. 198. 8. p. 75. *Thema musicum* tenue ex fusco variegatum *Lif.*

— §. 200. n. 2. p. 76. *Vespertilio mucrone* nodosus, longior, rufus, undis fuscis *Rumph.* *)

Lesser §. 57. pp. 55, p. 291 &c.

Sebae Thef. Tab. 57. fig. 4. 5. *Buccini musici* species spuria minor, quae dilute fluvo super fundo characteribus quasi obscure fuscis picta est & circa capitale ex-

Pl 2

tre-

*) In der That ist es zu bewundern, wie der Einsichtsvolle Klein sich entschließen können, die Gattungsarten beynabe so sehr, als die Kupfer, die er in unterschiedenen Schriftstücken von ähnlichen Schaalen gefunden, zu vervielfältigen, und einerley Schnecke so gar unter dreyerley Geschlechtsnamen zu wiederholen. Würde man auf diese Weise künftig nicht eben so viel Gattungsarten, als Individus zählen müssen?

250 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Schaalen mit einem gelbröthlichen Saum eingefast, welcher sich auch über die gerunzelte Nase verbreitet. Allerdings muß man dieser Art von Stachelschnecken, so gemein sie auch in Kabinetten zu seyn pfeget, ihrer Buchstaben oder Zeltförmigen Zeichnungen und abwechselnden Farben wegen, einen beträchtlichen Grad von Schönheit eingestehen. Meine größte hat $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge. Man findet sie aber noch viel größer und von überaus schönen Zeichnungen und Farben.

Eine der seltensten Arten hat Seba Tab. 67. in der Mitte der dritten Reihe vorgestellt. Sie unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich durch eine dreifache Reihe auf dem Rücken emporstehender Zacken. Auch Davila beschreibt S. 161. n. 248. ein ähnliches Stück mit zwei Reihen solcher Zacken auf der äußersten Windung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Abänderungen nur höchst selten vorkommen, weil noch kein anderer Schriftsteller ihrer erwähnet.

Die aus dem Anorr angeführte kleine Figur, welche daselbst unter dem Namen eines Thürmchen beschrieben wird, und in ihrer Struk-

tremum veluti margarithis taeniata, apice gaudens in longum protenso, obtuso, leviter crispato.

— *Ibid.* Tab. 67. Series I. fig. 2. & 5. item Ser. Vta. fig. 1-4. optimae & maximae.

Knorr. II. Tab. VI. fig. 4. p. 8.

Davila Cat. Syst. p. 159. n. 241. Grands & beaux *Rochers des Indes*, dont un blanc-fale & l'autre couleur de chair, marbrés par grandes taches & par traits en zig-zag de fauve-roux & de marron, à bouche dentée & échancrée, à sept orbes couronnés de tubercules pointus & de l'espece nommée en Hollande *chauves-Souris* & en France *Fouâres*.

Mus. Chais. pag. 44. n. 549. Kapitaale *Varkens-Sneyten*. Deux des plus grandes chauve-souris.

— *v. der Mied.* p. 19. n. 425. 426.

— *v. Dishoeck.* p. 13. n. 282. 6 fl. 10 St. & p. 14. n. 288.

— *Oudaan.* pag. 41. n. 438. 439. item 443. &c.

— *Leers.* p. 52. n. 490.

— *Koenig.* p. 25. n. 305. 308.

— *Anon.* 73. p. 253. n. 284.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 108. & p. 108. n. 180.

Lin. l. c. *Voluta Vespertilio.*

Müller l. c.

tur den Midaschren gleichen soll, von denen sie doch keinen einzigen Zug der Aehnlichkeit zeigt, ist nichts anders als eine gestreckte junge Fledermaus, zugleich aber ein neuer Beweis, wie sehr der Text in den ersten Bänden des Knorr'schen Conchylienwerks einer Verbesserung und Berichtigung bedürfe.

Die Einwohner auf Amboina suchen diese Schnecken fleißig zur Kost auf, weil sie gern knorplichtes Fleisch essen, ohne sich durch den bitteren Nachgeschmack abschrecken zu lassen. Auf Bonton legt man sie den Kindern im Schlaf unter das Haupt, weil sie dies als ein Mittel wider das nächtliche Auffahren und Weinen der Kinder ansehen; daher ist in ihrer Sprache der Name der Traumschnecken entstanden. (Siehe Rumph D. p. 75. *). Weiter könnte wohl in natürlichen Dingen der Aberglaube kaum getrieben werden; doch ist er bey diesen Völkern schon zu bekannt, um sich noch darüber zu wundern.

*) *Davila* hat in seinem *Cat. Syst.* p. 162. n. 255. Tab. XV. G. eine seltnen Schnecke folgen-
dermaßen beschrieben und abgebildet: *Rocher très-rare blanc de lait & imitant à cet égard
la Porcellaine, à stries longitudinales très-fines & à cotes peu prononcées en même sens, finissant
vers le haut en une couronne de tubercules qui se prolongent dans les six orbes dont est compo-
sée la spirale.* Die Abbildung ist bloß von der Seite des Rückens zu sehen. Der ganze
Bau zeigt nun zwar, daß diese Schale zu dieser Gattung gekrönter Stachelschnecken
gehöre; weil aber von der Beschaffenheit ihrer Mündung weder in der Figur noch in
der Beschreibung das mindeste angedeutet ist, welches ich bey Anzeigung seltnen, noch
unbekannter Stücke für einen grossen Fehler halte; so ist es mir nicht wohl möglich, die
eigentliche Gattungsart dieser Stachelschnecken zu bestimmen, wobey sehr vieles darauf
ankommen würde, zu wissen, ob die Mündung glatt oder gezahnt wäre? S. 35te Vigi-
nette S. 253.

Tab.
XCVIII.
Fig.
941, 942.

Die lange faltige, Spindelför-
mige Selsenschnecke.

Die Blitzstrahlen. M.

Übermal ein ungemein seltnes Kabinetstück, vermuthlich aus Ostindien, das Herr Spengler aus des Herrn Etatsrath Fleischers Auktion erstanden, und sonst nirgends, weder in Kabinetten, noch in Büchern angetroffen! Wäre die Spindelsetze hier nicht, gleich einer Schraube, stark und häufig eingebettet; so würde man diese Schaal vielleicht lieber unter die Spindeln, von denen ich ihr den Beynahmen gegeben, zugeeignet haben. Freylich hat sie viel Eigenthümliches, was von den Musikschnellen sowohl, als von den Fledermausflügeln sie merklich auszeichnet, im Grunde aber nichts, was ihr die Stelle hier unter den Selsenschnecken streitig machen könnte. In allem zählt man an ihr sieben Windungen, die anstatt stumpfer Knoten oder spitziger Zacken, an allen Gewinden, den Knopf allein ausgenommen, eben so erhabne Wülste, wie die zwote Art von Notenschnellen, zeigt. Das besondre dieser Schnecke besteht 1) in der langgestreckten, spindelförmigen Figur der äussersten Windung; 2) in der gerade auslaufenden und nicht rechtwärts gebogenen oder eingeschnittenen Rinne, wie andere dieses Geschlechtes haben; 3) im breiten Saum an der äussern Lefze; 4) in den scharfen Querslinien, welche die ganze Schaal gleichsam zackig durchschneiden, besonders aber 5) in dem ungewöhnlichen runden, hohlen Knopfe, welcher die Windungen endigt. Von den gelbbräunlichen blitzförmigen Strahlen, die von dem bloß strohgelben Grunde der Länge nach herabschiefsen, habe ich die Benennung der Blitzstrahlen hergenommen. Die

Cochlis volutata plicato-muricata, striata, flammis ochraceis insignita, labro fimbriato, columella plicis copiosis armata, rarissima Murex *Fulgura* dictus.

Rocher appellé les *Eclairs*.

Holl. *Blixem-boorn*, of *Blikzem-Straalen*.

Engl. The *Lightening-Stamp*.

lange,

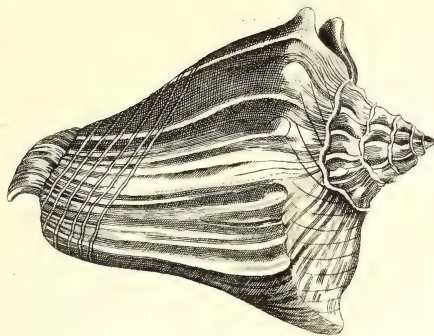
I. Gattung, gekrönte Stachelschnecken.

253

lange, schmale Mündung fällt ins Fleischfarbige, der Bau der ganzen Schnecke ist sehr auszeichnend, ihr Ansehen unvergleichlich, und ihr Besitz ein Vorzug, den viele Sammler sich vielleicht noch lange vergeblich wünschen mögten. Desto mehr bin ich meinem Spengler für die vortrefliche Zeichnung dieses noch ungekannten Stückes verpflichtet.

35^{te} Figuren.

ad p.



II. Gattung.

Ueberall oder stark gezakte *Murices* incertae figurae, toto corpore muricati, Stachelschnecken von unbestimmter Figur.

XCIX. Tafel.
943te Figur.

Tab. XCIX.
Fig. 943.

Ex Mus. nostro.

Der Lucifer, der erste Morgenstern. Das bunte Zackenhorn. Das erste Pimpelchen. (Chemn) Die zackichten Schweizerhosen. It. Die gezakte Vase (Müllers Linne.) Die warzichte Sturmhaube von der Insel Ceram. (Müllers Rumph. p. 39.) Der einfach gezakte kurzschablichte Schnepfenkopf. (Müller in Knorr.) Das knotige graue Rasket, mit Pfeifenförmigen, stumpfen, schwarzen Spitzen. (Zebenstr. p. 314.) Das braune, durchaus mit dreieckigen starken Stacheln besetzte Rinhorn. It. p. 319.

Sr. Casque plein de verruës. *Gerf. Chausse-Trape. Murex à dents de chien.* (Dav.) *Herisson. Etoile de matin.* (Meusch.)

Holl. Getakte Morgenstaar, of bonte Tak-boorn. Rumph. Getakte Swizers-broeck. (Schynv.)

Cochlis volutata corpore ubique muricato, albo, ex nigro vario, columella quinque plicata, ore ovato, longo. *Murex Lucifer. Clava aculeata.*

Lister H. C. T. 829. fig. 51. *Buccinum dentatum, rostratum fuscum, ex toto horridum.*

Rumph. Tab. 24. 'A. & XLIX. Fig. L. *Callis verrucosa prima f. Ceramica.*

Bon. Mus. Kirch. p. 468. n. 287. *Murex cinereus & lividus pyramidalis, decem spirarum, supra quas aculei proportionate artificiosa disponuntur, acutiores tamen qui basin coronant. Oris apertura aequae longa, ac omnium orbium structura, lacteo nitore albefcit.*

Petiv. Aquat. Amb. T. XI. fig. 13. *Ceram Spur-shell.*

Gerfaint. Cat. 1736. p. 90. n. 110. *Casque plein de verruës, peu commune ou Murex garni partout de pointes noires sur un fond blanc. Ces pointes vont*

Engl.

Engl. *Ceram Spur-Shell*. (Petiv.)
The *Larger Devil*. (Huddesf. in
List.)

Warum dieser Schnecke von den Schriftstellern so vielerley Geschlechtsnamen, als der Sturmhaube, der Straubschnecke u. s. w. beygelegt werden, läßt sich, bey der entscheidenden Deutlichkeit ihres Charakters, kaum begreifen. Auch scheinen die übrigen Benennungen derselben einer nähern Erklärung zu bedürfen. Der erste Morgenstern z. B. heißt sie wegen der Ähnlichkeit mit einem Instrumente dieses Namens, nämlich einem in Zeughäusern noch aufbewahrten alten Gewehr, das in einer mit Stacheln besetzten runden Kolbe bestand; Pimpelchen, von einer Art kleiner Gläser, die mit lauter Büffeln und Knoten besetzt sind, und folglich mit dieser Schneckenart nicht wenig Ähnlichkeit haben; ob wohl Valenty in seinem Mus. Museorum durch Pimpeltjes eine Art von Sommerbögen will verstanden wissen. Am verständlichsten wäre vielleicht der Name der gezackten Doppelpyramide, so wie die Benennungen des Konchyl. Cab. III. B. Kasz

vont en ligne spirale & en diminuant du bas en haut.

Gualt. T. 55. D. *Strombus integer* ore labioso, striatus striis crassis & insigniter acutissime & validissime muricatis, mucrone papilloso, ex fusco nigricans & aliquibus lineis aut maculis albidis notatus.

Hebetsfr. Mus. Richt. p. 314. *Callis verrucosa* Ceramica, verrucis tubulosis nigris, cinerea.

— *Ibid.* pag. 319. Nom. List. & *Clava aculeata* Belgic.

Klein. §. 192. sp. III. n. 1. p. 72. *Trochoconus muricatus*, *Lucifer*, (*Morgenstern*) per metaphoram à militari instrumento veterum ita dictus, crassus dense muricatus, super albo castaneus. *Schyrv.*

— *Ibid.* n. 4. p. 73. *Trochoconus marmoreus*. *Rumph.*

— §. 194. sp. II. p. 74. *Ditrochus cinereus* & *lividus* &c. *Bon.*

Argenv. Pl. 15. E. p. 252. *Rocher* rare, dont le corps est tout chargé de pointes noires assez longues sur un fond blanc. Ces pointes forment différents étages, avec une clavicule élevée.

Lesser. §. 57. v. v. p. 292. Nom. *Rumph.* (Inter *Cochleas* pyriformes.)

— §. 50. dddd. p. 347. *Murex pyramidalis* (*Schyrv.* *) Tab. XII. fig. 76.

LI

Davilla

*) Auch der ehrlche Leser verfällt hier in den Fehler, einerley Schaafe unter zweyerley Geschlechtern zu beschreiben.

256 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Kaskets, des Rinthorn (im Hebenstreit) besonders aber des Schneepfenkopfs im Knorr, worunter man sonst eine ganz andere Schneckenart versteht, mir die unnatürlichsten zu seyn scheinen, und leicht Irrungen veranlassen können.

Diese Schaaln sind stark und schwer; sie bilden ihrer Figur nach eine doppelte Pyramide, deren Grundflächen an der stärksten Zackenreihe zusammen stoßen. Man zählt an ihr neun Windungen, alle mit Knoten oder Zacken besetzt. Quer über die ganze Schaal hin laufen merkliche Streifen und Furchen. An der äussersten größten Windung sind vier starke Zackenreihen wahrzunehmen. Sie scheinen sämtlich an der einen Seite offen zu seyn, und gleichen einer doppelt zusammen gelegten, zugespizten Falte. Die höchsten Zacken finden sich mitten auf der Schaal, unter diesen folgen zwei Reihen kürzere, und eine vierte starke Zackenreihe windet sich vorn schräg um die schuppicht gefaltete Nase. An der zweyten Windung erhebt sich noch eine Reihe hoher Zacken, die folgenden sind alle nur mit stumpfen Knoten besetzt. Der Schaalgrund ist weiß, überall mit schwarzbraunen Strichen, Bänden und Flecken, besonders an den Zacken bemälet. In grossen und alten Exemplaren erblickt man, wie bey den Purpurschnecken, einige senkrechte Falten, als Ueberbleibsel des gefalteten Randes der vormaligen Leese, die

Davila Cat. Syst. I. p. 164. n. 260. Deux Rochers des Indes noirs, marbrés de blanc, à plusieurs rangs de pointes regnant dans toute leur longueur, nommés *Chausse-Trapes* ou *Murex à dents de Chien*.

Knorr II. T. II. fig. 2. p. 10.

Mus. Chais. p. 42. n. 516. Langgetakte Morgenstaar. Un gros & très-beau *Herisson*.

— *Ibid.* n. 578. *Etoiles de matin* à clavicule fort élevée.

— *van Dishoek*, p. 12. n. 251. Swart getakte Morgenstaar. *Herisson*, 5 fl. 10 St.

— *v. der Mied.* p. 20. n. 436.

— *Oudaan*, p. 37. n. 396.

— *Leers*, p. 47. n. 441.

— *Kocning*, p. 23. n. 287. 6 fl.

Linn. S. N. X. p. 751. n. 470. *Murex Ceramicus*. Ed. XII. *Voluta Ceramica*, testa ovata acuta, spinis divergentibus, columella subquinqueplicata.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 634 n. 286. *Murex capitellum*.

Müller I. c. p. 436.

die sich an meinen Exemplaren scharfrandig zeigt, und an der innern Seite durch doppelte schwarzbraune Striche vortheilhaft auszeichnet. An der innern Lesze bemerkt man drey erhabne, zwischen diesen aber zween flachere Schraubengänge, weßwegen sie Herr von Linne *subquinque plicatam* nennet. Ihre weisse länglicht Eysförmige, oben und unten mit einer ofnen Rinne versehene Mündung wird mit einem länglichten, hornfarbigen Deckel geschlossen, der einigermaßen, wie andre dieser Art, zum Räuchern dienet. Nach Rumphs Berichte finden sich diese Schnecken besonders an der Südküste der Insel Ceram, wo der Strand voll kleiner schwarzer Steinchen ist. Sonst fallen sie auch, nebst andern Stachelschnecken, auf der Küste Koromandel. Man rechnet sie unter die nicht gemeinen Kabnetsstücken, und bezahlet in Holland für ein gutes Exemplar gern 5 oder 6 Gulden. Ich besitze davon zwey schöne Stücke von 3 bis 3½ Zoll in der Länge, 2 bis 2½ Zoll im breitesten Durchmesser, die Zacken mitgerechnet, ganz weiß auf dem Grunde, aber mit schwarzbraunen oder brandigen Wolken, Banden und Strichen abwechselnd und angenehm bezeichnet.

XCIX. Tafel.
944. Figur.

Der zwente Morgenstern (Chemnis). Die gezackten Schweizerhosen. (Knorr). Das weiße Knotenkas ket. (Hebenstr.)

Fr. *Chausse - trape à tête peu élevée.*
Grosse Culotte de Suisse.

Holl. *Groote Switzers-Broeck.* Getakte
of *tweede Pimpeltje.*

Engl. *Banda Bursbell.* Kl. Great
Spur-Shell. *Petiv.*

Mal. *Bia Papuwa.*

Tab. XCIX.
Fig. 944.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, corpore ubique muricato, clavícula depressa, medio acuminata, columella fenis plicis dentata, ore longo, angusto. Murex fistulosus.

Tab.
XCIX.
Fig. 944.

Lister. H. C. Tab. 811. fig. 20. *Buccinum musicum parvum, rostro & clavícula muricatis.*

Bon. Mus. Kirch. p. 473. n. 367. *Turbo non dissimilis aliquibus Purpuris, fere albus, cum notulis dispersis sine ordine castaneis & cruentis. In spiris tubercula habet, molliter circumflexa.*

Diese

Pl 2

Rumph.

258 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

Diese Schnecken, wovon es in Ostindien und auf Koromandel, auch auf der Taubeninsel unter St. Oma, Stücken von ansehnlicher Größe giebt, sind, ohnerachtet ihrer Aehnlichkeit mit voriger Art, vor ihr dennoch leicht zu erkennen. Ihre Sigur ist weit gedrungener und kürzer, die Zacken sind gleichsam Nöhrenförmig und stärker, weniger zugespitzt, besonders aber sind einige der größten, die aus übereinander gelegten Lamellen zu bestehen scheinen, oben ganz flach und abgestumpft. Die Windungen bilden eine gekrönte Fläche, in deren Mitte sich eine kleine Spitze pyramidenförmig erhebet. An kleinen, jungen Exemplaren findet man, ausser zwei Reihen Zacken, welche den Rand der äussern Windung krönen, und sich schräg um die Nase herum winden, blossige knotige Streifen; an grössern Schaalen aber 3 bis 4 Zackenreihen, zwischen diesen aber etliche Reihen weisser Knoten. Nach Beschaffenheit ihres Alters und ihrer Größe haben diese Schnecken eine bald einfache, bald aber doppelte, bald gar eine dreifache schöne Zackenkrone, und in allem sieben kurze Windungen. Der Grund ist weiß, in der Jugend mit hellbraunen Bändern um alle Windungen, im reifern Alter mit schwarzbraunen Bändern und Flecken, die sich

Rumph. T. XXIV. B. *Cassis verucosa* secunda.

Gualt. T. 26. L. *Cochlea longa* pyri-formis intorta, integra, striata, rugosa, aculeata, aculeis validis & in basi praecipue retortis, ex picco & albido colore infecta.

Mus. Gottwald. Caps. V. T. II. fig. 79. a. b.

Petiv. Aquat. Amb. T. XI. fig. 12. *Great Spur-Shell.*

Hebenschreit Mus. Richt. pag. 314. *Cassis verrucosa* & fistulosa, spinis nigris, alba.

Klein. §. 192. III. n. 3. p. 72. *Trochonus muricatus tubulosus.* Bia Papua. *Banda Bursbell. Male Cassis verrucosa.* R.

Lesser. S. 57. w.w. p. 293. N. *Rumph.*

Seba. Tab. 49. fig. 77. p. 140. *Braccae Helvetiorum.*

— Tab. 60. fig. 8.

Argenv. Pl. 14. P. p. 251. Rocher très-extraordinaire. Sa figure ramassée est toure herissée de grosses tubercules dont les pointes émoussées forment des dents de chien. Sa clavicule est pointuë, mais peu élevée. Sa couleur generale tire sur le violet, sur le bleu & le brun.

Knorr. II. Tab. XIII. fig. 2. 3. p. 27.

Davila Cat. Syst. I. p. 164. n. 262. *Deux Chaussé-trapes à tête peu élevée.*

Mus.

II. Gattung, überall gezakte Stachelschnecken. 259

sich auch an der innern Fläche der äussern Leuze zeigen, gezieret. Die enge, lange Mündung endigt sich oben in einen schiefen Kanal, unten in eine kleine Rinne. Die Spindel-leuze, hinter welcher sich eine schup-picht gerunzelte Nase befindet, ist an jungen Schaalen mit 4 Schrau-bengängen versehen, zwischen wel-chen sich aber an den grössten Exem-plaren auch noch zweien zartere, folg-lich in allen sechs, wahrnehmen lassen.

Mein kleinstes Exemplar, nicht völlig $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $\frac{1}{2}$ Zoll breit, ist rothbraun bandirt, und mehr kno-ticht, als gezakket. Ein anderes, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat eben-falls braunrothe Bänder, aber schon eine deutlichere Zackenkronen, die bey meinem grössten Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, und 2 Zoll in der Breite, sich dreyfach zeigt.

Nach des aufmerksamen Kumpfs Beobachtung sind sie oft mit Seeschlamm dergestalt überzogen, daß es überaus schwer hält, sie rein zu machen. Ihr Deckel ist ebenfalls zum Räuchern dienlich.

Mus. Chais. p. 42. n. 520. Groote Swi-tzers-Broecken. Grosses Culottes de Suisse.

— *van der Mied.* p. 20. n. 439.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 254.

— *Oudaan.* p. 37. n. 395.

— *Leers.* p. 47. n. 438.

— *Koening.* p. 23. n. 288.

— *Anon.* 73. p. 251. n. 266.

Oordtii Cat. p. 9. *Paposee - Hoorn.*

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 154. a. & pag. 108. n. 181.

Linn. S. Nat. X. p. 750. n. 466. *Murex*

Turbinellus. Ed. XII. p. 1195. n. 430.

Voluta Turbinellus, testa integriuscula turbinata, spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella qua-duplicata. Ex *Oc. Asiatico* ad Nussaa-nan.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 634. n. 307.

Müller l. c. p. 435.

XCIX. Tafel.

945. 946. Figur.

Der dritte Morgenstern. Die Stachelnuss, die grosse gezakte Maulbeere. (Chemn. Das Pim-pelchen

Tab. XCIX.

Fig. 945. 946.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata ex albo & nigro

marmorata, triplici muricum serie

Pl 3

Tab.

XCIX.

Fig.

aspera, 945. 946.

260 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

pelchen von Banda, oder das kleine Pimpelchen. (Müller im Rumph und im Linne.) Die Sonnenstralen. (Lefsch.)

Frantz, *Raisons de Soleil ou le Solaire.*
(Gersf.) *Herisson noir & blanc.*
(Dav.) *Especie de Cheval de Frise.* (Meuschben.)

Zoll. Kleene Switzer-Broeken. (Me.)
Bandasche Pimpeltjes R. Grootte getakte Moerbezie. Schynr.

Engl. *Banda Bur shell.* Petiv.

Dänisch. *Den store tuggede Morbär.*
Regenf.

Gegentwärtige kleine weisse Stachelschnecke mit schwarzbraunen marmorartigen Fleckenlinien und Wellen, unterscheidet sich von den beyden vorhergehenden Morgensternen, ausser der mindern Größe, auch durch die Anzahl ihrer fünf oder sechs Windungen, besonders aber durch die glatte Spindelkeule und kleine Warzen an der innern Fläche der äussern scharfrandigen, gefalteten Lippe. Ich besitze davon vier Exemplare von $\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, von 3 bis zu 9 Achtel in der Breite. Alle vier haben eine kurze, gewölbte Figur, mit absehenden, stark hervortretenden Windungen, wovon die kleinsten mit einer einzelnen Reihe Stacheln oder Knoten gekrönt sind; auf

aspera, columella laevi, labro intus verrucoso. *Murex spinosus Bandanus.*

Rumph. Tab. XXIV. c. *Callis verrucosa* tertia.

Petiv. Aquat. Amb. T. IV. fig. 12. *Banda Bur-shell.*

Ejusd. Gazoph. T. 101. fig. 18. *Murex brevis minus, fasciis spinosis. Collect.* Petiv. III.

Gersaint. Cat. 1736. p. 119. n. 316. *Raisons de Soleil ou la Solaire,* à cause de ses pointes, qui, par leur distribution, ressemblent aux rayons du Soleil.

Gualt. Tab. 37. C. *Purpura curvirostra,* crassa, ponderosa, validissimis aculeis undique armata, aliquando crasse striata, colore terreo obscuro infecta.

— *Ibid.* T. 43. lit. V. *Buccinum parvum, sulcatum, crassum, striatum, muricatum, muricibus validis per seriem dispositis, labio externo rugoso, ex fusco nigricans.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. *Callis nodosa* rictu aureo, major. Das kleine Knotenkasket mit gelbem Munde.

Klein. S. 46. 47. I. p. 18. *Tribulus leucophaeus,* ore albo, nonnihil flavo vel roseo, labio intus verrucoso, *Bandanus.* Tab. VII. fig. 112.

Argenv. Pl. XIV. L. p. 251. *Petit Rocher armé de pointes dans tout son corps. Le fond & les pointes sont noires & blanches par intervalles, à l'exception de quelques petites taches rouges.*

Lefsch.

auf dem äussersten erscheinen aber, ohne den schuppichten Wulst vorn an der Nase, drey gleich weit von einander abstehende Reihen unten breiter, oben zugespitzter Stacheln, die alle, wie an den vorigen beyden, das Ansehen haben, als ob sie aus zwey Lamellen zusammen gelegt, und an der vordern Seite noch offen wären. Zwischen diesen Zackenreihen entdecket man jedesmal 2 bis 4 tiefe Cuerstreifen. Die Grundfarbe dieser Schnecken ist weiß. Auf derselben erblickt man häufige, schwarzbraune Wellenlinien und Flecken, die sich an größern Exemplaren in breite Wolken von gleicher Farbe verbreiten. In der Eysförmigen weislichen Mündung sieht man die äussern Farben Bandweise durchschimmern. An der äussern gefalteten, scharfrandigen Lippe sitzen innwendig drey kleine runde Warzen, die aber bey jungen Schaaln gar nicht, bey ganz alten hingegen auch im Schlunde wahrgenommen werden. Der Name der Maulbeer scheint mir, der langen Zacken wegen etwas unnatürlich, desto passlicher aber der Name der Stachelnuss zu seyn, den ich allen übrigen vorziehen würde. Daß es hievon allerley Abänderungen gebe, ist wohl ausgemacht, indessen dünkt mich, man betrachte vielerley Schaaln, um ein niger Aehnlichkeiten willen, als blosser Abänderungen dieser Stachelnüsse, die meines Erachtens durch eigenthümliche Merkmale sich davon unterscheiden

Lesser. S. 57. xx. p. 293. Nom. Rumph.
Regensf. Tab. II. fig. 18. Den store zugede Morbär.

Knorr. II. T. II. fig. 3. p. 11.

Seba. Tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28.

— Tab. 60. fig. 12. 38.

Davila Cat. pag. 166. n. 264. *Herisson* noir marbré de blanc, à trois rangs de clouds & à tête élevée.

Mus. Chaisf. pag. 42. n. 512. Kleene gezackte Morgenstaar. *Petit Herisson.*

— *van der Mied.* p. 20. n. 439. Kleene Switzers Broecken.

— *Oudaan.* p. 37. no. 395.

— *Leers.* pag. 48. n. 445. Besondere sterk getakte of dik geknobbelde witte *Morgen-Staaren.* Elpece de *Chevaux de Frise* blancs à grandes pointes arrondies.

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 154. b. & pag. 108. sub. no. 181.

Linn. S. N. X. p. 751. n. 471. XII. p. 1219. n. 545. *Murex Hippocastanum*, testa ecaudata ovata, striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata.

— *Mus. Reg. Ulr.* 635. n. 312.

Müller l. c. p. 508.

262 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

scheiden lassen, wie man in der Folge deutlicher wird sehen können. In Asien, an dem Strande der Insel Banda, woher sie auch den Rumphischen Beynahmen erhalten, und in Batavia, ist ihr eigentliches Vaterland. Ihr Deckel gehört mit unter die Zahl der sogenannten Käucherklauen.

XCIX. Tafel.
947. 948te Figur.

Tab.
XC.X.
Fig. 947.
948.

Das schwere gezakte Marmorhorn mit gezahnter Spindellese. M. Die weiße Schweizerhose. (Knorr.) Die Marmorpurpurschnecke. (Lef.) Die Vase. (Müller im Sinne.)

L' Aigrette. Davila.

L' Urne épineuse. ou *Culotte de Suisse* blanche. (Meusch.)

Holl. Witte Vaas, of *Switzers-broek.* (Meusch.)

Engl. The white Musc. (Huddersf. ad Listerum.)

Es ist schwer, die Anführungen verschiedener Schriftsteller bey dieser Schaale gehörig zu vereinigen und zu berichtigen. Die meisten verwechseln dieses Marmorhorn bald mit einer Art von Purpurschnecken, dergleichen Rumph. Tab. XXIV. f. I. abgebildet, bald aber, und noch öfter mit den weissen stachelichten Kasetten oder Muskatnüssen, welche im II. Bande pag. 78. beschrieben, und auf der 40ten Tafel vorgestellt worden.

Tab. XCIX.
Fig. 947. 948.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata ponderosa alba, costis muricatis perpendicularibus & laevibus transversalibus inaequalis, umbilicata, clavicula contabulata, columella triplicata. *Murex marmoreus.*

Lister. Hist. C. T. 810. fig. 19. Bucc. magnum, rostro muricato, Jamaic.

Bon. Mus. Kirch. p. 467. n. 272. Purpura ob substantiam solidam & ponderosam *marmorea* dicta, ore angusto & longo, ut in *Murice*; e superficie externa, sulcis rugata, cornicula aliqua exseruntur crispa & circumflexa, munimento pariter & decori. Fertur ex *Indiis* Cf p 468. n. 285. *Murex marmoreus* crassus.

Gualtieri Ind. T. 37. A. Purpura curvirostra muricata, crassa, marmorea, candida.

Klein. §. 192. 10. p. 73. Trochoconus muricatus undatus *List.*

— §. 198. I. p. 75. *Thema musicum* marmoreum.

Argenv.

worden; daher man auch beyden die Benennung der Vasenschnecken, von ihrer Aehnlichkeit mit den Kapitälern oben auf den Säulen, die man auch Vaafen zu nennen pflegt, ertheilet hat. Indessen hoffe ich, durch mühsam angestellte Vergleichen, diesen bisher gewöhnlichen Irrungen ziemlich abgeholfen zu haben. Die Abbildungen zeigen, daß ich hier eine Stachelschnecke beschreibe, deren junge Schaalen mit dem ersten, die ältern aber mit dem zweyten Morgenstern, die Farben ausgenommen, viel Aehnlichkeit haben. Man zählt an ihr 6 bis 7 weit hervortretende Windungen, als eben so viel Stokwerke, die alle in der Jugend mit spizigen, im Alter mit stumpfen Zacken gekrönt sind. An der äußersten größten Windung sind acht erhabne, senkrechte Wulste merkwürdig, die zwischen sich starke Surchen haben, oben durch eine Krone hohler, unten durch eine schiefe Reihe spiziger, vesterer Zacken begränzet, ausserdem aber noch, zu ihrer besondern Zierde, mit vier schmalen erhabnen Querrribben umringet, und mit einander gleichsam verbunden werden. Eine derselben ist auch, gleich einer befestigenden Schnur, noch zwischen den folgenden Windungen wahrzunehmen. Die Schaalen selbst haben, im Verhält-

Argenv. Pl. 15. K. Rocher à côtes très-raboteuses, avec des tubercules à chaque étage. On y decouvre un umilique & sa couleur est d'un gris sale. p. 252.

Lesser S. 58. ggg ggg. p. 324

Knorr. VI. Tab. 35. fig. 2. p. 68. *Suvvitzers-Broek. Culotte de Suisse.*

Seba. Tab. 49. Fig. 76.

Davila Cat. Syst. I. p. 163. n. 256. *Rocher blanc de l'Amerique* à stries circulaires inegales, à huit orbes, tous couronnés de tubercules, à quatre grosses stries tuberculeuses ou tuilées dans le bas & umbiliqué, nommé *Aigrette*.

Mus Chaisian. p. 45. n. 560. Capitaale witte *Vaas*. *Murex* blanc à côtes raboteuses & à tubercules à chaque étage de la clavicule.

— *Oudaan*. p. 37. n. 394. Ongemeen getakte quagtige *vvite Vasen*. Superbes *Urnes jaunâtres* & épineuses.

— *Leers*. p. 47. n. 439. *Fraaye Suvvitzers-Broeken*. Jolies *Culottes de Suisse*.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 149. & p. 108.

Linn. S. Nat. X. 750. n. 465. *Murex Capitellum*. Ed. XII. p. 1195. n. 431. *Voluta Capitellum* obovata, rugosa, nodosa, columella quadruplicata. Ex *Oc. Indico*.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 633. no. 306.

Müller l. c. p. 435.

niß mit ihrer Größe, von ihrem mittlern Alter an, eine besondre Dichtigkeit und Schwere, und sind, in Ansehung der Farben in den unterschiedenen Altern, einigen merklichen Abänderungen unterworfen. Meine kleinsten Exemplare von $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite, haben im ganzen betrachtet, ein reizendes Ansehen. Die Zackenkronen und Knoten sind an denselben, wie die Querribben, Schneeweiß und glänzend, alle Furchen aber und übrigen Zwischenräume gleichen dunkelbraunen, saubern Banden, deren beyde vorderste, um die Nase herum, in einer hohen Goldfarbe lieblich prangen. Die braunen Bande sind an diesen innwendig durchscheinend. Im mittlern Alter, wo die Schaalen schon dicker und schwerer, die blättrigen Zacken aber stumpfer zu werden anfangen, sind sie gemeinlich, wie bey meinem dritten Exemplar, von $1\frac{1}{2}$ Zoll, mit einer gelbbräunlichen, gerunzelten Oberhaut überzogen, unter welcher auch die alten Schaalen, wenn man dieses Häutchen abziehet, so reinlich und weiß, als der schönste weiße Marmor erscheinen. Meine größten Exemplare haben 2 Zoll in der Länge, $1\frac{1}{3}$ Zoll in der Breite. Die Mündung ist an allen schmal und länglicht, und endigt sich oben in eine kurze Rinne; die äussere Lefze hat einen scharfen gefalteten Rand; an der innern, hinter welcher sich oben ein tiefer, mit schuppichten Wulsten umgebener Nabel öfnet, kann ich an meinen Exemplaren mehr nicht, als drey Schraubengänge wahrnehmen, obgleich Herr von Linne eine *columellam quadruplicatam* angiebt. Oft werden diese Schnecken unter einem Lieberzuge von Eeschlamm fast ganz unkenntlich, und es ist nicht leicht, sie davon gänzlich zu reinigen. Sie pflegen in Ostindien und auf Jamaika häufig zu fallen, und sich mehrentheils, nach Bonanni Bericht, im Grunde des Meeres aufzuhalten. Von den senkrechten knotigen Falten oder Wulsten, wodurch sie einigermaßen den weiten Beinkleidern ähnlich sind, welche sonst von allen Schweizern und noch jezo von den Bauern, auch von der Schweizergarde in Holland getragen werden, haben sie den Namen der Schweizerhosen, von ihrer Schwere hingegen und hellweisen Farbe, die Benennung des Marmorhorns erhalten. Was die französische Benennung der *Aigrette* mag veranlasset haben, getraue ich mir nicht zuverlässig zu bestimmen.

Das grosse rothmündige Marmorhorn.

Die rothgefütterten Schweizerhosen.

Ob wohl diesem Prunkstück unter den Marmorhörnern die starken, senkrechten Wulstedecken vorigen zu fehlen scheinen; so hat es doch in allen übrigen Absichten Ähnlichkeit genug mit jenem, um für einerley Art gehalten zu werden. Das wird sich in der Beschreibung am deutlichsten zeigen, die mein gütiger Spengler mir neben der schönen Zeichnung zugleich überschieket hat. „Nur selten, schreibt er, wird man diese Schnecken in solcher Vollkommenheit, als die Gegenwärtige, finden. Weil sie gemeinlich mit einer starken kalkichten Rinde überzogen zu seyn pflegen; so bemerkt man bey den meisten, daß ihr natürliches Kleid gänzlich durch einen fremden Ueberrock verdorben worden. Die violette Röthe der Mündung auf einem Schneeweissen Grunde, thut auf das Auge die prächtigste Wirkung. Die zarten Streifen und regelmäßigen Zacken der Oberschaale, sind weit über alle menschliche Kunst erhaben. Diese schöne Schnecke ist schwer von Schaale und stark genabelt. An der glänzenden röhlich violetten Spindelkante zeigen sich vier Schraubengänge, übrigens ist sie mit Stäbchen und vertieften Hohlkehlen sauber in die Quere gereiset, auch die erste Windung mit fünf Reihen schuppichter Knoskeln geziert; alle folgenden sieht man ganz schmal in eine spitzige Pyramide zusammenlaufen. Man hat sie auch um ein viertel so groß, als die Gegenwärtige. Sie kömmt aus Westindien, gemeinlich von St. Croix, auch oft von Madagaskar und Jamaika.“ *)

Cochlis volutata magna, ponderosa, Tab. XCIX.
in summitate & parte anteriore muricibus coronata, transversim striata Fig. 949.
& umbilicata columella quadruplicata. 950.
Murex marmoreus maximus.

L'Aigrette à bouche couleur de Rose.

Capitulaale Switzersbroek.

Mm 2

C. Taf.

*) Die ganze Beschaffenheit dieses schönen grossen Marmorhornes scheint mir zu beweisen, daß diese Schnecken in ihrem vollkommenen Alter nicht allein eine vermehrte Zahl der
Win,

Tab. C.
Fig.
951-953. Das bandirte Pimpelchen mit 1 bis 3 Zackenreihen. (Eine Abänderung des dritten Rumphischen Morgensterns.)

Diese Schnecken gehören unter die Kaméontischen Schaaln, die sich uns unter allerley Gestalten zeigen. Sie bestehen aus sechs stark absehbenden gekrönten Windungen, die gleichsam eine Pyramide mit Stotwerken bilden. In ihrem jugendlichen Ansehen haben sie Lister, Klein und Seba deutlich vorgestellt. Sie hat in diesem Alter eine ziemlich dünne von aussen stark in die quere gestreifte, durch senkrechte zarte Streifen gleichsam gegitterte Schaa- le von weißlichem Ansehen, auf dem erhabensten Theile der äussersten Win- dung zween Reihen scharfer Knoten, wovon die eine alle folgende Win- dungen an ihrem scharfen Rande be- krönet. Ihre weite Mündung ist an der innern Fläche der äussern Lesze so gestreift und gefurchet, daß am schar- fen Rande derselben kleine Auszak- kungen

Cochlis volutata parva striata, sub- umbilicata, simplici, duplici vel tri- plici muricum serie armata, columel- la laevi. *Murex africanus coronatus* & *fasciatus*.

Lister. H. C. T. 958. fig. 11. muta. Cf. Tab. 939. Fig. 34. a. muta.

Bonan. Mus. Kirch. p. 472. n. 345. Tur- bo mucronibus asper, qui binos circulo- los in maximo orbe effingunt. Caeteri spirarum ductus brevem corum effor- mant. Circa os valde producitur labro aequae crasso & aperto. Carnei colore facies interna pingitur, helvaceo ex- terna.

Mus. Gottwald. Caps. VIII. T. V. n. 176. & Caps. XI. Tab. II. no. 260. a. b.

Langii meth. p. 24. Cochlea canalicu- lata recta, crassior vulgaris, mucrona- ta, striata ac fimbriata, canaliculo ru- goso & quasi in se contorto, mucrone tuberoso.

Klein. S. 132. III. pag. 45. T. III. fig. 58. *Buccinum lacerum* striatum, turbine un- dulse dentato.

Klein.

Windungen und folglich eine höhere gekrönte Pyramide, sondern auch eine schöne röth- lich violette Mündung, wie man davon bereits an einer der Reiniigen Spuren findet, bekommen, und endlich, daß die senkrechten Wulste mit den Jahren allmählich verschwin- den, die Anzahl der Schraubengänge hingegen um eine Nummer sich vermehren, und also Herr von Linne nicht ganz Unrecht habe, wenn er dieser Schnecke, wenigstens den Alten, vier dergleichen Falten an der Spindelstelle beyleget.

Fungen oder Kerben entstehen, die sich in der Gegend, wo die grössern Zacken anfangen, in hohle, spitzige Stacheln verlängern. Hinter dem glänzenden und glatten Blättchen der innern Lefze findet sich, wie an andern sogenannten Pimpelchen, die schuppicht gefaltete Nase, die sich an der schiefen Rinne der Mündung endiget, ohne daselbst ein offenes Naselloch zu bilden. Die Grösse meines jugendlichen Exemplares, welches im Klein fig. 56. deutlich abgebildet ist, beträgt in der Länge 1 Zoll, in der

Breite $\frac{1}{2}$ Zolle. Der beträchtlichste Unterschied bey diesen Schaalen äussert sich in der Anzahl der Zackenreihen, die von einer bis auf dreye steigt. Ein anderes Exemplar von $1\frac{1}{4}$ Zoll, welches stark mit kleinen Seeeecheln besetzt ist (Fig. 953.), hat, wie das dritte, von $1\frac{1}{2}$ Zoll, nur eine Zackenreihe, dabey aber schon eine dicke, schwere Schaale, und in der Mündung, besonders an der innern Lefze, die angenehmste helle Orangefarbe. Am vierten (S. Fig. 951.) $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ in der Breite, sieht man zwey Zackenreihen an der vordern Seite. Die oberste verliert sich aber bald auf einer Kante kleiner Knötchen. Ausser diesen Zacken und starken Querstreifen, lassen sich an der äussersten Windung noch drey erhabnere breite Streifen oder Bande wahrnehmen, die mehrentheils einzeln roth oder bläulich geflekt, und eine wahre, vom Zeichner aber vernachlässigte, Zierde dieser Schnecken sind. Die Farbe dieser Schaalen ist bald weißlich, besonders in der Jugend, bald braun, wie fig. 953, bald aus dem Fahlen ins Röthliche spielend, auf den Bändern geflekt, am lebhaftesten auf den platten Flächen der gewundnen Pyramide. Der Herr Dr. Feldmann besitzt ein Stück dieser Art $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit einer einfachen Reihe breiter, starker Knoten, etwas genabelt, schmutzig weiß, hin und wieder schwarz geflekt, aus Ostindien. Die meisten kommen von den afrikanischen Küsten, besonders von Guinea. Herr Adanson hat sie auf der Insel Gorea häufig angetroffen. Sie

Klein. S. 130. VI. pag. 45. T. III. fig. 56.
Cophino-salpinx f. *Bucc. dentatum* minus. List.

Adans. Pl. 7. fig. 1, cum animale. p. 100.
le Sakem.

Species *Muricis Hipocastani?*

Linn. XII. p. 1219.

Sebae Thef. III. Tab. 60. fig. 30-32.

Davila Cat. Syst. Vol. I. p. 166. Petit
Rocher marron à trois stries fines circulaires à pas des deux premiers orbes aplatis & couronnés de tubercules.

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 182.

268 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

werden daselbst auf Kohlen gekocht, und ihres zarten, weissen Fleisches wegen, mit vielem Appetite verspeiset. Sie fallen auch im rothen Meere.

C. Tafel.

954. 955. Figur.

Tab. C.

Fig. 954. 955.

Ex Mus. nostro.

Tab. C.
Fig.
954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien.

Vielleicht hätten einige Liebhaber diese kleine seltne Schnecke wohl eher unter den Sonnen, als in dieser Familie zu finden geglaubt; sie hat aber in der That mehr Anspruch auf die Verwandtschaft mit gegenwärtigem Geschlecht, als mit den Tonnschnecken, zu machen. Es werden dazu nicht lauter stachelichte, sondern auch solche Schnecken gerechnet, welche mit häufigen Knoten oder knotigen Ribben besetzt sind. Allenfalls könnte man durch die Benennung der Felsenschnecken die knotigen Schaalen von den eigentlichen gezakten Stachelschnecken unterscheiden. Von der hier abgebildeten kleinen Felsenschnecke habe ich nirgends eine deutliche Vorstellung, noch weniger eine Beschreibung gefunden. Am ähnlichsten sind ihr im Gottwald'schen Museo Caps. V. T. II. No. 76. a. b. c. d. Mein Exemplar, womit Herr Spengler mich beschenkt, hat 1 Zoll in der Länge, $\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Die Schaale selbst ist von aussen weislich, innwendig aber, wie unter dem dünnen weissen Oberhäutchen, hell violet gefärbet. Ihr Bau ist wie bey andern Pimpelchen beschaffen, doch etwas bauchiger, und mit einer sehr weiten, Enzförmigen Mündung. Quer über den Rücken laufen, ausser andern, etwas Gitterförmigen Streifen, drey erhabne Ribben, die an der Bauchseite von starken senkrechten Falten oder Wulsten durchkreuzet werden. In den zwey folgenden Windungen sind überall dergleichen Falten zu sehen. Der Zopf ist kurz, und besteht nur aus drey sichtbaren Umdrehungen.

Cochlis volutata parva, ventricosa, alba, fauce violacea, testa perpendiculariter plicata, umbilicata. *Murex plicatus*.

Petit Rocher des Indes, à coque ridée, umbiliquè, à bouche violette.

Het kleene geplooyde Pimpeltje met paerfche Mond.

gen. Die weite violette Mündung hat an der äussern Lefze einen scharfen, gefalteten und gezähnelten Rand von den feinen Streifen, welche die ganze innere Fläche des Schlundes zieren, oben und unten eine kurze Rinne, eine rückwärts gebogene Spindellefze von besonderer Glätte und weisser Farbe, hinter derselben aber ein ofnes, verlängertes Nabelloch. Mir scheint, weil fast alle Conchyliologen sie unerwähnt gelassen, diese Schaale noch unter die ostindischen Seltenheiten zu gehören.

C. Tafel.

956 - 958. Figur.

Die wilde Kastanie mit weissen Banden und Knoten.

La Chataigne noirâtre à bandes blanches.

Holl. De bruïne witt bandeerde Castanje.

Engl. The great Ches-nut.

Beym ersten Anblick verrathen diese Schaalen ihre nahe Verwandtschaft mit jenen Pimpelchen von Banda, die unter dem Namen des dritten Morgensterns (Fig. 945.) beschrieben worden. Ihr Bau sowohl, als ihre Farben, haben viel ähnliches unter einander. Doch sind bey dieser Art, in der Jugend schon, die Schaalen ziemlich dick und schwer, ihre 5 Windungen treten in eine kurze, stumpfe Pyramide hervor, und sind an dieser Pyramide sehr stumpf und einfach, an der ersten Windung aber

Tab. C.

Fig. 956-958.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata parva nigrescens, Tab. C. fasciis & muricibus albis clavicula ^{Fig.} 956-958. brevis & laevi columella. *Murex*, *Hippocastanum fasciatum*.)

Lister. H. C. Tab. 991. fig. 52. *Buccinum brevisrostrum* labrosum, crassum, variegatum, unico ordine clavatum it. *Ibid.* fig. 53. — ex bino ordine muricatum, e clavicula parum exerta.

Petiv. Gazoph. T. XIX. fig. 10. *Buccinum Madraspatanum*, nodosum, striis fasciatis.

Klein. §. 167. sp. III. n. 5. p. 58. *Galea muricata* labrosa, crassa, variegata, unico ordine clavata Cf.

Sloan. It. Jam. p. 253.

— *Ibid.* n. 6. — digitata, ex bino ordine muricata.

Adans. Pl. 7. fig. 2. p. 103. Le Labarin.

Davila

270 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII Geschlecht.

aber, nach dem Unterschiede ihres Alters ein- zwey- bis dreyfach geknobelt, über den ganzen Rücken und Bauch fein in die Quere; senkrecht aber auf der Pyramide gestreift, ganz dunkel schwarzbraun auf dem Grunde, in den Gegenden aber, wo die einfachen, zwey- oder dreyfachen Reihen von stumpfen Knoten stehen, so weiß, als glänzend Elfenbein. Die Eysförmige, oben und unten mit Rinnen versehene Mündung ist weiß, am Rande der äussern Lesze mit so viel hohlen, oder verwachsenen Zacken, als es daran Knotenreihen giebt, bewafnet, an der innern glatten Lesze rötlich, hinter derselben mit einer verschloßnen, mehrentheils glatten Nase versehen. Die Länge und Breite der meinigen steigt von $\frac{1}{2}$ gegen $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu $1\frac{1}{4}$ gegen einen Zoll, woraus eine ziemlich runde, Kastanienartige Form dieser dicken und schweren Schaalen sich muthmassen läset. Die größte, welche mir von dieser Art jemals zu Gesichte gekommen, hatte 2 Zoll in der Länge, $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite. Gemeinlich findet man diese Schaalen mit einem grünlichen Seeschlamm überzogen. Herr Aldanson, hat von diesen Schnecken viele sowohl im Fluß von Gambia bey der Insel James, als in den Gegenden von Albreda gefunden. Sie gehören unter die gemeinen Schaalen, die man in den wenigsten Sammlungen vermisset.

Davila Cat. Syst. pag. 166. n. 261. Deux Rochers ventrus blancs fasciés de brun, à un seul rang de gros tubercules.

Seba. Tab. 60. fig. 11.

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 184.

C. Tafel.

959-962. Figur.

Tab. C.
Fig.
959-962.

Die runde Selsenschnecke mit
Schminkpflasterchen. M.

Die Roquette. M.

La Coquette.

Rootsboorn met Moesjes.

The Cocquet.

Tab. C.

Fig. 959-962.

Ex Mus. nostro & Feldm.

Cochlis volutata, fere rotunda, globosa, muricata, ad columellam binis vel tribus maculis nigris notata.
Murex Moega dictus.

Lister H. Conch. T. 990. Fig. 50. Buccinum brevirostrum labrosum, crassum, nodosum.

Diese

Diese kleine knotige Halbkugel, welche Hebenstreit ein weißes knotiges Kasket ohne Spitze, nennet, gehört bis jezo noch unter die seltenen, zugleich aber unter die angenehmen Schaalen dieser Familie. Sie werden vorzüglich in Guinea, entweder ganz weiß, oder braun in die Quere gestreift, angetroffen. Ihre Figur bildet beynabe eine förmliche Halbkugel, wena sie auf der Mündung liegen; denn ihre vier Windungen sind so flach und treten in eine so kurze Spitze hervor, ihre glatte Spindelselfze ist so breit, flach, und etwas eingetieft anzusehen, daß Gualtieri deshalb sich für berechtigt hielt, sie unter die Familie der Schwimmschnecken zu setzen, und sie eine knotige Nerite zu nennen, von welchen sie aber sehr leicht, so wohl durch die Figur und Richtung des Mundes, als durch den rinnenförmigen Ausschnitt am obern Ende derselben, sich unterscheiden läßt. Sie hat alle Eigenschaften wahrer knotiger Felsenschnecken; an der äussern scharfrandigen Lesze drey bis fünf hohle Zacken, welche den Anfang der fünf Knotenreihen ausmachen, die man auf der äussersten, halbkugelförmigen Windung zählet, eine länglich Eyzförmige, oben so wohl als untermwärts mit kurzen Rinnen versehene Mündung, zum unterscheidenden Karakter aber an der breiten, eingetieften Spindelselfze, gerade in der Mitte derselben, zwey, auch wohl an grossen Exemplaren drey ordentliche schwarzbraune Schönpflästerchen, wovon sie den Namen der Roquette bekommen. Herr Dr. Feldmann besitzt hiez von zwey Exemplare mit drey Schminkpflästerchen, ein braungestreiftes, ganz platt gewundnes (fig. 961, 962.) mit unmerklichen Knoten, und ein

Ronchyl. Cab. III. B.

nodosum, columella plana, eaque medio bimaclata.

Bonn. Mus. Kirch. p. 459. n. 174 Cochlea murici similis propter testae validitatem & tubercula, quibus in maximo orbe intumescit, ore valde dilatato. Præcipuae notae illi sunt *virae crustulae subnigrae* prope os, quod crocea linea coronat. In parte interna albescit, in externa aut alba est, aut carnea.

Gualt. Ind. Tab. 66. B. B. *Nerita ponderosa*, tuberosa, ore ampliore & superius minimo sulculo donato; tota est albida, duabus vero, vel tribus crustulis nigerrimis in margine labii interioris signata & distincta.

Klein. §. 167. sp. III. n. 7. p. 58. *Galea muricata bimaclata.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 315. Nom. List.

Davila Cat. Syst. I. p. 165. n. 264. *Mure blanche ventruë, à bouche fort ouverte & à deux petites taches noires sur la levre interieure.*

272 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

weisses mit hohen Knoten, bey $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Meine beyde Schneeweisse Koquetten, die mein freundschaftlicher Chemnitz mir überschicket, sind $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, 1 Zoll breit, fein in die quere gestreift und mit einer bräunlichen Spitze, auch nur mit zween Flecken versehen.

C. Tafel. 963. Figur.

Tab. Cf. Die grosse schwarze Maulbeer
Fig. 963. aus Guinea.

La Mure noire, tachetée de blanc.

Swarte geknobbelde Moerbey.

Greater black Mulberry.

Der Name der Maulbeere scheint mir für diese Art von Schaalen un-
gemein schicklich zu seyn, weil sie fast
eben die Form, eben die knotige
Rauhigkeit, oft auch eben die Farbe
haben, welche diesen Beeren eigen
ist. Meine grosse Guineische Maul-
beer ist $1\frac{1}{8}$ Zolle lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit,
schwarz auf dem Grunde, mit fünf
Reihen zugespitzter Knobbeln be-
setzt, in den Zwischenräumen quer
gestreift, hin und wieder mit hell-
weissen Flecken bezeichnet, fünfmal
in einen stumpfen Zopf gewunden;
die äussere Lefze scharf und fein ge-
faltet an ihrem Rande, an der in-
nern Fläche mit vier Knötchen ver-
sehen, die sich in erhabne Streifen bis in den Schlund verlängern; die
Mündung schmal Eyförmig, weiß und braun gefärbet, oben so wie unten
Rinneförmig ausgehöhlet, an der Spindel-
lefe glatt, bräunlich, mit etli-

Tab. C. Fig. 963.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volitata subovata nigra, ex albo maculata, quinis spiris & tuberculorum feriebus donata labro exteriori quatuor striis elevatis costato.

Murex, Morum majus Guineense.

Lister. Hist. Conch. T. 956. fig. 7. Buccinum brevirostrum muricatum, ore ex purpura nigricante, dentato.

Klein. §. 167. III. n. 3. p. 58. Galea muricata &c. Liff.

Sloan. It. Jam. p. 253.

Argenv. Pl. 17. H. Dolium Mori nomine donatum. La Mure à tubercules noirs.

Adans. Pl. 7. fig. 2. Le Laborin. p. 103.

Mus. Chais. pag. 53. n. 529. Swart geknobbelde Moerbey.

— *v. der Mied. p. 20. n. 446.*

— *van Disbeek. p. 13. n. 261.*

chen

II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 273

chen stumpfen Knötchen besetzt, hinter dieser, um die Nase herum, von einer krummen Reihe schuppichter Falten umgeben. Die andern vier Windungen bilden eine stumpfe, knotichte Pyramide. Unten werden mehrere Maulbeerarten vorkommen, welche von diesen sich nur wenig unterscheiden, aber doch besonders beschrieben zu werden verdienen. *)

CI. Tafel.

964. 965te Figur.

Der braungestreifte Gelbmund mit 2 stumpfen Knotenreihen. M.

Der Karneolmund. M.

Rocher à deux rangs de tubercules & à bouche large orangée.

Gestreepte gelmondige Pimpeltje.

Mir scheint es, als ob diese Schale eine von andern Pimpelchen sichtbar unterschiedene Art vorstellte. Sie hat eine fast halb Kugel- oder Euförmige Figur, eine dicke, schwere, quer über den Rücken braun gestreifte, mit zwei Reihen ganz stumpfer Knoten besetzte, viermal, aber sehr kurz gewundene Schale, von 1½ Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite. Die Mündung ist weit, oval, an der äussern scharfrandigen Lefze stark gestreift oder gefaltet, an der innern, platt einwärts gedrückten, glatt und glänzend, an beyden Safran- oder Aurorefarbig bemalt, im Schlunde fein gestreift, und aus dem Weissen ins Rötliche spielend. Ihre Nase hinter der Spindelkefze

Tab. CI.

Fig. 964. 965.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata subovata, crassa, Tab. CI. Fig. 964. ex fusco transversim striata, binis tuberculorum seriebus aspera, labiis aurantiis eleganter signata. Murex flavosculum, binodosum.

Mus. Gotrvv. Caps. V. Tab. II. no. 80.

a. b. c. d. f.

Adans. Pl. 7. p. 100. le Sakem.

N n 2

findet

*) Daß die Argenvillische Maulbeere lit. H, die mit unserer von der Seite des Rückens betrachtet, so genau übereinstimmt, eine unabgeschliffne Persische Schnecke seyn soll, wie fig. E seiner 17ten Tafel, scheint mir noch sehr unwahrscheinlich: Er sagt ausdrücklich S. 264. Cette petite Tonne, qui est la Conque Persique, fait voir la figure des tubercules, dont la grande, marquée E. étoit chargée avant d'être polie, und Herr Davila beschreibt sie ebenfalls unter den Tonnen (S. Cat. Syst. I. pag. 214.) Mir scheint sie wirklich die hier beschriebne Maulbeere vorzustellen.

274 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

findet man gänzlich verschlossen. Die Knotenreihen verlieren sich bereits auf der zweiten Windung des kurzen Zopfes. Diese Arten fallen schon im mittelländischen Meer, bey Marseille, in der Barbarey, und eine sehr grosse auf der Küste von Guinea.

CL. Tafel.
966-968. Figur.

Tab. Cl.
Fig.
966-968. Der knotige Gelbmund oder der grosse, geknobbelte Gelbmund. M. Die geknobbelte Bettdecke, der Schildkrötenschwanz. (Chemnitz.) Das buklichte Bettzeug. (Müller im N.) Das weisse Knotenkasket mit vielen Reihen Knoten. (Seben.) Der knotige Bauernjunge. (Knorr.) Von einigen werden sie, nach Herrn Spengler, auch unter die grossen Maulbeeren, aber, wie mich dünkt, mit Unrecht, gezählet. Die gelbe Maulbeer. (Müller.)

Rocher à quatre ou cinq rangs de tubercules à bouche orangée fillonnée.

Geknobbelde Bedde-teik of Schilddpad-Staert. Schynv.

Man merkt es fast an den unbestimmten Beschreibungen der Schriftsteller, daß diese Art knotiger Felsenschncken unter die seltenen Schaa-len gehöret, und von den wenigsten der Natur gemäß beschrieben worden. Sie haben zwar die gewöhnliche Form der sogenannten knotigen Pimz

Tab. Cl.
Fig. 966 - 968.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata subovata crassiuscula, striata, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus aspera, labiis aurantiis notabilis. Murex, Flavosculum, ubique nodosum.

Lister. H. Conch. Tab. 956. fig. 8. Buccinum brevirostrum, nodis valde eminentibus, at obtusis distinctum.

Rumph. T. 24. fig. 5. Geknobbelde Bedde-tyk of Scheldpad-Staert.

Bonanni M. Kirch. p. 451. n. 18. Cochlea maris mediterranei *echinophora*, à tuberculis, quibus spirae frequenter gibbosae tumescunt, & proportione servata diminutis. Candida colore sed rara.

Mus. Gottvv. Caps. VIII. T. V. no. 176.

Hebenstr. M. Richt. p. 314. Cassis nodosa alba, nodis ordine positis.

Klein. S. 138. III. n. 2. p. 48. *Urceus* ore canaliculato recurvo tympanofus, spinis rugosis.

Lesser S. 57. V. p. 286. Auctor h. l. *Buccinum granulatum rotundum* Rumph. cum

II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 275

Pimpelchen, aber doch so viel Eigen-
thümliches, daß man sie leicht von
den andern Arten unterscheidet. Ihre
ziemlich starken Schalen sind weiß
oder hellbräunlich auf der ganzen
Oberfläche, auf der äußersten oder
größten Windung mit 5 knotigen
Wulsten, zwischen diesen aber mit
starken Querstreifen versehen, sechs-
mal in einen etwas verlängerten, kno-
tigen Topf gewunden, der eine ge-
krönte Pyramide bildet. Die Ey-
förmige weite, oben und unten Rin-
nenförmig ausgehöhlte Mündung ist
innwendig an der äußern und innern
Lefze durch lange Streifen stark gefaltet, und von sauberer Purpurfarbe,
die sich, tiefer im Schlunde, in ein gelbliches weiß verlieret. Hinter der
flach gedrückten Spindelkeule findet sich eine geschlossene faltige Nase. Bey
manchen Exemplaren sind nur zween, bey andern vier, bey noch andern alle
fünf Wulste stumpf, und so geknobbelt, daß am Fuß des grossen Gewin-
des, immer die stärksten, oben aber die feinsten Knoten erscheinen. Diese
knotige Gelbmünde haben mit fig. 951-953. die nächste Verwandtschaft,
ob sie gleich durch ihre Mündung und Anzahl der Knotenreihen sichtbar von
einander sich unterscheiden lassen. Sie fallen in Guinea, und gehören un-
ter die nicht gemeinen Kabinetstücke.

cum *Cochlea echinophora* Bonan. n. 18.
ex errore pro una eademque testa habuit.

Adans. Pl. 7. fig. 1. Le Sakem. p. 100.

Knorr, III. T. 29. fig. 6?

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 183.

Linn. S. N. Ed. X. 751. n. 469. Ed. XII.
p. 1219. n. 544. *Murex Mancinella*
testa ecaudata ovata, spinis oboletis,
apertura edentula, columella transver-
sim striata.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 636. n. 311.

Müller l. c. p. 502.

CI. Tafel. 969te Figur.

Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier Knotenreihen, (oft blättrig am Fuß der ersten Windung.)

Herr Spengler hat eine, den Pimpelchen ähnliche Stachelschnecke dieser Art, welche man aus Guinea mit-

Tab. CI. Fig. 969.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata subglobosa crassi- Tab. CI.
uscula, striata, quaternis nodulorum Fig. 969.
feriebus muricata umbilico largo, in
basi primae spirae plerumque lamel-
lofa. Murex subglobosus, basi saepe
lamellosa.

№ 3

Lister.

mitgebracht, mir überschicket. Er vermuthete damals, daß diese Schnecke noch nirgends beschrieben wäre. Mich dünkt aber, daß die angeführten Schriftsteller wirklich keine andere, als Abänderungen der Gegenwärtigen Schnecke vorgestellt haben. In meinen Exemplaren finde ich, auffer den wesentlichen Uebereinstimmungen, doch einige Verschiedenheiten, die wohl angemerkt zu werden verdienen. Mein kleinstes ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und 1 Zoll breit, also fast Kugelrund anzusehen; von aussen weiß, am Poyse braun, fünfmal in einen kurzen, spitzigen Poyf gewunden; auf der äussersten, größten Windung, mit vier ordentlichen Reihen stumpfer, doch erhabner Knoten besetzt, in den Zwischenräumen derselben mit feinen Quersfurchen bezeichnet. Auch der Poyf ist geförnt und abwechselnd braun und weiß gemalet. Ihre weite, fast runde Mündung hat oben und unten einen Rinnenförmigen Ausschnitt, an der äussern Lefze einen scharfen, aber gefalteten, inwendig stark gestreiften Rand, eine glänzend glatte Spindellefze, welche mit ihrer obern Umbiegung einen Theil des weiten Nabels bedeckt.

Die Farbe des Schlundes spielet, besonders gegen die Lefzen hin, aus dem Weissen ins Gelbröthliche. Mein größeres Exemplar, $1\frac{1}{4}$ Zolle lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, ist von eben dem Bau, wie das kleinere, auffer daß die äussere Fläche durchaus, auch sogar auf den vier schärfern Knotenreihen, braun gestreift, und am Fuß der ersten Windung,

Lisler. *Hist. Conch.* Tab. 955. fig. 6. *Buccinum breviostrum muricatum*, labro dentato, ore ex purpura leviter tincto, clavicula brevi.

— *Ibid.* T. 990 b. fig. 51. *Buccinum breviostrum*, labrolum, crassum, ore subcroceo, muricatum, rostro umbilicato.

Bon. *Mus. Kirch.* p. 473. n. 368. *Cochlea echinophora*, ob tonillas vel pulvillos, quibus intumescit, globi asperi figuram imitans, colore terreo cum osseo misto picta, qui in depressioribus partibus magis albescit.

Mus. Gottvv. Caps. VIII. T. V. n. 182?

Klein. §. 167. sp. III. n. 8. p. 58. *Galea muricata*, ore subcroceo, rostro umbilicato. *Lif.*

Lesser. §. 57. X. p. 286. inter Cochleas pyriformes.

Adans. *Le Labarin.* p. 103. Pl. 7. fig. 2.

Seba. T. 67. fig. d. e.

Davila. *Cat. Syst.* I. 165. n. 264. Rocher très-rare, blanc, umbiliqué, à stries transversales & cinq rangs de tubercules marqués principalement vers le haut, à tête couleur de noisette & à bouche couleur de chair.

dung, bey aa.) gleichsam schuppicht gefaltet ist. Was ich an diesen seltenen Schnecken vorzüglich merkwürdig befunden, besteht in einem ziemlich d. k. ten, Spatartigen Ueberzuge, der oft nur einen Theil, oft aber die ganze Fläche der Schaafe decket, und auf dieser nicht allein die Knoten und Wulste merklich erhöht, sondern auch die schuppichten Falten am Fuße der ersten Windung zu bilden scheint. Man könnte fast auf den Argwohn einer angehenden Versteinerung fallen, wenn man dergleichen Stücke sieht. Es ist aber vielmehr ein blosser Ueberzug (Inkrustation), unter welchem alle Theile und Farben der Schaafe noch unverletzt gefunden werden. Von Fig. 964 und 967 unterscheiden sich diese runde Pimpelchen hauptsächlich durch die fast kugelförmige Bildung, und ihren weit offenstehenden oder mit einem erweiterten Rande umgebenen Nabel. Die Abbildung ist dem Zeichner so sehr mißlungen, daß ich wohl wünschte im Stande gewesen zu seyn, vor Ausfertigung dieser Tafel eine bessere Zeichnung besorgen zu können, woran mich aber damals Herrn Krügers Abwesenheit verhinderte. Die Seltenheit sowohl, als die Merkwürdigkeit dieser Schaafe verdienen in den künftigen Nachträgen eine genauere und deutlichere Vorstellung.

Als eine Abänderung von Fig. 956-968 darf ich hier nicht unberührt lassen:

Den schwarzgefleckten Knotigen Gelbmund. Das gelbmündige Pimpelchen mit schwarzgefleckten Banden.

Rocher à quatre ou cinq rangs de tubercules, à bouche jaunâtre taché de noir.

Geknobbelde en swart geplekte Geelmond.

Das wesentliche des ganzen Baues ist in diesen beyden Abänderungen sehr übereinstimmend, auch die Anzahl der Windungen und Knotenreihen.

Cochlis volutata subovata, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus muricata, nigris maculis fasciata ore subaurantio, labro intus verrucoso. *Flavosculum nigro maculatum.*

Lister. H. C. T. 957. fig. 9. Buccinum brevirostrum aculeatum, ore subluteo, clavicula subita & sublutea.

— *Ibid.* fig. 10. Idem striatum leviter aculeatum, sive nodis compressis subacutis distinctum, *Barbadense.*

Petiveriana I. n. 125. *Burfordes Mauritaniana* nodosa, ore cruceo.

Sloan.

278 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

hen. Das Unterscheidende gegenwärtiger Schaaalen besteht in den merklichern Absätzen der Windungen, in den Wärzchen an der innern Fläche der äussern Lesze, und in den schwarz gestreiften Flecken zwischen den Knotenreihen, die auch bey jüngern Exemplaren auf den Quertwulsten selbst gleichsam schwarz gefleckte Bande bilden, und in diesem Falle das Ansehen dieser Schaaalen außerordentlich verschönern. Meine beyden Exemplare sind von $1\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{3}{8}$ Zolle lang, 1 bis $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, am verlängerten Topfe mit scharfen Zacken gekrönet, fahl und schwarz gefleckt, von ziemlich schwerer, quer gestreifter Schaaale. Sloane hat sie an den Ufern von Barbados und St. Christophers gefunden.

Sloan. It. Jam. II. p. 253. n. 20. Buccinum brevi rostro, e nigro & candido variegatum, dentatum & muricibus crebris obtusis obtusum.

Klein. S. 167. III. 4. p. 58. Galea muricata, clavicula acuta, ore subluteo. — Eadem nodis compressis *Lister.* Cf. S. 138. III. n. 3. b. p. 48. *Urceus* &c.

Adans. Pl. 7. fig. 2. Le *Labarin* p. 103.

Cl. Tafel.

970. 971. Figur.

Die kleine schwarze, blaumündige, und

Die weisse, gelbmündige Maulbeere.

a) *La Mure allongée à boutons noirs* & à bouche violette.

De *Langwerpige swarte Moerbezie.*

b) *La Mure blanche à bouche jaune.*

Witte geelmondige Moerbezie.

Ich habe schon oben bey Fig. 963 eine grosse schwarze Maulbeere aus Guinea beschrieben, die sich von der gegenwärtigen Art nicht bloß in der

Tab. Cl.

Fig. 970. 971.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata parva, ovata alba, tuberculis nigris ubique fasciata, ore violaceo, dentato. *Morum album*, acinis nigris, & *Morum ubique candidum.*

Lister. H. Conch. Tab. 554. fig. 4. *Buccinum* brevirostrum parvum nigricantibus nodis fasciatum circumdatum. Ab Inf. *Mauritio.*

— Ibid. fig. 5. *Idem* ore strictiore, labro crassiore & dentato. Ab Inf. *Maur.*

Petiv. Gazoph. T. 48. fig. 14. *Olivare Condor*, pullis nigerrimis refertis (parvulum.)

Sebae

der Größe, sondern auch in der runden Anzahl der Knotenreihen, in der gewölbtern Form und in der Farbe und Beschaffenheit ihrer Mündung unterscheidet.

Fig. 970, wovon ich zwey schöne Stücke besitze, ist ohngefehr 1 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ Zoll breit, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden, in ihrer Gestalt fast olivenförmig, auf weißem

Grunde mit sechs Reihen schwarzer Knoten so besetzt, daß die senkrecht und in die Quere laufenden schmalen Furchen, gleichsam ein weißes Netz oder Gitter von besonders feinem und regelmäßigen Ansehen bilden. Ihre äussere oder Schalenlefze ist nach der engen oben und unten rinnenförmigen Mündung eingebogen, und mit vier starken, weissen Zähnen besetzt, welche neben dem aus dem engen Schlunde vorschimmernden hellen Violet eine treffliche Wirkung auf das Auge thun. Die Spindellefze scheint glatt zu seyn; es erheben sich aber auf selbiger einige schräge Falten, wie stumpfe Schraubengänge. Diese Schalen werden unter die seltenen gerechnet, und gehören in Ostindien zu Hause.

Fig. 971, oder die weisse Maulbeer, ist aus Mauritian, und bloß im *Seba* loc. cit., aber ohne Beschreibung abgebildet. Ich besitze davon zwey Exemplare durch die Güte meines liebevollen Spengler, $1\frac{1}{4}$ Zolle lang, $\frac{3}{4}$ Zolle breit, von aussen überall so weiß und glänzend, wie Elfenbein, bloß im Schlunde hellgelb. Die Mündung ist weiter, als an der schwarzen, an der äussern Lefze mit mehreren Zähnen, an der innern mit eben solchen Falten versehen, auch sechsmal in einen langen, knotigen Zopf gewunden, auf der äussersten Windung mit vier Reihen scharfer Knoten besetzt, in den Zwischenräumen stark gestreift. Ihre Seltenheit ist schon daraus zu schlüssen, daß kein Schriftsteller ihrer gedenket.

Sebae Thes. Tab. 60. fig. 40. & 45.

Davila Cat. Syst. p. 139. n. 180. *Petio Buccin blanc strié & fascié de zones noueues marron.*

— *ibid.* p. 165. n. 264. *Deux petites Mures à boutons & grains nombreux & très-ferrés de forme moins renflée, à tête élevée & à bouche violette.*

Mus. Chais. p. 43. n. 529 *Swart geknobbelde Moerbuyen.*

280 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII Geschlecht.

CI. Tafel. 972. 973. Figur.

Tab. CI. Fig. 972. 973.

CII. Tafel. 976-979. Figur.

Tab. CII. Fig. 976-979.

Ex Mus. nostro.

Tab. CI. Das kleine Gelbmündchen. (Heb.)
f. 972-73.
Tab. CII. Die kleine gezakte Maulbeere.
f. 976-79. (Chemn. und Knorr.)

Die geflügelte Maulbeer mit braunen Knoten und gezahntem violetten oder gelbgefleckten Munde. M.

Das Pimpelchen oder gestächelte Sturmhäubchen. Knorr.

Die Hohlbeer. (Idem.)

Die weiße Maulbeer. Müller.

Mures ailées ou à bouche jaune. Meusch. *La Fraïse*. Kn.

Geveugelde Geelmondjes. Meusch.

Getakte Moerbeyen of *Aardbeyen*, met paarfe of geele monden. *Braamboos*. Kn.

Engl. Small Spur-Shell.

Von allen bisher beschriebenen Pimpelchen und Maulbeerschnellen ist gegenwärtige, vorzüglich schön in die Augen fallende Art, sehr leicht zu unterscheiden. Sie werden am süglichsten

- a) in blau- und gelbmündige,
- b) in kurz- oder langgezakte getheilet.

Cochlis volutata parva, subglobosa alba, quinque acinorum fuscorum feriebibus muricata, clavicula planiuscula, ore angustissimo, dentato vel albo, vel violaceo.

Murex, *Morum globosum labro aculeato*.

Lister. Hist. Conch. T. 804. fig. 12. Buccinum persicum, labro digitato, dorso striato.

— I. c. fig. 13. *Buccinum Persicum* labro digitato, dorso striis nodosis, maculatisque ex asperato.

Rumph. Tab. XXIV. E. Kleene geelmondje of *getakte Moerbey*.

Bon. Mus. Kirch. p. 459. n. 173. Cochlea parva & valida, labro extenso, vel *Turbo pendatactylus*, oris apertura valde angusta. In majori & fere unico orbe quo intumescit, parvi pulvilli prominent & tessellulae quadratae dispersae ex colore anthracino notabiles.

Mus. Gottovv. Caps. V. T. II. nō. 81. a-c.

Petiv. Aqu. Amb. Tab. XI. fig. 11. Calcar minor. Small Spur-Shell.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 314. Cassis spinosa, rictu aureo, minor.

Gualt. T. 28. N. vid. Fig. sequ.

Sfr

Klein.

II. Gattung, überall gezackte Stachelschnecken. 281

Ihr wesentlicher Unterscheidungscharakter, ist hauptsächlich in der fast kugelrunden Form, in den vier ganz flachen Windungen, und in der geflügelten Lesze der engen, stark gezahnten Mündung zu suchen.

Die grosse blau: oder violet: mündige Maulbeere; T. 101. fig. 972. 973, welche in VI. Theile des Knorr'schen Werkz mit meinem schönen Exemplar, bis auf die verlängerte Spitze, genau überein kömmt, hat $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, und einen völligen Zoll in der Breite, kaum sichtbar hervorstehende Windungen, eine fast kugelrunde Form, an der größten und äussersten Windung fünf Reihen starker, dunkelbrauner Knoten auf einem quergestreiften fahlen Grunde. Diese Knotenreihen endigen sich vorn in fünf lange Zacken, die unten am größten, obertwärts am kürzesten und bey jungen Schaaln Rinnenförmig ausgehöhlt erscheinen. Der Mund ist ganz enge, so wohl oben als unten mit einem Kanal begränzet, an beyden Seiten stark gezahnt. An der äussern Lesze sitzen, unten ein vierfacher, über diesem ein doppelter, und oben zween einzelne, an der innern Lesze aber drey bis vier lange Zähne, wie Schraubengänge.

Der

Klein. §. 45. I p. 17. *Pentadactylus* dorso striato (v. fig. nostra. 978.)

& *Ibid.* II. dorso nodoso & maculato List. Tab. I. fig. 30.

Lesser. §. 55. v. pag. 272. Ex mari mediterraneo.

Knorr. I. Tab. XXV. fig. 5. 6. pag. 34. *Cassides* aculeatae parvae.

— VI. T. XXIV. fig. 7. p. 48. *Braamboos.* La Fraise.

Seba. T. 60. Fig. 41. & 48.

Davila. Cat. Syst. I. pag. 165. Rocher blanc sale à gros boutons noirs, rangés dans sept bandes obliques & cinq cercles, à bouche du plus beau Lilas, étroite & dentelé de deux côtés & de l'espece nommée *Müre.*

— *Ibid.* p. 166. *Herisson* jaune pâle en dehors, jonquille en dedans, de forme applatie, ceint de cinq rangs peu marqués de cordons un peu tuberculeux, qui finissent à la levre extérieure en un double rang de pointes, dont les deux plus hauts s'etendent en forme de pattes.

Mus. Chais. p. 43. n. 529. Twe geele particulier gevleugelde *Geelmondjes.* Deux *Mures* plattes avec une aile singulierement conformée.

— *Ibid.* n. 530. Deux grosses *Mures* blanches à tuberosités noires & à bouche violette.

— *van der Mied.* p. 20. no. 446. 447.

D 0 2

Mus.

Der Schlund so wohl, als beyde Leszen prangen in einer hell violetten Farbe. Die Schaalen sind gemein dick und stark, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und werden sowohl in Ostindien, als besonders auf der Küste von Koromandel am schönsten angetroffen.

Die Kleinen geflügelten Maulbeeren, die auch Gelbmünde genennet werden (S. Tab. 102. fig. 776. und so weiter) kommen, überhaupt betrachtet, in ihrem ganzen Bau vollkommen mit den vorher beschriebenen Blaumündchen überein; doch pflegen sie nicht leicht eben die Größe zu erreichen, und bißweilen ihre Knotenreihen am Rande der äussern Lesze in so lange Zacken zu verlängern, daß man sie deshalb in vorigen Zeiten unter die Fingerschnecken geleset, und sie *pentadactylos* genennet hat. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, bißweilen gelblich. Auf dem Rücken der mehresten zählet man fünf Reihen glänzender brauner Knoten. Einige sind braungelb, mit wenigen stumpfen Warzen besetzt, aber desto stärker gestreift, und werden vom Herrn Rumph braune Pimpelchen genennet (Fig 779.). Ihr Schlund ist schneeweiß und glänzend, ihre Mündung eben so eng und eben so gezahnet, wie an der vorigen, aber an statt einer violetten Zeichnung, gleichsam wie mit einem abgebrochnen, safrangelben Bande vorzüglich schön bemaleet. Ihr Ansehen ist überhaupt so reizend, ihr Bau so merkwürdig und sonderbar, daß man sie, ohnerachtet ihrer Kleinheit, nie ohne Zufriedenheit betrachtet. Sie fallen in Ostindien und werden daselbst als Abänderungen der Seenuße oder Pimpelchen betrachtet.

Mus. van Dishoek. p. 13. n. 2^o 1. Witte en Svart getakte *Moerbeyen* en *Aardbeyen* met paarfe monden,

— *Ond.* p. 38. n. 398. Gevleugelde *Geelmondjes.*

— *Anon.* 73. pag. 252. n. 274. Svart geknobbelde *Aardbeyen* met getaande en paarfe monden.

— n. 275. Dito met geele monden. *Mures à bouche jaune.*

Mart. Cat. 73. p. 108. n. 185.

Linn. S. N. X. pag 777. n. 628. *Nerita nodosa.* Ed. XII. pag. 1219. n. 54. *Murex neritoideus*, testa ecaudata, nodosa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula.

Structura Neritae, habitus Muricis.
Apertura non effusa est, verum uti *Neritae*, integra, sed habitus hujus generis.

Müllers *Linn. Naturf.* VI. Th. p. 507.

II. Gattung, überall gezakte Stachelschnecken. 283

Wir haben also bisher vier Maulbeerarten beschrieben, die grosse schwarze, die kleine schwarze mit violetter Mündung, die weisse gelbsmündige, und endlich die geflügelte mit violetter oder gelbbemalter Mündung. Es ist wahrscheinlich daß es noch unterschiedene Abänderungen gebe.

CI. Tafel.

974. 975. Figur.

Die gezakte (blaumündige) Maulbeere. (M. und Müll.) Die kleine Stachelnuss. Der weisse Igel.

Fr. *Herisson blanc*. Arg.
Mure épineuse.

Holl. Getakte geele Moerbey met paarle Mond. *Meusch*.

Dän. Den taggede Muldebær.

Auch diese Schaafe wird von einigen unter die Maulbeere gerechnet, von andern aber, ihrer häufigen Stacheln wegen, der Igel genannt.

Tab. CI.

Fig. 974. 975.

Ex Mus. nostro,

Cochlis volutata parva, spinosa, Tab. CI. Fig. 974. 975.
fex spinarum serieribus horrida, clavicularum plana, ore ovato, ampliore subviolaceo, dentato. *Murex Hericius* vel *Morum aculeatum*.

Gualtieri. Ind. Tab. 28. N. *Cochlea longa* pyriformis intorta & sulcata, globosa, *) crassa utroque labio dentato & fimbriato, dorso crebris aculeis perlongis acutissime muricato, ex cinereo albidia.

— *Ibid.* R. *Eadem* striata, striis minutissime granulatis dorso muricato, Do 3 utro-

*) Eine Lunge, zugleich aber Kugelrunde Schnecke sieht einem Widerspruch ziemlich ähnlich, und man hat sich billig zu wundern, daß ihn ein Gualtieri begehen konnte. Wiewohl er in seinem Werke auch an der Wirklichkeit linsförmiger Seeschnellen zweifelt, ob er gleich selbst einige derselben deutlich und richtig abzeichnen lassen. Uebrigens scheint fig. N. ihrer engen gezakten Mündung nach, zur vorigen Art zu gehören, die Herr von Linne, wenn sie statt brauner Knoten lange Stacheln hat, *Ricinus*, testa ecaudata obovata, spinis subulatis, apertura & labro dentatis, nennet, und in *Mus. Reg. Ulr.* pag. 633. n. 305. ausführlicher beschreibt; Cf. *Murray* testac. Tab. 1. fig. 19. p. 38. und *Seba*. T. 60. fig. 37. 39. 41. *Davila* l. c. n. 165. *Herissons blancs*, hérisse de pointes fines marron, fort sailantes, à levres dentelées & bordées de Jonquille. Bloß die verlängerten Stacheln, statt kurzer farbiger Knoten, bestimmen hier den Unterschied zwischen dem Einneischen *Ricinus* und *Murex neritoidens*.

net. Außer dem in der unten stehenden Anmerkung gezeigten Unterschied, welcher zwischen den geflügelten Gelbmündchen und Purgiermuscheln (*Murex Ricinus*) herrschet, finden sich auch bey den so genannten weißen Igeln allerley Veränderungen, wovon ich hier aus meiner Sammlung zwey der vorzüglichsten beschreiben will.

Die eine Art, welche Guattieri lit. R. vorgestellt, ist beynahе Kugelförmig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und eben so breit, fünfmal ganz flach gewunden, mit einer kurzen, mitten hervorstehenden Spitze, weiß, mit einem graubräunlichen Oberhäutchen überzogen, mit sechs Reihen hohler Stacheln besetzt, wovon die zwey nächsten am Fuße der Windung am längsten, und wie hohle Pfeifen erscheinen. Zwischen diesen Zackenreihen erblickt man eine Menge zart gekörnter oder fein geschuppter Streifen. Die Mündung ist weit, Eyzförmig, oben und unten Rinnenförmig ausgehölet, an der Schaalenleiste mit einem scharfen Rande, hinter demselben innwendig mit sichtbaren Vertiefungen der äußern Zacken versehen, an der glatten Spindel-leiste, hinter welcher sich ein verschlossener Nabel zeigt, röthlich violett

utroque labio simbriato, fusca, intus purpurascens.

— *Ibid.* Tab. 44. Lit. S? *Buccinum parvum sulcatum & canaliculatum, minutissime striatum, muricibus acutis per seriem dispositis ex asperatum, umbilicatum, cinereum, ore croceo.*

Argenv. Pl. 14. A. Petit Rocher appellé *Herisson blanc*, tout couvert de pointes blanches, avec une tête de la même couleur. p. 250.

Regenf. I. T. III. fig. 32. *Purpura aculeata.* *Dän. Den taggedede Muldebar.*

Sebae Thef. T. 52. fig. 29-31. & Tab. 60. fig. 33. 43. 46. 47.

Davila Cat. Syst. p. 165. n. 264. Petit Rocher à stries fines circulaires, granulées, à robe grise hérissée de tubercules pointus, à bouche couleur de safran & umbiliqué, nommé en Hollande *Herisson*.

— *Ibid.* p. 166. Un autre *Herisson* à peu-près de même forme, mais fauve en-dessus, pourpre en dedans & sans umbilic.

Mus. Chais. p. 42. n. 525. *Getakte geele Moerbeyen.* Mure jaune.

— *van der Mied.* p. 20. n. 444.

— *Oudaam.* p. 38. n. 399.

— *Leers.* p. 43. n. 441. *Geele Moerbeyen met paarle Monden.* *Herissons blancs.*

II. Gattung, überall gezakte Stachelschnecken. 7 285

violett gefärbt, weiß im Schlunde, *Linn. S. Nat. Ed. X. p. 750. n. 468. Ed. XII. p. 1219. n. 543. Murex Hystrix,*

testa ecaudata subovata, spinis acutis, apertura edentula repanda.

Die zwote Art, welche ich zu spät erhielt, um sie auf dieser Platte noch abzeichnen lassen zu können, ist meines Wissens nirgends deutlich abgebildet oder beschrieben. Ihre Figur ist völlig Eysförmig, die Schaale schwer, und von aussen gelbbraunlich, sechsmal in einen kurzen Zopf gewunden, und mit sechs Reihen hohler, beynahe Walzenförmiger Zacken besetzt, mit einer weiten Eysförmigen Mündung, aus deren Schlund ein helles Violet hervorschimmert, und in welcher sich sechs weißgeförnte Striche deutlich wahrnehmen lassen. Am scharfen Rande der äussern Lesze richten sich so viel hohle Zacken empor, als wir auf der ganzen äussern Windung Zackenreihen zählen. Ihre Vertiefungen gränzen sämmtlich an eine senkrechte Rinne, hinter welcher die geförnten Streifen sich anfangen. An der Spindellefze, hinter welcher sich kein Nabelloch öfnet, erscheinen drey erhabne Querfalten.

— *Mus. Regim. Ulr. p. 635. n. 310.*

Waller l. c. p. 507.

Das merkwürdigste und sonderbarste im ganzen Bau dieser Schnecke, findet sich auf der äussern Fläche. Diese bestehet, welches ich noch an keiner andern Schnecke gesehen, erst aus lauter halbmondförmigen, breiten, senkrechten Stäben, die vormals Leszenräume gewesen zu seyn scheinen. Ich habe deren eif an meinem Exemplar gezählet. Quer über diese laufen wieder sechs erhabne schmalere Stäbe, von welchen, auf dem Durchkreuzungspunkte mit jedem senkrechten Stabe, allenthalben die hohlen Stacheln, mit welchen die ganze Schaale bewafnet ist, empor steigen. Beyde Arten von Stäben liegen auf einer glatten Schaalenfläche, und haben das Ansehen eines weit und grob geflochtenen strahllichten Korbes. Ohne die genaueste Zeichnung, welche ich nun für die Nachträge sparen muß, läßt sich die Schönheit einer so wunderbar geflochtenen Schaale kaum denken oder beschreiben. Ich halte sie für ein vorzüglich merkwürdiges Stück meiner Sammlung, auf dessen hier

286 I. Klasse. II. Ordnung. III. Abschnitt. XII. Geschlecht.

hier gelieferte Beschreibung ich mich künftig in den Zusätzen berufen werde. Wahrscheinlicher weise haben wir den Ostindischen Wassern diese Seltenheiten zu verdanken.

Dohnstreitig mag es von den sogenannten gekrönten sowohl, als überall knotigen oder zackichten Stachelschnecken allerley mir noch unbekante, folglich hier nicht berührte Gattungen oder vielmehr Abänderungen geben. Weil ich aber in meinem Werke nichts, als was ich selbst gesehen, oder selbst besitze, oder von grossen Kennern mit hinlänglicher Nachricht erhalten, zu beschreiben mir vorgenommen habe; so muß ich das, was ich in Zukunft noch von Merkwürdigkeiten der bisher beschriebnen Geschlechter kennen lerne, für die künftigen Nachträge versparen.

XVIII. Kapitel.

Allgemeine Anmerkungen

über die

Familie der Purpurschnecken.

III. Band pag 287

5^{tes} Vign.

Fig. 1.



Fig. 2.

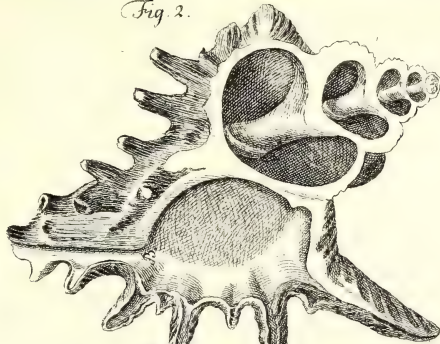


Fig. 3.

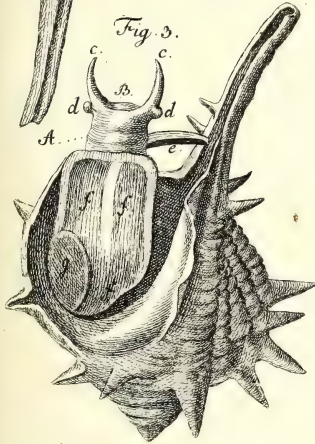
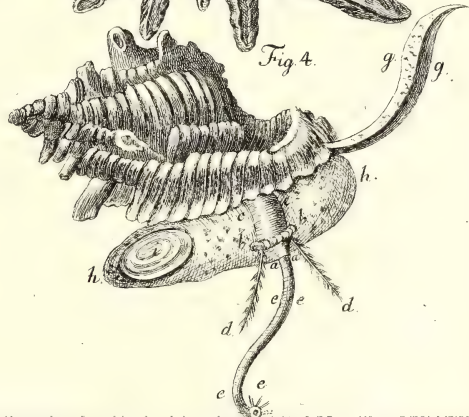


Fig. 4.



Diese Familie merkwürdiger Schnecken gehört unter diejenigen, wo von die Alten die aller ausführlichsten, zugleich aber die unbestimmtesten Nachrichten ertheilet, und von deren Bewohnern man vor Zeiten grosse Conchyl. Tab. III. B. Pp grosse

große Vortheile zu erndten suchte. Ich würde die Liebhaber der Natur vielmehr verdrüsslich machen, als erbauen, wenn ich hier einen Theil der Nachrichten hersezen wollte, die uns die Alten von dieser, bey ihnen sehr vermischten Familie aufgezeichnet hatten. Fast alle verwechselten ihr *Buccinum*, ihren *Murex* und ihre *Purpuras* mit einander. Es ist uns jezo nicht mehr so viel daran gelegen, zu wissen, was unsere Vorfahren, um des damals häufig verbrauchten Saftes willen, für Purpurschnecken hielten, sondern vielmehr, was für Arten von Schaalen wir, unter dieser Benennung, füglich in unsern Kabinetten, als eine verwandte Familie zusammen legen können. Wenigstens geht in meinem Werke die Absicht hauptsächlich auf die Kenntniß, Vergleichung und Anordnung der Schaalen, obgleich nirgends, wo sich nur einigermaßen will thun lassen, die Beschreibung der Bewohner soll vernachlässiget werden.

Die Verwandtschaft des vorigen Geschlechts, besonders der zwothen Gattung der Stachelschnecken und der Purpurschnecken beziehet sich vornehmlich auf die Unebenheit und Rauhigkeit ihrer äussern Fläche. Indessen findet man doch an jedem dieser beyden verwandten und oft mit einander verwechselten Geschlechter so viel eigenthümliche Merkmale, daß es nur einiger wenigen Aufmerksamkeit bedarf, beyde von einander unterscheiden zu können. Man vergleiche nur einmal den von mir oben angegebnen Charakter der Stachelschnecken (S. 221.) mit demjenigen, den ich hier von den Purpurschnecken angebe; so wird es nicht viel Mühe kosten, jede zu beyden Familien gehörige Schaalenart an ihre bestimmte Stelle zu bringen. Vornehmlich wird man bey diesem Geschlechte nie die lange, ovale, an der Spindelstelle durch erhabne Falten oder Zähne bezeichnete Mündung, wie bey den Stachelschnecken, antreffen.

Karakter
der
Purpur-
schnecken

Der Hauptkarakter bey den Purpurschnecken *) ist:

I) einen

*) Not. S. *Gerf. Cat. rai.* 1736. p. 67. La Pourpre a ordinairement la queue plus longue et la bouche plus ronde que le Murex.

Davila Cat. Syst. p. 193. Les Pourpres ont la bouche petite à peu-près ronde et unie, des côtes longitudinales plus ou moins nombreuses, placées à égales distances les unes des autres et chargées ou de tubercules ou de petits clauds aigues ou de feuillages, à bords decoupés et frisés, ou enfin d'épines longues et fines. Elles ont toutes une queue craillée en gouttiere, plus ou moins longue.

Argenv.

- 1) einen meist runden, bisweilen dreieckigen, bald höckerigen, bald kraußblättrichten oder stachelichten Körper.
- 2) eine aus zwei blättrigen Lefzen gebildete, meistens runde, glatte Mündung zu haben, die sich
- 3) in einen bald kürzern, bald längern, bald verborgnen, bald geraden Schnabel oder Kanal verlängert. Ferner,
- 4) mit senkrechten Säumen oder Wulsten, von unterschiedener Art und Bildung,
- 5) mit einem kurzen, kräuselförmigen Zopf der Windungen, und
- 6) mit einem hornartigen Deckel versehen zu seyn, den man unter dem Namen der sogenannten Räucherklauen **) kenneht.

Um der mehrern Deutlichkeit und bestimmtern Kenntniß willen, muß ich hier jeden der angezeigten Charaktere billig noch etwas umständlicher, nach seinen Abwechselungen und Verschiedenheiten, beschreiben. Man hat also bey jeder Purpurschnecke

- 1) auf ihren Körper, und an diesem a) auf den Rücken, und b) Bauch;
- 2) auf die Mündung und Beschaffenheit ihrer Lefzen.
- 3) auf den Schnabel,
- 4) auf den Zopf, und
- 5) auf die senkrechte Wulste oder Säume besonders zu sehen.

W 2

Der

Argenv. Conchyl. p. 255. Le Caractere générique est, d'avoir la bouche petite, ronde et unie, le corps tout chargé de feuilles, comme la Obicorée, et quelques fois de lonques pointes, avec une queue longue ou courte, creusée en tuyau et souvent recourbée.

**) Der Bewohner der Purpurschnecken, sagt Kumph (in der deutschen Ausgabe p. 45.) schlüßet seine Mündung mit einem runden Schilde, welches oben eine heraustrerende Ecke hat, und etwas krumm ist, wie die Klauen oder Nägel der Thiere. Die Größe desselben übertrifft gewöhnlich einen Groschen, und ist oft einem Reichsthaler ähnlich, die Dicke, wie ein Strohhalm, auch wohl etwas stärker, doch die eine Seite jederzeit etwas dicker und runder. Die äußere Seite dieses Deckels ist schmutzig grau oder wie Horn gefärbet, und hat von seinem allmächtigen Anwachs erhabne Ringe, deren Zahl gemeinlich mit der Zahl der Ansätze an der Schale, oder mit den zackichten Reihen übereinstimmt. Auf der innern Seite laufen ebenfalls viel Ringe durch einander, die alle runzlich und dunkelbraun aussehen. Dieser Deckel ist eigentlich die Blata Byzantia der Alten; Unguis adoratus. Schecher-unam, wohlriechende onyrartige, sogenannte Meerenzägel oder Schnecken-Deckel. Kumph beschreibet sie ausführlich im XVIIten Kapitel p. 43. u. f. w. Cf. *Rondel. Aquat. p. 70. und 86. Lefser. §. 141. 5. Klein. §. 274. Adams. p. 141. Onom. H. Nat. II. p. 214. Bomare Dict. VIII. p. 5. Ongle odorant. Gesner. Aquat. Ed. Franc. p. 765.*

Der
Körper.

Der Körper fast aller Purpurschnecken, bloß das Fuschhorn und die dreyeckige geflügelte Purpurchörner ausgenommen, ist beynahе völlig rund, gewölbt, aufgeblasen, in die Quere mehr oder weniger gestreift, und so wohl mit Knoten, als unterschiedenen senkrechten Säumen besetzt. Wenn die Schnecke auf der Mündung lieget; so wird alsdann der obere Theil der Rücken, der untere aber der Bauch der Schaaale genennet. Gemeinlich trennen die senkrechten Säume den Rücken vom Bauche, und man pfleget sie dann als die Seiten des Hornes zu betrachten. Den Rücken findet man allemal gewölbt und erhaben, den Bauch nicht minder. Bloß beym Fuschhorn und einigen getrockneten Birnen ist er etwas eingetieft.

Die
Mündung.

Die Mündung aller Purpurschnecken besteht aus zwey mit einander verbundenen schaalichten Blättern, welche die Lefzen heißen, und sich von beyden Seiten so gegen einander biegen, daß durch ihre Vereinigung unterwärts eine runde Oefnung, an dieser aber oben ein verlängerter Kanal gebildet wird. Man pfleget ihn, seiner Aehnlichkeit wegen, den Schnabel zu nennen.

Der
Schnabel.

Dieser Schnabel der Purpurschnecken, welcher gleichsam die Scheide des Saugerüksels der Bewohner ausmachet, wird also von den Verlängerungen beyder Lefzen als ein Kanal gebildet, welcher bey manchen Arten, besonders bey den Fuschhörnern, weit offen stehet, und breit ist, bey manchen mit seinen scharfen Rändern viel näher zusammengreifet; bey manchen kurz und auf allerley Art verdreht und verbogen, bey andern, als bey den Spinnenköpfen, Herkuleskeulen und Schöpfern, enge, lang und gerade sich zeigt.

An den sogenannten gehörnten Purpurschnecken, deren kurzer Schnabel sich, in Form eines Hornes, rück- oder seitwärts bieget, bemerkt man so viel dergleichen Schnäbel, als der Bewohner, den Umständen seines Alters und Wachsthumes gemäß, neue Mündungen anbauet. Auch an den Schöpfern und Herkuleskeulen sind, wie an den meisten Purpurschnecken, eben diese Vervielfältigungen der Schnäbel, nur nicht so deutlich, als an erwähnten gehörnten Purpurschnecken, zu sehen.

Den Topf nenne ich die ganze Folge der Windungen, außer der ersten, welche den Körper ausmachet. In den allermeisten Purpurschnecken ist er kurz und nach Stockwerken merklich absetzend. Gemeinlich hat er eine kräufelförmige Figur, und fünf bis acht Umdrehungen, auf welchen sich noch Spuren aller Unebenheiten, Knoten, Blätter und Säume des Körpers entdecken lassen. Der einzige flachgewundene Schöpfer (Fig. 1069.) macht hier eine doppelte Ausnahme, weil seine ganz flache Windungen mitten bloß ein Brustwarzenförmiges Knötchen bilden, und seinem Körper die sonst an diesem Geschlecht gewöhnliche senkrechte Säume fehlen.

Wenn ich diesen Schöpfer, als die Grenzscheidung zwischen dem gegenwärtigen und folgenden Geschlecht ausnehme; so gehören übrigens die ^{Die} senkrechten Säume oder ^{Säume} Wulste zum beständigen Charakter aller Purpurschnecken. Bloß in der Anzahl und Besetzung sind sie von einander unterschieden. Einige dieser Säume sind mit erhabnen, krausen, am Rand eingezakten hohlen, langen; andere mit kurzen Blättern oder hohlen Falten, und noch andere bloß mit Knoten oder Querstreifen und Wulsten besetzt. Ihre Zahl beläuft sich bey manchen auf zweene, wie bey den getrockneten Birnen, bey andern auf drey. Bey den doppelten Fußangeln, Brandhörnern und apfelförmigen Purpurschnecken steigen sie von vieren bis auf neune *). Man hält immer die Purpurschnecken für desto schätzbarer, je mehr sie dergleichen senkrechte Wulste haben.

Wer nun wider die Meynung, daß die Schnecken durch einen alljährlichen künstlichen oder natürlichen Ansat an der ^{Neue An-} Mündung, ihre ^{fäse der} Vergrößerung erhalten **), nicht allzusehr eingenommen ist, kann sich, ^{Schaalen} bey dem Anblick jedes verdoppelten Schnabels und aller Arten kraußblättrich- ^{als} ter Purpurschnecken, aufs deutlichste davon überführen. Ist nicht unten, ^{Merkmale} an einer jeden Reihe Blätter, noch auf allen Windungen der feine Lappen- ^{des} rand wahrzunehmen, den man allezeit an der Schaalenfuge bemerket? Und ^{Alters.} ist aus diesem Umstande nicht vielmehr gewiß, als bloß wahrscheinlich zu schließen, daß vormals auch diese Reihen Blätter zu Bewafnung des Mundes gedienet haben müssen? Allenthalben sind auch, bey alten, vollständigen

*) E. Devila Cat. Syst. p. 201. n. 375.

**) E. Kämpf. deutsch. p. 45.

digen Exemplaren, die halb verbaute, schiefe Schnäbel der vorhergehenden Mündungen noch wahrzunehmen. Wie es bey dem Flügel- und Krabben-schnecken schwer war, die jungen Schaalen mit völlig ausgewachsenen für einerley zu halten, so wird es auch gewiß Anfängern Mühe kosten, ganz junge Purpurschnecken allemal für das, was sie wirklich sind, zu halten.

Die neuen jährigen Ansätze der Schaale sind also ganz ausser Zweifel gesetzt, und fallen, wie schon erinnert worden, bey den Sturmhauben, Flügel- Krabben- und Purpurschnecken am allerdeutlichsten in die Augen. Indessen sahen sich die Bewohner einiger Purpurschnecken, besonders der doppelten Krulldörner, gendthigt, den Anbau einer neuen Um-drehung in mehrern Absätzen, als andere dieser Familie zu vollenden, aus welchem Umstande sich die stärkere Zahl ihrer Säume von selbst erklärt. Wollte man also die Muthmassung der berühmten und erfahrenen Verfasser des unvergleichlichen Regensfüßischen Werkes, daß alle Sommer ein neuer Ansatz vollbracht werde, für wahr annehmen; so könnte man aus der Anzahl der verkleideten Mündungen bey nahe das Alter des Thieres errathen, welches dann bey vielen sich über sechzehn Jahre belaufen würde *). Wenn man sich mehr bemühet, die jüngsten Schaalen jedes gewundenen Schneckengeschlechtes aus den Spekulationen hervorzufuchen, und näher kennen zu lernen, so würden wir, meines Erachtens, durch Vergleichung dieser jungen mit alten Schaalen, in Beurtheilung ihres Alters, bald viel weiter kommen. Auch die Anzahl der Windungen würde hierinn, wider des Kolumna **) Meynung, nähern Aufschluß gewähren können.

Obgleich die krause, stachelichte und scharfe Blätter den Purpurschnecken wirklich zu einer besondern Zierde gereichen, so scheinen sie doch mehr eine Schutzwehre des Thieres, als einen bloßen Schmuck der Schaalen auszumachen. Aus der Höhlung und aus den zierlichen Ausschnitten der Blätter sollte man so gar schlüssen, sie wären vielmehr eine künstliche Arbeit des Bewohners, als eine bloße Verhärtung des ausgeschwizten zähen Schleimes.

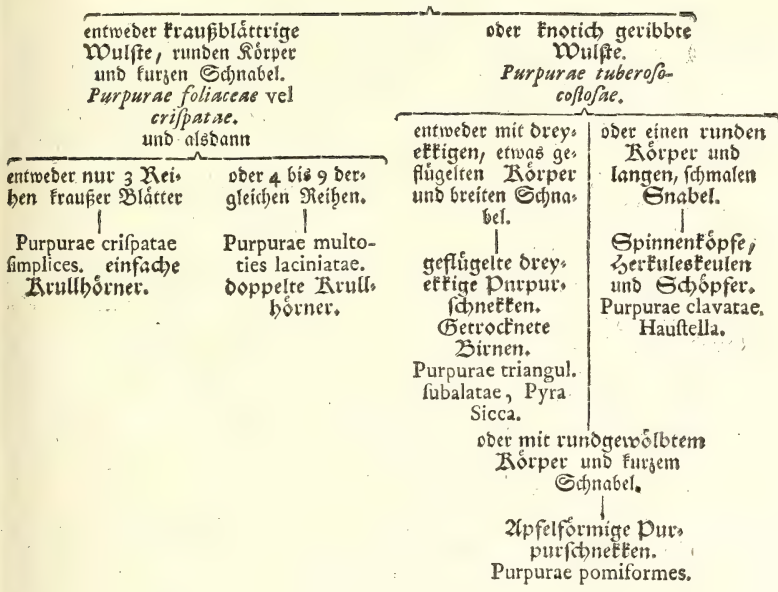
Von

*) Aristoteles hatte ihr Alter auf sechs, Plinius auf sieben, Kolumna schon bis auf vierzehn Jahre gesetzt; C. Lefler S. 207. p. 697.

***) C. Tab. Columna de Purp. c. 1. p. 32. Fallax est orbium numerus ad observationem an-norum.

Von der Figur des Körpers, den Schnäbeln und von der Anzahl oder Beschaffenheit der senkrechten Säume, als wesentlicher Theile der Purpurschnecken, habe ich den vorzüglichsten Grund meiner Eintheilung dieses Geschlechtes hergenommen. *) Sie haben aber

Eintheilung der Purpurschnecken



Die Benennungen der Purpurschnecken sind, nach Maßgabe ihrer Figur und ihres Baues, unterschieden. Ihr allgemeiner Geschlechtsname ist im Lateinischen *Purpura*, mit dem Plinianischen Zusatz *pelagia*, quae maris

*) Cf. *Argenv. Conchyl.* p. 255. dessen Eintheilung aber mir nicht bestimmt genug zu seyn schien. Des Herrn *Davila* Eintheilung ist allgemeiner. 1) Les Pourpres à queue un peu large, courte et recourbée 2) — à queue étroite, longue et droite. (*Cat. Syst.* p. 193. wärsren aber hier, zur mehrern Erläuterung und genauern Bestimmung, nicht noch einige Untereabtheilungen zu wünschen gewesen?

maris fundum raro derelinguunt; im Französischen *Pourpre*. *Poisson de Pourpre* (Mathiol.); im Holländischen, *Purper-boorns*; im Italienischen, *Porpore*; Genuesisch *Burez*, *Roncera*; Venetianisch *Ognella*; Arabisch *Napiram*; im Griechischen *Πορφορα*; im Englischen *Purple*, *Purple-Shell*. Die kraußblättrigen werden auch Krullhörner, nach dem Unterschiede ihrer Farben braune oder schwarze Brandhörner, Brandarise, *Brulles*, *Roties*, *Brandboorens*, *Brandarissen*, und, nach der Anzahl ihrer blättrigen Säume, bald einfache, bald aber doppelte Krullhörner genennet. Sind ihre Farben hell, ihre Blätter lang, und ihr Körper groß, so pflegt man sie auch wohl mit dem Namen der lappichten Purpurschnecken, Sufangel, spanischen Keuter, *Chaussé-trape*, *Cheval de Frise*, *Eques frificus*, Englisch *Caltrap*, Mal. *Bia unam*, Umb. *Lay-noa*, *Pulay-noa*, auf Lentymor *Sasslon* zu belegen.

Bei den Brandhörnern, wozu man auch weiße Purpurschnecken mit schwarzen Blättern oder Zacken rechnet, scheint wohl die Dunkelheit ihrer Farben erst mit den Jahren sich zu verstärken, besonders da der Fopf, der die zuerst in der Jugend gebildete Windungen enthält, fast immer merklich heller, als die erste Windung, zu seyn pfleget. Die Kürze der doppelten Krullhörner und ihre vier bis neun Reihen krauser Zacken oder höckeriger Wulste stellen diese Hörner auch weit runder vor, als die andern; daher auch einige derselben apfelförmige Purpurschnecken heißen.

So wohl unter den spanischen Keutern oder langblättrigen Purpurschnecken, als unter den Brandhörnern, giebt es eine besondre Nebenart mit ungewöhnlich langen Zacken am Fuße der ersten Windung. Man hält sie mit Recht für selten, und hat ihnen, von der Ähnlichkeit, den Namen der Hirschgeweyhschnecken ertheilet. Wenn die Purpurschnecken, statt aller Blätter, vielmehr körnichte Säume und Knotenreihen haben, pflegen sie einige, wie Valentyn, unter dem Namen Kordwanschnecken (*Zegryn-boorns*) zu beschreiben.

Anderer, die eine beynahe dreyeckige Figur, und eine breite, stark gesäumte oder gefaltete Schaaalenleuze haben, werden auch, theils Sufhörner, theils geflügelte, dreyeckige Purpurschnecken genennet.

Die langschnäblichten Purpurschnecken mit rundem Körper sind entweder lang gezackt, oder stachlicht oder nur knoticht geribbet. Erstere kennet man unter dem Namen der Spinnenköpfe oder Rämme, und unter der Benennung der Herkuleskeulen, stachlichten Schnepfenköpfe, Igelschnecken, u. s. w. An letztern betrachtet man den Körper entweder als einen Kopf, den langen Kanal aber als einen Schnabel, und nennet alsdann die Schaalen, wann der Schnabel gerade ist, Schnepfenköpfe, wenn er krumm ist, Hochsterze; oder man denkt sich unter dem Körper derselben ein hohles, rundes Gefäß, unter dem Kanal einen Griff, (manubrium) und folglich unter der ganzen Schaaale ein Gefäß zum Schöpfen, oder einen sogenannten Schöpfer.

Unter die seltenen Arten der Purpurschnecken gehören 1) die Hirschgeweyhschnecken (Fig. 982.), 2) der Skorpion oder die Krötenfüßige Purpurschnecke (Fig. 998-1003) 3) die doppelten Brandhörner und spanische Reuter von Fig. 1004 &c. 4) der schwarz stachlichte Kräuslkohl (Fig. 1015) 5) die dreyeckige geflügelte Purpurschnecken (Fig. 1029-37) 6) das Nasenhorn — 7) der ausgekehrte Hochsterz (Fig. 1045-47) 8) der doppelte Spinnenkopf (Fig. 1032), den ich selbst noch nie gesehen, 9) der grosse krumme gezackte Schnepfenkopf (Fig. 1057) und 10) der scharfrandige tranquebarische Schöpfer (Fig. 1069).

Man findet in Ost- und Westindien allerley Arten von Purpurschnecken, auch in den europäischen Meeren; besonders aber im amboinischen Meerbusen, in Neuguinea, Batavia, Jamaika, den antillischen Inseln, der Küste von Koromandel, auf Tranquebar, im rothen, adriatischen und mittelländischen Meere, vornämlich bey Italien im tarentinischen Meerbusen. Bey den Figuren selbst ist allenthalben das eigentliche Vaterland angezeigt, auch beyläufig erinnert worden, wodurch die Ost- und Westindischen sich vor einander besonders auszuzeichnen pflegen.

Vom innern Bau der Purpurschnecken sind auf der 35ten Vign. fig. 1. 2. etliche Vorstellungen geliefert, eine von der Herkuleskeule, die andere von einer Art Hirschgeweyhschnecken. Man siehet an beyden die glatte, runde, starke, von einem Stokwerk zum andern steigende Spindel, Der innere Bau 35 Vign. fig. 1. 2.

des, an welcher ich vor den vorher beschriebnen weiter nichts Auszeichnen-
 -aa. bbb. des bemerket, als den hervorstehenden schrägen Rand aa. bbb., welcher
 Fig. 1. 2. offenbar noch die Spur der vormaligen Umkrümmungspunkte des Schna-
 A. B. bels am obern Ende der Mündung (Fig. 1. A. Fig. 2. B.) anzuzeigen schei-
 net. Uebrigens weiß man schon, als eine allgemeine Regel, daß in allen
 Schaalen der innere Bau aller Windungen, mit dem Bau der Mündungs-
 öfnung genau übereinstimmt.



Von den Bewohnern

der

Purpurschnecken.

Natürlicher weise sollte man denken, daß die Bewohner von einerley
 Schaalenfamilie sich auch in allen wesentlichen Eigenschaften ähnlich
 seyn müßten; und in einer Methode, wo die Bewohner zum Eintheilungs-
 grunde genommen werden, scheint mir auch dieser Umstand ganz nothwen-
 dig. In der meinigen verhält sich anders. Hier sind Ähnlichkeiten in der
 Bildung der Schaalen, die wir nur allein in den Kabinetten aufbehalten,
 der hauptsächlichste Gegenstand meiner Vergleichen und Eintheilungen.
 Von den Bewohnern liefere ich bloß fremde Beobachtungen solcher Män-
 ner, welche sie näher, als es mir möglich war, kennen lernten, und muß
 mich dabey lediglich auf ihr Ansehen berufen. Einige, in der Form und
 Beschaffenheit ihrer Theile merklich von einander abweichende Purpur-
 schneckenbewohner hat Herr von Argenville a) andere Herr Adanson b)
 beschrieben. Ich selbst habe von einem solchen schon im vorigen Kapitel
 p. 227. (34. Vign.) geredet.

³⁵ Vign
^{48.} 3.

Vom Bewohner des strahllichten Schnepfenkopfes erzählt Herr von
 Argenville: Sein Körper bestehe gleichsam aus zween Haupttheilen. Das
 — lit. A Fleisch des obern Theiles (A), woran zugleich der Kopf säße, wäre sehr
 zart

a) G. dessen *Zoomorph.* Pl. IV. C. D. p. 43.

b) Coquill. du Seneg. p. 127.

hart und von rother Farbe, klein, von zylindrischer Figur, in einen Bo-
gen (B) auslaufend, an welchem zu beyden Seiten kegelförmige oben zu-
gespitzte Fühlhörner (cc.) emporsteigen, an deren Ursprung auswärts die
Augen (dd.), als erhabne schwarze Punkte, stehen *). Das Maul, mit-
ten am Kopf, besteht aus einer Eysförmigen Oefnung. Die Wände der
Schaale werden von innen durch einen Mantel austapeziret, welcher,
ohne sich nach auswärts zu verbreiten, sich oben gleichsam in einen Ka-
nal (e) zusammen leget, und mehrentheils nach der Linken sich überbieget.

Der Fuß des Thieres (fff), ist mit einem länglichten, hornartigen
Deckel (g) besetzt, welcher nur einen kleinen Theil der Schaalendöfnung
verschließt. Der Schwanz (f) oder der hintere Theil des Fußes der
Purpurschnecken, ist innwendig zween quer Finger breit mit einer kalkar-
tigen Materie, woraus die Schaale sich bildet, erfüllt, und das Thier
selbst ist an der Schaale zwar befestiget, es dringet aber mit seinem Kör-
per nicht bis in die Spitze der Windungen. Der untere Theil, welcher eine
sehr weiche Substanz hat, ist mit einer zarten Haut umgeben, die von der
geringsten Bewegung zerreißet. Eben dieses Thier hat am obern Theile
seines Körpers einen Sack, der ihm statt eines Magens dienet. Er ist mit
einem dicken, hell Purpurfarbigen Saft erfüllt, wodurch er die Benen-
nung des Purpursäckchens **) erhalten.

Am Bewohner der apfelsörmigen Purpurschnecke Fig. 4. der 35ten
Vign., hat die Mündung aa. eine runde Form, und ist mit einem weit
hervorstehenden, überall durch Streifen der Länge nach zertheilten Kranz
bb. umgeben. Hinter demselben erblickt man den Hals cc., vor demselben
die platte, zugespitzte Fühlhörner dd., die allenthalben von quirkförmigen
Büschem überaus feiner Haare besetzt sind. Wider die gewöhnliche Art
Dq 2 anderer.

*) *Fab. Columna de Purp.* c. 1. p. 70. sagt von den Purpurschnecken: *Oculi non in summo. ut in terrestribus, sed supra medium corniculorum observantur, ubi cornicula, veluti insecta, per longum tenuiora efficiuntur.*

**) *C. Lesters Testaceoth.* s. 176. p. 630. *Nodulus vel Sacculus purpureus.*

An der Seite desselben steigt ein langer Darm in einer doppelten Krümmung, bis an die Spitze des Schwanzes herunter. Wo beyde Krümmungen desselben zusammen stoßen, hat er eine Oefnung, wodurch sich der Urath ausleeret, welcher in einer grauen bräunlichten Feuchtigkeit bestehet.

fig. eeee. (eeee.) mit einer borstigen Oefnung (f) hervor, welcher zum Einsaugen der Luft und Nahrung bestimmt ist. Ihr Mantel verlängert sich in — f. Form eines schmalen, verbognen Blattes (gg), am vordern Kanal der — gg. Schaale. Der Fuß (hh), der auf dem schmalsten Ende den runden Deckel (i) trägt, ist länglicht, mit braunen und gelben Flecken besprenget. — hh. — i.

Man hat von alten Zeiten her die Bemerkung gemacht, daß die Purpurschnecken sehr gefräßige Thiere wären *), und nicht allein das Fleisch anderer Schnecken oder Muschelthiere, sondern auch der Fische, und so gar Vegetabilien, begierig aufsuchten, und nicht so wohl ganz verzehrten, als vielmehr allen Saft rein ausaugten, und sich daher oft im Sande und in süßem Wasser verkrochen. In diesem Hinterhalte sollen sie einen langen Rüssel oder eine Zunge hervorstrecken, (S. lit. eeee und f) womit sie abieß, was ihnen vorkömmt, durchbohren können.

Diese Meynung scheint mir in sichtbaren Erfahrungen sehr gegründet zu seyn; denn ich halte die kleine Oefnung der außs künstlichste durchbohrten Wirbel gewisser Letter- und Venuschulpen für nichts anders, als für die Arbeit gewisser Purpurschnecken von der Art, wie fig. 4. der 3ten Vignette, die um den Saft ihrer Bewohner auszusaugen, sich am Wirbel der Schaale, durch ihren Rüssel, selbst einen Zugang eröffnen, und hierzu vorzüglich allemal den Wirbel erwählen, weil unter demselben allemal der fleischlichste Theil des Bewohners verborgen liegt. Eine grosse Menge Schaalen findet man auf diese weise jedesmal an einerley Stelle, und mit gleicher Kunst so durchbohret, daß um das runde Loch selbst allemal ein sauber ausgekehrter Rand zu sehen ist. **)

Einige

*) S. *Aristot.* Hist. anim. L. VIII. c. 2. Hinc proverbium: *Purpura voracior* in *Erasmii* Adag. Chil. 1. Cent. III. fig. 460. Cf. *Arist.* de part. Animal. L. II. c. XVII. und *Leffer* S. 161. p. 211.

**) Diese Durchbohrung des Wirbels tritt am häufigsten

- 1) die grosse Kulkenschnecke Buchstaben Dupletten oder Aemringe die *Argenv.* in App Pl. III. li. B. *Lif.* in H. C. T. 378. f. 321. und *Koerr.* VI. T. VII. f. 2. 4. 5. abgebildet haben, und
- 2) die viokerte Venus oder Sure, *Donax pubescens*, *Linn.* S. *Argenv.* Pl. 21. L. *Lif.* Tab. 377. Unter 12. Dupletten dieser beyden Arten wird man selten eine noch undurchbohret finden.

Einige Schriftsteller haben die Purpurschnecken mit Zähnen beschenkt, an deren Wirklichkeit aber ich desto mehr zweifle, je wahrscheinlicher die Muthmassung ist, daß den Purpurschnecken mehr an den Säften, die sie ausaugen können, als am Fleisch der Thiere gelegen seyn müsse, und je ein tieferes Stillschweigen die neuern Conchyliologen von diesen vorgegebenen Zähnen beobachteten. Den Römern, welche der Schwelgerey in einem hohen Grad ergeben waren, scheinen auch die Purpurschneckenbewohner zu einer Delikatesse gedienet zu haben. Wenigstens beschwerten sich beyrn römischen Dichter Martialis *) die Purpurschnecken über die Schwelgerey der Römer, daß es ihnen nicht genug sey, von ihrem Saft ihre Kleider zu färben, sondern daß ihre Begierde sie auch reizte, das Fleisch derselben zu verschlucken.

Der Bewohner so wohl der vorherbeschriebenen Stachelschnecken, als der Purpurschnecken und einiger Kinkhöner; liefern einen Saft a), mit welchem vor Zeiten die Staatskleidungen grosser Herren und reicher Leute gefärbet wurden b). Man hatte daher vormals besondre Purpurfärbesch,

Da 3

Die Zunge der Purpurschnecken, sagt Læker p. 614. liegt in einer langen schaalichten Röhre, die oben an der Mündung der Schalen hinaus gehet, wie die Zunge der Vögel in der Höhlung der untern Schnabelhälfte; (S. Aldrov. Exfang. L. III. c. v.) Der Bewohner gleicht hierinn den kleinen Kolibritzen, denen die Zunge gleichfalls statt eines Rückels dienet, womit sie, zu ihrer Nahrung den Blumenast ausaugen, und welche sie hernach in ihren Schnabel, als in eine Scheide ziehen. Da nun die ofne Röhre, worinn die Zunge der Purpurschnecken lieget, fast wie ein Hohlbohrer aussiehet, so kann es wohl seyn, daß, wenn das Thier solchen an die Schalen anderer Schnecken oder Muscheln ansetzet, und geschwinde von einer Seite zur andern wechselsweise drehet, solches damit auch die Schalen, wie die Bremsen mit ihrem Stachel die Häute der Pferde, durchbohren kann. Cf. Lister, Exerc. anal. alt. de Buccinis. p. 70.

*) Martialis. Libr. XI. Epigr. LIII.

a) Dieser Saft hat von den Lateinern vielerley Namen erhalten. Beym Plinius in H. N. L. IX. c. 36. hieß er *Succus*; beyrn Aristot. in Hist. Anim. L. VI. c. 13. *Fios*; beyrn Martialis. L. XIII. Epigr. 87. *Sanguis*; beyrn Vitruv. L. VII. c. 13. *Ostrum* und *Sanies*; beyrn Lucan. L. I. v. 123. *Virus*. Cf. Fab. Columna de Purp. Kil. 1645. 4to. Lemery Mar. Lef. p. 919. Bom. Dict. IX. 316. *Dict. des Anim.* III. 588. *Journ. étrang.* 1754. p. 24. *Rondel. Aquat.* p. 71. de *flöre Purpuræ*, tingentibus vestibus magnopere olim expetito. *Gesz. Aquat.* Ed. Franc. p. 766. *Aldrov. Test.* L. III. Ed. Franc. p. 91. &c. *Jonst. Exfang.* p. 40.

b) *Purpuræ apud Veteres propter purpureum succum magnopere expeditæ. Una quippe libra hujusmodi coloris, sive olactrici eodem infecti, tanti quidem pretii erat ut aequali argento ponderetur, centum videlicet aureis nummis! Quamobrem Poetæ, ut significarent fauciatae Palladis vulnus fascia,*

scher, Purpurfärber und Purpurmanufakturen c). Ueberhaupt war ehe- dem, wie der Abt *Guyon* meldet d) nichts berühmter, als der Purpur. Bey den Phöniziern ward er zu einer Quelle der Pracht und des Reichthums. Jede von den dazu gebrauchten Schnecken gab einen eignen Saft von besondern Schattirungen, als entweder eine himmelblaue, schiefer- blaue, oder einfach violette, oder bald mit Karmosin, bald mit Feuerrothe vermischte Farbe. Man hat auch gar nicht Ursache am Unterschiede des Purpurs zu zweifeln, da einige Arten desselben viel höher, als andre, ge- halten wurden e).

Von der ersten Entdeckung des Purpurs giebt Leser f) folgende Nachricht: Ein Fischer, der einst eine solche Schnecke gefangen, hatte sich, durch die Rauigkeit ihrer Schaafe abschrecken lassen, und sie, als unnütz, weggeworfen. Da nun ein Hirtenhund ohngefähr diese Schaafe zerbitzen, war

Deam decente alligatum. purpuream dixere. h. e. pretiosissimam. Purpurea pariter veste apud Romanos induebantur Consules, purpuream milites. Reges et feminae ad luxum ostentabant, leg. Bon. Mus. K. p. 466. et Recreat. p. 147. Cf. Cicero Lib. I. Quæst. Tuscul. Vestis purpurea, Purpura fulgere. Unde Purpurati dicti sunt. qui apud Principes caeteris dignitate ante cunctas, purpurea veste utebantur.

- a) S. Aldrov. Testac. L. III. *Tinctores purpurarii. Piscatores Purpurarii, Officina purpuraria.* Martialis nennet den Purpur Lana Tyria, Virgilius, Sarranum Ostreum; Juvenal, Sarrana Purpura.
- d) S. dessen Geschichte von Ostindien 1749. p. 171. Cf. Plin. H. Nat. L. IX. c. 36. *Aelian.* L. VII. c. 34. et Lib. XVI. c. 1. *Bocbart.* Hieroz. P. 1. L. V. c. 11. *Athen.* Theomol. L. III. p. 16.
- e) Fert Laconicum mare Conchylia, ex quibus ad insecturam vestium Purpura comparatur. nobilitate solis iis, quae in rubro mari capiuntur, inferiora. Ab omnibus autem color omnino similis non exprimitur; pro solis enim propinguitate colorem habet. et puniceum quidem procreat Africa, i. e. quasi violaceum colorem, Tyrus autem rubrum. Partes item Aquilonares nigrum. Austrinae rubrum magna ex parte ferunt, orientales vero violaceum, quo etiam Purpura Tarentina commen- datur. Nec ab uno Conchyliorum genere productur, fertus enim a muricibus et Purpuris et Buccinis, leg. *Bonanni* locc. all.

Herr Koke in Engelland hatte den Saft eines quergefurchten engl. Rinhorns, das auf meiner 12ten Kupfertafel fig. 1212 - 14. abgebildet worden, versucht. Anfänglich, wenn man ihn auf einen weissen Zeug strich, sah er hellgrün aus. In der Sonne ward er in wenig Minuten Dunkelgrün, dann Meergrün, blaulich, und endlich Purpurroth. Wenn er ein paar Stunden in der Sonne gestanden hatte, war es der schönste Purpur, den ferner nichts mehr verändern konnte. S. *Philosoph. Transact.* 1685. S. 1278. N. Hamb. Mag. XIV. 488.

f) *Testaceoth.* p. 917. &c.

war seine Schnauze davon Blutroth gefärbet worden. Der Hirte glaubte zwar anfänglich, daß die Schnauze des Hundes nur durch die Stacheln der Schaale verwundet sey, und wollte sie mit Seewasser abwaschen; der blutrothe Saft kam aber immer schöner zum Vorschein, auch die Hände des Hirten selbst wurden davon gefärbet. Er verfiel also natürlicher weise darauf, die Schnecke müsse diese schöne Farbe selbst in sich enthalten. Um näher hinter dies Geheimniß zu kommen, hat er ein Knäuel in die Farbe getunkt, und selbiges eben so, wie des Hundes Schnauze gefärbt befunden, alsdann aber mehr Purpurschnecken zerlegt, und so das Geheimniß der Purpurfarbe entdeckt.

Von der Art, wie die Purpurschnecken gefischt werden, und wie man den Saft von ihnen gewinnet, haben die Schriftsteller unterschiedene Nachrichten hinterlassen. Die Purpurfischer, sagt *Guyon* l. c. pflegten die zu solchem Gebrauch dienliche Schnecken zur Frühjahrszeit in Fischreusen von starken Faden oder dünnen Weidengerten aufzufischen, und einen Frosch oder Fisch in die Reusen zu thun. Die Purpurschnecken kamen dann begierig herbey, um das Blut solcher zur Nahrung ihnen vorgelegten Thiere zu saugen. Sie thaten dies mit solcher Begierde, daß ihr davon aufgeschwollner Saugerüssel kaum wieder aus dem Fleische herausgezogen werden konnte. In diesem Zeitpunkte des geizigen Genusses zogen die Fischer ihre Reusen wieder aus dem Wasser, und zerschmetterten mit einem Schlage die Purpurschnecken und ihre Gehäuse, ohne welche Vorsicht bey der geringsten Saumseligkeit, die ganze färbende Jugend verlohren gieng. Sie öffneten dann sogleich den Purpursack unter dem Saugerüssel, um dadurch die gesuchte Farbe zu gewinnen. *Imperati* g) will, daß die Purpurschnecken, wenn sie zerschlagen, und andere, wenn sie mit Nadeln gestochen würden, ihren Saft freywillig von sich gäben h). Mehrere Nachrichten von der Purpurfischerey können im Leszer p. 936. &c. nachgelesen werden.

Wiß

g) *Hist. Nat. Cap. 38. p. 129.* Ea Conchylia cum sint lecta, ferramentis circa sciuntur, e quibus plagis purpurea sanies, ut lacryma proflans. ex:ussa in mortariis terendo comparatur, et quod ex concharum marinarum testis eximitur, ideo *Ostrum* est vocatum.

h) Quoniam autem industria e Purpurarum testis pretiosus ille liquor eruatur; multiplicem illam esse ex historiis accepimus. Ab eis evomi, si feriantur, affirmat *Imperatus*; sponte emitti, ait *Columna*; alii vero in mortuis invenire volunt. Phoenices Purpurarum captarum testas confringunt et carnes ad

Bistweilen wurden mit solchem Purpursafte ganze Stücken Tuch, bistweilen auch nur gesponnene Seide gefärbet. Wenn man aus letzter ein Zeug webte, so suchte man wechseltweise bald einen purpurfarbigen, bald einen weissen Streif anzubringen. Auf was für Art aber auch immer diese Farbe gebraucht wurde, so blieb sie doch so theuer, daß nur allein Monarchen oder ungemein reiche Leute Lächer oder Kleidungsstücken davon tragen konnten. Von dergleichen gestreiften oder einfarbigen Zeugen war die Kleidung der persischen Könige verfertiget. Was Alexander im königlichen Pallaste zu Persopolis davon antraf, ward für den kostbarsten und vornehmsten Theil der Beute gehalten, und auf erstaunende Summen geschätzt.

Der Vater Plümier versichert in den Mem. de Trev. 1703. Sept. p. 167. daß der Alten ihr *Murex* oder *Cochlea veram fundens Purpuram*, ein Schaalthurm sey, der vielen Amerikanern unter dem Namen *Pisseur* bekannt ist, weil er, wenn man ihn von dem Felsen, worauf er wie unste Schnecken kriecht, hinweg nehmen will, einen milchweisen Saft schnell von sich sprüset. Dieser Saft kömmt aus einer Falte auf dem Rücken des Thieres, und kann zum Rothfärben gebraucht werden. Anfänglich ist er weiß, dann wird er grün, endlich schön roth, ein wenig ins Violette spielend. Das damit gefärbte leinene Zeug behält, ohnerachtet alles Waschens, die Farbe beständig. Das Thier hat nur ohngefähr eine Nußschaale voll von diesem Saft; man müßte daher ihrer sehr viele zusammen bringen, um damit einen einzigen Mantel zu färben i).

Daß die Kunst, mit Purpursaft zu färben vielmehr mit Fleiß vernachlässiget, als wirklich verlohren gegangen sey, darinn bin ich völlig der Meynung des Herrn Professor Lefter, dessen 302ter S. S. 928. &c. hierbey nachgelesen zu werden verdienet. Es war zu kostbar und viel zu

ad tincturam congiunt, et aqua diluta et sordibus expurgata succensis ignibus in lebetæ coquunt. Earum sanguis, ut ab igne incalescit, fluit et efflorescit, partimque flavescit, partim cyaneo colore fit, partim in alium colorem convertitur, ac jam quicquid imposueris, in illius colorem commutatur. Bonanni locc. all.

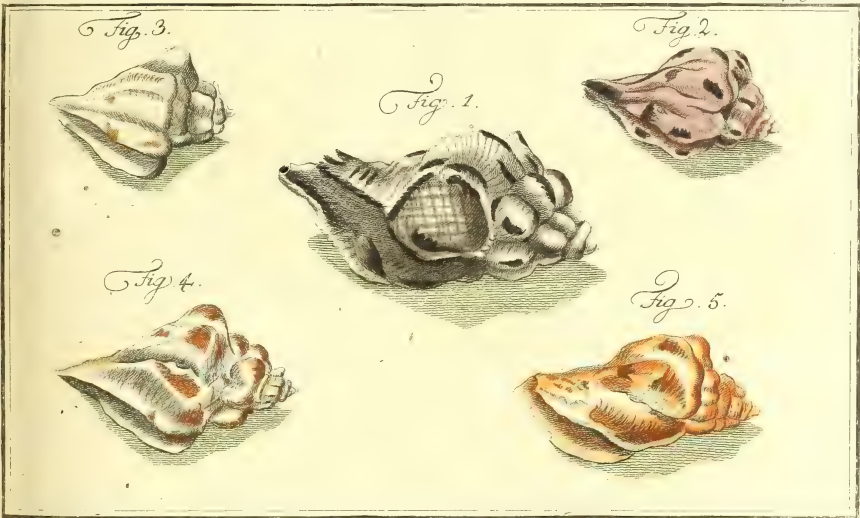
i) S. R. Hamb. Mag. XIV. 490.

zu mühsam, diesen Saft zu sammeln und zu bearbeiten, ob ihn gleich verschiedene Schneckenarten liefern könnten, und in unsern aufgeklärten Zeiten wissen wir dem Kermes, der feinen und Feld- oder Waldkochenille mit weniger Kosten, in viel größerer Menge die schönste rothe Farben abzugewinnen.

Pl. Vign.

Lordian Schnecken

III Band pag 305



Purpurschnecken.

I. Gattung.

Species I.

Krausblättrige Purpurschnecken. *Purpurae frondosae.*A) mit drey Reihen blättriger oder A) *triplici laciniarum ordine.*
knotiger Wulste.

- Tab. CII.
CIII.
fig. 980.
981. Die grosse lappichte Purpurschnecke. Der einfache spanische Kreuzer. Die Krausfschnecke. *Purpura frondosa, Eques friscus simplex.*
- §. 311. Der gestreckte dickschaalige spanische Kreuzer. — — *Eques Friscus crassus, erectus.*
- Tab. CIII.
CIV.
f. 982-86. Das einfache Krullhorn mit rothen liniirten Banden. Die westindische liniirte Krausfschnecke. — — *fasciata s. filis rufis cineta Indiar. occidentaliu. Tetrafulcum pedale bellicum.*
- Tab. CII.
fig. 981.
Tab. CV.
fig. 987-989.
992. Der Hirschgeweyßförmige Krausf Kohl. Die spizblättrige Hirschgeweyßschnecke. — — *laciniis acutis, crispis, Ceras cornua referentibus armata.*
- Tab. CV.
fig. 990.
991. Das schwarze Brandhorn. Das Müncheisen. — — *Brandaris niger.*
- §. 319 Ungezakte Brandhörner. — — *Brandaris frondibus carens.*
- Tab. CV.
fig. 993.
994. Das ostindische braune Brandhorn. — — *infumata Ind. occidentaliu.*
- §. 321. Westindische gestreckte Brandhörner. — — *infumata, elongata, Ind. occident.*

Das

Purpura

- Das langgestreckte braun und roth:
bunte Krullhorn aus Ostindien. *Purpura variegata, subrosea* Indiar. Tab. CVI.
occident. fig. 995.
— 995.
- Das strohfarbige stumpfgezackte
Krullhorn. — *flavescens, muricibus breviori-*— f. 997.
bus.
- Stumpfblättrige Sirschgeweyh:
schnecken. — *muricibus truncatis Cervi Cornua* & 323.
obtusa referentibus.
- Das vierkantige Krullhorn. (Aus
meiner Samml.) — *quadruplici laciniarum crispis* & 324.
ordine horrida. not.
- Kraußblättrige Purpurschnecken. *Purpurae frondosae*
- B) mit sechs Reihen knotiger oder
blättriger Wulste. B) *Sexduplici laciniarum crispis* or-
dine.
- Der kleine Skorpion. Die kleine
Krötenfüßige Purpurschnecke. *Purpura laciniata, Scorpio* Auctorum. Tab. CVI.
fig. 998-
1003.
- Das doppelte Brandhorn, der
Kraußkohl. Die krauße Laktuke. *Brandaris duplex vel variegatus, vel* Tab. CVII
fasciatus. fig. 1004-
1010.
T. CVIII.
fig. 1011.
- Das seltne schwarze, kraußblättrige
Purpurhorn. — *duplex insigniter laciniatus, ra-*— f. 1012.
rior. ex Mus. Bolt. — f. 1007.
- Der doppelte spanische Reuter.
Die große Purpurschnecke mit 6
Reihen hoher Zacken. *Purpura frondibus duplicibus. Eri-*— T. CVIII.
cuis duplex. fig. 1013.
1014.
- Der schwarzblättrige oder gezackte
spanische Reuter. Der schwarz-
stachelichte Kraußkohl. — *Ericius multiplex, frondibus vel-*— f. 1015.
aculeis nigris.
- Das weiße doppelte, braunblättrige
Krullhorn. *Brandaris duplex, foliis obtusis, ju-*— T. 5. C. X.
nior. fig. 1016.
- Die Chagrin: oder Korduanschne-
cken. *Purpurae superficiei alutae formi vel* Tab. min.
tuberosa. fig. 1-3.

Tab. CIX. Die gehörnte Purpurschnecken. *Purpura cornuta mediterranea.*
 fig. 1018- Der Hochschwanz aus dem mittel-
 1020. ländischen Meere.

Tab. CIX. Die apfelförmige Krumschnablichte — *Pomiformis.*
 fig. 1021- Purpurschnecke.
 1023.

Tab. CX. Die hochribbige Purpurschnecke mit — *Scalata*, rostro plerumque
 fig. 1024. verschlossenem Schnabel.
 1025. clauso.
 - f. 1026.
 - 1028.

II. Gattung.

Species II.

Geribbte Purpurschnecken.

*Purpurae costosae triquetrae.*A) mit dreyeckigem Körper und
kurzem, breiten Schnabel.A) *rostro latiore.*

Tab. CX. Die schwere dreyeckige Purpur- *Purpura triquetra ponderosa.*
 fig. 1029. schnecke aus Ostindien.
 1030.

Tab. CX. Geflügelte dreyeckige Purpur- *Purpurae triquetrae, subalatae, et re-*
 fig. 1031. schnecken. *ticulatae.*
 1032.

Tab. CX. Die bunte geflügelte Purpurschnecke. *Purpura triquetra, subalata, variegata.*
 fig. 1033-
 1037.
 - f. 1038.

- f. 1039. Die dreyeckige getrocknete Birn. — *quae Pyrum aridum triangulare,*
 Das Fushorn. *subalatum.*

Das Fushorn mit verdrehtem — *triquetra, Rhinoceros dicta.*
 Schnabel. Das Nasenhorn.

III. Gattung.

Species III.

Geribbte Purpurschnecken.

*Purpurae costosae.*B) mit rundem Körper und langem,
schmalen Schnabel.B) *Corpore rotundo, rostro longiore,*
angusto.

Die

Purpura

- Die getrocknete Birn mit Haaren. Purpura pilosa, Pyrum siccum. Tab. CXI
 Die Steinstachelschnecke. Der fig. 1040-
 Löwentopf. 1044.
- Die ausgefehlte trockne Birn. Der — Pyrum, quod *Cymatium Dori-* f. 1045.
 Hochstern mit Hohlkehlen. cum. — 1047.
- Der Frosch, Hochstern, Keilpfogge. — *Guttarium.* f. 1048.
 Kikvorsch. & 1049.
- Das Knötchen. Der Schildkrö- — *Clathro tuberoso, Nodulus ap-* f. 1050.
 tenschwanz. Das Knöpfchen. pellata. & 1051.
- Der doppelte Spinnenkopf. Der — *Hystrix aculeis duplicatis.* Tab. CXIII
 Aufkamm. fig. 1052-
 1056.
- Der einfache Spinnenkopf. — — simpliciter in triplici serie
 aculeatus.
- Der kurzschablichte Spinnenkopf — *Hystrix parum aculeatus maris*
 mit sparsamen Zacken, aus dem rubri.
- Der grosse, krumgedornte und ge- *Haußellum maximum, spinis recurva-* T. CXIV.
 zakte Schnepfenkopf. tis. fig. 1057.
- Der gezakte Schnepfenkopf. Die — *nodoso-spinosum, parvum.* T. CXIV,
 Herkuleskeule. Die Rufe mit fig. 1058-
 langen Schnäbeln. Die Nagel- 1061.
 schnecke. (Jakobai.) T. CXV,
 fig. 1062-
 1065.
- Der bunte Schöpfer. Der Schnep- — *variegatum, fimbriato-nodosum.* T. CXV,
 fenkopf. Der Löffel. Die Schu- fig. 1066.
- se oder Rufe. Der Storchschnabel.
- Das kurzschablichte junge Schöp- — *variegatum, brevi manubrio.* T. CXV,
 ferchen. fig. 1067.
 1068.
- Der seltne scharfrandige Schöpfer — *friatum, acute marginatum.* f. 1069,
 von Tranquebar. Die langges-
 chwänzte Rufe.

III. Abschnitt.

Sectio III

XIII. Geschlecht.

Genus XIII.

Purpurschnecken.

Cochlides volutatae muricatae, rostratae. *Purpurae*.

I. Gattung.

Spec. I.

Kraußblättrige Purpurschnecken.

Purpurae frondosae.

A) mit 3 und 4 Reihen blättriger oder knotichter Wulste.

A) triplici laciniarum ordine.

II. Tafel. 980. Figur.

Tab. CII. Fig. 980.

III. Tafel. 981. Figur.

Tab. CIII. Fig. 981.

Ex Mus. nostro.

Tab. CII.
Tab. CIII
fig. 980.
981.

Die grosse lappichte Purpurschnecke. Der einfache spanische Reuter oder Sufangel. Das zarte Fichte Krullhorn (Chemn.) Die Purpurschnecke mit drey Reihen hoher Stacheln. (Sebenstr.) Die lappichte weisse Purpurschnecke mit drey, den Blaukohlsprossen gleichenden, gekräuselten Säumen. (Lefser.) Die Kraußschnecke. (Müll.)

Sr. *Chausse-Trape*. *Cheval de Frise*. Argenv. *Remeuse triangulaire*. Dav. *Pourpre à feuillage*. Meusch.

Holl. *Getakte Kasket*. *Krullboorn*. *Oenam-boorn*. Rumph. und Klein.

Engl. *The Caltrop or Caltrop*.

Ital. *Bia unam*.

Amb.

Cochlis volutata muricata, triplici ordine laciniarum frondescentium armata, striis transversis variegata. *Purpura Eques friscus*, simplex.

Aldrov. Test. Ed. Francof. Tab. VI. fig. 8. *Muricis species appendicibus asperis, colore rubro, cinereo et albo.*

Fab. Columnae aquat. et terrestr. observ. p. 60. *Purpura f. Murex pelagicus mar-moreus.*

Lister. H. Conch. T. 946. fig. 41. *Buccinum rostratum, triplici ordine muricatum, canaliculatum, horridum.*

Rumph. Tab. XXVI. A. *Murex ramosus, Getakte Kasket, Krullboorn, Oenam-boorn.*

Bonap. Mus. Kirch. p. 467. n. 280. *Purpura triangularis; triplex enim in spatium*

Amb. Lay noa. Pulay-noa.

Auf Leytimor. Saffalon.

Unter diesen, sehr prächtig in die Augen fallenden Purpurschnecken finden sich Schaalen von ungewöhnlicher Größe. Ich selbst besitze davon durch die Güte meines Chemnitz, ein Stück, 11 Zolle hoch, 9½ Zoll breit, von der einen Spitze der untern Zäpfen bis zur andern gemessen, mit rosenfarbiger Lefze, an allen dreyn Zäpfenreihen rosenfarbig, übrigenß weiß, mit einzelnen braunen Flecken.

Ihr Hauptkarakter ist:

- 1) eine bauchige, kurzgedrungne Form;
- 2) drey senkrecht hohe Wulste mit einer Menge hohler mehr oder weniger gekraußter Zäpfen oder Blätter besetzt. In den Zwischenräumen dieser blättrigen Ränder
- 3) eine senkrecht kurze, bald einfache, bald aber doppelte Wulst mit Knoten.
- 4) Haarförmige Querstreifen über den ganzen Körper der Schaale, von heller oder dunkler braunrother Farbe;
- 5) ein kurzer Zopf;
- 6) ein verlängerter breiter, hohler Schnabel, mit einigen hohlen Zäpfen, und
- 7) eine

tium dividitur a triplici serie veluti foliorum, quibus est laciniata, ut *crispatae* *Laëtucae* cistus s. *Brassica cuculata*, ac si lapidei materia non constaret. Ex Persico sinu, rara. Colore flavescit, lineisque transversis ferrugineis distinguatur crispae, quibus undequaque rugatur, excepto ore admodum laevi et roseo ad amethystinum propendente, colorato.

Mus. Gottov. Caps. XI. T. I. n. 255. a. et 256. b.

Gerf. Cat rais. 1736. p. 77. n. 39. Pourpre epineuse, appelée *Chausse-trape* par la ressemblance qu'elle a avec l'instrument de guerre que l'on nomme ainsi. Cf. p. 80. n. 53.

Gualt. Ind. Tab. 38. A. *Purpura curvi* rostra maxima, striata, rugosa, laminis in folia rarius laciniata abeuntibus, albidis.

Hebenstr. Mus. Richt, p. 316. *Murex ramosus*, candidus, ramis roseis.

Klein. §. 264. 1. p. 101. *Murex frondosus triangulans*. R.

Lesser. §. 60. n. p. 330. *Cornuta monstrosa*.

Argenv. Pl. 16. C. p. 257. Pourpre d'un blanc sale, couverte de bossages, de rides et de trois rangs de rames déchiquetés depuis le haut jusqu'en bas. On l'appelle *Chausse-Trape* ou *Cheval de Frise*. *Tribulus*.

Seba. Tab. 77. fig. 2-4. p. 172.

7) eine runde Mündung mit rosenfarbigem Lefzen.

Man kann diese Hörner als dreyseitige Schaalen betrachten, deren zwei größte gewölbte Seiten den Rücken, die dritte, den Bauch ausmachen. Ich kenne und besitze von diesen Purpurschnecken zwei Abänderungen. Zur ersten gehören fig. 980. 981. Die zweyte habe, um der geringen Abweichungen willen nicht besonders zeichnen lassen. Meine zwey Exemplare der ersten Art haben ohngefähr 4 Zoll in der Länge, $2\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite, sechs kurze, merklich absehbende Windungen. Die jüngste Schaale ist über den ganzen Leib mit braunen haarförmigen Strichen so dichte umzogen, daß die Schaale fast ganz braun, auf den Knoten aber schwärzlich erscheint. Auf der Oberfläche der ältern herrscht eine hellere Bräune, durch einzelne dunklere Quersfaden reizend schattiret, mit vorschimmerndem weissen Grunde. An den drey senkrechten geblättern oder gekrauseten Wulsten, die allemal Spuren ehemaliger Schaalenlefen anzeigen, finden sich bey jeder obertwärts drey lange hohle, einfache, unter diesen aber fünf doppelt gekrausete, den Kohlblättern ähnliche Zacken. Die einfachen be-

setzen

Kniephofs Originalgemälde Tab. 359. (Gesacktes Kasket. *)

Davila Cat. Syst. pag. 194. n. 347-350. *Pourpres rameuses des Indes*, blanches veinées de fauve, renflées, à stries fines circulaires, à trois côtes longitudinales, d'ou naissent de grosses feuilles frisées, sur le milieu des intervalles desquelles on voit un rang longitudinal d'assez gros tubercules, et à levre interieure teinte de couleur de rose; variété qu'on peut nommer *Rameuse triangulaire*. C'est la *Chausse-Trape* ou le *Cheval de Frise* de Mr. d'Argenville.

Mus. Chail. p. 55. n. 708. fraaye *Krullboorns*. *Chausse-Trapes*.

— v. der *Mied*. p. 21. n. 472-474.

— van *Dishoek*. p. 11. n. 227. 228. n. 231. 7 fl. 10 St.

— *Oudaan*. p. 36. n. 378-385. *Argynse Krull- of Purpurboorns*. *Chicorées* ou *Pourpres à feuillage*.

— *Leers*. p. 42. n. 377. et p. 45. n. 411.

— *Koenig*. p. 20. n. 247.

— *Anon*. 73. p. 248. n. 227.

— *Oordt*. p. 10. n. 70. *Krullboorn*.

Linna S. N. X. p. 747. n. 448. XII. pag. 1215. n. 573. *Murex ramosus*, testa trifariam frondosa, spira contigua, cauda truncata. é *Sinu persico et Jamaica*.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 628. n. 295. *Variat* α) angulis membranaceis planis β) brevissimis undulatis et γ) frondosis &c.

Müllers

*) Von diesem schätzbaren Originalwerk lese man unsere *Neue Mannigfaltige*, IV. B. p. 414. &c. und Vorrede zu diesem Werke.

setzen jedesmal den Schnabel der Müllers Linn. Naturf. VI. p. 497. Tab. vorigen Mündungen. Auf jedem gestreiften Zwischenraum erblickt man, von der Mitte des Körpers, bis an den Fuß der ersten Windung eine kno- tige starke Wulst, und neben derselben, weiter vorwärts eine schwächere. Die Mündung ist fast ganz rund, oben in einen breiten, hohlen, an der Spitze rückwärts gebogenen, dreyzackigen Schnabel verlängert, rund um- her mit einem rosenrothen Lippenfaum gezieret, welcher mit allen Falten der äussern Lefze nach, an allen blättrigen Wulsten zu sehen ist. Aus dem Schlunde glänzet ein schimmerndes Weiß zwischen der hellen Rosenfarbe der Lippen hervor, und man wird mir gern eingestehen, daß diese Schaa- len unter die schönsten Arten der Purpurschnecken gehören.

Die zwote Art, wovon ich drey Stücke, von $3\frac{1}{2}$ bis zu sechs Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll in der Breite, besitze, hat einen völlig ähnlichen Bau mit der vorigen, eben die Anzahl von Windungen und kraußen Wul- sten, eben die Form des Mundes und Schnabels, eben die zarten Querstreifen, an statt jener braunrothen, zarten Fäden aber, welche die Oberfläche der vorigen so reizend machten, bloß in der Mitte der Windungen auf weiß- lichem Grunde Spuren gelbbrauner, unregelmäßiger Querbande. Ihre vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale bestehen a) in der dickern oder schwerern Schaal, b) in den kürzern Zacken des Schnabels und im einfa- chern oder auch stumpfern Bau der blättrigen Falten; besonders c) in der einfachen, aber viel stärkern Wulst, mitten auf dem Rücken der drey ge- streiften Felder. In der Mündung finde ich auch nur an der Spindellefze schwache Spuren einer angenehmen Röthe, die an der Schaaftenlefze gänz- lich zu fehlen scheint. Von dem Deckel dieser Schnecken ist in den all- gemeinen Anmerkungen das nöthige schon gesagt worden. Diese Schne- ken finden sich tief in der See, aber häufig, im amboinischen Meerbusen, bey der Efke oder am Raap, den man Marton Alfonso nennet. Jedoch beträgt ihre Größe daselbst nicht über zwe Fäuste, auf den Inseln Uroe hingegen und an Neuguinea fallen sie von der Größe eines Kopfes. Sie gehören auch in Batavia zu Hause. Die zwote hier beschriebne Art ist aus dem rothen Meere.

Der gestreute düsschaalige spanische Meuter.

CLII. Tafel. 982. Figur.

C. 987. Figur 11.

Tab. CIII. Fig. 982.

v. Fig. 987. &c.

CIII. und CIV. Tafel

983-986. Figur.

Tab. CIII. et CIV.

Fig. 983-986.

Ex Mus. Chemnitz. et nostro.

Das einfache weiße Krullhorn mit braunroth liniirten Banden. M.

Die westindische Kraußschnecke mit schwarzen Querbanden. Valent.

Sr. Pourpre ailée à rayes brunes. *Chausse - trape bandellee.* Meusch. Pourpre rameuse triangulaire à bandes. *Dav.*

Zoll. Vleugel-horn met gezoomde Banden. Bruyn kleurig gevoorende getakte Krullhoorns.

Dän. Fodangelen. Spanske Rytter.

Es ist gar nicht schwer einzusehen, daß diese westindische von der vorigen ostindischen Art merklich unterschieden ist. In der Anzahl der Windungen, in der Beschaffenheit ihres Mundes und Schnabels, auch der drey Reihen hohler, krauffer Zacken, haben sie viel ähnliches mit einander. Ihr vorzüglichstes Unterscheidungsmerkmal besteht in den drey Feldern, die zwischen den senkrechten Zackenreihen liegen. Diese findet man hier nicht egal fein gestreift, sondern vielmehr mit eben so viel

Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum, alba, filis rufis fasciata. Purpura frondosa fasciata.

Valentyns Muscheln Tab. IX. f. 85. Westindische Krullhoorn met zwarte dwarsbanden.

Mus. Gottw. Caps. XI. Tab. II. f. 257. a.

Argenv. zoom. Pl. IV. D. Petite pourpre blanche à un bec recourbé.

Regenf. I. Tab. VI. fig. 6. *Ericius f. Equus friscus, Eques Hispanicus, Tetrasulcum pedale bellicum.* Dän. Fodangelen. den Spanske Rytter.

Knorr. I. Tab. XXV. fig. 1. 2. p. 33.

Kniephoffi Origin. T. 357. Internodium Exemplar juvenile.

Seba Tab. 77. fig. 8. optima.

Davila Cat. Syst. I. p. 194. n. 351. *Pourpres rameuses triangulaires des Indes, blanches, fasciées dans les cannelures de brun, à stries fines circulaires et autres plus grosses, dont le prolongement se termine le long des grosses côtes longitudinales en feuilles frisées très-faillantes dans l'une, et fort peu dans l'autre.*

viel erhabnen Ribben belegt, als an der Schaalenlefze krauße Zacken oder Blätter stehen; zwischen diesen häufigen weissen Querribben in den Furchen einige feinere abwechselnd weisse und braunrothe Streifen, welche besonders den jungen Schaalen dieser Art ein liebliches und regelmäßiges Ansehen geben. Die runde Mündung endigt sich in einen breiten, rückwärts oder nach der Seite gebogenen, hohlen Schnabel, und ist im Schlunde so wohl, als an beyden Lezzen schneeweiß gefärbet, auch die äußere Lezze stark gefalten, und mit hohlen Zacken besetzt, wovon allemal der unterste die längste Rinne bildet. Bey jungen Schaalen, die ziemlich leicht und dünne sind, schwimmern die braunen Querstreifen und Bänder deutlich durch die weisse Farbe der Mündung.

Von eben dieser Art giebt es überaus schwere, dicke Schaalen mit kürzern, stumpfern, und größtentheils nicht mehr hohlen Zacken, weil diese von innen heraus an der Mündung, durch neuen Ansatz einer weissen Platte gänzlich verbauet worden. An diesen ist auch innwendig nichts mehr von den äußern Farben zu sehen, ihr Zopf ist mehrentheils stark mit Seesalk überzogen, und seiner Zeichnungen so wohl, als seiner Spitze beraubet. Auch hier bemerke ich an den drey Feldern bey dünnschaaligen jungen Stücken zwey, bey den ältern Dickschaaligen nur eine senkrechte knotige Wulst; sie befindet sich aber nicht in der Mitte, sondern ziemlich nahe bey jeder gekrümmten Kante. Meine dünnschaaligen Krullhörner dieser Art steigen von 2 bis zu 3 Zoll in der Länge, die Dickschaaligen haben eine gedrängtere Figur von 3 Zollen.

Mus. Chais. p. 55. n. 710. Pourpre feuilleté fauve rayée de brun. ou n. 693. p. 54. Vleugel-hoorns met gezoomde banden. Pourpres ailées à fond blanc & petites rayes brunes.

— *van Dish. ek.* p. 11. n. 229. Twee donker bruinkleurig gevoornde en fraay getakte Krullhoorns.

— *Oudaan.* p. 36. n. 376. Gebandeerde en lang getakte Krullhoorns. *Chausse-Trapes bandelées.*

— *Leers.* p. 42. n. 383. Een bruyn gebandeerde wit getakte Krullhoorn.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 231. Chicorées à bandes, à têtes courtes, bien ramagées, blanches & à bandes brunes.

Mart. Cat. 73. p. 67. n. 153. b.

Lin. l. all.

An ganz kleinen oder jungen Schaalen, deren Ansatz zur neuen Mündung noch nicht vollendet ist, findet man bisweilen bloß einen scharfen Rand, statt solcher hohlen, krausen Zacken. Die Spitze der Windungen ist bey manchen hell fleischfarbig. Die Hügel zwischen den drey Lappenreihen erheben sich mit dem Alter stärker, und sind an kleinen Schaalen fast gar nicht sichtbar. In Ansehung der Farben sind einige auf weißem Grunde mit acht hell- oder dunkelbraunen Bänden, andere mit eben so viel doppelten braunen Linien umwunden.

Fig. 983. fällt auf allen ostindischen Plätzen. Auch in Amerika finden sich davon schöne Stücken, die aber, wie fig. 984 und 85 einen minder kurzen, gedrungnen Leib und langgestreckten Zopf, auch bald weit hervorstehende, bald kurze, an einander geschlossene Zacken haben. Fig. 986 ist ein prächtig ostindisches Stück aus der Chennizischen Sammlung.

III. Tafel. 982. Figur.

CV. Tafel. 987-989. und
992. Figur.

Tab. III. Fig. 982.

Tab. CV. Fig. 987-989.
& 992.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Tab. III.
fig. 982.
Tab. CV.
fig. 987-
989. 992.

Der hirschgeweyhförmige
Krauskohl. Spitzblättrige Hirsch-
geweyhschnecke. Die grosse Hirsch-
geweyhschnecke. (Valent.)

Das braune Krullhorn mit langen
Dornen. Hebenstr.

Die braune gekrauste Schnecke
mit langen Zacken (Knorr.)

Fr. *Chicorée à bois de Cerf.* (Meusch.)
Chauffe - trape brune à longues
branches. Knorr.

Holl. Harde-Hoorn.

Engl. Harts-horn-Shell.

*Cochlis volutata muricata triplici
ordine laciniarum maximarum recur-
varum horrida. Purpura laciniis Cer-
vi cornua referentibus. f. Purpura Cor-
nu cervi.*

Rumph. Tab. 26. f. 1. t. Harte Hoornstje.

Bytemeiseri Cat. Apparatus Curias, Ed.
2. in Acad. Juliana 1735. fol. p. 37. fig.
45. *Cochlea laciniata brunna.*

Valentyns Muscheln, T. IV. fig. 38. Zeer
groot Harten-hoornken als met een
Steen-raupze'er over.

Hebenstreit M. Richt. p. 316. *Murex ramosus, fuscus, muricibus longis.*

Mus

Klein

Auß den angeführten Schriftstellern, welche von der Hirschgeweyhschnecke reden, und auß den unterschiedenen Abbildungen derselben, siehet man ohne Mühe, daß man sich unter einerley Benennung zweyerley Purpurschnecken dieser Art denken müsse. Rumph, Argemwille, Valentyn, Klein, Seba, fig. 7. und Knorr III. Tab. IX. geben diese Benennung einer Art von Purpurschnecken, die man vielmehr unter den gestreckten, langschnäblichten Brandhörnern mit braunen Zacken, als unter den Fußangeln suchen würde. Von dieser Art wird vielleicht weiter unten noch einmal Erwähnung geschehen, wenn ich eben die verschiedenen Brandhörner beschreibe.

Eigentlich wird unter diesen Hörnern eine Art von Fußangeln verstanden, die von den beyden vorhergehenden sich hauptsächlich durch die verlängerten kraußen Blätter an den drey senkrechten Hauptwulsten unterscheidet. Ich besitze davon zwey Exemplare mit 8 verlängerten kraußgezackten und stark absehenden Windungen, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll in der Länge, $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll in der Breite, die untersten längsten Zacken mit gemessen. Auf jeder Kante stehen große, hohle, kraußgezackte, größtentheils rückwärts oder unterwärts gebogene Blätter, des

Klein. S. 133. III. p. 64. Tab. IV. fig. 82. *Tribulus rostratus frondosus*, muricibus longis, raris, frondosis, aduncis, ventre rugoso, rostro elongato, muricato.

Argemv. Pl. 16. E. Pourpre de couleur fauve, fort élégayée dans ses feuillages plus longs & plus pointus que les autres, avec une tête très-élevée & garnie de feuillages pareils.

Seba Thef. III. Tab. 77. fig. 1. & 7.

Knorr I. Tab. XXVI. fig. 1. 2.

— III. Tab. IX. fig. 3. Het bleeks Brandhoorn.

— V. Tab. XI. fig. 1. pag. 17. Langgetakte bruyne Krullhoorn. *Chaussetape brune à longues branches.*

Davila Cat. Syst. L. pag. 195. n. 353. Pourpre rameuse triangulaire à feuilles minces, très-allongées & recourbées.

Mus. van der Mied. p. 21. n. 470. 471. Capitaale en fraay getakte Harte-Hoorn.

— van Dishoek. pag. 11. n. 221-223. Harte-hoortjes, *Chicorées à bois de Cerf.*

— Oudaan p. 35. n. 374. 375. Chevval de Frise. *Harte-hoorn*, 5 fl.

— Leers. p. 43. n. 386. *Chicorée à bois de cerf.*

— Koenig. p. 20. n. 244. Een zeer ongemeen fraay, langgetakt witkleurig *Harte-hoorn*. *Très-belle Chicorée à bois de Cerf.* 7 fl. 15 St.

Linn. Locc. all. *Murex ramosus.*

ren unterste Längste wenigstens $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll betragen. Uebrigens ist ihr Bau ganz den vorigen Fußangeln ähnlich, außer daß die größte Schale weiß und rothbraun schattiret, auch dicht in die Quere gestreift, und stark mit kleinen Zwirnröhren (*Serpula filigrana* L.) besetzt, an der andern aber die Fläche zwar eben so gestreift, aber an den Zwischenfeldern braun gefärbet, und an allen die Mündung ganz weiß ist. Ein drittes, durchschnittnes Exemplar, hat überall, auch an den langen, krausen, doch etwas krumpern Blättern, eine bald hellere, bald etwas dunkler braune Farbe, sieben kürzere, nicht so stark gezackte Windungen, zwischen den Querstreifen aber etwas stärkere Ribben und überhaupt eine schwerere Schale.

Ein Feldmannisches Exemplar von 3 Zollen hat braune Streifen zwischen weißen Ribben, und meistens weiße, unten lang ausgestreckte Zacken, einen ziemlich langen Schnabel und 5 kurze Windungen. Ein größeres Exemplar von $3\frac{1}{2}$ Zollen ist mit einem längern Schnabel und 7 gestreckten Windungen versehen, gelblich, mit ganz schmalen dunkelbraunen, doppelten Bänden. Zu dieser Art gehören Fig. 982 und 989. Die schönsten Stücke der Hirschgewehrschnecke sind bey fig. 987 und 988. aus dem Kabinette des Herrn D. Volten zu Hamburg vorgestellt. Ihre dunkelbraune Farbe mit beynabe schwarzen Querbanden, die auch in der Mündung angenehm durchschimmern, die besondere Länge der untersten krausen Zacken geben ihr ein ausnehmend schönes Ansehen, und ihre Zeichnung macht Herr Sischern, dem berühmten Hamburgischen Zeichenmeister Ehre. Weit auffallender aber ist für Kenner eines der prachtvollsten Kabinetsstücke dieser Art, aus eben der schönen Sammlung, wovon ich eben jezo die vortrefliche Fischerische Zeichnung für die Nachträge bekommen. Es ist weiß auf dem Grunde, hellbraun gestreift mit schwarzbraunen Zacken von ausnehmender Länge, von der Spitze des langen, übergebogenen Schnabels $5\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Die untersten Zacken haben $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll, der Schnabel $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, die Spindelstelle pranget in einer violettrothen Farbe, der Schlund aber mit schwach durchscheinenden Stralen. Mein Hamburgischer Freund bezahlte diese vortrefliche Purpurschnecke in Holland mit 70 fl., und mein Spengler hält sie für eine Seltenheit aus dem ostindischen Meere. Von der gestreckten kleinern Art ist fig. 992. dieser Platte.

CV. Tafel. 990. 991. Figur.

Tab. CV. Fig. 990. 991.

Das schwarze Brandhorn.

Ex Mus. nostro.

Das Brandhorn mit drey Reihen Dornen. Hebenstr.

Cochlis volutata muricata triplici Tab. CV. fig. 990. 991.
laciniarum nigrarum ordine horrida,
transversim costata, labro plerumque
roseo. Purpura Brandaris niger.

Das schwarze räucherige Brandhorn mit rosenfarbigen Lippen. Less. Brandaris. Müncheisen. Knorr.

Rumph. Tab. XXVI. C. Murex minor.

Fr. La Brulée. Gersf.

Valentyn. Oost-Ind. p. 522. De kleene Krullboorns zyn de fraaysten, voor all als zy zich wit van Grond en zwart van Takken vertoonen.

Holl. Brandaris. Het kleene swart getakte Krullboorn. Val.

Swart gekrullte Purper-hoorns of Brandarissen. Meusch.

Valentyns Ronchyl. T. V. fig. 42. Een ongemeene Swarte Brandaris.

Engl. Small rugged whelke. Petiv.

Gersf. Cat. raisf. 1736. pag. 162. n. 178. Pourpre épineuse à fond blanc & épines noires, appelée la Brulée.

Mal. Bia Papua. Rumph.

Petiv. Aqu. Amb. T. XII. fig. 2. Small rugged whelke.

Man siehet es den sogenannten Brandarissen oder Brandhörnern schon an der Figur an, daß man sie als eine von der vorigen unterschiedene Art zu betrachten habe. Sie erscheinen sämtlich in einer etwas gestrecktern Form, als die Fufangel, und sind verhältnismäßig nie so dickbäuchig, werden auch nie so groß, als diese, ob man wohl auch von ihnen einzelne Stücken von ansehnlicher Größe siehet. Ihr Hauptkarakter ist die braune räucherige oder schwarze Farbe der Quersreifen und krausen Blätter, deren Zwischenräume oder Furchen bey manchen Schnecke weiß, bey andern gelblich erscheinen. Rumph hat von diesen

Gualt. T. 37. D. G. I. L. *Purpura curvi* rostra, crassa, labio fimbriato, laminis, in folia tenuissime laciniata, foliis *Endiviae laciniatae* & *crispatae* similia expansis & effusis, atro-purpureo colore infecta.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex parvus ramosus, ramis nigris triplici ordine muricatus, velut infumatus.

Klein. §. 264. 2. a. p. 101. Murex frondosus, Brandaris niger & quasi adustus super albo, laciniis crispis.

Argenv. Pl. 16. H. Pourpre presque toute noire avec des brunchayes extrêmement dentelées. On l'appelle la Brulée.

diesen kleinern Purpurschnecken vier-
 erley Arten angegeben, als 1) die
 graue länglichte, welche fast einem
 Rinfhorn gleicht, über den ganzen
 Leib rauh, runzlicht und grau, auch
 mit drey Reihen stumpfer Zacken
 versehen ist. 2) die schwarze, die
 eigentlich Brandhorn oder Münch-
 eisen heißet, mit drey Reihen schwar-
 zer, scharfer, kraußblättriger Zack-
 en versehen, oft ganz schwarz,
 gleichsam wie verbrannt, oft weiß
 gefurcht, selten über einen Finger
 lang, und an den Lippen rosenroth ge-
 färbet ist. 3) Die Braune, die er
 eben so groß, aber länger gezackt, und
 an Farbe Dunkelbraun angiebt; 4)
 die Bleiche. Diese beschreibt er blaß-
 gelb oder schmutzig weiß, mit einer
 breiten Lippe, die hernach in einen
 breiten Schnabel oder Schwanz aus-
 gehet, und mit stumpfen Dornen be-
 wafnet ist. Alle vier Arten haben
 einen kleinen Deckel, welcher sich im
 Nothfall zum Räucherwerk gebrau-
 chen läßt. Von der zivoten oder
 schwarzen Art sagt er, daß man sie
 häufig an allen steinigten Stränden,
 von den drey übrigen aber, daß man
 sie nur selten finde. Valentyn hat
 eben diesen Rumphischen Arten auch noch 5) einen gestippelten, 6) einen
 apfelblüthfarbigen mit und ohne Zacken, und 7) einen gelben Brandaris
 beygefüget.

lic. En dedans elle est d'une blancheur
 à eblouir, avec une des levres de sa
 bouche de couleur de rose.

Lesser §. 59. o. p. 330.

Seba Tab. 77. fig. 9. 10.

Knorr. II. Tab. VII. fig. 4. f.

Kniephofs Originalgemälde. T. 360.

Davila Cat. Syst. I. p. 195. n. 355. Pour-
 pre rameuse triangulaire des Indes,
 noire, à quelques endroits près, qui
 sont marqués de blanc dans le corps, à
 grandes feuilles frisées & recourbées, à
 trois grosses bossés situées entre les
 trois rangs longitudinaux de ces feuilles
 & à levre interieure couleur de rose;
 espece qu'on nomme *Brulée*.

Mus. Chais. p. 55. n. 701-706.

— van der Mied. p. 23. n. 461-469.
Suwart gekrullde Purperhoorns.

— van Dishoek. p. 12. n. 234-242.
fraay gekrullde Brandarissen. Brulées.

— Oud. p. 35. n. 365. 368.

— Leers. p. 44. n. 394-398.

— Koenig. p. 20. n. 246. 248.

— Anon. 73. p. 249. n. 236.

Mars. Cat. 73. p. 66. n. 140.

Linn. locc. all. *Murex ramosus.*

Hier ist nun eigentlich die Rede bloß vom schwarzen Brandhorn oder Mänchseifen, wovon ich zwey Exemplare von 2 Zoll in der Länge, 1½ bis 1¾ Zoll in der Breite besitze. Ich finde daran sieben hervortretende Windungen, einen weissen Grund, welcher in den Furchen hervorschimert, mehrentheils aber mit einem räucherigen Gelb überzogen ist, drey Reihen stark gekraustter, bald kürzerer, bald längerer schwarzer Zacken oder Blätter, schwarzbraune regelmäßige Querstreifen, einen erhabnen schwarzen Buckel auf jedem Zwischenfelde, an den Windungen stark gekrauste Blätter, eine runde, in einen langen, hohlen Schnabel verlängerte, mit einer angenehmen Rosenfarbe gesäumte Mündung, hinter welcher aus dem Schlund ein blendendes weiß hervor schimmert.

Herr Dr. Feldmann besitzt ein Exemplar von 3¼ Zoll, das überall schwarz und mit rosenfarbigen Lippen gezieret ist, wovon sich auch noch die Spuren am untern Theile des Randes der dichte zusammensiehenden lapidichten Wulste zeigen. Ein anderes von 2¾ Zoll ist auf dem Grunde schneeweiß mit schwarzbraunen Querstreifen, die sich in den schwarzen Kraußen verlieren. Die Krullen sind länger, und stehen einzeln. Die äussere Lesze hat statt einer Einfassung von Rosenfarbe, eine gekerbte Auskehlung an der innern Seite.

Man findet auch einzelne ungezakte Brandhörner, wovon Valentyn fig. 5. eines unter dem Namen van een *appelbloezeme ongetakte Brandaris* abgebildet, und welches Herr Meuschen im *Mus. Oudaan*. p. 35. n. 368. schlechthin Purper-Hoorntje *) benennet hat. Nach eben diesem Schriftsteller fallen die Brandhörner nicht allein auf Amboina, sondern auch auf Banda und auf den Inseln Taekang Besi's genannt. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich in der Schönheit ihrer weissen Furchen, in der mehrern Länge der brandschwarzen kraußen Blätter, und in dem Reiz ihrer schönen rosenfarbigen Leszen. Gemeinlich pflegen die größten Schaalen dieser Art
 Conchyl. Cab. III. B. Et überall

*) *S. List. H. Conch. T. 948. fig. 43. Buccinum rostratum, labro duplicato, ipso ore exiguo, rotundo senis plicaturis striatis descriptum.*

Klein s. 155. 3. p. 54. Sipho hiulus angustomus, labro duplicato.

Hebensch. Mus. Richt. p. 320. Nom. List.

Kriephofs Originalgemälde Tab. 358. Dama Cervus. Der Tannenbirsch.

überall schwarz, und, wenn sie aus der See kommen, mit einem weissen Seealk stark überzogen zu seyn. Es kostet Mühe, sie davon zu reinigen, diese Mühe wird aber durch die Hervorbringung der darunter verborgnen Reize hinlänglich belohnet.

CV. Tafel. 992. Figur. *)

S. oben bey 982. 987. Fig. 1c.

CV. Tafel. 993. 994. Figur.

Tab. CV. Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Querstreifen. Aus Ostindien.

La Rotie. Gersf.

De bruine Brandaris.

Von den sogenannten braunen Brandhörnern, deren Farben aber oft sehr ins helle, bald ins graue, bald ins gelbliche fallen, ist vornehmlich anzumerken, daß ihr Bau allemal etwas gestrecker, und ihre drey Hauptwulste größtentheils kurzblättrichter und mürder gekraußt, als die schwarzen Brandhörner, ausfallen; ob wohl unter ihnen selbst noch eine merkliche Verschiedenheit in Ansehung der Blätter herrschet. Valentyn führt ein westindisches leberfarbiges Brandhorn mit vielen schwarzen Banden an, welches er für ein schönes und seltnes Kabinetsstück angiebt. Im Anorr (V. Theil Tab. IV. fig. I. p. 9.)

*) Diese Figur ist eine mittelmäßige Abbildung der Purpurschnecken, welche die Holländer *Dootjes* oder *Hartvoorn* nennen. Was diese Schnecke besonders merkwürdig macht, sind, ausser ihrer kleinen langgestreckten Figur und ihrem langen Hals, drey außerordentlich lange Zacken, einer an der Mündung, der andere mitten auf dem Rücken, der dritte gerade über der Mündung, so daß alle drey zusammen ein Dreyeck ausmachen. Am Ende sind sie nicht spizig, sondern theilen sich daselbst wieder in drey Theile und haben eine hellbraune Farbe.

Tab. CV. Fig. 992. *)

vid. supra Fig. 982. 987. 1c.

Tab. CV. Fig. 993. 994.

Ex Mus. Boltens. & nostris.

Cochlis volutata muricata, triplici laciniarum fuscicarum ordine distincta, transversim costato-striata. Purpura infumata.

Gersf. Cat. rais. 1736. p. 102. n. 178. Les Brulées sont celles, qui sont presque noires dans toutes leurs parties; les *Roties*, celles qui ont des épines extrêmement noires qui se detachent de dessus un fond blanc. Cette espece est la plus rare; elles sont très difficiles à trouver parfaites.

p. 9) wird ein buntes Brandhorn abgebildet, (Bonte Brandaris, Brulé blanc & brun) dessen Grundfarbe weiß und roth gemenget ist, das aber der schwarzen Spitzen wegen an den Kraußen, vielmehr zu den schwarzen Brandhörnern zu gehören scheint.

Ich beschreibe hier besonders die abgebildete und noch einige in meinem Cabinet befindliche Purpurschnecken.

Fig. 993. aus des Herrn Dr. Boltens und meinem Cabinet, mit regelmäßigen bunten Querstreifen, gehört unter die seltne westindische Purpurschnecken. Ich besitze davon vier Exemplare von 2 $\frac{1}{2}$ bis zu 4 Zoll in der Länge. Der Grund ist gelbbräunlich, mit regelmäßigen dunkelbraunen Querstreifen, drey Reihen krauser, braunbunter Blätter gezieret, und achtmal in eine ziemlich lange Spitze, mit Ueberbleibseln solcher blättriger oder knotiger Wulste, gewunden. Die runde, weiße Mündung endigt sich oben in einen breiten, hohlen, etwas rückwärts umgebognen Schnabel. Die Zwischenräume sind bey den meisten in der Mitte des Rückens und Bauches mit einem, die gestrecktesten aber mit zween hohen Wülsten besetzt. Ihr Vorzug beruhet auf ihrer Größe, auf den regelmäßig dunkelbraunen Querstreifen oder Banden auf hellerem Grunde, und auf der Schönheit ihrer kraußen Blätter an den senkrechten Wülsten.

Fig. 994. aus der grossen Sammlung meines Chemnitz, unterscheidet sich von der vorigen Figur bloß durch die krauseren Blätter ihrer Wulste.

Ein vorzügliches Exemplar meiner Sammlung, 4 $\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 $\frac{1}{4}$ Zoll breit, ist auf dem Grunde seiner Zwischenräume so weit abgerieben, daß diese ganz schneeweiß aussehcn, in die Quere sauber gestreift sind, durch die kraußblättrige braune Wulste aber ein überaus reizendes Ansehen erhalten. Dies ist eigentlich ein Exemplar der Schnecke, die von nachstehenden Schriftstellern abgebildet und beschrieben worden:

Listere *H. Conch.* Tab. 946. Fig. 41. Purpura f. Murex pelagicus marmoreus.

Bonanni *Mus. Kirch.* p. 467. n. 281. Purpura triangularis, colore terreo, laci-

niarum extremis anthracina nigredine saturata, ore rotundo, labro cartilagineo. &c.

Gualt. Tab. 37. H.

Davila Cat. Syst. p. 196. n. 360. Pour-
pre à fond & à canelures blanches,
à stries marron foncé. Eine langgekräufelte Spielart des braunen
Brandhorns.

CVI. Tafel 995. 996.
und 997. Figur.

Tab. CVI.
fig. 995.
— 996.
— f. 997.

Das langgestreckte braunbunte oder
bräunlich und rosenrothe Krüllhorn
aus Ostindien.

La Rotie allongée des Indes occi-
dentales.

Bruin en roskeurige gevoorende
Arguynsche Krüllhoorns.

Es ist ein Vergnügen, diese
Hörner, welche zu den ansehnlichen
Kabinetstücken gehören, in ihrer
ganzen Schönheit, mit allen Ueber-
gängen vom weissen oder Strohfärbig-
en ins hellbraune bis zum dunkel-
braunen zu sehen. Die schönsten ha-
ben auf Strohfärbigem oder gelb-
bräunlichem Grunde feine braune
Queerstreifen, und sind an der hoh-
len Seite aller krausen Zacken, wie
Fig. 996. mit einem prächtigen hell-
roth bezeichnet. An den hellgegrün-
deten oder Strohfärbigen (fig. 997.)
*) stumpfgezackten Krüllhörnern ist
die Spitze der Windungen rötlich,
wie der vordere Theil des verlängert-

Tab. CVI. Fig. 995. 996.
& 997.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, triplici
ordine *laciniarum crassarum* horrida,
transversim striata, rostro elongato
rectiusculo. *Purpura variegata*, sub-
rostrata.

Rumph. Belg. p. 86. n. 3. *Muricis mino-*
ris derde of bruyne Zoort met langer
takken, en donker bruyen.

Petiv. Mem. Cur. 1708. pag. 190. n. 8.
Murex Americanus valde rugosus.

Sloan. H. Nat. Jam. Vol. II. p. 251.

Spengler Tab. III. f. I. Exemplar rarissimum.

Seba Tab. 77. fig. 7. 11. 12. it. Tab. 52.
fig. 21.

Knorr. III. Tab. IX. fig. 3. p. 23.

Knieph. Origin. Tab. 360. b. *Pertinax.*
Der Eigensinn. Ex Mus. Orphanotro-
phaei Halensis.

Davila Cat. Syst. p. 196. n. 359. *Pour-*
pres rameuses triangulaires des Indes,
rares & en pendant, ventre de biche,
à stries circulaires brunes, à feuillages
peu saillans, mais bien dessinés & d'un
ten,

*) *C. Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. *Muricis minoris* 4de of bleeke Zoort. R. bleek geel of vuil
vuit met een breede list an den Mond, ook een breede Staert, en daran stompe doornen.

Klein §. 264. 2. c. p. 101. *Murex frondosus triangularis flavescens* mucrone obtulo, muri-
cibus brevioribus.

ten, geraden und eben so, wie die Zacken, vorn abgestumpften Schnabels. Die hellbraun gegründeten haben breitere, dunkler braune Querstreifen und allenthalben Spuren rosenfarbiger Zeichnung in den hohen Zacken. Je dunkler überhaupt ihre Farben werden, desto mehr verliert sich diese reizende Röthe, die ohne dies nicht allen Schaaalen dieser Art eigen zu seyn scheint. Von den vorherbeschriebnen Fuschängeln, spitzblättrigen Hirschgeweyhschnecken, schwarzen und braunen Brandhörnern unterscheidet man diese Art leicht aus folgenden Merkmalen: Sie haben 1) eine hellere, oft mit rosenroth gemischte Farbe, 2) einen minder stark gewölbten Bauch, 3) einen stark verlängerten Topf und Schnabel, und 4) lauter vorn abgestumpfte, hohle, dreytheilige Blätterförmige Zacken. Wenn die

letztern besonders lang, und etwas nach unten gekrümmt sind, werden diese Schaaalen ebenfalls Hirschgeweyhschnecken, zum Unterschiede der vorherbeschriebnen aber, stumpfblättrige Hirschgeweyhschnecken genennet. Ihre Mündung ist weiß, die äussere Lefze bald rinnenförmig, bald gekerbet. Ich besitze davon vier Exemplare. Eines von 1½ Zolle lang, weiß und braun schattiret, mit einem deutlichen Betweiß eines neuen Abbaues der Lefze und des verlängerten Schnabels, die beyde noch unvollendet sind, und noch keine Spur eines blättrigen Zackens haben. Das zweyte, von 2½ Zoll in der Länge, hat auf weißem Grunde gelbbräuntliche feine Querstreifen, acht Windungen, und noch lauter kurze, stumpfe Zacken, übrigens eine vollkommen ausgebaute Schaaale. Das dritte, von 1½ Zoll, ist auf gelblichem

beau couleur de rose, à levres bordées de même, de forme oblongue & à tête fort élevée.

— n. 360. Autre Pourpre rameuse plus foncée en couleurs, dont les feuilles montrent moins de couleur de rose.

Mus. Leers. pag. 42. n. 376. Ongemeen geelagtig, hoog getopte en zeer fraaye vleeskleurig getakte *Argynse Krullhoorn*.

Valentyns Schnecken &c. T. IV. f. 38?

Mus. Oudaan. p. 35. n. 366. Fraaye rood getakte *Harte-Hoorntjes*. 10 fl. 15 St.

— van Dishoeck. p. 12. n. 243. Zeer fraaye witte en zeer schoon getakte *Argynse Krullhoorns*. Pourpres Argyneses. 5-8 fl. 10 St.

— Anon. 73. p. 248. n. 224. *Argynse Krullhoorns* met vleeskleurige takken, hooggetopt en bruinkleurig.

Linn. l. c. *Muricis ramosi* species. Cf. oben fig 992.

Grunde hellbraun gestreift, und gehört, seiner verlängerten Zacken wegen, unter die stumpfblättrige Hirschgeweyhschnecken. Vorzüglich schön ist mein viertes Exemplar von drey Zoll in der Länge. Auf nussfarbigem Grunde prangen hier die schönsten kaffeebraunen Querstreifen, die drey kleinsten Windungen haben eine schöne Rosenröthe, und die unterste größte Blätter die Länge, die zu einer Hirschgeweyhschnecke dieser Art gehört. Ohne Nachtheil ihrer Schönheit sitzen an den untersten Windungen einzelne kleine Seeeheln feste.

Die Zwischenfelder an allen diesen gestreckten Purpurschnecken sind mit zwei bis drey Reihen senkrecht unter einander stehender Knoten besetzt. *)

*) Anmerkung. In so fern alle bisherige Purpurschnecken ic. mehr nicht, als drey Reihen blättriger Wulste haben, muß ich hier beyläufig eines Stückes aus meiner Sammlung gedenken, das in allen Stücken völlig mit oben beschriebenen Fußangeln übereinstimmt, außer daß es mit vier völlig ausgewachsenen Reihen solcher Wulste versehen ist, auf welchem lang herborragende, krause Blätter stehen. Es giebt also auch Purpurschnecken mit vier kraußblättrichen Wulsten, (*Purpurae quadruplici laciniarum crispis ordine horridae*). Die meinige hat 3 einen viertels Zoll in der Höhe, und 2 einen viertels Zoll in der Breite, die Zacken mitgerechnet. Ihre Farbe scheint weiß gewesen, durch einen Zufall aber Rauchfarbig schwarz gefärbet worden zu seyn. Die Querstreifen sind an dieser Schaafe sehr scharf und erhaben, die Mündung ist weiß und glänzend. Ich erinnere mich nicht, in irgend einem Schriftsteller etwas von Purpurschnecken mit vier blättrigen Wulsten gelesen zu haben, und hielt also dies Stück wenigstens einer kurzen Anzeige würdig, ob ich es gleich um seiner völligen Ähnlichkeit willen mit andern Fußangeln, für überflüssig erachtete, noch eine besondere Zeichnung davon zu liefern.

Kraußglättrige Purpurschnecken.

B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste.

CVI. Tafel. 998 = 1003. Figur.

Der kleine Skorpion. Die Skorpionschnecke. (Müll.) Die kleine Krötenfüßige Purpurschnecke.

Scorpius minor. *Bufois pedes*. Seba.*Pattes de Crapaud*.*Scorpioentje*. Rumph.*Leafst ragged whelk*. Petiv.

Diese kleine Purpurschnecke, wovon sich in grossen Sammlungen weisse, braune und schwarze Abänderungen finden, gehört unter die seltensten und merkwürdigsten Arten dieser Familie. Besonders auffallend sind an ihr die am Rande der äussern Lesze hervorstehende lange, hohle, gerade Zacken, die sich vorn breiter umschlagen, und nach Rumphs Vorstellung, den Skorpionenfüßen, den Krötenfüßen aber, nach dem Urtheile der Franzosen, ähnlich sehen. Die Mündung ist beynahe Kugelförmig, mit vier solchen Zacken besetzt. Sie läuft in einen ziemlich langen Kanal aus, an welchen zweien eben dergleichen Zacken wahrgenommen werden. Einige Schriftsteller, als Herr von Linne, Herr Prof. Müller, auch

Purpuræ frondosæ.

B) *Sex duplici laciniarum ordine*.

Tab. CVI. Fig. 998 = 1003.

Ex Mus. Spengler. & Feldm.

Cochlis volutata muricata, parva ^{Tab. CVI.}
sex duplici laciniarum serie horrida, ^{fig. 998 = 1003.}
spiris quatuor capitatis faucibus quasi
Scorpionum forficulis armatis. Pur-
pura quæ Scorpio Auctorum.

Rumph. Tab. XXVI. fig. D. *Murex*
Scorpio. Het Scorpioentje.

Valentyns Schnecken ic. p. 141. f. 36. 37.
 Een wit en een swart Scorpioentje.

Petiv. aquat. Amb. T. XI. fig. 14.
Leafst ragged Whelk.

Gualt. Tab. 37. M. *Purpura curvi-*
rostra, ore angustiore, laminis in
folia laciniata, dichotoma expansis,
obscure cinerea. (NB. claviculam
male delineavit pictor.)

Hebenstreit Mus. Richt. p. 317. *Mu-*
rex ramosus minimus Scorpius.

Klein. S. 264. n. 3. p. 101. *Murex*
frondosus, Scorpius parvus, mucro-
ne brevi, ventre longo, faucibus
similibus scorpionum forficulis, co-
loris cinerei.

— *Ibid.* n. 4. *Scorpius minor, mu-*
ricum breviorum seriebus.

Spengleri Tab. II. lit. c.

Argen-

auch H. Dr. Feldmann haben an diesen Schnecken vier senkrechte, bald rauhe, bald aber zackichte Wulste angeben, die bis zu den andern Windungen fortlaufen, und in ihren tiefen Abtheilungen gleichsam kleine blättrige Scheidewände bilden, wodurch eine Windung an der andern befestigt zu seyn scheint. Andere Kenner, als unser Spengler, dessen eigne Nachrichten ich hier gleich beifügen werde, haben sechs dergleichen Wulste beobachtet, welche bald einzelne, bald aber doppelte Reihen Zacken haben. Die zwote Windung setzt so stark ab von der ersten, als ob sie eine andre, von ohngefähr angeklebte Schnecke dieser Art ausmache. Die dritte und vierte Windung sind klein und flach gewunden, an der äussern Lefze bemerkt man inntwendig starke Kerben. Den kleinen braunbunten, unvollkommenen Schaalen dieser Art fehlen die langen Zacken gänzlich.

Fig. 998. 999. ist ein überaus schönes, zartes Stück aus der Spenglerischen Sammlung, dessen Zeichnung er mir mit folgender Beschreibung zugeschicket: „Man kann sich auf der Welt nichts kunstreicheres, zarteres und regelmässigeres vorstellen, als dieses dünnschaalichte Skorpionchen. Es hat, wie alle seines Geschlech-

Argenville Pl. 16. D. Pourpre dont les decoupures imitent les *pattes de crapaud*. Son corps & sa tête ne sont pas moins singuliers dans leur forme. La couleur brune dans la partie des pattes & de la queue se change un celle d'un blanc sale dans la clavicule & dans une partie de son corps. *Bufonis pedes*.

Knorr. II. Tab. XI. fig. 4. 5. p. 25.

Seba Tab. 77. fig. 13-16. *Cornua ceruina*, ob qualemcunque similitudinem. p. 172. *Bois de Cerf*.

Davila Cat. Syst. p. 200. n. 372. Pourpre rameuse brune, à six côtes longitudinales, dont cinq chargées de très-petites feuilles, & la dernière, qui borde la levre extérieure, d'autres très-grandes, larges & applaties à l'extrémité, ce qui a fait donner en France à cette espèce le nom de *Patte de Crapaud*, & en Hollande celui de *Bois de Cerf*. — & deux petites *Pattes de Crapaud*, dont une canelle, à côtes peu prononcées & à deux rangs de longues feuilles, l'autre blanche, semblable du reste à la première.

Mus. Chais. pag. 55. n. 713. Twee Dootjes. *Pattes de Crapaud*.

— *van der Mied.* p. 21. n. 477-59.

— *van Disboeck.* p. 11. n. 218-220. Een ongemeen zeldzaam wit Dootje. *Pattes de Crapaud blanches.* 13 fl.

En een zeer fraay donker bruinkleurig, zeer schoon getakt Dootje. 14 fl.

Mus.

Geschlechtes, nicht mehr, als vier Windungen. Die erste und größte ist dunkelbraun, mit langen, blättrigen Stacheln besetzt, welche in sechs Abtheilungen der Länge nach stehen. Jeder Stachel ist von beyden Seiten gegen die Mitte zu, auch am vordersten Ende sichtbar eingebogen; daher diese Stacheln an ihrem äussersten Ende breit sind, und einem Hammer gleichen. An diesem Stak sind alle sechs Reihen Stacheln besonders lang und unbeschädigt, da sie sonst, an ausgewachsenen Stücken, bloß an der ersten Reihe lang und dick erscheinen, die übrigen fünf aber sich kaum bemerken lassen. Die folgende Windungen sind hier weiß, mit sehr zarten Stacheln versehen. Diese Art ist unter den Purpurschnecken die einzige, deren folgende Windungen von der ersten losgerissen zu seyn scheinen. Ihr Vaterland ist Ostindien."

Fig. 1000. 1001. ist ein ausgewachsenes Stak des vorhergehenden Skorpionchens.

Fig. 1002 und 1003. stellt eine ganz andre, weiße Skorpionart vor, die nur vorn an der Mündung mit einer starken Reihe langer Stacheln besetzt ist. Die fünf übrige Reihen sind kaum zu sehen. Bloß am schmalen Ende pflegen sie ein klein wenig hervorzuragen, und sich am zweyten Gewinde rings herum, nach Verhältniß der Größe desselben in Blättern

Mus. Oudaan. p. 35. n. 371. Een ongemeen zuiver wit Dootje. *Patte de Crapaud blanche*, belle & singuliere 7 fl. 5 St.

— *Ibid.* n. 372. *Swart Dootje. Pattes de Crapaud noires.*

— *Leers.* p. 43. n. 388. Een zeer capitaal en ongemeen fraaye, breed gevleugelt en dubbeld getakt *bruin Dootje. Pourpre à doubles pattes de Crapaud.* 61 fl.

— *Ibid.* n. 389. Een scherp getakt varieerende Dito. *Pourpre à Pattes de Crapaud dont les pattes font armées de piquants.* 11 fl.

— *Ibid.* n. 390. Deux Pourpres blanches, très-belles, à *pattes de Crapaud.* 5 fl. 5 St.

— *Koenig.* p. 20. n. 241. Scherp getakt zeer fraay *Dootje.* 11 fl.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 223. Een blaaders gewys getakt en *bruinkleurig Dootje. Pourpre à pattes de Crapaud*, à rames feuilletés & de couleur brune.

Linn. S. N. X. p. 747. n. 449. *Ed. XII.* p. 1215. n. 524. *Murex Scorpio*, testa quadrifariam frondosa, spira capitata, cauda truncata. *Ex Oceano Asiatico.*

— *Mus. Reg. Uhr.* p. 628. n. 296.

Müllers *Ann. Naturf. VI.* p. 499. die Skorpionchnecke.

zu zeigen. Der Bewohner muß, wenn man hier nach Beschaffenheit seiner Wohnung urtheilen darf, ganz verschieden von andern Purpurschnecken gestaltet seyn, da er eine so wunderbare Richtung anzunehmen genöthiget ist. Das gegenwärtige weiße Skorpionchen ist aus der Feldmannischen schönen Sammlung, auch in dem hochgräflich Moltkischen Cabinet ist ein Exemplar davon zu finden. Die schwarzen Skorpionchen sind ohnfehlbar die seltensten. In erwähntem gräflichen Cabinet fand sich ein solches, das aber beym Reinmachen weiß wurde, und einen Beweis abgab, daß man diese Schualen, ihrer Seltenheit wegen, bisweilen schwarz zu färben pflege. Die ganz jungen Schnecken dieser Art haben eine weiße Mündung, eine dünne Schale, und nur die erste Anlage zu den folgenden Stacheln, sind aber schon braun an der ersten Windung, kürzer geschnebelt und nur halb geschlossen.

Beyläufig ist hier, nach meines Spenglers Bericht, noch anzumerken, daß ehemals die Holländer die vorherbeschriebne breitblättrige Hirschhornschnecken (D'Arg. Pl. 16. E.) Fig. 992, die Herr Meuschen Hartehoorns nennet, mit dem Namen *Dootjes* belegten, dessen Bedeutung nirgends zu finden ist; daß aber der Herr Legationsrath jezo die Benennung *Dootje* auf die kleine Skorpionen anwendet. In Dännemark pflegt man jezo noch unter *Harte-boorn* die Skorpionen zu verstehen, deren Preis nach ihrer Schönheit von 5 und 11 bis zu 61 fl. steigt.

CVII. Tafel. 1004 bis 1010. Tab. CVII. Fig. 1004-1010.
Figur.

CVIII. Tafel. 1011. 1012. Figur. Tab. CVIII. Fig. 1011. 1012.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Tab. CVI
fig. 1004-
1010.
T. CVIII.
fig. 1011
1012.
Das doppelte Brandhorn. Der
Krauskohl. Die Krause Laktuke
(Reg.) Das weiße Krullhorn mit
bräunlichen Nesten. Hebenstr. Die
weiße oder braunbunte Krauschnel-
ke. (Anorr.)

La Chicorée. La Laitue. Arg.

Cochlis volutata, muricata, sex du-
plici laciniarum serie horrida, ex al-
bido rufescens laciniis ad nigredinem
vergentibus, oris margine saepe ru-
bente. *Brandaris duplex* vel *variegatus* vel *fasciatus*.

Het

Lister.

Het dubbelde Brand-boorn. Schynv.
The Endive-Sbell. Hill. p. 148. Pl. 8.
Dän. Kruus-Sallat. Regenf.

Bei allen Purpurschnecken läßt sich der Anwachß deutlich erkennen, da jede Reihe von Blättern oder Stacheln anfänglich die Lippe gewesen. Die allermeisten Purpurschnecken haben an jeder, besonders der ersten und Hauptwindung, drey Abtheilungen von erhöhten Rändern, Blättern, Stacheln und so weiter, die vormals der äussere Rand der Mündung waren. Die Schnecke macht also mit drey Fortsätzen eine ganze Windung fertig. Mit andern verhält sich wieder anders. Sie brauchen mehr Absätze, bevor sie mit ihrem Anbau ganz in die Rundung herum kommen. Diese nun sind eigentlich die hier abgebildete dickbäuchige, mit sechs Reihen Blättern oder Stacheln versehene Brandhörner. Sie führen diese Benennung deswegen, weil ihre Blätter oder Stacheln, sammt ihren Rändern, dunkelbraun und gleichsam gebrannt aussehn. Indessen giebt es auch ganz weisse Brandhörner mit braunen oder schwärzlichen Blät-

Lisser. Hist. Conchyl. Tab. 945. f. 40.
Buccinum rostratum, variegatum,
labro duplicato, striatum, rugatum,
muricatum.

Mus. Moscardo p. 214. fig. 3. Il Buc-
cino striato.

Schynv. ad Rumph. p. 86. Tab. XXVI.
fig. 2. Het dubbelde Brandboorn,
heel ongemeen. Haar grond is wit,
en de takken of Krullen zyn mede
zwart. Noch een soort is 'er met
zwarte banden en krullen.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex
ramosus, albus, ramis fusco ad um-
bratis vel multifidis infirmati coloris.

Klein. S. 264. 2. d. p. 101. Murex
frondosus, *Brandaris duplex*, nigris
laciniis super albo corpore per plu-
res series asperata. Tab. VI. f. 109.

— Ibid. lit. e. Idem, fasciis & la-
ciniis nigris.

Gerf. Cat. 1736. p. 71. n. 20. la *Chi-
corée*.

Argenv. Pl. 16. k. p. 258. Pourpre
curieuse pour ses feuilles dentelées
moins faillantes que les autres. Elle
est appelée *la Chicorée*. Sa couleur
tire sur le blanc & le jaune, excepté
quelques-unes de ses feuilles, dont
les extrémités sont brunes.

Lactuca crispata. La Laituë. p.
253. *)

Uu 2 Knorr.

*) Cf. Arg. Pl. 16. F. *Pourpre à feuilles de Chicorée*, dont les extrémités sont noires sur un fond blanc, ce qui la fait nommer la *Rotie*. Sa robe est mince & transparente, avec six rangs de feuillages pag. 357. *Purpura semis horrida*, sensis ordinibus ramorum. La *Rotie à six rangs de feuillages*.

Blättern, die sehr angenehm in die Augen fallen.

Alle diese Krauskohlarten haben ein gewisses eigenthümliches Kennzeichen, wodurch sie von allen andern Purpurschnecken abweichen. Man siehet nämlich am Halse, gleich da, wo der Bauch aufhöret, einige Reihen Stacheln von ganz besonderer Länge. Sie sind schmal, einfach und schief seitwärts, nach der rechten Hand gebogen, und finden sich an keiner von den übrigen Arten der Purpurschnecken. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie, bey aufwärts gekehrter Mündung, sich fünf Röhren um das ziemlich weite Nabelloch, gleich den Orgelpfeifen, herum drehen, deren jede vorher der Auslauf der Schale oder die Rinne der Mündung gewesen.

Den Namen haben diese Schnecken eigentlich von der kraussen Gestalt ihrer kurzen Blätter bekommen, weil aber diese Bildung vielmehr den Blättern der *Endivie* (*l'Endive* ou *la Laitue frisée*) als der *Zichorie* (*la Chicorée*) zukömmt; so würde man sie auch in Frankreich lieber *Endive* als *Chicorée* haben benennen sollen, wenn daselbst nicht oft von Unerfahrenen auch die krausse *Laktuke Chicorée* genennet würde.

Knorr. III. Tab. IX. f. 2. p. 23.

Knorr. VI. Tab. XIX. f. 1. p. 35. *Chicorée bandée en brun*. Het bruin bonte Krullhoorn.

— *Ibid*. Tab. XL. *Chicorée blanche*. Witte Krull-hoorn.

Regenf. Tab. I. f. 6. *Purpura foliata*. it. II. T. IV. f. 31. 32.

Langii meth. p. 29. *Purpura curvirostra*, *laminis Endiviae foliis similibus*.

Sebae Thef. Tab. 77. f. 5. 6.

Davila Cat. Syst. p. 199. n. 369. 370. *Pourpre rameuse des Indes*, à coque mince, blanche, chargée de six rangs de feuilles noires très-déchiquetées & connue sous le nom de *Rotie*, grande dans son espece.

— *Ibid*. no. 371. *Pourpres rameuses des Indes* à zones alternatives blanches & jaune-foncé, à six rangs longitudinaux de petites feuilles brunes très-frisées, ce qui leur a fait donner le nom de *Chicorée*.

Mus. Chais. p. 56. n. 717. Deux grosses *Chicorées*.

— *Ibid*. n. 718. Twee witte zwart getakte *Pourperhoorns*. Deux rares *chicorées* à feuillages noires sur un fond blanc.

— v. der *Mied*. p. 21. n. 460. Een ongemeen plat *Argynse Krull-hoorn* met zwarte dubbeld geblaaderde takjes en twee andere glatte met bruine bandjes.

Fig.

Mus.

Fig. 1004 und 1005 sind Abbildungen eines breiten kurzbauchigen ostindischen Purpurhorns, aus der grossen Sammlung meines Hamburgischen Freundes, des Herrn Dr. Volken. Der geschickte Herr Fischer daselbst hat es mit so viel richtiger Genauigkeit gezeichnet, daß ich es für überflüssig halte, hier eine nähere Beschreibung davon zu geben. Von f. 951 unterscheidet es sich vornämlich durch mehrere Reihen knotichter und blättrichter Wulste. Ich besitze von dieser Art ein kleineres aber unge mein sauberes Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, in die Quere stark gestreift, bräunlich auf dem Grunde, und mit sechs Reihen kraußer, schwärzlich brauner Blätter zierlich besetzt, an der weissen, runden Mündung mit einem rothen Saum eingefasset.

Mus. Leers. p. 44. n. 402. Twee ongemeen witte en dubbeld scherp getakte zeer fraaye Krull-hoorns. Deux rares & belles *Chicorées blanches*, à doubles ramages bien dechiquetés. 12. fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 403. Twee bruin getakte dito. Deux de-même à ramages bruns. 8 fl. 5 St.

— *Ibid.* p. 45. n. 407. Twee bykans witte. Deux presque blancs. 5 fl.

— *Ibid.* n. 409. Twee bruinkleurig wit gebandeerde, Deux brunes, fasciées de blanc.

Linn. S. Nat. X. p. 747. n. 450. Ed. XII. p. 1215. n. 525. *Murex saxatilis*, testa quinquefariam frondosa, spira contigna, cauda abbreviata. ex *Oc. Asiatico*.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 629. n. 297.

Murray Testac. T. I. f. 26. p. 39.

Müller l. c. p. 429.

Fig. 1006. 1008. 1011. 1012 stellen verschiedene Arten vom bandirten Kraußkohl aus der Volkenschen, Chemnitzschen und meiner Sammlung vor, die mir unter die schönsten dieser Art zu gehören scheinen. Meine beyden Exemplare $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, sind auf dem Grunde braun und mit breiten weissen Banden belegt, auf dem Rücken und Bauche mit sechs Reihen kurzer, blättriger, abwechselnd weisser und kaffebrauner Stacheln, an der Verlängerung aber des weissen, roth eingefassten Mundes, mit fünf Reihen unterwärts gebogner Haken von dunkelbrauner Farbe versehen, allenthalben in die Quere gestreift, und in sechs Absätzen kurz gewunden,

Fig. 1007, wovon ich in den Abhandlungen der kais. Akademie der Naturf. XIII. Theil Tab. II. fig. 5. eine sehr ähnliche Vorstellung, aber ohne Beschreibung gefunden, ist mir vom Herrn Dr. Volken, vom Herrn Fischer gezeichnet, unter dem Namen des schwarzen Purpurhorns zugeschickt worden. Im *Mus. Leersiano* p. 44. n. 399 heißt es: een ongemeen zeldzaam wit gebandeerde overheerlyk dubbeld lang getakte, en zeer fraaye bruin kleurige Krull-hoorn. Onbekend. *Chausse-Trape très-rare, à fascies blanches, à doubles feuillages longs, très-beaux & bruns.* Man hat es in dieser Steigerung mit 66 holl. Gulden bezahlet. Ich würde dieses Stück, seines großartigen Baues wegen, den großblättrigen bunten Braunkohl nennen.

Fig. 1009 und 1010 ist ein weißer, gelbgefleckter, schwarzblättriger Krauskohl mit kurzem Schnabel, wie er im Regenfuß abgebildet und beschrieben wird, aus der hiesigen akademischen Sammlung. Alle auf der 107 und 108 Tafel vorgestellte Schnecken sind Ostindisch, und kommen daher nur allein von den holländischen Kolonien.

CVIII. Tafel. 1013. 1014.
Figur.

Tab. CVIII. Fig. 1013. 1014.
Ex Mus. Feldm. & nosto.

T. CVIII.
fig. 1013.
1014. Der doppelte spanische Reuter,
die große Purpurschnecke mit sechs
Reihen hohler Zacken oder Blätter.

Fr. Double Cheval de Frise. Pourpre couleur de chair à double feuillage. *Leers.*

Holl. Vleeskleurig dubbeld getakte Krull-hoorn.

Dän Deu daabelte Spaanske Rytter.
Reg.

So schön als fig. 1013, aus dem hiesigen akademischen und Seldmanischen

Cochlis volutata muricata, sex ordinibus laciniarum crispis ornata, albida, rosaceo nitore ubique variegata & fasciata. Purpura frondibus duplicibus, Ericius duplex.

Mus. Gottwald. Cap. XI. T. I. f. 255. aa. bb. opt. & 256. a. bona. it. Tab. II. f. 257. b. c.

Regenf. Tab. IX. f. 26. Ericius duplex f. Eques friscus, vel Hispanicus. Tribulus duplex. Purpura maxima albida, sex ordinibus foliorum parcius lacinatorum horrida, costis, venulis oreque coccineis ornata.

Davila

nischen Kabinet, mögten wohl nicht viel Sammlungen den doppelten spanischen Reuter aufzuweisen haben. Die violblättrigen Purpurschnecken gehören überhaupt nicht unter die gemeinen, und sie werden allerdings mit Recht, um so viel höher geschäzet, je mehr sie krauße Blätterreihen haben. Daher das Exemplar des *Darvila* mit neun solchen Reihen, als eine wahre Seltenheit muß angesehen werden. In meiner Sammlung ver- wahre ich zwey egale Stücke von ausnehmender Schönheit, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, eines mit sieben, das andere mit acht Reihen kraußer Blätterwulste, acht mal gewunden, mit scharfer Spitze, schneeweiß auf dem Grunde, mit unterbrochnen rosenrothen Bändern und Blättern, an der Mündung und im hohlen Schnabel eben so schön roth gezeichnet, auswärts um den Hals mit 5 bis 6 Reihen weißer, hohler Zacken besetzt, und stark genabelt.

Minder prächtig, wegen der unvollkommen ausgewachsenen Blätter, aber von eben der Art, ist Fig. 1014 aus dem Feldmannischen Kabinette *). Wir pflegen sie von Guinea zu erhalten. Ihr Unterschied vom einfachen spanischen Reuter Fig. 980 besteht hauptsächlich in der stärkern Anzahl der Zackenreihen, und in der Schönheit ihrer äussern rosenrothen Zeichnung.

Darvila Cat. Syst. p. 201. n. 275. Une grande *Pourpre rameuse, des Indes, rare, blanche, venée & fasciée de couleur de rose, à bouche & grand umbilic, aussi couleur de rose, de forme ventrue, à tête assez élevée & à neuf rangs longitudinaux de feuilles plus ou moins grandes, repliées en pointe dans les deux premiers orbes.*

Mus. v. Disboek. p. 12. n. 245. Zeer groote en fraay getakte Krull-hoorn.

— *Leers.* p. 43. n. 387. Een zeer fraaye vleeskleurig, dubbeld getakte Krull-hoorn. *Pourpre très-jolie couleur de chair à double feuillage.*

Linn. *Murex faxatilis.* l. cit.

*) *G. Bon. Mus. Kirch.* p. 467. n. 175. *Purpura Tarentina, crispata, intus alba, foris oryctina* Klein §. 243. n. 3. p. 96. *Semicassis muticata, crispata.* *Lesfer* §. 58. vv vv. p. 305. und tit. p. 308. *Mus. Gottwald.* Caps. VIII. T. IV. fig. 174. a. & Caps. XI. T. I. fig. 256. c.

T. CVIII.
1015.

Der schwarzsachlichte Kleine spanische Reuter. Schwarzblättrige oder gezakte Krauskohl.

Dieses vorzüglich seltsame Stük, welches der geschickte Zeichenmeister, Herr Joh. Ludwig Kolbe zu Danzig unverbesserlich, nach einem Exemplar der dortigen Naturforschenden Gesellschaft gezeichnet, ist eine sachlichte Abänderung von dem prächtigen schwarzblättrigen Krauskohl, welchen Herr von Argenville schön abgebildet, und von ihm versicherte, daß davon in Holland nur ein Exemplar, ein anderes aber zu Paris in dem Kabinette der Frau Präsidentin von Vandeville zu finden sey. Von der blättrigen Art ist mir selbst noch kein Original zu Gesichte gekommen; die sachlichte hingegen wird in mehreren holländischen Kabinetten aufbehalten. Mein gütiger Spengler besitzt unterschiedene, mit acht Reihen schwarzer Blätter. Ein ähnliches ist auch in der schönen Sammlung meines theuren Chemnitz zu sehen. Das gegenwärtige, dessen Zeichnung ich dem Herrn Baron von Zorn, einem edelmüthigen Beförderer meines Werkes zu danken habe, gehöret allerdings zu der Art, welche auf schneeweißem Grunde,

Ex Collect. Soc. Nat. Curios. Gedan.

Cochlis volutata muricata parva, alba, septem ad novem laciniarum vel aculeorum nigrorum ordinibus armata, clavicula brevi. Ericius multiplex.

Argenv. App. Pl. II. k. p. 391. Radix à feuillages noirs de forme ronde avec un fond blanc chargé de plusieurs rangs de pointes très-saillantes & noires, qui serpentent depuis le bout de la clavicule jusqu'à l'extrémité d'en bas. Les plus petites de ces pointes sont aiguës, mais les plus fortes sont larges & déchiquetées à leur extrémité. On voit dans le milieu des espaces tous blancs entre les rangs des feuillages noirs. La clavicule ou le fommel est de couleur blanche ainsi que son interieur, où l'on remarque un umbilic.

Davila Cat. Syst. p. 201. n. 374. Pl. XV. H. Petite Pourpre épineuse des Indes, très-rare, fond blanc, à stries circulaires de-même, à huit côtes longitudinales obliques, noires, hérillées de longues pointes aiguës de même couleur, qui regnent de la tête à la queue, à tête bombée, composée de cinq orbes, à clavicule blanche. Espece qu'on doit regarder comme une variété du Radix à feuillages noirs de Mr. d'Argenville, & qu'on peut nommer Radix à pointes noires.

Mus.

de, statt krauser Blätter, mit acht Reihen schwarzer, hohler Stacheln von sehr ungleicher Länge pranget. Quer über die weissen Felder laufen feine Streifen; der Zopf bestehet aus fünf kurzen Windungen mit einzelnen Knoten oder Stacheln. Warum diese Hörner, die doch allenthalben unter den Purpurschnecken stehen, von den Holländern und Franzosen Rüben genennet worden, kann ich nicht errathen. Ich habe diesen Namen deshalb nicht beybehalten, weil wir unter diesem Namen bereits ganz andere Schaalen kennen, und also dadurch leicht in einen Irrthum gerathen könnten. Da ich von diesen Hörnern selbst kein Exemplar besitze, auch alle davon gelieferte Zeichnungen blos die Rückenseite vorstellen; so muß ich hier muthmaßlich voraussetzen, daß die Mündung rundlich sey, und in einem hohlen, kurzen Schnabel auslaufe. Im widrigen Fall würde diese Schnecke füglich ein Paar unter den Stachelschnecken gefunden haben. Der ganze sichtbare Bau rechtfertigt aber ihre Stelle hier unter den Purpurschnecken. Von ihrem Werthe, der von der Größe, von der Schönheit und Menge der schwarzen Blätter oder Stacheln abhänget, kann man aus den Preisen urtheilen, die von 10 bis zu 43 Gulden steigen. Sie gehören in Ostindien zu Hause.

Mus. van Disboech. p. 11. n. 225. Een ongemeen zeldzaam witte, ower dwars zwart getakte, zeer fraaye klyne knoll. *Navet à ramages noirs très-rare.* 10 fl. 10 St

— *Chais.* p. 54. n. 699. Twee zeldzaame zeer fraaye swart getakte of geknobbelte klyne knolletjes. *Petits Radis à feuillages noirs, mais dont le feuillage a été usé.* 10 fl. 10 St.

— *Leers.* p. 43. n. 393. Een ongemeen zeldzaame witte, owerdwars zwart getakte zeer fraaye klyne Knoll. *Tres-rare Navet à ramages noirs.* 43 fl.

CIX. Tafel 1016. Figur.

Das weisse doppelte braunblättrige Brandhorn.

La double Rotie.

Kleen dubbelde Brand-hoorn.

Tab. CIX. Fig. 1016.

Ex Mus. Gleditsch. & nostro.

Cochlis volutata, muricata junior, Tab. CIX, alba, sex ordinibus foliorum obtuso-fig. 1016, rum & fuscorum ornata. Brandaris duplex foliis obtusis, junior.

Conchyl. Cab. III. B.

Dieses

Er

Aldrov.

336 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIII. Geschlecht.

Dieses junge Brandhorn ist hier besonders deswegen abgebildet worden, damit Anfänger, weil es demselben an den gewöhnlichen Blättern fehlet, einerley Hörner in ihrer Jugend und in ihrem reifen Alter gehörig zu beurtheilen in den Stand gesetzt werden mögten. Der Grund ist weiß, der hohle Schnabel etwas zurückgebogen. Die Anzahl der Windungen erstreckt sich auf sieben, über welche sieben erhabne Wulste mit braunen Querstreifen laufen. Die Mündung ist rund und weiß, die äussere Schaalenfläche mit regelmäßigen, erhabnen Streifen umgeben, das Vaterland ist Ostindien.

Aldrov. Test. Ed. Fr. T. V. fig. 24.
Buccina altera striata.

Qual. T. 30. c. Cochlea canaliculata recta, tenuior, tuberosa, rugosa striata, umbilicata, labio externo fimbriato, terreo colore infecta.

Fig. 1017. ist aus einem Irrthum, der aus der einseitigen Vorstellung entstand, auf diese Platte gekommen, und wird im IVten Bande unter den Sischreusen (*Nallae*) erklärt, zugleich aber auf diese Figur Rücksicht genommen werden.

36 Bignette. 1-5 Figur.

Tab. minor 36. Fig. 1-5.

Ex Valentyno.

36. Bign.
1-5 Fig.

Die ungewöhnlichste unter den Purpurschnecken sind wohl Valentyns, Chagrins oder Korduanschnecken, die er auf der 2ten Platte seiner Abhandlung von Schnecken und Muscheln von fig. 14 bis 18 abbilden lassen. Ich kann mich nicht rühmen, einige derselben gesehen zu haben. Da ich indessen an den Abbildungen sechs bis acht Reihen senkrechter knotiger Wulste zu bemerken glaube, so ist hier, meines Erachtens der Ort, sie wenigstens anzuzeigen. Vielleicht werde ich in den Stand gesetzt, in den Nachträgen mehr von ihnen sagen zu können. Die Valentynische Abänderungen unterscheiden sich hauptsächlich in den Farben. Sie haben weder Blätter, noch Zacken, sondern lauter hohe Wulste, wodurch sie ein unförmlich knotiges, aber seltsames Ansehen bekommen.

Valentyn Tab. II. fig. 14. a. Die Korduanſchnecke mit ſchwarzen Buſkeln auf grauem Grunde. S. Vign. 36. fig. 1.

Ongemeen groote Zegryn-boorn, grau van grond en zwart van Knobbels.

Pourpre chagrinée grife à tubercules noirs. ^{36 Vign. fig. 1.}

— fig. 15. b. Die Apffelblütfarbige Korduanſchnecke mit ſchwarzen Buſkeln. S. Ebd. fig. 2.

Appelbloezeme Zegryn-boorn met ſwarte Knobbels.

Pourpre chagrinée, fond Lilas, à tubercules noirs. ^{36 Vign. fig. 2.}

— fig. 16. c. Graue Korduanſchnecke mit einem Fuchſroth punktirten, körnichten Querbande. S. Ebd. fig. 3.

Grauwe Zegryn-boorn, zonder ſwarte Knobbels.

Muf. Chaiſ. 53. & 54. n. 688. & 689. Een ongemeen fraay houg geknobbet Zegryn-boorn van eene geelagtig vleesverwige couleur, met een bruyne band en rood agtigen mond.

— van der Mied. p. 20. n. 448. 449.

451 - 453. Een ongemeen Segryn-boorn, wit van grond met overdwarte roſſe Knobbels. ^{36 Vign. fig. 3.}

Groſſe Pourpre chagrinée portans ſur un fond jaunatre les tuberoſités d'un rouge ou pourpre brun, rangées comme par bandes. Sa levre eſt garnie de dents.

Anmerk. Wenn die Mündung dieſer Hörner wirklich zahnartige Falten hat, und mehr länglicht, als rund iſt, würde ich ſie lieber unter die knotige Stachelſchnecken legen.

— fig. 17. d. Eine dergleichen graue, mit einer doppelten Reihe fuchſrother Buſkel.

Grauwe Zegryn-boorn met een dubbie Rey roſſe knobbels.

Muf. Chaiſ. p. 54. n. 690. Een langgetopte varierende geelagtige grauwe Zegryn-boorn.

Très-jolie Pourpre chagrinée, à tubercules bruns, très-rare. Ebenſelbſt fig. 4.

— Koening. p. 20. n. 243. Zeer fraay roſkleurig geknobbeld Segryn-boorn. Zeldzaam. 10 fl. ^{36 Vign. fig. 4.}

Valent. fig. 18. e. Dergleichen, über Segryn - boorn, ros over 't geheese
und über Fuchsröth. Lichaam.

*Deux chagrénées à robe plus Mus. Chais. p. 54. n. 691. 692. Twee
couverte & garnie de noeuds zeer fraaye bruin geelagtige ge-
très-foncés. knobbelde Segryn-boorns. 10 fl.*

fig. 5.

*Deux Pourpres chagrénées à — Leers- pag. 46. n. 428. Twee
basses transversales & bouches dwars geknobbelde Argynse Se-
rougeâtres. gryn - hoorns met vleeskleurige
monden.*

Ungern zeige ich in diesem Werke Schnecken an, deren Originale ich nicht vor mir habe; dennoch schien die mögliche Vollständigkeit eine kurze Nachricht von diesen durchaus für Purpurschnecken erkannten Hörnern zu erfordern.

CIX. Tafel. 1018-1020. Figur. Tab. CIX. Fig. 1018-1020.

Ex Mus. Chemnitz. et nostro.

Tab. CIX.
fig. 1018-
1020.

Die gehörnte, fünf bis siebenkantige Purpurschnecke mit Banden. M.

Der Hochschwanz. Müller.

Der gezakte Hochschwanz. Knorr.

Orange Purpurhorn. —

Das schwarzgebändete dito —

Kinkhorn mit hohlen, schnabelförmigen Knoten und Binden. Lesfer.

Fr. Pourpre de la Méditerranée &c. Dav.

Pourpre cornue à bandes. M.

Holl. Gebandeerde Purper-Hoorens.

Geplooyde en Geolyde Purper-Hoorn. Meusch.

Cochlis volutata muricata vel unicolor vel fasciata, cornuta, quinque vel septem costarum perpendicularium seriebus ornata. Purpura cornuta mediterranea.

Lister. Hist. Conch. Tab. 947. fig. 42. Buccinum birostratum, variegatum, grave, plicaturis & raris aculeis donatum.

— Ibid. Tab. 952. f. 1. Purpura violacea Fabii Col. ex mari mediterraneo f. Buccinum breviostrum nodosum.

— Tab. 1010. f. 71. d. muta.

Es macht gar keine Mühe, diese Purpurschnecken von allen vorherbeschriebnen Arten zu unterscheiden, weil sie weder so krauße Blätter, als die doppelte Brandhörner, noch bloße Büffeln, wie die Korduanzschnecken, auch übrigens noch ganz eigenthümliche Merkmale haben. Letztere bestehen vornämlich in den langen, rinnenförmigen, halbverschlossnen Säcken am Fuße der ersten Windung, die aber doch an einigen auch sehr kurz und stumpf, und bey alten, ganz verwachsen sind. Gemeinlich zählet man deren sechs oder sieben, von welchen eben so viel knochichte Wulste in die Höhe steigen, und sich oben in einen hohlen Schnabel umbiegen, welcher das Ansehen eines breiten Hornes hat, und hierdurch die Benennung der gehörnten Purpurschnecken veranlafete. Jeder Ansatz einer neuen Mündung vermehret auch die Anzahl dieser an einander liegenden, schräg übergebogenen Schnäbel und blättrigen Wulste, die etwas schief an der Schaafe hinauf steigen, und an einigen alten Schaaalen dicke verwachsen sind. Nach der Anzahl dieser Hörner und Wulste läßt sich einiger massen das Alter derselben bestimmen.

Alle Purpurschnecken dieser Art sind in die Quere stark geribbt und gestreift

Aldrov. Testac. Ed. Franc. Tab. V. f. 9. *Purpura altera minus mucronata.* & f. 10. *Purpura intus subcoerulea.*

Rumph. Belg. p. 87. Een kleinder slag van de *Murex ramosus* is witter van Schaal en korter van takken, de welke in vyf regen staan.

Bonanni Mus. Kirch. p. 467. f. 273. *Purpura in Neapolitano littore frequens* ibique vulgo dicta *Carofa*, h. e. spinis detonsa, fusco ut plurimum colore, sive livido; aliquando, sed raro, albescens, cum maculis rufis fasciisque conchyliatis, aut croceis cincta.

— *Ibid.* f. 274. *Purpura Tarentina.* Extrinsecus coloribus atrix & oleaginis inficitur, intrinsecus violaceo f. janthino cum albo misto saturatur. Aculeis caret; sed tuberculis aspera, instar coronae distributis. Tunicis pluribus in longum super positis, videtur corticosa, & sulcis minutissimis, secundum spirarum ductum circumvolutis rugatur.

— *Ibid.* f. 276. *Purpura echinoppora* f. echinata, sic à validis aculeis dicta, in prima circumvolutione eminentibus. Appellatur etiam *marmorea* à testa ponderosa & dura. Ut plurimum albescit in parte exteriori, quae partim videtur malleo contusa, partim in pulvillos tumet; oris autem labrum, spissis striis asperum, mire multis in locis circumplicatur. In *Adriatico* frequens.

Mus. Gottwald. Caps. XI. Tab. II. f. 258. 259. a — f. & f. 261. a. b.

gestreift. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, entweder mit dichte über einander liegenden Querstreifen überall, oder abwechselnd bandweise, oder auch mit roth- oder schwarzbraunen Banden belegt. Es finden sich auch wohl gelbe, bandirte, in gleichen junge, völlig weiße, ganz braun gestreifte, und überall schmutzig blaue Stücken. Die schönsten sind braun mit weißen, oder weiß, mit braunen Banden, und werden gehörnte Bandpurpurschnecken genannt. Das Innere ihrer ovalen Mündung ist an den braunschwarzen hellviolett, an den andern weiß; an allen pflegen, gegen das Licht gehalten, die Bande und Streifen durchzuschimmern. Die äußere Lefze findet sich an einigen bloß gekerbt, und scharfrandig, bey andern einwärts ausgekehrt. An jeder Wulst ist noch eine Spur derselben, mit ihren blättrigen Einkerbungen zu sehen. Die hellfarbigen Schaalen sind gemeinlich schwerer, als die dunkeln. An jungen Exemplaren sind schon die Wulste und Bande sehr deutlich, nur noch keine merkliche Zacken oder Hörner, aber doch schon eine Spur des Nabels zu sehen, der allen gehörnten Purpurschnecken eigen ist.

Klein. S. 245. 1. p. 90. Cassis bicornis Fab. Col. obsoleté purpurea, vel coerulea, vel flavicans, obliquè percurrentibus purpuro-nigris maculis ex oris margine, in interna parte ventricofa.

— *Ibid. n. 2. Cassis bicornis*, Purpura Tarentina. *Bon.*

— *Ibid. n. 3. Eadem echinophora* Tab. VI. f. 104.

Petiveriana 1. n. 88. Purpura mediterranea rugosa, fasciis castaneis & albis translucidis.

Argenv. p. 254. Purpura crassa, costata, rostro recurvo, vel marmorea costata, tuberosa, fasciis amythylinis cincta. Pourpre épaisse & à côtes, dont le bec est crochu; ou marbrée à côtes, garnie de boutons & entourée de fascies violettes.

Lesser. S. 58. tt. uu. yy. p. 305.

Knorr. III. Tab. XIII. f. 1. p. 29.

— V. Tab. XIII. fig. 4. Zwart gebande *Purper-boorn.* Pourpre à bandes noires.

— *Ibid. Tab. XIX. f. 6. pag. 31. Orange Purper-boorn.* Pourpre orangé.

Kniephof. Orig. T. 354. 355.

Gualt. T. 31. C. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris, densissime striata, costis plicatis & tuberosis ex asperata, obscure terrea, fasciis purpureis leviter depicta.

— *Ibid. E? Eadem rugosa, tuberculosa, umbilicata subfusca.*

Ich besitze davon

Seba Tab. 52. f. 15. 16?

1) ein großes Exemplar, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $8\frac{1}{2}$ Zoll breit, von weißer Farbe, hellbraun, in die quere mehr gestreift, als bandiret mit 7 Wulsten, halb verwachsenen Zacken, und 5 hohlen, breiten, übergebognen Hörnern; mit ausgekehrter äußerer und umgelegter innerer Lezse, weißer Mündung, durchscheinenden Streifen, vier zackichten und drey knotigen Gewinden und schwerer Schale.

Davila Catal. Syst. p. 200. n. 373.

Pourpres de la mediterrannée fasciées de blanc & de marron, à stries fines circulaires, à côtes longitudinales tuberculeuses, garnies d'un appendice couché dans le même sens en forme d'ecorce & à couronne de tubercules se prolongeant dans le second & troisième orbe.

Mus. Oudaam. p. 35. n. 363. Twee gebandeerde Pourper-boorns.

— Leers. p. 45. n. 417. Twee geplooyde en geolyde Purper-boorns.

2) Ein ungemein schwerschalichtes Stück, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang mit abgestumpften Hörnern, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weiß mit braunen Banden, 3 zackichten und 4 knotichten Windungen, und ganz weißer Mündung.

— Anon. 73. p. 249. Twee geolyde Brand-boorns, eenig fins getakt, gevoorend en roskeurig. *Brulées à l'huile*, tant-*soit-peu* ramagées, striées & de couleur rousse.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 150. *Purpura fasciata cornuta*. Pourpre cornue à bandes. Cf. p. 109.

3) Ein weißes, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit hellbraunen Banden, spitzigen, halbverwachsenen Zacken an den 2 größten Gewinden, vier, schräg liegenden Hörnern, weißer Mündung, und schwach durchschimmernden Banden.

Linn. S. N. X. p. 747. n. 447. Ed. XII. p. 1215. n. 522. *Murex Trunculus*, testa ovata nodosa, antierius spinis cincta, cauda brevior, truncata, perforata. Hab. in *Mediterraneo* & *Jamaica*.

4) Ein braunes, 2 Zoll lang, 1³ Zoll breit, braun, mit 2 weißen Banden, 7 blättrigen Wulsten, 2 flachlichten und 3 knotichten Windungen, fünf hohlen Hörnern, und einer weiß und violett bandirten Mündung.

Müller l. c. p. 496.

5) Zwen dunkelkaffeebraune, ohne sichtbare Bande, 3 Zolle lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, in die quere scharf und knoticht geribbt, mit sechs hohl und langgezackten Wulsten an den vier ersten Windungen, mit vier hohlen Hörnern, und einer violetten, schwarzbraun bandirten Mündung. Zwen saubere Cabinetstücke!

6) Zwen

6) Zwey ganz junge, $\frac{7}{8}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ Zoll breit, gelblich, braun bändert, mit sechs stumpfen Wulsten, ohne Zacken und sichtbare Hörner.

Ueberhaupt sind wohl diese Hörner nicht eben die seltensten, aber doch immer eine sehr artige Zierde guter Sammlungen. Die schönsten, sagt Herr Müller, kommen aus Jamaika, Westindien und von den Antillen, die meisten aber aus dem mittelländischen Meere. *)

CIX. Tafel. 1021-1023. und Tab. CIX. Fig. 1021-1023. &

CX. Tafel. 1024. 1025. Figur. Tab. CX. Fig. 1024. 1025.

Tab. CIX. Die apfelförmige, krummschnab-
lige Purpurschnecke.

Tab. CX. Das gelblichte Rinkhorn mit heißen
Binden und senkrechten knotigen
E Säumen. Lescq.

Die Marmorschnecke. Hochschwän-
zige Purpurschnecke. Knorr.

Pourpre ventrue à bec recourbé.

Appelronde Purper-hoorn.

Ex Mus. Chemnitz. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, pomiformis, oblique costata, rostro canaliculato recurvo, labio externo fimbriato, dentato, clavicula trochiformi. *Purpura pomiformis*.

Fab. Column. de Purp. p. 13. *Purpura nostra violacea*.

Lister. H. C. T. 244. *Buccinum rostratum*, labro duplicato, longius, striis latis & asperis.

Diese

Sloan.

*) Bey dieser Gelegenheit kann ich eine Bemerkung meines einsichtsvollen Spenglers nicht unberührt lassen. „Aus dem mittelländischen Meer, sagt er, müssen die Holländer ehemals gar keine Conchylien erhalten zu können geglaubt haben. Alles, was von daher kam, war sonst außerordentlich rar bey ihnen, und niemand wuste von solchen Stücken den rechten Geburtsort anzugeben. Die grosse Noachsarche z. B. wurde vor Zeiten, mit allen aus diesem Meer abstammenden Conchylien überaus theuer bezahlet. Die Ochsenherzduplette des Hochgräf. Wolfsischen Cabinettes kostete damals in einer holländischen Steigerung 94 Gulden und 94 Silber, denn auf jeden Gulden wird, bekannter maßen, ein Silber Ausgeld bezahlet. Die Noachsarche der Sebatschen Sammlung kostete 43 fl. Seit dem aber zu Marseille die Leute sich auf den Handel der Conchylien des mittelländischen Meeres legen, und sie für billigere Preise verkaufen, kann man sie nun von daher, ohne seine Börse zu erschöpfen, mit geringen Kosten erhalten.

Diese Purpurschnecken gehören mit allen ihren Abänderungen in Guinea zu Hause. Sie haben viel ähnliches mit den vorigen, sind aber ungleich differ und schwerer von Schaale. Ihr dickes, glänzendes Email, und ihre höktrige Oberfläche giebt nach meines Spenglers Urtheil, zu erkennen, daß sie unter einem heissen Himmelsstriche, als die vorigen, erzeuget sind. Die Alten haben ungleich gemein schwere, starke Schaalen. Der Saum der äussern Lesze ist etwas breiter, stärker gekräußelt und ausgezackt, als an den vorhergehenden und innwendig, bey jungen Exemplaren, der Länge nach ausgekehlet. Nach Maßgabe des Alters wird sie aber immer dichter, und ihre Auskehlung pflegt endlich völlig zu verwachsen. Die Spindellessze legt sich weit über den Bauch zurücke, und läßt bey manchen einen erhabnen Rand am Ende scharf aufwärts stehen. Von dieser Art besitzt Herr Spengler einige sehr grosse, die doch nicht völlig ausgewachsen sind, weil sie noch ein weites, tiefes Nabelloch und eine dünne Schaale haben. Die ganze Spindellessze ist an diesem, so weit man hinein sehen kann, wie der gezackte Rand an der Mündung herum, hoch karminroth, das übrige innwendige hat eben den Glanz, wie das schönste Porzellan. Von aussen

Conchyl. Cab. III. B.

Sloan. Nat. History of Jamaica Vol. II. p. 250. n. 9. Nom. List.

An Gualt. T. 31. C. E?

Ginanni opere Tom. II. p. 8. T. IX. f. 63. 64. Porpora marmorea. Tab. X. f. 65. Porpora di altera spezie.

Lesser. S. 58. SS. p. 304. Buccinum plicatum?

Argenro. Zoomorph. Tab. III. E. p. 35. Murex umbilique & chargé de grosses tubercules, couvert d'une croute blanche assez épaisse qui cache les petites nuances variées de différentes couleurs, qui ornent sa robe.

— Ibid. Tab. IV. D. p. 44. Pourpre blanche sans queue, seulement à bec recourbé. On ne voit aucuns piquans sur sa couverture. C'est un assemblage de stries assez profondes, posées irrégulièrement, dont quelques unes saillent plus que les autres.

Adanson Coqu. p. 131. le Cofar. Tab. 9. f. 12.

Regenfus. II. Tab. I. f. 88.

Knorr. III. T. IX. f. 1. p. 23.

Davila Cat. Syst. p. 197. n. 364. Pourpre triangulaire de la Méditerranée, blanche, nuée de fauve, à grosses stries circulaires en forme de cordons granuleux, à profondes cannelures, à trois côtes longitudinales, chargées de plis très-faillans.

ist die Farbe gelbröthlich, mit schwarzen Flecken auf den erhabnen Ribben. Man hat von diesen Purpurschnecken ebenfalls einfache, mit drey, und doppelte mit 6 oder 7 Wulsten, die von oben schräg über den apfelsförmigen Körper herunter laufen. Die einfachen haben auf dem Zwischenraum oft starke, wulstige Knoten und scharfe, ungleich höhere Ribben, als die doppelten, welche sich quer über den Rücken, den Bauch und über die Wulste erheben. Die sieben absetzende Windungen sind kurz und kräuselförmig. Der breite hohle Schnabel ist schräg seitwärts gebogen, und nach der Anzahl der neuangebauten Mündungen vervielfältigt. Auf der äußern weissen Grundfläche siehet man braune und schwärzliche Flecken von ungleicher Form und Größe. Oft pflegen sie auch wie braune Bänder in die Quere zu laufen. Herr Dr. Feldmann besizet ein junges Exemplar dieser Art, 1 Zoll in der Länge, das überall vortreflich ziegelroth, auf den Wulsten mit abwechselnden weissen auch dunkelbraunen Flecken bezeichnet ist. In meiner Sammlung befinden sich davon

- 1) Zwen vollständige einfache apfelsförmige, krummschnablichte Purpurschnecken, 3 Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit starken Hügeln zwischen den senkrechten knoticht blättrigen Wulsten, starken knotigen Querribben und Streifen, weißlicht und braun marmorirt, mit gefleckten Lefzen und weißer Mündung. Im hohlen Schnabel der einen sitzen drey schuppenförmige Dupletten von der *Anomia Squamula* Linn.
- 2) Ein dergleichen, mit unvollkommen ausgebildetem neuen Anwachs der äußern Lefze.
- 3) Ein außerlesenes Stück einer doppelten apfelsförmigen Purpurschnecke, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, weiß und sauber hellbraun marmorirt, mit fünf senkrechten Wulsten, starken Hügeln zwischen denselben, einer Nasenlöschung zwischen den doppelten Schnäbeln, und einer tiefen Sohlehle im krausen Saum der Schaalenlefe; weiß und bräunlich bandirt im Schlunde.
- 4) Zwen dergleichen ganz weiß von innen und aussen, mit 5 bis 6 Reihen starker Wulste $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und schwer, wie die vorigen, von Schaal.

5) Zwen junge Schaalen, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 5 bis sechsfach mit Wulsten und starken Knoten zwischen denselben besetzt, kurz gewunden, stark geschnäbelt, mit ofnem Nabel. Eine ist weiß, röthlich bandirt, um der neuen schuppichten Ansätze willen besonders unterrichtend, die andere gelblich, dunkelbraun geflekt, inwendig an der Schaalenlefze ausgekehrt, in der weissen Mündung mit einer saubern Rindenforalle überzogen.

Von eben dieser Art giebt es auch grüne, wie fig. 1022, grüne, braun und rothbunte, wie fig. 1021 und überhaupt Stücken von allerley vermischten schönen Farben.

CX. Tafel. 1026-1028. Figur. Tab. CX. Fig. 1026-1028.

Ex Mus. Bolten. Feldm. & nostro.

Die hochribbige Purpurschnecke mit verschloßnem Schnabel.

Der unterscheidende Charakter dieser Art von Purpurschnecken bestehet: 1) in dem, an der Eysförmigen, oben verwachsenen Mündung sich bildenden verschloßnen Kanal, der bey völlig ausgewachsenen Exemplaren einen kleinen Tubus gleichet; 2) in dem hohen, blättrigen Saum der duffern Lefze, deren auch noch zween bis drey ähnliche senkrecht von oben über die Schaale herablaufen, als Spuren der jugendlichen vormaligen Mündungen; 3) in den sieben stark absehenden Stokweifen des verlängerten Zopfes; 4) in den starken, breiten Quersfurchen und runden, erhabnen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl senkrechter, gefalteter Wulste durchkreuzet werden. An diesen vier Kennzeichen unterscheidet man sie leicht von allen übrigen Pur-

Cochlis volutata muricata, canali-
culo plerumque clauso, tubuloso, costi-
stis transversis valde prominentibus,
labio externo & costis longitudinalibus
multiplicatis, clavicula scalata. *Pur-*
pura Scalata.

Tab. CX.
f. 1026
1028.

Aldrov. Test. Ed. Franc. Tab. V. f.
24. *Buccina striata* alia Zoographi.
Adans. Pl. 9. f. 21. le Jatou. p. 129.
Seba. Tab. 49. f. 65. Testa junior.
Knorr. IV. Tab. 23. f. 3. p. 38. *Mu-*
rex saxatilis.

Kniephof. Origin. T. 356. *Crispata.*
Die Gefräußelte.

Davila Cat. Syst. p. 128. n. 365. *Pe-*
tites Pourpres trianguläres de Senegal,
dont deux blanches, marbrées de
brun brûlé dans les intervalles des
côtes qui sont ailées & tranchantes
dans le premier orbe, arrondies
dans les autres & à queue fermée
comme un tuyau. v. Pl. XVI. let.
M. & P.

Mus. Oud. p. 35. n. 361. Geknobbel-
de *Argynse Vleugel-hoornjes.* *Pour-*
pres ailées tuberculées.

purschnecken. Ihre Farbe fällt aus dem weißlichten gemeinlich ins gelbbraunliche, die Mündung ist, wie die umliegende Platte der Spindelkefze, schneeweiß; die Schaalenkefze hat an jungen Schaalen innwendig so viele, nach dem Schlund hinein laufende tiefe Rinnen, als von aussen hohe Quersleisten bemerkt werden. Bey ganz vollständigen Exemplaren sind alle diese Kezfzrinnen mit einer weissen Platte zugeklebet. Wenn die neu anzusetzende Mündung noch nicht fertig, und folglich die äussere Kefze noch nicht mit ihrem blättrigen Saum bekränzet ist, stehet auch der Kanal des Schnabets noch offen, und im ersten jugendlichen Alter sind überall nur scharfe, keine blättrige, senkrechtte Wulste, aber schon starke Quersleisten zu sehen, und solche Schaalen bloß nach den absehenden Stofwerken ihres langen Zopfes zu beurtheilen. *) Nach Herrn Dr. Feldmanns Aussage werden sie an den Ufern von Lisabon, sonst auch im mittelländischen Meere gefunden. In der Barbarey fällt eine kleine Spielart in grosser Menge unter andern Spekulationen. Die grossen, vollständigen Exemplare werden sehr geschätzt. Ihr höchstes Alter kann man daraus abnehmen, wenn die Schaalenkefze sehr breit und wohl aus zehn bis zwölf zackichten Blättern zusammen gesetzt ist. Ich besitze von diesen Schnecken:

- 1) Ein vollständiges Exemplar $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, gelbbraunlich mit verschlossenem Schnabel, hochblättriger Schaalenkefze, und völlig ausgebouter Mündung, mit noch zwei blättrigen, auch zwei stumpfen Wulsten und sehr tiefen Quersfurchen zwischen erhabnen stumpfen Ribben.
- 2) ein ähnliches von 2 Zoll mit ofnem Schnabel und sehr tiefen Furchen, innwendig an der Schaalenkefze und 4 blättrigen Wulsten. Der Zopf hat an beyden 7 absehende Stofwerke.
- 3) Eine Menge junger Schaalen mit ganz und halb ofnem Schnabel und häufigen senkrechten, aber nicht gefatteten Wulsten. Anfängern würden solche Schaalen Mühe machen, sie für das, was sie wirklich sind, allemal gleich zu erkennen.

*) *Gualt. Tab. XLIX. H. Bucc. majus, canaliculatum, rostratum ore labioso fimbriatum, umbilicatum ore angusto, oblongo, rugosum, costulatum, striis eminentibus reticulatum exasperatum, albidum.*

Linn. S. N. XII. p. 1216. n° 526. Murex Erinaceus maris mediterranei.

Müll., l. c. VI. p. 500. Granatapfel. (mit sehr unrichtigen Allegaten.)

II. Gattung. Kraußblättrige Purpurschnecken.

347

II. Gattung.

Species II.

Geribbte dreyeckige Purpurschnecke.

Purpurae costosae triquetrae.

A) mit breitem Schnabel.

A) rostro latiore.

CX. Tafel. 1029. 1030. Figur.

Tab. CX. Fig. 1029. 1030.

Ex Mus. Boltzen. & nostro.

Die schwere dreyeckige Purpurschnecke aus Ostindien.

Cochlis volutata, muricata, triquetra, crassa, costis ternis vel striatis vel aculeatis donata, clavícula brevi, acuta. Purpura triquetra ponderosa.

Diese schwere, ziemlich plumpe Purpurschnecke muß wohl nicht sehr gemein seyn, da ich von ihr nirgends, als im Bonanni und seinem Commentator, Herrn Klein, die mindeste Nachricht finden können. Sie fällt, nach Bonanni Angabe, im Adriatischen Meere. Man erhält sie aber auch, wie Herr Spengler versichert, aus Ostindien, besonders von der Küste von Koromandel. Die Schale derselben ist überaus dick und schwer, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und, wenn sie auf den Bauch gelegt wird, völlig dreyeckicht, ob wohl diese Form, bey manchen Exemplaren, durch eine vierte Wulst, etwas verändert erscheint. Ich kann hier bloß von meinem eignen Exemplaren die nähere Beschreibung liefern.

Bonan. Mus. Kirch. pag. 467. n. 277. Adriatici maris Purpura, quatuor spiris intorto, quas faxea & subrotunda vincula necunt. Haec alba est, aliae aut vinosae aut subflavae, utraque vero fasciis conchyliatis vel coracinis victata.

Klein §. 137. I. n. 4. p. 47. Urceus fimbriatus, quatuor spiris intortus &c. Bonanni.

Knorr III. T. 29. f. 5. p. 51. Exemplar parvum.

Fig. 1029 aus meiner Sammlung ist 2½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, schmutzig weiß, überall sauber in die quere gestreift, an der Spindelkante rosenroth gefärbt, an der scharfrandigen, einwärts gekrümmten Schaalenteile innwärts mit langen Falten und Furchen, auch mit einer senkrechten Ausbuchtung, auf dem Rücken und an der linken Seite mit stark erhabnen gestreiften Wulsten, sechs kurzgewundenen knobbelichten Windungen, einer weißen Mündung mit weit öfнем Schnabel, und hinter demselben mit etlichen ansehnlichen Zacken versehen. Alles an dieser Schnecke verräth eine

junge, nicht völlig ausgebaute, seltsam, aber nicht schlecht gebildete Schale.

Von fig. 1030 habe ich 2 Stücke, 2 $\frac{1}{4}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Zoll lang, 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Zoll breit von ausnehmender Schönheit. Beyde haben drey stark erhabne, breit-rundlichte Wulste, zwischen denselben aber, auf den fein gestreiften Feldern drey hoch empor stehende Buckeln in senkrechter Stellung, sieben Windungen, mit Spuren eben solcher Buckeln und Wulste, eine runde Mündung mit breitem, hohlen, seitwärts gebognem Schnabel, um welchen, von den jugendlichen Mündungen jeko noch zwo Reihen dreifacher Zacken stehen. Beyde haben einen rosenfarbigen Saum um die Oefnung des Mundes. Der Theil desselben, welcher den krausen Rand an der Schaalenlefze zieret, erscheinet noch in der schönsten Rosenfarbe an den Falten jeder Wulst, welche vordere die Schaalenlefze ausmachte. Der Unterschied meiner beyden Stücke bestehet nur noch darinn, daß das kleinere und schwere nur gestreifte Wulste, und eine innwendig völlig ausgefüllte Schaalenlefze hat, da hingegen bey dem größern und schönern Exemplar die Wulste hin und wieder mit hohen Falten besetzt, welche unterwärts starke Zacken bilden, die Hohlkehle und Falten aber innwendig an der Lefze nicht ausgefüllt erscheinen. Ein abermaliger Beweis, daß es von einerley Art Schnecken unausgewachsene grosse, und vollkommner ausgebildete kleinere Schalen, wie unter den Menschen Riesen und Zwerge giebt, wovon die letztern schon ihr volles Alter in einer Größe haben, in welcher die riesenmäßigen Menschen kaum anfangen, sich zu entwickeln. Ich zähle diese Schale unter meine seltne Koromandelische Kabinetsstücke.

CX. Tafel. 1031. 1032. Figur.

CXI. Tafel. 1033-1037. Figur.

Tab. CX. Fig. 1031. 1032.

Tab. CXI. Fig. 1033-1037.

Ex Mus. Spengl. et Chemnitziano.

Tab. CX. Geflügelte dreieckige Purpur-
fig. 1031. schnecken.

1032.

Tab. CXI. *Pourpres triangulaires ailées.*

fig. 1033-

1037.

Zeldzaame witte Vleugel-boorens.

Cochlis volutata muricata, testa longa & angusta, triquetra, labio externo subalato, ore rotundo, in canalicum latum, saepe clausum, terminato. *Purpura subalata*, triquetra.

Ben diesen seltsamen Kabinets-
stücken, deren ich keines besitze und
wobon

Davila Cat. Syst. p. 158. n. 366. Pl.
16. k. *Pourpre triangulaire ailée des*
Indes

wobon ich die prächtigsten Zeichnungen durch meinen Spengler, die grünen fig. 1031 und 32 von meinem Chemnitz, die weiße fig. 1033 vom Herrn Dr. Volten erhalten, beziehe ich mich auf die vom Verleger nachgelieferte weiße, nicht auf die schwarzgegründete Platte, auf welcher keine von den Spenglerischen schönen Zeichnungen mehr zu kennen war, und lasse hier diesen Freund, Herrn Spengler, als Kenner und Besitzer der besten Stücke, ganz allein reden.

Die 1031 und 32 Figur, sagt er, scheint eben das Stück, wie fig. 1036 und 37 zu seyn, bloß abgenutzt und älter angewachsen. Man hat unter den französischen kalsinirten zu Courtagnon eben dergleichen Purpurschnecken, und fig. 1033 scheint wirklich schon in der Erde gelegen zu haben. Frische Stücken aus der See sind seltsam, und in Holland anfänglich mit 54 fl. bezahlet worden.

Fig. 1034 und 35 sind freylich so vorgestellt worden, daß man das wunderbare daran schwerlich zu erkennen vermag. Diese Schnecke ist in ihrer Art vielleicht die einzige, da sie so weit von allen bekannten Purpurschnecken abweicht. Sie gehöret allerdings zu diesem Geschlecht; es fehlt ihr aber gänzlich an den gewöhnlichen Verhältnissen, und in diesem Mangel von Uebereinstimmung eines Theiles

Indes, très-rare, blanche, à stries circulaires très-fines & à trois côtes longitudinales, de chacune desquelles, & principalement de celle qui borde la levre, s'élevent de longues avances en forme d'aîle, à tête très-élevée, composée de sept orbes un peu renflés & à levre en vive-arrête. 3 " 3 l. de long.

Davila C.S. n. 367. Pl. 16. L. Autre Pourpre ailée, differente de la precedente en ce que les stries en sont plus prononcées, que les aîles s'y prolongent jusqu'à la clavicule, que la tête en est moins élevée, quoique composée de neuf orbes, que les intervalles des côtes ailées y sont chacun chargés d'une bosse, que la queue en est recourbée en-dessus & divisée en une espece de fourche & qu'elle n'a que deux pouces de long. v. Fig. 1036 & 1037.

— *Ibid. p. 199. n. 368. Pl. 16. M. Pourpre ailée* semblable à la precedente, à cela-près que les aîles en sont fort contournées, & que celle du côté extérieur de la bouche en est fort large & que la queue en est à peine fourchuë. (c'est peut-être une espece de la Pourpre triangulaire du Sénégal. Fig. 1026 &c.)

Mus. Chais. p. 54. n. 695. Twee ongemeen fraaye gevoorende witte Vleugel-boorns. Deux grandes & rares *Pourpres* papyracées, blanches, d'une delicatessè & d'un travail admirables. 6 fl.

— *Ibid. n. 698. Deux Pourpres minces, longues, triangulaires & dont la clavicule forte est élevée à plusieurs étages.* v. Fig. 1034. 1035. 16 fl.

Mus.

Theiles gegen den andern, bestehet eigentlich ihre Schönheit und wirkliche Seltenheit. Sie ist lang und schmal, und hat vom Anfange bis zum Ende gleiche Breite, sieben bis acht Windungen, wovon die erste so lang ist, als die andern alle zusammen. Ihre Gestalt ist dreyseitig, und man erblickt an der ersten Windung, statt aller Blätter oder Stacheln, einen nach allen drey Seiten ausstehenden Saum, der ganz dünn und zart, von beyden Seiten fein gereift, gleich dem Oberkleide der Schneffenschaale, auch von gleicher Materie, weiß und sehr durchsichtig ist. Das zweyte Gewinde hat nur noch eine kleine Hervorragung von diesem Saume; das dritte, vierte und fünfte haben an jeder von ihren drey Seiten einen hohlen blättrigen, so runden und kurz gebogenen Stachel, daß er sich bey einigen, gleich einem Ringe, fest an die Schaalen schließt, bey andern aber eine Oefnung läßt. Ihre Mündung ist länglicht, und verlieret sich in eine lange, halb gedeckte Rinne. An der linken Seite tritt, in einiger Entfernung das Ende von einer ähnlichen Rinne hervor, welche mit der zwoten Reihe des hervorstehenden Saumes verbunden, und vormals ebenfalls eine röhrichte Mündung gewesen ist. Der schon erwähnte Saum findet sich nicht am äußersten der Mündung, sondern etwas rückwärts. Alle Gewinde sind, ausser den Stacheln und Saum, noch besonders mit erhabnen Buckeln besetzt, und in der Breite durchaus mit regelmäßigen zarten Reifen gezieret. Die Schaale selbst ist frisch und gesund, ihrer Farbe nach so durchsichtig, als Eis. Das Vaterland ist Ostindien, besonders Batavia. Die Schaale ist an sich etwas grösser, als die vorgestellte Zeichnung.

Mus. Oudaan. p. 34. n. 356. Een ongemeen fraay, lang getopt zeer zeldzaam *Vleugel-boorntje*. Une belle *Pourpre allée* à spirale allongée, très-rare & fort singuliere.

— *Leers.* p. 42. n. 373. Een zeldzaam en ongemeen langgetopt zeer fraay wit *Vleugel-boorntje*. *Pourpre allée blanche*, allongée, très-rare. v. Fig. 1033. 3-4 fl.

— *Koenig.* p. 21. n. 254. *Pourpres triangulaires*, ailés, blancs.

Fig. 1036 und 1037 hat mehrere Zeichnung und einen verhältnißmäßigen Körper, als die vorige, welches aber ihrer Seltenheit nichts entziehet. Die Farbe und ganz durchsichtige Materie ist wie bey der eben beschriebenen. Sie erscheint in einer dreyseitigen Gestalt, an jeder Seite mit einem hoch hervorstehenden Saum besetzt, welcher an seinem äußersten Rande nicht eingeschnitten ist, und in abgemessenem Verhältniß bis an die äußerste Spitze

Spitze fortläuft. Dieser Saum hat nur von der linken Seite einen scharf erhabnen Anfsatz, auf diesen folgt eine ausgerundete Hohlkehle, die wieder durch einen scharfen Rand von dem übrigen abgetheilet ist, und so folgt alles übrige des Saums in einer überhängenden Stellung. Auf der rechten Seite hat der Saum weder Hohlkehle, noch Absatz. Er läuft, rund gebogen, mit der Schaale der Schnecke in einem fort, bis zum andern Anfsatz des folgenden Saumes. Und so verhält sich mit allen dreyn Seiten, durch alle Gewinde, bis an die äußerste Spitze. Die Mündung ist länglicht rund, und vertieft sich in eine beynahе geschlofne Rinne, die nach der rechten Hand rund gebogen ist. Diese Schnecke hat eine breite, glatte, überstehende Spindellippe; die Schaalenlefze ist stark, breit, gezähnel, und ausgekehlt. Am innern, scharfen Anfsatz folgt alsdann der überhängende Saum, der oben beschrieben worden. Aus dem gegen über stehenden Saum vor der Spindellippe und aus dem Rückensaum, entsteht eine lange, nach der linken Seite gedrehte Rinne, die vorher der Aufschluß der Mündung gewesen. Gegen die Mitte hin ist die Schnecke ziemlich bauchig, und besteht aus neun Windungen, deren erste beynahе zween Dritttheile der übrigen ausmachtet. Ueber den ganzen Leib, und über die Säume, laufen die zierlichsten Streifen in einer so schönen Ordnung, daß es einen jeden Künstler muß zum Erstaunen bringen. Jedes erhabne Stäbchen hat an beyden Seiten ein vertieftes Blättchen, und in dieser Ordnung ist die ganze Schnecke durchaus gestreift. In jedem Zwischenraum zweener Säume finden sich bis an die letzte Spitze, halbrunde Hügel. Diese schöne Purpurschnecke ist von der Küste von Koromandel, bey Tranquebar, gebürtig.

CXI. Tafel. 1038. Figur.

Tab. CXI. Fig. 1038.

Ex Mus. Boltens. & nostris.

Bunte geflügelte Purpurschnecke.

Fen.

*Pourpre triangulaire tacheté des Indes.**Pourpre ailé à taches brunes.**Bruin geplékte Vleugel-boornetje.*

Diese schöne Purpurschnecke gehört zwar ebenfalls unter die geflügelten, aber nicht unter die so seltsam

Cochlis volutata muricata testa sub-Tab. CXI. f. 1038.
alata, striato-costosa, variegata; rostro canaliculato femiclaufis. *Purpura subalata, triquetra, variegata.*

Sebae Thef. III. Tab. 49. f. 8. & 56.*Davila* Cat. Syst. p. 198. & 567. n. 365.Tab. XVI. fig. N. O. *Pourpre triangulaire des Indes, blanche, à taches peu nombreuses & une autre*

Conchyl. Cab. III. B.

gebildet

33

de

gebildeten, als die vorhergehende. Die Zeichnung des ungemein geschickten Herrn Fischer in Hamburg, welche mir mein Herr Dr. Volten zugeschickt, und nach einem Original seiner kostbaren Sammlung gemacht worden, ist sehr genau, die Beschreibung aber werde ich nach einem von meinen kleinern Exemplaren liefern müssen. Ich besitze deren vier von $1\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll breit, schneeweiß oder gelblich auf dem Grunde, mit braunen oder auch röthlichen Streifen sparsam bemalt, von ziemlich dreyeckichter, gestreckter Form, regelmäßig in die quere mit erhabnen, gleich weit von einander abstehenden Streifen besetzt, sechsmals gewunden, mit drey senkrechten, geribbten, etwas blättrigen Säumen belegt, von denen man auf allen Windungen die Spuren findet. Längs über jeden Zwischenraum zweener solcher Säume, laufen über dies noch 2 bis 3 erhöhte Wulste über den Bauch und Rücken herunter. Die Mündung ist weiß, rundlich, in einen fast geraden, breiten, größtentheils geschlossnen Kanal verlängert. Die Spindellefze besteht aus einem weißen umgebognen Blättchen, die Schaalenlefze aus einem breiten, gefalteten flügelartigen Saum, an welchem, bey meinem größten Exemplar, schon ein breites Blatt zu einer neuen Windung angebauet, aber noch nicht vollendet ist. Man erhält diese Schaalen, wie die vorherbeschriebne, aus Ostindien, und besonders aus Tranquebar. Sie gehören, besonders wenn sie die Größe der abgebildeten haben, unter die schätzbaren Kabinetstückle, und werden hier wenigstens, ungemein selten, auch in den besten Sammlungen gefun-

de même espece, entièrement blanche, à stries circulaires & à trois grosses côtes longitudinales qui s'étendent sur tous les orbis & dans l'intervalle desquelles on en remarque trois plus petites de même extension, de forme oblongue, à tête très-élevée, à levre extérieure en bourrelet applati & dentelé, avec une petite avance plate en forme de commencement d'aile.

Mus. Chais. p. 54. n. 693. 694. Fraaye gevoorende en geknobbeld *varieerende Vleugel-hoorns* met gezoomde banden. *Petites Pourpres ailées* à fond blanc & à petites rayes brunes. Elles sont à côtes; leur bouche ronde & petite est froncée. L'une des deux oblongue, a une clavicule de six étages. 6 fl.

— *Oudaan.* p. 34. n. 360. &c. Gevoorende, iets geknobbeld *en bruin geplekte Vleugel-Hoorntjes.* *Petites Pourpres ailées, tuberculées & striées, tachetées de brun.*

— *Ibid.* p. 35. n. 361. Geknobbeld *Argynse Vleugel-Hoorntjes.* *Pourpres ailées, tuberculées.*

— *Leers.* p. 42. n. 375. Vleeskleurige witte, dwars geknobbeld *en bruin gestipte Vleugel-hoorntjes.*

den, in holländischen Steigerungen aber mit 6 Gulden und noch theurer bezahlet.

CXI. Tafel 1039. Figur.

Die dreyeckige getrocknete Birn.
Das Fushorn. Chemn.

Das gelbe dreyeckige, mit Runzeln und Knoten besetzte Rinhorn. Sebenstreit.

Ein fast dreyeckiges Rinhorn, fahl, mit weissen Ribben und Knoten. Lesf.

Das dreyeckige Rinhorn. Die geddrte Birnschnecke. Knorr.

Rocher triangulaire &c. Dav.

Dragon. Id.

Buccin pediforme. Meusch.

Voetboorn. Gedrooyde Peer. Verkensbek of Snuyt.

The triangular whelk. Petiv.

Ob man diese dreyeckigen Birnen gleich nicht unter die seltenen Schnecken zählen darf; so fehlt es ihnen doch nicht an guten und seltsamen Ansehen. Sie kommen häufig aus Westindien, und finden sich in den Kabinetten von 1½ bis zu 7½ Zoll in die Länge. Ihre Figur ist völlig dreyeckig, flach oder eingetieft am Bauche, an beyden Seiten abhändig, mitten auf dem Rücken stark erhaben. Die Farbe steigt vom Gelbbräunlichen bis zur Kastanienfarbe. Die einzige Abwechselung der Grundfarbe herrschet auf den beyden knoblichten Wulsten

Tab. CXI. Fig. 1039.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata, triangul-Tab. CXI.
laris, costis transversalibus latis, no.-f. 1039.
dosis, fimbriis albo maculatis, ore albo, angusto retrorsum rostrato, claviculo contabulata. Purpura, quae *Pyrum triangulare subalatum*.

Lisfer. H. Conch. T. 241. f. 37. Buccinum rostratum magnum, labro duplicato, quasi triangulare.

Grew's Rarities p. 130. 131. Tab. X. fig. ult. 1. 2. The triangular Wilk. Buccinum triangulare.

Mus. Moscardo. Padua 1656. fol. p. 214. fig. 3. Buccina picciola striata é diguscia pia soda & piu dura.

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. f. 218. lit. a-d. f. 9.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. 250. n. 10. Nom. List.

Rumph. Tab. 26. B. Murex faxatilis. Voet-boorn. Gedrooyde Peer.

Valent. Ind. p. 581. Verkens-Bek of Snuyt.

— Schnecken 10. p. 11. Roode gebrande Peer.

Bonanni Mus. Kirch. p. 468. n. 291. *Murex triangularis*, costis marmoris cinctus. Hae autem in orbibus aptantur, ut, plurimis tuberculis & nodis inaequales, ex pluribus testae partibus formatae videantur. In labro desinunt. Pars ejus interna ut lac albescit, externa vero topheacea est vel flavida.

Wulsten der linken Seite und äussern Lesze. Quer über den Rücken und Bauch laufen hohe, breite Rippen, die sich bis über die senkrechten Säume ausdehnen, und an diesen starke, schneeweisse Höcker bilden. Zwischen den hohen, knotigen Rippen sind alle Furchen fein gestreift, und eben diese Streifen behalten an den Säumen, zwischen den weissen Höckern, ihre braune Farbe. Dadurch erhalten die Säume das reizendste Ansehen. Die drey untersten Rippen der ersten Windung haben auf dem Rücken drey bis vier Reihen starker Buckeln, die nach oben zu immer kleiner werden. Die Mündung dieser Schnecken ist weiss, länglich, eng und in einen breiten, schief rückwärts gebognen Schnabel ausgedehnet. Der weiss und braunbunte knoblichte Saum der Schaalenlesze bildet unter seiner Einbiegung eine Hohlkehle, von welcher starke Furchen sich in den Schlund hineinziehen, welche von den Erhöhungen der äussern Rippen entstehen. Die Spindellessze legt sich als ein weisses Blatt weit über den Hals und Bauch zurück. Die äussere Lesze gleicht einem ausgebreiteten, mit seinem breitesten Theile über die zweite Windung herabhängenden Flügel. Der Kopf besteht aus sechs stark absehkenden Stokwerken, an welchen eben solche Rippen und Streife, wie an der ersten Windung, auch auf den zwey-

Petio. Mem. cur. 1708. p. 190. n. 15.
Buccinum Jamaic. triangulare.

— *Aquat. Amb. Tab. XII. fig. 3.*
Stone whelk.

Gualt. Tab. 50. f. c. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, depressum, triangulare; labio insigniter crispato, striatum, costulis satis eminentibus, aliquando papillofis circumdatum, ex fusco lucido colore splendens.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 319. Buccinum luteum tuberosum & caudatum.

Klein. §. 266. 1. p. 102. Murex costosus, labio duplicato. *Verkenbek.*

Lesser §. 58. 00. p. 303. Nom. Bon.

Seba. T. 63. f. 7-10. p. 164. Voetboorn Belg. Triangularis est, multisque ad spiras tubericibus inaequalis, quae ad labii usque extremitatem excurrentia pedum similitudinem praeferunt, labio laevi, albo, replicato.

Knorr. IV. Tab. 16. f. 1.

Kniephofii Originalia. Tab. 363. Romulus. Das Dreieck.

Davila Cat. Syst. p. 168. n. 271. Deux grands Rochers triangulaires fauve-roux, à fascies transversales nombreuses, élevées & tuberculeuses, à stries fines en même sens dans les intervalles des fascies, à trois rangs de bourrelets un peu aplatis, mais très-faillans, surtout celui de la levre extérieure, à queue retrouffée & nommés *Dragons*.

Mus. Chais. p. 19. n. 203. Bruine geplooyde *Voet-boorns. Piores seches* ou Buccins triangulaires bruns, profondement & regulierement striés.

Mus.

zweyten und dritten Gewinde noch Spuren der schäfflichten Säume zu sehen sind, welche bey jungen Schaa- len am Topfe gänzlich fehlen. Mein kleinstes Exemplar von 1½ Zoll hat an den vier Windungen des Topfes keine Spur dieser Säume. In ei- nem andern von 1½ Zoll ist schon die zwote von sechs Windungen gesäu- met. An den größern, von 4½ - 5 Zoll ist alles, wie vorher gesagt wor- den, beschaffen. Der Name des Sushorns ist bey dieser Art von ge- trockneten Birnen, so sehr man auch dabey die Einbildungskraft ansträn- gen muß, der gewöhnlichste. Man hat ihr bald unter den Kinkhörnern, bald unter den Stachelschnecken eine Stelle angewiesen. Meines Erach- tens hat sie aber mit gestügeltten drey- eckigen Purpurschnecken die nächste Verwandtschaft. Ich muß hier noch eine Nebenart von dieser Schnecke beschreiben, deren Abbildung, ich weiß nicht eigentlich durch welchen Zu- fall, auf der Platte zurückgeblieben, da sie sich doch in meiner Originalsam- lung und im Regensfuß befindet.

Das Sushorn mit verdrehtem Schnabel. Der Rhinoceros. Das Nasehorn.

Le Rhinoceros. Dav.

Poire sèche jaune. Meusch.

Geele Voet-boorn.

Geele gebraade Peer.

Diese Art seltsamer Purpurschnek-
ken aus Westindien und von der
Guiz

Mus. v. der Mied. p. 22. n. 492. Zeer
schone groote Voet-boorns.

— van Disboek. p. 10. n. 188-191.
Gestaarte en geknobbelde Voet-
boorns. Buccins pediformes.

— Oudaan. pag. 31. n. 309 - 313.
Voet-boorns.

— Leers. p. 36. n. 311-313. Wit
en geele Voet-boorns. Buccins pe-
difformes blancs & jaunes.

— Koening. p. 19. n. 221.

— Anon. 73. p. 246. n. 199.

Mart. Cat. 73. p. 109. n. 187. Pur-
pura triangularis costata.

Linn. S. N. X. p. 749. n. 456. Ed. XII.
p. 1217. n. 531. *Murex femorale*,
testa varicibus decussatis, trigona
rugosa, antice maculosa, apertura
edentula, antice transversa ex *M.*
Asiatico.

— Mus. Reg. Ulr. p. 630. n. 300.

Müller. l. c. p. 502.

*Cochlis volutata muricata flavo-
rufescens, testa subtriangulari striato-
tuberosa, labio fimbriato, faucibus
denticulatis, naso distorto. Purpura
Rhinoceros.*

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. VI. fig.
218. e. h. i.

Klein. S. 266. n. 3. p. 102. *Murex fa-
xatilis*.

Argenv. Pl. 10. B. p. 226. Un des
plus beaux buccins qu'il y ait. Tout

Guineischen Rüste werden von den meisten Conchyliologen bloß als Veränderungen des vorherbeschriebnen Fushorns betrachtet. Ich habe sie daher das Fushorn mit verdrehtem Schnabel, und andere, ich weiß nicht nach welcher Ähnlichkeit, das Naschhorn genennet. An Farbe und Beschaffenheit der gestekten Säume sind beyde wirklich einander vollkommen ähnlich. Ihr hauptsächlichster Unterschied besteht in der Form und im Schnabel. Statt jener völlig dreyeckigen Figur ist hier der Körper mehr zugerundet, und am Fuße der ersten Windung mit vier starken, dreysachen Höckern besetzt. Die Nase wendet sich sogleich an ihrem Ursprunge, schräg nach der rechten Seite, und erhält hierdurch ein sonderbares verdrehtes Ansehen. Ubrigens findet man auf der äussern Fläche durchaus eben die gelbe, rothbräunliche Farbe, eben die quertlaufenden Ribben und gestreiften Furchen, eben die dunkelbraun und weißgestekten Säume, wie am dreyeckigen Fushorn, den Bauch eben so eingetieft, auch die Mündung weiß, die äussere Lefze bald ausgekehrt, bald ausgefüllt, innwendig mit langen, den äussern Ribben entgegen stehenden Rippen versehen, zugleich aber an der äussern und innern Lefze gezähnel, welches bey der vorigen Art nicht bemerkt wurde. Sämmtliche Arten

est irrégulier dans sa figure. Des bossages, des tubercules, des pointes, forment une tête en pyramide; la bouche des plus évasées est bordée d'un côté d'un double rang de dents noires & blanches sur un fond fauve, sa queue est courte & recourbée.

Lesser. S. 58. qq. p. 304. *Pyrum sicum.*

Regenf. T. II. fig. 21. *Purpura.*

Knorr. VI. T. 26. f. 2. p. 50. *Poire sèche.* Gebrade *Peer*, den Voethorn getykend.

Davila Cat. Syst. p. 168. n. 272. *Buccin ventre-de-biche*, nué d'orange, à grosses côtes tuberculeuses transversales & à plusieurs rangs de bossages fasciés de blanc & de marron, de forme très-irrégulière, à queue un peu contournée & retrouffée. Espece que quelques Auteurs nomment *Rhinoceros.*

Mus. Chais. p. 19. n. 202. fraaye sterk geknobbelde geele *Voet-hoorns.* Deux grosses & belles *Poires sèches* ou *Buccins fauves* à grosses bosses, ayant la bouche fort évasée, & des dents de chaque coté.

— *Oudaan.* p. 34. n. 311.

— *Leers.* p. 37. n. 314. Onge-meene schoone gebrade *Peeren.*

— *Koenig.* p. 19. n. 224. Zeer fraaye geelkleurige gebrade *Peeren.* Deux jolies *Poires sèches jaunes.*

Mart. Cat. 73. p. 110. n. 188.

Linn. *Murex femorale.* l. c.

getrockneter Birnen sind, wenn sie frisch aus der See kommen, mit einem dünnen, platten und schlechten Deckel versehen, und überall mit einer feinen haarichten Haut bedeckt, welche Kennern zum sichern Beweise dienet, daß sie von ihrer natürlichen Schönheit noch nichts verlohren haben.

In meiner Sammlung finden sich von solchen Nasenhörnern

- 1) zwey grosse Stücken $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, eines strohfarbig, das andere gelbbraunlich, beyde mit ausgekehrten Schaalenleszen, auch schönen, abwechselnd weiß und dunkelbraun gefleckten Säumen, die auch noch auf der 2. 3 und 4ten Windung erscheinen.
- 2) Ein kleineres, $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, gelbbraunlich, über die 3 ersten Windungen doppelt gesäumt, vollständig ausgewachsen, an der Spindellesze stark und weiß, an der Schaalenlesze schwärzlich und weiß gezähelt.
- 3) Ein kleineres von 2 Zoll, ganz weiß, mit gelb gefleckten Säumen und gezähnelten Leszen.

Grew und Sloane haben diese Fußhörner genau und richtig beschrieben. Sie wechseln in der Farbe vom weissen bis zum gelben, dann ins hellbraune und ins dunkle Kastanienfarbige. Ihre größte Zierde besteht in den gefleckten Säumen und verdrehten Schnäbeln.

III. Gattung.

Species III.

Runde schmal und langschnäblichte Purpurschnecken. *Purpurae subrotundae, rostro longiore, angusto.*

CXII. Tafel. 1040-1044. Figur. Tab. CXII Fig. 1040-1044.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Die getrocknete Birn mit Haaren. Chemn.

Das knotige, mit Haaren besetzte Rinhorn. Lebensfr.

Die Steinstachelschnecke. Anorr.

Der Löwenkopf. Müll.
Sr. Pourpre garnie-de franges de Soie. D'Argenv.

Cochlis volutata muricata, testa subrotunda, tuberosa, rostro elongato, labiis duplicato-dentatis, clavicula brevi contabulata. Purpura pilosa, Pyrum siccum.

Tab. CXII
fig. 1040-1044.

Rumph. Tab. XXVI. E. Gedrooyde Peer, Rosen-vaak. *Purpura pilosa; Pyrum siccum.*

Po.re

Valen.

Poire sèche à poil ou à longue queue
Musch.

Holl. Gebraade geele Peer met hair.
Leurwen-kop. Gedroogde Peer.

Engl. Hairg Wbelk. Petiv.

Dän. Den tørrrede Pære.

Die Abweichung der ostindischen getrockneten Birnen von den vorher beschriebnen westindischen, fällt jedem Kenner bey dem ersten Anblick in die Augen. Die gegenwärtigen scheinen mir einen schicklichen Uebergang von den dreyeckigen kurzschnäblichten zu den runden langschnäblichten Pürpurschnecken auszumachen. Ich habe sie daher, ihrer Verwandtschaft gemäß, auch hier so nahe, wie möglich beyammen gelassen, ob sie gleich eine neue Gattung von Pürpurschnecken anzuführen bestimmt worden. In dessen giebt es unter den ostindischen getrockneten Birnen, die auf der Küste von Koromandel häufig fallen, so vielerley Abänderungen in Ansehung der äussern Figur und nach ihren Farben, von innen und aussen, daß man bey der Beschreibung aller dieser Abänderungen so sehr, als bey Durchlesung solcher Beschreibungen ermüden würde. Ich rede hier bloß von den merkwürdigsten Arten. Die runde Figur des Körpers, der verlängerte Schnabel, und noch überdies der Mangel der weissen Höcker an den Lefzensäumen sind hinlängliche Merk-

Valentyn Ind. p. 522. Roode gebrande Peer. Zyn ook geel en grauw met veel Mosch'er op. Vallen omtrent Hative in den Amboinschen Jnham.

— Schneffen p. 11.

Petiv. Amb. Tab. XII. fig. 4. Hairy wbelk.

Gualtieri Ind. T. 37. F. *Purpura curvirostra*, striata, papillosa, rugosa, canaliculo incurvo, in longum satis producto, tota crocea.

Hebenstr. Musf. Richt. p. 319. *Buccinum caudatum*, tuberosum & fetosum.

Klein. S. 266. n. 4. p. 102. *Murex costosis*, *Pyrum siccum*. Tab. VI. fig. 110.

Argenv. Pl. 16. I. Pourpre à côtes garnies de pointes ferrées, imitant du poil, dont la couleur est d'un gris sale. Sa clavicule couverte de bossés est fort distincte, sa queue est recourbée en bec.

— *Ibid.* Pl. 10. lit. O. *Buccin* dont la bouche forme des replis singuliers. Son corps est tout raboteux; sa couleur est fauve, avec une queue qui est canelée assez longue & repliée.

Regenf. I. Tab. VI. fig. 60. *Pyrum*, s. *Purpura acutè nodosa*, *curvirostra*, fusca.

Knorr II. Tab. VII. f. 2. 3. p. 19.

Kniepboffii Origin. Tab. 368. *Gutturinum*. Gießkanne.

Davila Cat. Syst. p. 169. n. 274. Petits Rochers fauves, nués de blanc, de forme bombée, à stries longitudinales & transversales, granuleuses aux points où elles se croisent, à trois

Merkmale, diese getrocknete Birnen von den vorhergehenden unterscheiden zu können. Sie haben knotigere Querleisten, die bisweilen von senkrechten Streifen sichtbar durchkreuzet werden, eine stark gezahnte Mündung, einen breiten, gefalteten Lefzenfaum, der an jüngern Schaalen, wie fig. 1040 und 41 einwärts gebogen und ausgekehrt, an ältern und schwerern ausgefüllt und verwachsen ist, wie fig. 1043. Ihre Farbe steigt vom weißgelblichen bis ins feuerrothe; ihr schief gestreifter Schnabel ist bald gerade, bald seitwärts gedreht. Ihre sechs Windungen bilden eben so viele, bald höckerige, bald körnigt gegitterte, bald ganz flache, bald erhöhtere Stofwerke. Die jüngere, schmutzig weisse oder bräunlichte Schaalen, S. Fig. 1044. haben bis auf den minder gekrümmten Schnabel, viel ähnliches mit dem weiter unten zu beschreibenden Hochsturz.

à trois côtes tuberculeuses & à queue un peu longue, recourbée. &c. - Deux blancs nués de fauve, à côtes & stries plus prononcées & à longue queue recourbée.

Mus. Chais. p. 19. n. 204. Gebraade geele Peeren met haar. Piores seches à poil, de couleur aurore la queue longue, la bouche pleine de dents & de replis singuliers.

— v. der Mied. p. 22. n. 494-496. fraaye hoogkleurige gebraade Peeren.

— v. Dishoek. p. 10. n. 186. 187.

— Oudaan. p. 31. n. 314-317.

— Leers. p. 37. n. 315. Piores seches à longues queues.

— Koenig. p. 19. n. 224.

— Anon. 73. p. 246. n. 197. & 200.

Linn. S. Nat. X. p. 749. n. 462. Ed. XII. p. 1218. n. 535. *Murex Pyrum*, testa varicosa ovata, transversim sulcata, nodosa, cauda longiore flexuosa subulata.

Müller. Linn. Syst. VI. 504. *Leuten koppen*.

Merkwürdig ist an diesen Schnecken, wenn sie frisch und mit noch lebendem Bewohner aus der See kommen, ein braungelblicher häutiger Ueberzug, auf welchem, nach der Länge der Schaale über alle Windungen, eben so viel Reihen büstenähnlicher Haare laufen, als die Schnecke erhabne Buffeln zeigt. Sie sind steif, schwarz, aufrecht stehend, fast einem Ramm ähnlich, bald $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, bald niedriger, nach der verschiedenen Größe der Windungen. Daher entsteht bey ihrem Namen der Zusatz einer getrockneten Birn mit Haaren, wie sie bey dem Argenville Pl. 16. I. vorgestellt worden. Herr Spengler kaufte im Jahr 1757 auf der Sluyterischen Steigerung ein solches haariges Stück für die Gräfl. Moltkische Sammlung, und mußte dafür 30 fl. bezahlen.

Tab.
LXVII.
743 a.
745-746.

Ich selbst besitze von dieser Art, ausser einem saubern Stück von 2 Zoll in der Länge, fast lauter kleine, flachgewundene, knotichte, stark gezahnte getrocknete Birnen, die zum Theil oben Tab. LXVII. Fig. 743 a) 745 und 746 aus Versehen unter die Seigen gerathen waren. Sie haben die Länge von $\frac{3}{4}$ bis 1 $\frac{1}{4}$ Zoll, breite Lippenfäume, gekörnte Querstreifen, einen hohlen, geraden Schnabel, und ganz flache Windungen. Ihre Farbe fällt aus dem weissen ins bräunliche oder ins Fuchsbrothe. Lister scheint unausgewachsene oder ungefäurte Schaalen dieser Art, mit flachen und hervorstehendern Windungen besessen zu haben. Die erste Art nennet er Tab. 893 fig. 13. *Buccinum ampullaceum rostratum*, striis valde exstantibus & intersectis exasperatum; Klein aber, §. 177. II. n. 5. p. 62. *Mazza granulata irregularis*, striis asperis exstantibus. Die andere heist bey Lister Tab. 933. fig. 28. *Buccinum rostratum minus*, labio simpliciter; bey Kleinen §. 143. 1. p. 50. Tab. III. fig. 62. *Symbulum torosum minus*.

CXII. Tafel. 1045-1047. Figur. Tab. CXII. Fig. 1045-1047.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Die ausgefehlte getrocknete Birn.
Der Hochstern mit Sohlkehlen.

Cochlis volutata, muricata, testa subrotunda, costata, fimbriata rostro elongato, recto, faucibus dentatis, clavícula contabulatim excavata. *Purpura Pyrum* quod *Cymatium doricum*.

Tab. CXII
f. 1045
1047.

Von den überaus stark abändern- den getrockneten Birnen beschreibet mein gütiger Spengler die gegenwärtige, als eine vorzüglich seltne Art. Das ungewöhnliche an derselben fällt, wie er schreibt, gleich in Augen. Oben auf, an der Stelle, wo jedes Gewind aus dem vorhergehenden entspringet, läuft um selbiges eine vertiefte, zwey Linien breite Sohlkehle herum, die eben denselben Umriß annimmt, welchen die viele, ziemlich hoch erhabne Buckeln ihr vorschreiben, die auswendig um Obertheit der Schaalen empor steigen. Sie wird bey den kleinern Windungen ganz natürlich, in regelmäßiger Abnahme, immer schmaler. Der in Stokwerke vertheilte Topf endigt sich nicht, wie bey andern ihrer Art geschichet. Nach der fünften Windung zeigt sich hier vielmehr eine dunkelbraune Spitze von einer ganz andern Materie, gleich einer Schraube, schmal und lang, mit dreyen Umläufen, welches unter die völlig ungewöhnlichen Erscheinungen

fr. *Poire sèche creusée autour des spirales.*

Soll. *Uitgebolde gebrade Peer.*

gehört.

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 361

gehört. Auch das ganze Ueberkleid, oder das äussere dieser Schnecke, ist weit feiner, zierlicher und zärter, als bey den andern Arten dieser Schaalen. Die erhabne Ribben und vertieften Furchen, welche nach der Breite herum laufen, sind viel deutlicher, bestimmter und schöner, auch aufs feinste nach der Länge wieder eingekerbt. Ihre Farbe ist hellbraun, hin und wieder mit etwas weissem untermischet. Inwendig würde die Mündung weiß aussehen, wenn die äussere Farbe nicht so deutlich durchschimmerte. Sie hat eine breit übergeschlagene stark gezahnte Spindelkefze, die bis an das äusserste des Schnabels hinauf läuft. Hinter dem einwärts geschlagenen, sauber geribbten und gestreiften Saum der Schaalenkefze findet sich an jungen Schaalen eine tiefe Aushöhlung, von welcher starke Leisten und Furchen, in umgekehrtem Verhältniß mit der äussern Fläche, nach dem Schlund hinein laufen. Die grösste dieser Schnecken ist beynabe so groß, und fast eben so geformt, wie fig. 1040 und 41; mein Exemplar aber, das ich der Güte meines Spenglers zu verdanken habe, ist nur $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, weiß, und ganz hellbräunlich, in abwechselnder Ordnung gezeichnet, übrigens nach allen Umständen der Beschreibung gebauet. Schade! daß die Künstler in den angezeigten Figuren so wenig Rücksicht auf den prächtigen Bau und auf die feinen Farben dieser seltenen Schaalen genommen! Man erhält sie alle, doch sparsam, von der Küste von Koromandel.

CXII. Tafel. 1048. 1049. Figur. Tab. CXII. Fig. 1048. 1049. Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Frosch, Hochsturz, Keilpfogge, der Kikvorscb. Leser und Chemnitz.

Das kleine rundlichte Käsket mit übergebognem Hintertheil. Hebenst.

Der kleine krummschnäblichte Schöpfer. N.

Fr. Buccin plein de bosses, à bec long, recourbé & canelé. Arg.

Grenouillette à bec recourbé.

Sohl. Kikvorscb. Hochstaert.

Engl. Tongued whelk.

Dän. Frae Ungen.

Cochlis volutata muricata, corpore rotundo striato-tuberoso, labiis fimbriato-dentatis clavicula brevi nodosa, rostro elongato flexuoso. *Purpura Gutturarium*.

Rumph. Tab. XXIV. H. Murex Ranula. Kikvorscb. Hochstaert.

Petiv. Amb. Tab. XI. fig. 17. Tongued whelk.

Hebenst. M. Richt. p. 315. Cassis parva rugosa & nodosa cauda fursum rigente.

Klein S. 145. I. p. 51. Tab. III. f. 64. *Gutturarium Ranula*, coloris pulli, spiris

Much

Ma a 2

spiris

Nach diese Schaaalen sind nahe Verwandten der vorherbeschriebnen kleinen Arten getrockneter Birnen.

Die unausgebleichten Exemplare haben eine schöne gelbbraune Farbe, die an den untern Gewinden immer schwächer wird. Ihre ganze Schaaale ist rund umher mit knotigen hohen Reifen belegen, welche so, wie die darzwischen liegende Furchen von den feinsten senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Der Körper ist rund, die Schaaalenfesse stark gesäumt, inwendig ausgekehlt, ihr hohler Schnabel schmal, ziemlich lang, zugespitzt, und gemeinlich etwas schief gebogen, die Mündung eyrund, ganz weiß im Schlunde. An vollständigen Exemplaren findet man die äussere gefaltene Fesse stark gezähnet. Die äussern braun und weisse Ribben haben inwendig ihre passende Vertiefungen. Die sechs flachen Windungen sind stark absetzend, und jede mit einigen Reihen körnichter Streifen belegen. Einige dieser Schaaalen sind gelblich, andere weiß und braun geflekt, noch andere von ganz weisser, ausgebleichter Farbe, die frischen mit einer Art von Bast überzogen. Bey manchen ist die Nase kürzer und gerader, bey andern länger und stärker aufgeworfen. Die ersten gehören unter die ostindische getrocknete Birnen, die letzten sind eigentlich diejenigen, welche bey den Holländern *Hochstaerten* heissen. Die Schaaalen mit geradem Schnabel werden auch von Rumph und Klein Meerkraken genennt, weil einige dieser Thiere den Schwanz gerade, in die Höhe gerichtet zu tragen pflegen.

spiris rugosis & nodosis, labio fimbriato & nodoso, canaliculo elongato.

— *Ibid.* sp. II. p. 51. *Gutturium Cercopithecus*, Meerkatte, testa exigua rugosa, huelca, cretata, canaliculum, ut *Cercopithecus* caudam, curvans.

Lesser. S. 18. II. mm. p. 302. *Buccinum striatum & fimbriatum* quorundam, e Javae Insulis.

Regenfus Tab. V. fig. 50. *Cassis nodosa*.

Davila Cat. Syst. p. 169. n. 274. *Rocher à longue queue recourbée*.

Linn. *Murex Pyrum*. I. alleg.

CXII. Tafel. 1050. 1051. Figur. Tab. CXII. Fig. 1050. 1051.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Tab. CXII
f. 1050.
& 1051.

Das Knötchen. Chemn.

Das kleine Knotenkäset mit gezackter Lippe. Das Knöpfchen. Hebenstreit.

Cochlis volutata, muricata, parva, clathro tuberoso, fimbriata, ore dentato albo, canaliculo f. rostro recurvo. *Purpura clathro tuberoso*. *Nodulus*.

Der

Lifter.

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 363

Der Schildkrötenschwanz. Das Bettzeug. Schynvoet zum Rumph. Die erste Benennung von dem kurzen schildkrötenartigen Schwänzchen, die zwote von den bunten Linien und Bänden der jungen Schaalen.

Sr. *Le petit noed.* ou petite Pourpre nouvelle.

Soll. *Knoddeken.* Rumph.

Schildpad - staert. Bedde - teekin. *Schynvoet ad Rumph.*

Lister. H. C. Tab. 935. f. 29 a muta.

Rumph. Tab. XXIV. J. *Knoddeken.*

Petiv. Amb. Tab. XI. fig. 16. The *Knoddeken.*

Hebenschtr. Mus. Richt. p. 315. *Cassia parva, monticulis nodosis aspera, labro dentato. Nodulus.*

Kniephoffi Origin. Tab. 369.

Auch diese Art gehört unter die kurz, aber krumm geschnäbelte getrocknete Birnen. Rumph nennet sie Knötchens, von der Aehnlichkeit mit den Knötchen der Schaafse. Sie sind nicht oft über einen bis $1\frac{1}{2}$ Zoll groß und fallen in dieser Grösse häufig an der Küste von Normandel. Unge mein selten kommen Stücke von der Art vor, wie aus dem Feldmannischen Kabinette hier eines abgebildet worden. Ich besitze davon Exemplare von einem bis zu anderthalb Zollen. Der ziemlich runde Körper der kleinsten ist mit 3 senkrechten Wulsten, zwischen zween gefalteten Säumen an beyden Seiten, versehen, die alle von starken Quersteifen durchkreuzet werden, und auf dem Durchkreuzungspunkt an stärkern Exemplaren hohe Knoten haben, wodurch sie gleichsam ein knotiges Netz bilden. Ihre knotige Windungen belaufen sich höchstens auf sechs. Die Mündung ist eyrund, in einen kurzen, spitzig rückwärts gebogenen Schnabel verlängert; ihre Schaa senleuze von aussen gefaltet oder gesäumt, innwärts stark gezähnt, ausge fahrt und gefurchet; ihre Spindelkeuze gleichfalls gefaltet oder gezähnt, und über den Bauch breit übergebogen; die äussere Schaaale bey jungen Exem plaren grau mit schwarzbräunlichen breiten Bänden, bey ältern Schaalen schmutzig weiß oder fahl, und von schlechtem aber sehr höckericht netzförmigen Ansehen.

CXIII. Tafel. 1052-1056. Figur. Tab. CXIII. Fig. 1052-1056.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Der Spinnenkopf.

A) Der doppelte Spinnenkopf. Chemn. Der Muskamm. Müller. Die doppelt gezackte Spinne. Knorr. Die

Cochlis volutata, muricata, tripliciter tab CXIII
ordine aculeorum longorum & acuto-
rum horrida, corpore rotundo striato,
fig. 1052-1056.

A a 3

roftro

Die Schnabelförmige Purpurschnecke.
Der Spinnenkopf mit doppelten Hei-
ßen Stacheln. Hebenstr.

Fr. *La grande Becasse épineuse*. D'Ar-
genville.

Becasse double épineuse. Meusch.
l'Araignée. *Davila*, ou *Tête d'Ara-
ignée*.

Holl. *Dubbelde Spinnekop*. Neetenkam-
metje. Schynv. & Klein.

B) Der einfache Spinnenkopf.
Chemn. Der Distelkopf, das böse
Weib, der stachlichte Schneppenkopf,
das Stachelschwein. Lefler. Die
Spinne. (Die Stachelschnecke, Sta-
chelnuß -- in Knorr. Delic. nat. sind
unrichtige, zu Zweydeutigkeiten Un-
taß gebende Benennungen.) Limon-
dornschncke. Valent.

Frans. *Simple ou petite Becasse épineuse*.
Meusch.

La Peigne. Pluche.

Le Poro-epic. Lefler.

Holl. *Spinnekop*. Rumph.

Limoen-doorn. Valent.

Enkelde Spinnekop. Meusch.

Ital. *Sconiglio spinoso* Venetorum.

Bon.

Porpore. Moscardo.

Engl. *Spider Whelk*. Petiv.

*The Purple Whelk with long plated
spikes*. Grew.

Thorny Woodcock. Huddersf.

Mal. *Bia duri*. Lemon.

Amb. — Sissia.

rostro angusto, longissimo, clavícula
trochiformi. *Purpura Hystrix*.

A) *Hystrix aculeis duplicatis*.

Rumph. Tab. 26. f. 3. *Dubbelde Spin-
nekop*.

Valentyn. Ind. 523. 581. *Duble Kamma
of Spinnekop*. Valent. *Schnecken* u.
p. 77.

Guait. Tab. 31. B. *Purpura recti-
rostra, striata, mucronata, murica-
ta aculeis spissioribus acutis, longis,
rectis, nonnullisque incurvis, cana-
liculo longissimo, similiter insigniter
muricato; nam in hac Purpura se-
ptem sunt aculeorum ordines, ita,
ut difficillimum sit eos omnes, pro-
ati sunt, exactissime delineare. To-
ta est subalbida*.

Hebenstr. *Mus. Richt.* p. 316. *Tribu-
lus major, duplici spinarum serie
horridus*.

Klein. S. 183. II. p. 64. *Tribulus ro-
stratus duplex, spinis longioribus,
cum minoribus super buccino gran-
duisculo rostrato, in tribus seriebus
alternantibus. Dubbelde Spinnekop
of Neetenkammerje*.

Argenv. Pl. 16. A. p. 257. *Pourpre
extrêmement belle, à couleur jau-
natre & à queue très-longue, gar-
nie de grandes pointes, dont on dis-
tingue quatre rangées avec quel-
ques étages de petites pointes entre
deux. Son corps canelé & sa cla-
vicule sont élevés & garnis de lon-
gues pointes qui suivent les rangées
de sa queue. On l'appelle la gran-
de Becasse épineuse. Purpura magna
Spinosa*.

Unter den runden Purpurschnecken haben diese und die bunten Schöpfer die längsten Schnäbel. Man hat von der Menge und Stellung ihrer Stacheln mancherley Namen von Sachen hergenommen, mit welchen sie viel Aehnlichkeit haben sollen. Ich werde hier den doppelten und einfachen Spinnkopf zusammen beschreiben, weil mit Herrn von Linné die meisten Conchylienkenner übereinstimmen, daß beyde von einerley Art, und nur im Alter unterschieden wären. Alle Spinnköpfe haben einen kleinen, runden, in die Quere mit regelmäßigen Streifen von ungleicher Stärke oder Dicke abwechselnd belegten Körper, zwischen welchen oft einige Reihen knotichter Streifen sich finden. Dieser Körper endigt sich an der einen Seite in einen Kopf, der aus noch sechs andern gestreiften bauchigen Windungen besteht, welche zusammen die Form eines ansitzenden Kräußlets haben; an der andern in einen langen, dünnen, gleichsam dreyeckigen, hohlen Schnäbel. Die rundliche Mündung besteht aus einer hochgeribbten, am vordern Rande geferbten oder gefalteten Schalenleuze, und einer nach dem Bauche weit übergebogenen Spindelkeuze, zwischen welchen der farbicht gestreifte Schlund sich öfnet. Ueber den ganzen Körper und Schnäbel herab laufen drey erhabne senkrechte

Knorr V. Tab. XXVII. fig. 1. p. 42. *Dubbeld getakte Spinnkop. Becasse double épineuse.*

Seba Tab. 78. fig. 1-3. *optimae. Purpura ab Aranea nomen habens. Corpore est exiguo, si spinas valde ex porrectas & nonnihil aduncas consideres.*

Davila Cat. Syst. p. 202. n. 379. *Pourpre des Indes, blanche, veinée de fauve, à trois côtes longitudinales chargées, dans toute leur longueur, d'épines fines ou arrêtes, longues, pointues & recourbées, à queue longue, creusée intérieurement en canal; espece nommée en France la grande Becasse épineuse & en Hollande l'Araignée.*

Mus. Chais. p. 52. n. 666. *Een zeer groote en fraaye dubbelde Spinnkop. Grande & belle Becasse épineuse. 21 fl. 15. St.*

— *Ibid.* n. 667. 668. *Deux moins grandes. 8-19 fl. 10 St.*

— *van Disboek.* p. 10. n. 201. *Ongemeen capitaale dubbelde Spinnkop. Becasse épineuse 5¹/₄ l. 33¹/₄ breed. 27 fl.*

— *Ibid.* n. 202. *Een ongemeen zuivere complete, 5 Duim lang, 2 Duim breed. 44 fl. 10 St.*

— *Ibid.* n. 203. *Dito. 17 fl.*

— *Oudaan.* p. 32. n. 334. *Becasse épineuse double, très-parfaite & très-bien conservée. 19 fl. 19 St.*

— *Leers.* p. 40. n. 350. *Superbe double Becasse épineuse, grande & belle. 33 fl.*

— *Ibid.* n. 351. *Dito. 42 fl.*

— *Ibid.* n. 352. *Dito. 13 fl. 15 St.*

Mus.

rechte Wulste, hinter deren jedem, besonders an der ersten Windung, noch Spuren der gefalteten Schaa- lenleuze können wahrgenommen werden. Auf diesen drey Wulsten stehen bey den einfachen Spinnköpfen einzelne, auf den doppelten zwey bis dreyfache Reihen zusammen gebogner, größtentheils verwachsener, dichter Stacheln von ungleicher Länge und Richtung. Die untersten an der ersten Windung und mittelsten am Schnabel sind gemeinlich die längsten, und sie erstrecken sich über die erhabnen Ranten aller übrigen Windungen. An etwas grossen Schaa- len dieser Art, welche den Uebergang von den einfachen zu den doppelten Spinnköpfen ausmachen, erblickt man auf den Ranten, zwischen den langen Stacheln immer noch eine Reihe kurzer, die nicht mit jenen in gleicher vertikalen Richtung stehen, sondern eine gekrümmte, oft horizontale Richtung annehmen. Wenn diese kürzern Stacheln mit dem Alter sich verlängern, und noch zwischen ihnen mehrere Reihen kleiner krummer Stacheln hinzu kommen, so entstehen daraus endlich die seltsamen doppelten Spinnköpfe, bey welchen es unter die größten Seltenheiten gerechnet wird, einmal ein Stück mit unbeschädigten Stacheln zu erhalten. *Gersaint* gieng so weit, so gar die Möglichkeit eines an seinen Stacheln

Mus. Koenig. p. 19. n. 226. $5\frac{1}{2}$ pouces de long. 8 fl. 10 St

— — *Ibid.* n. 227. $3\frac{1}{2}$ '' 9 fl. 5 St.

— — *Ibid.* n. 228. $3\frac{3}{8}$ '' 6 fl.

— *Anon.* 73. p. 247. n. 209.

B) *Hystrix simpliciter in triplici serie aculeatus.*

Ferr. Imperati H. Nat. Colon. 1644. p. 912. *Murex Echinus.* (Ex errore chalcographi sinistrae representatus.)

Fab. Columnae aquat. p. 60. *Purpura clavata.* f. *Murex parvus, rostratus.*

Lister. H. C. Tab. 902. f. 22. *Buccinum ampullaceum, rostratum, striatum, triplici muricum ordine exasperatum.*

Rumph. Tab. 26. G. *Tribulus.* Spinnkop.

Mus. Moscardo p. 212. f. 2. Porpore.

Grew. Rarit. f. Mus. Lond. 1681. p. 129. *The Purple Whilk with long plated spikes.* *Purpura aculeis plicatis longissimis.*

Olear. Mus. Gottorf. Tab. 29. fig. 1. *Cochlea peculiaris undique aculeata.*

Valentyns Schnecken. p. 11.

Valent. Mus. Mus. Tom. II. Tab. 35. n. 20. *Purpura aculeata.*

Bonanni Mus. Kirch. p. 467. n. 271. *Purpura aculeata, quam melius Hystrixem marinam eliceret. Sconci gli spinoso* vocatur Neapoli, ob aculeos, quibus munitur, rostro longo, male minore. Supra quatuor spirarum circumvolutiones, quibus finitur, eminent spinæ; quibus etiam in formam crucis dispositis, rostrum armatur.

Stacheln ganz unbeschädigten doppelten Spinnenkopfs zu läugnen. *) Der ganze Unterschied eines doppelten und einfachen Spinnenkopfs besteht also in der mehrern Größe, im höhern Alter, in der vorzüglichen Länge, Feinheit und Menge der auf allerley Art gekrümmten und verbogenen Stacheln des ersten. Mir hat es nicht geglückt, ein dachtes Exemplar des doppelten hier zu erhalten, und nach der Natur zeichnen lassen zu können. Ich mußte mich daher mit Stücken behelfen, welche den allernächsten Uebergang von den einfachen zu den doppelten vorstellen. Fig. 1052 ist ein vorzüglich schönes Exemplar aus der Feldmannischen, Fig. 1053, 54 ein gutes Kabinetstück aus meiner Sammlung. In dem Kabinette Er. Hochfürstl. Durchl. des Erbprinzen von Rudolstadt findet sich ein großer Spinnenkopf $5\frac{3}{4}$ Zolle lang, 2 Zoll im Durchmesser des Bauches. Der längste Stachel am Schnabel hat $1\frac{1}{2}$ Zolle. Auf dem großen Gewinde prangen 4 braune, schmale Querbanden, und auf jeder Kante sitzen 8-11 Zacken von unterschiedener Länge. Ueber die schönsten doppelten Spinnenköpfe sind die Holländer allein Meister, und lassen sie sich theuer genug bezahlen. Aus Conchyl. Cab. III. B. schon

armatur. Color extra terreus, intus albescens.
Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 16. Buccinum ampullaceum &c. List.
 — *Aquat. Amb.* Tab. VI. f. 8. Spider wheel.
Hebestr. Mus. Richt. p. 316. Murex rostratus minor, simplici spinarum serie.
Gualt. Tab. 37. A. A. Pnrpura rectirostra, mucronata, striata & muricata aculeis acutis, rectis nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo similiter muricato, subalbida.
Klein. §. 183. I. p. 64. *Tribulus rostratus simplex.* Buccinum longirostrum, tenue, tribus spinarum teretium seriebus, acutarum & aduncarum, versus mucronem incurvarum, oblitum, coloris albidu.
Plüche Schaupl. der Nat. III. B. p. 269. Tab. II. lit. F. La Peigne.
Lesser §. 59. I. p. 329. Purpura echinata. *Tribulus spinosus primus.* Murex recti roster aculeatus. Tab. XI. fig. LXXII. *Porc-epic.*
Knorr L. T. XI. f. 3. 4. p. 17.
 — *Delic. Nat.* I. Tab. B. v. fig. 5. p. 56.
Kniephof. Origin. Tab. 350.
Seba. Tab. 78. fig. 4. *Cochlis aranea simplex,* cujus spinæ longæ quam in duplicatis, crassiores sunt.
Davila Cat. Syst. p. 203. n. 382. *Becasses épineuses* d'espèce moins rare que les précédentes, deux des *Indes*, grises, nuées de fauve, à épines moins

Bbb

*) Il est extrêmement difficile de trouver la grande *Becasse épineuse*, avec quelques pointes conservées, & totalement impossible, de les trouver toutes entières. C'est une des plus grandes & des plus belles de cette espèce. *Gerf.* l. c. p. 77.

schon erwähneter Sluyterischen Sammlung p. 4. n. 1. ist ein solcher Spinnenkopf, der jezo im Gräflich Moltkischen Kabinette sich befindet, ohne das Aufgeld mit 78 fl. bezahlet worden. Er ist etwas grösser als fig. 3 beyrn *Seba*. Die Art, welche Fig. 1056 abgebildet ist, fällt bey *Tranquebar* in grosser Menge. Fig. 1053 scheint aus dem rothen Meere zu seyn, wo auch einige vorkommen, die eine blaßröthliche Farbe haben. Ueber die grosse Windung derselben laufen braune, erhabne Streifen, die genau die Linie der Stacheln halten, und sich damit vereinigen. Auf den fast ganz glatten Furchen zwischen diesen Streifen, lassen sich kaum zwey bis drey erhabne Linien durch eine gute Lupe wahrnehmen. Fig. 1055 mit sauber gestreifter und rothbraun gespäckelter Schaafe, aus der Seldmannischen und meiner Sammlung ist, wie die meisten übrigen Schaafe dieser Art, aus Ostindien. Ihre Deckel gehören zum Rüdchertwerk. Die gemeinen, sagt *Rumph*, liegen häufig an allen flachen, sandichten Stranden, und zwar im Meerbusen von *Amboina*, wo sie den Fischern, bey Aufziehung ihrer Netze, zur größten Plage gereichen. Die andern sind ungemein selten, und nur beyrn Paß *Bagurwalg* im *Amboinischen* Meerbusen anzutreffen.

moins nombreuses & moins longues, mais du reste semblables à celles de l'art. precedent.

Mus. Chais. p. 52. n. 669-72. Enkelde fraaye Spinnekoppen. *Petites Becaffes épineuses.*

— v. der *Mied.* p. 21. n. 475-481. Lang getakte Spinnekoppen.

— van *Disboek.* p. 10. n. 204-207. *Simples Becaffes épineuses.*

Mus. Oud. p. 33. n. 335-339.

— *Leers.* p. 40. n. 353-358.

— *Koening.* p. 19. n. 229-232.

— *Anon.* 73. p. 147. n. 210-213.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 145. it. p. 110. n. 190. 191.

Linn. S. Nat. X. p. 746. n. 444. Ed. XII. 1214. n. 519. *Murex Tribulus*, testa ovata, spuiis setaceis trifariis, cauda elongata fubalata, recta, similitur spinosa. Ex *Oc. Asiae, Java.* *Nobilior varietas*, spinis longissimis integris parallelis pectinata.

— *Mus. Reg. Ultr.* p. 626. n. 292.

Murray Testaceoth. 1. f. 15. p. 37.

Gersf. Cat. rais. 1736. p. 77. *La Becasse* est garnie de pointes extrêmement grandes & fines, ce qui lui a fait donner en France le nom de *Becasse* épineuse. Il s'en trouve une espece plus petite & dont les pointes ne sont ni si aiguës ni en si grande quantité. Celleci est beaucoup plus rare que les autres. &c.

Müllers *Ann. Naturf.* VI. Band p. 494. und 495. *Tribulus simplex* & *duplex*. *Neete-kammetje.*

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 369

Musser den angeführten befindet sich in meiner Sammlung noch eine hier nicht abgebildete Art von Spinnenköpfen, welche ich noch kürzlich beschreiben will.

Der kurzschnäblichte Spinnenkopf mit sparsamen Zacken, aus dem rothen Meere.

Der einfach gezackte und kurz gezackte Schnäbelte Schnepfenkopf. Anorr.

Becasse épineuse à bec recourbé de la mer rouge.

Aus dem rothen Meer kömmt eine Menge von Spinnenköpfen, die weiß, durchsichtig, und viel stärker sind, als andere. Der Schnabel ist kürzer, und mehr links gebogen. Der Kanal von der vorigen Mündung ist am Schnabel zur rechten Seite weit heraus gewachsen, da man ihn bey den Ostindischen kaum zu erkennen vermag. Der Körper und seine Windungen sind wie an den gewöhnlichen gebauet, nur auf den 3 senkrechten Kanten stehen einzelner, kürzere Stacheln. Mein Exemplar hat überhaupt 2½ Zoll, der krumme Schnabel 1¼ Zoll mit zwey sichtbaren Kanälen der vorigen Mündungen.

Cochlis volutata muricata, corpore rotundo striato, rostro brevior, recurvo, triplici ordine aculeorum rariorum clavicula trochiformi. *Hystrix maris rubri*. Der kurz schnäblichte Spinnenkopf.

D'Argenv. Pl. 16. G. p. 257. Petite pourpure toute blanche à pointes peu saillantes, dont quelques-unes sont noires, avec une queue fort courte.

Mus. Leers. p. 42. n. 371. Gevoorende, getante en lang gesleufde Snippekoppen. Têtes de Becasses différemment striées, épineuses & canelées.

Adans. Pl. 8. f. 19. Le Sirat? p. 125.

CXIV. Tafel. 1057. Figur.

Tab. CXIV. Fig. 1057.

Ex Mus. Feldmann.

Der grosse krumm gedörnt und gezackte Schnepfenkopf.

Cochis volutata muricata, corpore striato ventricoso, duplici aculeorum aduncorum, serie armato, rostro simplici muricum fascia circumvoluto, labio interno repando, clavicula brevi, muricata & contabulata. *Purpura Haustellum Spinis recurvis*. Fig. 1057.

Die gezackte Herkuleskeule. Chem.

Der westindische dornichte Schnepfenschnabel. Valent.

Der stachelichte Schnepfenkopf. Hebenstr.

Die Stachel- oder Nagelschnecke. Lefser.

Fabii Columnae aquat. T. 60. f. 3. p. 63. *Purpura corniculata*.

St.

Bbb 2

List.

Fr. Becasse à ramages. Kn.

La grande Massüe d'Hercule. Dav.

Massüe épineuse. Meusch.

Holl. Gedoornde Snippekop. Rumph. of
Snippe-bek. Valent.

Lang gestaarte wiste of bruine Knoll.
Meusch.

Getakte Snippekop. Knorr.

Engl. The Guinea Thorney Muret.
Thorney Snipe. Huddesf.

Ital. Porpore pelagia fortificata.
Moscard.

Diese grosse Art von dornichten Schnepfenköpfen ist viel seltner, als die folgenden. Sie fällt, ob wohl selten, auf der Küste von Guinea, und fig. 1057 scheint einen ansehnlichen Theil ihres sonst weit längern Schnabels verlohren zu haben. Ihre dicken Schaalen wachsen von 4 bis zu 8 Zollen in der Länge, und haben das halbe Maass in der Breite. Sie haben acht bis neun aufgeblasene, runde merklich absetzende Windungen von welchen 6 oder 7 fast gleiche blättrige Lagen, jede mit zween hohl zusammen gebognen langen Zacken an der ersten Windung, und einem oder zween kürzern am Schnabel besetzt, in die Höhe steigen. Jede dieser blättrigen, gezackten Lagen war ehemals eine Schaalenleuze der jüngern Gehäuse. Ueber den ganzen Körper laufen eine Menge feiner Querstrei-

fen,

List. Hist. Conch. Tab. 901. fig. 21.
Buccinum ampullaceum, rostratum,
majus, muricibus longissimis instru-
ctum, ad fenos pares in infimo or-
be primo.

Rumph. T. 26. f. 5. Hautstellum mu-
ricatum. Gedoornde Snippekop.

Valent. Ind. p. 540. Gedoornde Snippe-
bek.

Valentyns Schneffen p. 45.

Mus. Moscardo p. 212. f. 1. cap. 53.
Porpore pelagia fortificata di molti-
plicate punte, come chiodi, con
bellissimo ordine disposti. Ha il ro-
stro aliquando lungo e duro, forma-
to come un canaletto.

Bon. Mus. Kirch. p. 468. f. 283. Pur-
pura echinata f. clavata aculeis, cla-
vorum instar acuminatis, notabilis,
labrosa, labrisque longum & cana-
liculatum mucronem effingens; co-
lore extus candido, intus flavido,
ex mari Sardinico. Quae in Taren-
tino stabulatur, subviridis est &
lutea.

— Ibid. f. 284. Purpura echinata
maris africani, ventricosior cae-
teris, mucronibus aduncis munita.
Illos diversi orbium cortices, qui-
bus videntur compacti, efformant,
cum singuli à caeteris subjectis elati
complicantur & reflectuntur; id cir-
co non flavorum instar, sed veluti
Bovis cornua, minus tamen acumi-
nati. Pars interna ruseo fulget, ex-
terna vero vel albo est unicolor,
vel flavo tyrio ac luteo multicolor.

Petiv. Gazoph. T. 68. f. 12. Cat. 150.
Murex mediterraneus, aculeis bre-
vibus rigidis. The mediterranean
common thorney Murex, frequent
in

fen, die sich an den sieben doppelten Reihen über einander stehender Zacken verlieren. Schnecken von etwa 4 Zollen in der Länge, haben Zacken von $\frac{1}{2}$ bis zu 1 ganzen, die von acht Zollen hingegen, Zacken von 1 bis zu 2 Zollen. Sie sind insgesammt ein wenig nach der Seite unterwärts oder aufwärts gebogen, und alle hohlt in ihrer Mitte. Der Zopf der Windungen ist kurz, noch einmal so breit, als lang, und kaum halb so lang, als die Oefnung des Mundes. Dieser ist um ein Drittheil kürzer, als der beynahe walzenförmige Schnabel, der drey mal so lang, als breit an seinem Ursprung ist. Man findet ihn gemeinlich mit funfzehn bis achtzehn Kürzen geradern Stacheln, als die erste Windung, bewafnet. Die Schaalenlefze hat einen scharfen Rand, und hinter demselben 2 Stacheln, die Spindellefze besteht aus einer weit hervorragenden, mitten eingetieften glänzenden Matte. Die Farbe der Schaalen pflegt von aussen weiß, gelb oder braunröthlich, von innen rosenfarbig zu seyn, und wird, nach Herrn Adansons Bericht, auf den Magdalenen Inseln ziemlich häufig angetroffen.

Kolumna beschreibt einen Schneckenkopf dieser Art, welcher 10 Zolle lang, 4 Zolle breit, nur drey mal

in the *Levant* on the european Shores.

(ad Fig. 1058.)

Guat. Tab. 30. D. *Purpura rectirostra major*, aculeis longis, validis & incurvis armata, albida, aliquando rufescens.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. *Murex Clava Herculis* &c. List. & *Murex clavatus*, manubrio spinoso *Rumphii*.

Plüche Schaupl. der Nat. III. 269. Tab. II. lit. J. *La Massüe*.

Klein. S. 181. II. 3. p. 63. *Haustellum muricatum* f. *dentatum*, longirostrum, spinosum, ventre & rostro rugosis, spinis raris aduncis & magnis, trocho obtuso.

Lesser. S. 59. d. p. 328. Species *Haustellum altera*. *Tribulus spinosus secundus*.

Adans. Pl. 8. f. 20. Le Bolin. p. 127.

Seba Tab. 78. f. 7. 8. p. 173. *Ficus duae muricatae*, corpore oblongo, ceterum striis distinctae, spinisque fuscis, multum productis, oblitae.

— *Ibid.* f. 9. *Rapum spinosum*, coloris velut carnei, cui corpus breve spinis longum porrectis horret.

— *Ibid.* Fig. 10. 11.

Knorr VI. T. XVII. fig. 1. *Getante Snippekop*. Becasse à rames. p. 31.

Kniephosii Origin. T. 351. *Cornutus*. Der Hahnreißer. (duplici aculeorum serie in rostro.

Davila Cat. Syft. p. 203. n. 384. 385.

Une grande Pourpre des Indes, rare, blanche, à stries circulaires légèrement granuleuses, à six côtes longitudinales un peu aplaties, chargées de deux rangs circulaires

mal gewunden, sehr bauchig, und mit hohlen, krummen, drey Zoll langen, in sieben doppelten Reihen übereinander stehenden Zacken besetzt, übrigens von weißer Farbe war.

Im Feldmannischen Kabinet sah ich zweien dergleichen Hornichte Schnepfenköpfe; den einen von $4\frac{1}{2}$ Zoll, weißlich, mit Spuren zwey brauner unterbrochener Binden, halb offen, ziemlich kurzen, aber hinterwärts gekrümmten Zacken, die am Schnabel kürzer waren, aber wie am Bauche, doppelt übereinander standen. Der andere hatte 3 Zoll in der Länge, war holzfarbig, mit drey unterbrochenen, braunen Binden, und rückwärts gebogenen, einen Zoll langen Zacken. Letztern hatte mein Freund mit 4 fl. bezahlet. Für grosse vollständige Stücke haben die Holländer in Auktionen schon 17, 29 bis 44 fl. daran gewaget, um in ihren Sammlungen achte Stücken dieser Art aufzuweisen zu können.

CXIV. Tafel. 1058-1061. Figur.

CXV. Tafel. 1062-1065. Figur.

T. CXIV. Der gezakte Schnepfenkopf.
fig. 1058-1061. Die Herkuleskeule. Chemn.
T. CXV. Die Kufe mit langen Schnäbeln,
fig. 1062-1065. der stachlichte Schnepfenkopf. Seb.

Nagel

de grandes épines, celles d'en-haut plus fortes & les autres moins, à deux rangs obliques de petites épines sur la queue, à tête applatie & à levre intérieure saillante en dehors. Espece qu'on nomme la grande *Massué d'Hercule*.

Mus. Oudaan. p. 33. n. 340. Een zeer zuivere, ongemeen compleete, extra fraay lang getakte, en zeer zeldzaame lang gestaaete witte Knoll. Belle *Massué épineuse blanche*, très-rare de $6\frac{1}{2}$ " de longueur sur environ 4 de grosseur. 29 fl.

Leers. p. 41. n. 359. Een sterk getakte zeer compleete, ongemeen zuivere, en zeer fraaye wit gebaandeerde, bruinkleurige Langgestaaete Knoll. Une *Massué épineuse brune* très-bien conservée à fascies blanches. 44 fl.

Ibid. n. 360. Une de-même très-belle & grande, jaunâtre. 10 fl. 10 St. it. n. 361. 17 fl.

Lin. S. Nat. X. p. 746. n. 445. Ed. XII. p. 1214. n. 520. *Murex cornutus*, testa subrotunda, spinis subulatis, obliquis cineta, cauda elongata subulata recta, spinis sparsis.

Mus. Reg. Utr. p. 627. n. 293.

Müllers Ann. Naturf. VI. p. 495.

Tab. CXIV. Fig. 1058-1061.

Tab. CXV. Fig. 1062-1065.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, rostrata spinis obtusis horrida. *Hauptellum nodoso-spinosum*.

Matthioli in Diosc. p. 182.

Rondel.

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 373

- Nagelschnecke.** Jacobäus.
Der dornichte Schnepfenkopf. M.
Fr. *Massuë d'Hercule.* Gerf. & Davila.
Becaffes à queue & épines courtes.
Têtes de Becaffes. Courlis épineuses.
 Meusch.
Holl. *Getakte Snippekop.* Rumph.
Kort gedoomde Snippe-bek. Valent.
Langshaartige getakte Knollen. Meuf.
Ital. *Porpora.* Ginanni. *Roncera*
 der Genueser. *Ognella* der Venetianer.
Burex zu Montpellier.
Engl. The mediterranean common
 thorney Murex. *Petiv.*
 The *Tborny Snipes Head.* Huddesf.
 Purple whilk with solid spikes. *Grew*
Griech. Πορδύρια μινά. *Arist.* L.
 IX. c. 38.
 So seltsam die vorige grosse,
 langschnäblichte und krumm gezakte
 Gattung der Schnepfenköpfe zu
 seyn pflüget, so häufig wird hingegen
 diese kleinere Art mit kurzen geraden
 Zacken im mittelländischen Meer, an
 den Küsten von Minorca, im
 adriatischen Meer, auch in Ostim-
 dien, und eine kleine gefärbte, fast
 nur am Schwanz mit Dornen besetzte
 Art in Amerika und auf den Antil-
 len, angetroffen. Es ist indessen,
 wenn man die Schalen mit einiger
 Aufmerksamkeit betrachtet, nicht
 schwer, die vorigen Schnepfenköpfe
 von
- Rondel.* Testac. p. 64. *Purpura* c.
 operculo.
Gesn. Nomencl. p. 242. *Purpura* ex
 Adriatico. (nodosa, clavicula iner-
 mi.) *Ejusd.* Aquat. Ed. Franc. p.
 763.
Jonst. Exf. Tab. X. f. 5. *Purpura.* Ge-
 doornde *Purpura.* *Valent.* Ind. p. 547.
 — *Ibid.* Fig. 6. *Purpura* alia. Onge-
 doornde *Purpura.* *Valent.* *Ibid.* v.
 Fig. nostram 1058. 1062 & 1063.
Aldrov. Test. L. III. p. 91. T. V. f. 8.
 pessima & f. 13. Edit. Franc. vel p.
 285. (Bononiens.) *Purpura* ex Adri-
 atico.
Jacobaei Mus. Reg. per Laurenz.
 Havn. fol. P. 1. S. IV. T. 1. f. 29.
Purpura.
Heinr. Bytemeister Cat. Curiof. p. 38.
 T. 12. fig. 60. *Voluta* alba (alleg.
 Feldm.
Grew Rarit. pag. 129. The *Purple*
Whilk with solid spikes. *Purpura*
aculeis solidis.
Lister. H. C. Tab. 900. f. 20. *Bucci-*
num ampullaceum rostratum, stri-
 atum muricatum ex duplici ordine in
 ima parte primi orbis.
Rumph. Tab. 26. f. 4. *Getakte Snip-*
pe-kop.
Valent. Ind. p. 540. *Kort gedoornde*
Snippe-bek uit Westindien.
Valentyns Schnecken p. 45.
Bon. Mus. Kirch. p. 468. no. 282. *Pur-*
pura ventricosa littoris Africani.
 Orbe primo maxime tumet, at qua-
 tuor aliis, quibus finitur, vix ad
 semidigitalem latitudinem extendi-
 tur. Validis brevibusque mucroni-
 bus armatur, qui transversis crispis
 corrugantur. Osseus color illi est.
 Inter-

von den gegenwärtigen zu unterscheiden. Adanson hat ihren Unterschied sehr deutlich angegeben. Man erkennt also die kleine gezackte Schnepfenköpfe besonders an folgenden Merkmalen:

- 1) ihre senkrechte Kanten sind nicht merklich erhaben.
- 2) Muschel den gewöhnlichen zwei Reihen heller, gerader Zacken, windet sich auch eine Reihe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale, deren ich überhaupt an allen sechs gezählt.
- 3) Diese Zacken sind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und bestehen bey manchen Arten aus bloßen stumpfen Knötchen.
- 4) Der Topf ist nicht so gewölbt oder aufgeblasen, nur noch halb so breit als lang, und halb so groß oder lang, als die Mündung.
- 5) Die Schalenleuze hat keinen Saum, ist aber an der innern Fläche mit wenigstens dreißig fadenförmigen Furchen bezeichnet.
- 6) An der Spindelkeuze, deren glänzende Platte weder so breit, noch so stark eingetieft ist — oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels, erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reihen kurzer, in die Höhe sich windender Zacken.

Interdum in mari Hispanico occidentali pulla invenitur, & raro ex glastino nigrescens.

Mus. Gottwald. Caps. XI. Tab. II. no. 262-264.

Petico. Gazoph. T. 68. f. 12. vid. apud Fig. antec.

Langii meth. p. 25. Purpura rectirostra umbonata & muricata, acumine canaliculi tantillum extrorsum inclinata.

Gers. Cat. de Lorang. p. 290. Massé d'Hercule.

Gualt. T. 30. fig. F. Purpura rectirostra, umbonata, striata aculeis reetis & acutis armata, albida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 316. Murex clavatus, manubrio brevi duplici fascia lutea cinctus.

Klein. S. 181. sp. II. 1. p. 63. Haustellum muricatum rostro & turbine brevioribus, curtis & acutis muricatus. it. n. 2. Nom. List. Cf. Ibid. sp. III. Haustellum torosum. Fönst.

Argen. Zoom. Pl. IV. C. p. 43. Pourpre à queue.

Lesser S. 59. K. p. 329. Haustelli species tertia. Tribulus spinosus tertius.

Ginanni Opere posthume Tom. II. 1757. p. 8. Tab. VIII. fig. 61. 62. Porpora. Quantita ben grande si vedono in poca distanza de' nostri porti di Primaro & di Magnavacca.

Regenf. VI. f. 67. p. 42. Den blaas Wild-Mans Kluppe.

Hill. p. 149. 10. The Purpura with a long clavicle and long inout and with several series of obtuse tubercles.

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 375

Die Farbe dieser Schaalen ist entweder von aussen und innen ganz weiß, oder hellbräunlich, oder dunkelblau. Die blaue Farbe bey fig. 1060-1065. ist aber, nach meines Spenglers Urtheil, nicht wesentlich, sondern vom Seegrund, auf welchem eine blaue Erde oder Thon gelegen hat, entstanden. Ich besitze, ausser den angezeigten Arten auch ein ostindisches Exemplar, 2½ Zoll lang, weiß mit braunen Banden und Schattirungen, stark gezackt und sehr flach gewunden. So wie fig. 1059 mit 2 Reihen Stacheln vorgestellt ist, und wie die meisten gebaut zu seyn pflegen, die aus dem adriatischen oder mittelländischen Meere kommen, so giebt es auch einzelne, überaus rare und ungewöhnliche Stücke mit drey Reihen solcher Stacheln auf der ersten Windung. Davila hat ein solches aus dem mittelländischen Meer befesten, und in der kostbaren Spenglerischen Sammlung wird ein paar solcher dreifach gezackten Schneckenköpfe aufbewahret, wovon er das eine vom seel. Herrn Prof. *Forskäl* aus Marseille bekommen, in den andern hat sich ein schöner Einsiedlerkrebß verkrochen. Fig. 1058. 1062 und 63 sind gleichsam eine besondere schwere und grosse Abart, mit breiten, kurzen Zacken oder Stacheln, deren Größe fig. 1059 nie zu erhalten pfleget.

Knorr II. Tab. XVIII. f. 1. 2. p. 34.

— *Ibid.* Tab. XXII. f. 4. 5.

Kniepbof. *Origin.* Tab. 352. 353. *Columbae caput.* und *Graculus* (blaue Reule.)

Davila Cat. Syst. p. 204. n. 386. *Sept Massues d'Hercule* dont six par pendens; sçavoir quatre de la *Mediterranée*, fauves de diverses nuances, différentes des grandes, en ce que la tête en est plus élevée, qu'elles n'ont chacune qu'un rang d'épines sur la queue & qu'outre les deux rangs du premier orbe, elles en ont un troisième sur les deux orbes suivans. — *Deux d'Amerique*, peu communes, fauves, nuées de gris & de blanc, qui diffèrent de celle-ci, en ce qu'au lieu d'épines, elles n'ont que des tubercules, terminés en pointes — *Une petite de la Méditerranée*, fauve & rare, en ce qu'elle a sur le corps trois rangs d'épines.

Mus. Chais. p. 53. n. 673-676. Fraayge getakte *Snippekoppen* met geele monden of *Snippebekken*. *Becasses* à queue & épines courtes ou *Têtes de Becasse*.

— *van Disboek.* p. 11. n. 208-211. Getakte *Snippekoppen*, of zo genoemde *langstaartige*, getakte *Knollen.* *Massue épineuse*.

— *Oudaan.* p. 33. 34. No. 342-344. 346-350. *Têtes de Becasse* à longues épines.

— *Leers.* p. 41. n. 362-368. Getakte *langgestaarte Knolletjes.* *Massues* à longs becs, épineuses. 3-11 fl. 5 G.

An drey Exemplaren ganz junger Schnepfenköpfe von $\frac{3}{4}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Zoll, ganz weiß, oder hell bräunlich mit weißen Kanten, habe ich angemerkt, daß ihre fünf Windungen etwas stärker, im Verhältniß ihres kleinen Körpers, als bey erwachsenen hervorstehen, und nur bloß mit senkrechten Kanten besetzt sind, deren man auch sieben vom Fusse der ersten Windung bis in die Spitze des Schnabels in die Höhe steigen siehet. An diesen Kanten junger Schaaln ist aber kaum eine Spur des vormaligen scharfen Leistenrandes und am ganzen Körper nur eine schwache Anzeige der Stellen durch spitzige Knötchen zu bemerken, wo künftig die zwo Reihen Stacheln sich bilden sollen. Bloß der Schnabel ist mit sichtbaren Merkmalen, der den Zackenreihe versehen. Uebrigens bereits mit starken Querstreifen belegt, und im Ganzen so gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Versuchung gerathen könnte, sie für etwas anders, als für junge Schnepfenköpfe, anzusehen.

CXV. Tafel. 1066. Figur.

T. CXV.
fig. 1066. Der bunte Schöpfer oder Schnepfenkopf. Chemn.

Das Schöpferchen mit dem Stiel.
Der Schnepfenkopf ohne Stachel.
Knorr.

Der Löffel. Die Purpurschnecke mit langem Schnabel. Sebenstr.

Die Schuffe oder Kufe. Lefser.
Der Storchschnabel. Knorr Index
Schne-

Mus. Koenig. p. 19. n. 233. & p. 20. n. 234-236. *Courlis épineuses* ou *Massuës épineuses à longues queues.*

— Anon. 73. p. 248. n. 216-221. *Getakte Snippekoppen* of *Knollen.* *Têtes de Becasse ramagées* ou *Massuës à pointes.*

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 146. *Clava Herculis.*

Linn. S. N. X. p. 747. n. 446. Ed. XII. p. 1214. n. 521. *Murex Brandaris* testa subovata, spinis rectis cincta, cauda mediocri subulata, recta spinisque oblique circumdata, é Mediterraneo.

Variat. α) ventre triplici cingulo spinarum subulatarum, β) duplici ejusmodi cingulo & γ) duplici cingulo spinarum conicarum, nivea.

Müller l. c. VI. p. 495.

schräg an selbigem sich hinaufwindend findet man diese kleinen Schaaln bereits mit starken Querstreifen belegt, und im Ganzen so gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Versuchung gerathen könnte, sie für etwas anders, als für junge Schnepfenköpfe, anzusehen.

Tab. CXV. Fig. 1066.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata, eleganter variegata, corpore trifariam fimbriato & nodoso, rostro inermi, longo, faucibus roseis rotundis, clavícula trochiformi. *Haustellum fimbriatodorsum.*

Lister. Hist. Conchyl. Tab. 903. f. 23. *Buccinum ampullaceum variegatum*,
rostra-

Schnepfenschnabel. Müller.

Das Schöpferchen ohne Dornen.

Valent.

Sr. *Becasse*. Argenv.

Tête de Becasse. Dav.

Courlis.

Holl. *Scheppertjes*. R.

Snippe-Bekken. Meusch.

Engl. *Snippe-Bill*. Petiv.

The *Snippe*. Huddesf.

Mal. *Bia Sibor* oder *Siboer*.

Die eigentlichen Schöpfer oder Schnepfensköpfe sind gleich beym ersten Anblik am Reich ihrer Farben und am gänzlichen Mangel der hohlen Zacken, von den Herkuleskeulen oder stachelichten Schnepfensköpfen zu unterscheiden. Ihr Körper ist ganz rund, stark gewölbt, mit drey starken senkrechten Säumen versehen, die am langen Schnabel gerade in die Höhe steigen, und ihm gewissermassen dadurch eine dreyeckigte, doch abgerundete Form geben. Zwischen angeführten 3 Säumen erblickt man auf jedem Felde noch drey bis vier senkrechte Knotenreihen, die auch den sechs übrigen stark absehenden Windungen ein knotichtes und gesäumtes Ansehen ertheilen. Ausser diesen Säumen und Knoten laufen quer über den Schnabel und über alle Windungen der Schaalte ziemlich er-

habne

rostratum, striatum & leviter muricatum.

Rumph. Tab. XXVI. fig. F. *Haustellum*. *Scheppertje*. *Snippe-kop*. De Staert is drie mal langer dan de Hoorntje.

Bon. Musf. Kirch. p. 466. n. 270. *Purpura maris rubri* alba, vel osseo, colore aliquantulum flavescens, in parte interna nitida & laevigata, in externa tuberosa, notulisque roseis, flavis, furvis & rubicundis sparsim depicta. In ea distinctionis nota praecipua est canaliculus admodum longus, rectus, & paulatim ab ore, ex quo nascitur, diminutus, cujus extremitas scalprum canaliculatum effingit.

Valentyns Schnecken p. 11. Onge-doornde Scheppertje of *Bia Sibor*.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. IV. fig. 8. *Snippe-Bill*.

Gualt. Tab. 30. E. *Purpura* rectirostra, mucronata, tuberosa, canaliculo fatis elongato, colore pullo & subalbido depicta.

Hebenstr. Musf. Richt. p. 316. *Murex* ampullaceus, variegatus, rostratus & leviter muricatus. *Haustellum* R.

Klein. §. 181. sp. I. p. 63. *Haustellum fimbriatum*, torose rugosum, hiulcum, labio effuso fimbriato & plicato, rostro longo, sparsim muricato, intus rubens. Tab. IV. f. 81.

— *Ibid.* sp. IV. *Haustellum rugosum*, longirostrum, totum tranfillis (vel protuberantiis testae, velut glandulae in faucibus, eminentibus,) hiulcum.

haben farbichte Streifen. Beyde Leszen treten, als halbmondförmige, schaalichte Blätter weit hervor, und bilden, durch ihre Vereinigung, eine fast ganz runde, rosenfarbige Mündung, die sich mit einem Fortsatze des äussern Leszenfaums und des verlängerten Blättchens der innern Lesze weit am hohlen, aber grösstentheils geschlossnen Schnabel in die Höhe zieht. An keiner von den schmal und lang geschäbelten Purpurschnecken fällt wohl die Verlängerung des Schnabels durch den Anbau neuer Mündungen und Leszenfäume deutlicher, als an der gegenwärtigen, in die Augen, weil jede senkrechte Kante des Schnabels gleichsam einen Zusatz an seiner Länge ausmachet. Ihr äusseres Kleid ist allerdings von der Natur mit einer anmuthigen Abwechslung, röthlich brauner Streifen, und ganz dunkelbrauner Flecken, besonders an den Kanten und Büffeln, die Mündung aber mit einem lieblichen rosenroth ausgeschmückt.

Ich besitze von dieser bunten Art

- 1) zwey schöne bunte, ziemlich alte dickschaalige Stücke mit hoch gewölbtem Leibe, starken Kanten, hohen Büffeln, aber nicht allzulangen Schnäbeln. Die ganze Länge der einen hat $3\frac{1}{4}$, der andern $3\frac{3}{4}$ Zoll, die Länge des Schnabels an der ersten

Gersaint Cat. 1736. p. 68. *Bec de Becasse*.

Argenv. Pl. 16. B. p. 257. *La Becasse* à cause de sa figure. Le fond de la robe est fauve, rayé de lignes & de taches brunes & grises. Cette Pourpre est couverte de rides, de canelures ruboteuses & de tubercules avec une clavicle assez élevée & une queue extrêmement longue & canelée. Sa bouche paroît bordée d'un lifere couleur de chair.

Knorr. I. T. XII. f. 2. 3. p. 18.

— III. T. IX. f. 4. *varietas Americana rarior.*

Kniephofii Original. Tab. 349.

Lesser §. 59. a. p. 327. Tab. XI. f. 71. *Purpura tuberosa.*

Seba Tab. 78. f. 5. 6. p. 173. *Capitula Gallinaginis.* *Hauftella ex ruffo picta & striata. Vases à buiser.*

Davila Cat. Syst. p. 202. n. 376. *Une Pourpre des Indes, couleur de chair, marbrée de noirâtre, de brun & de blanc, à stries fines circulaires, à trois grosses côtes longitudinales & à trois rangs intermediaires de petits tubercules, à bouche couleur de rose & à très-longue queue, nommée. Tête de Becasse.*

— *Ibid.* p. 203. n. 383. *Deux Têtes de Becasse d'Amérique, l'une de moyenne grandeur & fauve, nuë de verdâtre, l'autre petite & marron clair, toutes deux à robe réticulée & à côtes un peu épineuses.*

Mus. Chais. p. 53. n. 677-680. *Capitula en zeer fraaye Snippeebekken. Grosses Têtes de Becasse.*

Mus.

fen ist 1 $\frac{1}{2}$, an der andern 2 $\frac{1}{2}$ Zoll, der Durchmesser an beyden 1 $\frac{1}{2}$ Zoll.

2) An einem andern egalen Paare beträgt die Länge der ganzen Schaa-
le 3 $\frac{1}{2}$ Zoll, des Schnabels allein, 2 $\frac{1}{2}$ Zoll, des Durchmessers aber, kaum 1 $\frac{1}{4}$ Zoll. An diesen ist also der Schnabel, im Verhältniß der Größe des Körpers, weit länger, als am vorigen Paare.

3) Ein sauberes kleines Stück dieser Art ist mit vorigen zwar von einerley Bau, in Ansehung der Farben aber ganz anders gezeichnet; am Schnabel und ganzen Körper dunkelkaffeebraun, am obern Drittel des Körpers mit einem breiten weissen Bande umzogen, mit glänzend weissen Kanten an den übrigen Windungen und am Fuße der ersten, gezieret, in der Mündung weiß mit durchschimmernden Farben, an der Schaalenlefze innwendig ausgekehlt, in seiner ganzen Länge nicht viel über zween Zolle. Ostindien ist eigentlich das Vaterland von diesen reizenden Schaa-
len, deren Benennungen aus ihrer Figur und Form sich leicht errathen lassen. Eine kleine Gattung fällt auch auf der Küste von Koromandel.

Das Knorrische Schöpferchen oder Schnepfenköpfchen aus dem markaisischen Meerbusen in Amerika, hat in der Beschreibung und Abbildung viel Aehnlichkeit mit no. 3 der oben beschriebenen Schöpfer; nur habe ich an meinem Exemplar weder an den Bauchkanten, noch am Schnabel solche Zähne, wie an der Knorrigen Figur (III. Th. T. IX. fig. 4) gesehen. Ich hätte grosse Lust, eine solche Schnecke für den Uebergang von den flachlichten zu den knotichten Schnepfenköpfen zu halten.

Mus. van der Mied. p. 21. n. 483-487.
Groote Snippe-koppen.

— *van Disboek.* p. 11. n. 212-217.
Schoonkleurige Snippe-Bekken. Coërlis.

— *Oudaan.* pag. 34. n. 351-353.
fraaye Snippe-bekken. Courlis.

— *Leers.* p. 41. n. 369. 376.

— *Keening.* p. 20. n. 238-240.

— *Anon.* 73. p. 247. Gevoorende, geknobbelde en bruinkleurig geplekte Snippe-bekken. *Bécaffes* ou *Courlis* striées, tuberculées & truitées de brun.

Mart. Cat. 73. p. 66. n. 142-144. & p. 110. post n. 192.

Linn. S. N. X. pag. 746. n. 443. Ed. XII. p. 1213. n. 518. *Murex baustellum*, testa ovata tuberculata, cauda elongata subulata, recta, muricata. Ex *Oceana Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 626. n. 291.

Müller l. c. p. 493.

Neue Art
von
Schnecken.
p. 1067.
p. 1068.

Herr Spengler hat, wie er mir berichtet, von Koromandel eine ganz neue Art Schnepfenköpfe, die wohl einer Anzeige werth ist, für seine Sammlung erhalten. Wenn man diese Schnecke mit ihrer Mündung auf den Tisch leget, so gleicht sie dem gewöhnlichen Schnepfenkopfe in allen Stücken, ausser daß der Schnabel kaum den dritten Theil so lang ist. Sie hat auch keine fleischfarbige, sondern eine weiß und braune Mündung. Die rückwärts gebogne Spindellefze schlüßet nicht so dichte mit der Schaalenlefze zusammen, steigt auch nicht so weit am Schnabel in die Höhe. An Farben sind sie einander übrigens völlig ähnlich.

Zweite
Abänderung.

Noch eine zwote Abänderung vom Schnepfenkopf hat Herr Spengler seit kurzem erhalten. Die Form des Kopfes hat nichts auszeichnendes, die ganze Schnecke ist aber einfärbig, aus dem grauen ins röthliche spielend. Ihr Schnabel ist halb so lang, als am ordentlichen Schnepfenkopfe, also länger, als an der ersten Abänderung, die Mündung aber sehr von der gewöhnlichen Art abweichend, ihre Schaalenlefze kantig und gezähnel, ihr eigenthümliches Kennzeichen aber ein grosser, aufwärts stehender Zahn an der Lefze. Die Spindellefze liegt ganz vest auf dem Bauche der Schnecke. Der obere Theil der innwendigen Mündung ist weiß, tiefer hinein, rothbraun. Eine noch unbeschriebne Gattung, von welcher ich, durch die Güte meines Spengler, eine genaue Zeichnung für die Nachträge zu erhalten hoffe.

T. CXV.
fig. 1067.
1068.

Die Kurzschnäblichte Schöpferchen Tab. CXV. fig. 1067. 1068, welche vielleicht manchem Anfänger als eine besondere Gattung vorkommen mögte, sind nichts anders, als junge Schaalen des Schöpfers mit noch ungebildetem Schnabel und andern Merkmalen, die noch ein Zeugniß von ihrer ersten Jugend ablegen. Sie haben, in Ansehung des Kopfes, völlig den Bau der Alten; eben die drey erhabnen Kanten oder Säume, zwischen denselben aber nur zwey senkrechte Knotenreihen, fünf unmerklicher abseßende kurze Windungen, mit Spuren von Kanten und starken Knoten, starke Querstreifen, und saubere Zeichnungen von allerley bunten Farben. Der kurze Schnabel ist hier offenbar nichts weiter, als deutliche Fortsätze der drey Kanten der ersten Windung, welche durch schmale Fortsätze der Zwischenselder mit einander verbunden werden. Es ist merkwürdig, daß bey jungen Schaalen an der mittlern Kante beständig, oft auch an der innern
des

III. Gattung. Langschnäblichte Purpurschnecken. 381

des Schnabels, ein hohler Stachel erscheinet, welcher bey alten, lang-
schnäblichtern Schaaalen gänzlich wieder verschwindet; ferner, daß die Leszen
in der Jugend beyde gezähnet sind, auch die äussere noch überdies stark
ausgekehrt erscheinet. Im Alter bleiben davon an der äussern zwar einige
Spuren, an der Spindellesze werden aber die Zähne durch die schöne
Rosenfarbe größtentheils überzogen. In Ansehung der Farben sind sie, wie
die alten, merklich von einander abweichend. Entweder weiß, mit rostfar-
bigen Strichen und braunen Flecken, oder wie mit einer bleifarbigten Haut
überzogen; entweder sahlgelb mit braunen Bändern, oder auf weißem
Grund auror- und orangenfarbig bandirer. Ihre Mündung ist anfänglich
weiß, in der Folge pflegt sie gelb, und endlich rosenroth, also mit dem Al-
ter immer schöner zu werden.

Herr Gordt merkt in seinem ehemals beschriebnen Verzeichniß p. 34.
n. 300 eine Nebengattung von Schnepfentöpfen an, die ganz weiß, ohne
alle Schattirung, und deren Kopf ganz rund ist.

CXV. Tafel. 1069. Figur.

Der flache scharfrandige Schöp-
fer von Tranquebar.

Der glatte, flachgewundne, braun-
gefleckte Schöpfer, mit kurzem (ge-
drehten) Schnabel. (M. Verz.)

Die langgeschwänzte Rube. Knorr.

Tête de Becasse applatie à clavicule
en mammelon. Dav.

Massué à longue queue. Kn.

— lisse. Meusch.

Langgestaarte glatte Knoll. Meusch.

Bonte en glatte Schapertje. M.

An dieser, bis jezo noch ungemein
seltnen Art von Schöpfern ist sogleich
der Unterschied von den vorigen au-
genscheinlich.

1)

Tab. CXV. Fig. 1069.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata, corpore ^{T. CXV.}
striato, subnodoso, acute marginato, ^{F. 1069.}
clavicula plana in papillam desinente,
rostró undulante. *Haustellum acute*
marginatum.

Spengleri Tab. III. fig. E. muta.

Davila Cat. Syst. p. 202. n. 377. Pe-
tites Têtes de Becasse en pendant,
blanches, nuées & tachetées de fau-
ve, à stries fines circulaires, à tête
applatie, bordée d'une strie plus sail-
lante, à clavicule en mammelon, cou-
leur de chair & qui n'ont ni côtes,
ni tubercules, comme l'espece pre-
cedente.

Knorr VI. Tab. XXIV. fig. 3. p. 47.
Massué à longue queue. Lang ge-
staart Knolletje.

Mus.

- 1) fehlen ihr so wohl die erhabnen Ranten, als die häufigen, starke Knoten, dagegen ist ihre ganze Schale, statt erhabner Streifen, mit feinen, eingetieften Linien überzogen.
- 2) Am Fuße der ersten Windung hat sie einen scharfen Rand, mit braungefleckten Hervorragungen, die einen scharf ausgeschweiften Kranz bilden, über welchem, in einer gewissen Entfernung, eine Reihe schwacher stumpfer Knoten stehen. Unter diesem ausgezackten scharfen Rande bilden die erste, zweite und dritte Windung eine fast ganz ebene, gestreifte Fläche, die 4, 5 und 6te aber ein rothes, brustwarzenförmig hervorstehendes Knöpfchen. Die Mündung ist weiß, ungesäumt, an der äussern Lefze scharfrandig, an der innern Fläche zart gestreift. Die Spindellefze steht ebenfalls weit empor, aber mehr hinterwärts, und ist mit der entgegenstehenden Lefze nicht so genau, als an den vorigen Schöpfern verbunden. Der Schnabel der ausgewachsenen Schalen ist etliche mal, wie eine lodernde Flamme, gekrümmt und verbogen. Uebrigens ist auf weißlichem oder bräunlich sahlem Grunde die ganze Schnecke mit braunen Stippeln und Flecken bemahlet. An meinen Exemplaren beträgt die ganze Länge 2 $\frac{1}{2}$, des Schnabels, 1 $\frac{1}{2}$ Zoll, der Durchmesser 1 $\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet sie theils auf der malabarischen Küste, und rechnet sie noch unter die vorzüglichsten Stücke guter Sammlungen.

Mus. Oudaan. p. 24. n. 347. Fraaye witte langgestaarte glatte Knollen. *Massuës liffes.*

— *Anon.* 73. p. 247. n. 215. Twee gestaarte Knollen, plat getopt, met een scherpe rugh en lange staarten, witleurig. *Deux Massuës à tête platte, dos aigu & longues queues, blanches.*

Mart. Cat. 73. p. 110. n. 192. Onge-meene bonte en glatte Scheppertje.



XIX. Kapitel.

Anmerkungen

zur Familie

der Tonnenschnecken.

36. Dignette.

Fig. 1.

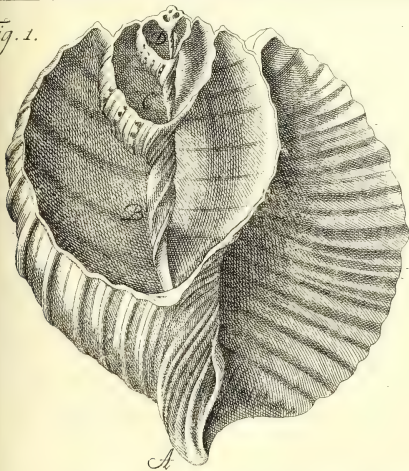
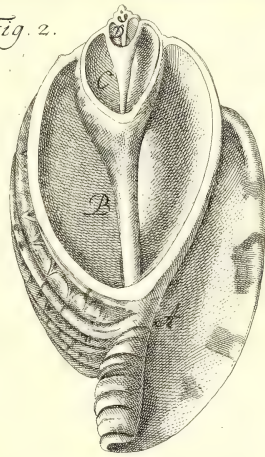


Fig. 2.



Das Geschlecht der Tonnens- oder Bauchsnecken bedarf keiner weitläufigen Erklärung. Es zeigt größtentheils in seiner Figur schon das Eigenthümliche seines Charakters. Herr von Argenville hatte darunter auch die Gondeln oder Rahnsnecken, die Feigen, Kettieschen und Blasensnecken mit gerechnet. In so fern aber alle diese Schaalenarten sich von einander in der Form und Bildung allzu merklich unterscheiden, habe ich,

Conchyl. Rab. III, B. Ddd vielleicht

vielleicht nicht ohne Grund, besser zu handeln geglaubt, wenn ich die Blasenschnellen, wie die Seigen, Kettieschen und Gondeln, als besondere Geschlechter aufführete. Am allerwenigsten würde ich, mit dem sonst so Einsichtsvollen Rumph, die Tonnen unter die Sturmhauben gelegt, und sie glatte Sturmhauben genennet haben.

Dem Herrn Davila hat es gefallen, die Argenvillische Eintheilung bezubehalten, und seine Tonnen oder Bauchschnellen in SchaaLEN

- 1) mit glatter Mündung, oder Blasenschnellen,
- 2) mit gefalteter oder ausgezackter Mündung, oder wahre Tonnen und Rahnschnellen, Harfen, Rudolphhuße oder persische Schnecke, und
- 3) mit geschnäbelter Mündung, oder Seigen und Kettieschen,

einzutheilen. Sie haben, sagt er, a) nur kurze, sehr aufgeblasene Windungen, und einen weiten, geräumigen Mund, gemeinlich ohne Zähne. Herr Meuschen b) hat unter diesem Geschlecht ebenfalls die Rahnschnellen, Blasen, Seigen und Kettieschen, ausser den ordentlichen Weinfässern und Harfen, beybehalten. Methoden sind willkürlich und gemeinlich nur als Erleichterungsmittel starker Sammler, in Unordnung ihrer natürlichen Seltenheiten, zu betrachten. Ich unterstehe mich so wenig, irgend einen Schriftsteller wegen der seinigen zu tadeln, als ich unangenehme Vorwürfe, der meinigen wegen, erwarte, an der ich freylich selbst, bey zunehmender Kenntniß, nicht im wesentlichen, aber in allerley Nebensachen, immer noch etwas zu verbessern finde.

Nachdem ich also unter meinen Tonnen oder Bauchschnellen weder Seigen und Kettieschen c) oder Blasenschnellen d) noch Gondeln oder Rahnschnellen e) zu beschreiben habe, kann ich nun den Karakter dieses Geschlechts in folgenden Merkmalen vestsetzen: Alle Tonnen haben

1) eine

a) in seinem *Catalogue System*. I. p. 205.

b) in Museo Leersiano. p. 82.

c) *S.* oben III. B. p. 1. &c.

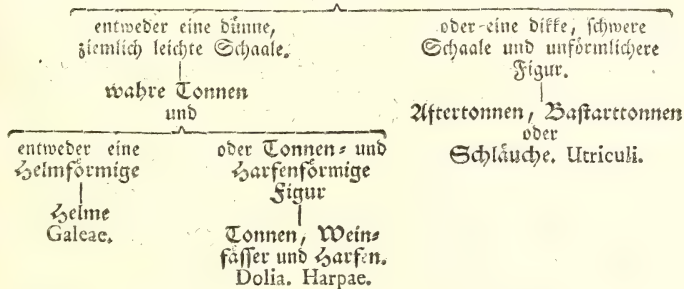
d) *S.* I. Band p. 266. &c.

e) *S.* oben in diesem III. B. p. 8. &c.

- 1) eine rundliche, sehr bauchige Form, und gewölbte Schaaalen,
- 2) eine weite, länglichte runde Mündung, welche mit dem Bauche bey- nahe den größten Theil der ganzen Schaaale ausmachet, und bey den allermeisten Zahnlos erscheinet.
- 3) eine mehr oder weniger gedrehte und verlängerte Nase.
- 4) einen sehr kurzen Zopf, den die kleinern Windungen bilden, und
- 5) eine in die Quere, mehrentheils glatt, nur bey wenigen knoticht, bloß bey den Harfen senkrecht geribte und gefurchte Oberfläche.

Nach der verschiedenen Leichtigkeit oder Schwere dieser Schaaalen und nach ihrer unterschiedenen Form habe ich eine dreyfache Haupttheilung derselben (für die, welche die Helme dazu rechnen wollen f) nöthig erachtet.

Alle hieher gehörige Bauchschnecken
haben



Betrachtet man die einzelnen Theile dieser Familie noch etwas ge- nauer; so wird man finden, daß, ausser den angegebuen allgemeinen Merk- malen, folgende Verschiedenheiten an den Gattungen statt finden.

f) S. unten die Nota* p. 415.

Der Bauch und Rücken sind an den Helmen, Harfen und Aftertonnen etwas gestrekter, als bey den eigentlichen, fast rund gewölbten Fäfern; bey den Helmen bald glatt oder senkrecht gestreift, bald mit einzelnen Reihen Knoten, bald mit glatten, bald mit knotigen Querleisten, wie bey dem dicklippigen und knotigen Belhorn, umgeben, bey den Weinfäsern, Rebhörnern und Aftertonnen in die Quere gefurcht, bald glatt, bald knoticht geribbet, bey den Harfen mit senkrechten, hohen, sich vorwärts krümmenden Leisten belegt.

Die Mündung ist bey den Helmen am längsten, bey den Tonnen am weissen; die äussere Lefze bey jenen und bey den Harfen breit gesäumt, und gemeiniglich oben ein wenig zackicht oder gezähnet, bey den Tonnen bald scharf und schneidend, bald aber gefaltet. In der innern Lefze finden sich bey den Tonnen und Harfen gar keine, bey vielen Helmen aber und einigen Aftertonnen, deutliche Falten oder Zähne.

Der Fopf ist bey allen Arten dieser Familie kurz, bey den eigentlichen Weinfäsern aber am kürzesten gewunden, und an den ersten Umdrehungen merklich ausgekehlet.

Hinter der gedrehten Nase findet sich da, wo die Spindelgefze sich überbieget, bey vielen vollkommenen Helmen, und bey den meisten ächten Tonnen, ein mehr oder weniger offen stehendes Nabelloch, welches den Harfen und Aftertonnen fehlet.

Die Benennungen dieses Geschlechtes sind folgende:

Im Deutschen heissen sie Helme, Fäser, Weinfäser, Seetonnen, Ballen, Glocken, Kugel, Nabelschnecken, Oelhörner, Aftertonnen oder Bastarttonnen und dickschalige Schlauchhörner.

Im Lateinischen: *Cocbleae globosae, ampullaceae, Galeae, Dolia, Buccina ventricosa, clavicula minus exerta.* List. *Utriculi.*

Im Französischen: *Conques spériques.* Tonnes. l'Outer.

Im Holländischen: *Blaas-boorns, Bel-boorns, Oly-boorns.* Dun-Lippen. *Sluyken.*

Im Ital. *Lumaca umbilicata*.

Im Engl. *Ton. Rib'd Patridge Shells*.

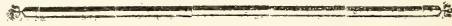
Vom innern Bau dieses Geschlechtes, der auf der 36ten Dignette^{36. Dign.} bey der 1ten Figur an einem gefleckten Weinfass, bey der zwoten an einer^{1. 2. 3.} Sarsenschnecke vorgestellt worden, habe ich nichts merkwürdiges anzuführen. Die allgemeine Regel: daß die Spindel und Höhlung der folgenden Windungen im Bau und in der Bildung allemal der äussern Spindelleyse und Mündung gleichen, weil sie vorhero nichts, als eben diese Mündung vorstellten, bekräftiget sich an beyden Figuren augenscheinlich. Fig. 1. hat eine faltigt gedrehte, fig. 2. eine glatte Spindelleyse AA, die^{AA.} sich in allen Einrollungen der folgenden Windungen BB -- DD. in eben der^{BB--DD.} Form und Bildung zeigen. Man vergleiche hiemit, was bey andern Dignetten bereits vom innern Bau der Schnecken des dritten Abschnittes gesagt worden.

Zu den seltenen Stücken dieser Familie gehören

- 1) unter den Tonnen und Sarsen: a) die Papierschnecke, Fig. 1075. b) Die Zwiebelshaalen, wenn sie groß, unbeschädigt und schön gezeichnet sind. Fig. 1076. c) Die rothbraun bandirte Ballenschnecke. Fig. 1081. d) Besonders die ächte Vortreppe oder Schifswinde. Fig. 1089. e) Die starkbezogene Argenvillische und rosenfarbige Sarse. Fig. 1093. 1094. f) Die Orangenflagge. Fig. 1098.
- 2) Unter den Aftertonnen oder Schläuchen: a. b) Der dickshaalige glatte und der gesäumte Schlauch, Fig. 1099 - 1101., vornämlich c) die labyrinthische Schlauchschnecke, Fig. 1103. d) Die bunten batavischen Bauernjungen, Fig. 1109.

Die Schaalen dieser Familie haben ihren Aufenthalt hauptsächlich im adriatischen, mittelländischen und sizilianischen Meere, in Ost- und Westindien, auf Amboina, den Antillen, der Küste der Barbarey, auf Gorea, Guinea, Jamaika, Koromandel, Teneriffa, Tranquebar, Zeylon u. s. w. Bey jeder Figur wird besonders angezeigt, wo man die daselbst beschriebenen Schaalen eigentlich und am gewöhnlichsten anzutreffen pfeget.

Von der Nutzung dieser Schaaln ist noch anzumerken, daß die Amboineser sich der grossen gestreiften Tonnen bedienen, das Klappesöl damit, wenn es eben siedet, abzuschöpfen, woher sie auch die Benennung der Dellschnecken erhalten.



Von den Bewohnern

der

S o n n e n s c h n e c k e n .

Die Bewohner der Tonnen und Rebhüner gleichen in ihrem Baue demjenigen, den ich in diesem Bande vor der 226ten Seite beschrieben, und auf der 34ten Vignette Fig. 1. 2. vorgestellt habe. Sie liegen in den grossen Weinfässern, ohne Deckel, ganz frey in ihrer Schaaale. Was Rumph in der deutschen Ausgabe p. 53. den *Yerstoek* (*Melioeris*) nennet, ist eine leere Mase, woraus keine junge Schnecken kommen. Er fand einst eine solche Schaaale ohne Bewohner, ganz mit einer schleimigen Haut überzogen, und innwendig mit einem solchen unfruchtbaren *Yerstoek* erfüllet, welcher aus unzähligen, frey an einander hängenden weissen Nesten bestand, woran weisse, durchscheinende Körner hiengen, so groß, wie Gerstenkörner, aber etwas länglichter, und fast alle mit zwey schwarzen Pünktchen gezeichnet, als ob sie Augen eines Thieres werden sollten. Die Nester gleichen dem kalkartigen Steinforall, aus welchem die Küstenbewohner dasiger Gegenden auch Kalk zu brennen pflegen.

Der Bewohner der Harfenschnecken hat, nach Rumphs Beschreibung p. 75, ein knorplichtes Fleisch, sehr artig mit hellbraunen und gelben Flecken, und oben auf mit Sternchen gezieret. An der Mündung desselben sitzt ein grosser Klumpen Fleisch, der nicht in die Schaaale hineingeht. Diese Klumpen können sie ablösen, und von sich wegwerfen, es ist aber unbekannt, was etwa daraus werden mögte. Wenigstens findet man viele dieser
Schnecken.

Schnecken, welche diesen Klump nicht haben, und bey denen, wo man ihn wahrnimmt, erblickt man oft unter demselben einige weiße Körner, die wie Eyer aussehen. Ohnstreitig ist ein solcher Klump etwas zufälliges, was entweder von ohngefähr sich an der Mündung der Harfen ansetzt oder dem Bewohner, als der Eyerstok eines fremden Thieres zur Nahrung dienet.

Beym Bewohner der sogenannten Bauernjungen hat Adanson p. 106. angemerkt, er gleiche dem oben l. c. von mir beschriebnen, ausser daß er, ohne alle Spur von Flecken, eine schöne weiße Farbe und einen Eyerförmigen oder elliptischen, an beyden Enden zugerundeten Deckel habe.

Der Wurm, den Herr von Argenville in seiner Zoomorphose, als den Bewohner der Sonnenschnecken beschreibet, ist schon im 11ten Bande meiner Konchyliologie, auf der 18ten Vign. Fig. 7. vorgestellt, und pag. 10 - 14. mit beschrieben worden. Es wäre daher überflüssig, den Liebhabern meines Werkes hier durch Wiederholungen beschwerlich zu werden.



Geschlechtsstafel
Geschlechtsstafel
der
Sonnenschnecken.

I. Gattung.
Helmschnecken.

Spec. I.
Galeae, Cochleae Galeae-
formes.

S. II. Band. p. 48-54. it. p. 58. und 86. v. Vol. II. p. 48-54. it. p. 58. & 86.

II. Gattung.

Species II.

A) Dünnschalige Sonnenschnecken.

Dolia A) testa tenuiore.

- T. CXVI. fig. 1070. Das grosse stark geribte Weinfass, Der gestreifte Delkrug. *Dolium costatum magnum, albidum.*
- f. 1071. Die braune geribte Tonne. — *costatum brunneum.*
- f. 1072. & Tab. CXVIII. fig. 1082. Der weisse gestreifte Delkrug. Das weitgefurchte Belhorn, die weisse Glockenschnecke. — *lactescens late sulcatum.*
- Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074. Das gestreifte, geflekte Weinfass oder Belhorn. — *in costis maculatum.*
- f. 1075. Die Papierschnecke. Das geflekte durchsichtige Weinfässchen. — *maculatum papyraceum, Cochlea papyracea Bon.*
- f. 1076 & 1077. Die Zwiebelschale. Die gewässerte oder marmorirte Tonne. — *marmoreum, Cepa dictum. Cochlea pennata altera Rumph.*
- f. 1078. & 1080. Das Rebhuhn. Die Ballschnecke. Gestrifte Melone. — *pennatum, Perdix.*

Die

Doium

- Die breit bandirte Ballenschnecke. *Dolium fasciatum*, zonis latis, fuscis, Tab. CXVIII. fig. 1081.
 Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen, halb abgebrochenen Banden. dimidiatis.
- Die geribte Tonne mit langem Zahne. Das angefpundete Weinfas. — *rostratum*, clavícula producti-fig. 1083. 1084.
 ore.
- Das Weinfas mit hohen knotigen Reifen. Die schmale Vortreppe. — *nodosum*, contabulatum. fig. 1085. -1088.
- Die achte Vortreppe. Freytreppe. Schifswinde aus Mariland. — *tricarinatum*, Trochlea dictum fig. 1089. rarissimum. a. b.
- Die grosse Davidsharfe. Der graue Chryfant. — *Harpa* s. *Cithara major*. Tab. CXIX. fig. 1090.
- Die edle Harfe. Der bunte Chryfant. — — s. *Cithara nobilis*. fig. 1091.
- Die grosse Spizharfe. Grosse Amurette. — *Nabium* s. *Nablum*. fig. 1092.
- Die starkbezogne Davidsharfe. Seltne vielribbige Harfe. — *Lyra Davidis*, perquam rara. fig. 1093.
- Die edle rosenfarbige Harfe. — *Harpa nobilis rosacea*. fig. 1094.
- Die kleine edle Harfe. — — *nobilis minor*. fig. 1095. 1096.
- Die kleine länglichte Harfe. Der kleine Chryfant. Amuretschen. — — *minor oblonga*. Rumph. fig. 1097.
- Die Orangenflagge. — *Vexillum Arausicanum*. Tab. CXX fig. 1098.
- B) Dickshaalige, Asters oder Bastarttonnen. Schläuche. B) *Dolia testa crassiore*, *Utriculi*.
- Der dickshaalige glatte Schlauch. *Utriculus laevis*, edentulus. fig. 1099. und 1100.
- Konchyl. Kab. III. B. Die See Utriculus

- Tab. CXX Die gesäumte Schlauchschnecke oder *Utriculus fimbriato-dentatus*.
 fig. 1101. Aftertonne.
 und 1102.
- ©. 425.* Das Wollengarnkneul. — *Hamilcar*. Knieph.
- fig. 1103. Die seltne labyrinthische Schlauchschnecke. Graf Moltke. — *Moltkianus rarissimus*, clavicular labyrinthi formi.
- fig. 1104. Der braungestreifte Bauernjunge. — *filis castaneis cinctus*.
 1105. Die Bouteille. (Knieph.)
- Tab. Der weiße, dicke Bauernjunge. — *friatus*, albidus.
 CXXI. Das Steinchen.
 fig. 1111.
 1112.
- fig. 1106. Der gelbe Granatapfel. — *Mali punicae* figura.
- fig. 1107. Der bunte batavische Bauernjunge. — *reticulatus & maculatus*.
 - 1109. Der gestrifte Schlauch.
- fig. 1110. Der runzlichte Bauernjunge. — *corrugatus*.
- fig. 1113. Der eingewickelte kleine Bauernjunge. Der weißlichte Schlauch mit rothen Faden umwunden. — *filis cinctus*, parvus.
 1114.
- fig. 1115. Der geschmückte Bauernjunge. Der — *Sertum bederaceum didus*.
 1116. Epheykranz.

II. Gattung. Dünnschaalige Tonnenschnecken. 393

III. Abschnitt. Sectio III.

XIV. Geschlecht. Genus XIV.

I. Gattung. Species I.

Helme. *) Galeae. *)

II. Gattung. Species II.

A) Dünnschaalige Tonnenschnecken. Dolia A) testa tenui.

CXVI. Tafel. 1070-1072. und Tab. CXVI. Fig. 1070-1072.
1082. Figur. und 1082.

Ex Mus. nostro.

Das grosse, stark geribbte Weinsafz. W. Der gestreifte Gelkrug.

Die grosse gerunzelte und gefurchte Nabelschnecke. Lesf.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, t. cxvii. striata, umbilicata, clavicula breviori ^{fig. 1070.}
f. planiuscula, excavata. Dolium co- ^{f. 1072.}
statum, magnum. ^{fig. 1082.}

Das

See 2

Belon.

*) In der neuen Eintheilung des im Jahr 1773. alhier von mir herausgegebenen Verzeichnisses einer auserlesenen Sammlung von Naturalien ic. mit beigefügter systemat. Konchylientabelle habe ich p. 110. zum XIVten Geschlechte der Tonnenschnecken auch die sogenannten Helmschnecken (Galeas) mit gerechnet, wozu hauptsächlich die unter dem Namen der Säumchen bekannten Schaalen (S. mein syst. Konchylien-kabinet II. B. p. 48-54. Tab. 35 und 38. fig. 360-363. 383-386) das diklippige Bellhorn oder der Apfel II. Band p. 58. Fig. 370. 371. und das knospenartige Bellhorn (*ibid.* p. 86. Tab. 41. fig. 407.) gehören. Ich bin der Meinung, sie würden in einer wohlgeordneten Sammlung hier eine schicklichere Stelle finden, und wünschte, durch diese Veränderung alle Bastartsturmhauben, die mir, bey zunehmender Kenntniß in der Konchyliologie, nicht wohl bey den eigentlichen Sturmhauben angebracht scheinen, unter andere Geschlechter zu vertheilen. Ich habe daher die sogenannte glatte und zackichte Vertdecken (S. II. B. p. 71. Tab. 39. fig. 389-393. und Tab. 40. fig. 394-401) unter die Birnschnecken (S. III. B. p. 196.) die Säumchen hier unter die Helmschnecken gesetzt, und mögte die Rufferhörner Tab. 41. Fig. 409-415. p. 89. ic. lieber, als eine schwülstiche Gattung, unter die Fischkreusen bringen.

394 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

Das grosse weisse, geribte Delhorn.
Zebenstr.

Die fuchsröthe geribte Del- oder
Blasenschnecke. Valent.

Die Schelle. Müll.

Sr. Tonne cannelée & umbiliquée
Dav.

Holl. Gevoorende en geribde Bel-
hoorns. Sterk geribde Dunlippen.

Ital. Lumaca umbilicata.

Unter den Schaalen, welche zu
den Deltschnecken oder Schellenhör-
nern gerechnet werden, giebt es
Stücken von sehr unterschiedener
Größe und Zeichnung. Der Karak-
ter aber, fast aller dieser leichtscha-
ligen Tonnen ist:

- 1) eine beynahе kugelfunde Form,
- 2) eine weite, halbrunde Mündung,
- 3) eine scharfgefaltete Schaalen-
leuze,
- 4) eine weit überliegende dünne
Spindelkeuze, und hinter dersel-
ben an der
- 5) schiefgedrehten Nase, noch
- 6) ein weites Nabelloch; auf der
ganzen Oberfläche aber
- 7) bald stärkere, bald schwächere
Quersäden oder Querribben,
bald breitere, bald schmalere,
bald

Belon. Aquat. p. 383. Tertia Nautuli
species ab Aristotele prodita.

Rondel. p. 106. Cochlea rugosa & um-
bilicata.

Gesner. Aquat. Lib. IV. p. 242. Ed.
Francof.

Aldrov. Test. Lib. III. p. 133. Tab.
IX. fig. 16.

Fonst. Aqu. T. X. f. 9. Cochlea ru-
rugosa, & Tab. XII. Cochlea rugo-
sa & umbilicata.

Mus. Moscard. p. 216. f. 6. *Lumaca*
umbilicata.

Calceol. Mus. Sect. I. p. 41. Purpura
testa rugata cinerea in anfractus
contorta.

Lochneri Mus. Besl. Tab. XX. f. 1. p.
72. Nom. Rond.

Lister. H. C. Tab. 898. f. 18. Buccin-
um magnum, ampullaceum, tenue,
rostro leviter sinuoso, profunde &
rarius fulcatum.

Bon. M. Kirch. p. 459. f. 179. Coch-
lea galeiformis colore ut plurimum
helvaceo.

Valent. Oost-Ind. pag. 547. & 568.
Groote geribde Olie-hoorn of Bel-
hoorn, bruin, zonder vlekken.

Ginanni Opere. Tab. XII. f. 93. p. 13.
Chioccola maggiore di mole che
nell' Adriatico si ritrovi.

Valent. Schnecken. p. 69. n. 183.

Gualt. Tab. 42. AA. *Cassida* striata,
striis crassis, raris, canaliculatis, ex-
tima

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnesschnecken. 395

bald glatte, bald mit Faden umwundene Furchen, und

- 8) einen ganz kurzen, stark ausgefehlten, sechs- oder siebenmal gewundenen Spiralgang zu haben. Durch die platte Form des letztern unterscheidet man sie am besten von den sogenannten Nebhünern und ihren Abänderungen.

Fig. 1070. ist eines von den ähnlichen Schellen, oder Gelhörnern, die oftmals die Größe von Menschenköpfen erreichen. Mein Exemplar ist 5 Zolle hoch, 4 Zoll im Durchmesser, sechsmal in einen fast platten, ausgefehlten Spiralgang gewunden, von gelblich weißer, ins bräunliche spielender Farbe, stark genabelt, und über den ganzen Leib mit breiten Ribben und Furchen besetzt, welche innwärts ebenfalls, aber in umgekehrtem Verhältniß, erscheinen. Sehr unterrichtend ist an meinem Exemplar der dreifache Ansatz neuer Vergrößerungen der Schaalenselze, den man sowohl an der Nase, als an der äußern und innern Fläche sehr deutlich siehet. Von der Nase bis über die Mitte der Schale wird man zwischen den flachrunden Ribben lauter glatte Furchen, am untern weitesten Theile aber in denselben lauter, durch eine schmalere Ribbe ge-

tima spira versus orificium gradatim ampliata, castaneo obscuro colore f. helvaceo depicta.

Hebenstr. M. R. p. 313. Cassis globosa pectinata & fulcata, alba.

Klein. S. 167. n. 6. p. 57. Galea striata helvacea, magna, globosa, inter fascias planas fulcata.

— *S. 242. II. d. p. 96.* Semicassis striata, costosa, mucronata.

Knieph. Orig. Tab. 264. Galea fusca.

Lesser. S. 56. f. p. 279.

Planci App. T. III. cum Eremita.

Adans. Pl. 7. f. 6. le Minjac. p. 109,

Seba Tab. 69. fig. med. in ferie penult.

Davila Catal. Syst. pag. 208. n. 390.

Deux grandes Tonnes couleur de noisette, umbiliquées, à tête peu élevée, à levre extérieure unie & mince & à pas des orbes creusés en forme de fillon, dont une à grosses & petites fascies circulaires celles-ci placées dans les cannelures de celles-là, & l'autre à grandes cannelures sans petites fascies intermediaires.

Mus. v. Disboeck. p. 27. n. 626. Twee gevoornde en geribde zeer capitale *Bel-boorns. Tonnes cannelées.* (Inter Cassides.)

— *Oudaan. p. 65. n. 773.* Sterk geribde *Dun-Lippen. Tonnes cannelées à levre amincie.*

— *Leers. p. 87. n. 864.* Een ongemeen capitale, bruinkleurig ge-

theilte doppelte Furchen gewahr. In meinem Verzeichniß werden dergleichen Schaaln grosse geribte Weinfäßer genennet. Die größten fallen in mittelländischen Meere. Sinanzi hat sie auch im adriatischen Meere gefunden. Auch aus Ostindien kömmt eine schöne Art von zarter Schaaale und mittelmäßiger Größe. Die erhabnen Ribben der letztern stehen in regelmäßiger Ordnung, und sind in den Furchen allemal auf jeder

ribde *Bel-boorn*. Une superbe Tonne brune cannelée.

Musf. Koenig. p. 42. n. 523.

Linn. S. N. X. 734. n. 377. & *Ed. XII.* p. 1197. n. 439. *Buccinum Galea*, testa obovata inflata, cincta fulcis antice geminatis, apertura edentula. Ex mari Mediterr. Magnitudinæ saepe capitis humani.

Müller. Ann. Naturf. VI. p. 445.

Seite mit einem schmalen Streif eingefasset.

Fig. 1071. die braune geribte Tonne *) ist mit der vorigen in allen Stücken, die Farbe und Größe nur allein ausgenommen, vollkommen übereinstimmend, eben so geribt, oben einfach, unten doppelt, eben so ausgefehlt an den Windungen, eben so genabelt, und im Ganzen mit ihr von gleicher Bauart. Nur in Ansehung der äussern und innern Farbe braun, und auf der Küste Guinea zu Hause. Von meinem gütigen Chemnitz habe ich davon ein Exemplar, $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser erhalten.

fig. 1072.
& 1082.

Fig. 1072 und 1082. Das weit gefurchte weisse Bellhorn. Der weisse gestreifte Veltkrug oder Glockenschnecke.

Nach Lesers Urtheil gehören diese Schaaln unter die seltenen Tonnen. Sie stimmen mit vorigen beyden

Cochlis volutata tenuis, striata umbilicata, fulcis latioribus, clavicula fulcata elatiori. *Dolium late sulcatum*.

Tonne blanche à grosses cannelures & à larges sillons.

Breed gevoorende *Bel-boorn*.

Musf.

*) *Seba T.* 69. fig. 5.

Gualt. Tab. 44. T. *Buccinum parvum integrum*, ore perpendiculari, striatum striis raris, latis & canaliculatis, ventricosum, umbilicatum, &c. fuscum.

Bonn. M. K. p. 451. n. 25. *Cochlea quasi funiculis spissis cincta &c.*

Less. §. 57. u. p. 285.

Linn. l. c. p. 1196. n. 438. *Bucc. Olearium* testa subrotunda, cincta fulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula. Cf. fig. 1076.

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnschnecken. 397

den Arten in den Hauptumständen genau überein, außer daß ihre ausgefaltete sechs Windungen etwas stärker hervorragen, die Rippen weiter aus einander stehen, und breite, ausgefaltete, glatte Furchen zwischen sich haben, jede Falte aber des innern Randes der Schaalenleuze mit einem paar Zähnen besetzt ist. Mein größtes Exemplar hat in der Länge $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser $2\frac{1}{4}$ Zoll, auf dem zugrundeten Rippen eine gelbbraunliche, in den weiten Furchen eine aus dem weissen ins röthliche spielende Farbe; das kleinste, von 2 Zoll in der Länge, durchaus eine ganz weisse Farbe. Sie fallen in genügsamer Anzahl auf der Küste von Koromandel. Die Abänderungen in dieser Art gründen sich vorzüglich auf die Beschaffenheit ihrer einzeln stehenden Rippen, die bey manchen scharf, bey andern rundlich erscheinen.

Mus. Gottw. Caps. IX. T. I. f. 185. b.

D'Argenv. p. 259. *Dolium striatum albidum & tenue.*

Seba T. 69. f. M. X. Gg. x)

— T. 70. fig. 5.

Lesser. S. 44. q* p. 162. Witte Belhoorn.

Mart. Cat. 73. p. 63. n. 110. & p. 65. n. 130.

Linn. S. N. X. p. 735. n. 280. Ed. XII. p. 1127. n. 442. *Buccinum Dolium testa ovata, cincta fulcis obtusis, remotis, cauda prominula.* Ex M. Siculo, Africano &c.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 601. n. 246.

CXVII. Tafel. 1073. 1074.
Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1073. 1074.
Ex Mus. nostro.

Das gefleckte Weinsaf oder Belhorn.

Das geribte, gefleckte Bel oder Bezorhorn. Hebenstreit. Die gestreifte bunte Delschnecke. Less.

Das Saf. (Müll. und Knieph.)

Frans. Tonne à cordelettes tacheées. Arg. Ruban rayé. Less.

Tonne picotée à levre mince. Meusch.

Zoll.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis maculatis, clavacula brevi, excavata. *Dolium in costis maculatum.* Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074.

Lisfer. H. C. Tab. 899. f. 19. *Buccinum ampulaceum tenue, rostro sinuoso, striis raris torosis valde instantibus, maculatis circumdatum.* E. Freto Malabar.

Rumph. Tab. 27. A. *Cochlea striata f. olearia. geplekte Bel-boorn.*

Bonanni

x) Weil die 70te Platte im Seba verschiedene schöne Schellenschnellen ohne Nummern enthält, so habe ich sie in meinem Exemplar mit Buchstaben bezeichnet.

Holl. Olie-hoorn. *Valent.* Ind. 523. *Gepleckte Belboorn.* Schynv.

Engl. Ceilan rib'd *Patridge-Sbell.* *Petiv.*

Spotted Ton. Huddesf.

Mal. *Bia Minjac.* *Ben* den heutigen Griechen *Cocholi Batar* d. i. *Cochlea pelagia.*

Von diesen saubern Schellen; oder Glockenschnecken, die so wohl im sizilianischen Meere, als in Ostindien fallen, am allerhäufigsten und schönsten aber aus Tranquebar kommen, habe ich, durch die Güte meines Chemnitz und Spengler die äußersten Exemplare bekommen. Ihr Bau ist mit Fig. 1070. beynahе völlig übereinstimmend; man findet so gar Stücken bey nahe von eben der Grösse. Das Unterscheidende dieser Art bestehet hauptsächlich in den würflichten, bald gelb, bald rothbräunlichen Flecken auf den Ribben. Unter sich selbst sind sie hauptsächlich in Ansehung der Beschaffenheit ihrer Furchen unterschieden. Gemeinlich ist ihre Grundfarbe ganz weiß, im Schlund aber bräunlich. Bey vielen verursacht auf der äussern Fläche, besonders in den Furchen, diese braune Farbe auch von aussen einen dunklern Widerschein, und zwar einen desto stärkern, je dunkler die Farbe des Schlundes ist. Ueber diesen weisen

Bonanni Mus. Kirch. pag. 450. n. 17. *Cochlea canaliculata*, in striis maculis flavis tessellata, ore valde labroso & valvulis coronato, in cujus extremitate foramen profundum patet. Ex eodem cuticula quaedam supra orbium maximum distentitur, quasi glutine aptata. *Ex mari siculo.*

Idem. l. c. p. 451. f. 28. *Eadem* basi planiore, umbilicata. In summitate oris plicaturae omnes simul glomeratae, quasi galericuli circum eleganter efformant; colore ubique est candida & adeo pellucida, ut notae externae, ex rubigine rufescentes, etiam in parte in terna distinguantur. *Ex Indiis Oriental.*

Langii Meth. p. 26. *Cochlea canaliculata*, extrorsum incurvata, vulgaris, umbonata, striata striis canaliculatis & umbilicata.

Gerf. Cat. rais. 1736. p. 74. Tonne cannelée à fond blanc & petites taches de couleur orangée.

Petiv. *Gazoph.* II. Tab. 99. fig. 11. Cat. 255. *Perdicea Luzonis globosa*, costis elatis maculatis. *Ceilan rib'd Patridge-Sbell.*

Petiv. *Amb.* T. XII. f. 5. *Great spat-rib'd Patridge.*

Guak. Tab. 39. E. *Cochlea cassidiformis umbilicata*, ventricosa, striata, striis raris elatis, canaliculatis & in summitate colore fulvido leviter tessellatis; subalbida.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. *Cassidiformis globosa*, quae *Cochlea olearia striata*, costis fusco-maculatis.

Klein.

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 399

sen oder matt röthlich durchscheinenden Grund laufen starke, breite und erhabne Querrippen von der gedrehten Nase bis in die Spitze der kurzen ausgefahlten Windungen. Sie stehen sämmtlich in einer abgemessenen Entfernung von einander, und sind in regelmäßigen Verhältnissen, mit hellen, gelbbraunen oder dunkelbraunrothen Würfeln aufs zierlichste bezeichnet. Bey den vertieften Zwischenräumen oder breiten Furchen dieser gefleckten Weinfäßer herrschet noch der Unterschied, daß man sie entweder ganz glatt, oder bald mit einer einfachen, bald aber mit einer doppelten erhabnen Schnur umwunden findet. Von der glatt gefurchten Art besitze ich ein Exemplar $2\frac{1}{2}$ Zoll lang $1\frac{1}{2}$ im Durchmesser. Merkwürdig schien es mir an dieser Schaale, daß auf derselben immer eine sauber gefleckte mit einer einfarbigen Ribbe abwechselt, ihr Schlund sehr dunkel, der äußere Schaalenleßrand aber durch einen ganz neuen Anfaß stark gefaltet, und auf der innern Kante der Falten überall mit einem paar Zähnen besetzt, übrigen, wie die andern, genabelt, und von reizendem Ansehen ist. Von gefleckten Weinfäßern mit einfachen und doppelten Schnuren in den Furchen besitze ich Stücke von ausnehmender Schönheit und Größe. An mei-

Conchyl. Kab. III, B. nem

Klein. §. 242. c. pag. 96. Semicassis striata, umbilicata in fine spirarum.

D'Argenv. Pl. XVII. c. Tonne chargée de cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.

Lesser §. 57. r. p. 285. Cf. §. 44. g.

Adans. Pl. 7. f. 6. Le Minjac. p. 169.

Seba Tab. 68. f. 9. p. 167. Perdix costis circulata multum exstantibus, quas tessellulae distinguunt. Subrubellus illis color est, hinc spadiceus. Per intervalla costarum lineae capillares rubellae decurrunt.

Idem Tab. 69. H. I. P. & Tab. 70. f. 1.

Knorr. III. Tab. VIII. f. 4. p. 21.

Kniepb. Orig. T. 268. *Datames.* Das Faß.

Davila Cat. Syst. pag. 208. n. 392. Tonne blanche à larges cannelures & à fascies ornées de taches fauves quarrées également distantes les unes des autres.

Mus. Chais. p. 57. n. 733. & 737. Gevoorende en geplekte Bel-boorns. Tonnes à cordelettes, tachetées de jaune sur un fond blanc.

— *v. der Mied.* p. 4. n. 49-55.

— *v. Disboek.* p. 27. n. 627. 628.

— *Oudaan.* p. 65. n. 771. & 774. Fraaye gestipte, dun-gelipte Bel-boorns. Tonnes picottées à levre mince.

— *Leers.* p. 86. n. 859. & p. 87. n. 863.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 485. Geribde Bel-boorns, witkleurig met

fff geel

nem größten Exemplar, das 5 Zoll in der Länge, und beynah 4 Zoll im Durchmesser, sehr breite, hell gefleckte Ribben und geschnürte Furchen hat, ist mir der sichtbare neue Anbau der Schaale sonderbar vorgekommen, welcher die vorige Grösse der Schnecke, woran dieser Aufsatz gebaut wurde, mehr als einmal in der Breite und Höhe zu übertreffen scheint. An dem jüngern Theile der Schaale sind auch die Flecken viel dunkler, am Aufsatz unvollkommener und matter. An einem kleinen Exemplar meiner Sammlung sind, ausser den hohen Ribben, auch die schmalen Schnuren der Furchen rothbraun gefleckt.

geel geplekte Ribbens. Tonnes blanches à côtes truitées de jaune.

Mart. Cat. 73. p. 111. n. 200-203.

Linn. S. N. Bucc. Dolium. 10cc. alleg.

--- Mus. Reg. Ulr. I. alleg.

Müller. Ann. Naturf. VI. p. 446.

Fig. 1074. ist eine Abbildung des merkwürdigen Exemplares, dessen ich in dem II. Bande der Beschäftigungen der hiesigen Gesellschaft nachurf. Freunde p. 367. Erwähnung gethan. Es ist so wohl auf dem Rücken, als am Bauche gewaltsam, doch ohne Verletzung, stark eingedrückt, und mit einer vorzüglich lang gedrehten Nase versehen. Seiner besondern Eindrücke wegen hatte ich es unter andern als ein Beyspiel des Satzes mit angeführt: daß die Conchylien, so lange sie mit ihrem Bewohner sich in der See aufhalten, viel weicher und nachgebender seyn müßten, als wir in unsern Kabinetten sie aufbewahren.

Von dergleichen gefleckten Schaalenschnecken besitzt Herr Spengler Exemplare mit vortreflich kolorirten Flecken, die mit blau, roth und violet aufs angenehmste schattiret sind.

CXVII. Tafel. 1075. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1075.

Ex Mus. Nostro.

Tab.
CXVII.
f. 1075.

Das gefleckte, durchsichtige Weinsäcken.

Die Papierschnecke. Lesfer.

Tonne cannelée & papyracée.

Papiere geplekte Belhoorntje.

Cochlis volutata tenuissima, globosa umbilicata, costis maculatis, claviculari brevi, excavata. Dolium maculatum papyraceum.

Mus. Gottw. Caps. IX. Tab. I. f. 188. b.

Bon.

Ob

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 401

Ob gleich Bonanni, und Lefser nach ihm, diese Schnecke für eine besondere Art gehalten haben, so ist es doch unter Kennern ohnstreitig beym ersten Anblick gleich ausgemacht, daß man sie für nichts anders annehmen kann, als für eine junge, zarte Schaale des vorherbeschriebnen gestreften Weinsäßes. Mein Exemplar von 1½ Zoll in der Länge gleicht vollkommen den vorherbeschriebnen Figuren, es ist aber in der That so fein, als das zarteste Postpapier, und im Schlunde siehet man überall in den Furchen, die von den äussern Rippen durchschimmernde würflichte gelbbraunliche oder orangenfarbige Flecken. Die breiten Furchen der äussern Fläche sind unterwärts alle dreyfach, oberwärts doppelt mit Schnuren umwunden. An eben diesen und noch etwas größern jungen Schaalen, ist noch zu merken, daß ihnen allemal das überliegende weiße Blättchen oder die Spindelstefze noch fehlet, und von selbiger bloß in der Gegend des Nabels ein kleines Merkmal, oder ein Ansaß erscheinet. Sie wird also vom Nabel an, im zunehmenden Alter immer weiter herunter gebauet, und im Alter immer mehr entdecket.

Bon. Mus. Kirch. p. 450. n. 16. *Cochlea papyracea nigra*, semicircularibus canaliculis distincta, inter quos striae fere planae, maculis flavis tessellatae.

Langii meth. p. 24. *Cochlea canaliculata recta*, vulgaris, umbonata, striata striis canaliculatis & in summitate sua sulcata canaliculo rugoso & quasi in se contorto.

Lefser. S. 57. s. pag. 285. *Cochlea striata*, papyracea. Tab. VIII. f. 57.

Adans. l. cit.

Seba. T. 68. f. 10. 11. p. 167.

Linn. loc. all.

CXVII. Tafel. 1076. 1077. Figur.

Tab. CXVII. Fig. 1076. 1077. Ex Mus. nostro.

Die gewässerte oder marmorirte Tonne.

Cochlis volutata pertenuis, globosa, umbilicata, filis tenuioribus sulcata, maculata, clavícula brevi excavata. *Dolium Cera*. Tab. CXVIII. f. 1076 & 1077.

Die zweyte Federschnecke. Müll. im Rumph.

Anderer Art von Delhörnern oder Baltschnecken. Njuinschill. Les.

Listeri. H. C. T. 985. f. 44. *Buccinum brevirostrum*, tenue, umbilicatum, asperius striatum, variegatum.

Die Zwiebelschaale. (Knieph.) Das

Jff 2 Rumph.

Das kleine geribte Federhorn mit wenig Flecken. Hebenstr.

Fr. Tonne appellée *Pelure d'oignon*.

Soll. Agate - of gewolkte *Ajuin-Schillen*.

Engl. *Bavang Padräge*.

Maleisch. *Culit-Bavang* oder *Zwiebelschaale*, womit sie wegen ihrer dünnen, pergamentartigen Schaa-
le von den Indianern verglichen wird.

In der Form und in dem Hauptumständen kommen diese Schaa-
len größtentheils mit den vorherbeschriebenen überein, doch nähern sie sich schon mehr den gleich folgenden Rebhuhnschnecken, weil die ganze Fläche derselben breit und flach geribt, und nur mit ganz schmalen Furchen, wie mit Fäden umzogen ist. Ihre dünne Schaa-
le hat von aussen entweder ein ganz einfarbiges fahles Ansehen und bräunliche Furchen, oder man findet sie an größern und schönern Exemplaren auf bräunlichem Grunde, weiß geflekt, gewölkt, und mit ganz dunkelbraunen Flecken gleichsam gewäsfert. Ihre sechs kurze Windungen sind, wie bey den vorigen Arten, stark ausgekehlt, ihre Schaa-
lentefze hat nur schwache Falten, und an der innern Fläche des scharfen Lippenran-
des an vollständigen bunten Schaa-
len, Dun-

Rumph. T. 27. D. Cochlea pennata altera. Ajuin-Sbil.

Valent. Ind. 523. Deze zyn 'er die gestreept, andere, die ongestreept, en een derde soort, die schoon gewaartert of gemarmerd zyn, en nog een, die ingegroefd is.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 188. a. c. & fig. 189. a-d.

Petiv. Aquat. Amb. Tab. 9. f. 7. Bavang Partridge.

*Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 246. n. 12. Buccinum ampullaceum minus, tenue, rostro leviter sinuato, e rufo & albo variegatum, striis crebrioribus & minus profundis. (Inter *Perdices Jamaicensis* relatum)*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. Callis quae Cochlea pennata altera, paucioribus maculis notata.

Klein. §. 167. 1. 2. p. 57. Galea striata, alba tenuis, flavae pennata super costis crassiusculis.

— *Ibid. n. 14. Eadem umbilicata, asperius striata, variegata. Tab. IV. f. 74.*

Lesser. §. 57. f. p. 231.

Kniph. Orig. T. 263.

*Knorr. V. Tab. XII. f. 1. p. 19. Bruine Patrys. *Perdrix brune*.*

Davila Cat. Syst. p. 208. n. 391. Tonne rare, fauve, à petites cannelures & à larges fascies, tachée par chevrons quelquefois en zig-zag de blanc, de gris & de marron de diverses nuances.

Seba.

Felbraune Flecken am Ende jeder Furche. Der Schlund ist bräunlich, und alle Flecken und Furchen sind, wegen des zarten Baues der Schaafe, durchscheinend. Von dem weissen Blätchen der Spindelrefze wird an jungen Schaalen auch nur eine schwache Spur, statt eines Nabels aber bloß ein gedrehtes Blatt, welches mit der Spindel sich einwärts drehet, wahrgenommen. Vollkommene Schaalen dieser Art gehören unter die wirklichen Ostindischen Seltenheiten, weil es unter die glüklichen Zufälle gehört, von diesen zerbrechlichen Gehäusen ein unbeschädigtes Stük zu erhalten. Ohnerachtet ihrer weiten und grossen Mündung sind ihre Bewohner dennoch nicht mit einem Deckel versehen. Rumph hat solche Zwiebelschalen auf Amboina, Sloane auf Jamaika, beyde aber nur sparsam, gefunden.

Seba Tab. 69. A. B. O. R. Aa.
Mus. Chais. p. 57. n. 739. *Twee Ajuyn-Schillen. Pelures d'Oignon.*
 — *van der Mied.* p. 4. n. 61-63. *Agate en gewolkte Ajuynschillen.*
 — *van Disboek.* p. 26. n. 610.
 — *Oudaan.* p. 65. n. 762.
 — *Leers.* p. 86. n. 856-858.
 — *Koenig.* p. 41. n. 520.
 — *Anon.* 73. p. 268. n. 483. & 487.
Mart. Cat. 73. p. 112. n. 204.
Linn. S. N. X. pag. 734. n. 376. Ed. XII. p. 1196. n. 438. *Buccinum Olearium* testa subrotunda, circumta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula. ex *Oc. Indico.*
Müller. l. c. p. 444.

CXVII. Tafel. 1078-1080.
 Figur.

Das Rebhuhn, die Ballschnecke, Patryzen. Chemn.

Das geribte grosse Sederhorn. Hebenstreit.

Die gestrikte Melone. (Knieph.)

Franz. Tonne appellée le *Perdrix*. Arg. Dav.

Holl. *Patryzen*.

Engl.

Tab. CXVII. Fig. 1078-1080.
 Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis planioribus pennatis, & sulcis linearibus notata, clavícula productiore. *Dolium Perdix*.

Tab. CXVII. f. 1078-1080.

Lister. H. C. Tab. 984. f. 43. *Buccinum ampullaceum*, brevirostrum, striatum, fuscum, undatis lineis albis depictum.

Rumph. Tab. 27. c. *Cochlea pennata. Perdix.*

3ff

Bon.

Engl. *Indian Partridge-Shell*.

Mal. *Bia Culit Barwang*.

Ich habe schon oben gesagt, daß die sogenannte Rebhüner, wozu auch einige die Zwiebel-schaalen rechnen, von den vorher beschriebnen Weinsäfern oder geribbten Tonnen sich hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß

- 1) ihre sechs Windungen weiter hervorragen, und nicht so stark ausgekehlet,
- 2) ihre Ribben flacher, dichter neben einander, und nur durch schmale Fadenartige, nicht sonderlich tief eindringende Surchen, von einander getrennet sind. Sie haben ausserdem größtentheils
- 3) etwas zartere Schaalen, und
- 4) auf ihrer Oberfläche von allen vorigen Tonnen gänzlich abweichende Zeichnungen.

In Ansehung der letzten herrscht unter ihnen eine so große Verschiedenheit, daß es bey manchen Exemplaren sehr schwer werden dürfte, sie mit Rebhühnsfedern zu vergleichen. Indessen ist gewiß, daß die gewöhnlichsten Arten, welche Rumph, Lister, Bonanni, Gualtieri, Argenville, u. a. m. vorgestellt haben, durch ihre Zeichnungen die größte Ähnlichkeit mit

Bon. M. Kirch. p. 460. f. 189. *Buccina quatuor* (potius *sex*) spirarum ductibus mira naturae arte elegantem circumvoluta, intus livido colore subalbida, foris reticulatis fascioliis superinduitur, inter quas roseus color rubescit.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. f. 1. 2.

Sloane Nat. Hist. of Jam. Vol. II. p. 246. n. 12.

Petiv. Aquat. Amb. T. IV. f. 11. *Indian Partridge-Shell*.

— *Gaz.* Tab. 153. f. 13. &

— *Americ. Cat.* n. 504.

— *Memor. Cur.* 1708. p. 90. n. 21. *Perdicea Jamaicensis*, vulgaris.

Gualt. Tab. 51. fig. F. *Buccinum*, majus canaliculatum & sulcatum, striatum striis latis complanatis, insigniter umbilicatum, maculis fulvidis in unaquaque spira per feriem signatum, intus candidum.

Hebenstr. Mus. Richt. p. 313. *Cassis globosa*, pennata, *Perdix dicta*.

Gersf. *Cat. Rais.* 1736. p. 72. n. 25. *Globosée* ou *Tonne* connue sous le nom de *Perdrix*, ordinairement très-belle par la distribution de ses taches, qui ressemblent parfaitement à la plume de *Perdrix*.

D'Argenv. Pl. 17. A. Cette *Tonne* est appelée le *Perdrix*, parce qu'elle en imite le plumage.

Klein. §. 167. 1. p. 56. *Galea striata*, pennata, paucis gyris obtuse mucronata,

mit solchen Federn verrathen, und also bey diesen der Rahme sehr gut gewählt zu seyn scheint. Bey andern wär es vielleicht rathsamer, den Geschlechtsnamen beizubehalten, und ihnen von der Beschaffenheit ihrer Farbenzeichnung einen Beynahmen zu geben. So würde ich z. B. Fig. 1080. die braungewölkte Tonne, diejenigen aber, welche statt federförmiger, lauter gewürfelte Flecken, wie bey dem Seba Tab. 69, Fig. Bb. Dd. Ff., auf ihren Ribben haben, dicht gewürfelte Tonnen u. s. w. nennen. Letztere sind gemeinlich noch junge Schaaln von wirklichen Rebbünern, deren federförmige Flecken im Anfange nicht völlig ausgebildet erscheinen. Man sieht es offenbar, auch an großen Rebbunnschnecken, daß an ihnen so wohl der Bauch, als besonders die ersten kleinern Bindungen mit lauter würflichten, dichte neben einander stehenden Flecken bezeichnet sind, welche dann auf der größten und äussersten Windung erst mehr ausgebreitet, und in federförmige Figuren verlängert werden. Eigentlich sind sie alle weiß auf dem Grunde, mit braunschattirten, gelben Federn gleichenden Flecken gezieret, wenn sie zu einem reifen Alter gelanget, und werden bisweilen wohl doppelt so groß, als Fig. 1079. sie vorstellet. Fig. 1078. ist eine junge Schaal dieser Art, welche

cronata, ad latus ventris ovalis, turgidi & canaliculati. Costae spirarum latae, ex fusco flavae, maculis albis semilunaribus pictae, instar Gallinarum.

Klein. S. 139. IV. 1. p. 49. *Urceus*, ore ad canaliculum sinuoso reflexo clathradrus, quatuor spirarum, intus lividus, foris reticulatis flosculis superinductus &c. *Bon.* fig. 1070.

Lesser S. 57. e* pag. 281. *Buccinum plumosum.*

— S. 58. iii. p. 308. *Buccinum* &c. *Lister.* 1. all.

Knipph. Origin. Tab. 265. *Melo reticulatus.*

Regenf. II. Tab. 1. fig. 55.

Knerr. III. Tab. VIII. f. 1.

Seba. Tab. 68. f. 12. 13. 16.

— Tab. 69. C. D. K. L. N. T. U. Y. Z. Bb. Ff.

Adans. p. 107. *Le Tesan* Pl. 5. f. 7.

Darv. Cat. Syst. p. 209. n. 393. Deux Tonnes fauves à fascies larges & applaties, à cannelures étroites, umbiliquées & de l'espece nommée *Perdrix*, dont une à taches blanches uniformes sur toutes les fascies, & une autre plus rare à cinq zones intermediaires, ou ces taches sont disposées par intervalles beaucoup plus larges.

Mus. Châif. p. 57. n. 740. *Capitaae Patryzen.* Grandes *Perdrix* vivement colorées.

Mus.

che bey ganz unverkehrten Exemplaren dichter gewürfelt erscheinet. Bey manchen schimmert ein mattes violet auf weißem Grunde zwischen den braunen Flecken hindurch. Die seltenste Art ist eine überall gelbbraune, mit egalten glatten Reisen und einzelnen dunkelbraunen Flecken in dem Feldmannischen Kabinette. Rumph hat seine Rebhüner auf Amboina, Sloane auf Jamaica gefunden, Ihr wahres Vaterland ist Westindien, besonders Guinea. Meine größten Exemplare sind $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit; eines auf den flachen Ribben gelbbraun, das andere gelb und dunkelbraun gefedert, mit hervorschimmerndem hellweißen Grunde, beyde von innen mehr oder weniger braun. Von der Dunkelheit des Schlundes mancher Schaalen mag ohnstreitig der äussere violette Widerschein kömnen hergeleitet werden. Meine kleinen Schaalen von $\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Zoll sind weiß, gelblich mit häufigen braunen Würfeln besetzt.

- Mus. van der Mied. p. 4. n. 59.
 — van Disboek. p. 26. n. 608. &c.
 — Oudaan. p. 65. n. 762.
 — Leers. p. 86. n. 854. &c.
 — Koen. p. 41. n. 520.
 — Anon. p. 268. n. 479.
 Mart. Cat. 73. p. 65. n. 129. & p. 111.
 Linn. S. N. Ed. X. p. 734. n. 378. Ed. XII. p. 1197. n. 440. *Buccinum Perdix*, testa ovata inflata, subfulcata, alboque undulata, apertura edentula. Hab. ad Americam.
 — Mus. Reg. Ulr. p. 600. n. 244.
 Müller, l. c. VI. p. 445.

CXVIII. Tafel. 1081. Figur.

Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen Bänden.

Die bandirte Ballenschelke.

Tab.
CXVIII.
fig. 1081.

Ich habe oben fig. 1071. eine braune, geribte Tonne beschrieben, mit welcher diese noch ungemein seltne Abänderung im ganzen Bau sehr genau übereinstimmt. Ihr eigenthümliches

Tab. CXVIII. Fig. 1081.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis frequentioribus, alba, quatuor zonis latis, fuscis dimidiatis. *Dolium fasciatum*.

Seba Tab. 68. f. 17. Species *Perdix* perrara, macularum expers, fasciis tantum ambitur, profunde velati in sculptis, quarum nonnullae colore ruffulo distinctae inde a labio

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnenschnecken. 407

liches Merkmal besteht in der Schnee-weißen Grundfarbe und in den vier breiten braunröthlichen Banden, die sich am Bauche, nach der Mündung zu, anfangen, und gemeiniglich nur bis zur Hälfte des Rückens reichen, wo sie alle viere, an einerley Stelle, der ganzen Breite nach wie abgesehritten erschienen. Es hat gleichsam das Ansehen, als ob die Schnecke bey zunehmendem Wachsthum ver-lassen, die bräunliche Farbe der Bänder bis an die Mündung fortzusetzen. Nur wenige haben, wie Herr Spengler versichert, ihre Bänder in dun- kelbrauner Farbe bis an den Saum der Mündung fortgeführt. Uebrigens haben diese Schnecken am Fuße der ersten Windung zwei breite, glatte, hernach lauter schmale Furchen, und hohe, zugerundete Ribben, sechs kur-ze, stark ausgefehlte Windungen, einen Schneeweißen Schlund, eine stark gesäumte, innwärts gezahnte Schaalenleuze, und, statt einer ordent-lichen Spindelleuze, bloß ein kurzes Blättchen, das, nebst der lang gedreh-ten Nase, das Nabelloch bildet. Mein größtes Exemplar, das ich von meinem Spengler bekommen, hat nur $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge; doch fallen sie auf der Küste Koromandel auch grösser, meistens aber kleiner, als die vorgestellte. Der gezähnelte Leuzensaum ist nicht an allen wahrzunehmen. Bey den gesäumten aber ist er bald hohl, bald ausgefüllt. Man rechnet diese Schaalen unter die ansehnlichen Kabinetsstücke.

bio per universum cochleae ven- trem & turbinis spiras ad apicem us- que se extendunt.

Tonne blanche cannelée à 4 zô- nes larges rouffâtres.

Witte Olie-hoorn met breede roskleurige banden. M.

Mart. Cat. 73. p. 111. n. 198. Gerib- de en gebandeerte heel zeldzaame Belhoorn.

Dav. Cat. Syst. p. 209. n. 395. Ton- ne à cannelures simples & à cinq larges zônes fauves qui se perdent à quelque distance de la levre ex- terieure.

1028. Figur.

S. oben bey Fig. 1072.

Fig. 1082.

vid. supra Fig. 1072.

Fig. 1082.

Tab. CXVIII. Die geribte Tonne mit langem
Fig. 1083. 1084. Zahne.

Das angespundete Weinsaf.

Lange war ich zweifelhaft, ob ich diese Schaal, die mein Spengler mir als einen seltenen Murex aus dem mittelländischen Meer überschiffet, wie andre, unter die Posaumenschnecken oder unter die Tonnen setzen sollte. Die genaue Uebereinstimmung der bauchigen Form, der zugerundeten Querrippen, der sechs kurzen Windungen, des weiten Mundes, der gefalteten, innwärts gezahnten Schaalenselze, der dünnen Spindel selze, die mit der gedrehten Nase einen Nabel bildet, liesen mich die letzte Parthen ergreifen. Doch gehört sie eigentlich unter die Gattung der Dickschaaligern Tonnen. Die äussere Fläche ist weiß, und von der Mündung an mit zwey breiten matt hellbräunlichen, vorwärts abgebrochenen Bänden, beynabe wie Fig. 1081. bezeichnet. Fig. 1084. ist, um der Aehnlichkeit und Symmetrie willen, aus dem Knorr entliehen.

Cochlis volutata, testa crassiuscula, costis crebrioribus rotundatis, umbilicata, rostro recurvato, clavicula productiore, sex spirarum. *Dolium rostratum*.

Knorr. V. Tab. III. f. 4. p. 8. Tonne filée brune. Bruyn geribde Kink-hoorn.

— VI. Tab. 29. f. 5. p. 58. Buccin à stries creuses. Het gegraefde Kinkhorn.

Davila Cat. Syst. p. 209. n. 395? Tonne à tête élevée, à clavicule marron, à levre extérieure retroussée en bourrelet & chargée en dessous de plusieurs paires de dents.

Tab. CXVIII. Das Weinsaf mit hohen Knotigen
Fig. 1085 1088. Reifen.

Das knoticht geribte Weinsaf.

Die

Cochlis volutata tenuis in costis elatis nodosa, profunde sulcata, umbilicata, labro exteriori plicato-dentato, clavi-

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen Schnecken. 409

Die tiefgefurchte und hochgeribte Sturmhaube. Knorr.

Die schmale Vortreppe. Ebernd.

Die Hautschnecke. Müll.

Sr. Degrès bordés étroits.

Faux-Cabestan. Perron à étages jaunes.

Holl. *Bastert Bordes-Trapje. Vell-boorn.*

Die meisten Schaaln dieser sonst seltenen Schneckenart gleichen in ihrer Form den Tonnen, doch mit dem Unterschiede, daß ihre Ribben sehr erhaben, und mit bald kleinern, bald größern Knoten besetzt, ihre tiefe breite Furchen aber mit schwachen Fäden oder Streifen umwunden sind. Ihr knoticht geribter Bauch ist stark gewölbt, und an verschiedenen Stellen durch senkrechte rundliche Ribben gleichsam in ein weites Gitter getheilet. Unten am Fuße der ersten Windung findet sich ein breiter starker Absatz, wie an den drey folgenden kurzen Windungen, wodurch die Schnecke, wenn man die Spitze in die Höhe kehret, völlig das Ansehen einer Vortreppe hat, wovon sie auch bey den Holländern den Namen *Bordes-Trapje*, von der grauen filzigen Haut aber, welche diese Schaaln zu überkleiden pfleget, die Benennung der Hautschnecke (*Murex cutaceus*) Holl. *Vell-boorn*

clavicula brevi contabulata. Dolium nodosum contabulatum.

Mus. Gottwald. Caps. IX. Tab. 1. fig. 187. b.

Valent. Schnecken. fig. 93. elongata.

Seba Tab. 49. f. 63. & 72. p. 140.

— *Tab. 52. fig. 10. 11. optime. Buccinum tuberosum, flavum, fasciis latis, quae globulis albis ordine digestis inaequales sunt locisque inter globulos mediis profunde excavantur. Supra circa latum labium in digitos veluti expansae atque plicatae, circumdatum. p. 145.*

Petiv. Gazoph. Tab. 101. f. 14. Bucc. breve minus, costis dense positis. Coll. Petiv. III. n. 300. p. 12.

Regenf. II. Tab. VIII. f. 17. 17.

Knorr. II. Tab. XXIV. fig. 5. Callis costis altioribus, profunde sulcata.

— *IV. Tab. VI. f. 5. p. 12. Callis costis altioribus.*

— *V. Tab. III. f. 5. p. 8. Tonne appelée les Degrès bordés étroits. Smalle Bordes Trappen.*

Mus. Leers. p. 48. n. 449. Coquilles cannelées très-jolies. Fraaye geribde Hoorntjes.

— *Koenig. p. 21. n. 258. Geelkleurige zeer schoon geribde Bastert Bordes-Trapjes. Jolis Faux-Cabestans ou Perrons à étages jaunes, très-rare (Inter Murices.)*

boorn, bekommen. Die Mündung dieser Schaalen ist weit, Eysförmig, der Schlund schneeweiß, bey jungen Schaalen da gefurcht, wo auswärts Ribben stehen, bey alten ausgefüllt, an der äussern Lesze bemerkt man einen starken, gefalteten, auswärts knotigen, innwärts gefurchten Saum. Die Spindellessze legt sich über den Bauch zurück, und bildet oben eine Nabelöffnung von ansehnlicher Grösse. Ich besitze davon Schaalen von $\frac{1}{2}$ Zoll, ganz weiß, bis zu $2\frac{1}{2}$ in der Länge, von gelbbraunlicher Farbe, theils ohne, theils mit ihrem silzigen Ueberzuge, wie sie fig. 1088. abgebildet worden.

Mus. Anonym. 73. p. 250. n. 249. Geribbe Bastert- of Baस्ताard Bordes Trappen. Faux-Cabestans ou Perrons à côtes.

— Ibid. n. 247. Geknobbelde Baस्ताard Bordes Trappen. Faux-Cabestans ou Perrons à tubercules.

Mart. Cat. 73. p. 112. post n. 204. Galea costis altioribus tuberculosis circumdata.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1217. n. 532. *Murex cutaceus*, testa varice solitaria, nodis angulata subrugosa, apertura dentata, columella perforata.

Müller. l. c. VI. p. 503.

Diese von einigen sogenannte Knobbelschnecken kommen von der Küste der Barbarey in unzählbarer Menge, und, welches merkwürdig ist, eine dünne und kleinere Gattung, auch von der Küste von Koromandel. Es giebt unter ihnen unzählige Abänderungen, die zum Theil von der Art ihres Wachsthums abhängen. Einige haben dünne, gezähnte, andere dicke, gesäumte, noch andere junge Schaalen gar keine Lippen. Einige tragen an der linken Seite das Kennzeichen ihres Wachsthums in einem erhabnen knotigen Saume, der vormals die Schaalenlesze der kleinern Schnecke vorstellte. Von dieser Art, welche Herr von Linne bey seiner Beschreibung vor Augen gehabt zu haben scheint, besitze ich zwey grosse Schaalen mit ihrem silzigen Ueberzuge, und drey Knotenreihen zwischen dem Saume und der Schaalenlesze. Die Länge beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll. (S. fig. 1085. 86.) Zwey andre, gereinigte Exemplare haben eine glänzend braune Farbe, und einen starken Saum, so wohl am ersten, als zweyten Gewinde. Den übrigen Bau haben sie gemein mit den vorherbeschriebnen Vortreppen, doch ist ihr Bauch minder Sonnenförmig, und ihre ganze Figur gestrekter. Sie fallen, ausser den angezeigten Orten, auch in Westindien und auf der Küste Guineä. Vormals scheinen die Holländer aus dieser Art eine ziemliche Seltenheit,

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnenschnecken. 411

heit, besonders aber aus der folgenden gemacht zu haben. Jetzt erhalten wir die beschriebnen häufig von angezeigten Orten.

CXVIII. Tafel. 1089. Figur. a. b. Tab. CXVIII. Fig. 1089. a. b.

Ex Mus. nostro.

Die achte Vortreppe. Freytrepppe. Die Schifswinde aus Mariland.

Sr. Le Cabestan. Perron. Escalier. Oud. 37. n. 397.

Zoll. Bordes - Trappe.

Ziel seltner als die vorhergehenden Bastarte, sind allerdings gegenwärtige Vortreppen oder Schifswinden, die nur selten zu einer beträchtlichen Größe gelangen. Sie unterscheiden sich von der vorigen Art nicht allein in der gestreckten Figur und in der bestimmten Anzahl der drey hohen, aber glatten Querribben, sondern auch durch den Manschel der sichtbaren Oefnung des Nabels. Meine beyden Exemplare von $\frac{3}{4}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Zoll haben überall, das kleinste eine weißliche, das größte hingegen eine bräunliche Farbe, vier treppenförmige, stark absetzende Windungen, und auf den beyden größten drey erhabne, glatte Ribben, zwischen denselben zwey schmale Furchen, oben und unten aber eine breite, fein gestreifte Fläche. Die Mündung ist weit

Cochlis volutata tenuis, non umbilicata, tricarinata, costis laevibus elatis, spira productiuscula contabulata. *Dolium tricarinatum*, *Trochlea* dictum. Tab. CXVIII. fig. 1089. a. b.

Aldrov. Test. Ed. Franc. Tab. V. f. 23? Bucc. parvum & striatum.

Lister. H. C. Ed. nova Tab. 1059. vel App. Tab. V. f. 2. Buccinum ore largo, margine sinuoso e Marilandia.

Petiv. Gaz. T. 101. f. 14. Buccinum oblongum minus, costis obtusis. Collect. Petiv. III. n. 299.

Knieph. Orig. T. 387. Thorax. (ad fig. antec.)

Knorr. III. Tab. VII. f. 2. p. 19.

Davila Cat. Syst. I. pag. 143. n. 192.

Deux Buccins très-rares, blancs, à grosses stries applaties & néanmoins très-faillantes, & à larges & profondes canelures, à quatre orbés, le premier desquels est chargé de trois stries & de deux canelures, tandis que les autres n'ont que deux stries & une canelure, non compris les pas oreufés en-dedans & plats qui les separent. Ces Buccins sont grands dans leur espe-

weit und eiförmig, die Schaalentefze nicht gesäumt, sondern scharfrandig, an der Spindeltesze findet sich keine deutliche Spur eines Nabels. Die Holländer halten diese Schiffswinden, so bald sie die Größe von etwa zweien Zollen erreicht haben, in sehr ansehnlichem Werthe. Sie fallen in Ostindien, und gehören, ihres merkwürdigen Baues wegen, in jeder Größe, unter die seltenen Kabinettsstücke.

ce nommé le *Cabestan*. *Planche VIII.* fig. V.

Mus. Koenig. p. 18. n. 211.

Tab. CXIX. Fig. 1090.

Die grosse Davidsharfe. Der graue Chryfant. (Chemn.)

Die graue federförmige Harfenmuschel. Sebenstreit.

Die grosse Zither. Knieph.

Frans. *Harpe. Cassandre.* Gerf.

Holl. *Grauwe Chryfant.* Harp.

Engl. *The musical Harp.* Huddesf. *Tairwing.* Klein.

Nimb. *Tattabul.*

Mal. *Bia Sarassa*, nach gewissen schön geblühten Decken. *Bia Basaghi* oder *Bufighi*, eckichte Schnecken, Hoekig Hoorntje, von ihren Ribben. *Kl.*

Nicht so wohl an Seltenheit, als an Schönheit übertreffen die Harfen, auſſer den Admiralen, die meisten Arten gewundener Schnecken. Ihr Bau ist an allen gleich, und ihr Unterschied besteht hauptsächlich in den

Ab-

CXIX. Tafel. 1090. Figur.

Ex *Mus. nostro.*

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis perpendicularibus latis maculatis, interstitiis pennatis, clavicula brevi subcoronata. *Dolium Harpa* f. *Cithara major.*

Fab. Column. *Aquat.* p. 69. fig. bona. *Concha Neritoides altera*, minor, variegata.

Bon. Mus. Kirch. pag. 460. n. 155. *Cochlea mira fabrica partium & pulcherrima colorum varietate aequae praeclara.* In ea orbium spirae adeo testa conteguntur, ut vix in brevi mucrone indicentur. In parte concava valde laevigata est alba vel livida, vel carnea, maculis rubidis cruentata. In gibbosa tegitur veluti oloferico filis albis, rubeis, fursis, purpureis, aliisque sexcentis multicolori; costae super injectae in aequales partes eam dividunt, multiplici colore valde notabiles. Ex *mari Indico.*

Rumph. Tab. 32. K. *Voluta Harpa.* *The grauwe Chryfant.*

Mus.

II. Gattung. A) Dünnschaalige Tonnen-schnecke. 413

Abänderungen der Größe, der Far-
benzeichnungen, der Anzahl und
mehrerer oder geringeren Breite
und Höhe der senkrechten Ribben.
Das wesentliche aller Harfen ist:

- 1) eine sehr bauchige Form und
weite Mündung.
- 2) ein kurzer Zopf, der aus sechs
Windungen besteht;
- 3) eine unbestimmte Zahl breiter
oder schmaler senkrechter Rib-
ben, die sich von der verschobe-
nen Nase schräg über den Körper
der Schaale herab ziehen, am
Fuße jeder Windung, besonders
der ersten, merkliche Zacken und
hierdurch gleichsam eine zierliche
Krone bilden;
- 4) eine glatte Spindel, und eine
gesäumte Schaalenleuze.

An der grossen Davidsharfe,
wovon ich hier aus meiner Samm-
lung eines der ansehnlichsten Stücke
zeichnen lassen, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll
breit, unterscheidet man besonders die
an der Seite der Schaalenleuze vor-
züglich breite, nach dem Bauche zu
immer schmaler werdende Ribben,
die auf ihrer platten Fläche mit ab-
wechselnden fleischfarbigen, braunen
und weissen viereckichten Flecken und
Streifen, die Kumpf mit Kirchen-
fenstern vergleicht, bemalt, an der
hintern

Mus. Gottw. Caps. VI. T. II. fig. 107.
111. a)

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. Harpa
cinerea pennata, costis maculatis.

Petiv. Aqu. Amb. T. VII. f. 8. Great
Fairwing.

Ant. Jussieu ad Barrel. Icon. Tab.
fig. 13. Neritoides variegata elegans.

Gerf. Cat. raif. 1736. p. 65. Harpe.

Knieph. Orig. Tab. 289. Terpsichore.

Regenf. II. T. VI. f. 51.

Knorr. II. Tab. XIX. f. 1.

Klein. §. 242. i. p. 97. Cithara ma-
yor, coluris incarnatis, spatii mag-
gnis rubris albisque fenestratis, ven-
tre interiore nigricante,

Lesser §. 57. hh. p. 289. Harpa In-
dica.

Seba Tab. 70. Lin. 3. lit. B-D. lin. 4.
F-I. lin. 5. M. N. lin. 6. lit. S.

Davila Cat. Syst. p. 213. n. 408. Har-
pe à quatorze côtes larges, mar-
brées, ainsi que les cannelures, de
traits ou chevrons couleur de rose,
fauves, blancs & marron; à large
zône intermediaire un peu plus fon-
cée & à deux grandes tâches brunes
en-dessous.

Mus. van der Mied. p. 3. n. 43. Breed
geribde Harp. p. 4. n. 47.

— *van Disboek. p. 26. n. 599. On-*
gemeene breed geribde Davids-Harp.

— *Oudaan. p. 65. n. 758.*

Mart.

hintern Seite so scharf gerandet sind, daß durch die Verlängerungen dieses scharfen Randes die Zacken entstehen, welche Kumph als die Saiten einer Harfe, und wir, als die Zacken einer Krone betrachtet haben. Die glatten Zwischenräume sind mit grauröthlichen federförmigen, weiß eingefassten Flecken sauber gezieret. Ausser diesen Verzierungen bemerkt man an

der untern Hälfte der Schaale noch grosse, dunkelbraune Würfel in den Furchen, welche den helleren Zeichnungen eine reizende Schattirung geben. Die Mündung ist sehr weit, glatt und glänzend, mit einer auswärts breit gesäumten, innwendig dunkelbraun gefleckten Schaalenleuze, auf der andern Seite mit einer eingetieften, glatten, schwüllichten Spindelleuze versehen, hinter welcher eine ganze Reihe verbauter Einkerbungen der Enden des äussern Leuzensaumes liegen, deren Anzahl mir zugleich die Zahl der neuen Schaalenansätze zu bestimmen scheinen. Am Bauche wird man, wie an der Spindelleuze, gleichsam eine dunkelschwarzbraune Glasur gewahr, die sich oft über den ganzen Umfang der folgenden Windung verbreitet. An meinem grössten Exemplar findet sich am untern Ende der Mündung innwendig eine breite rosenfarbige Binde.

Diese Schneffenschaalen sind von Natur gleich rein und glänzend. Man hat aber, nach Kumphs Bericht, Mühe, das Fleisch heraus zu bringen. Wenn man sie kochet oder das Thier verfaulen läßt, so bekömmt allemal die Schaale todte Flecken an allen den Stellen, wo das Blut des Thieres an die Schaale gekommen ist. Man muß also das Fleisch, so weit man kann, frisch heraus schneiden, das übrige aber von den Ameisen heraus fressen lassen. Genüssen läßt sich dies Fleisch nicht, weil es schädliche Wirkungen äufert.

Ein unterscheidender Charakter gegenwärtiger grauer Harfe ist noch, daß auf ihren breiten Ribben gar keine, oder nur ganz einzelne schwarze Querstriche vorkommen, auch die Furchen lange nicht so fein, als an einigen folgenden bezeichnet sind. Ihr Vaterland ist Ostindien. Sie fallen auch in ziemlicher Menge auf der Küste von Koromandel.

Mart. Cat. p. 112. n. 205.

Linn. S. N. X. p. 738. n. 400. Ed. XII. pag. 1201. n. 462. *Buccinum Harpa*, testa varicibus aequalibus longitudinalibus distinctis, mucronatis, columella laevigata. ad *Bengala*.

— *Mus. Reg. Utr.* p. 609. n. 261.

Müller. l. c. VI. p. 460.

CXIX. Tafel. 1091. Figur.

Tab. CXIX. Fig. 1091.

Ex Muſ. noſtro.

Die edle Harfe. Leſ.

Der bunte Chryſant. Chemn.

Fr. La noble ou belle Harpe. Arg. Dav.

Zoll. Bonte Chryſant of Edele Harp. Rumph.

Engl. Fair-wing.

Nichts iſt leichter, als die edeln Harfen von den andern Arten unterſcheiden zu können. Ihre Größe wird nie ſo beträchtlich, als bey den vorhergehenden. Ihre ſenkrechte Ribben ſind zwar, in verhältnißmäßiger Abnahme nach dem Bauche zu, ebenſals ſtack und breit, aber, ſtatt jener farbigen Würfel, vielmehr mit ſchwarzen Querſtrichen, deren immer zween oder drey neben einander ſtehen, regelmäßig bezeichnet, und ihre Zwischenräume mit feinern und häufigern federförmigen Malereyen, wie mit Blumen ausſtaffiret; ſtatt jener dunkelbraunen finſtern Würfel der groſſen Davidsharfen, ſiehet man hier die ſchönſten feuerrothen Würfel in den Furchen. Mündung und Leſzen ſind, wie an der vorigen Art beſchaffen, auch die ſchwarze Glasur iſt an der Bauchſeite wahrzunehmen. Einen beſonders auszeichnend.

Conchyl. Kab. III. B.

nen-

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, in costis perpendicularibus striis capillaribus nigris transversim lineata, in interstitiis elegantissime pennata, clavicula brevi coronata. *Dolium Harpa* f. *Cithara nobilis*.

Tab. CXIX. fig. 1091.

List. Hist. C. Tab. 992. f. 55. Bucc. brevirostrum labrosum, costis latis plicatilibus & acutis distinctum.

Rumph. Tab. 32. L. Harpa nobilis. Eedle Harp.

Gerſ. Cat. raif. 1736. p. 64. Harpa nobilis. La belle Harpe. Sa forme est agréable & le melange de ses couleurs réjouit la vue. L'on ne ſçait pourquoi les Anciens la nommoient *Cassandre*. Le nom de Harpe lui convient à merveille.

Qual. T. 29. C. E. G. Cochlea longa pyriformis, intorta, cylindroidea, mucronata, aculeata & fimbriata, fimbriis per integram externam spirarum superficiem aequali distantia expansis, costis acutioribus, colore rufo tessellatum distinctis, interstitiis minutissime striatis, ex albo & fulvo variegatis, variisque coloribus insignitis. Tota quasi est albidula, ore vero colore rufo obscuro intenso infecta.

Hebenſtr. M. R. p. 304. Harpa variegata major, costis lineatis.

D'Argenv. Pl. 17. D. La Belle Harpe. Sa couleur est brune avec des côtes bariolées de blanc.

H h

Klein.

416 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

nenden Karakter setzen Rumph und Klein in die feinen Auszackungen, die man oben am scharfen Rande der äussern Lefze bemerket, und welche bey der vorigen Art gänzlich fehlen. Ueberhaupt fallen die glänzenden Schönheiten der edlen Harfen ungemeyn prächtig in die Augen, und sind hier, wie bey allen Harfen dieser Platte, matter, als in der Natur ausgefallen. Diese Art schöner Harfen fällt hauptsächlich an den liasariſchen Inseln. Die meisten werden im Monath May, wenn die Regenzeit anhebt, gefangen. Vor Zeiten wurden sie den Seltenheiten, jezo aber, da man sie uns häufiger zuschiffet, werden sie wenigstens mit Recht noch den Schönheiten eines guten Kabinettes beygezählet.

Klein. §. 248. 2. p. 97. *Cithara media, nobilis*. *Edele Harp* of *bonte Chryſant*, priori melius picta, quasi flocculis super maculis rubris, colorum sunt nifuscis vittati, labium oris (ad marginem superiorem) dentatum.

Idem. Ibid. n. 8. *Eadem* costis latis plicabilibus & acutis.

Lesser §. 57. dd. p. 288. Tab. IX. f. 59. Harpa nobilis.

Petiv. Aq. Amb. T. II. f. 2. *Fairwing*.

Mus. Gottw. Caps. VI. T. II. n. III. b-f. n. 112. no. 114. a-f.

Seba Tab. 70. lin. 2. A. lin. 4. E. lin. 5. K. L. O.

Knorr. I. Tab. IX. f. 3.

Davila Cat. Syst. p. 213. n. 407. *La belle Harpe* ou Harpa nobilis de M. d'Argenville, à quinze côtes étroites, rayées de traits en zigzag blancs & bruns, placées à distances égales & laissant entre elles de larges cannelures petit-gris.

Mus. Chais. pag. 59. n. 757. Harpes nobles ou belles.

— *v. der Mied*. p. 3. n. 43. *

— *v. Disboek*. p. 26. n. 607.

— *Oudaan*. p. 65. n. 760.

— *Leers*. p. 85. n. 842.

— *Kaening*. p. 41. n. 518.

— *Anon*. 73. p. 268. n. 476.

Mart. Cat. 73. p. 64. n. 124.

Linn. I. alleg.

Murray Testaceoth. T. I. f. 14. p. 37.

II. Gattung. A) Dünnschalige Tonnenschnecken. 417

CXIX. Tafel. 1092. Figur.

Tab. CXIX. Fig. 1092.

Ex Mus. nostro.

Die grosse Spizharfe. Die schmalgeribte Harfe. Grosse Amurrette.

Harpe à côtes étroites.

De Small geribde Harpe.

Small rib'd Fair-wing.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis rarioribus, angustis, striis transversis nigris raris depictis, infertitiis obscure pennatis. Dolum Nablium vel Nablum.

Mus. Gottwaldian. Caps. VI. T. II. f. 108. a. n. 109. a. b. 114. i.

Gualtieri Tab. 29. D.

Mart. Cat. 73. p. 112. n. 206.

Linn. l. c.

Diese Art, wovon ich in meiner Sammlung zwey Exemplare von 2 bis 2½ Zoll in der Länge besitze, hat viel schmalere Ribben, als die vorhergehende Arten, und ist auf denselben mit einzelnen schwarzen Querstichen bezeichnet. Auf den breiten Furchen erscheinen ganz matte, federförmige Zeichnungen, welche daher der Maler nur schwach angezeigt, der Kupferstecher aber fast gänzlich übergangen hat. Ihre Mündung und schwarz glasurter Bauch sind, wie die vorigen, beschaffen.

Eine grössere Nebenart hiervon, 3 Zolle lang, 2 Zolle breit, hat nach Verhältniß ihrer Grösse zwar ebenfalls ziemlich schmale, aber mit häufigern Querstichen bezeichnete Ribben, und in den Zwischenräumen deutlichere, weisse und gelbröthliche Zeichnungen. *) Beyden fehlen die an der grossen Davidsharfe und edeln Harfe in den Furchen befindliche braune oder feuerrothe Würfel, auch die kleinen Auszackungen am obern Rande der äussern Lefze. Sie können also weder zur ersten Art, noch zur andern, gerechnet werden. Von der Koromandelischen Kiste,

*) *Heberer. M. R. p. 304. Harpa alba luteis caracteribus notata.*

Argenv.

Die vollständige oder vielfachbe-
zogne Davidsharfe.

Die seltne vielribbige Harfe.

Harpe à côtes saillantes, très-ferrées.

Heel ongemeen en hoog geribde
Harp.

Obgleich die Harfen an sich be-
trachtet, nicht mehr unter die seltnen
Kondyliën gehören, so giebt es unter
ihnen doch Arten, die man in weni-
gen Kabinetten antrifft, und folglich un-
ter die Seltenheiten zu rechnen hat.
Man wird leicht einsehen, daß fig.
1093. zu diesen merkwürdigkeiten
einer guten Sammlung gehöre. Es
fällt gleich beym ersten Anblick in die
Augen, wie sehr sie sich von allen
übrigen Arten unterscheidet, da sie
nicht allein ungleich höhere, schmalere,
zahlreichere Ribben und engere tie-
fere Furchen, sondern auch auf ihren
Ribben weder gewürfelte Flecken,
wie die große Davidsharfe, noch
schwarze Querstriche, wie die andere
Harfe, und in ihren Furchen, statt der
gewöhnlichen federförmigen Flecken,
bloß gelbröthliche breite Striche hat,
welche in so guter Ordnung neben ein-
ander gestellt sind, daß daraus gleich-
sam zwölf Bänder entstehen, welche
unter den Ribben durchzulaufen schei-
nen

Cochlis volutata tenuis, ventricosa,
costis angustis copiosissimis albida, in
fulcis flavescens & fasciata, in costis
unicolor. Dolium Lyra Davidis.

Argenv. App. Pl. II. lit. F. p. 390.

Harpe cannelée profondément dans
toute l'étendue de sa robbe. Ses
cannelures ne sont point posées hor-
izontalement; elles partent de la
partie d'en-haut tournant en spirales
& sont très-ferrées l'une contre
l'autre, interrompues toutefois par
de petites taches brunes, formant
environ douze cercles dans toute
l'étendue de la robbe. Le fond est
blanchâtre & les cannelures un peu
jaunes. Elles sont terminées toutes
en-haut par des pointes saillantes &
par en bas c'est un replis formant
un bec. La tête est tournée en
spirale & est terminée par quatre
cercles coupés de lignes jusqu'au
sommets ou boutons.

Davila Cat. Syst. p. 312. n. 406. Harpe
très-rare, marbrée par zones
inégaies de rouge-pâle tirant sur
l'aurore, de brun & de blanc, à
un grand nombre de côtes longi-
tudinales, laissant entr'elles des can-
nelures très-profondes. Ces côtes
se prolongent vers le haut dans
tous les orbes, formant au bord
du premier, qui est un peu con-
cave, une espèce de Couronne de
petits tubercules & se terminant
vers le bas à un bourrelet qui naît
de

II. Gattung. A) Dünnschalige Sonnenschnecken. 419

nen, und so die ganze Schaal umgeben. Herr von Argenville, dem ich diese Zeichnung, aus Mangel eines Originals abgeborgt, hat nichts vom Vaterlande derselben erwähnt, und aus der Davila'schen Beschreibung siehet man, daß es auch buntfarbigere Schalen dieser Art geben müsse. Das wesentliche derselben besteht in den schmalen hohen Ribben, und engen, tiefen Zwischenräumen.

de la levre intérieure. On nomme cette Espece *Harpe noble*.

Mus. Koenig. p. 41. n. 515, Witte en iets geel gebande Davids Harpen. *Harpes blanches* un peu bandées de jaune, très-rares.

— *v. der Mied.* p. 14. n. 46. Geelle Harp.

Linn. S. N. XII. pag. 1702. n. 463? *Buccinum costatum*, testa varicibus aequalibus longitudinalibus confertis, mucronatis, columella laevigata.

Müller. l. c. VI. p. 461.

CXIX. Tafel. 1094.

Tab. CXIX. Fig. 1094.

Ex Mus. nostr.

Die edle rosenfarbige Harpe mit schmalen Ribben.

Fr. *Harpe couleur de rose.* Pucelle Vierge.

Holl. *Roozen-roode Harp.*
Maagde-Harp.

Diese den Augen überaus reizende Schalen gehören unter die schmalribbigen, edlen Harpen. Sie haben 13 schmale, gefleckte, aber nicht in die Quere schwarz gestreifte Ribben. Ihr Grund ist weißlicht, und ihre Zwischenräume sind nicht allein mit sehr feinen braunen, Feder- und Blumenartigen Zeichnungen, sondern auch mit häufigen, breiten, hellrosenfarbigen würflichten Flecken auf dem Rücken und am Bauche bezeichnet. Man

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, ^{Tab.} *costis angustis albidis, elegantissimis picturis flosculosis & roseis tessuris ornata.* ^{CXIX.} *Dolium Harpa roseacea.* ^{fig. 1094.}

Rumph. Tab. 32. ad Lit. L. De *Roozenroode Harp*, ys kleinder als de Edle, en fraayer met bloemtjes en roode Vlekken, en hebben an den Mond scherpe taneltjes.

Knieph. Orig. Tab. 288. Claudia.

Klein. §. 248. n. 5. p. 97. *Cithara rosea.* De *Roozen-roode Chryfant.*

Argenv. p. 260. *Dolium Harpa tredecim costis roseis cincta.*

Lesser. §. 57. ee. p. 289.

Mus. van der Mied. p. 3. n. 44.

— *van Disboek.* p. 26. n. 607.

Hh 3

Mus.

Man könnte sie, des prächtigen Ansehens wegen, die edelste Harfen nennen. Die schwärzliche Glasur ist bloß am obern Theile der innern Lesze, nicht am Bauche, wie bey andern wahrzunehmen. Am äussern Rande der Schaalenlesze finden sich oberwärts, wie an der edeln Harfe, starke Zacken, die auch an allen übrigen Rippen, welche vormals Leszensäume waren, ungemein deutlich wahrzunehmen sind.

- *Leers.* p. 86. n. 851.
 — *Koenig.* p. 41. n. 581.
 — *Anon.* 73. p. 268. n. 478. *Maagde-Harpen. Pucelles. Vierges.*
Linn. 1. c.

CXIX. Tafel. 1095. 1096.

Die kleine edle Harfe.

Tab.
CXIX.
fig. 1095
1096.

La belle Harpe de la petite espece.

Het kleene edle Harpje.

Bloß weil einige Schriftsteller dieser kleinen breitribbigen Harfe besonders Erwähnung gethan, ist sie hier mit vorgestellt worden. Sie scheint übrigens nach allen Merkmalen ihrer Form und Zeichnung zu den edeln Harfen zu gehören, ausser daß ihre breite Rippen häufigere und feinere schwarze Querstriche haben, und am obern Rande der äussern Lesze keine Zacken bemerkt werden. Die Schaalen dieser Art sind schwerer, kürzer und bauchiger, auch breiter geribt, als an den folgenden Amuretzen. Bey fig. 1096 sind vom Ku-

Tab. CXIX. Fig. 1095. 1096.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, parva costis latioribus, striis transversis crebrioribus notatis, in interstitiis pennata & rubro tesselata. Dolium Harpa nobilis minor.

Lister. H. C. Tab. 993. f. 56. Buccinum brevisrostrum labrosum, valde crassum, costis paucioribus longitudinalibus.

Mus. Gottw. Caps. VI. T. II. f. 109. c. 110. b. c.

Hebestr. Mus. Richt. p. 304. Harpa costis paucioribus.

Klein. S. 248. n. 6. p. 97. Cithara valde crassa &c. Liff.

Knorr. II. Tab. VIII. f. 2.

Linn. Bucc. Harpa loc. all.

Müller. VI. 1. c.

pferstecher oder Mahler die federförmige Zeichnungen in den Furchen übersehen worden. Sie fallen mit andern edeln Harfen in Ostindien.

1097. Figur.

Die Kleine länglichte Harfe.

Das Amuretschen. Der kleine Chryfant. (Chemn.)

Kleine Harfenmuschel mit Linien. Hebenstr.

Fr. *Petite Harpe.*

Holl. *Harpje. Amouretje.* Kleene Chryfant. Teerde zoord van Harpen.

Engl. *Small Harp-Stamper.* Petiv.

Mal. *Bia Sarassa* oder *Basaghi.*

In so fern die unbeträchtliche Größe, die länglicht schmale Figur, und schmale Ribben unter die beständigen Charaktere dieser kleinen Harfen gehören, kann man sie wohl mit Recht als eine besondere und eigne Art betrachten, und wenn man die saubern schwarzen Querlinien auf den schmalen Ribben, die schönen blumichten Zeichnungen in den breiten Furchen, die artige Vertheilung rother Würfel zwischen diesen Blumen, kurz die schöne Materie der ganzen Schale mit einiger Aufmerksamkeit, betrachtet; so würde man auch die Benennung des Amuretschens oder der niedlichen

Fig. 1097.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, tenuis parva, ^{fig. 1097.} figuræ magis attenuatæ, costis angustioribus, nigro striatis in interstitiis elegantî pictura spectabilis. *Dolium Harpa minor*, oblonga.

Lister. H. C. Tab. 924. f. 57. *Buccinum brevirostrum*, labrosum angustius, costis tenuioribus.

Rumph. Tab. 32. M. *Harpa minor* oblonga.

Mus. Gottw. Caps. VI. Tab. II. n. 108. b. c. 110. a. d. e. 113. a. b. 114. g. h.

Petiv. Aquat. Amb. T. XV. fig. 4. *Small Harp-Stamper.*

Klein. S. 248. n. 3. p. 97. Tab. VI. f. 105. *Cithara minor oblonga*, coluris exilibus spaliis cinereis, leviter fenestratis. *Rumph.*

— *Ibid.* n. 7. *Eadem angusta*, costis tenuioribus. *List.*

Hebenstr. Mus. Richt. p. 304. *Harpa variegata parva*, costis tenuioribus, lineatis.

Knieph. Origin. Tab. 290.

Lesser. S. 57. gg. p. 289. *Harpa minor.*

Gerf. Cat. rais. 1736. p. 65. *La petite Harpe*, à côtes également distribuées.

lichen Schnecke gar nicht unschicklich finden. In der Schönheit ihrer Zeichnungen und Lebhaftigkeit ihrer Farben kommen diese kleinen Harfen den edeln am nächsten, können aber durch obige Merkmale, auch durch die fehlenden Zacken am obern Saum der äussern Lefze, gar leicht von ihnen unterschieden werden. Man trifft sie auf Amboina häufig in Gesellschaft der grossen Davidsharfen an, und ihre Anblit verschafft Liebhabern eine angenehme Augenweide.

buées. Elles se pechent dans la grande mer des Indes.

Seba Tab. 70. lin. 6. P. Q. R. T. U. X.

Mus. Chais. p. 59. n. 759. Klyne edle Harpjes.

Mart. Cat. 73. p. 68. n. 127.

Linn. Bucc. Harpa. locc. alleg.

Müller. l. c.

ihre Anblit verschafft Liebhabern eine

Ausser den bisher angeführten und beschriebnen Harfenarten gedenken *Rumph.* Belg. p. 107. *Valentyn* in seiner *Verbandl.* p. 526. *Klein.* l. c. n. 4. und *Herr Meuschen* in *Mus Chais.* p. 59. n. 758. auch noch einer weissen Harfe *Cithara alba*, De witte *Chryfant*, transpireerende zuwer witte *Harpje*, *Harpe blanche*, wovon mir aber noch nie ein Exemplar zu Gesichte gekommen. Unter den von Herrn *Valentyn* angeführten feltnen Harfen mag die Apfelblütfarbige vielleicht unsre Rosenharfe, die Leberfarbige, die grosse Davidsharfe, die gebandirte aber die *Argenvillische* (fig. 1093) vorstellen sollen.

CXX. Tafel. 1098. Figur.

Tab. CXX
fig. 1098.

Die Orangenflagge.

Das weiß und orangenfarbig gestreifte Lapphorn. *Seb.*

Lat. *Vexillum Arausicum.*

Fr. *Pavillon d'orange.*

Holl. *Oranje-Flag.*

Da ich dieses kostbare Prunkstück nie anders, als in Zeichnungen, und allemal

Tab. CXX. Fig. 1098.

Ex *Mus.* Spengler.

Cochlis volutata tenuis, *ventricosa*, *fasciis aurantiis elegantissime cincta*, *columella dentata*, *clavicula brevi trochiformi.* *Dolium Vexillum Arausicanum.*

Rumph. Tab. 37. f. 2. *Orange-Flag.*

Argenv. App. Pl. II. G. p. 390. Voila un morceau infiniment plus rare, appellé en latin *Vexillum Arausicanum* &

allemaal nur von der Seite des Rückens gesehen; so ist es mir einigermaßen zu verzeihen, daß ich es hier am unrechten Orte vorstellen lassen. Ich hüte mich, so sehr es möglich ist, keine Beschreibung nach blossen Figuren zu liefern, indessen scheint es in manchen Fällen, wo ich keine Wahrscheinlichkeit vor mir sehe, die Originale kennen zu lernen, der Vollständigkeit wegen, unvermeidlich zu seyn, von den seltensten Stücken wenigstens Abbildungen, so getreu ich sie erhalten kann, beyzubringen. Das war der Fall bey unserer Orangenflagge, welche ich nun, da ich sie aus den Beschreibungen der Schriftsteller und meines Spengler näher beurtheilen gelernt, allerdings lieber nach Fig. 920. 921. meiner gezahnten Birnschnecken p. 215, als hieher, würde gesetzt haben. Sammeln wird es leicht seyn, ihr nun diese schicklichere Stelle anzuweisen; doch werden dazu vielleicht nur wenige derselben Gelegenheit finden. Herr von Argenville behauptet, daß in ganz Engelland nur zwey, in Holland eines, und in Paris drey Exemplare davon zu seiner Zeit vorhanden gewesen. Jezo mögen allerdings in Holland mehrere seyn, das hebt aber die Wahrheit noch nicht auf, daß diese Schaaale mit unter die seltensten gehöre, die sonst mit 200 fl., jezohoch Conchyl. Rab. III, B.

& en Franc. le Pavillon d'orange. Cette belle coquille à le fond jaunâtre, cercle de lignes assez larges horizontales & ondoyantes de couleur orangée. Une clavicule s'éleve à l'extrémité de la partie supérieure, formée de quatre étages entourés de lignes rougâtres. Ce Pavillon est blanc en-dédans & sa columelle est garnie de plusieurs dents. On en connoit deux en Angleterre, une en Hollande & trois à Paris. On ne croiroit pas le prix où elle est montée dans les dernieres ventes.

Spengler. Pl. 1. fig. F. F.

Hebenstr. M. Richt. p. 318. Alata aurantiis & albis fasciis.

Klein. S. 165. III. p. 56. Gallinula Vexillum aurantium; testa nobilis conoides, labio exserto, mucrone trochiformi, elongato & quasi in obturaculum tornato. Fasciis cingitur aurantiis & albis, ad mucronem nodi sunt dispositi in orbem.

Knorr V. Tab. I. f. 1. p. 5.

Davila Cat. Syst. p. 136. n. 173. Buccin très-rare rayé par zones alternatives de blanc & d'orangé vif, à tête assez élevée, à clavicule blanche finissant en bouton & nommé Pavillon d'orange. (Deux pouces cinq lignes de long sur un pouce trois lignes de large.)

Mus. Leers. p. 50. n. 466. Zeldzaame, en ongemeen schoon hoogkleurig gebandeerde, zeer fraaye Oranje-Vlag. Très-beau Pavillon d'orange, parfaitement bien conservé & très vif en couleur. 97. fl.

Jii mit

mit 97 fl. in Steigerungen bezahlet wird. Ausser den Exemplaren, die sich in der Davila'schen, Richter'schen und Leers'schen Sammlung befanden, sind auch in Kopenhagen wenigstens noch drey, in der Hochgräflich Moltke'schen, in der Spengler'schen und in der Lorenz'schen Sammlung vorhanden. Herr Lorenz, ein eifrig sammelnder Kaufmann daselbst, hatte die feimige aus Tranquebar bekommen, sonst pflegen sie eigentlich auf Zeylon zu fallen. Sie ist in allen Stücken, bloß die orangenfarbigen Bänder auf weißgelblichem Grunde ausgenommen, dem sogenannten Lappländischen Lapphorn ähnlich. Ihre Windungen sind merklich absetzend, und werden daher vom Herrn von Argenville mit Stofwerken verglichen. Die äussere Lefze ist nicht gesäumt, und an der innern findet sich eine gezahnte oder Schraubenartige Spindel, gegen das Ende der grössten Windung eine Reihe schwacher Höcker oder Knoten.

II. Gattung. Tonnen.

Species II. Dolia.

B) Dickchalige Schläuche.

B) *Utriculi testa crassiore.*CXX. Tafel. 1099. 1100.
Figur.Tab. CXX. Fig. 1099. 1100.
Ex Mus. nostro.

Der dickschalige glatte Schlauch.

Cochlis volutata, testa crassa, ponderosa, ventricosa, ex albo fuscescens laevis, columella edentula, clavícula brevi. *Utriculus laevis edentulus.*

*L'Outer lisse.**De gladde Sluik.*

Von dieser umgestalteten Schaale besitze ich zwey Exemplare von $1\frac{1}{2}$ bis zu 2 Zollen. Ihre Bildung ist gewissermassen eine Abergerniß der Methodisten. Ihre Figur ist im Original viel kürzer und bauchiger, als der Mater sie vorstellte. Ihre fünf ganz kurze Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze vor der Umroltung der ersten hervor. Die Schaale ist schwer, dick, am kleinen Exemplar fahlgelblich, am grössern fällt sie mehr ins braune. Die Schaalenlefe ist scharfrandig, die Spindel lefe glatt, übergebogen und schwülcht. An der weiten Euförmigen

Mündung

II. Gattung. Tonnen. B) Diffschaalige Schläuche. 425

Mündung ist unten ein kleiner ofner Kanal, oben ein tiefer Ausschnitt wahrzunehmen. Die doppelte Furche hinter der Nase scheint sie der schwülzlichten Walzengattung, die runde, bauchige Form aber, den Tonnen zu nähern. Letztere schien mir am ähnlichsten zu seyn; doch bin ich keinesweges dagegen, wenn man sie etwan in Sammlungen lieber nach fig. 539 und 540 p. 181 des II. Bandes legen wollte; ob ihr gleich zu dieser Verwandtschaft a) die gestreckte Form der Walzen, b) die länglicht schmale Mündung, und c) die Zähne der Spindellefze fehlen. Das Vaterland weiß ich nicht anzugeben, weil ich diese Schaalen aus Auktionen ohne weitere Nachrichten erhalten, und unter meinen diffschaaligen Tonnen als eine Merkwürdigkeit aufbewahre.

CXIX. Tafel. 1101. 1102. Tab. CXX. Fig. 1101. 1102.
 Figur. Ex Coll. generosiff. de Geusau.

Die gesäumte Schlauchschnecke.

Auch von dieser sonderbaren Schaale, welche mir von des Königl. Flügeladjutanten, Herrn von Geusau Hochwohlgebohrn aus Potsdam

zum abzeichnen gütigst mitgetheilet worden, habe ich nirgends einige Nachricht finden können. Die Schnecke hat eine kurz gedrungne, fast kugelförmige Figur, und überall eine gelbbraunliche Farbe, größtentheils glatte Oberfläche, um die Nase herum einige schräge Streifen, eine runde, zu beyden Seiten breit gesäumte, und an den Lefzen gezahnte Mündung; hinter der Spindellefze noch eine starke, breite Nath, als ein Ueberbleibsel der vorigen Lippe, und fünf beynabe ganz flach gedrehte Windungen, mit einer wenig hervorragenden Spitze. Meiner Meynung nach konnten die vorigen und gegenwärtigen Figuren am besten unter den dickbauchigen oder tonnenförmigen Schnecken angebracht werden.

Cochlis volutata, testa crassa, ponderosa, subglobosa, laevi, fimbriata, ore rotundo labroso, denticulato, clavicula planiuscula. *Utriculus fimbriato-dentatus*. Tab. CXX
fig. 1101,
und 1102.

Unter den Kniephofischen Originalgemälden finde ich Tab. 267. unter dem Namen Samikar, oder Wollengarnknaul eine ziemlich ähnliche Schnecke in Ansehung der Form; aber ohne Säume mit fünf längern

426 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

Windungen und starken Querstreifen, wovon ich ebenfalls nirgends eine Nachricht angetroffen. Herr Kniephof hat folgende Beschreibung dazu gesetzt: Buccinum ampullaceum sulcis aequalibus continuo cinctum, ovatum, apertura dentata, columellae labio dilatato.

CXX. Tafel. 1103. Figur.

Tab. CXX. Fig. 1103.

Ex Mus. Comit. de Moltke.

Tab.
CXX.
Fig. 1103.

Die seltne labyrinthische
Schlanchschnecke.

Graf Moltke.

Gegenwärtige Schnecke, die ehemals bey Schevelingen gefischt worden, und vielleicht in ihrer Art nur die einzige bekannte seyn mag, findet sich im prächtigen Cabinet Sr.

Erzellenz des Herrn Grafen von Moltke, und ich vermuthe, daß man ihr im 11ten Bande des Regensfußischen Werkes, aus welchem ich die Figur entlehnt, von diesem grossen Beförderer natürlicher Kenntniße den oben angeführten Namen, ihrer grossen Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen, beylegen werde.

Cochlis volutata crassa, ponderosa, ventricosa, laevis, ore amplo, clavicula labyrinthiformi, rarissima. *Utriculo Moltkianus.*

Seba. T. 57. in med.

Regensf. II. Tab. II. f. 14.

Die Schaale ist schwer, glatt, gelbbräuntlich, stark gewölbt mit einer weiten Cyförmigen Mündung, einer schräg und stark gefalteten Spindelseele versehen. Das Merkwürdigste an ihr ist ohnstreitig der Bau ihrer Windungen, die stark absetzend, breit gerandet, und nach einer Verhältnismäßigen Abnahme ihres Umfanges gleichsam so auf einander gebauet worden, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibt, und die umgekehrte Schnecke mit ihren Windungen eine Art labyrinthischer Gänge vorstellet, wie man, so viel ich weis, noch an keiner andern Schneckenart gesehen. Im Regensfuß hat man davon unstreitig eine deutlichere und ausführlichere Beschreibung zu erwarten, als ich, nach einer blossen Zeichnung, liefern konnte.

II. Gattung. Tonnen. B) Diffschaalige Schläuche. 427

1104. 1105. Figur.

Fig. 1104. 1105.

Ex Mus. nostro,

Der braungestreifte Bauernjungge. Der weisse, diffschaalige Schlauch mit braunen, dichten Querstreifen.

Die Bouteille. Knieph.

Cochlis volutata crassa, ventricosa^{fig. 1104.}
alba, lineis fuscis dense circumdata,^{1105.}
ore ovali albo, labio externo simplici,
interno denticulato.

Wie die Holländer überhaupt in Erfindung der Namen sehr eifrig und oft sehr glücklich waren, so hatten sie auch in der gedrungnen und bauchigen Figur einiger dik- und schwer-schaaligen Schnecken sogleich das Bild eines etwas plumpen, vierschrötigen Bauernjungens gesehen, und ihnen diese Benennung beygelegt. Mein hier in der 1104ten und 1105ten Figur abgebildetes Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, 1 Zoll im Durchmesser hat, seiner Grösse nach, eine Schaa-le von beträchtlicher Schwere, ist achtmal kurz gewunden, oben etwas zugespitzt, auf Schneeweissem Grunde dichte mit braunen Streifen umzogen, an der äussern Lefze nicht gesäumt, an der innern gezähnelst oder mit vier innwärts anfangenden schrägen Falten, welche der Maler in der gewöhnlichen Stellung nicht wahrgenommen, bezeichnet. Die Eyförmige Mündung ist, wie der ganze Schlund, milchweiß, daher die Franzosen diese Art Schnecken Milchmäuler (*Bouches de lait*, die Holländer aber von ihrer Form und Schwere, *Boerenjongens*) nennen. Eben diese Art findet

Lister. H. C. Tab. 831. f. 55. & 940. f. 36. *Buccinum dentatum* admodum crassum, fuscum, leviter & dense striatum, ventricosum.

Gualt. Tab. 43. X. *Buccinum parvum*, sulcatum & canaliculatum ventricosum, minutissime striatum f. lineatum, oris labio externo denticulis minimis notato, obscure fuliginosum.

Knieph. Origin. Tab. 298.

Klein. §. 141. sp. I. n. 4. p. 50. *Lus-gena crassa*, fusca, tenuiter striata.

Adans. Pl. 9. f. 25. le Tafon p. 133.

Seba Tab. 54. f. 14. 15. p. 151. *Buccinum peregrinum*, interna parte dentatum, testa crassissima praeditum, ex albo perfundatum, fasciis purpureis dense & ex ordine juxta se mutuo positis, tanquam filamentis, omnes per gyros, qui rotundo apice terminantur, obvolutum &c. ex *Mari austrino*. *Buccin de la mer mediterranée*.

Darvila Cat. Syst. p. 138. n. 179. *Petits Buccins blancs nués de fauve à stries circulaires, fines & ferrées, à levre extérieure finissant en un bourrelet & dentelée en dedans.*

findet man auch wohl mit gesäumter Lefze. Sie fallen in Ostindien, und man pflegt sie auch von Tranquebar nach Dänemark zu bringen. Herr Adanson will, daß der Unterschied in den Windungen und in der äussern Lefze dieser Schaalen das Geschlecht ihrer Bewohner bezeichne. Der männliche hat eine schmalere, mehr verlängerte Schaale mit kürzern Windungen und einer ungezähnten Spindelkefze. S. fig. IIII. III2. Er hat sie auf der Insel Gorea und auf Teneriffa häufig um die Felsen, die am stärksten von den Meereswellen geschlagen werden, angetroffen.

Das Steinchen.

S. Fig. IIII. III2.

fig. IIII. III2. Der weisse, dicke Bauernjunge.

Die Schaale dieser kleinen weissen Bauernjungen ist überaus dick und schwer, oben und unten zugespitzt, in der Mitte sehr bauchig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, fünf bis siebenmal nach dem Unterschied ihres Alters, gewunden. Kaum sind aber die Absätze der spitzig zulaufenden Windungen zu bemerken; In die Quere stark gestreift, mit einigen vom Aufbau der Schaale herrührenden durchkreuzenden, senkrechten Streifen bezeichnet. Ihre Mündung scheint von aussen ziemlich weit; sie wird aber durch die Breite der dicken, gezähnten

Davila. Cat. Syst. p. 145. n. 199. Buccins rayés par fines zônes de blanc & de brun, à sept orbes un peu bombés & à bouche blanche, nommés *Bouches de lait*.

Knorr. II. T. XIV. f. 4. 5. p. 29. *Russicorum Pueri*. (labio ext. fimbriato.)

— III. Tab. XIV. f. 5. p. 30. Idem Puer &c. (labio non fimbriato.)

Figuras analogas referunt.

Fig. IIII. III2.

Acta Paris. 1711. pag. 199. Tab. VI. fig. 4. 5.

Lister. H. C. T. 965. f. 18. Buccinum brevisrostrum supra modum crassum, ventricosius, labro denticulato. Angl.

— *Ibid*. f. 19. Bucc. brevisrostrum album, denticulo unico ad imam columellam.

— *Angliae Anim*. T. III. fig. 5. p. 158. Buccin. minus albidum, asperum intra quinas spiras finitum.

— — *Ibid*. Fig. 6. Bucc. minus ex albo subviride, ore dentato eoque ex flavo leviter rufescente. p. 159.

— *Exerc. anat*. 2da p. 85.

Adans.

zahnnten Schaalenlefze sehr verkleinert. Unten hat sie keine, oben aber eine ziemlich tiefe Rinne. Die gezahnte Schaalenlefze hat einen schneidenden Rand, die Spindellefze hingegen eine schwülicht glatte Fläche. Die Farbe der Schaalen ist, wenn man den grünlichen Seeüberzug ihr abgenommen, bald weiß oder grau, bald gelb oder aschfarbig. Bey manchen findet man den Zopf mit einem braunröthlichen Bande umgeben, das bisweilen sich zweymal um die erste Windung herum drehet.

Bey vielen dieser Art sind auch die Streifen mit hohlziegelartigen Schuppen besetzt (Cf. Fig. 1124. 1125) und haben an der Schaalenlefze keine Zähne, am Rande derselben aber 15 bis 18 Einkerbungen oder kleine Falten. Andere haben weder Zähne, noch Einkerbungen. Es giebt auch hin und wieder einige mit einem Nabel hinter ihrer Spindellefze, wovon ich selbst ein braunröthlich bandirtes Exemplar, $1\frac{3}{8}$ Zolle lang, besitze. Herr Adanson hat alle diese Arten auf der Kanarischen Insel Teneriffa, auf einer der Azorischen Inseln, Sayal genannt, auch an allen Küsten von Bretagne gefunden. Herr Müller sagt von den Linnaischen Steinchen, sie fielen an den klippigen Stränden Engellands und Frankreichs, und man habe bemerkt, wie sie nicht allein sich paaren, sondern auch einen Purpur gäben, und Purpureyer legten.

Adans. Pl. 7. f. 4. Le Sadot. p. 106.

Pontopp. Dännem. 125. *Krukker.*

Linn. S. N. Ed. X. p. 739. n. 403. Ed. XII. p. 1202. n. 467. Buccinum Lapillus, testa ovata, acuta, striata, laevi, columella planiuscula.

— *Faun. Suec. n. 2161. p. 523. Ed. 1. no. 1321.*

— *Iter Westg. p. m. 230. T. V. f. 4. 6. Cochlea testa crassa ovata utrinque producta, spiris quinque spiraliter sulcatis, aperturæ labro-undulato. Hab. in M. occidentali frequentissima exedens mortuos pifces in sagenis.*

Olassens Reise Tab. X. f. 4.

Mülleri (Ott. Fr.) Zool. Danic. Pradr. p. 244. n. 2944. Tritonium Lapillus testa ovata acuta &c.

Linn. Isl. Bobbe.

Ströms Sundm. I. 183. 7.

Müller. Inn. Naturf. VI. p. 463. Tab. XVI. f. 2. Das Steinchen.

Knorr.

Der gelbe Granatapfel.

Fr. Grenade jaune.

Holl. Geele Granaat-Appel.

Die Figur dieses Horns, wo von ich das Original weder selbst besitze, noch jemals gesehen, habe ich bloß um der Vollständigkeit willen aus dem Knorr'schen Werke entlehnet, wo es aber sehr unvollständig beschrieben ist. Seiner Form und Schwere nach gehört es unter die zweite Art von Tonnen, und man hat es hier für eine Mittelgattung von Purpurschnecken und Rindhörnern ausgegeben, deren halbrunde Mündung ungezahnt erscheint. Ihr Bauch und Rücken haben stark hervortretende Rippen, die bis in die Spitze fortlaufen, und mit niedlichen rauhen Büffeln besetzt sind.

Cochlis volutata crassa, ventricosa, transversim costata, Mali granati colorem & formam referens. Dolium crassum, Malus punica.

Knorr. VI. Tab. XXIII. f. 3. p. 45.

CXXI. Tafel. 1107-1109. Figur.

Tab. CXXI. Fig. 1107-1109.

Ex Mus. nostro.

Der Batavische Bauernjunge.

Der gestrikte Schlauch.

Das gegitterte Pimpelchen. Knorr.

Die granulirte orangenbraune Schnecke. *Idem.*Fr. *Paisan Batave.*

Holl. *Batavische Boeren Jonge.* De Rooster. (Müll.) von dem erhabnen Gitter, welches gleichsam die Bauart eines Bratostes vorstellet.

Cochlis volutata, crassa, ventricosa, reticulata, ex albo & flavo nebulata, columella plicata. Dolium crassum reticulatum.

Lister. H. Conch. Tab. 830. f. 52.

Buccinum rostratum, dense striatum, dente unico vel altero magno ad columellam.

— *Ibid.* f. 53. 54. *Buccinum dentatum, rostro tenui productiore insignitum, striis & plicaturis eminentibus exasperatum.*

Bonan. Mus. Kirch. p. 452. f. 52. *Turbo malleolo quasi negligenter collisus vel inaequaliter compressus. In*

ora

Meines Erachtens gehören diese Batavische Bauernjungen oder sogenannte

II. Gattung. Tonnen B) Diffschaalige Schläuche. 431

genannte Bratroste unter die nicht gemeinen Kabinetsstücke, besonders wenn sie zu der Grösse meiner beyden Exemplare von 2 Zoll in der Länge und $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser gelanget sind. Sie bestehen aus einer überaus schweren und sehr künstlich erbauten, von aussen auf schneeweissem stark gegitterten Grunde, gelb- und dunkelbraun gefleckt und gewölkt, innenwändig durchaus weissen Schaafe. Das Gitter auf ihrer Oberfläche ist so regelmässig, erhaben, in den Durchkreuzungspunkten mit so feinen Knötchen besetzt, daß die Holländer aus diesem Grunde die Schnecke den Bratrost, welcher ein eben so regelmässiges Gitter zeigt, genennet haben. Es reicht bis an die Spitze der sieben gewölbten, fräuselförmigen Windungen. Von innen ist eben diese Schaafe nicht weniger merkwürdig. Die äussere, ungesäumte Lefze ist innenwändig bis in das innere des Schlundes tief gefurchet, ihre Spindellefze, welche sich als ein dickes, weisses, gefurchtes Blatt über den Bauch zurückschlägt, ist oben mit drey schrägen stark erhabnen, doppelten Falten, und hinter denselben mit einer geringen Spur eines Nabels bezeichnet. Es ist natürlich, daß diese starke Spindel dem Bewohner nur wenig Raum in der Höhlung der Schaafe übrig lassen muß. Aufgeschliffen hat

Konchyl. Tab. III. B. sic

ora aperturæ labrum eleganter reflectitur & animalis collo locum præbet cum ad motum exierit caput è testâ.

Mus. Gottwald. Caps. VIII. T. IV. f. 165. a. b. optimæ.

Sloane Nat. Hist. of. Jam. Vol. II. p. 251. n. XII. Nom. List.

Klein. §. 167. I. n. 9. p. 57. *Galea striata*, dentata ad columellam.

— *Ibid.* n. 10. *Eadem* lamellis rugosa, rostro tenui, productiore.

Argenv. Pl. 17. M. Petite Tonne à côtes plates rayées de couleur jaunâtre avec des marques fauves de maniere qu'elle presente un réseau. Sa tête est élevée, par étage avec une levre intérieure à grands replis. p. 265.

Seba Tab. 49. f. 53 - 55. *Cylindrus* ex dilute cinereo culeus minor, omnes super gyros cancellatus, quibusdam filamentis rubris intertextus. — item *Murex fasciatus* &c. p. 140.

Knorr. IV. Tab. V. f. 5.?

— V. Tab. XVIII. f. 7. p. 29. Gegranuleerd oranje bruin Hoorn. Cornet brun orangé, grainé.

Davila. Cat. Syst. p. 137. n. 178. Buccin blanc nué de fauve-roux, à robe reticulée & à levre intérieure garnie de deux dents.

Mus. Leers. pag. 33. n. 271. *Paisans Bataves*. Batavische Boerenjongens.

— Koenig. p. 16. n. 127. Geelkleurige Batav. Beuren-Jongens. Paisans Bataves jaunes.

RFf

Mus.

432 I. Klasse. II. Ordn. III. Abschn. XIV. Geschlecht.

sie, nach meines Spenglers Versicherung, mit ihrer eingekerbten Spindel und tiefen Furchen, ein sonderbares und seltnes Ansehen. Sie kommen aus Westindien und von der Guineischen Küste. Im IV. Theile des Knorr'schen Werkes ist sie verbleicht und unvollkommen, im Vten aber nur von der Seite des Rückens vorgestellt, übrigens aber sehr deutlich und richtig beschrieben. Ihre Abweichung von meinen Exemplaren besteht bloß in der zufälligen Abänderung der Farben, weil hier über einen orangefarbigem Grund sich ein dunkles Braun ergossen zu haben scheint, wovon sie auch hier im Knorr den zufälligen, also unbedeutenden Namen der granulirten orangenbraunen Schnecke bekommen. (S. fig. 1109.)

Mus. Anon. 73. p. 244. n. 170.

Linn. S. N. Ed. XII. p. 1190. n. 408.
Voluta reticulata, testa ovata decussatim striata vel subfulcata, labro interne striato, columella subperforata.

Müller. l. c. VI. p. 424. De Rooster, uit Africa.

Wenn im Linne'schen System die *voluta reticulata* und *cancellaria* no. 408 und 413. nicht einerley Schnecke und bloße Abänderungen vorstellen; so muß ich wenigstens bekennen, daß die Linne'sche Beschreibung der Gitterwalze oder *volutae cancellariae* genauer, als der Netzwalze (*reticulariae*) auf unsern Batavischen Bauernjungen paßen; daß aber unter den angeführten Figuren fast keine, als die aus dem Argenville, bey der Netzwalze stehende, wirklich damit übereinstimme. Der verstorbne Herr Professor Müller giebt Afrika, wie die grossen und kleinen Antillen als ihr Vaterland an. Im Knorr'schen Werke sagt man, es wäre noch nirgends dieser Schnecke gedacht, wovon aber aus meinen Ausführungen das Gegentheil erhellet.

CXXI. Tafel. IIIO. Figur.

Tab. CXXI. Fig. IIIO.

Ex Mus. Feldm.

Tab.
 CXXI.
 fig. 1110.

Diese Figur, welche man den runzlichten Bauernjungen nennen könnte, ist entweder eine stärker genabelte und in die Quere scharf gefurchte Art von Fig. 1107-1109. und zwar diejenige, welche Lister l. c. fig. 53. abgebildet hat; (In diesem Falle stünde sie hier, wegen ihres gewölbten Bauches und ihrer kurzen Windungen, am rechten Orte,) oder vielleicht würden sie andre lieber zu den Pimpelchen unter den Stachelschnecken legen, und man würde sie dann das gerunzelte, gelbmündige ostindische Pimpelchen

II. Gattung. Tennen. B) Dickshaalige Schläuche. 433

chen benennen. Da ich das Original nicht selbst besitze, und, nach meines theuersten Feldmanns Tode, nicht noch einmal vergleichen kann; so wage ich es nicht, hier etwas zuverlässiges zu bestimmen.

CXXI. Tafel. IIII. III2. Figur. Tab. CXXI. Fig. IIII. III2. fig. IIII. III2.
 Ex Mus. nostro.

S. oben S. 428. Das Steinchen. *) vid. supra p. 428. Lapillus.

III3. III4. Figur. Fig. III3. III4.
 Ex Mus. Feldm.

Der eingewickelte kleine Bauernjunge.

Cochlis volutata crassa, parva, ven-fig. III3. III4. tricoſa, candida, lineis rubris fasciata, columella laevi, ſubumbilicata. Utriculus filis cinctus.

Der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

Paſſan en maillot.
 Omwonde Boeren Jonge.

Ich entsinne mich nicht, irgendwo eine Abbildung oder Beschreibung dieser Figuren entdeckt zu haben. Sie kommen in der Form und Bauart mit fig. IIII und III2. am genauesten überein. Bloß in der weißern Grundfarbe und in den schönen rothen Faden, womit gleichsam die ganze Schnecke, wie ein Kind in den Windeln, umwickelt ist, scheint sie als eine Abart von jener abzuweichen. Von dieser artigen Zeichnung habe ich den Beynahmen dieser kleinen, aber sehr artigen und wahrscheinlich Ostindischen Schnecke, genommen.

III5. III6. Figur. Fig. III5. III6.
 Ex Mus. nostro.

Der geschmückte Bauernjunge.

Cochlis volutata crassiuscula medio-fig. III5. III6. ventre tumido, ex fulco variegata & fasciata, columella laevi. Dolium Ser-tum hederaceum.

Der Ppheukranz (Knieph.)

Guirlande de Lierre.
 De Veil-Krans.

Unter RFF 2 Lister.

*) Nach Herrn Spenglers Versicherung kommt eben diese Schnecke aus Norwegen in beträchtlicher Menge, zwar nicht völlig so groß, wie diese, sonst aber in allen Stücken derselben vollkommen ähnlich. Es ist ihm auch von Leuten, welche diese Schaalen aus der Nordsee aufgenommen haben, erzählt worden, daß der Bewohner einen kleinen Beutel mit einem rothen Saft bey sich führe, und in so fern unter die färbenden Schnecken gehöre. Gewiß ist es auch, daß man bey vielen die Mündung violet gefärbt erblicket.

Unter den dickschaaligen kleinen Tonnen oder Schläuchen haben gewöhnliche Figuren ein artiges Ansehen. Ihre Schaalen sind nur in der Mitte stark gewölbt, fünfmal in einen kurzen, zugespitzten Topf mit kaum sichtbaren Umdrehungen gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dicksten Theil mit einem breiten Bande umgelegt, von welchem zu beyden Seiten oft breite Flecken auslaufen, die zwischen den braunrothen Schattirungen der fein gestreiften Schaale nicht selten das Ansehen eines Kranzes bilden, daher der seelige Herr Professor Kniephof ihnen die Benennung des Epheu-Kranzes beygelegt. Ihre längliche weiße Mündung hat oben eine breite, unten eine schmale Rinne; die Schaalenteufe ist scharf und schneidend, die Spindelteufe glatt, etwas eingedruckt, und so gedrehet, daß hinter ihr die Spur einer kleinen Oefnung des Nabels an grossen Exemplaren, wie fig. 1116, erscheint. Wir erhalten diese Schaalen aus Tranquebar in ziemlicher Menge, und sie gehören, wenn sie gute Zeichnungen und eine gleichsam gekränzte Binde haben, unter die angenehmen Stücken einer guten Sammlung.

Lister. H. C. Tab. 986. f. 25. Buccinum brevirostrum, capillaceis striis circumdatum, ex rufo infuscatum.

Klein. S. 167. n. 15. p. 57. T. IV. f. 75. *Galea striata* capillaceis striis ex rufo infuscata.

Petiv. Gaz. Tab. 18. f. 5. Buccinum cornubiense e castaneo & albo fasciatum.

Knieph. Orig. T. 299. *Sertum bedera-ceum.*

Ende des dritten Bandes.



Mürnberg,

gedruckt bey Christian Gottlieb Ketz



